

DIE LEBENSZEUGNISSE OSWALDS VON WOLKENSTEIN

Edition und Kommentar
Band 4: 1438–1442, Nr. 277–386

Herausgegeben von
Anton Schwob
und
Ute Monika Schwob



Die Lebenszeugnisse
Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Band 1: 1382–1419, Nr. 1–92

Band 2: 1420–1428, Nr. 93–177

Band 3: 1428–1437, Nr. 178–276

Band 4: 1438–1442, Nr. 277–386

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

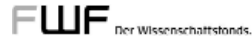
Edition und Kommentar

Band 4: 1438–1442, Nr. 277–386

Herausgegeben von
Anton Schwob und
Ute Monika Schwob

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR

Gedruckt mit Unterstützung durch
den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Umschlagabbildung:

Deckblatt eines Urbars aus den letzten Lebensjahren Oswalds von Wolkenstein,
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 27

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-205-78631-3

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte,
insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen,
der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege
und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen,
bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2011 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG., Wien · Köln · Weimar
<http://www.boehlau-verlag.com>

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefreiem Papier.

Satz: die Editoren mit dem Satzsystem T_EX

Druck: General Druckerei, Szeged

Inhalt

Vorwort	vii
Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen	ix
Verzeichnis der benützten Archiv- und Bibliotheksbestände	xi
Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften und deren Beschreibungen	xiii
Einleitung	xvii
Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein Edition und Kommentar: Nr. 277–386	1
Anhang	297
Literaturverzeichnis	299
Personenregister	315
Ortsregister	333
Stammtafeln der Familien Vilanders und Wolkenstein	345

Vorwort

Seit dem Erscheinen des dritten Bandes dieser Edition ist so viel Zeit vergangen, dass bei manchen Benutzern Zweifel an der Fortführung des Projekts aufgekommen sein dürften. Wichtigste Ursache der Verzögerung war eine Emeritierung und in deren Folge die Übersiedlung der Herausgeber nach Salzburg. Fortan musste die anfallende Arbeit mit nur zwei Personen und von privaten Ressourcen geleistet werden. Selbstverständlich wurde dabei das zuvor gesammelte und transkribierte Material weiterverwertet.

Den Leitern und Sachbearbeitern jener Archive und Bibliotheken, aus deren Fundus die in diesen Band aufgenommenen Stücke stammen – oder stammten, denn viele haben seit unserer Materialerhebung ihren Standort gewechselt – soll an dieser Stelle noch einmal herzlich gedankt werden. Insbesondere sind wir jenen fachkundigen Beratern dankbar, die mündlich oder brieflich Fragen beantwortet, Hinweise gegeben, weitere Kopien erstellt, eine neuerliche Einsicht in einzelne Stücke ermöglicht oder für die Kommentierung hilfreiche Zusatzinformationen beigesteuert haben.

An dieser Stelle soll vor allem den Mitgliedern des Forschungsteams, das an der Sammlung, Beschreibung und Transkription der Briefe, Urkunden und Akten Oswalds von Wolkenstein in den Jahren 1986 bis 1997 mitgewirkt hat, für ihre engagierte Arbeit an diesem naturgemäß Jahrzehnte dauernden wissenschaftlichen Unternehmen ein gebührender Dank ausgesprochen werden. Auf ihre Leistungen wird in der Einleitung näher eingegangen werden.

Noch einmal danken wir dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der unser Editionsprojekt in den Jahren 1986 bis 1991 sowie 1995/96 beziehungsweise 1996/97 unterstützt und für die bisherigen drei Bände Druckkostenzuschüsse gewährt hat.

Bei Satz- und EDV-Problemen hat sich wie bei den vorangehenden Bänden unser Sohn Dr. Rainer J. Schwob wiederholt helfend eingeschaltet. Er hat auch die Endkorrektur des Layouts vorgenommen.

Salzburg, im Sommer 2010

Anton und Ute Monika Schwob

Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Abt.	Abteilung
Anf.	Anfang
Anm.	Anmerkung
AO	Ausstellungsort
Art.	Artikel
Aufl.	Auflage
AUR	Allgemeine Urkundenreihe
AV	Archiv-Vermerk
b	breit
bearb.	bearbeitet
bes.	besonders
betr.	betrifft, betreffend
Bd.	Band
Bl.	Blatt
BV	Belang-Vermerk
bzw.	beziehungsweise
ca	circa
cm	Zentimeter
Cod.	Codex
d. Ä.	der/die Ältere
ders.	derselbe
d. h.	das heißt
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
d. J.	der/die Jüngere
Ed.	Edition
Erw.	Erwähnung
etc.	et cetera
Fasz.	Faszikel
FB	Ferdinandeumsbibliothek
fol.	folio
gen.	genannt
h	hoch

H.	Heft; Hälfte des Jahrhunderts
hg.	herausgegeben
Hs.	Handschrift
Jh.	Jahrhundert
Kap.	Kapitel
k.k.	königlich kaiserlich
Kl.	Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.) Kl.: Herausgeber Karl Kurt Klein
Lit.	Buchstabe
masch.	maschinenschriftlich
mm	Millimeter
Ms.	Manuskript
NF	Neue Folge
Nr.	Nummer
P	Parteibriefe
pag.	pagina
Perg.	Pergament
phil.	philosophisch
r	recto
Reg.	Regest
Rep.	Repertorium
S.	Seite
SI	sigillum impressum
SP	sigillum pendens
Sp.	Spalte
St.	Sankt
u.a.	und andere
U	Urkunde, Urkundensammlung
Urk.	Urkunde, Urkundenreihe
v	verso
v.	von
Verf.	Verfasser
vgl.	vergleiche
Z.	Zeile
z.T.	zum Teil

Verzeichnis der benützten Archiv- und Bibliotheksbestände

BOZEN

Staatsarchiv / Archivio di Stato (StAB)

Bischöfliches Archiv Brixen

Südtiroler Landesarchiv / Archivio provinciale dell' Alto Adige (SLA)

Archiv Künigl-Ehrenburg

Archiv Wolkenstein-Trostburg (WTA)

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars

Abteilung Jüngere Handschriften

— Nachlaß Resch

Diözesanarchiv (DAB)

Hofarchiv, Oberes Archiv

Domkapitelarchiv

DĚČÍN / TETSCHEN

Staatliches Gebietsarchiv Leitmeritz, Zweigstelle Tetschen

Familienarchiv Thun-Hohenstein, Tirolische Abteilung

INNSBRUCK

Tiroler Landesarchiv (TLA)

Fridericiana (Frid.)

Handschriften

Repertorien (Rep.)

Urkundenreihe I (Urk. I)

Urkundenreihe II (Urk. II)

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum (TLMF)

Bibliothek

— Ferdinandeumsbibliothek (FB)

— Sammlungen der Historischen Kommission

Universitätsbibliothek (UBI)
Abteilung für Sondersammlungen

NEUSTIFT

Augustiner Chorherrenstift
Stiftsarchiv (SAN)
— Hausarchiv

NÜRNBERG

Germanisches Nationalmuseum (GNM)
Archiv
— Wolkenstein-Archiv (WA)

Bayerisches Staatsarchiv
Handschriftensammlung
— Nürnberger Schenkbücher
— Nürnberger Briefbücher

TRENTO / TRIENT

Archivio di Stato / Staatsarchiv
Archiv Wolkenstein-Trostburg (WTA)
(1974–1992, seither im Südtiroler Landesarchiv Bozen)

WIEN

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)
Handschriften- und Inkunabelsammlung

Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften und deren Beschreibungen

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Abteilung Jüngere Handschriften, Nachlaß Resch, D 9

Datierung: 2. Hälfte d. 18. Jahrhunderts

Papier; 178 mm b x 216 mm h; unfoliiert

Inhalt: Sammlung von Abschriften von lateinischen und deutschen Urkunden vornehmlich des 15. Jahrhunderts; diese jeweils auf Einzel- oder Doppelblättern

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Abteilung Jüngere Handschriften, Nachlaß Resch, D 10

Datierung: 2. Hälfte d. 18. Jahrhunderts

Papier; 178 mm b x 216 mm h; 576 Seiten

Inhalt: Sammlung von Abschriften von lateinischen und deutschen Urkunden vornehmlich aus dem 15. Jahrhundert; diese jeweils auf Einzel- oder Doppelblättern

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Abteilung Jüngere Handschriften, Nachlaß Resch, C 12 (Varia)

Datierung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert / Anfang 19. Jahrhundert

Papier; 178 mm b x 216 mm h;

Inhalt: Sammlung von Abschriften und Exzerpten lateinischer und deutsche Urkunden zur Tiroler Geschichte

INNSBRUCK

*Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2647*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert

Pergamenteinband, Reste von grünen Bändern als Verschuß

Papier; 214 mm b x 338 mm h; 778 Blätter, mit Bleistift foliiert

Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wolkenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien nach den Archivalien im Archiv der Trostburg, zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 1

*Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2648*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert

Pergamenteinband, Reste von grünen Bändern als Verschuß

Papier; 225 mm b x 335 mm h; 911 Blätter, mit Bleistift foliiert

Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wolkenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien nach den Archivalien im Archiv der Trostburg zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 2

*Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2654*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert

Pergamenteinband, grüne Stoffbänder als Verschuß

Papier; 215 mm b x 337 mm h; 852 Blätter, mit Bleistift foliiert

Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wolkenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien nach den Archivalien im Archiv der Trostburg zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 8

*Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 4650*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert (nach 1574)

Ledereinband mit Zierprägungen, Lederbänder als Verschuß

Papier; 221 mm b x 334 mm h; 66 nicht foliierte Blätter, 584 foliierte Blätter und nochmals 16 nicht foliierte Blätter

Inhalt: Repertorium über das ehemalige Archiv Wolkenstein–Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

*Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 4672–4675*

Datierung: 1. Hälfte 19. Jahrhundert (1836)

Papier; 240 mm b x 380 mm h; alle vier Bände durchgehend von 1 bis 1288 paginiert, daneben jeder Band einzeln foliiert

Inhalt: Abschrift der Zibock–Codices der Universitätsbibliothek Innsbruck (UBI, Cod. 876 und 893)

Universitätsbibliothek Innsbruck, Abteilung für Sondersammlungen, Cod. 876

Datierung: 2. Hälfte 17. Jahrhundert

Papier; 210 mm b x 330 mm h; 547 Blätter, davon in der letzten Lage fünf unbeschrieben; zwei parallele Paginierungen: 1.: jeweils nach Archiven, 2.: durchgehend

Inhalt: Urkundenauszüge aus tirolischen Privatarchiven hergestellt von Andreas Zibock

NÜRNBERG

*Bayerisches Staatsarchiv Nürnberg,
Nürnberger Schenkbuch von 1422–1445*

Papierhandschrift in Quart, 215 Bl. (+ Bl. 1a), weißer Schweinsledereinband, auf dem vorderen Deckel die Aufschrift: “Nota hirynnen steet geschriben waz man fürsten, herren, rittern, knechten vnd steten geschenckt hat (...) in die Gertrudis Anno 1422”, wohl von späterer Hand: “Schenkbuch von Ao 1422 bis 1445”

WIEN

*Österreichische Nationalbibliothek Wien,
Handschriften- und Inkunabelsammlung, Cod. 12575*

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert (1528)

Halbledereinband, um 1520; Rücken mit hellem Schweinsleder mit Blinddruck überzogen, Vorder- und Hinterdeckel überklebt mit Fragmenten aus einer Inkunabel

Papier; 210 mm b x 315 mm h; 508 Blätter, davon das Vorsatzblatt und die fünf letzten Blätter unbeschrieben und unfoliiert; neuzeitliche Spagatbindung

Inhalt: Kopialbuch des ehemaligen Archivs Wolkenstein–Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

Einleitung

Der erste Band der ‘Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein’ mit 92 Urkunden, Briefen und Aktenstücken aus den Jahren 1382 bis 1419 erschien 1999; ihm folgte bereits 2001 der zweite Band mit weiteren 85 Stücken aus den Jahren 1420 bis 1428. Die Fertigstellung des dritten Bandes mit 98 Stücken für den Zeitraum von Ende 1428 bis Ende 1437 dauerte bis 2004; und für den hier vorgelegten vierten Band bedurfte es der Zähigkeit von Seiten der Bearbeiter wie der Geduld von Seiten der Benutzer. Ein umfangreiches Editionsprojekt wie das vorliegende, das zumindest noch einen fünften Band füllen wird, kann erfahrungsgemäß durch äußere Umstände ins Stocken geraten. Dennoch halten die Herausgeber am ursprünglichen Plan fest, wenigstens bis zum Todesdatum des Wolkensteiners dessen nichtliterarischen schriftlichen Nachlass zu edieren.

Es geht hier längst nicht mehr nur um ‘Bezeugung’ einer beachtenswerten spätmittelalterlichen Persönlichkeit und ihrer Biographie. Diese Edition erfasst exemplarisch nichtfürstliche Adelsexistenz im 14. und 15. Jahrhundert. Sie stellt Grundherrschaft, Burgherrschaft und Unternehmer, Krieger und Diplomaten, Rechtssachverständige, Fürstendiener und provokante Opponenten gegen vermeintliche fürstliche Willkür vor; sie umreißt Vorstellungen vom ‘miles christianus’ sowie vom ‘edlen und strengen Ritter’. Den umtriebigen Anstrengungen des hier bezeugten Wolkensteiners sowie seinem Wissen um die Bedeutung der Schriftlichkeit für die ‘memoria’ verdankt die Nachwelt einen schier unerschöpflichen Fundus an Informationen über seine Epoche.

Den Wert dieser Quellen vor Augen begann 1986 ein Team von Wissenschaftlern die Arbeit an der Edition der Lebenszeugnisse des Wolkensteiners, die inzwischen bis zum Ende des Jahres 1442 und zur Nr. 386 vorgestoßen ist. Als anfänglich vom ‘Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung’ unterstütztes Projekt am Germanistischen Institut der Universität Graz wurde auf Basis der vom Projektleiter Anton Schwob bereits gesammelten Stücke eine systematische Materialerhebung in jenen Archiven und Bibliotheken, aus denen bereits Funde bekannt waren, vorgenommen; bald kamen weitere Bestände ins Blickfeld. Gleichzeitig wurden Überlegungen zur

Anlage und Gestaltung der Edition sowie zur computerunterstützten editorischen Bearbeitung der Texte notwendig, die vorerst von allen Mitarbeitern gemeinsam getragen wurden. Im Laufe der Zeit ergaben sich Spezialisierungen: Das Hauptgewicht der Transkriptionsarbeit lag bei Brigitte Spreitzer und Karin Kranich-Hofbauer. Die EDV-Arbeit besorgte vorerst Diethard Suntinger und um die schwierige Texteingabe machte sich Charlotte Marx verdient. Nachträglich wurde mit Hilfe von Sigrid Rachonig eine Zeilenzählung eingefügt, allerdings nur beim größeren Teil der Stücke. Für einige lateinische Texte stellte der Historiker Reinhard Härtel seine Hilfe zur Verfügung. Die so erstellten, maschinenlesbar aufbereiteten, mit Notizen zur Überlieferung und Beschreibung versehenen Texte wurden nach Provenienz, das heißt nach den Fundorten, geordnet und digital aufbewahrt, ferner ausgedruckt und in Mappen provisorisch nach Datierung gereiht.

Mitte der 90er Jahre begann Ute Monika Schwob mit der Kommentierung der einzelnen Stücke. Ihr Aufgabenbereich wurde in der Folgezeit zunehmend ausgeweitet: Sie nahm die endgültige Datierung und damit Reihung der Stücke vor, erstellte Kopfregesten, gestaltete die Angaben zur Überlieferung und Beschreibung sowie die Literaturreferenzen, sie formulierte die Kommentare mit den zugehörigen Sachanmerkungen und dem daraus resultierenden Literaturverzeichnis. Auch die Verzeichnisse der Rahmenteile und die Stammtafeln stammen von ihr. Ihre Arbeit machte aus Transkriptionen Vorlagen für druckfertige Bände. Bis einschließlich des dritten Bandes nahm Karin Kranich-Hofbauer die mühsame Aufgabe der Registererstellung wahr. Vom vierten Band an haben die nunmehr als Herausgeber Genannten allein gearbeitet, sozusagen als privates Unternehmen ohne die Möglichkeit, auf Sachleistungen eines Instituts zuzugreifen. Dies mag als einer der Gründe für die oben erwähnten Verzögerungen gelten.

Wer nähere Auskunft über die Materialsammlung, die Provenienzen, die Überlegungen zur Anlage der Edition und die Ziele der Kommentierung sucht, möge im ersten Band der 'Lebenszeugnisse' nachschlagen. Hingegen sollen die grundlegenden Vorgaben für Transkription und Textgestaltung hier noch einmal abgedruckt werden, um dem Benutzer die Arbeit mit den Texten leichter und direkt einsichtig zu machen.

Zu den Prinzipien der Textgestaltung

Größtmögliche Nähe des editorisch bearbeiteten Textes zur historischen Vorlage einerseits und ein klares optisches Bild in der Umsetzung andererseits waren bereits zu Projektbeginn die Vorgaben, als es darum ging, dieses Unternehmen computerunterstützt durchzuführen, und in weiterer Folge eine für unser Vorhaben geeignete Software zu finden. Wir entschieden uns für das Satz- und Layout-Programm $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$, das neben einem großen Bestand an im Druckbild besonders klaren Schriften die Möglichkeit frei programmierbarer Sonderzeichen bot – ein unschätzbare Vorteil, wenn es um die Darstellung der Superskripte ging, den uns anfänglich kein anderes Textverarbeitungsprogramm bieten konnte. Darüber hinaus konnte $\text{T}_{\text{E}}\text{X}$ bereits damals zwei Fußnotenapparate automatisch verwalten. Die für eine Urkundenedition nötigen Anpassungen nahm Ingo H. Kropač vom Grazer Forschungsinstitut für historische Grundwissenschaften vor.

Von einer Urkundenedition aus germanistischer Hand wird heute erwartet, daß sie eine variantenreiche Sprache dokumentiert, die Einblicke in graphematische und morphologische Phänomene, syntaktische und kontextuelle Gewohnheiten sowie regional oder zeitlich bedingte Eigenheiten erlaubt und die der semantischen Aufschließung der Wörter dienlich ist. Eine regional, zeitlich und sachlich zusammenhängende Textsammlung wie die unsere dokumentiert außerdem besonders anschaulich einen Sprachzustand und bestimmte Sprachentwicklungen, die als Fixpunkte in die Sprachgeschichte eingeschrieben werden können. Mit Rücksicht auf diesen Erwartungshorizont haben wir unsere Editionsprinzipien festgelegt.

Eine grundsätzlich normalisierende Textwiedergabe, wie sie früher in kritischen Editionen literarischer Texte obligat war und heute noch in Editionen von Historikern üblich ist, kommt nach dem Vorhergesagten für uns nicht in Frage. Wir setzen voraus, daß die graphische Varianz der Vorlagen für die Benutzer verschiedenster Fachdisziplinen von Interesse ist. Das Prinzip einer möglichst vorlagengetreuen Textwiedergabe wirft in der Praxis aber einige Probleme auf: Gelegentlich ist die eindeutige Klassifikation der graphischen Einheiten einer historischen Vorlage nicht möglich; des weiteren lassen sich die Graphsysteme unserer spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schreiber nicht immer adäquat in das heute gebräuchliche (Zwei-Größen-)Letternsystem übertragen. Trotz unseres

Leitprinzips, die historische Authentizität der Vorlagen im editierten Text möglichst zu bewahren, waren auch Lesbarkeit und Zitierbarkeit im Auge zu behalten. Aufgrund dieser Prämissen haben wir unsere Prinzipien der Textgestaltung entwickelt:

— Die *Zeichen der textinternen Makrostrukturen* werden – als zeitgenössische textgliedernde Mittel – in der Edition der Vorlage entsprechend wiedergegeben:

— *Initialen* werden durch die Wahl einer entsprechend vergrößerten Drucktype gekennzeichnet, wobei je nach graphischer Gestaltung der Initiale zwischen normaler Druckstärke und Fettdruck unterschieden wird. Passagen in Fraktur werden in Normalgröße, aber Fettdruck wiedergegeben. Diese druckinterne Markierung entlastet den Textapparat.

— *Terminatoren* werden als ††† dargestellt und, soweit notwendig, im Textapparat kommentiert.

— Die *Interpunktionszeichen* der Vorlage werden in der Edition durch die entsprechenden Druckzeichen exakt wiedergegeben.

— *Worttrennungszeichen* am Zeilenende werden durch = wiedergegeben.

— Die *Markierung des Zeilenumbruchs* der Vorlage erfolgt im Druck durch |₁|, wobei die zwischen den senkrechten Strichen eingefügte Ziffer als Zeilenzähler fungiert, der sich auf die vorausgehende Zeile bezieht. Eine derartige Markierung ermöglicht neben der Kennzeichnung der Zeilenstruktur der Vorlage und allen daraus ableitbaren Erkenntnissen vor allem ein bequemes Zitier- und Verweissystem, das sowohl für die Vorlage als auch für den Druck gültig ist.

— Bezüglich des *Getrennt- und Zusammenschreibens* von Wörtern hält sich die Edition an die Vorlage.

— *Groß- und Kleinschreibung*: Die Edition unterscheidet vier verschiedene Buchstabenformen: Majuskel, relative Majuskel, relative Minuskel und Minuskel. Eine eindeutige Differenzierung von Großbuchstaben versus Kleinbuchstaben nach dem Zwei-Größen-Lettersystem der gegenwärtigen Schreibpraxis des Deutschen lassen unsere Vorlagen nicht immer zu. Es wurden Übergangs- und Zwischenformen sichtbar, die nach den Vorgaben einer historisch-diplomatischen Edition in die editorische Gestaltung des Textes aufgenommen werden müssen. Als vom Editor eingeführte Zeichen werden relative Minuskeln und relative Majuskeln, entsprechend dem in dieser Edition generell angewendeten Prinzip, Eingriffe durch Kursivierung zu

markieren, kursiv wiedergegeben. Selbst mit diesem Vier-Größen-Letternsystem läßt sich die sowohl graphisch als auch grammatisch noch nicht abgeschlossene bzw. endgültig normierte Entwicklung der Groß- und Kleinschreibung in unseren Vorlagen nur annähernd abbilden, wohl aber wird mit Hilfe dieser Transkriptionsmethode die Unfestigkeit frühneuhochdeutscher Groß- und Kleinschreibung evident gehalten. In gänzlich unentscheidbaren Zweifelsfällen wird zu Beginn einer syntaktischen Einheit und bei Namen mit relativer Majuskel, sonst mit relativer Minuskel transkribiert.

— *Vereinheitlichungen* in Form von Zusammenziehungen mehrerer nebeneinander vorkommender Buchstabenvarianten der Vorlage zu einem Zeichen im Druck werden nur dort vorgenommen, wo die handschriftliche Differenzierung aus der paläographischen Genese des Buchstabens zu erklären ist, also allein auf die graphische Ebene beschränkt bleibt und keine funktionsorientierte Wechselwirkung zu anderen Ebenen besteht (z. B.: lang-s und rund-s; ‘kurzes’ r und ‘rundes’ r; ‘kurzes’ z und ‘geschwänztes’ z etc.)

— Den Grundforderungen einer historisch-diplomatischen Transkription entsprechend, erscheint es als illegitim, Vereinheitlichungen nach Kriterien der Phonologie vorzunehmen. Insofern wird die *Differenzierung zwischen i, j und y bzw. u und v* der Vorlage entsprechend in die Edition übernommen. Unterscheidungen wie ‘konsonantisch’ oder ‘vokalisch’ spielen dabei keine Rolle. Nur bei nicht eindeutiger graphischer Differenzierbarkeit von i/j bzw. I/J wird gemäß der Funktion im Wort als Vokal oder als Konsonant transkribiert.

— *Mehrfachkonsonanz* wird entsprechend der Vorlage in den Transkriptionstext übernommen. Das Zeichen für die dentale Affrikata erwies sich im Anlaut bezüglich seiner Bestandteile als nicht immer eindeutig. Nur wo sich zwei Graphe klar differenzieren lassen, wurde tz bzw. cz transkribiert, sonst z.

— *Superskripte* in Buchstabenform werden als solche wiedergegeben, sofern sie mit allen ihren paläographischen Bestandteilen erkennbar sind (z. B.: â, ã, ê, ô, û, ü ...). Alle anderen Superskripte werden als Akut dargestellt (z.B.: á, é, ý, í, ú ...).

— *Zahlzeichen* werden so wiedergegeben, wie sie in der Vorlage erscheinen, und nicht etwa in Wortbegriffe oder andere Zahlzeichen transformiert; erscheinen Zahlenbegriffe als Worte, werden diese so transkribiert, wie sie die Vorlage präsentiert.

— Alle *Auflösungen von Kürzungen* – auch jene der allgemeinen Noten – werden durch runde Klammern begrenzt und damit deutlich gekennzeichnet. Die Auflösung erfolgt dem Kürzungszeichen entsprechend; nur im Falle einer unspezifischen Kürzung wird dem Präzedenzfall der ausgeschriebenen Form bzw. der Morphologie des Gesamttextes entsprechend aufgelöst.

— *Textstörungen bzw. Eingriffe in den Text* werden durch ein Klammersystem markiert:

[hab] = Tilgung durch die Schreiberhand,

<hab> = Einfügung durch die Schreiberhand,

ha = Ergänzung durch den Editor.

Solche Ergänzungen werden aber nur vorgenommen, wenn das zu Ergänzende außer Zweifel steht, kommentierungsbedürftige Ergänzungen, Korrekturen offensichtlicher Verschreibungen und dergleichen werden im Textapparat ausgewiesen bzw. im Kommentar erläutert. (...) bezeichnet eine bis zu Unentzifferbarkeit verderbte Textpassage.

Salzburg, im Sommer 2010

Anton Schwob

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Nr. 277 – 386

1438 Januar 7, Schöneck

Georg Künigl von Ehrenburg, Pfleger von Schöneck, ersucht auf Rat des Görzer Grafen den Georg von Vilanders, er möge sich innerhalb der nächsten Tage mit ihm in Brixen oder Neustift treffen, um gemeinsam mit Oswald von Wolkenstein etwas zu besprechen.

Original; Papier; 217 mm b x 149 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3494/49

Das Schreiben, das vermutlich in ähnlicher Fassung auch an Oswald von Wolkenstein gesandt worden ist, bezeugt vor allem Eile. In zwei bis vier Tagen soll die Besprechung stattfinden und die Antwort des Angeschriebenen soll dem Boten postwendend mitgegeben werden. Als Ansporn und Ausgleich für die erbetene Mühe will der Briefschreiber dem als 'guten Freund und Förderer' bezeichneten Georg von Vilanders Zinseinkünfte aus dem Pustertal mitbringen. Ob er auch für den Wolkensteiner Zinsen eingehoben hatte und mitzubringen gedachte, muss offenbleiben. Jedenfalls war dieser ebenfalls ein guter Freund.

Aus Oswalds Sicht war Georg Künigl ein geeigneter Vermittler, wenn es um die Beziehungen zum Grafen von Görz und zu den Herren von Vilanders ging. Er hatte ihn mehrfach in der Frage der Pflege von Neuhaus, beziehungsweise der Rückgabe des Pfandbriefs durch Hans von Vilanders, um Hilfe gebeten¹ und auch bei ihm angefragt, ob er ihm nicht zur Pflegschaft der Görzer Burgen Schöneck oder St. Michelsburg verhelfen könne.² Freilich war Georg Künigl selbst an diesen Posten interessiert und amtierte tatsächlich von 1437 bis zu seinem Tod als Pfleger des Gerichtes Schöneck.³

Georg Künigl, Sohn des 1411 verstorbenen Stefan, war um etwa 20 Jahre jünger als Oswald von Wolkenstein und starb 1470. Wie sein älterer Bruder Kastor unterstand er nach dem Tod seines Vaters zeitweilig der Vormundschaft des Hans von Vilanders,⁴ was das Nahverhältnis zwischen den beiden damals bevorzugt in Görzer Diensten stehenden Familien unterstreicht. Der dritte Bruder, Johannes, ist als "presbiter Brixinensis diocesis" bezeugt und hatte seit 1419

277 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, u.a. Bd. 3, Nr. 223 von 1431 Juli 22, Nr. 224 von 1431 August 3.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 233 von 1432 März 29.

³ E. Kustatscher/M. Hörmann, Ehrenburg, bes. zur Familiengeschichte S. 82–84.

⁴ Urkunden Künigl–Ehrenburg, bearb. von E. Kustatscher, Teil 2, S. 258–260 betreffend die Jahre 1412–1414.

eine Kaplanstelle in der Pfarrkirche von Kiens.⁵ Frömmigkeit war neben der Bereitschaft zum Fürstendienst und zu uneigennütigen Aufgaben, etwa als Siegler und Zeugen für andere, ein charakteristisches Merkmal der vornehmlich im mittleren Pustertal begüterten Herren von Künigl. Es war eine eigentümliche, spätmittelalterliche Frömmigkeit, die sie veranlasste, Ablass- und Beichtbriefe sowie Reliquien zu sammeln, sich um die freie Wahl des Beichtvaters für ihre Familie zu kümmern und sich für kirchliche Belange in der von ihnen verwalteten Region einzusetzen, wofür sie auch finanzielle Mittel zur Verfügung stellten, aber nicht zuletzt Familienmitglieder mit kirchlichen Pfründen zu versorgen trachteten.

Es ist daher eine durchaus begründete Überlegung, die Eile, mit der Georg Künigl eine Besprechung mit befreundeten Adeligen in Brixen oder Neustift suchte, auf den Tod seines Bruders Johann zurückzuführen, denn da wurde eine kirchliche Stelle vakant, die es für die Familie zu bewahren galt. Die Stelle stand unter dem Patronat des Neustifter Propstes und ihre Zuweisung bedurfte selbstverständlich auch der Zustimmung des Brixner Bischofs. Georgs Kandidat war sein Sohn Christian, den er für die Klerikerlaufbahn bestimmt hatte, obwohl er kein ehelicher Sohn gewesen sein dürfte, den er wird als „nobilis viri Georgii Künigl de Erenburg natus“ bezeichnet⁶ und benötigte wiederholt Dispens. Das Vorhandensein von unehelichen Kindern des Georg Künigl hatte Oswald von Wolkenstein schon 1432 in seinem Brief aus Rom angedeutet, als er seinem ‘lieben Schwager’ einen Beichtbrief sandte, den dieser dringend benötige, weil er „ain grosser eebrecher“ sei.⁷ Der ‘Kleriker’ Christian war 1437, als sein Onkel Johann starb, noch zu jung, um die Priesterweihe erhalten zu können. Dennoch ist es seinem Vater gelungen, ihm die vakante Kaplanei zu verschaffen. Am 20. April 1437 konnte „Jörg Kunig von Erenburg“ zufrieden bestätigen, dass die dem Kloster Neustift inkorporierte, jetzt neu zu besetzende Kaplanei des Unser-Frauen- und Drei-König-Altars in der Kirche von Kiens nach dem Tod seines Bruders Hans seinem Sohn Christian durch Propst Ulrich von Neustift übertragen worden ist. Sobald der Begünstigte das Mindestalter „ze priesterleicher wirdikchait“ erreicht habe, werde er seine Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen.⁸ — Ob Oswald von Wolkenstein, der selbst einen zum Kleriker bestimmten Sohn hatte, seinen Freund Anfang Januar 1437 mit Freuden beraten hat, wie er den in mehrfacher Hinsicht anfechtbaren Kandidaten durchsetzen könne, und ob er mit diesem gemeinsam in Brixen und Neustift vorgesprochen hat, sei dahingestellt.

⁵ Urkunden Künigl-Ehrenburg, bearb. von E. Kustatscher, Teil 2, S. 265–266 betreffend 1419 Juli 26.

⁶ Urkunden Künigl-Ehrenburg, bearb. v. E. Kustatscher, Teil 2, S. 281 zu 1437 April 14.

⁷ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 233 von 1432 März 29, Z. 7–8.

⁸ Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift, S. 567, Nr. DCCLVI von 1437 April 20.

Mein frewntleich(e)n dienst wist lieb(er) Flandr(er) Ich las ewch
wisz(e)n das mir mein |1| h(er)r von Görz (etc.) Enphollich(e)n hat
Etwas mit Ewch ze Red(e)n pitt Ich Ewch |2| Ir welt nach dem
nachsten phincztag od(er) welhen tag ewch das füegt den |3| freitag
od(er) den Sambcztag he(r) auf gen prichsen od(er) In die newstift
kömen |4| das he(r) Oswaldt auch da peý múg gesein vnd Chómbt
frúe dez gleichen wil |5| Ich auch Tún vnd will Ew(er)n zins mit
mir pringen ew(er) verschirbmew^a ant|6|burt lad mich peý dem
gegenbúrtigen pot(e)n he(r) wider wiss(e)n auf welhen |7| tag Ich
Chomen Súll od(er) an wellichew stat als ob(e)m geschrib(e)m stet |8|
Das Ich mich dar nach wissz ze Richt(e)n vnd pitt ewch Ir lad Ewch
|9| Des auf he(r) Reit(e)n nidt v(er)driessen wann Ich auch gern Tún
will was |10| Ewch lieb ist geb(e)m zu Schönnek des Eritags nach
d(er) heiligen |11| dreý Chúnig achtent(er) tag In dem xxxviiij Jar |12|

Jorig Chúnigl von Ernburg |13|
phleger auf Schönnek |14|

in dorso: (BV) Dem Edl(e)n vnd vest(e)n Jorig(e)n von viland(er)s
meine(m) bes[v]und(er)n lib(e)n [gut(e)n] frewnt vnd
f[r]udr(er)
(AV) 1438^b
I 3494/49^c
(1438 I 7)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durchmes-
ser = 2 cm

277 ^a verschribne ^b von anderer Hand, in hellerer Tinte ^c mit Bleistift

1438 Februar 26

Michael und Oswald von Wolkenstein bestätigen die frühere Entscheidung anlässlich der gütlichen Verhandlung im Erbschaftsstreit zwischen Erasmus von Thun und Jennewein von Weineck, bei der sie anwesend waren.

*Original; Papier; 305 mm b x 214 mm h; Brüche an den Faltstellen, restauriert
Archiv Tetschen, Familienarchiv Thun-Hohenstein, Tirolische Abt. VI, Karton
Nr. 122*

Mit den zahlreichen Mitgliedern der Familie Thun (Tono, Tunno, Thunner), die vornehmlich am Nonsberg begütert waren, aber auch ins Bozner Unterland und bis auf den Ritten ausgreifen konnten, hatten die Brüder Wolkenstein bis in die dreißiger Jahre des 15. Jahrhunderts relativ wenig zu tun. Dennoch wurden sie als angesehene 'Ritter' und möglicherweise auch wegen ihrer in diesem Fall unparteiischen Einstellung 1435 gebeten, an der Entscheidung in einem Streit des Erasmus von Thun mit den Verwandten seiner Mutter Dorothea mitzuwirken. Es war eine Verhandlung 'in Minne', das heißt eine gütliche Schiedsverhandlung, die in Bozen von mehreren 'Sprechern und Vereinnern', angeführt von den Brüdern Wolkenstein, ausgehandelt werden konnte und die zugunsten des Erasmus, Sohn Vigils I. von Thun und der Dorothea von der Platten, ausfiel.¹ Dem damaligen Urteilspruch zufolge sollten die Verwandten der Dorothea, Tochter des Ulrich von der Platten von Kurtatsch, deren Heiratsgut und mütterliches Erbe im Februar 1435 noch ausständig war, bis Ende September des gleichen Jahres 178 Mark bezahlen. Als Vertreter derer von der Platten fungierte Jennewein von Weineck, der mit einer Katharina von der Platten verheiratet war. Drei Jahre später scheint die Mutter des Erasmus von Thun noch immer nicht zu ihrem Recht gekommen zu sein, diesmal wird von 'Erbschaft' gesprochen, wobei dieselbe Summe aus Mitgift und Erbe mütterlicherseits gemeint war. 'Michael und Oswald, beide Ritter und Gebrüder von Wolkenstein', bestätigen einhellig den früheren Spruchbrief und fügen noch hinzu, dass sie die anstehenden Forderungen in eine Geldschuld, auch durch jährliche Zinsen bezahlbar, umgewandelt hatten, um den Schuldigern die Sache zu erleichtern.²

278 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 260 von 1435 Februar 10.

² Zu Erasmus I. von Thun siehe E. Langer, Thunische Familie, 3. Abt., 1. Teil, S. 98–109; speziell zur Auseinandersetzung mit Jennewein von Weineck S. 103–104.

ICH Michel vnd Ich Oswalt baide ritt(er) vnd gebrúder von Wolckenstein Veriehen mit disem offen brief vnd túnt kunt |1| das zw vns komen ist der Erber Jórg Castner des Edeln vnd vessten Erasems von Tunn seines h(er)rn mit einem |2| brief der da lautet von dem hochwierdigen vnd gaistlichen fúrsten Bischof Jórgen Bischof ze Briksen (etc.) vns(er)m |3| genedigen h(er)rn (etc.) An wem sich der benant Tunn(er) vmb kuntschaft zuge das man Im die also geben solt Als das |4| derselb brief mit mer worten auszweiset Also bekennen wir baide ainhellklich das wir da mit vnd da bei gewesen |5| sein das ain zwittrácht was zwischen desselben obgenant(en) Asem Tunnern an ainem vnd des Edeln vnd vesst(e)n |6| Jenuein des weinegkers an dem and(er)n tail von ain(er) vordrung vnd erbschaft wegen des Tunnern múterlichen |7| erbs die da weylent von Micheln an der platten des benant(en) Tunnern mút(er) brúder dar rúret Als das der be=|8|nant Tunn(er) dann fúrbracht Nach solcher vèrhóring so wir sei dann <zw>^a baider seit nach klag wid(er)red vnd |9| nach aller kuntschaft durch vil wort vnd brief die da fúr vns komen gehórt vnd gezaigt wurden ~ Ist dem |10| benant(en) Tunn(er) fúr all sein vordrung als er die In obgemelt(er) mass fúr vns racht hat in der myn(n) mit baid(er) will |11| vnd wort gesprochen worden Hundert vnd acht vnd Súbentzig marckh In mass als das derselb Spruchbrief |12| auszweiset vnd ist das desst(er) lieber in ain gelt schuld gesezt worden da mit das ander zúsprecher der erbschaft |13| von dem stam(m)en der platten dar rúrent dem benant(en) weinegker durch Ir Sprúch desst(er) minder schaden zú zieh(e)n |14| móchten Vnd zu ain(er) vrchund der obgeschriben warhait haben wir vnser Insigel auf disen brief gedruckht |15| Der geb(e)n ist nach Christi geburdtausent vierhundert vnd darnach In den Acht vnd dreissigest(e)n Jaren Andem Asch(er)|16|mittwoch(e)n |17|

in dorso: (AV) $\frac{16}{2}$ 1436 ^b . Mercordi delle Ceneri

(BV) Oswaldtes vnd Michaels von Wolgkhenstain kundtschaft brieff^c zwischen weilanndt Erasm von Thun vnd Jenwein weinegkher ains muetterlich(en) erbfalls halb(en)^d

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; unter Papier, auf der Vorderseite; 1) Durchmesser = 3 cm, 2) Durchmesser = 2,8 cm.

278 ^a Loch an der Faltstelle
^d von dritter Hand

^b Korrigiert auf 1438

^c von anderer Hand

Nr. 279

1438 Februar 27 <Brixen>

Christine Gruber sowie ihre Söhne Konrad Karg und Ludwig verkaufen die Baurechte des Grubhofs in Schalders, gelegen im Ortsteil Kaserbach, an Oswald von Wolkenstein.

Original; Pergament; 225 mm b x 320 mm h

Domkapitelarchiv Brixen, Lade 64

Was Oswald von Wolkenstein zum Erwerb dieses in eher unwirtlicher Höhe gelegenen Hofes veranlasst hat, bleibt unklar. Vielleicht war es nur die Gelegenheit, von der er bei einem Aufenthalt in Brixen oder in seinem Pfründnerhaus in Neustift erfahren haben könnte. Das nördlich von Brixen ins Eisacktal mündende Schalderer Tal beginnt sozusagen gegenüber von Neustift bei Vahrn und führt am Schalderer oder Vernaggen-Bach entlang den Talweg hinauf über Hinterschalders, das auch Kaserbach genannt wird, zur Kaserbacher Alm.¹ Nicht umsonst hieß dieses Tal in frühen lateinischen Quellen nicht 'vallis', sondern 'mons Scaleres'; deutsche Quellen sprechen von 'Schallers' und 'Vernaken' (vgl. Vern, Vahrn). Die vorliegende Urkunde verwendet mehrere die Lage des Grubhofs beschreibende topographische Bezeichnungen: "Schallders", "fornagken" und "Keserpach".² Die dortigen Höfe gehörten zum großen Teil Neustift, aber auch das Brixner Domkapitel war in Schalders begütert. Der Grubhof, dessen Name immerhin auf ein windgeschütztes Gelände hinweist, wurde vor Ende Februar 1438 vorübergehend von einer Christine 'Gruberin' bewirtschaftet. Sie war Witwe und von ihren Konrad Karg und Luwig genannten Söhnen taucht zumindest Konrad als Brixner Bürger auf.³ Diese drei verkaufen ihre Anbaurechte um 12 Mark Berner Meraner Münze an den 'strengen und festen Ritter Oswald von Wolkenstein'. Der Hof hat jährlich 18 Pfund Berner Zins und den Zehent an die St. Laurentiuskapelle im Brixner Dom abzuliefern. Die Abgabepflichten bleiben bestehen, wie ausdrücklich festgehalten wird, so dass ein später von Oswald von Wolkenstein zu bestellender Pächter sie hätte übernehmen müssen.

Der Verkauf, besiegelt vom angesehenen Brixner Hans Egger (Egker, Ecker) von Köstlan und bezeugt von drei Bürgern von Brixen, ist beim Brixner Domkapitel freilich auf entschiedenen Widerstand gestoßen. Dort sah man die Rechte der

279 ¹ Siehe E. Widmoser, Südtirol, Bd. 4, S. 200 (Abb.) und 201, Art. Schalderer Tal, Schalders.

² Dazu auch die entsprechenden Erklärungen für 'Kaserbach' bei E. Kühbacher, Ortsnamen Südtirols, Bd. 1 und Bd. 2.

³ H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 108.

St. Laurentiuskapelle und ihrer Kapläne geschmälert. Deshalb ziert die im Domkapitelarchiv aufbewahrte Verkaufsurkunde ‘in dorso’ ein lateinisches Rechtsgutachten, das darauf hinausläuft, die Kapläne Johann Jentz und Paul Greussinger (ev. Griesinger) sollten den Hof um die gleiche Summe, die Oswald von Wolkenstein bezahlt hatte, zurückkaufen. Vermutlich hat man dem Wolkensteiner nicht zugetraut, dass die auf dem Hof liegenden Verpflichtungen wirklich eingehalten würden, während andererseits die genannten Kapläne auf die jährlichen 18 Pfund Berner zu ihrem Lebensunterhalt dringend angewiesen waren.

Erwähnt werden sollte noch, dass den bei der Ausstellung der Verkaufsurkunde als Siegler und Zeugen aufscheinenden Brixnern zumindest zum Teil ein Nahverhältnis zu den Herren von Wolkenstein nachgewiesen werden kann: Hans Egger von Köstlan d.Ä. besiegelte 1410 das Testament der Mutter Oswalds von Wolkenstein Katharina von Trostburg und unter den Zeugen befand sich damals ‘Hanns Ekger der Jung’,⁴ der 1438 selbst bereits ein Senior war.⁵ Ein Mitglied der Familie Flamm wohnte 1419 in einem Brixner Haus gegenüber vom Friedhof, das Oswald von Wolkenstein gehörte.⁶ Hier kann sogar mit einer gewissen Abhängigkeit gerechnet werden. — Heinrich Koler ist zwischen 1418 und 1439 als Brixner Bürger dokumentiert. Sein Haus lag im Viertel Altenmarkt-Tratten, wo offensichtlich auch Konrad Karg wohnte. Sigmund Fleischhüchel war dagegen ‘am oberen Gries’ zu Hause.⁷

ICH^a Cristein Grüberin Ich Chúnrat Karg und Ludwig baid
 Ir Sún Beckennen offenlich mit disem briue fúr uns^b all unser
 erb(e)n |1| vnd thúnt kundt meniklichen das wir recht vnd redlichen
 vnu(er)schidenlich hin geben vnd verkoufft haben unsre paurecht |2|
 des hofs gehaissen der Grúbhof Indem keserpach gelegen In Schallders
 mit allen den eren rechten stucken nützen bessru(n)g |3| vnd gesúchen
 die daran sind vnd darzú vnd dareyn gehört vnd noch beschehen
 mócht Als wir das mit gút(er) gewon|4|hait Inngehabt haben bis
 auf den hewtigen tag nicht ausgenomen Vnd stosst vnden daran des
 pawmans hof Im |5| Keserpach vnd oben daran das gmaine Joch vnd

279 ^a Besonders sorgfältig ausgeführte Initiale, die bis zur letzten Zeile des Urkudentextes reicht. ^b ‘v’ mit elongiertem Ansatz

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 46 von 1410 August 24.

⁵ Siehe E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, Bd. 1, S. 269.

⁶ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 95 von 1419 November 20: Stiftung aus den Einnahmen dieses Hauses.

⁷ H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, Bürgerliste S. 106–119. Dazu auch E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien.

neben an der ainen seitten des púchlers hof Im keserpach vnd zu |6| der andern seitten des Salchers wise vnd besonderlichen mit der wysen die da ligt bei dem fornagken die ýeczund |7| der Gasser Inn hat vnd stosst vnden daran der fornagk vnd oben daran des Lerchers wysen vnd neben daran des |8| Púchlers gehörde dem Strengen vnd vessten ritter hern Oswalten von wolckenstein vnd allen seinen erben od(er) wem |9| si die obgenant(en) paurecht schaffen oder geben némlich umb zwólif marckh pern(er) zal meran(er) múnczs der wir vns |10| also von In rúffen schon gewert vnd bezalt sein zẃ rechter zeit an allen schaden vnd dient man von demselb(e)n hof |11| alle Jar jeriklichen In sant Laurentzen Cappellen gelegen zw Brixsen Indem Túm achtzehen phund p(er)n(er) vnd den |12| zehenden wo der von alter hyn geuallen ist vnd sol denselben zins vnd zehenden allzeit der benant(en) kirchen vnd |13| den herren allzeit vorbehebt vnd hyn dan gesezt Also nemen wir die obgenant(en) paurecht vor bebehebt^c des zins |14| vnd zehenden als oben gemeldt ist aus vnser vnd vnser erben gwalt vnd gwér vnd antwurt(e)n die mit disem |15| brief in des obgenant(en) hern Oswalds vnd seiner erben gwalt vnd gwér hin widerumb Also das si fúrbasser da mit |16| tún vnd lassen múgen wenden verseczen vnd verkouffen nach Irem willen vnd wolgeuallen von vns vns(er)n erben |17| vnd von meniklichen von vnsernt wegen daran ungeengt vnd ungeyerrt vnd sein auch darumb Ir recht(er) gewér |18| vertretter vnd versprecher vor gaistlichem vnd weltlichem rechten wo oder wenn In des not beschicht nach dem |19| landsrechten vnd mugent sich derselben gewérschaft halden hinfúr auf vns vnd vnsern erben vnd auf aller |20| vnser hab die wir yeczund yndert haben oder noch hin fúr gewin(n)en aber nach dem landsrechten Mit vrchundt |21| diss briefs den wir In dorumb geben versigelt mit des erbern vnd weysen Hannsen des Eggers von Kestlan |22| aigem anhangendem Insigel der das von vnser fleissiger bet wegen An disen brief gehengt hat Im vnd sein |23| erben an schaden / Des sind gezeugen die erbern Hainrich Choler Sigel flaischháckel vnd Iacob flam(m) Alle |24| drey burger ze Brixsen Geschehen nach christi geburdt tausent vierhundert vnd darnach Inden Acht vnd |25| dreissigosten des pfintztags vor dem Suntag Invocauit In der wassten |26|

^c sic!

in dorso:

Ein 12 Zeilen langes lateinisches Rechtsgutachten von Seiten des Domkapitels betreffend die curia, “Grubhof in Schalders quam domini Johannes Yentz et paulus Greusinger Capellani sancti laurencij a domino Osualdo wolkenstainer milite pro xij marcis” zurückkaufen sollen, da das Recht der Laurenziuskapelle zu verteidigen sei.

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser = 3,1 cm, Siegelumschrift: s(igillum) johannis egger

Nr. 280

1438 März 27 <Bozen>

Gütliche Einigung zwischen Georg Silberberger für sich und seine beiden Töchter von seiner inzwischen verstorbenen Frau Barbara von Gufidaun einerseits und Anton von Thun für sich und seine Ehefrau Dorothea von Gufidaun andererseits. Einer der Sprecher für Anton von Thun ist Oswald von Wolkenstein

Original; Pergament; 410 mm b x 340 mm h

Archiv Tetschen, Familienarchiv Thun-Hohenstein, Tirolische Abt. I

Die Erbstreitigkeiten zwischen den Schwägern Georg Silberberger und Anton von Thun, die beide Töchter des 1433 verstorbenen Sigmund von Gufidaun geheiratet hatten, müssen im Hinblick auf die Lebensgeschichte Oswalds von Wolkenstein nicht im Detail geschildert werden.¹ Trotzdem enthält die vorliegende Vereinbarung, derzufolge sich der Silberberger mit Geld abfinden lassen wollte, Informationen, die für den Fortlauf der Lebenszeugnisse des Wolkensteiners von Interesse sind: Die gütliche Schiedsverhandlung, in der es um die beachtliche Summe von insgesamt 1600 Dukaten ging, fand unter dem Obmann Hans von Velseck statt. Als Sprecher der in Kärnten und der Steiermark begüterten Familie Silberberger werden der Ritter Wolfhart Fuchs von Fuchsberg und der

280 ¹ Näheres siehe E. Langer, Thunische Familie, 3. Abt., 1. Teil, S. 64–68.

Bozner Notar Christoph Hasler genannt. Anton von Thun hatte sich Oswald von Wolkenstein und Michael von Coredo als Sprecher ausgewählt, was bedeutet, dass um 1438, vor dem Ausbruch des Rittener oder Villanderer Almstreits, die Wolkensteiner noch ein ungetrübtes Verhältnis zum damals bereits als Pfleger von Stein auf dem Ritten amtierenden ‘Tunner’² hatten. Außerdem belegt der vorliegende Text die engen verwandtschaftlichen Beziehungen der Herren von Thun mit denen von Gufidaun. Anton von Thun, in zweiter Ehe mit Dorothea, Tochter des Sigmund von Gufidaun, verheiratet, sah freilich kein Hindernis, mit seinem ‘Schwager’ Kaspar von Gufidaun,³ der seinerseits mit Benigna von Thun verehelicht war,⁴ immer wieder zu prozessieren.⁵ 1437 waren die beiden sogar in einen Ehrenbeleidigungsprozess verwickelt.⁶

Chúnd vnd zewissen sey getan allermánichleich(e)n die disen offen
 brieff an sehend / oder Hórend Lesen / Von der zúsprúche wegen /
 Die sich gehalten Haben zwisch(e)n der Edel(e)n vnd / v̄estten
 |1| Jórgen Silberberḡers fur sich vnd an stat seiner eleich(e)n
 kind̄er Margrett(e)n vnd Elizabette(n) / die er geporn hat mitt
 weilant sein(er) vord(er)n wirttin fraw(e)n Barbaran tocht(er) weilant
 h(er)n |2| Sigmu(n)ds von Gufidawn Ritter / an ainem tail /
 Vnd seines Swaḡers Anthoniens von Thunn / fur sich vnd anstat
 seiner eleichen Wirttin frawn Dorothen / tocht(er) weilant des
 |3| obg(ena)ntten h(er)n Sigmu(n)ds von Gúfidawn andem andern
 tail Von wegen V̄yerhúndertt vnd zwaintzig duccatten / Die der
 benant Jórg Silberberger ander vbertewr seines Heýratt |4| gutts
 der zwaýhúndertt M(a)rcht p(er)n(er) / Vnd ander verkauffung /
 die er getan hatt dem benan(ten) seinem Swager Anthonien von
 Thúnn / sein(er) obg(ena)nt(e)n kind erbschafft mut(er) gút /
 Von |5| ýme maýnat zuhaben vnd bezaltt werden Darnach von der
 versessen zinse wegen / die dem benannt(en) Silberberḡer nach
 lauttu(n)g sein(er) brieff daraus gangen / vnd bezaltt soltten

² Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 517 von 1429 Juni 21 bezeugt die Brüder Anton und Sigmund von Thun als Pfandleiher der Feste Stein auf dem Ritten.

³ Kaspar war ein Vetter des Sigmund von Gufidaun.

⁴ E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien, bezeichnet Benigna allerdings mit Bezug auf Mayrhofen als Mitglied des Salzburger Geschlechts der Edlen von Thurn.

⁵ Siehe E. Langer, Thunische Familie, 3. Abt., 1. Teil, Kap. ‘Erbschaftsstreitigkeiten’ S. 60–79.

⁶ Zu diesem Prozess siehe 3 Stücke im Hofarchiv Brixen, Nr. 623 und 624.

sein vnd |6| die er auch von yme maýnot zuhaben Darnach von wegen als der obg(ena)ntte Anthoný von Thun(n) fur sich vnd anstat seiner obg(ena)ntten wirttin frawn Dorothen ergege(n) begertt hat zw |7| dem ersten Vmb die zwayhúndertt M(a)rchk p(er)n(er) / die der benant Jórg Silberberg^ger zú weilant sein(er) obg(ena)ntten vord(er)n wirttin Inheyratt weise entphange(n) hat / Vnd vierhúndertt |8| duccatten / Die der benant Silberberg(er) vmb die verkauffu(n)g der obg(ena)ntten erbschafft auch entphangen hat / als es an ain(er) Sum(m)en prachtte / Newnhúndertt duccatten / Darnach au(ch)^a |9| von zwayhúndertt M(a)rchk p(er)n(er) vnd zwayhúndertt duccatten wegen Die der obg(ena)ntte Silberberg(er) weilant sein(er) obg(ena)ntten vord(er)n wirttin fraw(e)n Barbaran zú Morgengab versproch(e)n geb(e)n vnd |10| sich darumb Inder heýrattáding verbriefft hatt / Darvmb der obg(ena)ntte sein Swager Silberberg(er) die benant seinew kind verguett(e)n v^{er}sórgen vnd habhafft mach(e)n sol nachdem |11| landesrechtten Ob es zútodúellen cháme Das es dieselbigen kind / vnd ir erb(e)n westen zusúchen Vnd vmb alle obg(ena)ntte ir zusprúche Paide tail fur sich / vnd anstat vn(d) im name(n) als |12| oben geschrib(e)n stet auf heutigen tag fur die hernachgeschrib(e)n Edel(e)n vnd vesten / Hansen von Vilsechke als aine(m) Obman(n) / Darnach h(er)n wolffartten fuchs von fúchsp(er)g Ritt(er) vnd |13| Christofeln hasler noder vnd purger ze pótzen als sprech(er)n des obg(ena)ntten Silberberg(e)rs / Darnach H(er)n Oswaltten von Wolkenstain Ritt(er) / Micheln von Cored Als sprech(er)n des obg(ena)ntten |14| Anthonies von Thun(n) Nach Inhalttu(n)g wes (com)p(ro)miss furchómen sind / da paider tail recht zúsprúche vordru(n)g / die si genainnand(er) gehabt hab(e)n / Darnach ir brieff / Kuntschafft heýrat |15| gultbrieff vonder obg(ena)nttez ir stósse wegen gántzichleich(e)n verhórtt warden / Vnd nach aller obgeschrib(e)n verhorung Habend die obg(ena)ntte paide tail fúr sich / vnd anstat als ob(e)n geschribe(n) |16| stet die obg(ena)ntten Ir Stósse alle den obg(ena)ntten h(er)n Obman / frewntleich sprech(e)n vnd berichtt(e)n / gantzichleich(e)n aufgeb(e)n getrawt / vnd der gewaltig gemacht / Also was sie daraus Jn |17| frewntschaft vnd in min(n)e / zwisch(e)n Jn sprachen / erfunden vnd ainigu(n)g machtten / Dapei solt es gántzichleichen peider hernachgeschrib(e)n pene beleiben / Vnd nach Solleich(e)n |18| ausgeben / vnd getraw(e)n paider tail /

280 ^a *Kürzungszeichen wie für 'er'

Habend die obg(ena)ntten h(e)rr(e)n / Obman frewntleich sprech(er) vnd bericht(er) / ausgesproch(en) vn(d) erfunde(n) peýdem erst(e)n das paid tail hinfúr ge(n)eina(n)d(er) gut frewnd sein sullen |19| vnd aneinand(e)r dienen vnd frewntschaft bezaygen als es vnd(er) solleich(e)n frewnd(e)n gepúrtt zetún / Darnach das all ir schaden vnd zerung / vnder obg(ena)ntte(n) ir Stósse wegen pis |20| auff disen heutigen tag zwisch(e)n in ergangen gañtzleich(e)n geneinander absúllen <sein>^b / Darvmb ain tail den and(er)n tail nicht gepunden sey zuwiderch(er)n / Jtem Darnach habend |21| si gesprochen . Vnder versessen zinse wegen / die der benant Silberberg(er) / nach Lawt sein(er) briefe maýnt zuhab(e)n Fúr dieselbigen versessen zinss / der obg(ena)ntte sein Swag(er) Anthony von |22| Thun anstat sein(er) wirttin / dem obg(ena)ntten Silberberg(er) / ausrichtten geb(e)n vnd bezalen sol / dreyssig duccatten / Item darnach aber die obg(ena)ntten sprech(e)r habend ausgesprochen vnd erfunde(n) |23| Als sie vernome(n) / vnd durch kuntschafft / vnd brieue verhórtt / verstanden vnd sich erfunden hat Wie dem obg(ena)ntten Silberberg(er) inheýrattweise / zwayhundertt m(a)rcht p(er)n(er) zu weilant |24| sein(er) obg(ena)ntten vord(er)n wirttin fraw(e)n Barbara(n) versprochen sind / da vnd auch der obg(ena)ntte Silberberg(er) / der obg(ena)ntten sein(er) wirttin Ergegen fúr Morgengab zugeb(e)n versproch(e)n / vnd sich des |25| verbrieft hatt / benantleich(e)n zwayhúndertt Marchkt p(er)n(er) / vnd zwayhúndertt duccatten / Darvber auch der be(na)ntt Silberberg^a / anstat seiner kind^{er} / dem benante(n) seine(m) Swager verkaufft |26| hat seiner obg(ena)ntten kinder erbschafft / mutt(er) guet / vmb vierhúndertt duccatten / das alles an ain(er) Sum(m)en práchtte / Heyrattgút / Morgengab vnd die obg(ena)ntte verkauffte erbschafft / Sehtczehen |27| húndertt duccatt(e)n / Vnd wan(n) aber man dem obg(ena)ntten Jórgen Silberberg(er) / anden obg(ena)ntten seine(n) heýrattgút / vnd der vercháufft(e)n erbschafft noch hinnaus schuldig ist / Vierhúndertt vnd |28| zwaintzig duccatten / Dieselbigen alzo der obg(ena)ntte Anthoný von Thunn dem benante(n) seine(m) Swag(er) Silberberger / Jn nachgeschribn(er) mass ausrichtten vnd bezalen sol / Vnd vmb dieselbigen |29| obg(ena)ntten Sechzehnhúndertt duccatt(e)n habend si gesproch(e)n vnd erfunden / das der obg(ena)ntte Jórg Silberberg^a seinew obg(ena)ntte kind / Margrett(e)n vnd Elizabet(en) versorgen vnd

^b über der Zeile eingefügt

verguett(en) sol / doch |30| in nachgeschribn(er) masse / vnd seiner wale / Er tue die versórgnúss / auff sein aýgnew gewisew benant(en) gútt(er) / die er daniden Jn Karíden vnd in Steýr hat / Ob icht Lehen darvntt(er) w^aren das |31| es dan beschehe mitt des Lehenh(e)rrn wille vnd wissen / ye fur húndertt ducatt(en) / zehen ducatt(en) / ewiges gelttes vnd zinses nachdem Landesrecht(e)n vnd der Graffschafft ze Týrol / Dahin der |32| obg(ena)ntte Anthoný von Thunn / sein erfahren / beschawen / vnd Sandung tún mag / Oder aber er tue Jm die versórgnúss hie auff alle sein habe / Die er yetzúnd hatt od(er) furbertz ým(m)er |33| gewun(n)e / Nachdem Landes vnd der Graffschafft ze Týrol rechtten / Vnd wenn die versórgnúss vmb die benan(n)t Sechtzehnhúndertt ducatt(en) Jnobgeschribn(er) weise alzo bescheh(e)n ist Das |34| dann der obg(ena)ntte Anthoný Tunn(er) / dem obg(ena)ntte(n) seinem Swag^ar / vnu(er)zogenleich(e)n gepunden sol sein auszerichtten vnd zubezalen / die obg(ena)ntten / vierhundertt / vnd zwaintzig |35| ducatten nach Lauttu(n)g der briefe die der Silberbergér darvmb hat Jtem so habend si gesproch(e)n vnd erfúnden / das der obg(ena)ntte Anthoný von Thúnn / peý seinen trewen an aines |36| rechtten geswórn aydes stat / Dem obg(ena)ntten seine(m) Swag(er) Silberberg(er) / ergegen an ain(er) zedeln geschrib(e)ns vnder seine(m) Jnsigel angeb(e)n sol / alle die habe vnd gútt(er) was er da Jnnet / hat |37| Jn erbschafft weise / zu der obg(ena)ntten sein(er) wirttin frawn Dorothen / wenn die mittdem tod abgieng / damitt die / Jr erb(e)n westen zusuchen nachdem Landesrechtten / Vorbehalten dem obg(ena)n(tten) |38| Silberberg(er) / Ob ym von weylant sein(er) obg(ena)ntter^c vord(er)n wirttin / ander obg(ena)ntten / Mórgengab / Oder an ir hab / dhain gescháfft / od(er) gemácht / beschehen sey / Das nemen die sprech(er) wed(er) auff |39| noch ab nicht zubehalten daruber auch paiden tail(e)n Kinder(e)n vnd Jren erben / aller ir(er) recht / die si von rechts wegen hab(e)n sullen nachdem Landesrecht(e)n / Darauff hab(e)nd die obg(ena)nttez |40| paide tail / igleich(er) tail / besunder fúr sich / vnd anstat vnd im namen als ob(e)n geschrib(e)n stet / vnd fúr all ir erb(e)n / gelobtt vnd verhaissen / disen sprúch vnd alles das ob(e)n geschrib(e)n |41| stet vnd gesproch(e)n ist / alzeitt vestt vnd Státe zuhab(e)n zuhalten vnd dem getrewleich nachzekomen / Peý ain(er) pene Hundertt / M(a)rcht p(er)n(er) / vnd des man(n)es recht / So

^c 'r' mit einem zusätzlichem Bogen nach unten ähnlich dem geschwänzten 'z'

die sprech(er) darauff |42| gesetzt hab(e)n / die pene halbe geuallen sol / vns(er) gnädigen herschafft von Osterreich (etc.) / die ander halbe / dem tail / der es stät haltet / von dem tail der es nicht stät hielte / Vnd wie oft die |43| pene vberuaren geb(e)n bezaltt / würde od(er) nicht ydoch diser Sprúch gántzlich(e)n pei krafft vnd macht beleib(e)n sol / Mitt v́rchúnd Ditzs briefes der darumb geb(e)n ist / v(er)sigelt |44| vnd veruestent Mitt der obg(ena)ntten / Edeln vnd vestten Hansens von Vilseckke / als aines obmans / vnd h(er)n Oswalts von wolkenstain / h(er)n Wolffartz Fúchs paide ritter / als |45| von paiden tail(e)n der Sprech(er) ainem aller dreýer aýgnem anhanginden Insigel(e)n die das durch der obg(ena)ntter^d paider tail fleissigen pete willen an disen brieff gehengt hab(e)n In vnd |46| Jren erb(e)n an allen schaden / Des sind gezewgen vnd sind dapei gewesen die Edeln vnd vestten / Michel von Cored d(er) sprech(er) ain(er) Hans von vilanders / Sigmu(n)d von Thunn |47| des b(ena)ntt(en) Anthonien prúder / Darnach die erb(er)n / Christoffe Haslêr / Christoff vngér paide nod(er) vnd purg(er) ze pótzen vnd and(e)r erbeg(er) Leut genúg / Das ist bescheh(e)n |48| nach (Christi) gepúrd Tawsend / vierhundertt / darnach Jndem acht vnd dreissigsten iare des nachsten phintztags vor Judica Jnder Vasten †††|49|

in dorso: (BV) Guffedaun^e

Vertrag zwishen dem Silberberg(er) vnnnd Anthoni von Thunn

(AV) 27 / 3 1438 a Giovedì auanti il Giudica di Qua (...) ^f
 Agiustamento fra li Nob(ili) / Sig(nori) Giorgio Silberperger come aministratore delle sue Figlie et Anto(n) di Thunner

Beglaubigungsinstrument: 3 SP; 1.) Durchmesser = 3,5 cm, in der Mitte gebrochen, schwarz; 2.) Durchmesser = 2,8 cm, schwarz; 3.) Durchmesser = 3,2 cm, zum Großteil abgebrochen, schwarz

^d 'r' mit einem zusätzlichem Bogen nach unten ähnlich dem geschwänzten 'z'
^e von anderer Hand ^f nicht entziffert

Nr. 281

1438 April 16 <Brixen>

Anna Gruber, Schwester des verstorbenen Bischofs Ulrich (II.) von Brixen, werden von einem Schiedsgericht Erbensprüche an Bischof Georg (I.) und das Hochstift Brixen abgesprochen; dennoch erhält sie gnadenhalber jährlich eine Zuteilung an Lebensmitteln und vierteljährlich Geld. Unter den Urteilern ist Oswald von Wolkenstein.

Original; Pergament; 360 mm b x 220 mm h, Plica = 50 mm

Diözesanarchiv Brixen, Hofarchiv, Oberes Archiv 626

handschriftlicher Auszug: Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlass Resch, C 12 (Varia), S. 194 (Ende 18./Anfang 19.Jh.)

Als Bischof Ulrich (II.) Putsch am 29. August 1437 unerwartet starb, hatte er bereits seit vielen Jahren einen Grabstein bereitgehalten. Dieser befindet sich heute in der Vorhalle des Doms und trägt die originelle Inschrift: "hie leit Bischof vreich dem dicz pild geleich".¹ Nicht alles hatte er so vorausschauend geordnet wie die Absicherung seiner 'memoria', weshalb seinem Nachfolger im Bischofsamt, Georg (I.) Stubier (Stubyer, Stubiär, Stubyar), noch allerhand zu regeln blieb. Dazu gehörte auch eine Versorgung der Anna Gruber, Schwester des verstorbenen Bischofs. Sie meinte, wohl in Unkenntnis der Rechtslage, Erbensprüche zu haben, und wandte sich mit ihren Forderungen an Bischof Georg. Dieser stellte ein Schiedsgericht zusammen, in dem Domdechant Nikolaus Swarat und ein Chorherr die Geistlichkeit vertraten. Bei weitem größer war die Gruppe der weltlichen Schiedsrichter, teils mit Adeligen wie Oswald von Wolkenstein, Parzival von Annenberg, Hans und Georg von Vilanders, teils mit Bürgern der Brixner Oberschicht besetzt. Das Ergebnis ihrer Rechtsfindung lautet, der Bischof und sein Hochstift sind der Anna Gruber nichts schuldig. Dennoch werden ihr gnadenhalber eine lebenslange Zuteilung an Wein und Lebensmitteln sowie vierteljährliche Geldzahlungen zugesprochen, wodurch sie sich ausdrücklich gut versorgt fühlt. Im Gegenzug muss sie auf weitere Ansprüche an den Bischof, das Hochstift und das Domkapitel verzichten. Zur Besiegelung hat sie ihren Schwiegersohn Otto Müllich herangezogen. Eine Zeugenreihe, bestehend aus zwei weiteren Chorherren und Amtleuten des Hochstifts, beschließt das für sie günstige, den neuen Bischof ehrende Dokument.

281 ¹ J. Gelmi, Brixner Bischöfe, S. 97 betr. Grabstein, S. 95 Abb.

Ich Anna Gruberin weilent des hochwirdigen fursten Bischoe
 Vleichts Bischoues ze Brichsen Leibliche Swester / Bekenn vnd
 tun kunt fur mich |1| vnd all mein erben / vmb die zuspruch
 vnd vordrung . So Ich gehabt han / oder maynet zehaben / zu
 dem hochwirdigen fursten hern Georgen Bischo=|2|uen ze Brichsen
 meinem gnedigen herren vnd seinem Gotshaus / von ains gescheffts
 wegen . So mir der obgenan(t) Bischoe vltreich mein lieber Bruder
 solt |3| getan haben / auch von solher Erbschafft wegen So Ich zu
 seiner gelassen hab / vnd gút gehabt han / hett / oder maynet
 zehaben / Daz Ich darumb vnd auch |4| vmb all ander sachen /
 zuspruch vnd vordrung / wie sich die dann / von aller vergangner
 zeit / vntz auf hewtigen tag haben ergangen / vnd zugetragen |5|
 vnd zu dem obgenan(ten) meinem gnédigen herren Bischoe Georgen
 vnd seinem Gotshaus / in dhaynerlayweis gehabt han / oder maynet
 zehaben / williglich |6| vnd vnbezwungenlich mit gutem freyen aigen
 willen gangen / vnd komen bin / auf die nachgeschriben mein lieb
 herren / mit namen / Die Ersamen hern |7| Niclausen Swarath
 dechant vnd hern Conradten Judenfras Chorherren ze Brichsen /
 vnd die Edeln vesten hern Oswaldten von wolkenstain vnd |8| hern
 Partzial von Annenberg Ritter / Hannsen vnd Jorigen von vilanders
 / Hannsen Tichtel / Hannsen Gerhardt(e)n / hannsen Ekger / vnd
 Kristoffen |9| Stemphel / In mass was Si darumb erfunden erkénnten
 / vnd aussprechen / das wolt ich hinfur gantzlich an all auszúg
 stet haben / Dieselben haben dar=|10|Inn erfunden erkannt vnd
 ausgesprochen mit meinem guten willen vnd wissen / vnd mich des
 vnderweiset / daz mir nach allen ergangen sachen |11| der obgenan(t)
 mein gnediger herr / vnd seyn Gotshaus / von rechts wegen nicht
 schuldig noch phlichtig sind / Aber von bett wegen der obgenan(ten)
 mein(er) |12| herren / hat sich der vorgenan(t) mein gnediger herr
 Bischof Jorig gnediglich begeben vnd mich begnadet / Also daz er
 vnd sein nachkómen / mir mein |13| lebtag vnd nicht lenger / all
 Iar Ieriglich von gnaden wegen geben sullen ain fuder wein / zwen
 Mutt Rokgen / ainen halben Centen kes vnd all Cot=|14|temper
 zehen phunt p(er)ner Meraner munss / vnd wan Ich auch an solhem
 vnderweisen erfinden vnd aussprechen ain gut benugen han / Darumb
 So |15| verhaisz ich bey meinen trewn und ayd fur mich vnd all mein
 erben daz hinfur gantzlich stett vnd vesst zehaben / vnd dawider
 nym(m)ermer zetún / vnd |16| darauf ob ich halt dhaynerlay zuspruch
 in dhaynerlayweis zu dem obgenan(ten) meinem gnedigen herr(e)n

seinem Gotshaus Capitel vnd den seinen ge|17|habt hett / oder
mugen haben / der vertzeich ich mich in krafft dits brieffs vnd
sag Si darumb genntzlich quit ledig vnd los alles getreulich vnd |18|
vngeuerlich vnd des zu Vrkont hab ich vleisziglich gebeten meinen
lieben Aydem Otten Múlich daz er sein Insigel an diesen brief gehengt
hat Im vnd |19| seinen erben an schaden Des sind getzeugen / der
Edel Hanns von Velsekg haubtman auf Sandt lamprechtspurg / her
Gennwein prandell her Conradt |20| Zoppott bayd Chorherr(e)n ze
vnser frawn hanns hewss / vnd hanns hering diezeit Richter in Tyers
Geben vnd beschehen an Mittichen vor Sandt |21| Jorigen tag . Anno
domi(ni) Millesimo Quadringentesimo Tricesimo octauo |22|

in dorso: (BV) App(ro)ba(ti)o arbitrij facti int(er) d(omi)n(u)m
G(eorgium) Ep(iscopu)m et Sorore(m) . Vlr(ici)
Epi(scopi)
(AV)1438
N : 42

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser = 3 cm

Nr. 282

1438 April 16, Brixen

Otto Múlich, der als Entschädigung für Restaurierungsarbeiten auf Salern und wegen Erbensprüchen nach dem Tod Bischof Ulrichs (II.) Forderungen an Bischof Georg (I.) gestellt hat, akzeptiert den Spruch eines Schiedsgerichts. Unter den Urteilern ist Oswald von Wolkenstein.

Original; Pergament; 316 mm b x 185 mm h, Plica = 50 mm

Staatsarchiv Bozen, Bischöfliches Archiv Brixen, Lade 51, Nr. 9, Lit. E, Urk. 1489

handschriftlicher Auszug: Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlass Resch, D 10, S. 378 (2.H.18.Jh.)

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 78.

Am gleichen Tag wie die Versorgung der Schwester des verstorbenen Bischofs Ulrich und mit der gleichen Besetzung des Schiedsgerichts wurden die Ansprüche des Otto Müllich, der als Siegler in Anna Grubers Vergleichsurkunde fungiert hatte, verhandelt. Dieser war als Ehemann der Elisabeth Gruber, Tochter der soeben 'versorgten' Anna, das heißt als deren Schwiegersohn für Bischof Ulrich ein Verwandter und Vertrauensperson gewesen. Ihm war die Burghut der Festung Salern anvertraut worden, wo er auf eigene Kosten bauliche Reparaturen hatte vornehmen lassen.¹ Dafür verlangte er nun Ersatz und meinte zudem, Erbanteile erwarten zu können. Die Schiedsrichter entschieden: Erstens soll Otto Müllich jene Erzgewinne, die Bischof Ulrich aus dem Sterzinger Bergbau hinterlassen hat, ohne Abzug behalten. Zweitens soll ihm Bischof Georg 15 Mark Berner auszahlen und ihm drittens jene Harnische, die Müllich als Burghüter besessen hatte, zurückgeben. Bei all dem handelt es sich um Auszahlung und Wiederherstellung des Rechts. Keine Rede ist von Erbanteilen, die der Schwiegersohn der Anna Gruber noch weniger hatte, als diese selbst.

Dass Oswald von Wolkenstein in diesen beiden Vergleichsurkunden wie selbstverständlich als Vertreter des Brixner Hochstifts adels aufscheint, dokumentiert, wie sehr die Amtsübernahme des Stubiers als neuer Bischof von Brixen seine Position verbessert hat. Er gehört nun wieder zu jenem Personenkreis, dem man vernünftige Rechtsfindung und die Lösung heikler Probleme im Hochstift Brixen zutraut.

Jch Ott Mulich Bekenn vnd tu kunt fur mich vnd all mein Erben von wegen ettlicher zuspruch So Ich gehabt han / oder maynet zehab(e)n |1| zu dem hochwirdigen fursten hern Georgen Bischouen ze Brichsen meinem gnedigen herr(e)n Nemblich von baws wegen So ich auf Salern |2| maynet getan haben auch von ains Mauls vnd erbschafft wegen So ich von weilent dem hochwirdigen fursten hern vlrichen Bischouen |3| ze Brichsen meinem lieben herr(e)n vnd Swager maynet auf mich geuallen sein / Daz Ich darumb / vnd vmb all ander sachen / wie sich die |4| von aller vergangner zeit vncz auf hewtigen tag zugetragen haben / williglich vnd vnbeczwungenlich / mit gutem zeitigem Rat gang|5|en vnd komen bin auf die nachgeschriben mein lieb(en) herren vnd freundt / mit namen / die Ersamen hern Niclausen Swarath dechant |6| vnd hern Conradt(e)n Judenfras Chorherr(e)n ze Brichsen / vnd die Edeln vest(e)n hern Oswaldt(e)n^a von Wolkenstain vnd hern partziual von |7| Annenberg Ritter Hannsen vnd Jorigen von

282 ^a sic!

282 ¹ F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 224.

Vilanders Hannsen Tichtel Hannsen Gerhardt(e)n Hannsen Ekger vnd Kristoffen Stempfel In |8| mass was Si darJnn erfunden erckennten vnd aussprechen / das wolt ich gantzlich stett vnd vest halt(e)n bey mein gut(e)n trewn an ayds stat |9| dieselben mein lieb herr(e)n vnd freundt haben vmb solich obgenan(t) zuspruch / mit meinem guten willen vnd wissen Erfunden erkannt |10| vnd gesprochen Des Ersten was der obgenan(t) mein herr vnd Swager Ertzt ze Sterczing gehabt vnd gelassen hat das sol mir bleiben / von |11| dem obgenan(ten) meinem gnedigen herr(e)n Bischof Georgen vngeengt vnd vngeirret . Item So haben Si gesprochen / daz mir derselb mein |12| gnediger herr Bischof Georg geben sol funftzehen Markh p(er)ner Meraner munss / vnd was sich vindet von harnach der mir zugehort |13| vnd in meins obgenan(ten) herr(e)n gewalt ist / der sol mir wider gegeben werd(e)n / vnd sollen darauf all vordrung vnd zuspruch wie ich |14| die zu dem obgenan(ten) meinem gnedigen herr(e)n Bischof Georgen seinem Gotshaus vnd Capitel von vergangner zeit vntz auf |15| heutigen tag in dhainerlayweys gehabt han oder mocht gehabt genntzlich als obgemelt ist cass van vnd absein / vnd wen ich |16| auch an solhem Ausspruch ain gut benugen gehabt han / Darumb gib ich den brief versigelt mit meinem aigen anhangendem |17| Insigel Geben vnd beschehen ze Brichsen an Mittichen vor Sandt Iorigen tag Anno dom(ini) Mill(es)imo Quadringen(tesi)mo trecesimo |18| octauo †††|19|^b

in dorso: (BV) App(ro)ba(tio) Arbitrij facti int(er) Georgiu(m)
 Ep(iscopu)m (et) Ottone(m) Mulich^c
 (AV) N^o 18
 1438
 Num . 9.
 Litt . E .

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; dunkelgrün, Durchmesser = 2,5 cm

^b rechtsbündig am Ende der Zeile

^c von anderer Hand

Nr. 283

1438 Mai 20, Neustift

Oswald von Wolkenstein schickt einen Knecht zu Georg Künigl und ersucht für den Ankauf von Vieh auf dem Markt von Innichen um 25 Mark, die der Adressat ihm schuldig ist.

Original; Papier; 220 mm b x 148 mm h

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Künigl-Ehrenburg

Hatte Georg Künigl im Januar von Oswald von Wolkenstein Unterstützung erwartet, als er seinem minderjährigen Sohn Christian eine Kaplanstelle verschaffen wollte,¹ so vertraut der Wolkensteiner im Mai darauf, dass sein Freund seinem Knecht Geld geben werde, um in Innichen Vieh kaufen zu können. Die dazu notwendigen 25 Mark seien ohnehin nur ein Teil dessen, was Georg, den er zur Unterstreichung ihres freundschaftlichen Verhältnisses seinen 'lieben Schwager' nennt, ihm schuldig sei. Oswald will auch nicht den Verdacht aufkommen lassen, die Bitte sei eine Art Schuldeneintreibung, denn er begründet sie mit der Erklärung, er habe 'hier daheim' kein Geld und versäume ansonsten zu viel Zeit. — 'Hier daheim', das war im Mai und vermutlich auch bereits im Januar 1438 Oswalds Neustifter Pfründnerhaus.²

Mein frewntlichen dienst beuor lieber Jórg Jch schick zw dir disen gegenwürtig(e)n |₁| knecht zaig(er) diss briefs der sol mir vich auf dem marckt zw Jnching(e)n be|₂|stellen dem wellest also antwurt(e)n an dem gelt so du mir dan(n) schuldig |₃| beleibst [antwurt(e)n] xx<v>^a marck . es sei an vierern oder an gold auf gleiche |₄| raitung wan(n) Jch Jm kain gelt hye Haym nicht han gehabt zw geben Also |₅| das Jch mich auf dich verlassen han / Dorumb so wellest Jn mit dem gelt |₆| nit lassen wan(n) ich susst(e)n gancz gesaumt wére . Geben Jnder Newenstift |₇| an Eretag vor dem Auffertag Anno (etc.) xxxvij^o |₈|

Oswalt von |₉|
wolkenstein ritt(er) |₁₀|

283 ^a v über der Zeile eingefügt

283 ¹ Vgl. in diesem Band Nr. 277 von 1438 Januar 7.

² Vgl. die Einpfründungsurkunde, Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 55 von 1411 November 2.

in dorso: (BV) Dem edeln vnd vesst(e)n Jörgen dem künigli pfleg(er)
auf Schönegk meinem lieben Swager

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durchmesser = 3 cm

Nr. 284

1438 Mai 21

Georg von Vilanders hält eine misslungene Besprechung mit Oswald von Wolkenstein und Georg Künigl von Ehrenburg fest: Ihren Vorschlag, Geld bei ihm zu deponieren, für das er einen Schuldschein ausstellen und indirekt gegenüber Graf Heinrich von Görz bürgen solle, hat er vor genannten Zeugen abgelehnt.

zeitgenössische Abschrift; Papier; 305 mm b x 210 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3484

Abschrift Anf.17.Jh.: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein–Trostburg, Cassa 13, Nr. 15

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 226r (2.H.16.Jh.); Cod. 4672, fol. 175 (1.H.19.Jh.)

Reg.: A. Emmert, Schattenrisse, Bothe Nr. 78 vom 30. 9. 1833, S. 312.

A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 80.

Weshalb die beiden Freunde Oswald von Wolkenstein und Georg Künigl den sonst häufig Dritten im Bunde, Georg von Vilanders, gedrängt haben, auf dieses die Sachlage komplizierende Geschäft einzugehen, wird nur indirekt angesprochen. Es ging ihnen darum, gegenüber Graf Heinrich von Görz, falls dieser Geld benötigte, einen Bürgen nennen zu können, und nicht selbst in die Tasche greifen zu müssen. Georg von Vilanders fühlte sich nicht verpflichtet, auf ihren Vorschlag einzugehen. Er hätte ohne weiteres dem Görzer Grafen direkt eine Quittung ausgestellt, misstraute aber der seltsamen Konstruktion, die ihm unterbreitet wurde. Auch der nächste Vorschlag seiner beiden 'Freunde', das Geld gemeinsam bei einem vertrauenswürdigen Mann zu deponieren, interessierte ihn nicht. So

verabschiedeten sie sich ohne Ergebnis, aber der Vilanderer war vorsichtig genug, die Besprechung schriftlich festzuhalten und die dabei anwesenden Zeugen zu benennen: Es handelte sich um Hans von Vilanders, den Brixner Bürger Oswald Zekkolf und drei Männer aus dem Pustertal, einen aus Kiens, zwei aus Terenten. Jeder der Gesprächsteilnehmer hatte demnach jemanden oder gleich mehrere Personen mitgebracht.

Dass der Wolkensteiner sich dabei an den in Brixen in wichtigen städtischen Ämtern tätigen Oswald Zekkolf¹ hielt, weist noch einmal auf seinen Neustifter Wohnsitz und auf Brixen als Zentrum seines erneuten Anlaufs, eine führende Position in Tirol zu erreichen.

Her Oswald von Wolkenstain Rýtter Jórig Kúnigel von Érenburg
Die begerott(e)n ainer Quittu(n)g ze geben Graf |1| Hainreich von
Górtz(e)n Das ich Jórig von vilanders des obgen(ante)n Graff
hainreichs fúrstandt sein solt gen ménikleich wo Jm |2| des nó
beschách Vnd begerot das ich her(n) Oswald(e)n von wolkenstain
vnd dem Jórig(e)n Kúnigel(n) ain Quittu(n)g geben solt vnd Jr |3|
vorstandt sein solt ob in mein her(r) Graf hainreich von Górtz icht
zúsprách von des gelts wegen das Sý mir das geantwurt |4| hiett(e)n
Vnd begerott(e)n an mich den vrtaýl brief den solt ich in vber geben
den ich vor meine(m) her(r)n Graff hainreich(e)n erlangt |5| han von
des gelts wegen der zwaý hundert markch Das deucht mich Jch wár
in des nicht phlichtig ze geben vnd begab |6| mich Jch wolt ger(e)n
meine(m) herr(e)n Graff hainreich(e)n Quittu(n)g geben fúr mich
vnd fúr all mein erb(e)n nach Jnhaltu(n)g der Vrtaýl |7| die ich vor
seine(n) fúrstleichen gnad(e)n erlangt han Vnd wár also hie vnd
warttot der losung als mir mein her(r) Graff hainreich |8| angesagt
hiet Der wolt ich also ger(e)n Statt tún Darauf gab(e)m^a mir die
obgen(ante)n her(r) Oswald vnd der Jórig Kúnigel ze ant=|9|wurt
Sý wolt(e)n das gelt also nider legen an ain gemain man Darauf
antwurt ich obgenanter Jórig von vilanders seyttomal(e)n |10| das
ir die losung nicht tún welt So will ich mich meiner brief vnd zins
halten Sý mócht(e)n das gelt hie lassen oder sý mócht(e)ns |11| mit

284 ^a sic!

284 ¹ Siehe H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 104 und 119; E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: Oswald Zekkolf war 1432–1434 Bürgermeister von Brixen und wird auch sonst in den Quellen oft genannt.

Jn hinfuer(e)n Es wár meines her(e)n Graff hainreich(e)n es gieng mich nichtz an Darauf antwurt(e)n aber die obgen(ante)n her(r) Os=^{|12|}wald vnd der Jórig Kúnigel Sý wolt(e)n das gelt nider legen yetweder(e)m taýl zw sein Rechten also schied(e)n wir von danne(n) Dabey ^{|13|} sind gewesen Der Edel(n) vnd Vest erb(er)n vnd weysen Her(r) hanns von Vilanders Oswald Zekkloff Burger ze Brichsen Chúnrat ^{|14|} mantelberger von Kýens haincz von pértung liend(e)l am grab(e)n bayd gesessen auf Tórrentt(e)n Das Jst geschehen nach christi gepúrd ^{|15|} viertzehnhundert Jar vnd darnach Jn dem acht vnd dreýssigsten Jare am auffert abendt ^{|16|}

in dorso: (AV) 1438^b

Urk. I 3484^c

Nr. 285

1438 Juni 9, Brixen

Bischof Georg (I.) von Brixen schlichtet als Kanzler Herzog Friedrichs (IV.) gemeinsam mit sieben Urteilern, darunter Oswald von Wolkenstein, einen familiären Streit, der am Ende der vormundschaftlichen Verwaltung von Sigmund Trautson bei der Abrechnung mit seinem 'Vetter' Kaspar und dessen Schwester Katharina, ausgebrochen ist.

Original; Pergament; 445 mm b x 265 mm h, Plica = 65 mm

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. von 1438 Juni 9

Abschrift, 1.H.16.Jh.: Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. Vindob. 12575, fol. 106r-108v

handschriftliche Auszüge: Universitätsbibliothek Innsbruck, Cod. 876, fol. 310 (2.H.17.Jh.); Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 4674, fol. 633 (1.H.19.Jh.)

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 81.

^b mit Tinte ^c mit Bleistift

Georg Stubier, aus der Steiermark gebürtig, Inhaber verschiedener steirischer Pfarren, schließlich von St. Gilgen in Graz,¹ und Protonotar Herzog Friedrichs (V.), als dieser noch nicht aus der Vormundschaft entlassen war, aber bereits gelegentlich urkundete, verdankte den beiden leopoldinischen Herzogen Friedrich d.Ä. und d.J. jene Förderung, die er als Priestersohn dringend benötigte. Durch deren Vermittlung wurde er wohl lange vor 1437 in das Brixner Domkapitel aufgenommen, das ihn nach dem Tod von Ulrich Putsch vermutlich auf Drängen des Landesfürsten, der seinen Kanzler an der Spitze des Brixner Hochstifts sehen wollte, zum Bischof wählte.²

Ausdrücklich als Kanzler Herzog Friedrichs d.Ä., weniger als Bischof, leitet Georg dieses Schiedsverfahren unter Tiroler Adeligen. Sozusagen in landesfürstlichem Auftrag kann er die Urteiler selbst auswählen. Er holt sich rechtskundige Adelige wie den Wolkensteiner sowie eine Reihe von aufstrebenden Bürgern und Amtspersonen aus Brixen, Bozen und Sterzing, die ihrerseits ebenfalls häufig bei Rechtsgeschäften anzutreffen sind.

Dass am Ende einer Vormundschaft bei der Abrechnung zwischen Gerhab und Mündel Streitigkeiten ausbrachen, war keine Besonderheit. Aber jeder Einzelfall war für sich zu beurteilen und dazu benötigte man nicht nur Rechtssachverständige, sondern auch Kenner der jeweiligen Verhältnisse. Oswald von Wolkenstein konnte sich mit Sicherheit bestens über die Vermögensverhältnisse der Familie Trautson aus, denn er hatte soeben seinen Sohn Oswald d.J. mit Barbara, Erbtöchter des Sigmund Trautson, verheiratet.³ Ganz unparteiisch konnte er deswegen nicht sein, denn es war für seine Nachkommen wichtig, dass Sigmund Trautson seinem Verwandten Kaspar nicht zu viel auszahlen musste und dass er einen "guten Rayttbrief vnd quittbrief" erhielt, der spätere Nachforderungen verhindern sollte.

Die Beschlüsse des Schiedsgerichts vom Juni 1438 geben präzise Zahlungsfristen und die zu zahlenden Geldsummen an, bestimmen den Zeitraum für die Übergabe der Eigengüter und Lehen, der Burgen und Eigenleute sowie des Archivs mit allen Urkunden, Zetteln und Registern. Auch Rechnungen, Schuldbriefe oder -zettel aus der Zeit der Vormundschaft sollen Kaspar ausgehändigt werden. Damit sind beide Seiten versöhnt und dürfen nicht mehr streiten. Ein Bußgeld von tausend Gulden soll den Frieden absichern. Beide Parteien erhalten eine gleichlautende Urkunde. Die des Sigmund gelangte über Oswald d.J. in das Archiv der Wolkensteiner.

285 ¹ Stadtpfarre, später St. Egidien, heute Dom!

² Siehe S. Weiss, Ämterkumulierung, S. 169–171; U. M. Schwob, Vorreformatorenmaßnahmen in Tirol, S. 607–621; J. Gelmi, Georg von Stubai, Art. in: E. Gatz, Bischöfe 1198–1448, S. 125–126.

³ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 263, um 1436–1438.

WJr Georg Von gotes gnaden Bischoue ze Brichsen . Des durleuch-
 tigen Hochgeborn fürsten Herczog Fridreichs des Eltern Herczogen
 ze Ósterreich (etc.) Cannczler . Bekennen Vnd tun |1| kunt .
 Als von éttwas Stóss vnd zwitrécht wegen / So gewesen sindt
 zwischen den Edeln vnsern lieben getrew(e)n . Sigmunden Trawtsun
 ainhalben / vnd Casparn seinem vettern an sein=²selbsstat / vnd
 anstat Kathrein seiner Swester anderhalben / von der Gerhabschafft
 wegen / So der benant Sigmundt / von Iren wegen hat Ingenomen /
 vnd vmb all ander Sachen / wie |3| sich die dann zwischen In /
 vncz auf hewtigen tag verlauffen haben / darumb Sy hinder vns /
 vnd wen wir zu vns némen würden / an all auszúg gangen sindt
 / In mass / was wir |4| darJnn erfunden vnd spréchen / dabey
 wolten Si gennczlich bleiben / vnd das getréwlich / vnd vestiglich
 halden . Also haben wir In am ersten als auf hewtigen tag . Raittung
 gen=⁵ainander zetun geschaffen / vnd darúber gesezt / mit
 namen / die Edeln vesten / hern wilhalm Sebner von Reyffenstain /
 hern Oswalten von wolkenstain Ritter / vnd Hannsen |6| Velsegker /
 Hannsen Gerhardten / Hannsen Ekger / Conradten vintler / vnd
 Burghardten Strewn / vns(er) lieb getrewn / vor derselben Sy auch
 genczlich / vnd volkómenlich geraýtt haben / |7| vnd nach solher
 Rayttung / wie die dann ist beschehen . haben wir mit baidertail
 willen / mitsampt den obgenan(ten) / so ob der Rayttung gesessen
 sindt / zwischen In erfunden vnd gesprochen / |8| Erfunden / vnd
 sprechen wissentlich / Des ersten / daz der obgenant Sigmundt /
 dem benan(ten) Casparn seinem vettern / ausrichten vnd bezalen
 sol . Nemblich hundert Marckh perner Me=⁹raner Múnss zu vier
 zilen / vnd fristen / némblich allzeit ze vnser(er) frawentag ze
 Liechtmess / fúnfvndzwainczig Marckh / alslang / vncz er dieselben
 hundert Marckh gancz / vnd |10| gar bezalt hat / vnd sol auf
 den nachstkünftigen vns(er) frawentag ze Liechtmess . die ersten
 bezalung zetun anvahen / vnd sol auch der benant Sigmundt /
 dem benan(ten) Casparn |11| seinem vettern vmb dieselben hundert
 Marckh / geben ainen guten geltschuldbrief / vnd In darInn versorgen
 nach notdurfft . Dahingegen sol Im / der benan(t) Caspar sein |12|
 vetter geben ainen guten Rayttbrief / vnd quittbrief / vnd In
 darInn auch versorgen nach notdurfft / vmb alles das / was er von
 der benan(ten) Gerhabschafft wegen Jngenomen |13| vnd ausgehen
 hat / wir haben auch erfunden / daz der obgenan(t) Sigmundt
 dem benan(ten) Casparn seinem vettern / zwischen hie / vnd sandt .

vltreichs tag nächstkünftigen abtret(e)n |14| vnd Jm ubergeben sol / all
 sein vrbar / vnd gúter vesten / aýgen / vnd lehen / auch aigenlewt /
 was Im dan(n) zugepúret / mitsampt den briefen zedeln / vnd
 Registern / So darczu ge=|15|hórent / wie er das dan(n) von seinen
 wegen hat Jngenomen vnd Inngehabt auszgenomen / ob er icht vrbar
 von notdurfft wegen des benan(ten) seins vettern verkaufft / auch
 |16| ob er icht aigen lewt gefreyet hett / dabey sol es bleiben / alles
 getreulich / vnd ingeuerlich . Er sol Im auch all varnde hab antwurten
 So er auch von seinen wegen hat |17| Ingenomen / nach Innhalt ainer
 Spanczedel . So Sy darumb genainander haben / Auch sol Sigmundt
 darczu geben vnd antwurten / dem benan(ten) seinem vettern . all
 and(er)r |18| Raytzedeln / vnd geltschuldtzedeln / oder brief / So er
 dann von der Gerhabschafft wegen hat Inngehabt / vnd dem Casparn
 zugehóren / auch getreulich . vnd vngeuérlich . vnd |19| sollen also
 darauf all zusprúch / vnwillen / vnd vordrung / wie sich die dann
 zwischen baiden tailen / von aller vergangner zeit / von derselben
 Gerhabschafft / vnd an=|20|der Sachen wegen / vncz auf hewtigen tag
 in dhainerlayweys verlauffen hieten genczlich abgericht vnd geslicht
 sein / vnd ain tail gen dem andern / in vngut nym(m)er=|21|mer
 éfern / auch getrewlich vnd vngeuerlich . Doch vorbehalten / des
 benan(ten) Sigmundts wirtin Ir(er) Saczung . was auch noch zins
 auszligen / vnd auf den pawleuten |22| steen vnd die er verraytt
 hat / die sol / vnd mag Sigmundt zu seinen handen Jnbringen
 vnd Innémen / von dem benan(ten) Casparn . daran vngeengt
 vnd vngeJrret . vnd |23| daz dieser vns(er) Spruch gehalten / vnd
 dawider nicht getan werde / haben wir darauf gesaczt ain peen
 Nemblich Tausent gulden . vnd des Mannes recht . wedertail den
 Spruch |24| uberfure . daz der dieselb peen veruallen sey . halbe
 der tausent gulden / vns / vnsern Nachkomen / vnd Gotshaus /
 vnd den andern halben tail . dem daran der Spruch úberuaren ist .
 |25| vnd die peen derselben Tausent gulden werde gegeben / oder
 nicht / So sol dennoch der Spruch bey krafft bleiben / auch getreulich
 vnd vngeuerlich Mit vrkundt dits briefs . |26| versigelt mit vnserm
 anhangendem Insigel . des wir yettwederm tail ainen in gleichem
 lawt geschriben zegeben geschaffen haben . Beschehen ze Brichsen
 an Mantag vor Gots=|27|leichnams tag . Anno domi(ni) Millesimo
 Quadringentesimo Tricesimooctauo †††|28|

in dorso: (BV) Ain Spruch brieff zwisch(e)n Sig(mund) Trautsams
Vnd kasper(e)n Trautsam(en) vnd and(er) sein(er)
freundt^a
(AV) Lit X : ij

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; rot, Durchmesser = 3,5 cm

Nr. 286

1438 Juni 30, Bruneck

Bischof Georg (I.) von Brixen belehnt Michael von Wolkenstein als Familienältesten, auch für seinen Bruder Oswald und die Kinder seines verstorbenen Bruders Leonhard, mit Hauenstein und allem Zubehör.

Original; Pergament; 200 mm b x 143 mm h, Plica = 47 mm

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein–Trostburg, Cassa 64, Nr. 84

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 51r

Erw.: A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 83.

Die schon in germanischen Volksrechten und im Sachsenspiegel als Rechtspraxis bezeugte Ganerbschaft, das heißt das Erben zu gesamter Hand, das der Wahrung der Einheit des Familienbesitzes zugute kam, brachte es mit sich, dass nur einer aus der Erbgemeinschaft Lehensträger sein konnte. Das war in Tirol der jeweils Älteste. Er vertrat die Familie als Lehensmann gegenüber dem Lehensherrn, auch wenn durch innerfamiliäre Aufteilung der Nutzung und durch Zuweisung bestimmter Wohnsitze an einzelne Familienmitglieder das Gesamthandverhältnis

285 ^a von anderer Hand als der Text

geloockert schien. Das Führen eines gemeinsamen Namens und Wappens sowie eben die Belehnungsurkunden erinnern nachdrücklich an den Bestand dieser familiären Rechtsgemeinschaft.

Die Belehnungsurkunden für die Brüder und Vettern Wolkenstein, die wiederholt ausdrücklich von Michael "als dem Eltesten Lehenträger" erbeten wurden und an ihn gerichtet waren, spiegeln dieses Besitzen zu gesamter Hand deutlich wider. 1401 belehnte Herzog Leopold (IV.) Michael von Wolkenstein, der zu ihm gekommen war und für sich und seine Brüder Oswald und Leonhard um diese Urkunde gebeten hatte, mit den landesfürstlichen Lehen, insbesondere der Trostburg nebst Zubehör.¹ Die Belehnung durch Herzog Friedrich fand zunächst nur mündlich statt und wurde 1437 auf dringende Bitte Michaels auch schriftlich fixiert, wobei anstelle des längst verstorbenen jüngsten Bruders Leonhard dessen drei Söhne als Mitglieder der Erbengemeinschaft aufgezählt sind.² Die Belehnung Michaels mit Burg und Gericht Wolkenstein durch Herzog Friedrich im Jahr 1422 umfasste eine noch größere Ganerben­gruppe, nämlich neben den Brüdern Oswald und Leonhard auch die Vettern Konrad und Veit von Wolkenstein.³

Etwas anders sieht es mit Hauenstein aus, weil diese Burg zum Hochstift Brixen gehörte und von jedem neu investierten Bischof auch neu verliehen werden konnte. Hauenstein wurde bei der Vermögensaufteilung der Brüder Wolkenstein 1407 Oswald als Sitz zugewiesen, von ihm ab 1417 auch zeitweilig bewohnt, musste aber nach einem langwierigen Streit mit den Besitzern von zwei Dritteln der Burg und des Zubehörs 1427 durch Zahlung einer Abfindung erst rechtmäßig erworben werden. Trotz dieses von Oswald mit Gefangenschaften und Geld bezahlten Erwerbs war auch für Hauenstein Michael der Lehensträger. Und so gibt in der vorliegenden Belehnungsurkunde Bischof Georg (I.) bekannt, dass er beschlossen habe, die Lehen des Hochstifts neuerlich zu vergeben und deshalb dem Michael von Wolkenstein, seinem Hauptmann auf Bruneck, als dem Familienältesten und als Lehensträger für Oswald und die Kinder Leonhards die Burg Hauenstein mit allen Nutzungsrechten verleihe. Oswald, der für diesen standesgemäßen Sitz viel geopfert hatte, konnte daran nichts ändern und wollte es wohl auch nicht. Die Besitzgemeinschaft der Familie war für ihn ein hoher Wert und, wie sich mehrfach gezeigt hatte, eine verlässliche Absicherung. Erst im September 1443, nach dem Tod Michaels, scheint Oswald selbst als Familienältester und Lehensträger für sich und die Kinder seiner verstorbenen Brüder auf.⁴

286 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 9 von 1401 Juni 13.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 273 von 1437 Juli 13.

³ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 133 von 1422 September 8.

⁴ Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. Vindob. 12575, fol. 421v zu 1443 September 11.

WIr Georg Von gots gnaden Bischoue ze Brichsen des dur-
 leuchtigen hochgeborn fursten |1| hertzog fridreichs des Elt(er)n
 Hertzogen ze Osterreich (etc.) vnsers gnedigen herr(e)n Canntzler
 Tun |2| kunt Als wir yetz vnsers Gotshauss lehen berufft haben
 von newn dingen zeuerleihen Also |3| haben wir dem Edeln vest(e)n
 vns(er)m lieben getrewn *Hern* Micheln von *wolkenstain* vns(er)m
haubt=|4|man(n) ze *Brunekg* / als dem Eltisten an sein selbs
 stat / vnd als ainem lehentrag(er) an stat *Hern* |5| *Oswaldts* /
 vnd weilent *Lienharts* seiner gepruder kinder verlihen / die *Vest*
Hawenstain mit |6| allen Iren Eren Rechten / nützen Manschafft vnd
 zugehorungen / vnd leihen auch wissentlich |7| *was* wir Im zerecht
 daran leihen sollen oder mugen / Also das Si vnd Ir Erben Sun
 vnd |8| tochter / dieselben vest von vns vnd vns(er)m Gotshaus
 In Lehensweys Innehaben nutzen |9| vnd nyessen / nach lehens
 vnd vnsers Gotshauss rechten vnd gewonhait(e)n / Dauon Si vns
 |10| auch getrew gehorsam vnd dinstlich sein sollen als Lehensleut
 Irem lehenherr(e)n phlichtig |11| vnd schuldig sind zetún / Doch
 vnser vnsers yetzgenan(ten) Gotshauss vnd meniglichs rech|12|ten
 daran vorbehebt vnd vnuertzigen angeuerd / Mit Vrkundt dits briefs
 Geben ze |13| *Brawnekg* an Montag nach Sandt peter vnd paulstag
 Anno domi(ni) Millesimo Qua|14|dringentesimo Tricesimo octauo |15|
 R(egistra)ta^a

in dorso: (BV) wolkenstain(er) Lehenbr(ief) vmb hawnstain
 (AV) N^o
 59^b
 1438^c

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; rot, Durchmesser = 3,5 cm

286 ^a Vermerk auf der Plica ^b Stempel ^c mit Bleistift

Nr. 287

1438 Dezember 20 <Vahrn>

Oswald Zekkolf, Bürger zu Brixen, behandelt in Vertretung Georgs von Vilanders als Richter auf Salern eine Klage des Brixner Domkapitels und der Kapläne der St. Lorenzkapelle wegen des widerrechtlichen Verkaufs des Gruber-Hofes in Schalders an Oswald von Wolkenstein, weil der Hof seither verfällt und keine Zinsen bringt.

Original; Papier; 430 mm b x 310 mm h

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 64

Ende Februar 1438 hatte die Bäuerin des Gruber-Hofes in Schalders, gelegen im Ortsteil Kaserbach, gemeinsam mit ihren Söhnen Konrad Karg und Ludwig ihre Anbaurechte um 12 Mark an Oswald von Wolkenstein verkauft¹ und den Hof verlassen, zum Missvergnügen des Domkapitels, das materielle Einbußen befürchtete. Der genannte Hof war nämlich der 1391 vom Domherrn Leonhard Zinzinger erbauten St. Lorenzkapelle im Brixner Dom² beziehungsweise den dort angestellten beiden Benefiziaten zinspflichtig. Die Sorge erwies sich als begründet. Der nicht mehr bewirtschaftete Hof brachte keine Erträge und daher weder Zins noch Zehent. Dieser Tatbestand veranlasste das 'Kapitel zu Brixen und die Kapläne der St. Lorenzkapelle', in Brixen eine gerichtliche Klage einzubringen, die allerdings keinen Erfolg brachte.

Für einen zweiten Anlauf musste ein anderes Gericht gefunden werden. In Frage kam vor allem das für das Schalderer Tal zuständige, mit der Stadt und dem Hochstift Brixen eng verbundene Gericht Salern mit Sitz in Vahrn.³ Das vom Brixner Bischof vergebene Amt eines Pflegers und Richters auf Salern hatte Ende 1438 Georg von Vilanders inne, der vermutlich wenig Interesse daran hatte, in irgend einer Weise gegen Oswald von Wolkenstein anzutreten. Es lag daher nahe, einen Stellvertreter zu suchen. Dafür eignete sich besonders gut der angesehene Brixner Bürger und zeitweilige Bürgermeister Oswald Zekkolf, der 1411–1413 selbst Pfleger zu Salern gewesen und später wiederholt dort als stellvertretender Richter tätig war.⁴ Oswald Zekkolf ließ das vorliegende Protokoll der Verhandlung vom 20. Dezember 1438 erstellen und dem Bischof von Brixen oder dessen Hofrichter zusenden.

287 ¹ Vgl. Nr. 279 von 1438 Februar 27.

² I. Mader, Brixner Häusergeschichte, S. 92.

³ O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 422–427.

⁴ E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien.

Demnach haben sich als Kläger Andreas (Brunner, auch Kobrill genannt),⁵ der Spitalsverweser von Klausen als Vertreter des Domkapitels und die beiden Kapläne von St. Lorenz mit ihren Anwälten zum Gerichtstermin in Vahrn eingestellt. Sie wiederholen ihre bereits zuvor in Brixen vorgebrachte gerichtliche Anzeige: Ein der Lorenzkapelle zinspflichtiger Hof sei wider Landesrecht und ohne Wissen der Domherren verkauft worden, die Pächter seien weggezogen und sie hätten an einen Landherren verkauft, was Bauern nicht zustehe, außerdem sei die Hofstelle nicht neu besetzt worden und der Hof verfalle. Daraufhin wird Konrad Karg aus Brixen vorgeladen. Der berichtet, sein Vater habe den Hof bewirtschaftet und in gutem Stand gehalten, bis er starb. Danach habe seine Mutter noch eineinhalb Jahre lang gezinst und sei nur 7 Pfund Berner schuldig geblieben, bevor sie zu der Arbeit und zur Zahlung der Zinsen nicht mehr in der Lage war. Als sie dies den geistlichen Herren mitteilte, hieß es, sie möge verkaufen, wem sie wolle, nur die Zinsen solle sie zahlen. Sie hatte Mühe, einen Käufer zu finden, bis der Ritter Oswald von Wolkenstein willens war, die Anbaurechte zu kaufen, und sie glaubte, nun sei alles in Ordnung.

Nach seinen Forderungen befragt, setzt der Anwalt der Kläger eine Frist bis Mitfasten,⁶ das heißt bis zum Beginn der bäuerlichen Frühjahrsarbeit. Bis dahin soll die Bäuerin, ihr Sohn oder ein anderes ihrer Kinder auf den Hof zurückkehren oder ihn mit anderen Bauern besetzen, dann sei die Sache erledigt. Geschehe das nicht, soll der Richter den Klägern das Recht einräumen, die Anbaurechte ihrerseits zu vergeben. Weiters geht es um Fragen der Handhabung des Falls nach Landesrecht: ob die geistlichen Herren den Hof kaufen sollen, ob die Gruberin und ihr Sohn ihre Anbaurechte offiziell aufgeben müssen, ob die Herren diese Baurechte an Oswald vergeben sollen, der seinerseits einen Baumann finden müsste, den die geistlichen Herren annehmen etc. Von all dem, was diskutiert wird, fühlt sich die klagende Partei nicht ausreichend berücksichtigt und erbittet die Zustimmung für eine Appellation an den Bischof oder an das Hofgericht. Das wird ihr unter bestimmten Bedingungen zugesagt, weswegen der gesamte Akt an den Bischof weitergeleitet wird.

Bei den anwesenden 'Dingleuten' und Zeugen handelt es sich, soweit feststellbar, um Brixner Bürger, teils aus der Oberschicht wie Christoph Stempfl und Wolfgang Jöchl, teils aus der Schicht der Handwerker wie Ulrich Schuster und Ulrich Peck. Andere scheinen von Landwirtschaft gelebt zu haben. Johann Koler besaß eine Badestube. Alle waren irgendwie in das Rechtsleben der Stadt eingebunden, erledigten bischöfliche Aufträge und hatten Beziehungen zum Domkapitel, aber auch zu Neustifter Pachtbauern, wenn nicht gleich direkt zu Vahrn und

⁵ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 290–292.

⁶ Sonntag nach Laetare, 1438: 23. März

Salern.⁷ — Auffällig ist, dass Oswald von Wolkenstein zwar genannt ist, aber niemand seine Anwesenheit bei der Salerner Verhandlung zu vermissen scheint.

ICH Oswald zekkolff burg(er) ze Brichsen Bekenn offenl(ich) mit dem brief Das ich mit vollem gewalt anstat des Edel(e)n und vest(e)n Jórigen von Vilanders die zeit pfleger |1| vnd Richt(er) auf Salern an dem Recht(e)n ze VERN gesess(e)n bin Da kam für mich vnd für das Recht mit vorsprech(er)n und Irem anweýser Die ersame(n) herre(n) her Andre Spitaler ze |2| [ze]^a Clausen anstat des Capitels ze Brichsen und die Capplán von Sand lawrentzen Cappell(e)n Im túmb ze Brichsen Vnd clagt(e)n und paten gerichtz húnzt dem gút In grúbach |3| gelegen In schallers Inmasz als sy dann vormals auch clagt hiet(e)n zú Brichsen und das nu mit Recht hinauf geuérn geschob(e)n wár word(e)n und dasselb gút v(er)czinsset man |4| alle Jar In de<r> Cappel(e)n zú Sand lawrentze(n) Das wár also v(er)kauft word(e)n wider landsrecht an wissen und will(e)n der herre(n) und wárn auch also dauo(n) getzogen mit leib |5| und mit gút vnd hiet(e)n auch Das v(er)kauft eine(m) landsherre(n) Das doch mit alter gewonhait nicht herkome(n) wár Das das kain pawman tûn solt Vnd hiet(e)n In das nicht |6| besetzt als landsrecht wár und westen auch vmb Iren zins nicht zepfent(e)n noch zenót(e)n und wúrd In Ir gút also pawfellig und hoft(e)n húnzt got vnd zú dem Recht(e)n |7| wol oder / die pawleut von dem gút wárn nu pillich(e)n von Iren Recht(e)n daru(m)b geschaid(e)n Vnd pat(e)n zefragen was Recht wár Also ward gefragt Da pracht das |8| Recht fronpot solt óffnen wem er daru(m)b für gepot(e)n hiet Der óffnet Er wár zehaws und zehof gewesen Da hiet er weder leut noch gút nicht gefund(e)n Also |9| hiet er chúnrat(e)n karigen ze Brichs(e)n lass(e)n wissen Dem ward auch also gerúft Der was da engagen Vnd nam ein Redner Vnd antwurt durch sein Redner |10| wie sein vat(er) die pawrecht Inn gehabt hiet und hiet die In gúten paw gehabt húnzt auf die zeit das er mit dem tod abgangen wár Darnach hiet es |11| sein wirttin(n) des ben(a)n(ten) karigen mút(er) auch In gútem paw gehabt wol auf anderhalb Jar vnd hiet(e)n auch den herre(n) yedes Jars erberlich geczinst huntz auf |12| das lest Jar Das sy den herre(n) dannocht

287 ^a Schreibfehler durch Zeilensprung bedingt

⁷ Siehe E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien.

schuldig beliben Siben phu(n)t p(er)n(er) Da v(er)mócht die fraw das gút nicht mer zepawen vnd die herre(n) wolt(e)n Iren |13| zins hab(e)n Da hiet die fraw zú In gesproch So mwst sy Irew pawrecht v(er)kauff(e)n Da hieten Ir die her(e)n zeantwurt geb(e)n Sy mócht Irew pawrecht v(er)kauff(e)n |14| wem sy wolt Also das In Ir zins wúrd Also hiet sy nyemand vind(e)n múgen der die pawrecht kauff(e)n wolt Also wár der edel vnd vest Ritter <her oswolt>^b von wolkensta(in) |15| zú Ir kome(n) vnd hiet die pawrecht kauft húnzt an die herre(n) Das hiet die fraw also Iren herre(n) gesagt Vnd also hoffet sy zú Got vnd zú dem Recht(e)n wol |16| oder sy hiet das In kain stukch(e)n nicht v(er)sawmbt Daru(m)b Irew pawrecht v(er)uall(e)n solt(e)n sein vnd wolt auch auf geb(e)n nach dem landsrecht(e)n vnd hiet |17| auch v(er)kauft húnzt an Ir herre(n) nach dem landsrecht(e)n Vnd setzet Das In recht vnd getrawet In wol oder sy nomen das also von Ir auf vnd v(er)lihens |18| dem obgen(a)n(ten) her(e)n Oswalt(e)n wann er In doch ger(e)n genúg tún wolt nach dem landsrecht(e)n vnd satzten das zú bayder seyt(e)n Inrecht vnd begerot(e)n zefrage(n) |19| was Recht wár Also fragt ich obgen(an)t(er) Richter des clagend(e)n Redn(er) was Recht wár Der ertaýlt In deucht Recht auf sein ayd Die clag solt also Ingút |20| ansten zwisch(e)n hinn vnd nástkünftigen mitfasten wolt dann also die fraw oder chúnrat Ir Sun oder ander Ire kinder wider zú dem gút ziehen Das solt(e)n |21| die herre(n) also von In auf neme(n) wolt(e)n sy aber nicht darczú ziehen So solt(e)n sy es mit and(er)n pawleut(e)n In Ir genoschaft besetzen die also den herre(n) genúg |22| táten nach dem landsrecht(e)n wár aber Das sy der kains tún wolt(e)n So solt der Richt(er) die herre(n) der obgen(a)n(ten) pawrecht zenutz vnd zúgewer setze(n) vnd |23| solt sy auch dabey schirme(n) vnd halt(e)n als dann Recht ist Ich oder ein nachkúnftig(er) Richt(er) ze Vé<rn>^c vorbehebt den herre(n) Ir ausligent zins vnd scháden |24| Darauf fragt ich der antwurt(er) Redn(er) auf sein ayd was Recht wár Der ertaýlt In deucht Recht auf sein ayd die obgen(a)n(ten) herre(n) solt(e)n die wal |25| hab(e)n wolt(e)n sy den kauf selber hab(e)n das mócht(e)n sy tún nach dem landsrecht(e)n wár des aber nicht So solt der karig vnd sein mút(er) die pawrecht |26| auf geb(e)n nach dem landsrecht(e)n Vnd solt(e)n das die her(e)n also von In aufneme(n) vnd solt(e)n das also her(e)n Oswalt(e)n v(er)leihen Setzet In dann her(r) |27| Oswalt púrgen nach dem landsrecht(e)n So solt fúrbas der karig vnd sein

^b über der Zeile eingefügt

^c sehr undeutlich, Tinte zerlaufen

mút(er) ledig vnd los sein Darnach fragt ich ein dinkchman auf sein aýd was |28| Recht wár Der ertaylt In dewcht Recht auf sein aýd Er hiet wol v(er)stand(e)n Red vnd wider Red die herre(n) vom Capitel vnd von Sand lawrentzen |29| die solt(e)n die wal hab(e)n wolt(e)n sy den kauff selber hab(e)n das mócht(e)n sy tún wolt(e)n sy den kauf aber nicht hab(e)n So solt der karig vnd sein múter |30| darnach In viertzehen tagen zú den herre(n) kome(n) vnd solt(e)n auf geb(e)n / vnd solt(e)n auch die herre(n) dem obgen(a)n(ten) her(e)n Oswald(e)n v(er)leihen So solt er auch her |31| Oswald von In besten vnd solt alles das tún Das landsrecht wár vnd den herre(n) púrgen setzen pawleut die den herre(n) auf zeneme(n) sind vnd die |32| sy mit eine(m) / Recht(e)n piegen mócht(e)n nach dem landsrecht(e)n wár aber das her Oswald nicht púrgen setzet die auf zeneme(n) wárn nach dem lands=|33|recht(e)n So mócht(e)n sich die herre(n) der pawrecht vnt(er)wint(e)n vnd vnt(er)zieh(e)n Die vrtaýl die der dinkchman geb(e)n hett daucht sich des clagend(e)n Redner |34| beswárt sein vnd dinget der an ewr furstlich gnad oder wer an ewr stat hof vrtaýl v(er)hórt vnd pat zefragen ob er wol dingen mócht Also ward gefragt Da |35| pracht das Recht er mócht wol dingen Auf das begerot(e)n sy aber zefragen wie oder In welher zeit sy das geding fúren solt(e)n Also ward gefragt Da pracht das |36| recht ich obgen(an)t(er) Richt(er) solt fúnf dinkleut darczu schaff(e)n vnd bayd Redn(er) ob man die gehab(e)n mócht vnd solt In ein tag darauf v(er)kúnden / Die solt(e)n dann die |37| vrtayl angebe(n) vnd von dem tag vnd die vrtayl angebe(n) v(er)schrib(e)n vnd v(er)sigelt wúrd gen hof gefúrt vnd wider In mein gewalt herausz geantwurt |38| werd(e)n wár aber das solich ehafft zehof Irrot das die vrtaýl In den viertzehen tage(n) nicht v(er)hórt mócht werd(e)n So solt es ansten zú dreyn viertzehen |39| tagen Damit vnd vrtayl an Ir stat kám Vnd also schikch ich ew(e)rn fúrstlich(e)n gnad(e)n die vrtaýl v(er)schrib(e)n vnd v(er)sigelt mit meine(m) aygen auf ge|40|druckt(e)n Insigel das ich von gerichtz wegen darauf gedrukcht han mir vnd mein erb(e)n vnd dem gericht an all(e)n schad(e)n Des sind dinkchleut vnd |41| geczeugen Die erb(er)n vnd weisen Christoff Stémpffl vlr(eich) pekch hanns káler Sigmund Préntl wolfgang Jóchl niklas vorichtendorffer Jórig freywalt vlr(eich) schúst(er) |42| hainr(eich) phlantzer Caspar Im mayrhof martein nider Seber ludweig In velden hanns volser ludweig Rikger hanns huber michel gantner^d Steffan Prawn |43|

^d eventuell 'gartner'

niklas Próhler michel ekg(er) Niklas pertl Das ist gescheh(e)n nach christi gepúrd viertzehnhundert Jar vnd darnach In dem acht vnd dreyssigist(e)n Jare an Sand |⁴⁴| Thomas Abent |⁴⁵|

in dorso: (BV) Dem hochwirdigen Fürsten vnd herre(n) Her(e)n Jórigen Bischof ze Brichsen meine(m) gnádigen herre(n) oder wer an seiner stat hofgeding v(er)hórt d-d^e

(AV) Lit. 0

N^o 2

1438

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün

Nr. 288

1438 Dezember 28

Die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein sowie ihr Neffe Wilhelm, auch für seine jüngeren Brüder Georg und Sigmund, einigen sich darauf, dass der jeweils Älteste von ihnen Lehensträger für die von Katharina von Vilanders ererbten Güter sein soll.

Abschrift 1.H.17. Jh.; Papier; Seitenspiegel 235 mm b x 338 mm h; Codex mit Spagat gebunden, neuzeitlicher Kartoneinband, an zwei Seiten zu binden, Blattzählung, 293 Blatt; ursprünglich lose Abschriftenblätter und -bögen zusammengebunden

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 150, fol. 33r–34v

Abschrift, 17.Jh.: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein–Trostdurg, Cassa 62, Nr. 64

Abschrift, 18.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Unverzeichnet Nr. 4

^e eventuell ‘dedi’, ‘dedit’, vgl. A. Cappelli, *Abbreviature*, S. 91; auch ‘etc. etc.’ möglich

handschriftliche Auszüge: *Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum*, FB 2647, fol. 96r, 117v; FB 2648, fol. 224v, 465r, 473r; FB 4650, fol. 386v–387r (2.H.16.Jh.); FB 4672, fol. 205; FB 4675, fol. 380 (1.H.19.Jh.)

Erw.: A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 83–84.

Wie schon die Belehnungen Michaels von Wolkenstein durch die Tiroler Landesfürsten und die Bischöfe von Brixen gezeigt haben,¹ entsprach es in der Grafschaft Tirol wie auch im Hochstift Brixen dem Gewohnheitsrecht, dem jeweils Ältesten der Familie das Vorrecht einzuräumen, Lehensträger für den gesamten Familienbesitz zu sein. Der um 1438 hochangesehene, als ‘Ritter’ oder ‘Landherr’ bezeichnete Oswald von Wolkenstein hat diese Rechtsgewohnheit anlässlich der Belehnung seines Bruders Michael mit Hauenstein ohne offiziellen Widerspruch akzeptiert. Vermutlich war aber gerade dieses Ereignis Anstoß für eine innerfamiliäre Diskussion betreffend die Rechtspraxis der Ganerbschaft. Man kam zu dem Schluss, dass alle Söhne und Enkel der Katharina von Vilanders das von ihr Ererbte zu gesamter Hand besitzen und vom Ältesten gegenüber den Lehensherren als Lehensträger vertreten lassen sollten. Als Grund für diese ausdrückliche Anerkennung bestehender Rechtsbräuche bis zur dritten Generation wird angegeben, dass die Besitzungen der Familie Wolkenstein dem ‘Stamm und Namen’ nicht entfremdet werden sollen.

Für die jeweils Jüngeren soll aber ihr Anteil nicht von den Launen des ‘Lehensträgers’ abhängen. Ihnen stehen urkundliche Beschreibungen der ihnen zur Nutzung überlassenen Güter, der ihnen zugeteilten Wohnsitze und aller ihrer Rechte am Familienvermögen zu.² Im Zuge dieser Absprache wird ferner festgestellt, dass im Landgericht Kastelruth der Familienälteste die Gerichtsherrschaft ausübt und damit zunächst einmal Anspruch auf alle Taxen, Gebühren und Straf gelder hat. Im Nachhinein sollen diese Einkünfte aber aufgeteilt werden. Als Siegler fungieren Michael und Oswald von Wolkenstein sowie der älteste Sohn Leonhards von Wolkenstein. — Das vorliegende Stück war für die Familientradition offenkundig wichtig, denn es wurde besonders oft abgeschrieben oder exzerpiert. Es beweist, dass die von Oswald von Wolkenstein wohl zeitweilig angestrebte, durch eine Wappenverbesserung im Jahr 1419 gewissermaßen vorbereitete³ und durch seinen Status als Landherr um 1438 auch längst begründbare Aufteilung in Linien, vorerst aufgeschoben war. Die Einheit der Familie als Rechts- und Besitzgemeinschaft muss zumindest zu diesem Zeitpunkt ihm wie den anderen Teilnehmern der Diskussion als Vorteil eingeleuchtet haben.

288 ¹ Vgl. den Kommentar zu Nr. 286 von 1438 Juni 30.

² Diese Bedingung wurde bei der Vermögensaufteilung von 1407 weitgehend erfüllt. Vgl. *Lebenszeugnisse*, Bd. 1, Nr. 32–36 von 1407 April 22.

³ Vgl. *Lebenszeugnisse*, Bd. 1, Nr. 91 von 1419 Mai 5.

ICH Michel . vnnnd Ich Oswalt Baide gebrúeder vnnnd Ritter / |1|
vnnnd Ich Wilhalm von Wolckennstain . Ir vetter annstat mei=|2|ner
Gebrúeder . Jórgen vnnnd Sigmunds . veriehen offennlich mit |3|
disem Brieff . fúr vnns all vnnser Erben vnnnd nachkomen . Das
|4| wir ain ordnung zwischen vnnser gemacht haben mit gúetem
|5| Rat vnd woluerdachtem múet vnnser Frewñdt / Von ersten
von |6| vnnser Lehen wegen . die von vnnser múeter vnnnd Anen
se=|7|ligen . Kathereinen . auff vnns gefallen sein . wie die genannt .
|8| oder gehaissen . sein / nicht dauon ausgenomen . das alzeit
der El=|9|tist / vnnder Vnns / vnnsern Erben / oder nachkomen /
der selben |10| Lehen lehenntreger sey / Wo oder wenn das not
beschicht / vnnnd |11| auch die Lehen die wir von der Hannd / von
vnnser Múeter / |12| vnnnd Anen seligen wegen / zu leyhen haben .
aber der Elttist . |13| vnnndter vnns . aúch verleyhen soll . Von ainem
auff den ann=|14|dern alzeit der Elttist . die vorgemelten Lehen
emphahen vnd |15| verleyhen mag . von den andern des Stams
vnnnd namen / |16| der obgeschriben Lehen vngehindert vngeenngt
vnnnd vnge=|17|yertt . Vnnnd súllennt auch die benannten Lehen .
von dem |18| Elttisten vnnndter vnns alzeit . Brieflichen versorgt
werden / |19| mit Emphachus vnnnd verleychnus . vnuerwarnlost .
|20| damit die von dem Stam(m) vnnnd Namen . nicht emphremdt |21|
werden trewlichen angeuerde / Mer sey wir vberain wor=|22|den .
von vnnser Pawleut wegen . darúber wir dann . In dem |23| Gericht .
zu Castelrutt zurichten vnnnd zugepietten / haben / |24| Das aber
alzeit . der Elttist . vnnder vnns / des Namenns vnd |25| Stams
darúber . zúgepietten . vnnnd richten . soll haben Vnnnd die |26|
Peen . vnnnd Váll . dauon Innzenemen . Aber von den Anndern . |27|
zumaß . als vor vngehinndert / vnd vngeyertt / Doch also / |28| was
Fáll vnd péenn dauon geuielen . oder giengen / das die |29| selben
Váll . vnnnd Pénn vnnder vnns all . die dann von rechts |30| wegen .
darczue gehörten von dem selben getailt sollen werden . aber |31|
getreulich angeuerde / Vnd soll die ordnung in obgeschribner mass .
|32| von vnns vnnsern Erben . vnnnd nachkomen . hinfúr zwischen
vnnser |33| Ewicklich . vngeúarlichen volfüert . vnd gehalten werden .
Mit vr=|34|kund diß Briefs / versigelt mit vnnser . aller Dreyer .
obgeschrib=|35|ner . anhangennden . Innsigeln . Der geben ist nach
Christi ge=|36|purdt Taúsennt Vierhundert Vnnnd darnach In dem
Acht=|37|unddreýssigsten / Jare des Sonntags . nach dem heiligen
Christ tag . |38|

in dorso: (BV) 1438 .

V(er)bundnus zwisch(en) Dennen v(on) wolknstain
d(er) lech(en) halb(en) Lech(en)^a

Nr. 289

1439 Januar 12 <Brixen>

Hans Gerhart schickt als derzeitiger Hofrichter des Hochstifts Brixen dem Oswald Zekkolf, Richter zu Vahrn, das Urteil betreffend den Grubhof in Schalders, den Oswald von Wolkenstein wider Brixner Rechtsgewohnheiten erworben haben soll, vom Hofgericht bestätigt zurück.

Original; Papier; 310 mm b x 440 mm h

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 64

Im Februar 1438 hatte hatten die Bäuerin Christine und ihre Söhne den Grubhof in Schalders, gelegen im Ortsteil Kaserbach, um 12 Mark an Oswald von Wolkenstein verkauft und waren nach Brixen übersiedelt. Bereits auf der Rückseite der Verkaufsurkunde merkte ein Schreiber des Domkapitels an, dass dieser Verkauf rückgängig zu machen sei, um die Ansprüche von Benefiziaten der St. Lorenzkapelle auf jährliche Zinseinnahmen aus dem genannten Hof zu wahren.¹ Sehr rasch scheint eine Klage des Domkapitels und der beiden Kapläne von St. Lorenz in Brixen eingebracht worden zu sein, allerdings ohne Ergebnis. Im Dezember 1438 wurde diese Klage beim Landgericht Salern, dessen Sitz damals in Vahrn lag, zum zweiten Mal vorgebracht. Die entsprechende Verhandlung wurde vom stellvertretenden Landrichter, Oswald Zekkolf, protokollarisch festgehalten, unter anderem, um den Klägern die Appellation an das Hofgericht des Hochstifts Brixen zu erleichtern.²

Im vorliegenden Schreiben bestätigt der angesehene Brixner Bürger Hans Gerhart als Hofrichter des Bischofs den Empfang des Verhandlungsprotokolls sowie das

288 ^a Dorsalvermerk auf fol. 34v; 33v und 34r leer

289 ¹ Vgl. Nr. 279 von 1438 Februar 27.

² Vgl. Nr. 287 von 1438 Dezember 20.

öffentliche Verlesen des Inhalts vor den Teilnehmern der Hofgerichtssitzung vom 12. Januar 1439. Umständlich wird der gesamte Inhalt des Protokolls wiederholt: Zunächst die Klage des Andreas Kobrill und der beiden Kapläne, dann die Antwort des Konrad Kar(i)g als Vertreter seiner Mutter, wobei er die Entwicklung seit dem Tod seines Vaters bis zum Verkauf des Hofes an Oswald von Wolkenstein geschildert und betont hatte, dies alles sei vermeintlich rechtmäßig verlaufen. Ferner werden die Vorschläge der klagenden Partei, wie der Verkauf des Grubhofes, beziehungsweise dessen negative Folgen, wieder gut gemacht werden könnten, und der Wunsch der Kläger, an den Bischof von Brixen zu appellieren, referiert.

Die Verhandlung vor dem Hofrecht erbrachte allerdings wenig Neues: Es wurde wie vorher in Salern entschieden, die Herren des Domkapitels sollten die Möglichkeit haben, den Hof um die Verkaufssumme zurückzukaufen. Ebenso gut sei es, wenn Konrad Kar(i)g und seine Mutter auf den Hof zurückkehren und die ausstehenden Zinsen zahlen wollten. Die Domherren sollten den Hof auch mit einem anderen Bewirtschafter besetzen dürfen, jedenfalls müssten ihnen die Abgaben sicher sein. Diesen ‘Spruch’ schickt Hans Gerhart wieder an seinen ‘guten Freund’, den Landrichter zurück. Als Beisitzer und Zeugen der Hofrechtsverhandlung werden Hochstiftsadelige und Brixner Bürger genannt: Wilhelm und Oswald Sebner von Reiffenstein, Georg von Vilanders, Sigmund Trautson und Konrad Vintler stehen mit ihrer Beurteilung dafür, dass auch Adelige den Kauf Oswalds von Wolkenstein für unrechtmäßig gehalten haben. Vertreter der Brixner Oberschicht wie der Hofrichter Hans Gerhart selbst, aber auch die ‘Dingleute’ Hans Egger von Köstlan, Hans Gall, Martin Zekkolf und Erasmus (Egger) von Köstlan, ferner Gewerbetreibende wie Konrad (Tuch-)Scherer oder einfache Bürger wie Jakob Flamm³ haben dem ‘Urteil’, das hier eigentlich nur bestätigend an das Landgericht zurückverwiesen wird, zugestimmt. — Das Schreiben macht nicht den Eindruck einer endgültigen Regelung, jedenfalls lässt sich daraus nicht zwingend folgern, dass Oswald von Wolkenstein den Grubhof gegen die Kaufsumme zurückgeben musste.

Mein dinst vor lieber Richter Als du dem hochwirdigen fürst(e)n und herre(n) Her(e)n Jörigen Bischof ze Brichs(e)n |₁| meine(m) genädigen herre(n) yeczundt ein v(er)slossne vrtaýl vnder deine(m) Insigel zú gesant hast der vor dein vnd vor dem |₂| h<o>frecht(e)n^a her gedingt vnd geben ist Die hat mir der obgen(an)t mein gnädiger her von Brichsen geantwurt als seine(m) hofricht(er) |₃| erber leut

289 ^a Tintenfleck; eventuell auch ‘[hof]recht(e)n’

³ Siehe H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 83–119; E.. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen. 2 Bände und CD: Biographien.

zú mir zeneme(n) So maist vnd ich der gehab(e)n múg vnd die
 lass(e)n auf prech(e)n lesen vnd v(er)hóren vnd damit ge|4|uaren
 Als hofrechtz Recht ist Das han ich also getan Ingegen wúrtikait
 des obgen(a)n(ten) meines gnádigen herre(n) vnd vil ander |5| erber
 leut Vnd liesz die vrtaýl zehof auf prech(e)n zú Rechter zeit vnd
 aýgenlich(e)n lesen vnd v(er)hóren vnd fragt |6| darúber an das Recht
 yedeman auf sein aýd was Recht wár Da Pracht das Recht vnd
 ward auch mit vrtaýl der merérn |7| ménige behabt / man hiet wol
 v(er)standen In der gedingten vrtaýl / wie der Ersam her(r) her
 Andre Spitaler ze clausen |8| Anstat des Capitels ze Brichsen vnd
 die Capplán zú Sand larentzen Cappell(e)n fúr Recht gestand(e)n
 wárn zú vérn vnd |9| hiet(e)n geclagt húnzt dem gút In Grúbach
 gelegen auf Schallers die man jérichl(eich) v(er)zinset den Cápplán
 zú Sand larentze(n) |10| Das wár also v(er)kaufft word(e)n wider
 landsrecht an wissen vnd will(e)n der herre(n) vnd wárn auch also
 dauo(n) geczogen mit |11| leib vnd gút Vnd hiet(e)n auch das
 v(er)kaufft eine(m) landsherre(n) Das doch mit alter gewonhait nicht
 herkome(n) wár Daz das |12| kain pawman tún solt Vnd hiet(e)n In
 das nicht besetzt als landsrecht wár Vnd west(e)n auch vmb Iren
 zins nicht zephent(e)n |13| noch zenóten Vnd wúrd In Ir gút also
 pawfellig Vnd hoft(e)n húnzt got vnd zú dem Recht(e)n wol oder die
 pawrecht wárn |14| In nu dalangs v(er)uall(e)n vnd die pawleut von
 Iren Recht(e)n geschaid(e)n Vnd hiet(e)n auch wol v(er)stand(e)n
 wie chunrat karig |15| anstat sein(er) mút(er) mit Redner darauf
 geantwort hiet(e)n wie sein vater die pawrecht In Grúbach Inn
 gehabt hiet vnd |16| hiet die alczeit In gúten paw gehalt(e)n húnzt
 auf die zeit das er mit dem tod abgangen wár Darnach hiet es sein
 wirtin |17| des karigen múter auch wol anderhalb Jar Inn gehabt vnd
 hiet den herren erberlich geczinst húnzt auf das lest Jar |18| Das
 sy den herre(n) dannocht schuldig wár Siben phu(n)t p(er)n(er) Da
 v(er)mócht die fraw das gút nicht m(er) zepaw(e)n Vnd die herre(n)
 |19| wolt(e)n Iren zins hab(e)n Da hiet die fraw zú In gesproch(e)n
 So mwst sy Ire Recht v(er)kauff(e)n Darauf hiet(e)n Ir Irew her(e)n
 |20| ze antwort geb(e)n Sy (...) ^b <Ire>w pawrecht v(er)kauff(e)n
 wem sy wolt Also das In Ir zins wúrd Also hiet sy nýemandt |21|
 vinden múgen / Der die Pawr<ec>ht kauff(e)n wolt Also wár der
 edel vnd vest Ritt(er) <herr> Oswalt von wolkenstain zú Ir komen

^b Diese und die folgenden Auslassungen bzw. vom Editor vorgenommenen
 Ergänzungen sind durch Löcher an den Faltstellen der Urkunde bedingt.

|22| vnd hiet die pawrecht kauft húnzt an die herre(n) Das hiet die
 fraw also Iren herre(n) gesagt vnd also hoffet sy húnzt got |23| oder sy
 hiet das mit kainen stukch(e)n v(er)sawmbt / Daru(m)b sy von Iren
 Recht(e)n geschaid(e)n solt sein vnd wolt auch auf geben |24| nach
 dem landsrecht(e)n vnd hiet auch v(er)kauft nach dem landsrecht(e)n
 vnd hiet(e)n das also zú bayder seyt(e)n In Recht gesetzt |25| Darauf
 hiet des clagend(e)n Redn(er) ertaýlt die clag solt solt^c also In gút
 ansten zwisch(e)n hinne(n) vnd nástkúnftige(n) Mitfasten |26| wolt
 dann die obgen(an)t fraw oder Chúnrat Ir Sun oder ander Irew kinder
 darczú wider ziehen zú dem obgen(a)n(ten) gút Das solt(e)n |27| die
 herre(n) also von In auf neme(n) wolt(e)n sy aber nicht darczú ziehen
 So solt(e)n sy es mit and(er)n leut(e)n In Ir genoschaft besetzen |28|
 die also den herre(n) genúg táte<n> nach dem landsrecht(e)n wár
 aber das sy der kains tún wolt(e)n So solt der Richt(er) die herren |29|
 der obgen(a)n(ten) pawrecht zu nutz vnd zú gewer setzen vnd dabey
 schirmen vnd halt(e)n von gerichtz weg(e)n als dann Recht ist |30| der
 oder ein nachkúnftig(er) Richt(er) ze vérn vorbehebt den herre(n) Ir
 ausligend zins vnd scháden Darauf hiet der antwurter |31| Redn(er)
 ertaylt Der hiet ertaýlt die obgen(a)n(ten) herre(n) solt(e)n die wal
 hab(e)n wolt(e)n sy den kauf selber hab(e)n / das mócht(e)n sy tún
 |32| nach dem landsrecht(e)n wár des aber nicht / So solt der karig
 oder sein mút(er) die pawrecht auf geb(e)n nach dem landsrecht(e)n
 |33| vnd solt(e)n das die herre(n) also von In auf neme(n) vnd
 solt(e)n das also dem obgen(a)n(ten) her(e)n Oswalt von Wolkenstain
 v(er)leihen In |34| solicher masz Setzet In her oswalt púrgen nach
 dem landsrecht(e)n So solt fúrbas der karig vnd sein mút(er) ledig
 vnd |35| los sein Darauf wár ein dinkchman gefragt word(e)n Der hiet
 ertaýlt die herre(n) vom Cappitel vnd die von Sand |36| lawrentze(n)
 die solt(e)n die wal hab(e)n wolt(e)n sy den kauf selber hab(e)n
 das mocht(e)n sy tún wolt(e)n sy den kauf aber nicht hab(e)n |37|
 So solt der karig vnd sein mút(er) darnach In viertzehen tagen zú
 den herre(n) kome(n) vnd solt(e)n auf geb(e)n vnd solt(e)n auch
 die |38| herre(n) dem obgen(a)n(ten) her(e)n Oswalt(e)n v(er)leihen
 nach dem landsrecht(e)n So solt es ouch her Oswalt von In besten
 vnd solt |39| gegen In alles das tún Das landsrecht wár vnd den
 herre(n) púrgen setzen pawleut die den herre(n) auf zeneme(n) wárn
 |40| vnd die sy mit eine(m) Recht(e)n piegen mócht(e)n nach dem
 landsrecht(e)n wár aber das her Oswalt nicht púrgen setzet die

^c sic!

auf^{|41|}zeneme(n) wárn nach dem landsrecht(e)n So mócht(e)n sich die herre(n) der pawrecht vút(er)winte(n) vnd vnt(er)cziehen vnd der vrtaýl ^{|42|} die der dinkchman geb(e)n hiet der hiet sich der clagend(e)n Redn(er) beswárt dewcht vnd hiet(e)n der gedingt an den obg(e)n(a)n(ten) mein ^{|43|} herre(n) von Brichs(e)n Darauf hat das Recht zúm nást(e)n Recht(e)n pracht Es sull(e)n die herre(n) noch die wal hab(e)n vier=^{|44|}zehen tag nach datu(m) ditz briefs sy neme(n) den kauf selber der obgen(a)n(ten) pawrecht vmb die Sume(n) geltz / daru(m)b es ^{|45|} der karig vnd sein mút(er) v(er)kauft hab(e)n Nemen die herre(n) den kauf also das ist wol vnd gút / wolt(e)n sy aber den kauf ^{|46|} also nicht neme(n) So sol der karig $v < nd >^d$ sein mút(er) wider auf die pawrecht ziehen vnd den herre(n) vmb Iren zins genúg ^{|47|} tún nach dem landsrecht(e)n oder múgen den herre(n) ander pawleut dahin setzen die In auf zeneme(n) sind vnd die den herre(n) ^{|48|} auch genúg tún nach dem $< l >$ andsrecht(e)n Taten sy des auch nicht So sull(e)n die pawrecht den herre(n) vnd Iren nachkome(n) ^{|49|} fúrbas ewichl(eich) ledig vnd lo $< s >^e$ sein von dem obgen(a)n(ten) karigen vnd von sein(er) mút(er) vnd von Iren erb(e)n Vnd von ménikl(eich) daran ^{|50|} vngeengt vnd vngeIrt $v < n >^d$ sol das gericht die obgen(a)n(ten) herre(n) vnd Ir nach $< k >$ ome(n) dabey schirme(n) vnd halt(e)n von ^{|51|} gerichtz / wegen Als R $< echt$ ist $da >$ nach Richt vnd anders nicht Vnd also schikch ich dir die vrtaýl die du maine(m) ^{|52|} herre(n) von Brichs(e)n geschi $< kc >$ ht hast hinwider In diser vrtaýl v(er)sloss(e)n vnd $< ver >$ sigelt $< mit$ $meinem$ $aig(e)n >$ auf gedrukht(e)n ^{|53|} Insigel mir vnd mein erb(e)n vnd dem gericht an all(e)n schad(e)n Des sind dinkchleut vnd gecezeuge(n) Die edel(e)n vest(e)n erb(er)n ^{|54|} vnd weysen Her wilhalm vnd her Oswalt die Sebner bayd Ritt(er) von Reiffenstain Jórig von vilanders Sigmund ^{|55|} Trawtsun Chúnrat vintler hanns Ekker von kestlan Sigmund Wúrsing Hanns Goll Martein zekkolff Asam ^{|56|} von kestlan hanns Sekchler chúntzl Scherer Jacob Flam(m) Vnd ander erber leut mer Das ist geschehen nach ^{|57|} christi gepúrd viertzehnhundert Jar vnd darnach In dem Newn vnd dreyssigist(e)n Jare an mántag nach sand ^{|58|} Erhartz tag †††^{|59|}

Hanns Gerhart die zeit hofrichter ^{|60|}
des hochwirdigen Gotzh(au)s ze Brichsen ^{|61|}

^d Tintenfleck ^e diese und alle weiteren Ergänzungen sind durch Löcher an den Faltstellen bedingt

in dorso: (BV) 1439

(BV) Dem erb(er)n vnd weýsen Oswalt zekkolff die zeit
Richt(e)r ze VERN meine(m) gúten Frewndt (etc. etc.)

(AV) $\frac{Lit.O}{N=2}$.

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier

Nr. 290

1439 Mai 4, Lienz

Graf Heinrich von Görz befiehlt dem Georg Künigl von Ehrenburg, Pfleger auf Schöneck, die unverzügliche Rückzahlung von 600 Gulden, die wegen Oswald von Wolkenstein ausgeliehen wurden.

Original; Papier; 225 mm b x 147 mm h

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Künigl–Ehrenburg

Reg. Archiv–Berichte III, S. 269, Nr. 1384 (Schlossarchiv Ehrenburg).

A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 79.¹

Graf Heinrich von Görz, der dem Georg Künigl von Ehrenburg ein Darlehen von 600 Gulden in Form eines ‘Geldbriefs’ gegeben hat und sich sichere Rückgabe versprechen ließ, erinnert seinen Pfleger auf Schöneck daran, dass in vier Tagen die Einlösung der Moosburg in Kärnten fällig ist, wofür er das Geld dringend benötigt. Er zeigt sich verwundert über die verzögerte Rückzahlung und drängt auf unverzügliche Erledigung. — Unklar bleibt für den heutigen Leser die Aussage des Grafen, die ‘Anleihe’ sei wegen Oswald von Wolkenstein erfolgt, den Graf Heinrich ausdrücklich als seinen Rat und als Ritter bezeichnet. Die genannten 600 Gulden können aber mit dem Jahresgehalt von 100 Golddukaten oder ungarischen Gulden, das Graf Heinrich von Görz 1434 in Ulm dem Wolkensteiner für Dienst und Beratung versprochen hatte, in Verbindung gebracht werden.²

290 ¹ Falsch datiert mit 1438.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 253 von 1434 Juli 12.

Heinreich von gottes genaden |1|
Graue ze Górtz vnd ze Tyrol (etc.) |2|

Getrewer Geórig / Als du vns von wegen vnsers getrewen vnd
sunderlieben Óswalts |3| von Wolkenstein vnsers Rats vnd Ritters /
eins anlehenns mit nom(m)en Sex hund(er)t |4| gülden vertrósst /
vnd darum(m)ben vnser(e)n geltbrief empfangen hast / auch dír |5|
wol wissennlich / das die losun(n)g vmb Mosburg zwí villach auf den
nachstkúnftig(e)n |6| freitag nach datum des briefs beschehen sol /
dauon vns wund(er)t sólhs v(er)cziechens vnd |7| vns das geld nicht
kom(m)en ist . wie darum(m)ben / Schaffen wir mit dír er(e)nstlich /
|8| das du vns das gelt vnu(er)tzogennlich bej tag vnd nacht / hieher
senndest / damit wir |9| sólch losun(n)g auf den obgenannt(e)n
freitag múgen ausgerichtten vnd nicht in scháden |10| kommen(n) /
das mainen wir génntzlich Geben ze Lúntz an sand Flórians tag
†††|11| Anno (etc.) xxxviii^o †††|12|

in dorso: (BV) Vnserr(e)m getrewen vnd lieben . Geórigen Kúnig-
lein von Erennburg . vnser(e)m pflegér zwí Schön-
ekgen †††^a
xxxviii^b

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, rot, Durchmesser
= 3 cm

Nr. 291

<1439 nach Mai 17 – vor August 10, Brixen>

*Notizen betreffend die Schlichtung des Streits zwischen Oswald von
Wolkenstein und den Kaplänen der St. Lorenzkapelle im Brixner Dom
wegen des Grubhofs in Schalders.*

290 ^a darunter eine unleserliche Signatur von anderer Hand
Rand, vertikal

^b am rechten

Notizen; Papier; 220 mm b x 220 mm h; fleckig, besonders an den Faltstellen gebrochen; offensichtlich einer Sammlung von Notizen entnommen, als fol. 278b bezeichnet

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 64, Beilage zu einer Urkunde von 1439 Mai 17

Noch im Sommer 1439 beschäftigte der im Februar 1438 an Oswald von Wolkenstein verkaufte Grubhof in Schalders die Gerichte. Die bisher vorgestellten Verhandlungsprotokolle des Landgerichts Salern und des Hofgerichts Brixen¹ hatten sich hauptsächlich mit dem Zinsverlust der Kapläne von St. Lorenz im Brixner Dom und mit Versuchen, die bäuerlichen Pächter zu einer Rückkehr auf den hochgelegenen Hof zu bewegen, befasst. Aber da weder Oswald Zekkolf in Vahrn noch Hans Gerhart in Brixen eine eindeutige Entscheidung durchsetzen konnten und statt dessen ihre Protokolle hin und her schickten, blieb der Fall vorerst ungelöst. Auffällig ist, dass Richter und Beisitzer bei ihren Lösungsvorschlägen den Käufer des Hofes, den sicher als schwierig geltenden, in Rechtssachen versierten, als Ritter und Landherr auch mit guten Beziehungen zu Mächtigen ausgestatteten Wolkensteiner nach Möglichkeit herauszuhalten suchten. Das tat auch Oswald Zekkolf als Stellvertreter des Georg von Vilanders in Vahrn, als der Fall wieder bei ihm angekommen war: In der Verhandlung vom 17. Mai 1439, zu der das Domkapitel und die beiden Kapläne den schon vorher mit dem Fall betrauten Herrn Andreas (Brunner, gen. Kobrill) mit Vollmachten entsandt hatten, ging es darum, dass Konrad Kar(i)g und seine Mutter, die früher den Hof bewirtschaftet hatten, jetzt in Brixen wohnhaft seien und auch ihren gesamten Besitz dort hätten. Was läge also näher, als den Streit an das Stadtgericht von Brixen zu verweisen. Der Domherr wollte diesen Gerichtsbeschluss schriftlich mitnehmen und erhielt das gewünschte Dokument besiegelt mit Oswald Zekkolfs aufgedrucktem Siegel. So liegt es noch heute im Domkapitelarchiv.²

Die endgültige Beruhigung des Streits ist aber nicht vom Brixner Stadtgericht durchgesetzt worden, wie die Reihe von Notizen beweist, die der Urkunde von Oswald Zekkolf beigelegt worden sind: Darin ist unverblümt die Rede von 'Zwietracht' zwischen Oswald von Wolkenstein und den Kaplänen Hans (Jentz) und Paul (Greussinger) 'wegen eines Hofes gelegen in Schalders, genannt der Grubhof in Kaserbach'. Die Beendigung der Feindseligkeiten ist so einfach, wie sie bereits auf der Verkaufsurkunde von 1438 'in dorso' angeraten wurde: Die Kapläne erstatten dem Wolkensteiner die 12 Mark Berner, die er für den Hof ausgegeben hat, teils sofort, teils bis zum St. Lorenztag, dem 10. August 1439, zurück. Dann soll Oswald den Kaufbrief vom Vorjahr aushändigen und die Kapläne ungestört ihre Zinsen genießen lassen. Der Nutzen, den Georg von Vilanders als Pfleger

291 ¹ Vgl. Nr. 287 von 1438 Dezember 20 und Nr. 289 von 1439 Januar 12.

² Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, Lade 64, Urk. von 1439 Mai 17.

des Landgerichts Salern in der Zeit der Streitereien um den Grubhof gehabt hat, soll ebenfalls den Kaplänen zustehen. Außerdem soll Oswald von Wolkenstein für den Schaden, den er durch Kauf und Rückgabe sowie im Zuge der gerichtlichen Austragungen erlitten zu haben meinte, entschädigt werden und zwar nicht durch Geld, sondern durch die Verpflichtung der beiden Kapläne, ein Jahr lang einmal wöchentlich in der St. Christophoruskapelle im Kreuzgang des Brixner Doms Messe zu halten.

Diese salomonische Lösung, der wir unter anderem eine der wenigen Nachrichten verdanken, dass die Christophoruskapelle als Stiftung Oswalds von Wolkenstein anzusehen ist,³ kann nur von Geistlichen ausgedacht worden sein. Tatsächlich sind die drei als Schiedsrichter genannten Personen, zwei davon aus dem Hause Wolkenstein, im Kreis des Brixner Domkapitels anzusiedeln. Es handelt sich um Johann Röttel, der um 1439 Scholastikus war, um Theobald von Wolkenstein, einen Sohn von Oswalds Bruder Michael, und Michael von Wolkenstein, einen Sohn Oswalds. Merkwürdigerweise werden die ersten beiden in den hier behandelten Notizen als ‘Erwählter zu Brichsen’ und ‘Erwählter zu Trient’ bezeichnet, obwohl der referierte Sachverhalt mit dem Vermerk ‘1439 Urteil in der Causa Wolkenstein’ dazu zeitlich nicht passt. Johann Röttel wurde erst nach dem Tod Bischof Georgs (I.) am 4. Januar 1444 durch das Domkapitel zum Nachfolger auf dem Brixner Bischofsstuhl ‘erwählt’. Theobald von Wolkenstein konnte frühestens nach dem Tod Bischof Alexanders von Trient, nach dem 2. Juni 1444, vom Trienter Kapitel zum ‘Erwählten’ gemacht werden. Michael von Wolkenstein hat es nie weiter gebracht als bis zum Brixner Domherrn und Spitalsverwalter, hatte aber 1439 noch keine Pfründe vom Domkapitel erhalten.⁴ Zum Zeitpunkt der Schiedsverhandlung sind die drei genannten Schiedsrichter jedenfalls noch nicht so weit in ihrer geistlichen Laufbahn gewesen, wie es der Schreiber der Notizen voraussetzte. Michael von Wolkenstein muss zudem noch relativ jung für die Rolle eines Schiedsrichters gewesen sein.

Die chronologischen Unebenheiten lassen sich durchaus erklären: Die Notizen wurden vermutlich im Sommer 1444 aus einem urkundlich vorliegenden Schiedsspruch von 1439 exzerpiert und der Zekkolf-Urkunde beigelegt. Der geschilderte Vorgang selbst, nämlich die gütliche Sühneverhandlung und die Versöhnung der Parteien im Streit um den Grubhof, muss nach der Überweisung des Falls an das Brixner Stadtgericht und vor dem 10. August 1439, als die Bezahlung und Rückgabe des Hofes abgeschlossen sein sollten, stattgefunden haben.

³ Die erste diesbezügliche Nachricht stammt aus dem Jahr 1435, vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 259.

⁴ Vgl. Nr. 295 von 1439 Juni 9; siehe auch die entsprechenden Artikel bei L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 443–447, 517–519, 520–521.

Es ist zewissen von der zwitrécht wegen so gewesen < sint >^a zwischen dem |1| Edeln vnd Strengen Ritter h(er)n Oswalten von Wolkenstain an ainem / |2| vnd der Erb(er)n vnd Andéchtigen h(er)n Hannsen / vnd h(er)n paulen Sandt Laurencz(e)n |3| Capellen Caplén an dem and(er)n tail / von wegen ains hofs gelegen in |4| Schallers gnant der Grúbhof in Káserbach / Derselb(e)n Stóss vnd zwitrécht |5| Si williglich gang(e)n sindt / auf die Erwirdig(e)n in Got h(er)ren h(er)n Johans(en) . |6| Erwelt(e)n ze Brichsen / vnd h(er)n Tybolden auch Erwelt(e)n ze Triendt vnd |7| den Ersam(en) h(er)n Micheln von Wolkenstain Chorh(er)rn daselbs ze Brichs(e)n / die dar=|8|umb ausgesproch(e)n hab(e)n als hernach begriffen ist †††|9|

Am ersten / daz aller vnwill vnd veindtschafft ob sich zwisch(e)n baid(e)n tail(e)n |10| dhain(er) erhebt hiet / genczlich absein / vnd ain verrichte Sach sein sol / |11|

Daru<mb sp>rech(e)n^b wir / daz die benan(ten) Caplén / dem vorbenan(ten) h(er)n Oswalt(e)n |12| die zw<el>iff^c Marckh p(er)n(er) / die er von desselb(e)n hofs weg(e)n ausgeben hat / wider=|13|ker(e)n sullen halb zwisch(e)n heindt vnd morgen / den and(er)n halb(e)n tail / auf den |14| nechstkúnfftigen sand Laurenczentag . Daentgegen sol denselb(e)n Caplén / |15| der benan(t) hof von h(er)n Oswalt(e)n / vnd all(e)n sein(en) Erben gancz Ledig vnd vn=|16|bekum(m)ert beleib(e)n / vnd sol In den Kauffbrieff so er darumb hat zwisch(e)n hynnen |17| vnd demselb(e)n Sandt Laurenczentag vberantwort(e)n / Vnd was núcz h(er)r Geórg |18| von Vilanders in der zeit solh(er)r zwitrécht / Ingenomen hiet . die sullen In zusteen |19| vnd der niessen alsuil sy múgen |20|

Dan(n) von der Schéden wegen So h(er)r Oswaldt maint genomen hab(e)n |21| darumb súllen die obgenan(ten) Caplén zu ain(er) widerlegung in sandt |22| Cristoffen Capellen in dem Chreuczgang ain gancz Jar ain woch(e)n=|23|mess phlichtig vnd gepund(e)n sein zehalden / alles getreulich vnd vnge=|24|uerlich an alle argelist vnd aufsecz †††|25|

in dorso: (BV) 1439

Urth(ei)l in causa Wolkenstain

(AV) $\frac{\text{Lit.O}}{N=2}$.

291 ^a Loch im Papier

^b Loch im Papier

^c Loch im Papier

1439 Mai 19, Nesselwang

Georg von Schwangau, Pfleger zu Nesselwang, beklagt sich bei Bischof Georg (I.) von Brixen, über seinen Schwager Oswald von Wolkenstein, der jahrelang Zinsen von Gütern im Villnösstal für ihn eingezogen, aber nicht weitergegeben habe.

zeitgenössische Abschrift;¹ Papier; 300 mm b x 260 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 11

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 82.

Die kleine reichsunmittelbare Herrschaft Schwangau — mit bescheidenen Rittersitzen am Nordrand der Alpen eingengt zwischen den Herrschaftsgebieten der bayerischen Herzöge, der Bischöfe von Augsburg und der Grafen von Tirol — ist in den bisherigen Bänden der Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein bereits mehrfach vorgestellt worden,² dies wegen der Bindungen der Schwangauer an Tirol und der überaus engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Herren von Wolkenstein. Schwangauer hatten Gerichtshoheit in den Tiroler Orten Bichelbach und Pflach, Wildbann und Geleitsrechte am Fernpass und im Ehrenberger Gericht und sie verfügten über Streubesitz in Tirol, unter anderem im Villnösstal. Sie dienten bei mehreren Tiroler Landesfürsten, hielten Herzog Leopold IV. sogar ihre eigenen Burgen geöffnet und pflegten freundschaftliche Beziehungen zu Tiroler Adeligen. Sie waren versippt mit den Freundsbergern im Inntal, den Herren von Weineck auf Fragenstein bei Zirl und gleich durch mehrere Verehelichungen mit den Wolkensteinern: Oswald von Wolkenstein hatte Margarethe, eine Tochter Ulrichs (II.) von Schwangau, geheiratet. Sein Bruder Michael soll in zweiter Ehe eine Schwangauerin zur Frau gehabt haben. Er verheiratete seine Tochter Beatrix mit Margarethes Bruder Hans und seinen ältesten Sohn Berthold mit Anna von Schwangau. Das familiäre Netzwerk hätte kaum engmaschiger sein können, weshalb es nicht verwunderlich ist, dass man sich gegenseitig Geld aufbewahrte, Zinsen einhob und das eine mit dem anderen verrechnete. Wurden doch auch zwischen den Herren von Künigl und denen von Vilanders ähnliche Geschäfte betrieben.³ Wo es um Geld ging, waren angesichts

292 ¹ Sie lag dem Schreiben Bischof Georgs vom 22. Mai 1439 bei, nämlich dem folgenden Stück, Nr. 293.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 88 von 1419 Januar 20; Bd. 2, Nr. 161 von 1426 April 24; Bd. 3, Nr. 179 von 1429 Januar 4.

³ Vgl. Nr. 277 von 1438 Januar 7.

der weiten Entfernungen und seltenen Treffen der Geschäftspartner vor allem bei nicht penibel geregelten Abmachungen Streitigkeiten vorprogrammiert.

Ein solcher, schon seit langem schwelender Streit wird hier Bischof Georg (I.) von Brixen brieflich unterbreitet, damit er sich um eine gütliche Regelung kümmere. Georg von Schwangau, ein Bruder von Oswalds Ehefrau, 1439 Pfleger von Nesselwang, weiß seine Probleme wortreich und eindrucksvoll vorzutragen: Gelegentlich einer Reise, die ihn durch Schwaben führte, habe Oswald sich bei Georg erkundigt, wer eigentlich die Zinsen aus dem Villnösstal für die Schwangauer einhebe. Es war ein Bürger von Klausen namens Stangendorfer,⁴ der selbstverständlich für seine Dienste bezahlt werden musste, weshalb sich Georg von Schwangau gern bereden ließ, diese Aufgabe nebst kleinem 'Taschengeld' seinem Schwager zu übertragen. Doch nach zwei Jahren Zinseinnahme wollte Oswald das Geld nicht hergeben. Andererseits deponierte er anlässlich eines Ritts zum König 111 Gulden bei Georg von Schwangau. Nach einem weiteren Jahr schickten die Schwangauer einen Boten zu Oswalds Frau und baten um die ausständigen Zinsen. Sie behauptete, Oswald hätte ihr die Auszahlung verboten und rückte für ihren Bruder nur 13 Pfund Berner heraus. Da Georg und seine Frau gerade in Geldnöten waren, nahmen sie sich von der bei ihnen deponierten Summe 60 Gulden. Ein halbes Jahr später kam Oswald zu ihnen und zeigte sich verwundert, dass sie ihre Zinsen nicht erhalten hätten. Es wurde abgerechnet. Oswald blieb 18 Mark und drei Dukaten schuldig. Später stritt er diese Schuld ab und nahm angeblich insgesamt 10 Jahre lang die Zinsen im Villnösstal ein, ohne sie weiterzugeben.

Georg von Schwangau bittet nun den Bischof, ihm bei der Eintreibung der mittlerweile fälligen Schulden Oswalds sowie der Spesen, die er selbst bei erfolglosen Besuchen in Tirol hatte, behilflich zu sein und einen Schiedstag anzuberaumen.

Die Zeitangaben, die Georg von Schwangau dem Brixner Bischof macht, führen in eine Phase engster Beziehungen zwischen den Wolkensteinern und den Schwangauern zurück. Ende 1428, als Oswald die Frage nach der Zinseinhebung im Villnösstal gestellt haben soll, liefen gerade die Vorverhandlungen um die Verheiratung der Beatrix von Wolkenstein mit Hans von Schwangau.⁵ Möglicherweise wurde das Hochzeitsfest im Januar 1429 dazu genutzt, Hans von Schwangau und seine Brüder zu jener Bombardierung des Hans von Vilanders mit Fehdeabsagen aus Schwaben zu überreden, die im Januar 1429 begann und in den Monaten April und Mai nahezu absurde Ausmaße annahm.⁶ Die Reise Oswalds zum König, die Georg von Schwangau in seinem Brief erwähnt, ist eine

⁴ Siehe E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien: Johann Stangendorfer war als Zöllner tätig, d.h. berufsmäßig Geldeinheber.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 179 von 1429 Januar 4.

⁶ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 180 von 1429 Januar 23; Nr. 183–190 von April/Mai 1429.

Reise zu Sigmund von Luxemburg, vermutlich die zur Nürnberger Versammlung im September 1430.⁷ Es verblüfft, dass der Wolkensteiner damals, als er dem Nürnberger Schenkbuch zufolge kleine Gaben der Reichsstadt entgegennahm, unterwegs 111 Gulden bei seinen Verwandten deponieren konnte, die abzuholen er keine Eile zeigte. Dieses Nebeneinander von Kapitalkraft und zähem Streit auch um geringe Summen ist aber wohl charakteristisch für das spätmittelalterliche Adelsleben. Wer nicht verbissen um jeden Kreuzer zankte, gelegentlich auch mit unsoliden Mitteln, brachte nicht die hohen Summen auf, die Pfand- und Pflgeschäften, Stiftungen an die Kirche oder andere für das Ansehen eines Adelligen wichtige Dinge nun einmal gekostet haben.

Dem hochwirdigen fürsten / vnd h(e)rrn h(er)n Jorigen |1|
Bischof ze Brichsen / meinem gnedigen herren . |2|

Hochwirdiger fürst vnd gnédiger herr . Mein willig vndertenig dienst sei(e)n ew(e)rn gnaden allzeit beraitt Gnédiger herr Als |3| mir ewr gnad yecz am nachsten verschriben hatt / als von her Oswalds wegen / daz Ich ew(e)rn gnaden gancz mein maynu(n)ge |4| darJn zewissen tétt / vnd nit anders / so wolt ewr gnad versuchen / ob Ir die sach noch in der gutlichait mochent abtragen Gné|5|diger herr also lasse ich ewr gnad gancz wissen / was mein mainu(n)ge darJnn ist / vnd nit anders / als den(n) das ewr gnad wol an |6| dem brief hernach vernémen wirdt / wie her Oswalt pisz her mit mir / vnd mit meine(m) weib vmbgang(e)n ist / daran ewr gnad |7| wol verstan wirdt / ob er vns gütlich tut / oder nit / Nota es ist zewissen . daz her Oswalt von wolkenstain zu mir / vnd zu |8| meine(m) weib komen ist gen Schwangaw vngeuérlich / also fragt er mich / vnd mein weyb / wér vns die zins in vallnes Jnnéme / |9| also antwurt(e)n wir Im / der Stangendorffer ze Clausen / also begert er an vns / daz wir Im das liessen / daz wir dem Stangendorffer / |10| dauon geben / so wolt er vns die zins Jnnemen vnd antwurt(e)n gen Schwangaw / als dan(n) der Stangendorffer das getan hiet vnd |11| sagt(e)n wir dem Stangendorffer darumb ab / vnd empholch(e)n h(er)n Oswalt(e)n / die zins einzenemen / in trews manns hanndt / vnd |12| die zeantwurt(e)n gen Schwangaw / oder wenn wir darnach schicken / daz er vns bey seine(n) trwen verhiesz / die zinsz zeantwurt(e)n an alls |13| geuerde / vnd also als wir Im ein antwurt(e)nt / vnd der Stangendorffer dauon stúnd /

⁷ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 214 von 1430 nach September 13.

da bliebert die Arme(n) lewte zweliff Marckh schul=^{|14|}dig / vnd der Stangendorffer drey ducat(e)n / die wir h(er)n Oswalt(e)n auch emphulch(e)n Jnzenemen / die er auch also Ingenomen hatt / vnd ^{|15|} also darnach nam her Oswaldt die zinzs zway Jar ein . Nu schicken wir nach den zinsz(e)n / also wolt er vns der zins nit antwurt(e)n das ^{|16|} vns doch frómde nam . Nu fugt sich daz er zu dem kúnig raytt / vnd schickt vns aindliff vnd hundert gulden Reynisch(e)r / daz wir Im die ^{|17|} also behielt(e)n / bis er darnach schickt / also stund das wol ain Jar an / daz er nit darnach schickht / vnd also in demselb(e)n Iar / schickht(e)n wir ^{|18|} aber nach dem dritt(e)n zins zu vns(er) Swester seinem weib / daz Sy vns die zins geantwurt hett / da antwurt Sy vns(er)m botten / h(er)r oswalt ^{|19|} hett Jrs verpott(e)n / daz Sy vns kain zins antwurt(e)n solt / doch schickht Sy vns an den zinsz(e)n nit mer den(n) xij phunt p(er)n(er) / vnd also fugt ^{|20|} sich daz vns ain not anstiesz <daz>^a wir lx guld(e)n / von den xj vnd hundert(e)n namen / Nun <fu>^{gt}^b sich darnach uber ain halb Jar / daz ^{|21|} her Oswalt zu vns kam / vnd begert an vns / die xj vnd hundert guld(e)n Im zeantwurt(e)n vnd fragt dabey vns / ob vns die zins nit ^{|22|} word(e)n wéren . da antwurt(e)n wir Im / vns wér nit mer worden an dreý zinsz(e)n dan(n) xij phunt p(er)n(er) / Nu redt(e)n wir mit Im / wir ^{|23|} hiet(e)n von den xj vnd hundert gulden lx genomen / wir welt(e)n Im die lx antwurt(e)n / also benúget In wol / wan(n) er auf der haym=^{|24|}fart was / vnd maynt seydt vns die zins nit worden wérn . so fúnde er Sy doch anhaym die welt er an den lx gulden némen ^{|25|} vnd Rechnotten wir die dreý zinzs / vnd die xij Marckh / vnd die dreý ducat(e)n / was Sy mer tréffen dan(n) die lx guldin / an demselb(e)n ^{|26|} über die lx guld(en) blaybe er vns schuldig xvij Marckh / vnd drey Ducat(e)n / also schickhn wir nach demselben gelt / das er vns über ^{|27|} die lx guld(en) schuldig bleib / also antwurt er vns(er)m bot(e)n / er wolt vns nichts nit schickh(e)n / noch geben / er west nit / daz er vns nit ^{|28|} schuldig wér / vnd auch von vns / nichts nit Jnnhiett / vnd über solichs / vnd wir Jm die gúter / vnd zins in trews manns handt ^{|29|} eingeantwurt hab(e)n / so hat er vns die zehen Marckh gelts yecz wol zehen Jar eingenomen mit gewalt . Gnédiger h(e)rr nú ist ^{|30|} vns(er) maynu(n)g gancz / daz er vns das gelt antwurte was des uber die lx guld(en) tréff / darczu so hab(e)n

292 ^a Korruptel, bedingt durch Bruchstelle im Papier
durch Bruchstelle im Papier

^b Korruptel bedingt

wir wol hundert guldin dar |31| under verczert / die wir maynen /
die er vns auch billich géb / Gnédiger her(r) mócht aber ewr gnad /
Jn zu sólichem nit geweiss(e)n |32| So traw Jch ewrn gnaden wol /
Jr seczt mir tég darumb in kúrcz fúr ewr gnad / als dan(n) das auf
eúr gnad komen ist / und |33| eúr gnad tú darJnn / als Jch des
eúrn gnaden wolgetraw / Ewr gnédig verschriben antwurt bey dem
botten / Geben ze |34| Nesselwang an dem nachst(e)n afftermantag
vor dem heiligen pfingstag Jm xxxviiiij Jar †††|35|

Jórg von Schwangaw |36|
phleger ze Nesselwang |37|

in dorso: (BV) Von dem Bischoue(n) Jorig(e)n

Nr. 293

1439 Mai 22, Innsbruck

*Bischof Georg (I.) von Brixen mahnt Oswald von Wolkenstein zur
gütlichen Beendigung des Streits mit Georg von Schwangau und er-
sucht um Information.*

Original; Papier; 300 mm b x 215 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 11

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 83.

*Bischof Georg Stubier hielt sich als Kanzler Herzog Friedrichs (IV.) in Innsbruck
auf, als ihn das Schreiben des Schwangauers vom 19. Mai erreichte. Obwohl er
vermutlich Dringenderes zu tun hatte, zögerte er nicht, sich seinerseits sofort
mit einem Vorschlag an den Wolkensteiner zu wenden: Er rät, die in Verzug
geratenen Schulden mit 150 Gulden abzugelten und so die Sache in Güte zu
beenden, will aber Oswalds Stellungnahme dazu abwarten, auch um zu wissen,
ob Schiedsverhandlungen anberaumt werden müssen.*

Geórg von gotes gnaden |1|
Bischof ze Brichsen kanczler |2|

Edler sunderlieber getrewer . Als Ir vormaln mit vns ain Bereden getan habet von des von Swangou ewers Swagers |3| wegen . Also haben wir Im darumb geschriben Nu hat er widerumb seinen botten zu vns gesannt vnd schreibet / wie er |4| daz also nicht mug getun . wann daz kóme Im zu merkchlichem schaden als Ir dann in der abgeschriff hieýnne |5| beschlossen wol werdet vernemen ýedoch So mainen wir wolt Ir Im andertthalb hundert guldein vber solhs So er vor von |6| ew Innen hat heraus geben darumb daz die Sach geendt vnd freuntlich gericht wurde das er vns villeicht |7| darýnne volget . Dauon was Ir nu darInne tún wellet vnd nicht anders vnd ew zu synne Seý sullet Ir vns furderleich |8| vnd anuerchiechen lassen wissen daz wir auch nach dem vnd wir ew tage seczen sullen darInne wie das verlassen |9| ist desterbas wissen ze geuaren . Geben ze Insprugg an Freíttag vor dem heiligen phingstag . Anno domini (etc.) |10| Tricesimonono †††|11|

in dorso: (BV) **D**em **E**deln vnserm sunderlieben getrewn hern Oswalden von Wolkchenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 2 cm, fast völlig abgesplittert

Nr. 294

<1439 nach Mai 22>

Oswald von Wolkenstein antwortet Bischof Georg (I.) von Brixen wegen der Beschwerden des Georg von Schwangau.

Konzept; Papier; 220 mm b x 307 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 11

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 84

Hatte schon Bischof Georg rasch auf die Beschwerden aus Nesselwang reagiert und sie nach drei Tagen zusammen mit eigenen Vorschlägen an den Wolkensteiner weitergeleitet,¹ so ist anzunehmen, dass Oswald seine entrüstete Antwort unverzüglich nach der Lektüre der beiden Briefe formuliert hat. Leider ist von ihm nur das in einigen Passagen noch unausgegorene Konzept erhalten. Zunächst stellt er klar, dass die Zinseinhebung für die Schwangauer eine reine Gefälligkeit sei, nur seiner Frau, der Schwester Georgs von Schwangau zuliebe durchgeführt. Außerdem würde er sich schämen, dem Bischof Unwahrheiten zu berichten. Es hatte demnach schon vorher einen Briefwechsel in dieser Sache gegeben. Dann folgt eine Gegenrechnung: Hatte Georg von Schwangau behauptet, Oswald habe 10 Jahre lang 10 Mark jährlich an Zinseinnahmen gehabt und davon seien nur 60 rheinische Gulden aus deponiertem Geld und 13 Pfund Berner, die Oswalds Frau Margarethe widerwillig hergegeben hatte, in Schwangauer Besitz gelangt, so spricht Oswald von nur 6 Jahren Nutzung, die pro Jahr 7 Mark gebracht hätten. Zudem sollen die Schwangauer ihm in Kempten, wo man sich offenbar nach den ersten drei Jahren getroffen hatte, nur 20 bis 30 Gulden ausgehändigt haben, was bedeutet, dass sie von seinem deponierten Geld nicht 60, sondern mehr als 80 Gulden an sich genommen hatten. Der Bischof sehe nun, dass es da ungleiche Rechnungen gebe. Eine Verhörung beider Seiten, das heißt ein Schiedsgericht, hält Oswald für notwendig, teilt aber gleich mit, dass er derzeit nicht nach Innsbruck kommen könne.

Hochwirdiger Fürst Mein vntertanig dinst Alzeit beuor Nach solhem schreib(e)n ew Jorg |₁| von swanga <ge>^a <t>ann vnd ewr genad(e)n mainnu(n)g dar auff hab Jch wol vernomen |₂| las Jch ewr genad wissen daz Jch mich solichs begebens Alz ewr genad wol wais |₃| durch frewntschaft vnd besonderleich durch meine hawfrawe(n) seiner swester |₄| willen enplóst [vnd getan] hedt wie wol das nach geleg(en)hait der sach mein |₅| grosser mergklicher schad gewesen wár Jch wolt mich [auch] <ab(er)>^b ser schame(n) daz Jch |₆| sólich sach ewr genaden zu schreiben wolt da bey Jch nicht wol bestenn [mocht] |₇| od(er) daz sich génntlich <nicht>^c erfinden mécht Alz recht Ist Alz Ich dan(n) Jnd(er) abschrift dez |₈| breffs vo(n) meine(m) swager Jeczund ew(e)rn genaden zu gesant <wol>^d v(er)nomen hab vnd solt |₉| wissen daz ich vonn allenn dem gelt so er vnd sein weib mir vnd meiner haws|₁₀|frawe(n) Ann gelihen(n) geltt

294 ^a über der Zeile eingefügt ^b über der Zeile korrigiert ^c über der Zeile eingefügt ^d über der Zeile eingefügt

294 ¹ Vgl. Nr. 292 und 293 von 1439 Mai 19 und Mai 22.

ann vns legin d(e)n núcz(e)n vnd an anderm we<rt> denn ich |11| Jm
geb(e)n han daz die sum trift [x ix hundert ducadt(e)n] auff daz aller
nist [daran] |12| ix hunder guld(en) daz sich mit war(er) rechnu(n)g
erfind(e)n sol [daran so hab Jch] nicht mer(er) |13| enphangen vnd
genossen <hab>^e wann sex Jar núcz all Jar siben margk . vnd
[was er] |14| wes er mich erJndert das Jch zu kembt(e)n von Jm
enphange(n) hab zwisch(e)n [zwa] |15| zwainczge(n) vnd xxx guld(e)n
(etc.) vnd nicht mer Jn dem ewr genad nu wol v(er)merkt |16| daz
[stat] sein vnzimlich zu schreib(e)n vnd mein widerred darin [d] gar
vngeleich gen |17| ainand(er) saczt vor vn(d) cocordieret vnd selicher
geltschuld Jm meine(n) Jnneme(n) noch |18| obgeschribn(er) mas
noch ver(er) vnbzalt pin A<l>sz das ewr genad an vnser baid(er)
v(er)horung |19| vnd furbring(e)n woll bass(er) v(er)neme(n) wert
wann Jr ew darczu niessen welt do<c>h Alz |20| ver(er) daz Jch genn
Jsprugk nicht enkum [w] Alz Jch das vor verdigt hann |21|

Nr. 295

1439 Juni 9, Hall im Inntal

Bischof Georg (I.) von Brixen ermahnt Oswald von Wolkenstein, ihn und das Domkapitel nicht wegen einer Pfründe für seinen Sohn (Michael) zu bedrängen und verspricht, sich nach seiner Rückkehr (vom herzoglichen Hof) mit dieser Angelegenheit näher zu befassen.

Original; Papier; 305 mm b x 217 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

Bischof Georg (I.), als Kanzler Herzog Friedrichs (IV.) gerade in Nordtirol beschäftigt, muss sich nicht nur in der Frage der Schwangauer Zinseinnahmen wiederholt mit seinem 'Gotteshausmann' Oswald von Wolkenstein auseinandersetzen,¹ dieser bedrängt ihn auch mit Briefen und Vorschlägen betreffend die

^e über der Zeile eingefügt

295 ¹ Vgl. Nr. 292 von 1439 Mai 19; Nr. 293 von 1439 Mai 22; Nr. 294 von <1439 nach Mai 22>.

Versorgung seines Sohnes Michael mit einer geistlichen Pfründe. Der Bischof zeigt sich über so viel Aufdringlichkeit befremdet. Das Domkapitel hat ihn gar darum gebeten, es vor Gewalt und Unrecht zu schützen. Jetzt fordert der Bischof von seinem Lehensmann energisch ein geduldiges Abwarten ein, denn sobald er nach Brixen komme, werde er sich der Sache annehmen. Vorbereitende Schritte seien bereits eingeleitet worden.

Die Besetzung der Kanonikate, kirchenrechtlich besehen ursprünglich ein Vorrecht des Bischofs, im Lauf der Jahrhunderte zunehmend von der Zustimmung der Domherren abhängig, erfolgte im spätmittelalterlichen Brixen durch eine Mischung aus gemeinsamem Beschluss durch das Kapitel und Bestätigung durch den Bischof bei Berücksichtigung von päpstlichen Provisionen und fürstlichen Preces. Den entscheidenden Einfluss auf die Auswahl und den Zeitpunkt der Aufnahme von Kandidaten hatte jedoch das Domkapitel,² weshalb Oswald von Wolkenstein insbesondere auf dieses Gremium Druck auszuüben versucht hatte. Bei Ablehnung oder zögerlicher Haltung konnte sich das Kapitel auf allgemeingültige Aufnahmebedingungen berufen, die der junge Michael um 1439 womöglich noch nicht vollständig erfüllte, etwa was das Erreichen eines bestimmten Alters, den Weihegrad oder die erwünschte wissenschaftliche Bildung betraf. — Michael studierte übrigens im Sommersemester 1440 in Wien, bereitete sich demnach seinerseits auf ein Kanonikat in Brixen vor, das er schließlich auch erhielt.³

Wir Georg von gotes gnaden Bischove ze Brixsen Canntzler (etc.) Embietem dem Edeln vesten vnser(e)m |1| besunderlieben vnd getrew(e)n her(e)n Oswalten von wolkenstain vns(er) gnad vnd alles gut . Als wir ew am nachst(e)n |2| haben geschriben . von der Sachen wegen zwischen vnser Ersamen Capitels ze Brixsen / vnd ew(e)r / von der |3| phründen ew(e)rs Suns wegen / darauf Ir vns yecz in geschriftt habt geantwürtet / die wir vernomen haben / |4| darnach wir vns aber nicht aygenlich wissen zerichten / das vns ettwas frémde dunckht / Nu rúfft vns das |5| benan(t) Capitel an / vnd ermant vns / als Iren herren vnd Bischove / Sy vor gewalt vnd vnrecht zeschirmen / |6| Vnd wan Jr als ain Gotzhausman / zu vns / vnd vnserm Gotshaws / auch gewant seydt . Dauon so emphelh(e)n |7| wir ew aber / bitten / vnd begérn mit ganzem érnste / bey vnsern hulden vnd gnaden / daz Ir / vnd die ew(e)rn / mit |8| dem obgen(anten) vnserm Capitel / vnd den Jren in vnguten / vnd an Recht / nichts zeschaffen habet / wan(n) wir |9| dann am

² L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 205–241.

³ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 521, Anm. 20.

nachsten hinIn gen Brichsen kómen / das wir dester fúrderlicher tun
wellen / So wellen wir die=^{|10|}selb sachen . fúrhanden némen /
vnd gedenckhen die freuntlich zerichten . Móchten wir des aber nicht
getún / ^{|11|}so sol es doch dénoch / yéglichem tail an seinen Rechten
vnuergriffenlich sein . wir wissen auch nicht and(er)s / ^{|12|}dan(n)
daz der Ebner⁴ dem wir embot(e)n haben / von der sachen wegen
. furderlich herIn kómen werde zu vns / hoffen ^{|13|}wir mit dem
alsuerr zureden / vnd In zuvnderweisen daz die Sach dester balder
gerichtet werde / wir haben ^{|14|}In auch gelaytes gnúg vertróset /
das schaffen wir mit ew auch also zehalten / vnd ob Ir das als
vor geschrib(e)n ^{|15|}stet tun wellet / das lasset vns vnuerczogenlich
verschriben wissen / bey dem gegenwurtigen vnserm boten / daz ^{|16|}
wir vns darnach wissen zerichten / Geben ze halle Im Intal an Eritag
vor dem Achtentag Gotsleichnams ^{|17|}tag / Anno domi(ni) (etc.)
tricesimonono †††^{|18|}

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = ca 2 cm, in kaum sichtbaren
Spuren erhalten*

Nr. 296

1439 Juli 18, Hall im Inntal

*Die in Hall und Innsbruck versammelten Räte und landsässigen Ade-
ligen fordern Oswald von Wolkenstein auf, dorthin zu kommen, um
(nach dem Tod Herzog Friedrichs d.Ä.) notwendige Maßnahmen be-
treffend Herzog Sigmund und das Haus Österreich zu treffen.*

Original; Papier; 210 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12¹

⁴ Es handelt sich wohl um Johann Ebner, seit 1442 als Brixner Domherr
bezeugt. Siehe L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 298–299.

296 ¹ Dort wird mit 1438 falsch datiert.

Dass Bischof Georg (I.) im Mai und Juni 1439 in Nordtirol unabhkömmlich war und deshalb die Erledigung eines Teils seiner Hochstiftsangelegenheiten verschieben musste,² hatte ernsthafte Gründe: Herzog Friedrich (IV.) scheint sein nahendes Ende gefühlt zu haben und wollte bezüglich der Landespolitik und der Zukunft seines knapp 12jährigen Sohnes Sigmund noch einiges regeln. Er rief die Stände zu einem Landtag zusammen und bestätigte ihnen noch einmal die Freiheiten, die er und seine Vorfahren ihnen erteilt hatten. Er vertraute seinen Sohn dem Kanzler Bischof Georg, dem Hofmeister Konrad Kraig und dem Kammermeister Konrad von Wahingen an. Am 24. Juni starb Friedrich in seiner Innsbrucker Residenz, dem 'Neuenhof'. Sein Leichnam wurde in der von ihm neuerbauten Fürstengruft in Stams beigesetzt. Den jungen Sigmund brachten seine Vertrauensleute nach Thaur. Für den 29. Juni wurde ein Landtag nach Hall einberufen, wo Bischof Georg und Landeshauptmann Ulrich von Matsch die Leitung übernahmen. Man wollte die zerstrittenen leopoldinischen Habsburger Friedrich (V.) und Albrecht (VI.), die bereits auf getrennten Wegen mit Gefolge nach Tirol ritten, nicht in Hall und Innsbruck einlassen, bevor eine Entscheidung getroffen sei, wer von ihnen die Vormundschaft über den jungen Sigmund übernehmen werde. Die Landschaft beanspruchte dabei die Schiedsrichterrolle und berief einen Verhandlungstag der Räte, des Adels und der Vertreter von Städten und Gerichten Tirols zum 25. Juli ein.³

Zu dieser für das Land Tirol und dessen künftigen Herrn entscheidenden Versammlung am St. Jakobstag 1439 wird im vorliegenden Schreiben auch Oswald von Wolkenstein dringend geladen. Er gehörte demnach noch nicht zu den beim Tod des Landesfürsten und den direkt folgenden Ereignissen in Innsbruck und Hall versammelten Amtsinhabern und führenden Adeligen Tirols, aber doch bereits zu jenen Vertretern der Ritterschaft, deren Urteil man bei derart wichtigen Beratungen hören wollte. Er galt im Land längst nicht mehr nur als der jüngere Bruder Michaels von Wolkenstein.

Die Verhandlungen vom 25. bis 28. Juli erbrachten jene Regelungen, die in der sogenannten 'Haller Verschreibung' dem künftigen Vormund des minderjährigen Tiroler Landesfürsten, Herzog Friedrich als dem älteren Anwärter, vorgelegt und von diesem auch angenommen wurden: Die Vormundschaft sollte 4 Jahre dauern und die Erziehung Sigmunds in Tirol erfolgen; über die vom verstorbenen Landesherrn hinterlassenen Schätze, Urkunden und Waffen, die nicht außer Landes gebracht werden durften, sollte ein genaues Inventar erstellt werden. Die aus Landleuten der Grafschaft Tirol gewählten Anwälte sowie alle Amtsträger sollen für die Dauer der Vormundschaft Gehorsam schwören, nach vier Jahren aber

² Vgl. die vorangehenden Stücke, bes. Nr. 295 von 1439 Juni 9.

³ Zu den Ereignissen vom Juni bis September 1439 siehe W. Baum, Sigmund der Münzreiche, S. 62–64; ders., Anfänge, S. 579–582; A. Jäger, Vormundschaft über Herzog Sigmund, S. 94–140.

ihrer Eide entbunden sein. Herzog Friedrich sollte nach bestem Wissen verwalten, jedoch alles zurückgeben, sobald Sigmund nach habsburgischem Hausrecht mit 16 Jahren mündig sei. Vom 29. bis 31. Juli fand die feierliche Übergabe des Mündels statt. Am 3. August bestätigte der soeben in seine Rechte eingewiesene Vormund, selbst noch ein junger Mann, die Tiroler Landesfreiheiten. Herzog Albrecht wurde mit provisorischen Regentschaftsrechten in den Vorlanden beruhigt. Für Tirol wurden Statthalter oder Anwälte bestimmt, angeführt von Bischof Georg von Brixen, Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und dem Burggrafen auf Tirol, Wolfhart Fuchs von Fuchsberg. Herzog Friedrich (V.) scheint die Absicht gehabt zu haben, länger in Tirol zu bleiben, um liegen gebliebene Regierungsgeschäfte und Privilegienbestätigungen zu erledigen, doch die Nachricht vom plötzlichen Tod König Albrechts zwang ihn, sich mit der Nachfolge im Reich, in Ungarn und Böhmen sowie im Herzogtum Österreich zu befassen. In aller Eile reiste er ab und nahm entgegen der 'Haller Verschreibung' den Sohn und die Schätze Friedrichs d.Ä. mit sich nach Graz und Wiener Neustadt. Für die Tiroler Räte und adeligen Landherren begann eine neue politische Ära, die Oswald von Wolkenstein bald interessante Möglichkeiten, sich auch im angestammten Land höhere Geltung zu verschaffen, eröffnen sollte.

Vns(er)n grüss vnd dienst beuor lieber her Oswald . nach dem vnd merklich sach(e)n yecz |1| vor hannd(e)n sind von vns(e)r gnädigen h(e)rrn von Ósterr(eich) vnd der lanntschaft weg(e)n |2| als vmb die gewaltsam ains künfftigen h(e)rrn Sein wir ains tags ainig |3| worden auf den nachstkünfftigen sand Jacobs tag vnd hab(e)n der lanntschaft ver=|4|kündet / von dem Adl / den Stett(e)n vnd gericht(e)n auf denselb(e)n tag herzekomen |5| solh sach(e)n für hannden zenem(en) / vns(er)m gnädigen h(e)rrn h(er)czog Sigmunden dem |6| ganncz(e)n haus Ósterr(eich) lannden vnd lēwten zunucz vnd from . dauon so beg(er)n |7| wir von vns(er)r gnädigen herrschafft vnd der ganncz(e)n lanntschaft vnd bitt(e)n |8| ew von vns(er)n wegen / daz Ir auf denselben tag her komet / vnd bei vns in den |9| sach(e)n seyt / vnd ew darinn nichtz irren lazzet wan das gnótig ist . Geb(e)n |10| zu Hall an Sambcztag vor sand Marienmagdalen(en) tag . Anno (etc.) xxx viii^{mo} |11|

Von den Rätt(e)n vnd lanntlēwt(e)n |12| so yecz zu Hall vnd zu Insprukg |13| beyeinander sind . |14|

in dorso: (BV) Dem Edln vesten / h(er)n Oswalt(e)n von wolkchen-
stein Ritter

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 1,5 cm, nur in verschmier-
ten Resten erhalten

Nr. 297

1439 September 15, Hall im Inntal

Herzog Friedrich (V.) fordert Hans von Vilanders auf, das Geld, das er Oswald von Wolkenstein wegen der Bürgschaft bisher vorenthalten habe, unverzüglich herauszugeben, da er selbst und der junge Herzog Sigmund die frühere Verschreibung für erledigt erklären.

unbeglaubigtes Original; Papier; 210 mm b x 125 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8¹

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 85.

Als Oswald von Wolkenstein im März 1422 eine befristete Freilassung aus der Gefangenschaft Herzog Friedrichs (IV.) erreichte, um als freier Mann seine Privatfehde mit Barbara von Hauenstein und Martin Jäger zu beenden, mussten sein Bruder Michael, sein Vetter Hans von Vilanders und andere Freunde der Familie für seine termingerechte Rückkehr bürgen.² Die Bürgschaftssbriefe, die sich auf die ungeheure Summe von 6000 Dukaten beliefen, wurden im herzoglichen Archiv aufbewahrt und blieben dort, weil Oswald sich nicht vertragsgemäß stellte und erst nach einer weiteren Gefangennahme zur Unterwerfung und Einigung mit

297 ¹ Fünftes Stück in einem Konvolut mehrerer Abschriften, Beschreibung siehe Bd. 2, Nr. 123 von 1422 April 17.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 115–120 von 1422 März 18 und 25.

den Fehdegegnern genötigt werden konnte.³ In den folgenden Jahren wurde diese Bürgschaft zum Zankapfel zwischen dem Wolkensteiner und Hans von Vilanders, der sich eine Schadlosstellung hatte übergeben lassen und nicht zu überzeugen war, dass die Sache erledigt sei, weshalb ihm sein Anteil an der Bürgschaft vom Herzog nicht mehr abgefordert werden könne. Weder Fehdeabsagen aus Schwaben noch eine Anklage vor dem westfälischen Femgericht haben ihn beeindruckt.⁴ Auch ein Versuch Michaels von Wolkenstein, im Jahr 1436 die Schadlosstellung zurückzuholen, prallte an Hans von Vilanders ab, weil dieser wusste, dass Herzog Friedrich (IV.) darauf bestand, dieses Pfand für die Loyalität der Wolkensteiner zu behalten.⁵ Ebensowenig konnte König Sigmund seinen Diener Oswald von Wolkenstein von der Last der Bürgschaft befreien, als er 1431 den Tiroler Landesfürsten aufforderte, den ominösen 'Brief' herauszugeben.⁶

Erst nach dem Tod Herzog Friedrichs (IV.) machte sich Oswald erneut Hoffnungen, dieses Problem aus der Welt schaffen zu können. Er nutzte den Aufenthalt Herzog Friedrichs d.J. in Hall, diesem seine Version von der seit langem erledigten Bürgschaft vorzutragen und konnte ihn zu einem Brief an Hans von Vilanders bewegen. Friedrich fand sich bereit, seinerseits und im Namen seines Mündels Sigmund die alte Verschreibung für ungültig zu erklären und dementsprechend den Vilanderer aufzufordern, seine Schadloshaltung zurückzuerstatten. — Der vorliegende Brief, den Oswald im Original aufbewahrte und sicherheitshalber gleich mehrfach abschreiben ließ, zeitigte freilich keine Folgen, wie die weitere Entwicklung der Bürgschaftsfrage beweist, vermutlich, weil er unbeglaubigt blieb. Ob der neue Machthaber in Tirol keine Zeit fand, sein Diktat durch Besiegelung rechtskräftig zu machen oder ob er doch misstrauisch geworden ist, muss offen bleiben. Oswald ließ jedenfalls vorsichtshalber beim Original 'in dorso' und bei den Abschriften unter dem Brieftext eine Reihe von Zeugen, die beim Schreiben des Briefs anwesend waren, anführen.

Wir Fridreich Von gotes genad(e)n Herczoge ze Ósterreich ze Steýr ze Kárnd(e)n vnd ze Krain |₁| Graue ze Tirol (etc.) Embiett(e)n vnser(e)m getrewen lieb(e)n Hanns(e)n von Vilannders / vns(er) gnad vnd alles |₂| gút Als dw vnser(e)m getreuen lieb(e)n Oswald(e)n von wolk(e)nstein / ain Sum(m) gelts verhefftet hast vnd |₃| vorhalttest / Von der púrgschaft weg(e)n / So du dich fúr denselb(e)n

³ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 168–172 von 1427 Mai 1.

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 182–190 vom April und Mai 1429; Nr. 195, 196, 204 von September, Oktober und November 1429. Siehe auch das entsprechende Kap. bei U.M. Schwob, Femgerichtsbarkeit, S. 45–54.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 269 von 1436 Oktober 2.

⁶ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 225 von 1431 August 12.

Oswald(e)n / gein vnser(e)m lieb(e)n herr(e)n |₄| vnd vetter(e)n
herzog fridreich(e)n sálig(e)n verschrib(e)n hast / Also emphelh(e)n
wir dir ernstlich / das du dem=₅|yetzgen(anten) Oswald(e)n Das
obgen(a)n(t) sein gelt / vnu(er)czogenleich ledig lassest / und Im *das*
in antwurtest / |₆| wann wir fúr vns / vnd vnser(e)n lieb(e)n vett(er)n
herzog Sigmu(n)d(e)n / *den* wir Inn hab(e)n vnd vnser erb(e)n |₇|
*d*ich vnd dein erb(e)n / wenn *du* das hast getan / Der egen(anten)
purgschaft vnd verschreibung / Als uerr dich |₈| *das* berúrt ledig
vnd los sag(e)n / Mit vrchundt *d*itz brifs / Geb(e)n zu hall im [tal]
Intal an eritag nach |₉| des heilig(e)n kráuts tag exaltac(i)onis Anno
d(o)m(ini) Millesimo quadringentesimo Tricesimo nono |₁₀|

*in dorso: (BV) It(e)m Sigmu(n)d uirsung Vlrich halbsleb(e)n hanns
Irsinger wolfgang
kúchelmaister vnd Jorig prawss*

Nr. 298

1440 Januar 8, Brixen

Oswald von Wolkenstein und Hans von Vilanders unterwerfen sich wegen strittiger Ansprüche einer schiedsgerichtlichen Verhandlung vor dem Bischof von Brixen.

Original; Papier, 302 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 111, Nr. 86.

Im September 1439 hatte Herzog Friedrich (V.) als Vormund Herzog Sigmunds in einem nie beglaubigten, von Oswald von Wolkenstein aufbewahrten und von Zeugen bestätigten Schreiben an Hans von Vilanders erklärt, die Bürgschaft von 1422 sei hinfällig.¹ Die entsprechenden Verschreibungen blieben allerdings unkassiert

298 ¹ Vgl. das vorhergehende Stück.

im landesfürstlichen Archiv liegen. Im November reisten der Herzog und sein Mündel in die Steiermark. Die laufenden Regierungsgeschäfte in Tirol überließen sie den dazu ernannten Anwälten, insbesondere Bischof Georg Stubier, zu dem Friedrich d.J. schon immer ein besonderes Vertrauensverhältnis gehabt hatte. Es lag daher nahe, die nicht ordnungsgemäß geklärte Frage nach der Gültigkeit der Bürgschaft und damit die nach der Berechtigung einer Schadlosstellung des Vilanderers vor Bischof Georg als Schiedsrichter zu verhandeln. Das scheint auch Hans von Vilanders eingesehen zu haben. Jedenfalls akzeptiert er im vorliegenden Vertrag den vom Bischof auf den 3. April 1440 anberaumten Schiedstag. An diesem, noch zum engeren Umkreis der Osterliturgie gehörigen Tag hofft der Bischof in Brixen zu sein. Falls er dann anderweitig beschäftigt sei oder die Verhandlung zu keiner Einigung führe, solle trotzdem der Bischof die Sache entscheiden. Als zweiter Siegler wird anstelle des Hans von Vilanders dessen Vetter Georg hinzugezogen. Als Siegelzeugen fungieren Mitglieder von angesehenen Brixner Bürgerfamilien. Der Text 'in dorso' deutet an, dass Oswald von Wolkenstein Schriftstücke betreffend seinen Streit mit Hans von Vilanders in einer gesonderten Sammlung aufbewahrt hat.

JCH Oswalt von Wolkenstain an ainem tail Vnd Jch Hanns von Vilanders am and(er)n . Bekennen . vnd |1| tún kunt . von solher sachen . Als von ainer Sum(m) gelts . vnd and(er)r zuspruch wegen . So sich zwischen vns(er)r |2| halt(e)n . Daz wir darumb vns verwilligt haben zekómen . als ze ainer frewntlichen verhórunng / fur den |3| Hochwirdigen fursten h(er)n Georgen Bischowen zu Brichsen . vns(er)n gnedigen h(e)rren / auf den Suntag |4| nach dem heiligen Ostértag . nechstkunftigen / den selben tag . der benan(t) vnser h(e)rr / mit vnser baider willen |5| gesatzt hat . her gen Brichsen / oder wo er dann vngeuerlich Im lannd sein wirdet / Doch also / ob |6| vnser benan(t) herr / mit and(er)n Sachen / wie das wer / damit der tag nicht furgangh gewunne bekum(m)ert |7| oder ob der tag also furgangh gewunne / vnd doch solh Sach nicht geaynigt wurde / so sol das hinfur |8| etwed(er)m an seiner gerechtighait vnuergriffenlich sein . alles vngeuerlich / vnd zu vnkunt geben wir |9| geneinander / den brief der zwen in gleichem lawt gemacht sind / Versigelt mit meinem obgenan(ten) |10| Oswalts aufgedrukhtem Insigel / vnd Jch obgenan(t) Hanns / han gebeten meinen lieben vett(er)n / Georgen |11| von vilanders / daz er . von meinen wegen sein Insigel an den brief auch gedrukht hat . Jm vnd seinen |12| erben an schaden / Darunder Jch mich verpinde . dem

So oben geschriben ist nachzekómen . wan Jch diezeit |¹³| mein
Jnsigel bey mir nicht het / Des sind gezeugen / des bets vmb
das Jnsigel . die Erb(er)n weisen |¹⁴| Hanns Ekger von Chestlan /
vlrich Halbsleben vnd Erasem Gerhart . Geben vnd beschehen ze
|¹⁵| Brichsen an Sandt Erhart(e)n tag Anno domi(ni) Millesimo
Quadringentesimo Quadragesimo |¹⁶|

in dorso: (BV) It(em) ladung Vnd annd(er) brieff So h(er)rn Hann-
sen Von Villannders zu gesannt [Sind] Vnd mir von
Im über geantwordt word(e)n Sind^a

*Beglaubigungsinstrument: 2 SI; auf der Textseite, beide grün, Durchmesser 1)=
3 cm und 2) = 2,5 cm*

Nr. 299

1440 Februar 24, <Brixen>

*Hans Gerhart und Christoph Stempf geben Oswald von Wolkenstein
eine Rechtsauskunft betreffend eine Gerichtsverhandlung mit dessen
Schwester Martha.*

Original; Papier; 220 mm b x 175 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

*Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-
Archiv, Fasz. 9¹*

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 87.

*Die beiden angesehenen Brixner, die immer wieder in der Umgebung der Wol-
kensteiner anzutreffen sind, geben hier Auskunft über eine Gerichtsverhandlung*

298 ^a von anderer Hand

299 ¹ Zweites Stück in einem Konvolut von mehreren Abschriften; siehe Bd. 3,
Nr. 203 von 1429 November 2.

in Bozen, deren Datum sie nicht mehr genau wissen. Dagegen hat der Benutzer des Wolkenstein-Archivs in Nürnberg deutliche Anhaltspunkte für deren zeitliche Einordnung: Im Herbst 1429 beauftragte Herzog Friedrich seinen Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, im Streit zwischen Oswald von Wolkenstein und dessen Schwester Martha von Liechtenstein eine gerechte Lösung zu finden und am 2. November 1429 lud der Matscher zu einer Verhandlung vor den Räten und Adeligen des Hofrechts, die am 27. November in Bozen stattfinden sollte.² Besser als an den Zeitpunkt erinnern sich die Gewährsleute an den Auftritt von Frau Martha mit ihrem Sprecher und Anwalt. Sie hatte eine Klage gegen ihren Bruder eingebracht, aber sobald dieser sich ebenfalls einen Anwalt nahm, nämlich Christoph Stempfl, scheint sie ihr Mut verlassen zu haben. Sie gab an, sich erst einmal zu beraten, verließ den Verhandlungsort und stellte ihre Klage ein.

Was Frau Martha, verheiratet mit Wilhelm von Liechtenstein-Karneid, veranlasst hat, von 1418 an in großen Zeitabständen wiederholt Prozesse gegen ihren Bruder Oswald anzustrengen, ist wenig überraschend Streit um Erbanteile gewesen.³ Beide Seiten fühlten sich benachteiligt. Als Martha von Liechtenstein, geborene Wolkenstein, 1440 starb, nahmen ihre Söhne Georg und Bartholomäus den ihrer Meinung nach nicht ausjudizierten Fall wieder auf und in diesem Zusammenhang hat sich Oswald von Augenzeugen bestätigen lassen, dass er am Abbruch der Bozner Verhandlung vor gut zehn Jahren unschuldig war.

JCH Hanns Gerhart Vnd Jch Christoff Stämpffel Bekennen offenleich |1| mit dem brief vnd tün kunt aller mánickleich das der Streng vnd vest her oswalt |2| von wolkchenstain Ritter an vns begert hat Jm ain kuntschaft ze geben von we=|3|gen frawn Martha seiner Swester Nw ist vns wars kunt vnd gewissen vnd sein |4| auch da pey gewesen vor langer czeit czw powczen an ainem Rechten da cham für |5| die edel fraw Martha die liechtenstainerin Mit Redner vnd auch anweiser vnd |6| chlagt zw dem Edel(e)n vnd Strengen her oswalten von wolkchenstain der was auch |7| selbs da engagen vnd also nam der obgenant her oswalt mich obgenanten Chris=|8|toff Stämpffel zw einem Redner Also begerat die obgenant fraw Martha eines |9| Rats vnd gieng also von dannen vnd chlagt nicht verrer zw welher Jarzeit |10| das Recht also gewesen ist das ist vns nicht kunt

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 202 und Nr. 203, von 1429 vor November 2 und November 2.

³ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 86 von 1418 November 6, betr. Ladungen; Bd. 2, Nr. 146 von 1425 März 15, betr. Ausfolgung von Liegenschaften; Nr. 174 vom Herbst 1427, betr. Einnahmen; Bd. 3, Nr. 202 und 203, betr. Prozess im Jahr 1429.

noch wissenleich Vnd des |¹¹| czw einer vrkunt der warhaít geben wir obgenant hanns Gerhatt vnd Chris=¹²|toff Stámpffel dise kuntschaft versigelt mit vnser(e)n aygen aufgedrukchten Jnsi=¹³|gel(e)n das ist geschehen nach Christi gepúrd vierzehen hundert Jar vnd darnach |¹⁴| Jn dem vierzigistem Jare des násten mitwochen nach sand Peters Stúlfeyer †††|¹⁵|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser = 3,2 cm und 3,5 cm, nur mehr in Resten erhalten

Nr. 300

1440 März 22, Mühlbach

Oswald von Wolkenstein prozessiert in Mühlbach als Sitz des Landgerichts Rodeneck um seinen Anteil am Nachlass seiner verstorbenen Schwester Ursula.

Original; Papier; 310 mm b x 430 mm h, Text auf Vorder- und Rückseite

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

Oswalds Schwester Ursula, verheiratet mit Leonhard aus der Bozner Familie von Thurn, dürfte früh verstorben sein. Schon im Urbar und Zinsbuch, das Oswald im Spätsommer oder Herbst 1427 schreiben ließ, steht unter den Hinweisen auf noch ungeteilte Güter, von denen nach Oswalds Meinung ihm Anteile zustünden, der Eintrag: 30 Mark von meiner Schwester Ursula, die Martha hat, und 30 Mark, die Martha selbst einnimmt.¹ In dem hier vorliegenden Verhandlungsprotokoll geht es demnach eigentlich um Oswalds Streit mit den Brüdern Liechtenstein als Söhne seiner Schwester Martha. Die Austragung vor Nikolaus Hagen in Mühlbach als Unterrichter des Pflegers von Rodeneck, Kaspar von Gufidaun, hatte damit zu tun, dass die Ursula ehemals als Heiratsgut zugeteilten Höfe im Landgericht Rodeneck lagen.

300 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 174 von Sommer/Herbst 1427.

Was Nikolaus Hagen mit Vollmacht des Kaspar von Gufidaun in der Karwoche 1440 als Richter zu Protokoll gibt, ist so umständlich, wie eine Gerichtsverhandlung nach Landrecht eben verlaufen ist. Klage, Widerreden und Gerichtsbeschlüsse sind aber durchaus erkennbar: Oswald von Wolkenstein klagt zum wiederholten Mal wegen 10 Mark, die vormals aus dem Nachlass seiner Schwester Ursula an ihn gefallen seien und die seine inzwischen ebenfalls verstorbene Schwester Martha von Liechtenstein ihm weggenommen habe. Er fordert diese Einnahmen zurück. Der Fronbote erinnert daran, dass die Brüder Liechtenstein beigezogen werden müssen. Diese sind auch anwesend und lassen ein Vidimus verlesen, das ihnen Recht gibt. Danach fordern sie die Beendigung der Gerichtsverhandlung. Oswald widerspricht dem Verlesenen, verweist auf seine stets betonte Bereitschaft, vor Gericht zu verhandeln, und zeigt eine Ladung vor, derzufolge Martha ihn vor den Landeshauptmann zitiert hatte. Dann schildert er den im vorigen Stück von Hans Gerhart und Christoph Stempfl bestätigten Verhandlungsverlauf vor dem Hofgericht im Jahr 1429 und Frau Marthas Abgang.² Nachdem er somit bewiesen hat, an der Hinziehung des Streits nicht schuldig zu sein, er bietet er sich zu beweisen, dass die umstrittenen 10 Mark ihm zustehen und bietet Zeugen auf. Auch eine fühere Weisung Herzog Friedrichs (IV.), die verlesen wird, soll bestätigen, dass Oswald widerrechtlich enteignet worden ist. Das Endurteil spricht Oswald jene Güter, von denen er beweisen könne, dass sie ihm zustehen, wieder zu. Auf sein Ersuchen wird ihm das Urteil schriftlich übergeben. Zum Schluss werden zahlreiche Zeugen aus Mühlbach und dem Salerner Gericht, darunter der Brixner Bürger Konrad Karg, aufgezählt.

Kunt sey getan allen dý disen brieff horen oder lesen das ich Niclaus Hagen zcu Mulbach ander gemain Richtschran |₁| als ain richter gesessen bin mit vollem gewalt ze richten an stat des Edeln vnd vesten her(e)n Casparn von Gufidaun |₂| meines genedigen her(e)n da kam fur mich der Gestreng vnd vest her(r) Oswald von wolkenstain mit clag Jnmose(n) |₃| als er dann vormols auch ains geclagt hat vnd bat gerichts vmb zehen marck gelds dy vor geczeitten von |₄| seiner schwestern Vrsaln selig mit rechter erbschafft auff Ingefallen weren ausz den vrbarn vnd gutern die |₅| Jr von vatter vnd muter fur hayrad gut nach dem landszrechten Jnversectz weren gewesen gelegen Indem |₆| gericht zcu Rodeneck vnd der benant her Oswald der selber gutter vor zeitten etwann vil Jar Innucz vnd |₇| Jngewer gewesen wer dar ausz Jm die zehen marck geldes vorgebant billeichen folgen sol vnd der er von |₈| sein(er) schwest(er)n Martha

² Vgl. Nr. 299 von 1440 Februar 24.

der l̄echttenstain(er) In sellig vor Jaren mit gewalt an alle recht entwert wer worde(n) |9| vnd begert oder man solt Jnder selben guttern auch die zehen marck gelds darausz wie er der an recht |10| entwert wer wider Jvmb^a Jnnucz vnd Jngewer seczen / zu behalden vnd vorbehebt Im sein(er) auszligende(n) nucz |11| vnd^b mercklichem schaden so er des genomen hiet vnd saczt das Jnrecht Dafragt ich obgenantter Richter was |12| recht wer da wart zu recht gesprochen man solt dem fronboten zu sprechen wem der fronbotten darumb fur=|13| gebotten hiet der offent oder er hiet den guttern die her Oswald vorgedient het furgeboten vnd den baw=|14| leuten darauff bepholhen das sý Ir her(e)n die l̄echttenstain(er) das selbig auch also wissen lasen als das vrttail |15| vormols geben hett Nach fronbot offnug begert der obgenant her Oswald oder es solt geoffend werden |16| dúrich brieff oder durich leut wie er von dem vordern rechten mit vrtail auff daz heuttig recht herkome(n) |17| wer dahin entgegen So trat fur der l̄echtenstain(er) Gorig vnd Bartholomes scheinbot durich amt(er) redn(er)er |18| vnd begert aines vidim(us) der vermeltten sach zu v(er)horen des Jmder benant her Oswald alsowilliglichen nach |19| gab Im vorbehebt aller sein(er) gerechtigkeit was er darInn oder dawider zu reden oder zu zaigen het es w(er) |20| dann brieff oder leut ~ Als das selbe vidim(us) vorhort vnd gelesen wart davermelt aber der benant schein=|21| bot vnder andern vil wortten durich seine(n) redner nach sollicher v(er)horung des vidim(us) so getrawt er vnd |22| begert an stat sein(er) her(e)n oder der gegenwertig Richter solt uber die clag vnd sach nicht mer siczen noch |23| nyemands gestatten kain vrtail daruber zegeben vnd bat des zu gedencken da mit so gieng er von de(r) |24| schran / da wider so ret der benant Her Oswald er getrawt zu got oder der anspruch des selben vidim(us) |25| solt Im an sein(er) gerechtigkeit kainen schaden bringen wann Jndem vidim(us) vnd anspruch nyndert be=|26| griffen wer das der benant her Oswald kaine(n) hindergang getan hiet noch willen zu dem spruch |27| geben hiet vnd darumb so wer alles das vnkrefftig vnd kraftlos was der spruch auszweist wan(n) |28| sich Jnkainem rechtten nym(er) vinden sol das man yemand mit kain(er) vrtail nach geschefft zu kainem |29| hindergang getringen mog es sey dann ain partey als willig darczu als die ander vnd hab sich auch |30| darumb vmb v(er)kurcznisz wegen des spruchs seinthalben alwegen zu dem rechten erpoten vnd |31| zaigt auch darvff ainen ladbrieff

300 ^a sic! ^b ‘z’ auf ‘v’ korrigiert

mit dem Jn sein schwester Martha sellig(er) nach dem anspruch fur |32| den haubtman gewant vnd geladen het / vnd weist auch aber vor mir andem rechten das er sich |33| nach der ladung gen sein(er) swester vor dem haubtman durich ainen rednern vor antwort hett daruff |34| sein swester ains rats begert vnd wer also von danne(n) gegangen ausz dem rechtten vnd hinwidervmb |35| nicht kome(n) vnd begert noch als vor es solt noch gehört vnd vermelt werden wie es mit vrteil von dem |36| vorde(r)n rechte(n) vff das heutig her komen wer derselben vrteil vnd anderuil mer wortten clarlich ausz=|37|weist die vorder clag solt ain tag haben als lang bis das mich der benant her Oswald vmb aine(n) rechttag |38| wider anrúffte der da heut ist so solt man den gutt(er)n wider furbieten vnd die bawleut daruff wissen |39| lasen dieselben bawleut Jr h(er)n auch wissen solten laszen kemen sí dann vnu(er)antwortten sich das wer wol |40| vnd gut kemen sie aber nit vnd verantwortte(n) sich nicht mocht dann der benant her Oswald auff den |41| heuttigen tag weisen das er der vormelten gutter Jnnucz vnd Ingewer gewesen wer vnd der onrecht |42| enttwert wer so solt man Jnder wider Jnnucz vnd gewer seczen vnd ob(er) kain(er)laý zinsz vff den selben gutt(er)n |43| die her Oswald vor gedient haben legen die soltten auch stilligen als lang bis das die sach durich ainrecht |44| auszgetragen wurd vnd ob yemand die selben bawleut vmb die v(er)heften zinsz pfenden oder notten wolt |45| da sol der Richter vnd das gericht Jr vorstand vnd schreiner vmb sein bisz vff die zeit als vorgeschriben |46| stet Als nu das verhort wart da erbot sich der benant her Oswald also zu beweisen Jnmoszen vnd form |47| wie das die vordern vrteil auszgeweist hiet vnd stalt fur mich souil geczeuge(n) der dann zu aine(m) rechte(n) |48| gnug waren die bekantten anhelliglichen das die sechs gutter den da fur gebotten was h(er)n Oswalten vor |49| geczeiten gedient hietten vnd der Jngerugtter nucz vnd gewer gewesen wer darumb sy gestalt ayd ge=|50|schworn haben darnach begert aber her Oswald zu fragen ob er der^c [vrteil] arttickeln nach auswisu(n)g |51| der vordern vrteil gnug geweist het // wart zu recht gesprochen oder er hiet vmb das stuck gnug |52| geweist darnach so begert aber her Oswald aine(n) geschafft brieff zuv(er)horen der vorzeiten auszgange(n) |53| was von dem hochgeborn fursten herczog friderich selliger gedechtnise mit dem er weisen wolt das er |54| onrecht entwert wer vnd von gewer geschaffen wer aber nach auszweisung der vorder(e)n vrteil

^c 'n' auf 'r' korrigiert

dez |55| arttickéls der selbe brieff verhort wart vnd der durich mer vil wortten clarlichen auszweist das |56| vns(er) obgenant(er) her sellig(er) gedechnisz mit her Bartholomes vnd h(er)n Sigmund von Gufidawn gesch=^{|57|}affen het vnd ander gericht das man frawen Marthan der selben gutter die her Oswald die selben zeit |58| Jn Het Innucz vnd gewer seczen solt das auch also beschach vnd hat auch mer Jndem selben brieff ernstleichen geschafe(n) |59| das sý der benant her Oswald anden selben guttern weder engen noch Jrren sol newr als ferr ob er des kain be=^{|60|}schwernisz hiet das er daz sucht mit aine(m) rechten anstetten da daz billeich wer noch dem *landsrechten darnach* |61| so begert aber der benant her Oswald zu fragen ob er das entweren nach auszweisung der vordern vrtail auch |62| genug geweist het / wart aber zu recht gesprochen oder er het vmb den selben obvermelten artickel des ent=^{|63|}twerens auch genug geweist Noch dem so begert seitmol vnd er der vordern vrtail gnug getan vnd inallen |64| sachen mit furbot weisung gruntlichen nachkomen wer vnd die *liechtenstain(er)* nach nyemand von Jrnwege(n) |65| die sach mit vollem gewalt verantwort wiet nach auszweisung der verfallen vrtail als recht wer Oder man |66| solt Jn beý der vordern vrtail halten vnd der guter zu nucz vnd zugewer seczen nach dem *landsrechten Darvff* |67| fragt ich obgenanter Richter yederman(n) vff sein aid was recht wer wart zu recht gesprochen nach vil vor=^{|68|}gemelten wortten vnd herkomner sach der dauil erczelt wurden was der obgenant *her Oswald* beczaige(n) |69| mocht der guter der er vor Jnnucz vnd *<in>^d* gewer gewesen wer vnd der onrecht entwert wer das ich Jn von gericht<t>swege(n)^e |70| der selbigen gúter nach auszweisung der vordern vrtail als ain richter wider zu nucz vnd zu gewer seczen sol |71| vnd solt inauch von gerichtswegen dabey vestiglichen schirmen vnd behalden vnd was der vorbehefften zinsz |72| noch vff den guttern legen die sollen den liechtenstain(ern) gefallen von wegen das der benant her Oswald |73| die clag durich recht vordem vorgangen nucz nicht angefangen hat vszgenome(n) vnd vorbehebt Jm sein(er) |74| ausz *ligenden* nucz vnd schaden die mag er suchen aber anstetten als billeich ist nach dem *landsrechten* |75| ob er die nicht vallen wolt *lasen* Auch ob yemand darnach oder furbaser zu denselben guttern icht |76| zu sprechen hett oder gewún der sol das auch tún an steten da daz pillich ist auch nach dem *landsrecht(en)* |77| Darnach begert der genant her Oswald ob man Jm die vrtail

^d über der Zeile eingefügt ^e über der Zeile eingefügt

icht billich beschriben gebe als bracht |78| folg vnd frag man solts
Jm billeich beschriben geben das ich also von gerichts wegen als
ain richter |79| getan hab etc. Daz sind dingleut vnd gezeugen die
ersamen vnd weisen Friderich plausser Michel zwetler |80| Chunrad
vischer hans weingartter hainrich ander brucken hans schmid vreich
Maier hainrich lindner |81| hanns xschur hainszlein garber hainreich
scherer Jacob am tor alle burger zu Mulbach Chunrat karg |82|
burger zu Brichszen ludweig Jm fóld^f Cuncz inpesack hans huber
hans valser vreich schuster all fúnff |83| gesessen Jn salerner gericht
versigelt mit meine(m) aigen auff getruckten Jnsig(el) mit meine(n)
erben vnd |84| dem gericht onschaden Geben zu Mulbach am erichtag
ander haillige(n) martterwochen Anno dom(ini) (etc.) |85| Jndem
fierczigsten Jar †††|86|

in dorso: (BV) L(itte)re Liechtenstain^g

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 2,5 cm, in Resten erhalten

Nr. 301

1440 Mai 1, Meran

*Vogt Ulrich von Matsch, Hauptmann an der Etsch, begründet, weshalb
Kaspar von Gufidaun als Richter von Rodeneck, dessen Unterrichter
Niklas Hagen sowie mehrere Urteiler, ferner auch Oswald von Wol-
kenstein verpflichtet sind, vor dem Hofrecht zu erscheinen und die
endgültige Entscheidung im Streit um Einnahmen der Martha von
Liechtenstein aus dem Erbe ihrer Schwester Ursula abzuwarten.*

Original; Papier; 290 mm b x 410 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Fridericiana 39/3

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 88.

^f 'f' auf Korrektur

^g im unteren Drittel der Rückseite

Im Februar 1440 hatten Hans Gerhart und Christoph Stempfl bereitwillig bestätigt, dass es Frau Martha von Liechtenstein war, die 1429 den Prozess mit Oswald von Wolkenstein um Erbanteile abgebrochen hatte und die Streitfragen damit unbeantwortet ließ.¹ Einen Monat später hatte Niklas Hagen (Hager?) als von Kaspar von Gufidaun eingesetzter Unterrichter ein vorsichtig formuliertes Urteil zugunsten Oswalds ausgesprochen.² Daraufhin wandten sich die Brüder Liechtenstein an einen Entscheidungsträger, der nicht daran dachte, dem Wolkensteiner gefällig zu sein.

Schon 1418 hatte Oswald von Wolkenstein sich beklagt, weil der damalige Landeshauptmann Vogt Wilhelm von Matsch ihn wegen Geldstreitigkeiten mit seiner Schwester Martha mehrmals vorgeladen hatte, obwohl er doch wusste, dass der Wolkensteiner in Ungnade des Landesfürsten war und sich deshalb nicht vor dem Hofgericht blicken lassen konnte.³ Oswald hielt das für eine Art des Schaden-Trachtens. Vom Nachfolger im Amt des Hauptmanns an der Etsch, Vogt Ulrich (VIII.) von Matsch, konnte Oswald höchstens Gerechtigkeit, aber keine freundliche Gesinnung erwarten. Dieser getreue Begleiter Herzog Friedrichs d.Ä. in dessen letzten zehn Lebensjahren, der den nachfolgenden Herren aus dem Hause Österreich, Herzog Friedrich d.J. und Herzog Sigmund ebenso loyal als Landeshauptmann zu dienen trachtete, hielt den Bruder Michaels von Wolkenstein, auch als dieser längst als Ritter und Landherr galt, immer noch oder erst recht für einen rastlosen Störenfried. Streng rief er diesen 1429 vor das Hofgericht, wo bekanntlich Frau Martha von Liechtenstein ihre Sache nicht weiter vertrat.⁴ Sie wiederholte allerdings ihre Klage und bekam Recht, denn 1430 wurden Bartholomäus und Sigmund von Gufidaun, in deren Rodenecker Gericht die umstrittenen Güter lagen, beauftragt, Frau Martha in ihrem Besitz zu beschirmen und Behinderungen nicht mehr zu dulden.⁵ Trotzdem hatte es Kaspar von Gufidaun als Erbe des Ende 1430 verstorbenen Bartholomäus zugelassen, dass sein Unterrichter und dessen Urteiler sich 1440 zugunsten des Wolkensteiners aussprachen.

Die Verärgerung des Landeshauptmanns über die juristischen Winkelzüge, durch die Oswald von Wolkenstein immer wieder versucht hatte, seine vermeintlichen Ansprüche gegenüber seiner Schwester Martha durchzusetzen, ist nach dieser langen Vorgeschichte verständlich. Der vorliegende 'offene Brief', als "versigelt vrtail" bezeichnet, richtet sich nicht direkt an den Wolkensteiner, sondern an die für das Mühlbacher Urteil Verantwortlichen. Bartholomäus von Liechtenstein hatte nämlich inzwischen an das Hofrecht appelliert: Er sprach von etlichen Gütern und Zinsen im Gericht Rodeneck, die von seiner Mutter länger, als es

301 ¹ Vgl. Nr. 299 von 1440 Februar 24.

² Vgl. Nr. 300 von 1440 März 22.

³ Vgl. Lebenszeugnisse Bd. 1, Nr. 86 von 1418 November 6.

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 203 von 1429 November 2.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 210 von 1430 Februar 11.

nach Landrecht erforderlich war, um Gewohnheitsrecht zu sein, genutzt worden seien und die sie von ihrer Schwester Ursula 'am Thurn' geerbt habe. Diese Güter seien ihr auch mit Gerichtsurteilen zugesprochen worden. Abweichend vom bisher Bekannten behauptete der Liechtensteiner zudem, Oswald sei angebotenen gültlichen Schiedsverhandlungen ausgewichen. Er berichtete auch von Anrufungen des Bischofs von Brixen und des Landeshauptmanns, vom Befehl an die Gufidauner, Oswalds Übergriffe zu beenden, sowie von weiteren Spruchbriefen und Vidimi, die in Mühlbach verlesen, aber von den für das Urteil Zuständigen nicht berücksichtigt wurden. Oswald von Wolkenstein beinträchtigte weiter die Liechtensteinischen Einnahmen und bedränge die Pächter sogar noch wegen früherer Abgaben.

Diese Missachtung von Entscheidungen des Hofgerichts wie auch des Brixner Bischofs kann Vogt Ulrich von Matsch nicht hinnehmen. Er will zu einem 'letzten Endurteil' laden. Dass der Gufidauner sich hinter dem Bischof von Brixen als seinem Lehnsherrn verstecken und vor der Verantwortung drücken wollte, empört den Landeshauptmann besonders. Die Herren von Gufidaun seien schließlich Adelige der Grafschaft Tirol und hätten damit "auch das geding in meiner herrschafft hof an Meran", das heißt, sie hätten sich dem Hofrecht zu stellen. Dieser Rechtsgrundsatz ist der eigentliche Gegenstand einer Sitzung der Räte und Landleute, die eine Klage und Ladung zum nächsten Gerichtstermin beschließen. Dazu sollen beide Parteien erscheinen und ihre Beweismittel mitbringen. Sollten die Gufidauner und Oswald von Wolkenstein fernbleiben, werde trotzdem entschieden und bis zu dieser endgültigen Entscheidung dürfen in der Frage der Zinseinnahmen keine Aktionen mehr gesetzt werden.

JCH Vogt ulrich von Metsch der Junger Graue zu kirchperg / hauptman an der Etsch Tun kunt daz Ich an hutigem tag an dem hofrech¹ten gesessen pin an stat vnd mit vollem gewalt des allerdurchleuchtigosten fursten vnd herren des Romisch(e)n kunigs vnd herczog ² zu Osterreich (etc.) meus gnedigen lieb(e)n herren / Do kom fur mich vnd fur ander meus gnedigen herren Rete vnd lantleut Der [liech] ³ Edel vest Bartholme liechtenstain(er) fur sich vnd an stat Jorgen liechtenstainers seins bruders vnd klagt zudem Edeln vest(e)n / Caspar ⁴ Gufidaun(er) / vnd zu Niclasen hager / seine(m) Richter zu Rodnegk zu fridrich(e)n palausen vnd zu andern vrtailern daselbs . nach laut sein(er) ⁵ ladung . Vnd gab zu bechennen wie weilent fraw Martha / sein vnd seins bruders muter salige ettliche guter . vnd zinns Jn dem Gericht ⁶ zu Rodnegk vnd ouch Sy herpracht vnd Jnnegehabt hett(e)n lenger wann landsrecht wer . als auch die eg(ena)nt Jr muter . dieselb(e)n gu⁷ter / von

weilent fraw(e)n vrsulan am Tur(e)n Jrer Swester salig(e)n erblich
 angefall(e)n wer(e)n / vnd als Sy auch dieselb(e)n guter mit recht
 |8| vnd Spruch(e)n erlangt vnd behabt hett / Vnd vber solich
 alte gewer vnd herkom(en) Tett Jn her Oswalt von wolkenstain
 Jrru(n)g vnd |9| einfell an den obg(ena)nt(e)n gutern vnd zinsen /
 daru(m)b doch derselb her Oswalt sich fruntlicher tege gegen Jn
 verfangen vnd zugeschrib(e)n hat |10| derselb(e)n teg Sy Jm auch
 eingangen wer(e)n aber er wer derselb(e)n tege ausgange(n) vnd
 hette Jn darub(er) Jre nucz / Jndem obg(ena)nt(e)n Gericht |11|
 Rodnegk verlegt / daz hett(e)n Sy also an mein gnedig(e)n herr(e)n
 von Brichsen / vnd an mich obg(ena)nt(e)n hauptman pracht wir
 hett(e)n auch |12| daru(m)b geschrib(e)n / vnd darauf wer(e)n Jn
 Jre nucz entslag(e)n worden / Vnd vber das nu derselb her Oswalt
 Jn dieselb(e)n nucz wid(er) v(er)legt |13| vnd gelt gen Brichsen
 hett gelegt / vnd maynet ain losung hab(e)n / vmb dieselb(e)n
 nucz / Vnd auf dasselb Ich obg(ena)nter hauptman mit de(m) |14|
 obg(ena)nt(e)n Gufidaun(er) aber geschafft hett / Jn dieselb(e)n
 nucz zu entslah(e)n . desselb(e)n gescheffts aber der gufidaun(er)
 nicht geachtet hab . noch dem |15| nachkom(en) sey vnd also hab
 her oswalt ain Recht zu denselb(e)n . gutern vnd nucz(e)n gesucht
 dasselbig Recht Jn doch wed(er) mit gerichtsbrie|16|fen noch mit
 gerichtsbott(e)n / nie zuwissen sey getan worden als doch pillich
 vnd landsrecht wer gewesen vnd als si das auswendicklich |17| sey
 angelangt hab(e)n Si mich obg(ena)nt(e)n hauptman anstat mein(er)
 gnedig(e)n herschafft angerufft vnd daru(m)b Jren Spruchbrief von
 der |18| selb(e)n nucz vnd zinnse weg(e)n lassen horen vnd desselb(e)n
 Spruchbriefs . ain vidim(us) mitsampt meine(m) geschefftbrief auf
 den and(e)rn ~ |19| Rechttag Ich Jnen zugesannt hett / dasselb
 vidim(us) Jrs Spruchbriefs . Sy also dem gufidaun(er) vnd fur off(e)n
 recht wie wol Jn doch der |20| selb ander rechttag / auch nie
 verkundet sey worden hab(e)n lassen seh(e)n vnd horen desselb(e)n
 gescheffts . vnd vidim(us) aber derselb gufidaun(er) / |21| der
 richter vnd sein vrtailer / nicht hab(e)n geachtet . vnd hab(e)n
 den eg(ena)nt(e)n herrn / Oswalt(e)n derselb(e)n guter vnd zinns
 zu nucz / vnd gewer |22| gesproch(e)n darJnne Si mercklich vnd
 wider landsrecht / verkurczet sein worden . Sy hab(e)n auch mer
 nucz ausserthalb Jr(er) mutergút |23| dieselb pauleut her oswalt
 bekumber / vmb die scheden vnd vmb vergang(e)n nucz / Vnd
 vmb solich mercklich vnd gros verkurczrung |24| So Jn in dem

obg(ena)nt(e)n gericht bescheh(e)n vnd widerfaren sey mit so gachen
 recht(en) darczu man si nie hab lassen wissen vnd das man |25|
 auch meins herre(n) von Brichsen vnd meins gescheffts in dhaine
 weis nicht geachtet hab . Daru(m)b hab(e)n si den vorg(ena)nt(e)n
 Gufidaun(er) |26| Richter vnd vrtailer furgelad(e)n Vmb des will(e)n
 das si hofft(e)n / dis Jn solhe vnbilliche verkurczte recht . an
 all(e)n schaden sein solt(e)n |27| vnd Jn solte das durch mich als
 ain hauptman vnd durch andre meins gnedig(e)n herren Rete vnd
 landtleut gewendet vnd bey Jre(m) |28| Spruch gehalt(e)n werden
 wann doch das pillich sey wo ain(er) also verkurczt werd / das
 soll Jm durch ain herschafft gewendet werden |29| vnd liessen
 darauf Jr ladung vnd Spruchbrief horen das also beschach / Darauf
 antwort hanns vellsegker auf ain glaubbrief |30| von meine(m) hern
 von Brichsen wie der obg(ena)nte Gufidaun(er) mein herren von
 Brichsen angerufft hett als sein goczhaus man Jn bey |31| seins
 goczhaws freyhait(e)n / zu halt(e)n / Nu wer Rodnegk zu leh(e)n
 von seine(m) goczhaws . vnd wer mein(er) gnedig(e)n herschafft
 vo(n) Oster=^{|32|}reich (etc.) affterleh(e)n / das Jm aber zudisen
 zeit(e)n als er ain anwalt wer / nicht fuget ze ortter(e)n So sey auch
 der gufidaun(er) ain |33| goczhausman vnd hoffet doch das Jm das
 an seins goczhaws freyhait(e)n an schedlich wer . Darub(er) auch
 ain santbrief von dem |34| Richter . vnd vrtaillern zu Rodnegk /
 geles(e)n vnd verhort wárd / vnd Si maint(e)n das si nit schuldig
 wer(e)n hie vor dem hofrecht(e)n |35| zu antwort(e)n wann si hab(e)n
 ertailt auf furp(ri)ngen herren Oswalts . Auf das der vorg(ena)nt
 liechtenstain(er) antwort Si hofft(e)n das der |36| vorg(ena)nte
 gufidaun(er) . Richter vnd vrtailer . billich vor mir als aine(m)
 hauptman antwort(e)n solt(e)n wann Rodnegk / vnd das gericht
 |37| sein pfand wer von mein(er) gnedigen herschafft . So gehoret
 auch das geding in mein(er) herschafft hof an Meran So hette
 sich auch |38| derselb gufidaun(er) vormals hie an de(m) recht(e)n
 v(er)antwort als ander Ritter . vnd knecht Jm land / Dann vmb
 den Richter vnd vr^{|39|}tailer / die solt(e)n sich auch pillich hier uor
 dem hofrecht(e)n v(er)antwort(e)n wann Si doch durch dieselb(e)n
 zu solh(e)n / rechttegen nie |40| eruordert sey(n) Vnd nach dem
 vnd sich die liechtenstain(er) vast beclagend . Jn seyen vnpillich
 recht wider landsrecht bescheh(e)n |41| vnd hab(e)n daru(m)b die
 vorg(ena)nt(e)n gufidaun(er) / Richter . vnd vrtailer / furgelad(en)
 vnd Si daru(m)b nicht antwort(e)n / Ward durch meins |42|

gnedig(e)n herren Rete vnd lantleut zerecht erkannt das die klag
 ain tag hab(e)n sol auf das nachst hofrecht denselb(e)n |43| tag
 si durch glympffens . will(e)n / den gufidaun(er) Richter / vnd
 vrtailern erkannt hab(e)n / daru(m)b das si schreib(e)n si hab(e)n
 er=|44|tailt / auf her oswalts furpringen / doch das dieselb(e)n
 gufidaun(er) Richter vnd vrtailer / schuldig soll(e)n sein vor dem
 hofrechten |45| zuantwort(e)n / Wellen dann die liechtenstain(er) Jr
 klag nit lig(e)n lassen / *daz* si dann den vorg(ena)nt(e)n herr(e)n
 Oswalt(e)n von wolken=|46|stain / den gufidaun(er) Richter vnd
 vrtailer auf dasselb hofrecht wider furladen / als auf ain recht(e)n
 end vnd austag / vnd *daz* |47| auch dise vrtail Jnen mitsampt
 der ladung zugesannt werd / damit si sich darnach wissen zu
 richt(e)n / Vnd das dann |48| die vorg(ena)nt(e)n liechtenstain(er)
 oder Jr volkomne gewalsam^a auf dem selb(e)n tag mit Jrer klag
 mit allen Jren gerechtickait(e)n vnd |49| kuntschefft(e)n furkom(en) /
do entgag(e)n der vorg(ena)nt her oswalt gufidaun(er) Richt(er) vnd
 vrtailer / oder Jr gewaltsam mit Jrer antw(o)rt |50| kuntschefft(e)n
 vnd gerachtickait(e)n geg(e)n ainander verhort werden vnd das
 dann darnach bescheh alles das recht ist als auf den |51| recht(e)n
 end vnd austag zu behalt(e)n mein(er) gnedig(e)n herschafft von
 Osterreich (etc.) vnd dem goczhaus von Brichsen yeglichem |52|
 sein(e) herlickait vnd freyhait / Ob ab(er) der vorg(ena)nt her oswalt
 gufidaun(er) Richter / vnd vrtailer / od(er) Jr volkom(ne) gewaltsam
 nicht |53| kom(en) / noch das v(er)antwort(e)n / *die* vorg(ena)nt(e)n
 liechtenstain(er) oder Jr p(ro)curator worden mut^b Jrer gerechtickait
 doch verhort vnd |54| werd Jn gericht als auf ain end vnd austag .
 Vnd darub(er) solle Ich obg(ena)nter hauptman bey meins gnedig(e)n
 herrn des ~ |55| Romisch(e)n kunigs hulden vnd gnaden mit dem
 vorg(ena)nt(e)n Gufidaun(er) vnd richter schaff(e)n / das si kain
 recht noch vrtail von |56| der sach schedn vnd verganger nucz
 weg(e)n furbas nit mer geen lassen bis zu ausfundickait der sach(e)n
 nach ausweisung disz |57| vrtail . Es word auch erkannt / ob yemand
 der vrtail begert ausserthalb(e)n / der liechtenstain(er) dem solt
 man si geschrib(e)n |58| geb(e)n / *der* vrtail begert der vorg(ena)nt
 liechtenstain(er) geschrib(e)n / das Jm auch erkannt word / Mit
 vrkunt Geb(e)n an Meran |59| am Suntag vor dem Auffarttag Anno
 (etc.) quadragesimo †††|60|

301 ^a recte: 'gewaltsam' ^b recte: 'mit'

in dorso: (BV) die versig(e)lt vrtail^c

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 4 cm, in Resten erhalten

Nr. 302

1440 Mai 1, Meran

Vogt Ulrich von Matsch lädt Oswald von Wolkenstein wegen der Ansprüche der Brüder Georg und Bartholomäus von Liechtenstein auf Güter im Gericht Rodeneck zum 3. Juli 1440 nach Bozen vor das Hofgericht.

Original; Papier; 200 mm b x 240 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 88.

Oswald von Wolkenstein, dessen Rolle im Streit mit seinen Neffen, den Brüdern Liechtenstein, um Zinsen und Güter im Gericht Rodeneck, die seine Schwester Martha lange genutzt hatte, bereits aus mehreren vorangehenden Kommentaren ersichtlich ist,¹ erhält seinen persönlichen "ladprief". Das Mühlbacher Urteil vom 22. März wird nicht anerkannt. Deshalb soll sich Oswald am kommenden 3. Juli in Bozen gegenüber den Streitgegnern verteidigen und dem Endurteil durch die landesfürstlichen Räte und Adeligen stellen.

So sicher es scheint, dass die Liechtensteiner diesen Prozess gewinnen werden, wird doch weder von diesen noch von Ulrich von Matsch bestritten, dass Oswald von Wolkenstein ursprünglich Anspruch auf Anteile am Erbe seiner Schwester Ursula gehabt hat. Er dürfte sich nur nicht um diese relativ geringen Einnahmen gekümmert haben, während Martha von Liechtenstein "lennger wann lanndszrecht ist" diese in Besitz und Nutzung genommen hatte.

^c von anderer Hand

302 ¹ Der Streitfall wurde zuletzt behandelt in Nr. 299 von 1440 Februar 24, Nr. 300 von 1440 März 22 und vor allem in Nr. 301 von 1440 Mai 1.

JCH Vogt Vlrich von Metsch der Junger Graue zu kirchperg hauptman an der |1| Etsch Empeut Dem Edeln vest(e)n Ritter herr(e)n Oswalt(e)n von wolkenstain Mein |2| dinst / Es maine(n) die Edeln vest(e)n Jorig vnd Bartholme die liechtenstain(er) |3| gepruder zuspruch zu ew zu hab(e)n / von weg(e)n der zinns vnd guter . geleg(e)n |4| Jn Rodnegker . Gericht . der weilent Jr muter salig fraw Martha . vnd ouch sy |5| lennger wann lanndsrecht ist in gerubter gewer her kom(en) sein vnd die Jr Jn oft=|6|er nidert gelegt vnd verbott(e)n . vnd nu dieselb(e)n nucz vnd zinns Jn^a Rodnegker |7| gericht erlangt habt / vber solich Jre behabte spruch recht vnd gute . gewer |8| So Sy den Richter vnd vrtailer(e)n mit sampt meins gnedig(e)n herren von Brichsen |9| vnd meine(r) geschafft vorhin beweiset hab(e)n / vnd das Jn auch soliche Rechtten |10| nie verkundet noch zuwissen getan sein worden als doch pillich vnd landsrecht |11| wer / Daru(m)b Sy dann an hutigem tag / an dem hofrecht(e)n zudem Edeln vest(e)n |12| Casparn Gufidaun(er) [klagt] vnd zu seine(n) Richter . vnd vrtailer(e)n zu Rodnegk / |13| clagt hab(e)n Vnd daselbs mit vrtail erkannt ist / Sy mog(e)n ew . vnd den vor |14| g(ena)nt(e)n gufidaun(er) sein Richter . vnd vrtailer auf das nachst hofrecht wider fur |15| lad(e)n als auf ain end vnd austag Nach begreiffung der vrtail daru(m)b gefall(e)n |16| die ich ew daru(m)b zusende . Daru(m)b vnd vmb alles das So die vorg(ena)nt(e)n liecht|17|tenstain(er) darJnn zu ew zusprech(e)n hab(e)n verkund ich ew ain tag . dahin |18| gen Botz(e)n fur mich das hofrecht vnd fur ander meins gnedigen herr(e)n Rete |19| vnd lant leut auf den nachst(e)n Suntag vor Sand Vlrichstag . Vnd Emph<elhen> |20| ew ernstlich von weg(e)n meins gnedig(e)n her(e)n des Romisch(e)n kunigs vnd |21| herczog zu Osterreich (etc.) das Jr also auf denselb(e)n tag kumpt ew dar Jnn |22| zuu(er)antwort(e)n daselbs die liechtenstain(er) auch sein sollen . So wil ich ew ge|23|gen ainander verhoren vnd yeglich(e)m tail volg(e)n vnd widerfaren lassen was |24| durch meins gnedig(e)n herre(n) Rete vnd lantleut zu recht . erkannt wirdet |25| als auf ain end vnd austag nach Jnnhaltung der vorberurt(e)n . vrtail das |26| ist anstat meins gnedig(e)n herren mein maynung Geb(e)n an Meran am |27| Suntag vor dem Auffarttag . Anno (etc.) xl^{mo} |28|

302 ^a 'zu' auf 'Jn' korrigiert

in dorso: (BV) ain ladprief h(er)rn oswalt(e)n^b

Beglaubigungsinstrument: rückwärts Reste eines aufgedruckten grünen Wachs-siegels; Durchmesser = 2 cm

Nr. 303

<1440 nach Mai 1, vor November 6>

Kaspar von Gufidaun rechtfertigt sich gegenüber Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch wegen des von ihm und seinem Richter zu verantwortenden Schiedsspruchs im Güterstreit zwischen Oswald von Wolkenstein und den Brüdern Liechtenstein.

*Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm x 312 mm h
Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3567*

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 89.

Kaspar von Gufidaun, im allgemeinen nicht gerade als ängstlich verrufen, scheint eingesehen zu haben, dass er mit dem von seinem Rodenecker Gerichtspersonal ausgesprochenen Urteil zugunsten Oswalds von Wolkenstein nicht durchkommen kann. Deshalb richtet er ein fast unterwürfiges Schreiben an Vogt Ulrich von Matsch, Graf zu Kirchberg, Hauptmann an der Etsch. Es sei überzogen, ihn und seinen Richter wegen eines Fehlurteils anzuklagen, denn er sei während der ersten Verhandlung bei seiner Schwester in Bayern gewesen und erst in der Nacht vor der Hauptverhandlung heimgekommen. Es tue ihm aufrichtig leid, wenn da Unrecht geschehen sei. Er biete an, sich am 6. November vor dem Hofrecht in Bozen zu verantworten. Die Briefe, die ihm Ulrich von Matsch geschickt habe, seien an Oswald von Wolkenstein weitergeleitet worden, und er lege dessen Antwort dem vorliegenden Schreiben bei.

Was den Gufidauner eigentlich bewegt, ist freilich nicht das ‘Fehlurteil’. Man hat ihn gegenüber dem Landeshauptmann verleumdet, ihm unverschämte Aussagen

^b von anderer Hand

unterstellt. Jetzt macht er sich Sorgen, Rodeneck könnte ihm entzogen werden. Deshalb nennt er namentlich Zeugen für seine Gutwilligkeit und versichert mehrfach, gehorsam zu sein.

Dem Edeln vnd wolgeborn her(r)n h(er)rn voit <graf>^a vlrich von metsch graff zú kirchpergk |1| haubtman an der Etsch Enpewt ich casp(er) vo(n) gufidawn mein willig(e)n dinst Als ir mir |2| yecz(u)n t v(er)schrib(e)n habt vo(n) der lichtenstain(er) weg(e)n wie ich sie sulher gút(er) in núcz vnd |3| ingewer secz(e)n sul die h(er)r oswalt mit recht in meine(m) gericht erlangt hat / vnd wie |4| sie nu nach malen die selb(e)n gút(er) vor ewer <mit recht>^b wied(er) der langkt hab(e)n dar Jnn sie mein |5| daz in vngutlich von mir vnd meim richter bescheh(e)n sey nach ausweysung der |6| brieff die mir vor maln darvmb zúgesant sein word(e)n lieber her nu verstet ir selb(er) |7| wol daz sie mich vnpillich(e)n [vor ew] vnd mein richt(er) vor ew(er) vmb sulles v(er)clag(e)n |8| wann ich dýe erst vart <da> da <daz erst recht gewes(e)n ist da> vor zu paýrn beý mein(er) swest(er) gewes(e)n pin vnd zu dem |9| andern recht(e)n erst am freytag nacht haim pin kome(n) als daz <recht> [tag] ain sambstag |10| gewes(e)n ist wer Jn nu durch die mein kain verkurcz(e)n bescheh(e)n daz mir nicht wisse(n)|11|lich ist / des wer mir trewlich laýd vnd hoff daz ich / vnd mein richt(er) sein vnpillich(e)n |12| engult(e)n lieb(er) h(er)r schreibt ir mir in ew(e)rm brieff ob ich do wieder ich zú red(e)n hiet |13| so sul ich kome(n) vnd sul mich v(er)antwort(e)n auff den nast(e)n suntag vor sandt Marteins |14| tag vor dem hofrecht(e)n zú pocz(e)n do wolt ir yetwedern tayl hórnn vnd ain gleich |15| recht wied(er) var(e)n lass(e)n lieb(er) h(er)r nu han ich die brieff die ir mir yecz(u)n t zú gesant |16| habt / h(er)rn Oswalt(e)n geschikt vnd han in die alle aygentlich hor(e)n lasz(e)n dar auff |17| er mir geantwort hat durch sein brieff den ich euch auch hir Jnne versloss(e)n |18| schikch daz aus ich mich nicht richt(e)n kan vnd waisz nicht nach sull(e)m v(er)schreib(e)n So ir |19| mir tan habt solt ich die licht(e)nstain(er) vb(er) sulles Jnnúcz vnd gewer gesezt hab(e)n wie |20| er mir sein schreib(e)n gloszirt hiet dar vmb lib(er) h(er)r so pit ich euch daz ir mirs nicht |21| merkcht noch vervbel habt daz ich sie nicht in nucz vnd gewer gesezt han nach |22| ausweisu(n)g ew(e)rs schreib(e)ns aber weder tail kombt vnd vmb sein zins nó den

303 ^a über der Zeile eingefügt

^b über der Zeile eingefügt

|23| wil ichs nicht wern auch lieb(er) h(er)r hat mir mein genadig(er) h(er)r vo(n) brichsen auff gehebt |24| wie ich gereth sul hab(e)n als mir ew(er) brieff kome(n) sein wie ir mich zú rodennekch |25| wol bleib(e)n lasset *l*ieb(er) h(e)rr nu[...] las ich euch wiss(e)n wer euch sulles <vo(n) mir>^c fúr hat bracht |26| daz er mir gar vngutlich getan hat wann ich ew(er) inarg nie gedacht han weder |27| wenikch noch vil daz wil ich weýs(e)n mit erb(e)rn pidbern lewt(e)n durch hannsen den |28| vilsekk(er) // hanns den Ekk(er) vnd durch //^d Casp(er) den resn(er) daz ich nie and(er)s gesproch(e)n han |29| denn mein gerstel wes zeýh(e)n mich dein h(er)rn die licht(e)nstain(er) daz sie mich also vmb zih(e)n |30| sie lassen mich leicht zu rodennek wol bleib(e)n *l*ieb(er) h(er)r nu traw ich euch wol Jr |31| welt sulles vo(n) mir nicht glaw(e)n wann ich selbs wol v(er)ste wann ich sulles von ew |32| redet daz ich gar vnrecht tett vnd waýs nicht and(er)s dann wo ich west da mit |33| ich euch zudinst mocht kome(n) des wer ich willig vnd wolt es auch g(e)rn tun |34| als ich ew dann <des>^e schuldig pin w(er) ab(er) do daz euch yema(n)t and(er)s vo(n) mir gesagt hiet |35| so beger ich nicht and(er)s denn das ir vns fur euch vordert so wil ich mich geg(e)n |36| den selb(e)n v(er)antwort(e)n daz ir vnd menikl(eich) horr(e)n solt daz <er>^f mir vngutlich getan |37| hat / wann er wolt mir g(e)rn ain vngutig(e)n h(er)rn mach(e)n des ich euch doch nicht |38| trawe *l*ieb(er) h(er)r pit ich ew daz ir mich euch last enpfoll(e)n sein inden vnd ande(r)n sach(e)n |39| daz wil ich williglich vnd g(e)rn zú all(e)n zeytt(e)n vmb euch v(er)din(en) |40|

in dorso: (AV) 1440 nach Mai 1 (nach einer unter diesem Datum für Oswald von Wolkenstein ausgestellten Urkunde (im germ. Museum v. Nürnberg) A. Noggler. I 3567

^c über der Zeile eingefügt
allerdings nicht eindeutig
eingefügt

^d eventuell Zeichen zur Reihenfolgenänderung,
^e über der Zeile eingefügt ^f über der Zeile
eingefügt

1440 Juli 9, Bozen

Bischof Georg von Brixen und Vogt Ulrich von Matsch gebieten Oswald von Wolkenstein und dessen gleichnamigem Sohn sowie Hans von Vilanders, bis zum 10. August Frieden zu wahren.

Original; Papier; 297 mm b x 205 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 27

Der Eindruck des heutigen Beobachters, dass Oswald von Wolkenstein nach seiner Rückkehr aus der Reichspolitik und -diplomatie in das doch recht beengte Leben eines Tiroler Landadeligen geradezu Probleme suchte, die zu bewältigen waren, mag zum Teil auf die Menge der von ihm archivierten Schriftstücke zurückzuführen sein, aber grundsätzlich trägt er sicher nicht. Insbesondere wollte und musste er Einnahmequellen erschließen, sei es durch Teilhabe an 'gütlichen' oder 'rechtlichen' Gerichtsverhandlungen, die Taxen und Gebühren einbrachten, sei es durch Ankauf von zusätzlichen Hofstellen, Eintreibung von ausstehenden Gehältern bei Fürsten, Einbehaltung von Zinsen, die er für Verwandte eingezogen hatte, durch Rechtsstreit um Erbanteile, Drängen auf eine geistliche Pfründe für seinen Sohn und — immer wieder — durch Pochen auf seine vermeintlichen Ansprüche gegenüber Hans von Vilanders.

Seit Oswald am 1. Mai 1427 die Huld seines Landesfürsten wiedererlangt hatte, war er von der Erledigung seiner Bürgschaftverschreibungen überzeugt. Dementsprechend verlangte er die 1422 an Hans von Vilanders abgelieferte Schadlosstellung zurück. Doch ebenso zäh wie er forderte, entzog sich sein Vetter der Rückgabe, durchaus nicht ohne rechtliche Begründung. Der Tod Herzog Friedrichs d.Ä. brachte 1439 wieder Bewegung in den Rechtsstreit: Oswald ersuchte die neuen Machthaber, Herzog Friedrich d.J. und Herzog Sigmund um einen 'Quittbrief', der freilich nie beglaubigt wurde.¹ Wenig später erklärten sich beide Kontrahenten mit einer schiedsgerichtlichen Entscheidung durch Bischof Georg von Brixen, geplant für den 3. April 1440, einverstanden.² Freilich war dieser als Kanzler und erster Anwalt der österreichischen Herzöge in Tirol zu beschäftigt, um solche für das Land relativ belanglose Termine einzuhalten. Aber Anfang Juli 1440 erinnerten sich die beiden wichtigsten 'Statthalter' König Friedrichs (III.) in Tirol an diese seit langem schwelende 'Zwietracht':

Sie gebieten im Namen des römischen Königs auf Anraten von dessen Anwälten und Räten, die gerade in Bozen versammelt sind, dass Oswald von Wolkenstein

304 ¹ Vgl. Nr. 297 von 1439 September 15.

² Vgl. Nr. 298 von 1440 Januar 8.

und dessen Sohn Oswald einerseits, Hans von Vilanders andererseits, wie bereits ausgemacht, bis zum 10. August jede feindselige Handlung unterlassen. Sollten sie bis dahin keine Einigung zustande bringen, müssen sie sich an die zuständigen Gerichte wenden.

Wir Geórg von gotsgnaden Bischof ze Brichsen / Vogt Vreich von M^atsch . Graf ze Kirchperg Hauptman |1| an der Etsch ~ Embieten den Edeln vesten / vns(er)n sunderlieben und getrewen / hern Oswalden von wolkenstain / |2| und Oswalden sein(em) Sun / ains tails / und Hannsen von viland(er)s / des and(er)n / vns(er)n gr^us / dienst / und alles g^ut ~ |3| von der zwitrecht wegen / so zwischen ewr sind / und die angesteen sol / als zwischen ewr verlassen ist / vncz auf |4| sand Laurenczen tag nachstkünftigen ~ Emphelhen wir ew zu bederseit / an stat vns(er)s Allergn^adigisten h(er)ren des |5| Rómischen kúnigs / und nach Rat des Edeln h(er)rn / h(er)n Hannsens von Neýtperg / und and(er)r Anw^elt / und R^et / |6| so ýecz(und) hie beýeinander sind gewesen ernstleich / und wellen / ob Ir in der benan(ten) zeit also miteinander darumb |7| nicht verrichttet / und úberain bracht wúrdet / daz Ir dann darumb in vngúten / und an Recht miteinander nichts |8| zu schaffet^a habet / Maint ain tail / zu dem and(er)n ichts zu sprechen haben / daz d(er) das t^u mit dem Rechten / an |9| steten / da das pilleich ist ~ Das ist an stat / vns(er)s egenan(ten) Allergn^adigisten h(er)ren ~ des kúnigs / vns(er) ernst=|10|leiche maýnung ~ Geben ze Boczen / an Samcztag vor sand Margrethen tag ~ Anno (etc.) xl^{mo} . |11|

in dorso: (BV) vo(n) h(ern) hansen vo(n) vilanders

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; 1) rot, Durchmesser = 2 cm; 2) grün, Durchmesser = 2 cm

Nr. 305

1440 August 3, Neustift

Oswald von Wolkenstein schreibt an Balthasar Neukircher, Pfleger auf St. Michelsburg, er möge seinem Schuldner, dem Schaidler, wieder Zugang zu dem Geld verschaffen, von dem dieser seine Gläubiger bezahle.

Original; Papier; 220 mm b x 196 mm h; unsauber geschrieben, vielfach Tinte verschmiert

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Künigl-Ehrenburg

Reg.: Archiv-Berichte III, S. 269, Nr. 1386 (Schloßarchiv Ehrenburg).

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 90.

Die Umstände, die den Wolkensteiner zu diesem Schreiben an den Pfleger der Görzer Burg St. Michelsburg im Pustertal veranlasst haben, können über das direkt Gesagte hinaus wohl nicht mehr eruiert werden. Die zitierten Namen von zerstrittenen Personen sind als Tiroler Höfenamen an verschiedenen Orten bezeugt,¹ was aber zu deren Identifizierung nicht ausreicht. Jedenfalls hat ein Mann namens Schaidler (oder Scharder) Schulden, unter anderem an Oswald von Wolkenstein, die er nicht bezahlen kann, weil eine Kaltenhauserin und ein Burgstaller den Schlüssel zu seinem Geldkästchen an sich genommen haben. Nun soll der Pfleger von St. Michelsburg, Balthasar Neukircher, den Oswald seinen 'Vetter' nennt, die Streitenden versöhnen und dafür sorgen, dass der Schaidler wieder zahlungsfähig wird. Der Briefschreiber will jedenfalls keinen Schaden wegen dieser Streitigkeiten nehmen. — Balthasar Neukircher ist 1435 bis 1440 wiederholt als Pfleger des Landgerichts St. Michelsburg bezeugt.²

Mein dienst vor lieber vetter Ich hab v(er)nomen wie das der schaidler vnd auch |1| die kaldhauszerin / Jn ain(er) zweytracht / mit ain ander sind Also das sý vnd auch |2| der burgstaler sich des schluszels zu dem kastlein vnderwunden sollen |3| haben / darJnn

305 ¹ Siehe K. Finsterwalder, *Tiroler Namenkunde*, S. 458 betr. Schaidler, E. Dellago/J. Tarneller, *Höfennamen*, u.a. S. 126, Nr. 879 betr. das Kaltenhausergut in Aicha, S. 222, Nr. 1771 betr. einen Burgstaller im Lajener Ried, S. 391, Nr. 3293 betr. einen Burgstaller am Ritten, im Viertel Signat. ² O. Stolz, *Landesbeschreibung*, S. 558 mit Hinweisen auf *Archiv-Berichte*, Bd. 3.

der schaider sollich gelt hab davon er mich vnd ander schul=^{|4|}diger
bezalen sol vnd davon v(er)antwortten den dy Jm dann getrawt
haben ^{|5|} das mich an dem mainsten antrifft vnd berurt Also bitt
ich dich lieb(er) ^{|6|} Vett(er) du wollest dem benan(ten) schaider die
gewalsam zu dem gelt wider Jnn ^{|7|} antwórtten vnd darczu helffen
vnd diene(n) da mit sy gutleich mit ain ^{|8|} ander v(er)aint werden vnd
v(er)richt da [du dich] <durich>^a Jch vnd ander leut deszter=^{|9|}bas
bezalt mogen werden / wann ich nicht v(er)sten sollen sye [sich]
Jn sollich(er) ^{|10|} zweýtracht von ain ander / schaiden / das ich
meinsz tails an schaden da=^{|11|}von komen mocht / wie wol ich mich
des zu den halten múst die ^{|12|} vileicht nicht gar schyedleich darJnn
sein des sy zu baiden seyttten auch ^{|13|} kainen [núcz] frúmen nemen
mochten das du wol vndersten magst ^{|14|} Geben Jnder Newenstift
am mitwuch vor sand Oswalds tag ^{|15|} Anno (etc.) (etc.) xl^o ^{|16|}

Oswald von ^{|17|}

[v] <W>olckemstain Ritt(er) ^{|18|}

in dorso: (BV) Dem Edeln vnd vesten Balthasar Newkircher pflieger
auff sand Michelspurg meine(m) lieben vett(er)
(AV) 2163

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, grün, Durchmesser = 2,5 cm,
nur wenige Reste erhalten*

Nr. 306

1440 Oktober 16

*Bischof Georg von Brixen und Landeshauptmann Ulrich von Matsch
informieren Oswald von Wolkenstein, dass der zwischen Alexander,
Administrator von Trient, und den Venezianern geschlossene Frie-
de ablaufe und täglich Warnungen vor neuen Kriegshandlungen ein-
träfen. Oswald wird im Namen des römischen Königs aufgefordert,
mit bewaffneten Begleitern eiligst nach Trient zu kommen.*

305 ^a über der Zeile eingefügt

Original; Papier; 305 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 91.

Alexander von Masowien, polnisch-litauischer Herkunft, Schwager Herzog Ernst des Eisernen und Nachfolger des Trienter Bischofs Georg von Liechtenstein-Nikolsburg (gest. 1419), hatte erst nach mehrjährigen Wirren Anerkennung als Oberhirte gefunden. Auf diesen Umstand sollte dessen Titulierung als "verweser des Bistums ze Trient" im vorliegenden, als Rundschreiben konzipierten Text hinweisen. Einer der Briefaussteller, Vogt Ulrich von Matsch, war zumindest seit 1435 sein Widersacher. Dennoch war die von ihm verwendete Bezeichnung Alexanders als 'Patriarch von Venedig und Administrator von Trient' nicht aus der Luft gegriffen. Sie konnte sich auf das Konzil von Basel berufen, das 1439 diese Verleihungen vornahm. In Tirol traute man dem weder Italienisch noch Deutsch sprechenden, von polnischen Beratern umgebenen Alexander, der sich gern 'Herzog von Masowien' nannte, nur geringe Paktfähigkeit zu. Er hatte nach anfänglich freundschaftlichen Beziehungen zu Herzog Friedrich d. Ä. Anlehnung an Venedig, später an Mailand gesucht und damit im Hochstiftsterritorium, insbesondere in der Stadt Trient, Empörung ausgelöst. Zudem wurde er in die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Mailand und Venedig hineingezogen. Schon 1435, dann 1438/39 hatte Herzog Albrecht (V.) von Österreich das Bündnis Bischof Alexanders mit Mailand als Unrecht bezeichnet und die alten Bindungen des Hochstifts Trient an Tirol eingemahnt. Jahrelang waren Teile des Trentino und das Lagertal Kriegsschauplatz.¹

Am Lukastag 1440, dem 18. Oktober, war es wieder einmal soweit, dass der Friede zwischen Trient und Venedig auslief und Kriegshandlungen zu befürchten waren, die auch die Grafschaft Tirol betreffen konnten. Bischof Georg von Brixen und Vogt Ulrich von Matsch als oberste Anwälte König Friedrichs III. in Tirol sahen etliche Burgen bedroht, weshalb sich der Landeshauptmann mit möglichst viel Bewaffneten unverzüglich nach Trient begeben wollte. Das war ohne "hilff der gantzen lanndschaft" nicht möglich.

Im Rahmen der Briefe, die nun an waffenfähige Landleute verschickt werden, wird auch dem für damalige Verhältnisse ziemlich bejahrten, aber "Edeln vesten" Oswald von Wolkenstein klargemacht, dass er es dem römischen König als Graf von Tirol, dessen Mündel Sigmund, dem ganzen Haus Österreich, sowie Land und Leuten schuldig sei, mit etlichen Gesellen wohlbewaffnet in aller Eile zum Landeshauptmann nach Trient zu reiten. Das sei seine Pflicht, aber dennoch

306 ¹ S. Vareschi, Alexander, Herzog von Masowien, S. 786–787; W. Baum, Sigmund der Münzreiche, S. 58.

werde die gnädige Herrschaft es ihm und seinen Kindern wohl vermerken, wenn er sie einhalte.

Gorg von gots gnaden Bischoue zu Brichsen vnd der von |1|
Métsch haubtman anstat Jr(er) vnd and(er)r Anwelt an der Etsch |2|

Edler vester sunderlieber / Als der friden zwischen des hochwirdigen
in Got vater / h(er)n Allexand(er)n Patriarchen |3| zu Aglay / vnd
verweser des Bistumbs ze Trient / vnd den venedig(er)n / yetz
auf den nachstkünftigen sand luca=|4|sen tag ausgeet / Daz nú
vns(er)n Allergnedigist(e)n heren den Rómischen kúnig / vnd das
lannd der Grafschafft |5| Tirol auch merklich berúret / komend
vns / vnd and(er)n Anwelt(e)n teglich warnu(n)g wie sich die selben
|6| Venedig(er) zu ausgang desselb(e)n frids fur ettlich Geslosser /
die dem benan(ten) vns(er)m Allergnedigist(e)n h(er)ren |7| dem
Rómischen kúnig yecz stent zeu(er)sprechen / die am nachst(e)n Jm
Sumer / von merklicher grosser |8| nótdurfft wegen des lanndes /
als die auch darzu gehor(e)n / zu sein(en) hannden sind genomen
worden |9| slahen mainend / Daraus der herschafft / vnd besunderlich
disem lannd vnwiderbringlicher schad |10| ersteen mocht / solt das
nicht vnderkomen werden / vnd durch ainer fursorg willen / ist
furgenom(en) |11| das Ich der haubtman mit ainem geraisigen zewg /
so ich maist [maist]^a múg / mich an alles |12| vertziehen hinab
gen Triendt fugen / solle / zubesehen / wie sich die sache anslahen
welle / vnd |13| ob dem lannd ichts herts vnd vnfüg solt zugetzogen
werden / dem zu widersteen nach dem best(e)n / |14| das nu
an hilff der gantzen lanndschaft nicht beschehen mag / Darumb
gerat(e)n ist / der gan|15|tzen lanndschaft zeschreiben vnd darzu
zeeruord(er)n / umb das So emphelhen wir ew / von |16| vnsers
obgenan(ten) Allergnedigist(e)n herr(e)n des Rómischen kunigs / als
ains Grauen zu Tirol / an |17| stat sein vnd / vnsers gnedigen herr(e)n
hertzog Sigmunds vnd ermanen ew auch / alles des / |18| So wir ew
ermanen kúnnen von des gantzen hawses Ósterreich / lannde vnd
leúte wegen ~ |19| bitten auch vnd beg(er)n / so wir Jmmer hóhist
múgen / Daz Jr mit ettlich <gesell(e)n>^b wolbetzeuget nach |20|
ewrm best(e)n vermúgen bey tag vnd bey nacht eylend zu mir dem

306 ^a Streichung durch den Schreiber, mittels punktierter Linie unter dem Wort
angezeigt ^b über der Zeile eingefügt

hauptman gen Trient |²¹| kómet / da zetun was aber verr(er) das beste ist / damit die herschafft lannde vnd leúte nicht |²²| vbereylet werden / vnd wiewol Jr ew selb lannde vnd leuten des schuldig seyde / so sol die |²³| herschafft das darzu dennoch gnédigilich gen ew vnd ewrn kindern erkennen vnd des zu |²⁴| gute nicht vergessen / Geben an sand Gallentag Anno domi(ni) (etc.) Quadragesimo |²⁵|

in dorso: (BV) Dem Edeln vest(e)n vns(er)m sunderlieben h(er)n Oswaldt(e)n von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; 1) rot, Durchmesser = 1,5 cm; 2) grün, Durchmesser = 2,2 cm; in Spuren vorhanden

Nr. 307

1440 Oktober 27

Oswald von Wolkenstein d.J. fordert Hans von Vilanders auch im Namen seiner Brüder auf, die ehemals von seinem Vater zu getreuer Hand in Verwahrung gegebenen Güter samt Zinsen herauszugeben.

Original; Papier; 205 mm b x 160 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, Bd. 1, S.354, Nr. 525.

In der jahrzehntelangen Auseinandersetzung zwischen Oswald von Wolkenstein und Hans von Vilanders um die Rückgabe einer beträchtlichen Schadlosstellung wird hier ein neues Kapitel begonnen: Oswald betraut seinen gleichnamigen Sohn und dessen Brüder mit der Aufgabe, den unnachgiebigen Verweigerer zu mahnen. Was für die jungen Wolkensteiner sozusagen eine schriftliche Übung ist, soll dem Adressaten wieder einmal unangenehm aufstoßen. Dabei verfestigt sich auf Seiten der Wolkensteiner und ihrer Helfer eine Formulierung, die schon im Frühjahr

1429 in den Fehdeabsagen der Schwangauer und 1436 in der Verantwortung Michaels von Wolkenstein vor Herzog Friedrich aufgetaucht ist:¹ dass nämlich Hans von Vilanders Geld und Güter einbehalte, die ihm Oswald 'zu getreuer Hand' übergeben habe, und dass dies zum Schaden der gesamten Familie Wolkenstein geschehe. — Beide Seiten wussten, dass dies eine Verfälschung der Tatsachen war und Herzog Friedrich d.Ä. hatte es auch 1436 deutlich zurecht gerückt, indem er auf die noch immer gültigen Bürgschaftsbriefe von 1422 als Ursache für die Schadlosstellung des Hans von Vilanders verwies. Inzwischen hatte aber Herzog Friedrich d.J. für sich und sein Mündel Sigmund einen Brief diktiert, in dem die alten Verschreibungen als erledigt bezeichnet wurden, das Diktat freilich nicht besiegelt.² Ein auf den 3. April 1440 anberaumtes Schiedsgericht vor Bischof Georg (I.) von Brixen kam nicht zustande, stattdessen wurden die streitenden Parteien von den obersten Anwälten des Landes vermahnt, wenigstens bis zum 10. August Frieden zu wahren.³ Nachdem auch dieser Termin längst verstrichen war, übergab Oswald von Wolkenstein seine diesbezüglichen Unterlagen seinen Söhnen. Er selbst wollte vermutlich seine Zeit nicht weiter mit nutzlosen Briefen an seinen durch nichts zu beeindruckenden Verwandten vergeuden.

Mein dinst lieber hans Sulch gvt vnde hab So dir dann mein her(r) vnde vater zcu getrewer |1| hant auff Svnder wol getrawen zcu behalten geben hat / darvm(m)b^a ich dein brieff vnde sigill |2| Jnn hab noch dem als mir vnde meynen brudern das vnser herr vnde vater ubergegeben |3| hat an dich zcu erfordern vnde / Jn zcu nemen des du Jm vorlanger zeit noch gelegenhayt der |4| Sachen Schvldigk werst gewesen wider zcu antwortten vnde besvnderlich noch Solchem |5| gehaýsz dvrch dich an Jm vnde auch an vns zcu thvn des wir dir zcu dangken Solden haben |6| des wir auch gvte kvntschaftt haben darvber er vnde wir zcu grosen vorderplichen Scheden |7| komen [k] sein Nu beger ich noch an dich von mein vnde mein(er) bruder wegen du wollest vns |8| Sulch getrawter hab So dir dann vnser herr vnde vater zcu getrawer hant befolen hat |9| mit Sampt dem Jar nýtz den du auch vnbillich ein genomen hast herausz geben vnde |10| antwortten vnvorczogenlich zcu behalten mergklicher Scheden vorbehebt / wolstu aber |11| des nicht thvn vnde aber lenger

307 ^a eventuell bedeutungsloser Nasalstrich

307 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 180 sowie 183–190 vom Januar, April und Mai 1429; Nr. 269 von 1436 Oktober 2.

² Vgl. Nr. 297 von 1439 September 15.

³ Vgl. Nr. 298 von 1440 Januar 8; Nr. 304 von 1440 Juli 9.

vorziehen des wir nicht getrawen So vorstvnstu wol |12| das vns
sulchs dý leng nicht mer von dir leidelichen wer vnde Lasz mich
darvm(m)b^b dein |13| verschriben antwort wissen / gegeben am
nesten pfincztag noch sent vrsel(e)n |14| tag dein heiligen Jvngfrawen
|15|

Oswolt von |16| Wolgken<st>ain^c |17| der Jvn(n)ger |18|

in dorso: (BV) Dem vesten hansen von Flanders

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 1,7 cm, in Spuren vorhanden

Nr. 308

1440 November 5

Oswald von Wolkenstein, Georg von Vilanders, Sigmund Trautson und Konrad von Wolkenstein geben dem Kaspar von Gufidaun die erbetene Rechtsauskunft betreffend die Anerkennung einer Güterteilung, die Anton von Thun vom Gufidauner fordert.

Original; Papier; 300 mm b x 215 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk.I 3482/1

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk.I 3482/2¹

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodeneegg, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 92.²

Dass Anton von Thun, verheiratet mit Dorothea von Gufidaun, und Kaspar von Gufidaun als letzter männlicher Vertreter seines Geschlechts sich bei der Aufteilung des Gufidauner Erbes uneinig waren, ist bei zwei derart schwierigen

^b siehe oben!

308 ¹ Es fehlen Corroboratio und Datumszeile, sonst ist der Text gleichlautend.

² Dort ist der Samstag nach Allerheiligen fälschlich mit Oktober 29 benannt.

Charakteren nicht weiter verwunderlich.³ Als Anton von Thun nach dem Tod des jungen Balthasar von Gufidaun 1435 in den Besitz von Gufidauner Pfandschaften kam, nahm er auch Güter an sich, die selbständige Lehen waren und von Kaspar von Gufidaun beansprucht wurden, insbesondere die Festen Anger und Gravetsch auf Vilanders sowie mehrere Höfe. Es gab deswegen 1436 einen Schiedstag vor Vogt Ulrich von Matsch und 1437 einen Kompromiss vor Herzog Friedrich IV. 1438 stand eine Entscheidung wegen Eigengütern an. Aber der Streit ging weiter. Die Parteien bezichtigten sich gegenseitig der Nichteinhaltung von Gerichtsbeschlüssen. Termine wurden angesetzt, verstrichen ungenutzt oder brachten keine endgültige Regelung. Dabei entwickelten Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, der sichtlich Anton von Thun bevorzugte, und Bischof Georg (I.) von Brixen eine gewisse Rivalität in Lösungsvorschlägen.⁴

Hier geht es darum, dass sich der Gufidauner bereit erklärt hatte, einen bezüglich der Teilung bereits unter Leitung von Bischof Georg von Brixen gefassten Gerichtsbeschluss anzuerkennen. Die vier Gewährleute, die den vorliegenden 'Kundschaftsbrief' ausstellen und besiegeln, sind auch sonst gelegentlich bei Rechts- und Gerichtssachen gemeinsam anzutreffen.⁵ Hier nehmen sie zum wiederholten Mal "zu hoff" bei ihrem 'Herrn von Brixen' an einer Sitzung des Brixner Hofgerichts teil.

JCH Oswalt von wolkenstain Ritter vnd ich **Jorig** von vilanders
 Jch Sigmunt Trautsún vnd ich Chunradt |1| wolkenstainer Bekennen
 mit gegenwurtigkaýt dicz briefs ainhelliglich Das zu vns komen ist
 der edel vnd <vest>^a Caspar |2| von Gufidawn vnd zaigt vns ain
 brieff von dem hochwirdig(e)n furst(e)n vnd her(r)n her(r)n Jorigen
 Bischoff zú Brichsen |3| vnserm genadigen h(er)rn Der da schuff als ain
 anwalt des Allerdurchlewchtigisten hochgeborn furst(e)n vnd h(er)rn
 Kúnig |4| Fridereichs Romischer kunig (etc.) vnserm genadigst(e)n
 h(er)rn Mit den so inder Grafschaft gesessen wern vnd mit den
 seinen |5| fur sich selbs An wen sich der obgenante Gufidawner Jn
 kuntschaft weis zúg Das Jm dye selb(e)n kuntschaft geb(e)n solt(e)n
 |6| vnter Jerem oder gerichtz oder ains andern frum mans Jnsigel
 von wegen ainer taylung So der Edel vnd vest An=|7|thonig von Tún
 an den selb(e)n benanten Gufidawner begert hat Jst vns wars kunt

308 ^a über der Zeile eingefügt

³ Vgl. Nr. 280 von 1438 März 27.

⁴ Näheres siehe E. Langer, Thunische Familie, 3. Abt., 1. Teil, S. 64–77.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 93 von 1420 Januar 8; Bd. 3, Nr. 238 von <1433 nach Februar 19>.

vnd wissenlich vnd sein auch |8| da mit vnd da pey gewesen das wir zú hoff bey vnserm obgenant(e)n genadigen hern von Brichsen warn das der ob|9|genante Tunn(er) an dem Gufidawner taýlung begerat nach laut des spruch So zwisch(e)n Jn beschehen wer darauff |10| der benante Gufidawner vnter andern vil mer wortt(e)n antwurtett Lieber swager als ich dich auff hewt her betegt |11| han allem dem nach zú komen als vnder payder spruch brieff gegeneinander ausweyssen Also pit meins h(er)rn von |12| Brichsen vnd auch dye frumen leut So dann da engágen sein vnd auch ander / des gleichen So wil ichs auch tún vnd |13| las wir sie den spruch hörn vnd was meins herr(e)n genad von Brichsen mit sambt den frúmen leut(e)n erkenne(n) muge(n) |14| das ich dir pillich(e)n nach laut des spruchs tun sol daz wil ich williglich vnd gern tún vnd wil dar vmb ain tritt |15| nit hindersich tún oder ich wil dem nach komen Also daz du des selb(e)n gleichen herwieder vmb auch túst nach laut des |16| spruchs vnd also pat der benante Gufidawner vnsern genadig(e)n h(er)rn von Brichsen vnd auch vns des gleich(e)n wir |17| ab(er) inobgeschriben(er) masz vo(n) dem Tunn(er) nicht verstand(e)n hab(e)n vnd des zuainer vrkunt der warhait Geben wir obg(e)n(a)n(te) |18| alle vier dem obgenant(e)n Casp(ar) von Gwfidawn dyesz(e)n kuntschaft verschrib(e)n vnd versigelt mit vnser aller vier auf|19|gedrukchten Jnsigel Das ist Gescheh(e)n nach cristi gepurt tausent vierhundert vnd dar nach Jndem vierzigst(e)n Jar |20| des nachst(e)n Sambstags nach allerheýlig(e)n tag |21|

Beglaubigungsinstrument: 4 SI, unter dem Text; 1), 3) und 4): Durchmesser = je 3 cm; 2): Durchmesser = 2,5 cm; alle 4 Siegel mit Papier abgedeckt

Nr. 309

1441 Februar 14

Oswald von Wolkenstein d.J. und Gotthard von Wolkenstein mahnen Hans von Vilanders erneut, die Güter, die ihm ihr Vater anvertraut habe, zurückzugeben und drohen andernfalls mit Fehde.

Original; Papier; 225 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8¹

Ed.: G. Steinhausen, *Deutsche Privatbriefe*, Bd. 1, S. 355, Nr. 526.

Der langjährige, mit der Ausstellung der Bürgerschaftsbriefe und einer Schadensstellung des Hans von Vilanders als einem der Bürgen im Frühjahr 1422 vorprogrammierte,² nach der Begnadigung Oswalds durch Herzog Friedrich (IV.) 1427 fällige³ Streit um Rückgabe von 2000 Dukaten, dem Pfandbrief auf Neuhaus im Wert von 600 Mark und mehreren Schuldbriefen, die zusammen 260 Mark ausmachten, ist nach der Regierungsübernahme durch Friedrich III. (V.) und dessen Statthalter in Tirol in Abständen von vier bis fünf Monaten wiederholt dokumentiert.⁴ Im Herbst 1440 dürfte Oswald von Wolkenstein die Weiterführung dieser unerquicklichen Angelegenheit sozusagen als Übungsobjekt seinen Söhnen übertragen haben. Diese, namentlich der Haupterbe Oswald d.J., hielten sich an die seit 1429 im Hause Wolkenstein gängige Version, die eingeforderten Gelder und Briefe seien dem Vilanderer zu getreuer Hand zeitweilig in Verwahrung gegeben worden.

Mit einer solchen, nicht ganz korrekten Deklaration beginnt das vorliegende, von Oswald d.J. und Gotthard, auch im Namen ihrer Brüder (Michael, Leo und Friedrich), ausgestellte Schreiben. Nur begrenzt der Realität entsprechend verweisen sie auf nicht eingehaltene Zusagen und Vertröstungen, die Hans von Vilanders nicht ableugnen sollte. Sie fordern, nachdem ihnen ihr Vater die schriftlichen Unterlagen zum Fall übergeben habe, vom Adressaten eine Änderung seines Verhaltens. Bis zum 3. März⁵ soll Hans von Vilanders 'Hauptgut und Schäden unklaghaft machen', das heißt, die 1422 übernommenen Summen nebst Zinsen auszahlen. Sollte er sich nicht an diese Aufforderung halten, kündigen die Brüder Wolkenstein ihm und seinem Sohn die Freundschaft auf, ja sie machen durch ihren Hinweis auf Helfer und Diener deutlich, dass dies durchaus als Fehdeandrohung zu verstehen ist.

309 ¹ Dort mit Januar 7 datiert, was nur im Bistum Passau zutreffend wäre.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 115–119 von 1422 März 18 und Nr. 123 von 1422 April 17.

³ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 168 von 1427 Mai 1.

⁴ Vgl. Nr. 297 von 1439 September 15; Nr. 298 von 1440 Januar 8; Nr. 304 von 1440 Juli 9; Nr. 307 von 1440 Oktober 27.

⁵ Der Weiße Sonntag, seit dem 16. Jh. der Sonntag nach Ostern, 'Quasimodo' genannt, ist um 1440 noch der Sonntag 'Invocavit'.

Hanns von vyllannders Als dir wol wissenlich(e)n ist vmb sólich hab vnd gut so dir vnser herr |1| vnd vatter zw getrewer hant getrawt jngeantwúrt vnd zw behalt(e)n geb(e)n hat dez er noch |2| bisher von dir widervmb nye bechomen mócht vnd besúnderlich(e)n auf solich wort vnd |3| trostúng dy dv jm zw gesagt hast sein sach ob er dir getrawen welle so woltest an im vnd |4| auch an vns tún dez wir dir ze dankch(e)n hab(e)n dez dv an lang(e)n gebes(e)n bist dorauf er dir |5| dez sein getrawt hat jn mass als vor sólher frewnttschaft nach vor gemelt(e)n wortt(e)n wir |6| vns noch bisher von dir nicht gerúmen noch gewert múg(e)n rúffen dv woltest es dann |7| noch anders an vach(e)n wann dv bisher getann hast dar vmb wir dir noch dankch(e)n solt(e)n |8| vnd begern dar vmb von dir nach sólhem vnd sich vnser her(r) vnd vatt(er) der sprúch v(er)czýg(e)n |9| vnd vns auch vnsern brúder(e)n dý genczlich(e)n vber geb(e)n hat Als dv das mündlich(e)n von |10| jm selber wol gehort hast dv wellest noch dein trew gelúbnúss brieff vnd sigel zwisch(e)n |11| hinnen vnd des nachst(e)n freýtags vor dem weýss(e)n súntag nachst kúnftig nach datúmb |12| dicz briefs von vns ledig(e)n vnd vns mit sambt vnsern brúdern vmb haubtgut vnd |13| schád(e)n darin vnchlaghaft mach(e)n jn sólich(er) massz als dv dir vnd vns des von er(e)n vnd |14| rechtens wegen wol schuldig vnd pflichtig bist ze tún Dáttest dv aber dez in obgesch|15|ribn(er) massz nit so soltu wiss(e)n daz wir dez vnser<e>)^a nach der obgeschrib(e)n zeýtt von dir noch |16| von deinem Sún jn lieb noch in chainer frewnttschaft nit lenng(er) ausligen múgen noch |17| well(e)n bechomenlich(e)n nach gancz(e)m vnsern v(er)múg(e)n dez wir aber fúr vns helffer vnd dienn(er) |18| vnd wenn wir dir zw schad(e)n bringen mússen gern v(er)trag(e)n wár(e)n als fferr wir dez von |19| hindernúss weg(e)n gross gewalcz vnd mútwýll(e)ns v(er)derýblich(e)n den dv mit vnserm vatter |20| vnd auch mit vns manig jar biss her getrib(e)n hast mússig vnd entlad(e)n móchten sein |21| datúmb an sand valteins tag Ann(o) d(omi)ni Mi(lesimo) cccc^o xlj jar |22|

Oswalt der Júnger vnd gothart |23|
geprúder von wolkchenstain |24|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser = 1,7 cm

309 ^a e über der Zeile nachgetragen

Nr. 310

1441 April 6 <Nürnberg>

Beglaubigungsschreiben des Nürnberger Rates für Hans Grefenöder an den Grafen Heinrich von Görz. Eine weitere Ausfertigung geht an Michael und Oswald von Wolkenstein.

Registereintrag, 1.H.15.Jh.; Papierhandschrift in Quart; 220 mm b x 300 mm h x 100 mm dick; foliiert; Briefbuch Nr. 14 enthält Abschriften der vom Nürnberger Rat abgesandten Briefe von 1439 August 1 bis 1441 Juni 19

Bayerisches Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Briefbücher Nr. 14, fol. 350'

*Ed.: H. Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, S. 232, Nr. 422.
A. Classen, Neue Dokumente, S. 301.¹*

Das in den Nürnberger Briefbüchern überlieferte Schreiben ist Teil eines intensiven Briefwechsels des Nürnberger Rats zugunsten einiger Nürnberger Kaufleute, die im Zuge ihres Handels mit Venedig auf der vielbenutzten Strada d'Alamagna² bei Toblach in Streit mit Lorenz Welser aus Augsburg geraten und daraufhin von Graf Heinrich von Görz gefangen genommen worden waren. Die schriftlichen Bemühungen der Nürnberger Obrigkeit um Freilassung der Gefangenen wurden bereits 1887 von Henry Simonsfeld ediert.³ Sie sind an den Dogen von Venedig Francesco Foscari, Graf Heinrich von Görz, den Augsburger Rat, Michael von Wolkenstein und dessen Bruder Oswald, König Friedrich III. und Bischof Georg von Brixen, gelegentlich an mehrere von ihnen oder die gesamte Liste der Genannten gerichtet und bezeugen die bedeutende, um 1441 gleichrangige Rolle der Brüder Wolkenstein am Görzer Hof.

Die Serie beginnt am 6. April 1441, als der Nürnberger Rat den Dogen davon informierte, dass Heinrich von Görz die Nürnberger Bürger und Fernkaufleute Georg Mendel, Georg Lengenfelder, Anton Riegler und Wilhelm Hirschvogel⁴ ohne erkennbaren Grund gefangen genommen und eingekerkert habe. Es wurde um Einflussnahme zugunsten der Gefangenen gebeten. Mit gleichem Datum wurde

310 ¹ Classen übernimmt von H. Simonsfeld.

² Sie verlief über den Brennerpass, durch das Pustertal bis Toblach und das Talbecken von Ampezzo, am Ufer der Boite und der Piave entlang in die oberitalienische Tiefebene bis nach Treviso und schließlich Venedig.

³ H. Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, S. 231–239, Nr. 421f., 425–433, 435, sämtlich aus dem Jahr 1441; inhaltlich zusammengefasst und z.T. nachgedruckt von A. Classen, Neue Dokumente, S. 296–302.

⁴ Er wird in späteren Briefen Bartholomäus genannt.

das vorliegende Beglaubigungsschreiben für Hans Grefenöder als Sonderbeauftragter Nürnbergs an Graf Heinrich gesandt; gleichlautende Schreiben gingen an Michael und Oswald von Wolkenstein, die als Räte des Görzer Grafen intervenieren sollten.

Am 24. Mai unterrichteten die Nürnberger ihre Augsburger Kollegen davon, dass Hans Grefenöder und Heinrich Schütz den Rechtsstandpunkt Nürnbergs vor dem Görzer Grafen, der eine Gerichtsverhandlung angesetzt und wieder abgesagt hatte, vertreten sollten. Am 3. Juni wurde dem Ritter Michael von Wolkenstein für seinen Einsatz zugunsten der Gefangenen gedankt, ein weiterer Besuch des Sonderbeauftragten angekündigt und um erneute Beratung gebeten. Am 8. Juni wandten sich die Nürnberger direkt an Graf Heinrich von Görz und baten, die genannten Kaufleute, die doch nur den Handelsweg nach Venedig nutzen wollten und auf 'freier Straße' in Streit mit dem Welser geraten seien, angesichts ihrer Unschuld freizulassen oder wenigstens eine gerichtliche Klärung herbeizuführen. In einem Schreiben an den Dogen vom gleichen Datum betonten sie noch einmal, dass ihre Kaufleute nur in eigenen Agenden unterwegs waren und keine Feindschaft zwischen Nürnberg und dem Welser bestand. Sie baten, Druck auf den Görzer auszuüben, damit er die Gefangenen freilasse. Am 18. Juli dankten sie den Venetianern für bisherige Fürsprache, berichteten von der ablehnenden Haltung Graf Heinrichs und baten um weitere Unterstützung. Am 23. August beglaubigte der Nürnberger Rat seinen Ratsschreiber Meister Johann Marquard als neuen Bevollmächtigten in dieser Angelegenheit. Entsprechende Benachrichtigungen gingen an König Friedrich III., Graf Heinrich von Görz und Bischof Georg von Brixen. Zwei Tage später wurde dem Görzer Grafen mitgeteilt, dass sich vier angesehene Nürnberger Bürger als Bürgen für die Gefangenen stellen wollten, um diesen die Teilnahme an einer Gerichtsverhandlung zu ermöglichen. Dem Schreiber der Bürgschaftsakte, Johann Marquard, wurde attestiert, dass er öffentlicher Notar sei. Dann wird es ruhig um diesen Fall. Erst am 2. November wird Johann Marquard erneut "von der gefangen wegen zu Doblach" entsandt, seine Beglaubigung geht an König Friedrich, Graf Heinrich von Görz, Bischof Georg von Brixen und Oswald von Wolkenstein. Den beiden letztgenannten wird ausdrücklich für "furdrung" gedankt, nicht ohne Grund und weise Voraussicht, denn am 12. November 1441 behandelt der Wolkensteiner als Görzer Hofrichter in Lienz den für die Nachwelt etwas undurchsichtigen Kaufleutestreit.⁵

H(er)n Heinr(ich) Gr(af) zú Górcz vnd zú Tyrol etc.

Gnedig(er) h(er)re / Vns ist fürbr(acht) worden wie sich etwas geschichte zú Toblach in ew(er)r gnad(en) gepiete / zwischen

⁵ Vgl. Nr. 339 von 1441 November 12.

Lorenczen wélser von Augspurg vnd etlichen vns(er)n b(urgern) vnd kawffl(euten) . die dies(elb) strosse / gen Venedig wider vnd für pawen / Ergangen hab / daru(m)b wir disen gegenwertig(en) Hanns(en) Grefenód(er) vns(er)n dien(er) zú ew(er)n fürstlich(en) gnaden geu(er)tigt hab(e)n / Bittend mit dienstl(ichem) fleisse etc. in for(ma) Credencie meliori / dat(um) f(er)ia ³ . an(te) d(o)m(ini)cam palmar(um)

h(er)n Micheln vnd h(er)n Oswald(en) vom Wolkenst(ein) Rit-
t(er) . ýedem einen br(ief) si(mi)li(ter) mutat(is) mutand(is)

Nr. 311

1441 Mai 25 <Innsbruck>

Michael von Wolkenstein verpachtet das Stollenhaus in Innsbruck für sich, seinen Bruder Oswald und die Söhne seines Bruders Leonhard an Heinrich Rider, genannt Stoll, und dessen Ehefrau.

Abschrift, 2.H.18.Jh.; Papier

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlass Resch, D 9

Ebenso wie andere Tiroler Adelige besaßen die Herren von Wolkenstein in der Grafschaft Tirol, im Hochstift Brixen und im Herrschaftsbereich der Görzer Grafen Stadthäuser, die sie verpachteten, zum Teil mit der Auflage, sie ihnen fallweise als Herberge zur Verfügung zu stellen. In Innsbruck war das zunächst ein Haus ‘am Staffel’, welches Friedrich und Katharina von Wolkenstein 1395 mit einem derartigen Servitut belastet vergaben.¹ 1406, als Michael von Wolkenstein Burggraf auf Tirol war, wurde ein noch günstiger, nämlich an der ‘gemainen strazze’ in Innsbruck gelegenes Haus von den Brüdern Wolkenstein zu ‘Hausgenossenrecht’ verpachtet.² Es handelte sich um ein Eckhaus ‘vorn am Platz’, an zwei Seiten dem Baumkircherhaus benachbart.³ Als Herzog Friedrich (IV.)

311 ¹ Diözesanarchiv Brixen, Hofarchiv, Oberes Archiv 503 von 1395 Mai 12.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 30 von 1406 November 14.

³ Laut Auskunft von Franz-Heinz Hye vermutlich Ecke Herzog Friedrich-Straße 17 / Hofgasse.

um 1420 seine Residenz nach Innsbruck verlegte und zwei Bürgerhäuser an der nördlichen Stirnseite des Stadtplatzes ankaufen und zum 'Neuenhof' umbauen ließ, gewann das schräg gegenüber gelegene Wolkensteinische Haus an Wert. Adelige Familien wie klösterliche Konvente dürften sich eine Bleibe so nahe beim Landesfürsten gewünscht haben, dieser wiederum hätte wohl gern seine engsten Berater nebenan einquartiert gesehen. Dem Verkauf an solche Interessenten hatte Michael von Wolkenstein aber bereits 1406 mit einer eigens eingefügten Bestimmung einen Riegel vorgeschoben. 1418 vergab Michael mit Einverständnis seiner Brüder das in Innsbruck so zentral gelegene Haus an einen neuen Pächter, den aus Wilten zuziehenden Michael Stoll und dessen Ehefrau. Die Verleihungsurkunde enthielt dieselben Vereinbarungen wie die von 1406.⁴ Unter anderem behielten sich die Wolkensteiner das Recht auf Beherbergung mit Gesinde sowie auf Nutzung der Stallungen und Wartung der Pferde vor. Sollten die Pächter ihre Anrechte verkaufen wollen oder müssen, seien diese zuerst den Wolkensteinern anzubieten. Der Verkauf an Adelige, Amtsträger oder Klosterleute wurde erneut ausgeschlossen.

Der vorliegende, in einer späten Abschrift erhaltene Urkundentext beweist, dass dieses Haus über die Regierungszeit Herzog Friedrichs hinweg in Händen der Wolkensteiner geblieben ist und dass es inzwischen nach der Familie Stoll benannt wurde. Jedenfalls wird es 1441 an Heinrich Rider, "den man nennt Stoll" und dessen Ehefrau verpachtet. Der Wortlaut der Pachturkunde verrät deutlich die Nutzung der Urkunden von 1418 und 1406 als Vorlagen. Die Verleihung wird diesmal durch Michael von Wolkenstein, auch für seinen Bruder Oswald und die drei Söhne seines Bruders Leonhard, vorgenommen. Wieder ist von Vergabe zu Hausgenossenrecht die Rede. Erneut wird die Lage beschrieben, wobei der Erwerb des benachbarten Baumkircherhauses durch den Landesfürsten erwähnt wird. Immer noch beträgt der jährlich am St. Gallentag auszuzahlende Zins 10 Pfund Berner. Wiederholt wird ferner der Auftrag, das Haus instand zu halten und es den Wolkensteinern als Herberge offenzuhalten, sooft und solange sie sich dort aufhalten wollen. Präzis gefordert wird die Bereitstellung von drei bis vier Betten mit Bettzeug sowie ein Vorrat an Holz, Kraut und Salz. Ansonsten wollen sich die Besucher selbst versorgen. Auch diesmal wird das Vorkaufsrecht der Wolkensteiner, falls die Pächter ihre Pacht weitergeben, festgehalten. Und noch einmal werden Adelige, Amtspersonen sowie Ordensmitglieder als Käufer ausgeschlossen, wodurch sich die Herren von Wolkenstein erfahrungsgemäß vor der Übernahme durch den Landesfürsten, der rundherum bereits Immobilien aufgekauft hatte, schützen konnten. Erst 1453 hat Oswald d.J. von Wolkenstein zugunsten Herzog Sigmunds von Österreich auf das 'Stollenhaus' verzichtet.⁵

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 87 von 1418 November 30.

⁵ Diözesanarchiv Brixen, Hofarchiv, Oberes Archiv 741 von 1453 April 24.

Authographun Michaelis de Wolkenstain Hainrico Ridr dicto Stoll |1|
domum in urbe Insprucka |2|

Ich Michel von wolckenstain Ritter Bekenn vnd vergich fir |3| mich
mein bruder Oswalten vnd anstat meins bruder Lien=^{|4|}harts seligen
kinder vnd fir all vnser Erben das ich mit wis^{|5|}sen willen vnd
gunst meins benantn bruder Oswalts vnd an ^{|6|}statt meiner Vettern
Wilhalms Jörgens vnd Sigmundts recht ^{|7|}vnd redlich hingelassen vnd
verlichen han Hainreichen Rider ^{|8|}den man nennt Stoll Margrethen
seiner Eelichen wirtin vnd ^{|9|}alle Jren baiden Erben sun vnd töchtern
in hausgenossen ^{|10|}rechten / dieweil furder verdingen vnd verdienen
mugent ^{|11|}namleich das haus vnd hofstat gelegen zu Insprugk an dem
^{|12|}Plaze, das mein meins benanten bruder oswalts auch mei=^{|13|}ner
vettern ist. vnd stosst baidenthalben an vnser gne=^{|14|}digen herren
von osterreich haus das etwan des Paukirchens ^{|15|}gewesen ist, vorn
vnd neben an die gemeinstrass Also ^{|16|}han ich gen. michel von
wolkenstain etc. hainreichen Rider ^{|17|}margreten seiner hausfrauen
vnd allen jren Erben das gen. ^{|18|}haus vnd hofstatt gelassen V(nd)
verlichen mit allen Eren rech=^{|19|}ten etc. also das der Egen. hainreich
Rider den man Nennt ^{|20|}Stoll sein wirtin Margreth vnd Jr baiden
Erben mir gen. ^{|21|}Micheln von wolchenstain vnd allen meinen Erben
von ^{|22|}gen. haus vnd hofstatt Jerlich vnd Ebiklich zu zins geben vnd
^{|23|}raichen sullen yn zu St. Jallentag zehen Pfunt Perner gelts ^{|24|}
guter meraner muntz etc. ich will auch in meins bruder Os=^{|25|}walts
auch meins bruder Lienharts seligen kinder stat vnd fir all ^{|26|}vnser
Erben (...) zins auch das benant haus zu Insprugk fir ^{|27|}bas von mir
meinen Erben noch von niemant ander nicht mer ^{|28|}darauf höhern
etc. also sullen sin der ben. hainreich Rider den ^{|29|}man nennt Stoll
Margreth sein wirtin vnd all Jr Erben das ^{|30|}gen. haus vnd hofstat
mit aller zugehörung nu firbas Erbik=^{|31|}lich inhaben etc. si sullen
auch das obgen. haus versorgen mit ^{|32|}gezimer vnd mit dache etc.
Jch mein benanter bruder Oswalt ^{|33|}vnd meins bruder Lienharts
seligen kinder vnd all vnser Erben ^{|34, neue Seite|}sullen auch in Egen.
haus vnser herberg haben mit vnserm gesinde ^{|35|}etc. als offt wir
dahin komen vnd alslang wir daselben bleiben wellen doch ^{|36|}in
vnser selb zerung etc. doch sollen sie vns voraus holz vnd kraut
vnd salz ge=^{|37|}ben si sullen auch vnd all Jr Erben vns vnd allen
vnsern Erben wartend ^{|38|}sein mit 3 oder mit 4 gutten pettgewanten
vnd mit Kuchenschir etc. Jch ^{|39|}mein bruder oswalt meins bruder
Linharts seligen kinder vnd all vnser ^{|40|}Erben sullen auch des

obgenanten haus vnd hofstat des obgen. Hain=⁴¹rich margreten seiner wirtin vnd jr baiden Erben recht herren vnd ge=⁴²ver sein etc. auch ob der gen. Hainrich sein wirtin oder Jr Erben zu ⁴³ gen. haus Jrn recht verkauffen wolten etc. das sullen wir Jn gunnen ⁴⁴ doch also das sie vns irn recht des Ersten anbieten etc. wer aber ⁴⁵ das wir sie nicht kauffen wolten , so mügent sie Jr recht geben wem ⁴⁶ si wollent, ausgenommen Edlen vnd gewaltigen leuten vnd Closter=⁴⁷leuten etc. des gib ich gen. Michel von wolkenstain fir mich mein ⁴⁸ bruder Oswalten vnd Anstat meins bruder Linharts kinder etc. Jn ⁴⁹ den offen brief versigelt mit meim Anhangenden Jnsigel der ⁵⁰ geben ist nach Cristi geburt MCCCC in dem ain vnd vierzigisten ⁵¹ Jarn an dem heiligen Aufferttag. ⁵²

Beglaubigungsinstrument: Beschreibung eines SP mit der Aufschrift S . Michel . von . Wolckenstain

Nr. 312

<1441 Anfang Juni>

Oswald von Wolkenstein teilt seinem Bruder Michael mit, er sei mit dem (Kaspar) Gufidauner überein gekommen, den Rittnern zu schreiben und klarzulegen, dass auf ihre durch Marksteine gekennzeichneten Mähwiesen kein Rittner Vieh getrieben werden sollte.

Konzept; Papier; 220 mm b x 147 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Mit dieser undatierten Ankündigung — die durch ihre Ausführung am 26. Juni 1441 bei Berücksichtigung einer Wartezeit auf die ausdrücklich erbetene Stellungnahme Michaels von Wolkenstein zeitlich einigermaßen korrekt eingeordnet werden kann — beginnt eine dichte Abfolge von schriftlichen Belegen für die Beteiligung der Wolkensteiner am Almstreit zwischen Ritten und Wangen einerseits, Villanders und Barbian andererseits.¹ Um 1441 erfolgte in einer langen

312 ¹ Die hier und im folgenden Band vorgelegten Dokumente zum Rittner Almstreit wurden in der umfangreichen diesbezüglichen Literatur nie vollständig ausgewertet.

Reihe von Rechtsstreitigkeiten, die sich mit unterschiedlicher Intensität über insgesamt 500 Jahre hingezogen hat, ein neuer Ausbruch, der die letzten fünf Lebensjahre Oswalds von Wolkenstein wesentlich mitbestimmt hat und erst 1449 durch einen kommissionellen Schiedsspruch unter der Ägide Herzog Sigmunds von Tirol zeitweilig beruhigt werden sollte.²

Mutmaßliche Ursachen für diese Auseinandersetzungen sind weniger im Fehlverhalten bestimmter Personen als in überkommenen Rechtsverhältnissen zu suchen. Eine ursprünglich markgenossenschaftliche Zusammengehörigkeit der später getrennten Parteien, die Bedürfnisse für Vorspanndienste und unklare, zum Teil sich widersprechende Weiderechtsregelungen trugen dazu bei, die Verhältnisse auf den waldfreien Hochflächen der Gerichte Ritten und Villanders immer wieder zu Streitobjekten zu machen. Dort gab es in Höhenlagen zwischen 1640 und 2500 Metern ganz oben Schafweiden, immer noch hochgelegene Ochsenalmen, insbesondere für Zugtiere, und etwas tiefer die Melk- und Mahdalmen, die oft zu bestimmten Höfen gehörten. Von solchen Mahdalmen, die er und der Gufidauner als Grundherren schützen wollen, spricht Oswald von Wolkenstein im vorliegenden Brief.

Viehauftrieb auf die Gemeinschaftsalmen war Anfang Juni, er begann vermutlich gerade, als der vorliegende Brief aufgesetzt wurde. Der Abtrieb fand spätestens Mitte September, bei Mahdalmen früher statt. Die Bewirtschaftung der gemeinen Alm erfolgte mit wenig Personal bei genossenschaftlicher Nutzung von Wegen, Wasserstellen, Hütten und Geräten sowie gemeinsamer Wartung von Zäunen, Stein- und Erdwällen zum Schutz des Viehs vor Absturz. Das Recht zur Almnutzung hing an einem seit alters berechtigten Gut oder einer seit alters berechtigten Familie, wobei es keine ständischen Unterschiede gab. Seit Ende des 13., Anfang des 14. Jahrhunderts wurde eine Aufteilung zwischen der Rittner und der Villanderer Alm angestrebt und durch Errichtung einer Steinmauer gekennzeichnet, doch behielten beide Seiten Weiderechte auf der jeweils anderen. Das empfanden vor allem die Villanderer als Belastung, weil die Rittner und Wangener jeden Sommer etwa 90 Tage lang rund 900 Stück Großvieh zum Abweiden auf die Almen, bis zum 25. Juli auch auf Mahdwiesen trieben. Die bis zur Mahd Anfang August verbleibende Zeit war zu kurz, um genügend Heu für die Winterfütterung einzubringen. Streit um Weideplätze, um Daten des Auf- und Abtriebs oder um die Menge und Art des Viehs war unausweichlich.³

Die Rittner begründeten ihre Mitweiderechte auf der Villanderer Seite mit ihren Verpflichtungen, genügend Zugvieh für die wichtigste Fernstraße zwischen Mittel-

² Zum Rittner Almstreit und speziell zum Zeitabschnitt zwischen 1441–1449 siehe F. Rottensteiner, Gericht zum Stein auf dem Ritten, S. 168–184; K. Hinterwaldner, Almwirtschaft und Almstreit, Teil II, S. 233–287.

³ Zu den allgemeinen Bedingungen der Almwirtschaft siehe K. Hinterwaldner, Amtwirtschaft und Almstreit, Teil I, S. 18–219.

und Südeuropa bereit zu stellen. Die Villanderer nutzten die Anfänge und jede Ausbaustufe des sogenannten Kunterswegs im Tal, um die Aufhebung der Rittner Sonderrechte zu betreiben. Tatsächlich dürften sie bereits um 1315 einen entsprechenden Spruchbrief von König Heinrich erhalten haben, auf den sie sich immer wieder beriefen, obwohl er 1380 von Herzog Leopold III. für ungültig erklärt worden war. Sie veranlassten 1410 Herzog Ernst und 1442 König Friedrich III., Bestätigungsbriefe zu ihren Gunsten zu unterfertigen. Auch die Rittner blieben nicht untätig: Der Schiedsspruch Herzog Leopolds — 1386 von Albrecht III. und 1408 von Friedrich IV. bestätigt — begünstigte sie. Als Anfang des 15. Jahrhunderts Villanderer Malgreien Almberechtigungen zukaufen, wollten die Rittner auch dort weiden. Empört pfändeten die Villanderer einige Rittner Tiere. Daraufhin wies Herzog Friedrich IV. Michael von Wolkenstein und Bartholomäus von Gufidaun als Grundherren und Fürsprecher von Bauern am Villanderer Berg streng zurecht. Seither hört man wiederholt von Parteinahme der Wolkensteiner, die als Erben von verschiedenen Linien der Herren von Villanders Nutzungsrechte an Ansitzen und Höfen im Gericht Villanders und daher auch Interesse an deren Wohlstand hatten.⁴ So standen, grob skizziert, die Dinge, als nach dem Tod Herzog Friedrichs IV. Oswald von Wolkenstein, wohl auch wegen der nachlassenden Energie des Familienältesten Michael, sich mit der ihm eigenen Vehemenz in den Kampf der Villanderer um ihre Almrechte einzubringen suchte.

Oswald besaß persönlich grundherrliche Rechte auf Villanders, wie seine Urbar- und Zinsbücher beweisen.⁵ Er hatte ebenso wie Kaspar von Gufidaun direktes Interesse daran, dass die abgabepflichtigen Betriebe ihrer Bauern nicht allzusehr unter der Belastung durch Rittner Weiderechte litten. Seine und des Gufidauners Absicht, sich notfalls mit Michaels Hilfe und personeller Unterstützung durch Bergbauern durchzusetzen, hält er für rechtlich gedeckt, auch vom Brißner Bischof sei eine positive Reaktion gekommen. Leider seien die Rittner inzwischen beim Gufidauner gewesen und hätten dessen Meinung beeinflusst, so dass er, Oswald, womöglich nur gemeinsam mit seinem Bruder oder gar allein den "Krieg" auf sich nehmen und verantworten müsse. Er habe auch Veit von Wolkenstein, den er als verlässlichen Freund kenne, informiert, ebenso Oswald Säbner. Die wiederholte Betonung der 'Heimlichkeit', mit der diese Vorbereitungen zu einer notfalls tätlichen Auseinandersetzung mit den Rittnern getroffen werden, beweist, dass Oswald bereits im Juni 1441 mehr als sporadische Abwehrmaßnahmen geplant hat.

⁴ K. Hinterwaldner, *Almwirtschaft und Almstreit*, S. 252, S. 255 und das Kap. über Oswald von Wolkenstein, S. 259–277.

⁵ Vgl. etwa *Lebenszeugnisse*, Bd. 2, Nr. 174, Urbar- und Zinsbuch vom Spätsommer 1427, wo im Abschnitt "An Villanders" der Ansitz Mezzan, der Hof zu der Huobe, der Hof zu Wittran, der Markadresch, der Süß von Barbian und andere aufgelistet sind.

Mein frewntlich(e)n dinst beuor lieber h(er)r Brúder Als ir villeicht wol wisst / wie das ich vnd |1| der Gufidawner vber ain word(e)n sein / Das wir den Rittner(e)n zuschreib(e)n sollt(e)n / auf ein sólhe main=²ung / Das dý rittnér vnser grundt vnd bod(e)m máder vnd wismat / was dan(n) in vnser <baid(er)>^a gútt(er) vnd |3| hóff gemarichstaint ist / meýd(e)n sollt(e)n vnd darauf nicht treib(e)n / wan(n) sý das nicht getún múg(e)n Sý wel=⁴l(e)n dan(n) dý alb(e)n gar meid(e)n / Tátt(e)n sý das wol vnd gútt / beschách des ab(er) nicht So wolt wir das |5| vnser von Jnn schirmen vnd retten so wir besst mócht(e)n / Vnd wolt(e)n auch dem also nachkómen mit |6| ewr vnd ander haimlich <hilf vn(d)>^b schúb dý dan(n) zu dem perig gehór(e)n Also das wir baid núr darJnn ver=⁷dacht wurd(e)n vnd anders nýema(n)t / DarJnn mein herr von Brichs(e)n ein gút geuall(e)n hett mit=⁸sambt vns / vnd bin auch also von Jn baid(e)n geschaid(e)n / Nún v(er)steen ich wý das dý Rittn(er) sider bej |9| dem gufidawn(er) gewes(e)n sind / vnd das er dý sach schúb / [von] auf solhe mainu(n)g dý mir nit geuellt |10| vnd zúg darJnn súcht / Wesst ich núr <nu>^c Das ir daru(m)b allain bej mir beleib(e)n wolt vnd <mir>^d heimlich |11| fúderu(n)g vnd hilff darJnn <tún>^e wolt mitsambt meine(m) h(er)rn von Brichs(e)n / als dan(n) beredt ist word(e)n / so |12| wolt ich den krieg Jn obgeschribn(er) mass / also allain auf mich lad(e)n vnd treib(e)n Damit das <n>ýema(n)t^f |13| and(er)s offennbarlich darJnn v(er)dacht wurdtt / sunder allain ich vnd ist auch nit rátlich Das wir |14| vns chains tags noch chains gemaine(n) rats daru(m)b verain(en) / wan(n) was darnach angefang(e)n wurd Es |15| wár durch ain(en) oder durich mer da wurd(e)n dy and(er)n all darin(n) v(er)dacht / Auch so hab ich mein bott=¹⁶schafft bej herr veitt(e)n gehabt Daran ich chain zweif(e)l nicht v(er)stee oder er tú darJnn als ein freunt |17| Desgeleich(e)n h(er)r Oswald Der sebnár auch Auch so v(er)steet ir wol wen(n) dý sach ein fúrgannk |18| gewun(en) Jn obgeschribn(er) mass das man niema(n)t and(er)s darJnn gemerk(e)n mócht wan(n) dý den krieg |19| anfieng(e)n vnd trib(e)n / vnd ist auch darauf betracht word(e)n <Damit das and(er) lawtt nit dar Jnn v(er)dacht vn(d) <damit da>^g beschedigt werd(en) wed(er) ar(e)m noch reich>^h Ewr v(er)schribne antw(ur)t lat mich daru(m)b |20| wideru(m)b wiss(e)n |21|

312 ^a über der Zeile eingefügt ^b über der Zeile eingefügt ^c über der Zeile eingefügt ^d über der Zeile eingefügt ^e über der Zeile eingefügt ^f n über der Zeile eingefügt ^g über der Zeile eingefügt ^h als Marginalie angefügt

Nr. 313

1441 Juni 26, Bruneck

Oswald von Wolkenstein und Kaspar von Gufidaun schreiben einen Beschwerdebrief an die Gemeinde auf dem Ritten.

Zweitausfertigung (?); Papier; 215 mm b x 95 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Zwei Abschriften, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18¹

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 112, Nr. 94.

Wie zuvor dem Familienältesten der Wolkensteiner angekündigt,² haben Oswald von Wolkenstein und sein Standesgenosse Kaspar von Gufidaun den Rittnern ihre Beschwerden und Forderungen schriftlich unterbreitet. Zum gemeinsamen Aufsetzen ihres Briefs haben sie sich eigens in Bruneck, wo 1432 – 1440 Michael von Wolkenstein, danach Kaspar von Gufidaun Pfleger war, getroffen.

Die beiden wenden sich an die gesamte bäuerliche Gemeinde auf dem Ritten, die in Almstreitigkeiten rechtlich den adeligen Briefschreibern gleichgestellt ist. Sie beklagen wiederholte Beschädigung ihres 'väterlichen Erbes', eine Verallgemeinerung, die im einzelnen weder für den Wolkensteiner, der hauptsächlich mütterliches Erbe verwaltet, noch für den Gufidauner, der zwar seinen Vater Bartholomäus, aber vor allem seinen Vetter Sigmund beerbt hat, zutreffend ist. Der Schaden betrifft ihre Mähwiesen, auch Mahder genannt, die nicht zur allgemeinen Alm, sondern zu bestimmten Höfen gehören und durch Marksteine gekennzeichnet sind. Solche Wiesen im Privatbesitz haben die Rittner widerrechtlich genutzt, nutzen sie noch und wollen sie — Gott behüte! — auch künftig beanspruchen. Die solcherart Geschädigten verlangen Wiedergutmachung und dass die Rittner mit ihrem Vieh nicht mehr die Mähwiesen abgrasen lassen, ansonsten wisse man sich zur Wehr zu setzen. Die abschließende Drohung ist wohl mit Rücksicht auf den Gufidauner, der sich lieber aus dem Streit herausgehalten hätte, erstaunlich zurückhaltend und sehr allgemein formuliert.

In der Ausfertigung, nicht in den beiden erhaltenen Abschriften, wurde dem bereits mit einem aufgedruckten Siegel rechtskräftig gemachten, aber noch nicht

313 ¹ Beide Abschriften enden vor der an die Zweitausfertigung angefügten Schuldenbestätigung.

² Vgl. das vorhergehende Schreiben an Michael von Wolkenstein.

datierten Beschwerdebrief eine Notiz des Kaspar von Gufidawn angefügt. Dieser zufolge schuldete er zum genannten Zeitpunkt dem Wolkensteiner beachtliche 1000 Gulden, die am kommenden 11. November zurückzuzahlen waren. — Mit diesem Anhang, der quasi um die Siegelabdeckung herum geschrieben wurde, war das vorliegende Stück wohl nicht mehr für den Versand an die Rittner geeignet, wurde vermutlich zur Zweitausfertigung degradiert und blieb deshalb im Familienarchiv der Wolkensteiner.

Der gancz(e)n gemain ab dem Ritt(e)n / vnd darczu all(e)n and(er)n dý mir Oswald(e)n von wolk(e)nstein Ritt(er) / vnd mir |1| kaspar(e)n vonn Gufidawn vnser vätterlich erib geleg(e)n auf der alb(e)n villannders lanngce czeit gewaltigkl(eich) |2| [géno] wider got vnd r(e)cht genome(n) vnd genoss(e)n hab(e)nt nyess(e)n vnd noch villeicht [will] hinfur will(e)n hab(e)n |3| Dasselb ze niess(e)n Da got vor sey / Entpiett(e)n wir obgena(n)tt baid / vnd beger(e)n ernstlich(e)n <von ew>^a Ir wellet vnd den=|4|selb(e)n schad(e)n v(er)gang(en) núczleich(e)n widerker(e)n / vnd hinfúr auf vnser(e)n grúnd(e)n wismatn vnd mader(e)n / was |5| der zu vnser(e)m tail / In vnser hóff vn(d) gútt(er) gehór(e)n oder gemarichstaint sein frid(e)n <meid(e)n>^b vnd darab cher(e)n / also |6| das ir vns mit ew(er)m vich vnd auch sunst fúrbasser darauff dhainerlay schád(e)n vns nach den vnser(e)n mer |7| czuczieh(e)n wellet / vnd vns solhs gross gewaltz durch ew bisher getrib(e)n hinfúr vberhebt / beschách des in ob=||geschribn(er) mass aber nit / vnd das lennger von ew leyd(e)n sollt(e)n oder músst(e)n Súllt ir wiss(e)n das wir es nit g(er)n |9| tún / vnd alles vnser v(er)múg(e)n darin(n) prauch(e)n well(e)n / damit wir an vnser(e)m tail / alsuerr das vnser |10|grúnt vnd bod(e)m berúrt sólhs gewaltz vnd schad(e)ns hinfúr von ew v(er)trag(e)n werd(e)n / vnd daru(m)b so wellet ir |11| vnu(er)czog(e)nlich(e)n Darob sein / vns zu baiderseýtt grösser múe sorig vnd schad(e)ns zuu(er)trag(e)n vnd <ze>^c vberheb(e)n |12|

vnd des bechenn ich kaspar von gufidawn obgena(n)tt dar vnder^d meine(m) pettschafft das ich dem |13| obgen(anten) wolk(e)nstein(er) taus(e)nt g(u)ld(en) schuldig beleib zebeczal(e)n auf [den nagst] den

313 ^a über der Zeile eingefügt ^b über der Zeile eingefügt ^c über der Zeile eingefügt ^d Unterbrechung der Zeile durch Siegelabdeckung

nagst(e)n sand marteins tag |¹⁴| geb(e)n zu praunegkh des montags
vor petri (et) paulj app(osto)lor(um)^e Anno d(o)m(ini) (etc.) xlj jar
|¹⁵|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite unter Papier, grün, Durchmesser = 2 cm³

Nr. 314

<1441 nach Juni 26>

Konzept zu einem Brief, in dem Oswald von Wolkenstein den Landeshauptmann Graf Ulrich von Matsch und den Ritter Wolfhart Fuchs von Fuchsberg informiert, dass er und der Gufidauner den Rittnern ihren Rechtsstandpunkt dargelegt hätten.

Konzept; Papier; 215 mm b x 125 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Oswald von Wolkenstein wendet sich hier an den Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch und an Wolfhart Fuchs von Fuchsberg, die nach der Abreise Herzog Friedrichs V. und des jungen Sigmund zusammen mit Bischof Georg von Brixen den Regentschaftsrat für Tirol gebildet haben. Die beiden hatten ihm zuvor mindestens zwei Mal in der Rittener Streitsache geschrieben und ihn wahrscheinlich vermahnt. Jetzt informiert er sie von seinem und des Gufidauners Beschwerdebrief an die Gemeinde auf dem Ritten.¹ Er zitiert die wichtigsten Passagen daraus, die auch als Antwort auf die Mahnungen von Seiten der 'Anwälte des Königs' zu verstehen sind, und er streicht die unverschämte Reaktion der Rittner heraus: Offen protzen sie mit ihrem Beharren auf der Nutzung von privaten Grundstücken. Die Adressaten sollen begreifen, von wem der Rechtsbruch ausgeht. Die Rittner hätten keinerlei rechtmäßigen Anspruch auf sein 'väterliches Erbe', einen solchen müssten sie erst vor zuständigen Gerichten nach Landrecht zu erwerben suchen.

^e Unterbrechung durch Siegelabdeckung

³ Das Siegel gehörte ursprünglich wohl zum Beschwerdebrief.

314 ¹ Vgl. das vorhergehende Stück vom 26. Juni 1441.

Dem wolgebore(n) h(er)rn graff vlr(ich) <von máczsch>^a / dem Jung(er)graff ze kirchp(er)g vnd haubtman(n) an d(er) eczsch Vnd dem stréng(e)n |1| vesst(e)n <ritt(er)>^b h(er)rn wolffhart(e)n fuix von fuchsp(er)g Empewtt ich oswald von wolk(e)nstein ritt(er) / mein(en) willig dinst |2| Ewr schreib(e)n yeczund vnd auch vor / von der gemeinsch(aft) weg(en) ab dem ritt(e)n / hab ich wol v(er)stand(e)n lass ich |3| ew wiss(e)n Das ich vnd der gufidawn(er) denselb(e)n laútt(e)n auf ein sólthe mainu(n)g zugeschrib(e)n hab(e)n Das sý |4| vns / vns(er) vátt(er)lich erib / wismat vn(d) mád(er) / was d(er) an vns(er) gútt(er) vn(d) hóff gehór(e)n vnd gemarichstaint sein(d) |5| geleg(e)n auf villanndr(er) alb(e)n / mit ir(e)m vich / freýen vnd meid(e)n súll(e)n / vnd darab cher(e)n / Damit wir vn(d) |6| vnser arm(e)láwtt / von In hinfur nicht mer beschedigt werd(e)n <wurd(en)>^c vnd vns den schad(e)n v(er)gang(en)widerker(e)n / als |7| das derselb briff mit mer wortt(e)n ausweýst / Der sý alles chains / bisher nicht getan hab(e)nt vnd auch nicht |8| v(er)steen Das sý sich der kains hinfur v(er)czeih(e)n noch tún well(e)n / vnd vns(er) vátterlich erib darúb(er) mit gewalt |9| wider got vn(d) r(e)cht Jo^d nýess(e)n vnd núcz(e)n well(e)n <mit off(e)m ruem(en)>^e Es sey vns all(e)n lieb oder laýd / Dabej ir vnd mániklich |10| wol v(er)steen mag nach obgeschrib(e)n sach(e)n / ob der pruch gelumph(e)ns vnd r(e)cht(e)ns an vns oder an In sey / wan(n) |11| hiett(e)n sý In mein vatterlich erib des sy doch selb(er) Jech(e)n múss(e)n dhainerlaý sprúch / das mócht(e)n sý mit aine(m) |12| r(e)cht(e)n wol gesúcht hab(e)n an stett(e)n da das billich gewes(e)n wár nach dem lanndsr(e)cht(e)n des sý doch meinthalb(e)n |13| alczeit vnu(er)czig(e)n wár(e)n gewes(e)n Dat(um) (etc.) |14|

314 ^a über der Zeile eingefügt ^b über der Zeile eingefügt ^c über der Zeile eingefügt
^d paläographisch entzifferbar, Bedeutung unklar ^e am linken Rand nachgetragen

1441 Juli 12

Vogt Ulrich von Matsch d.J. und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg teilen Oswald von Wolkenstein mit, daß die Rittner sich wegen des Almstreits an sie gewandt hätten und einen Brief des römischen Königs, worin dieser Übergriffe zwischen den Parteien untersage, vorweisen konnten. In diesem Sinne wird von Oswald verlangt, ohne rechtliche Beschlüsse nichts gegen die Rittner zu unternehmen.

Original; Papier; 300 mm b x 212 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Während Oswald von Wolkenstein und Kaspar von Gufidaun offenbar mehrere Mahn- und Drohbriefe an die Gemeinde auf dem Ritten verfassten, haben die Angeschriebenen eine Delegation an den Regentschaftsrat entsandt und diesen mit ihren vorgelegten 'Briefen' beeindruckt: Vor allem konnten sie sich auf einen schriftlichen Befehl des römischen Königs als Herzog von Österreich und Graf von Tirol berufen, demzufolge die Rittner und Villanderer nichts ohne gerichtlichen Beschluss gegeneinander unternehmen dürfen.

Was die Schreiben Oswalds und des Gufidauners betraf, spielten die Rittner mangelndes Verstehen vor: Sie wüssten nicht, welches Verhalten von ihnen erwartet werde und weshalb sie vor tätlichen Angriffen gewarnt würden. Die Statthalter des Königs in Tirol schließen sich dem Standpunkt der Rittner uneingeschränkt an und ermahnen den Wolkensteiner, die Rittner in Ruhe zu lassen. — Hier zeigt sich wie in vorangegangenen gerichtlichen Verfahren Oswalds, etwa gegen die Liechtensteiner, dass Vogt Ulrich von Matsch ihm grundsätzlich nicht wohlgesonnen war.

JCH Vogtt Vlrich von Mátsch der Junger / Graff zu Kirchperg
 Haubttm(an) an der Etsch / Vnd Ich Wolfartt |1| Fúchs von
 fuchsp(e)rg / Ritt(er) / Enbietten dem Edel(e)n vnd vestten Ritter /
 h(er)n Oswaltten von Wolkenstain vns(er)n |2| dienst / wir lassen
 euch wissen / das die abdem Ritten pei vns gewesen sind / die habend
 vns anbracht |3| vnd hóren lassen / vnsers Allergnádigisten h(er)rn
 des Romisch(e)n kúngs (etc.) brieff / Jn lawt / wie er mitt Jne |4| vnd
 den ab vilanders / schaffet / an recht mitteinna(n)der nicht zeschaffen
 haben súllen / nach Jnhalttu(n)g desselb(e)n |5| brieffs / Darnach

ettlich(e) brieff / von euch / vnd Casparn von Gufidawn Jrem phlegar
 <vnd jn>^a zugesant / Darinne si |6| nicht verstein kunden / was
 si sich gen(n) euch haltten súllen / Auch wie Jn menig warnu(n)g /
 von euch kómen |7| sey / si zu vberziehen / Des wir doch von euch
 nicht glauben / Nach sollich(e)m gescháfft / vnsers egemelten |8|
 gnádigisten h(e)rns / des Rómisch(e)n kungs (etc.) Vnd habend vns
 darauff angeruefftt si peidem selb(e)n vnsers |9| gnádigisten h(e)rns
 (etc.) / geschafftt zuhaltten / vnd zubeschirmen // Also schaffen wir
 mitt euch ernstlich(e)n |10| anstat vns(e)rs gnádigisten h(e)rns / des
 Rómisch(e)n kungs / als aines hertzogen ze Osterreich / vnd Grauen
 ze |11| Tirol / das ir an recht / mitt den benan(n)tt(en) Rittnern /
 vnd den Jren nicht zeschaffen habt / vnd sy vnbechúmb(e)rtt |12|
 lasset beleib(e)n / Hiet ir dann ichs zu yn zusprech(e)n / das ir das
 mitt recht tút / Das ist anstat vnsers |13| gnádigisten h(e)rns (etc.)
 vnser ernstleich maynu(n)g / Geb(e)n an Sand Margarethen ab(e)nd
 Anno d(omi)ni (etc.) Quadrage=^{|14|}simopr^{imo} †††^{|15|}

*Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide unter Papier; 1) grün, Durchmesser = 1,5
 cm; 2) grün, Durchmesser = 2 cm*

Nr. 316

1441 Juli 18, Wien

König Friedrich III. schreibt an Vogt Ulrich von Matsch als Landeshauptmann, im Almstreit zwischen den Leuten von Ritten und Wangen einerseits sowie denen von Villanders andererseits sei so zu entscheiden, dass jede Partei zu ihrem Recht komme.

Abschriftensammlung, 1.H.15.Jh.; Papier; zwei ineinandergelegte Foliobögen, je Seite 220 mm b x 300 mm h, unfoliiert, fol. 1r–2v beschrieben, fol. 3r–4v leer

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, hier erstes Stück der Sammlung, fol. 1r, mit 'Des kunigs gescháfft brieff' bezeichnet

315 ^a über der Zeile eingefügt

In diesem Text wird Oswald von Wolkenstein nicht genannt, der Wortlaut ist aber zum Verständnis der Positionierung der Parteien im Rittner Almstreit unverzichtbar, zumal wiederholt von ihnen darauf Bezug genommen wird.

Der König, hier in seiner Funktion als Graf von Tirol, richtet seinen schriftlichen ‘Befehl’ an Vogt Ulrich von Matsch als Hauptmann an der Etsch: Er habe vom Almstreit zwischen den Leuten von Ritten und Wangen einerseits und denen von Villanders andererseits gehört und meine, jede Seite solle zu ihrem Recht kommen. Da er sich aber ‘hier zu Lande’, das heißt in Wien, nicht ausreichend informieren könne, um einen endgültigen Beschluss in dieser Sache zu fassen, empfehle er dem Adressaten, sich unverzüglich mit unparteiischen, redlichen Personen auf die Alm zu begeben, eine Begehung vorzunehmen und sich Gedanken zu machen, wie jede Seite sich verhalten solle. Beide Parteien sollten ihre ‘Briefe’ und ‘Kundschaften’ vorlegen und ihre Meinung vortragen können. — Friedrich glaubt ernsthaft, eine gerechte Entscheidung, nach der sich alle zu halten haben, wenn sie nicht bestraft werden wollen, sei ohne Verzug möglich. Dass aber gerade seine Empfehlung, beiden Parteien zu ihrem Recht zu verhelfen, den Almstreit hinziehen musste, hat er sich vermutlich nicht vorgestellt. Auch war ihm wohl nicht klar, dass Vogt Ulrich von Matsch längst für eine Seite Position bezogen hatte, ein unparteiisches, allgemein akzeptables Urteil von ihm deshalb nicht zu erwarten war.

Des kunigs geschäftt brieff|₁|

Wir fridreich von gotes genad(e)n Rómisch(er) kúnig zu all(e)n
czeit(e)n merár des Reichs herczog zu |₂| Ósterreich / ze steyr ze
kár(e)nd(e)n vn(d) zu krain / graue czu Tyrol (etc.) Embiett(e)n
dem Edl(e)n / vnsz(er)m |₃| lieb(e)n / getreuen / vogt vlich(e)n von
máczech vnsz(er)m haubtman an d(er) Etsch / vnser gnad vnd |₄|
alles gút Edler vnd lieber getrew(er) Als sich vnser getrewen lieb(e)n /
Dý látwt auf dem Ritten |₅| vnd zu Wang(e)n ains tails / Vnd dý auf
villand(er)s des and(er)n / von ain(er) alb(e)n weg(e)n Daru(m)b
|₆| sý miteinand(er) stóssig sind In vnwill(e)n geg(e)neinand(er)
halt(e)n / vnd in solh(e)n brief(e)n vnd auswindi=|₇|chaýt So
bej vnser(e)n vord(er)n sálig(e)n vnd Jn red hab(e)n / Als wir
v(er)nome(n) / vnd wan(n) wir main(en) |₈| Das dý sach in sólher
mass furgenom(en) vnd entschaidet werde Damit yedertail beleib
bej dem |₉| vnd er r(e)cht hat / vnd kain tail den and(er)n mit
gewalt vnd an r(e)cht Daran nicht dring noch |₁₀| beswáre / vnd
nach dem wir ab(er) hie zu lannde nicht nach notdurfft in den
sach(e)n vnd(er)=|₁₁|weysung gehab(e)n múg(e)n Dad(ur)ch wir

entlich darin(en) geschaff(e)n mócht(e)n So emphelh(e)n wir |12| dir ernstlich / vnd well(e)n daz du erb(er)g gemain lawtt / dý chains tails nicht sein / Alsuil du |13| der eylund vngeuárlich gehab(e)n múgest zu dir nemest / vnd anu(er)zieh(e)n mitsambt denselb(e)n |14| dich auf dý alb(e)n fúgest / Oder ab(er) sunst weg gedennkhest Wie yed(er) tail dý wayd vn(d) alb(e)n geg(e)n=|15|dem ander tail halt(e)n súll / Dý weil dý sach Jn zwitrácht(e)n stet / Als fuderlich nach dem vnd |16| dý merklich ist / zu ennde nicht mag entschaid(e)n werd(e)n / vnd dan(n) daran tág machest zu |17| halt(e)n So das darnach auch fuderlich gesein mag / vnd gemain(e) lawt darczu gebst / damit auf |18| der egen(an)t(e)n alb(e)n beschawung beschehe / Vnd baidtail mit all(e)n ir(e)n brief(e)n kuntschafft(e)n / vnd |19| wes yedertail geg(e)n dem and(er) / maint / geniess(e)n v(er)hórt vnd nach aim billich(e)m entschaid(e)n wer=|20|d(e)n Damit yedlicher wiss sich sein(er) r(e)cht(e)n furbasser ze halt(e)n / vnd sólh czwitrácht vnd(er)chóm|21|en werd(e)n Das du auch schaffest bej vnsz(er)n huld(e)n vnd gnad(e)n vnd ain(er) peen / Das sý dem |22| so du auf das geg(e)nwertig vnser emphelh(e)n / mit Jn fúr zenemen / Vnd darin hanndl(e)n wir=|23|dest gehorsam sein / vnd darauf an vngútt(e)n nichtz miteinand(er) ze schaff(e)n hab(e)n / Als wir Jn |24| yeczund selber daru(m)b auch schreib(e)n / welcher tail ab(er) vber sólh gleich weg / Darin and(er)s fúr |25| nemen / vn(d) vnsz(er)m gescháft nicht gehorsam sein wurde / den oder dý well(e)n wir daru(m)b |26| mit hilff der gehorsamen an leib vnd gút swárlich(e)n schaff(e)n ze straff(e)n / vnd lass des nit |27| Das mainen wir er(e)nstlich Geben zu wyenn am eritag vor sand marien magdalene tag |28| Anno (etc.) xlj^{mo} vnsers reiche Jm and(er)n Jare |29|

Nr. 317

1441 Juli 18, Bozen

Vogt Ulrich von Matsch und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg schreiben als Anwälte des römischen Königs in Sachen des Rittner Streits an Oswald von Wolkenstein.

Am selben Tag, an dem König Friedrich III. seinem Landeshauptmann an der Etsch aus Wien Befehl erteilt hat, gerichtliche Entscheidungen zur Beilegung des Almstreits zwischen Rittnern und Villanderern zu treffen,¹ — das heißt noch bevor “des kunigs gescháfft brieff” seinen Adressaten erreicht hat — wenden sich Vogt Ulrich von Matsch und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg wieder einmal an Oswald von Wolkenstein.² Sie berichten von einem weiteren Ansuchen der Rittner um Hilfe bei ihnen als Anwälten des Königs. Erneut befehlen sie dem Wolkensteiner, gegen die Gemeinde auf dem Ritten keine ernsthaften Tätlichkeiten zu setzen. Sie verlangen Ruhe, bis der König oder dessen ernannte Vertreter ins Land kommen. Sollte sich das hinziehen, sind der Matscher und Wolfhart Fuchs bereit, auf Oswalds Antrag hin die Parteien anzuhören und ihr Möglichstes zu tun. Der Regentschaftsrat verhält sich zumindest formal korrekt. Zugleich ist die Hoffnung der Briefschreiber, der König selbst oder von diesem ernannte Richter könnten bei dieser heiklen Problematik die Verantwortung für Gerichtsbeschlüsse übernehmen, deutlich spürbar.

JCh vogt ulrich von mátsch der Júnger Graf ze Kirchperg Hauptma(n) an der Etsch und Jch wolffhart |1| fuchs von fuchsperg / baid Ainwált vnsers gnádigisten herr(e)n des Rómisch(e)n Kúnigs (etc.) Embiet(e)n dem |2| Edlen vesten / Ritter / herr(e)n Oswalt von wolckenstáin vnsern dienst / Als wir úch vormals geschrib(e)n |3| und mit úch geschaffen haben / von wegen der Gemáinschafft ab dem Ritten / nach sólichem sind |4| die benan(ten) von dem Ritten aber bei vns gewesen und habend vns zebechen(n)en geben / wie vnd sý |5| nicht wissen / ob sý nach sólich(e)m gescháfft úch von vns zugetan sicher seiend oder nicht / oder |6| wes sý sich darJnn halten sóllen und vns aber angerúefft / als Ainwált vnsers obgen(anten) gnádigist(e)n |7| herr(e)n des Rómisch(e)n kúnigs / mit úch zeschaffen / damit sý wider / Recht nicht gedru(n)gen werd(e)n |8| Also schaffen wir noch mit úch an stat vnsers Allergnádigisten herr(e)n des Rómisch(e)n Kúnigs als |9| ains hertzogen ze Osterrich und Grauen ze Tyrol (etc.) das ir mit der benan(ten) Gemáinschafft ab |10| dem Ritten / an Recht noch in argem nicht zeschaffen hab(e)nd / vncz vff zukúnfft vnsers egen(a)n(ten) |11| gnádigist(e)n herr(e)n des Rómisch(e)n Kúnigs /

317 ¹ Vgl. den vorhergehenden Text.

² Vgl. Nr. 315 von 1441 Juli 12.

oder seiner treffenlicher Ainwalt heruff zelannnd / Ob aber |12| wäre das sich die kúnfft vnsers benan(ten) Gnádigist(e)n herr(e)n / oder seiner treffenlich(e)r Ainwált heruff |13| ze lannd verlengern w<o>lt^a / Begerend ir dann / so wóllen wir vch ze baiden tailen daru(m)b tág setzen |14| vff ain verhörung / vnd nach verhörung aber darJnn tún / was dánn múglich oder billich |15| ist / Das ist an stat vnsers egen(anten) Gnádigist(e)n herr(e)n vnser ernstliche may(n)ung / Ewr verscrib(e)n |16| antwúrt begern wir von vch zewissen bei disem botten / damit wir vns darnach wissen |17| ze Richten Geben ze Botzen an dem Eritag nach margarethe Anno d(omi)nij (etc.) xxxxi^o †††|18|

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; beide grün; 1) Durchmesser = 2,5 cm; 2) Durchmesser = 2 cm; beide teilweise abgesplittert

Nr. 318

1441 Juli 25, Bozen

Vogt Ulrich von Matsch schreibt als Hauptmann an der Etsch an Oswald von Wolkenstein und fordert ihn auf, entweder den Streit mit der Gemeinde auf dem Ritten beizulegen oder beim nächsten Termin am 27. August vor dem Hofrecht zu erscheinen.

Original; Papier; 300 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

“Des kunigs gescháfft brieff” vom 18. Juli aus Wien¹ scheint inzwischen beim Tiroler Landeshauptmann angekommen zu sein. Befehlsgemäß greift dieser durch: Er habe Bedrängungen der Gemeinde auf dem Ritten verboten und Oswald von Wolkenstein habe zurückgeschrieben, er werde dem gern nachkommen, wenn die Rittner von seinem ‘väterlichen Erbe’ abließen. Diese Forderung habe er, Ulrich

317 ^a Loch an der Faltstelle

318 ¹ Vgl. Nr. 316 von 1441 Juli 18.

von Matsch, an die Rittner weitergeleitet, die ihrerseits vorgaben, nicht zu wissen, welches 'väterliche Erbe' sie eingenommen haben sollten, sich vielmehr nach Gewohnheitsrecht zu verhalten. Dem entsprechend befiehlt Ulrich von Matsch als Stellvertreter des Königs und Grafen von Tirol noch einmal, den Rittnern nichts anzutun und ihnen nichts wegzunehmen. Sollte der Wolkensteiner Einwände haben, wird er vor den Landeshauptmann sowie die Räte und Landleute des Hofgerichts nach Bozen geladen, offensichtlich zum nächstfälligen Termin am 27. August 1441.² Dort will Ulrich beide Parteien anhören und zusammen mit den Tiroler Räten und königlichen Anwälten eine gerechte Entscheidung finden. Bis dahin soll sich Oswald ruhig verhalten. Seine schriftliche Antwort auf das Schreiben soll er direkt dem zustellenden Boten übergeben.

JCH vogt vlrich von mátsch der Júnger Graf ze Kirchperg Hauptma(n) an der Etsch Embeut dem Edlen |1| vesten Ritter / herr(e)n Oswalt von wolkenstain mein dienst Als ich vnd h(er)r wolffhart Als Ainwált |2| vnsers Gnádigist(e)n herr(e)n des Romisch(e)n Kúnigs vormals mit úch geschaffen haben / mit der Gemain=|3|schafft ab dem Ritten / in argem noch an Recht nicht ze schaffen ze hab(e)n / Daruff ir mir geantwúrt |4| habt / Jch sólle mit den Rittner schaffen / Damit sý úch von ew(e)rm vatterlich(e)n Erb gerúecht(en) ze tzihen |5| vnd darab zeweichen / so wóllend ir gern / dem gescháfft also nachkom(en) / nach dem vnd das ewr brief |6| ausweýst / das ich also getan hab / vnd mit den / Rittnern geschaff(e)n / damit sý von ew(e)rm vátterlichen |7| Erb / geruech(e)n ze tzihen Also sind sý bei mir gewesen vnd hab(e)nd mir ze bechen(n)en geb(e)n wie vnd Jnen |8| nicht wissentlich sei / Das sý Jcht Jn(n)en hab(e)n Das ewr vátterlich Erb sei / súnder sy seiend der Alben |9| lang zeit in nütz vnd gewer / herkom(en) vnd Dieselb(e)n Jnngehabt als lang als dánn lantzRecht ist |10| vnd mich aber / angerúefft Als ain hauptma(n) des lannds mit úch zeschaffen / Damit sý wider lantzRecht |11| nicht gedru(n)gen werden Also schaff ich nach mit úch / als hoch ich geschaffen kan oder mag an stat |12| mei(n)s Allernádigisten herr(e)n des Romisch(e)n Kúnigs Als ains hertzogen ze Osterrich vnd Graue(n) ze Tyrol (etc.) |13| bei seinen hulden vnd gnaden / das ir mit der benan(ten) Gemáinschafft ab dem Ritten in Argem noch |14| in úbel nicht zeschaffen hab(e)nd noch sý an Recht nicht entwerend / wár aber das ir darJnn kainer=|15|lai

² Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

beschwárnús hettend / so komend fúr mich das hoffrecht vnd fúr
ander mei(n)s gnádigen herr(e)n |16| Rát vnd lantleut gen Bozen
vff den nächsten Suintag nach sa(n)t Bartholome(us) tag Dasselben
|17| die benan(ten) ab dem Ritten ouch sein sóllen So wil ich vch
Gegeneinand(er)r verhören / vnd nach ver=|18|hörung fúrbas nach
Rat mei(n)s gnádigen herr(e)n Ainwált Rát vnd lantleut darJnn
tún was |19| sich dánn ze sólich(e)m gepúrt doch das ir noch die
ew(e)rn in der zeit mit Jnen in Argem noch |20| in vbel nicht
zeschaffen hab(e)nd das ist an stat mei(n)s gnádigist(e)n herr(e)n
mein ernstliche maynu(n)g |21| Ewr verscrib(e)n antwúrt lassend
mich wissen bei disem botten / damit ich mich fúrer darnach wisse
|22| ze Richten Geb(e)n ze Botzen an dem Eritag an sa(n)t Jacobs
tag des heiligen zwelffbott(e)n Anno d(omi)ni (etc.) |23| xxxvj^o †††|24|

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 2 cm, fast völlig abgesplit-
tert*

Nr. 319

<1441 nach Juli 25>

*Undatiertes Briefkonzept Oswalds von Wolkenstein an den Landes-
hauptmann betreffend die Übergriffe der Rittner auf sein 'väterliches
Erbe', nämlich die Mähwiesen seiner Bauern.*

Konzept; Papier; 220 mm b x 130 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

*Vermutlich 'postwendend' und deutlich verärgert über das Schreiben des Landes-
hauptmanns vom 25. Juli hat Oswald diese emotionsgeladene Antwort aufgesetzt:
Es kümmere ihn nicht, welche Rechte die Rittner sonst auf der Villanderer Alm in
Anspruch nähmen, ausgenommen, wenn es seine gekennzeichneten Mähwiesen
betreffe. Es handle sich hierbei um Wiesen, die zu seinen Höfen und seinen
Bauern gehören und die durch Marksteine ausgewiesen sind. Dort haben die
Rittner gemäht, geheut und mit ihrem Vieh Schaden gemacht. Es sei seine Ver-
pflichtung, das, was auf seinem eigenen Grund und Boden wachse, zu bewahren.*

— Hier streicht er den Grundherrn heraus, der seine “arm leut” zu beschirmen hat. Die vorgetäuschte Ignoranz, mit der Vogt Ulrich von Matsch am eigentlichen Rechtsproblem ständig vorbei argumentiert, muss ihn aufgeregt haben.

Mein willig dienst alzeit wefor lib(er) h(er) hauptman ew(er) v(er)schreiben ýeczund ab(er)so von d(er) rittn(er) weg(e)n das hab ich |1| wol v(er)nomen darin jr vnt(er) mer worten v(er)melldet wie das jr mit jn gechaffen habt da si meins |2| vat(er)leichn erbs ab treten sulln darauf Si geantwort habn od(er) Si wissen nicht was mein vát(er)leich |3| erb sei vnd si sein d(er) alm auf vilanders lange zeit in gewer gebesen als das d(er) selb prýef mir ýeczu(n)d |4| zw gesand mit mer wortn in halltet daran si ew vngeleich zw gesagt habn vnd fúrdt sich das mein |5| arm leut ein tail noch hewr ir wismat das in meine hõf gehõrt vnd gemarkstaint ist gemât |6| vnd geheut haben des si in doch nicht gewert habn da peý ir wol v(er)sten mugt ob si mein vát(er)leich |7| erb erchenen od(er) nicht vnd darumb so wechũmbert mich nicht was recht si v(er)rer auf vilandrer |8| alm habn welln aus genomen was mein [wism] ausgezaichnecz wismatz werũret des si mir doch |9| nicht wern zw meen vnd zw hãwen das selbig mit irem fich zw freýen vnd dafon cheren vnd mich |10| des gebals v(er)trag(e)n vnd mein v(er)gangen schaden mir abtrag(e)n ausgenommen was Si des mit einem |11| landsrechten von mir wetret(e)n mũg(en) des mũs vnd wil ich in <gern>^a v(er)gunne(n) vnd all dý weill Si des nicht |12| entuen od(er) tuen wellen so pin ich schuldig vnd phlichtig meý vát(er)leich erb ũnd wismat vnd was da(n) auf |13| meinen aigen grũnden er grũnd od(er) wakset zw retten vnd zw schirmen als fer ich [hab] <getun>^b mag |14|

319 ^a über der Zeile eingefügt

^b über der Zeile eingefügt

Nr. 320

1441 Juli 26, Brixen

Bischof Georg (I.) von Brixen schreibt im Auftrag des römischen Königs an Oswald von Wolkenstein wegen der Streitigkeiten zwischen Rittnern und Villanderern und befiehlt sich herauszuhalten.

Original; Papier, 300 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Als ob Oswald von Wolkenstein nicht schon genug Ärger mit den Briefen des Tiroler Landeshauptmanns gehabt hätte,¹ verwarnt ihn jetzt auch noch der Bischof von Brixen, wohl in seiner Funktion als 'oberster Anwalt' des Königs: Er sei soeben mit Johann von Neipperg — einem österreichischen Berater Friedrichs III. — ins Land gekommen und habe von der Zwietracht zwischen Rittnern und Villanderern, sowie von Angriffsplänen gehört. Er mahnt im Namen des Königs dringend, von solchen Vorhaben Abstand zu nehmen.

WIr Geórg von gots gnaden **B**ischoue zu Brichsen / vnd Hanns von Neitperg ~ Embieten |₁| dem Edeln vest(e)n vns(er)m getrewn vnd sunderlieb(e)n h(er)n Oswaldt(e)n von wolkenstain vns(er) gnad dienst |₂| vnd alles gut ~ Als Jch der von Neytperg yecz herauff ze lannde komen bin / Haben wir vernomen |₃| wie von solh(e)r zwitrecht wegen . So da ist zwischen Rittner / vnd vilandern / ettlich |₄| Im lannde sindt / die villeicht maynen anzegreyffen / Wért Jr nú icht darJnn verwant / So |₅| émphelhen wir ew érnstlich anstat vnsers gnedigist(e)n herr(e)n des Rómischen Kúnigs / So |₆| wir ymm(er) höchst sóllen oder múgen . Daz Jr dauor seyť vnd des nicht tút noch gestattet |₇| zetún . wan mir dem von Neytperg von demselb(e)n vns(er)m gnédigist(e)n herr(e)n in sunderhait |₈| darumb émpholhen ist . als Jr vnd ander das wol werdet vernemen / vnd lasset des nicht |₉| bey vnsers yeczgenan(ten) gnedigist(e)n herr(e)n hulden vnd gnaden / Das ist anstatt / desselben^a |₁₀| vnsers gnedigist(e)n herr(e)n vns(er) maynung ~ Geben zu Brichsen an Mittichen nach sandt |₁₁| Iacobstag / Anno domi(ni) (etc.) Quadragesimoprimo |₁₂|

320 ^a “-t/d-” auf Rasur, Tinte leicht zerflossen

320 ¹ Vgl. Nr. 315 von 1441 Juli 12; Nr. 317 und 318 vom 18. und 25. Juli.

Beglaubigungsinstrument: 2 SI; 1) grün, Durchmesser = 2,5 cm; 2) rot, Durchmesser = 2 cm; beide abgesplittert

Nr. 321

<1441 nach Juli 26>

Oswald von Wolkenstein gibt dem Bischof von Brixen zu bedenken, der römische König habe zwar in der Rittner Angelegenheit Rechenschaft verlangt, aber er, Oswald, führe keinen persönlichen Krieg mit den Rittnern, sondern vertrete einen Rechtsstandpunkt.

Konzept; Papier; 215 mm b x 140 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Oswald von Wolkenstein antwortet dem Bischof von Brixen auf dessen Schreiben vom 26. Juli, wobei das vorliegende Konzept auffällig ungeordnet und entsprechend schwer verständlich ist: Der römische König habe ihm wegen der Rittner Angelegenheit geschrieben und Rechenschaft verlangt. Der Bischof möge verstehen, es sei nur gerecht, was er, Oswald, diesen Bauern an Verdruss bereitet habe. Das Recht gelte für alle, die Anteil an der Villanderer Alm hätten. Deshalb führe er auch keinen Privatkrieg mit den Rittnern, sondern vertrete nur das, was allen Almberechtigten zustehe. Er werde sich gegenüber den Bauern der Gemeinde Ritten zu rechter Zeit gerichtlich verantworten und bitte den Bischof inständig, ihn mit seinem Rat zu unterstützen.

Hoch Wirdig(er) Furst genadig(er) herr mein [vnterm]^a vntertanig willig dinst [d] alzeit beuor als |1| mir vnsz(er) gnadigist(er) herr der Romisch kunig vnd auch ew(er) genad zúe geschrib(e)n hatt von |2| der Rittner weg(e)n mich solch(er) klag <gen jn>^b [vor den Romisch(e)n kunig]^c zev(er)antwort(e)n [gen Jnn]^d als das |3| die brieff <mir zue gesant>^e [von d vnsz(erm) genadigist(e)n h(e)r(e)n den Romisch(e)n kunig vnd auch von ew(er)n genad(e)n]^f mit |4|

321 ^a gestrichen ^b mit Platzierungszeichen als Marginalie ^c gestrichen
^d gestrichen ^e als Marginalie ^f gestrichen

vill mer wartt(e)n aús weiss[ung]<en> nú v(er)stett ew(er) gnad woll
das ich mich von dés nãms |5| weg(e)n vnd was ich dan [wid(er)
dy]^g <den>^h selb(e)n pawr(e)n [mitt dem]ⁱ widerdries getann
hab mit kainerlaý |6| sach ande(r)s v(er)antwúrt(e)n mag sund(er)
allain mit <der gerechtigkeit>^j [dem das vns all die zu d(er) alb(e)m
villannd(er)s |7| gehor(e)n]^k die vns all(e)n zue gepurtt <den>^l
[die]^m dan die alb(e)m auf villannd(er)s zu v(er)sprech(e)n stett des
ich |8| doch dchain gewalt hab wan ich chain sund(er) krieg mit den
Ritner(e)n hab sund(er) allain das |9| vns allen zu v(er)sprech(e)n
stett die <dan>ⁿ zu d(er) alb(e)m gehor(e)n als vor stett dar
zue ist v(er)sechleich das |10| nú hin furr in der helig(e)n zeitt
chain solche v(er)horun(n)g^o nicht pesech wand die nicht czimleich
|11| war ab(er) aspald die heilig zeit v(er)gett mag ich dan hin
fur genn den paw(er)n [mich]^p v(er)antwu[dn](r)tt(e)ns |12| nicht
v(er)trag(e)n werd(e)n <vor vnser(e)n genadigist(e)n h(e)rn den
romisch(e)n kunig>^q das wolt ich doch ger(e)n nach ew(er)n Ratt
tun da mit ich von ew(er)nen |13| genad(e)n vnd von all(e)n den die
zu den [ding(e)n]^r <albem>^s gehor(e)n an zú sprúch wãr gnadig(er)
h(er)r lat euch |14| dý schuldig sach beuolh(e)n sein als ir woll wist
wan des grasse natt tuett die zuerpparmen ist |15| vnd wellett mein(n)
[vo]^t von(n) der brieff weg(e)n aúch nicht v(er)gess(e)n wann ich vnd
meine chind(er) [auch]^u <des>^v wol |16| nottdurfftig(e)n war(e)n
das will ich vmb ew(er) gnad vnd vm(b) ew(er) gotzhaws ger(e)n
v(er)dienn |17|

Nr. 322

1441 Juli 28, Brixen

Bischof Georg von Brixen, Hans von Neipperg und Michael von Wolkenstein erinnern Oswald von Wolkenstein an ihr dringendes Friedensgebot, das er nicht eingehalten habe.

g gestrichen h über der Zeile eingefügt i gestrichen j über der Zeile
eingefügt k gestrichen l über der Zeile eingefügt m gestrichen n
über der Zeile eingefügt o darüber ein en-wertiges Kürzel p gestrichen
q links als Marginalie r gestrichen s mit Platzierungszeichen über der
Zeile eingefügt t gestrichen u gestrichen v über der Zeile eingefügt

Original; Papier; 300 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Als Herzog Friedrich V. nach dem Tod König Albrechts II. relativ hastig im November 1439 mit seinem Mündel Sigmund Tirol verließ, nachdem er einen Regentschaftsrat bestehend aus Bischof Georg von Brixen, Vogt Ulrich von Matsch (VIII.) und Wolfhard Fuchs von Fuchsberg eingesetzt hatte, war der Almstreit zwischen Ritten und Villanders noch nicht so akut, dass er in den Briefen, Urkunden und Akten der Wolkensteiner greifbar geworden wäre. Dies änderte sich im Juni 1441¹ als Oswald von Wolkenstein und Kaspar von Gufidaun den Rittnern ihren Rechtsstandpunkt schriftlich übermittelten und dies im Voraus Michael von Wolkenstein sowie im Nachhinein den 'Statthaltern' Friedrichs mitteilten. Rasch entwickelte sich ein reger Schriftverkehr, in dessen Verlauf die 'Anwälte' des mittlerweile zum König gekrönten Friedrich Oswald von Wolkenstein wiederholt vor Tätlichkeiten gewarnt und ihm eine Anhörung der Parteien beim nächsten Hofgerichtstermin (am 27. August) in Aussicht gestellt hatten. Bischof Georg, dem König persönlich verbunden, suchte zudem in dieser Angelegenheit die Unterstützung des königlichen Rats Hans von Neipperg. Oswald von Wolkenstein verteidigte sich vehement gegen die Unterstellung, er suche Streit und betonte mehrfach, nur das allen Almberechtigten, daher auch seinen Bauern auf Villanders, zustehende Recht zu vertreten. Das haben die Sachwalter des Königs in Tirol so nicht akzeptieren wollen.

Dem vorliegenden Schreiben zufolge haben Bischof Georg und Hans von Neipperg sich sogar an Michael von Wolkenstein als Familienältesten gewandt, um ihrer Warnung vor tätlichen Angriffen auf die Rittner zusätzliches Gewicht zu verleihen. Alle drei zeigen sich von Oswalds sturer Haltung befremdet und kündigen ihm den Besuch seines Veters Konrad an, der mit ihm reden und in der Sache vermitteln soll.

Geórg von gots gnaden Bischoue zu Brichsen |₁|
Hanns von Neytperg / und Michel von Wolkenstain |₂|

Edler vester getrewr vnd sunderlieber her Oswaldt vnd Bruder
Als wir der von Brichsen |₃| vnd Hanns von Neytperg ew am
nächst(e)n geschrib(e)n und hoch geschaffen hab(e)n / dhain(en)
angriff |₄| nicht zetún oder gestatt(e)n zetún (etc.) / als dann vns(er)
schreib(e)n Jnnhaltet / das Jr ab(e)r nicht habt |₅| gelassen als wir
vernómen hab(e)n / das vns vasst frómd nymbt vber solich vns(e)r /
anstat vns(er)s |₆| Allergnédigist(e)n herr(e)n des Rómischen kúnigs

322 ¹ Vgl. die vorausgehenden Stücke ab Nr. 312 von <1441 Anfang Juni>.

geschéfft / Also hab(e)n wir dem Edeln vns(er)m |7| getrewn vnd lieb(e)n / Conrardt(e)n von Wolkenstain émpholhen an vns(er)r stat mit ew daraus |8| zereden / was er also mit ew redet / vnd von vns(er)n wegen schaffet / daz Jr Im darJnn gencz|9|lich glaubet als vnsselb / Vnd des nicht lasset noch dawider seyt / bey vns(er)s gnédigisten |10| herr(e)n des kúnigs huld(e)n vnd gnad(e)n . Das ist vns(er) maynu(n)ge . Geb(e)n zu Brichsen an |11| freytag nach sandt Jacobstag / Anno domi(ni) (etc.) Quadragesimo primo |12|

in dorso: Dem Edeln vest(e)n vns(er)m getrewn vnd sunderlieben vnd Brud(er)n h(er)n Oswaldt(e)n von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 3 SI; Verschlussiegel; 1) grün, Durchmesser = 2 cm; 2) grün, Durchmesser = 2 cm; 3) rot, Durchmesser = 2 cm; alle drei teilweise abgesplittert

Nr. 323

1441 Juli 31, Klausen

Bischof Georg von Brixen, Vogt Ulrich von Matsch als Landeshauptmann, Hans von Neipperg, Michael von Wolkenstein und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg erinnern Oswald von Wolkenstein mahnend daran, dass sie als 'Anwälte des Königs' bis zum künftigen Martinstag (11. November) einen Frieden zwischen Villanders und Ritten angeordnet haben.

Original; Papier; 435 mm b x 315 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Abschrift, 1.H.15.Jh., Papier; Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, zweite Abschriftensammlung, fol. 1r, dort als 'frid-brieff' bezeichnet

In die Reihe der 1439 für Tirol bestellten Regentschaftsräte werden hier, wohl in Bezug auf den Almstreit zwischen Ritten und Villanders, auch der königliche Rat

Hans von Neipperg und der als Landherr in Tirol hochangesehene Michael von Wolkenstein aufgenommen. Einhellig verlangen diese fünf Absender stellvertretend für König Friedrich III. von Oswald von Wolkenstein die strikte Einhaltung eines offensichtlich bereits früher gebotenen, ihm auch mitgeteilten, bis zum 11. November geltenden Friedens. Wieder einmal wird eine Gerichtsverhandlung zur Beilegung des Streits versprochen, aber zugleich auf andere, dringlichere Aufgaben im Namen des Königs verwiesen. Sozusagen als Vorleistung soll der Angeschriebene innerhalb von acht Tagen beim Landeshauptmann in Bozen den Rittnern zurückgeben, was er diesen abgenommen habe. Der Brief endet mit einer Warnung vor königlicher Ungnade bei Nichtbefolgung.

Auch wenn der Gegenpartei ein ähnliches Schreiben zugesandt worden ist, muss Oswald beim Lesen Unbehagen, wenn nicht Groll verspürt haben. Der Almstreit bewegte sich zunehmend in eine für ihn ungute Richtung.

WJr Georg von gots gnad(e)n Bischoue zu Brichsen / Vogt Vlrich von Metsch / Graf ze Kirchperg vnd Hauptman an der Etsch / Hanns von Neytperg / Michel |1| von wolkenstain / vnd wolfhart fuchs von fuchsperg . Embiet(e)n dem Edeln vns(er)m getrewn vnd gut(e)n freunt / h(er)n Oswaldt(e)n von wolkenstain vns(er) gnade |2| dienst vnd alles gút / Als von solh(e)r Sach(e)n wegen So sich haltet zwischen ewr ainhalb(e)n / vnd Rittnern anderhalb(e)n / Darumb Jr Si / vnd vber solich geschefft |3| So wir anstat vns(er)s gnedigist(e)n herr(e)n des Rómischen kúnigs mit ew getan / habt angriffen / vnd vn<s>(er)^a botschafft darauf zu ew geschikht vnd ver|4|kundet / wie wir als Anwêlt vnsers Allergnédigist(e)n herr(e)n des Rómischen kúnigs zwischen Vilandern ainhalb(e)n / Vnd Rittner anderhalb(e)n / vnd allen den |5| So darunter verwandt sind frid(e)n geschaffen hab(e)n vntz auf sandt Martinstag nechstkúnftigen / Desgleichen wir auch zwischen ewr / vnd Rittn(er) schueff(e)n |6| wan dazwischen wolt(e)n wir anstat des benan(ten) vnsers gnédigist(e)n herr(e)n darumb tēg^a seczen / vnd gedenkhen wie die Sach hingelegt vnd entricht würde |7| vnd das darauf also yetwed(e)r tail / was er dem and(er)n hiet genomen solt widergeb(e)n / oder mit phenning(e)n vnd solhs genomen gut wert gewesen ist |8| widerkern / Also schaffen wir noch mit ew anstat des benan(ten) vnsers gnédigist(e)n herr(e)n des Rómischen kúnigs bey sein(en) kúniglich(e)n huld(e)n vnd gnad(e)n |9| vnd So wir ymm(er) allerhochist schaffen kúnnen oder múgen / Daz Jr ain(en) gut(e)n stēt(e)n frid(e)n vncz auf den benan(ten)

323 ^a Loch an der Faltstelle

sandt Martinstag / fur ew vnd all die ew(er)n |10| vnd and(e)r
 So von ewrntwegen darunder verwandt sind vestiglich haltet /
 vnd dawider nicht tüt / vnd solich güt So Jr oder die ewrn /
 oder ander von |11| ewrntwegen den Rittnern habt genómen Inner
 Achttagen nechstkúnftigen mir dem Hauptman zu der obgenan(ten)
 Rittn(er) hannd(e)n gen Boczen anleng(er) |12| verziehen antwurtet
 oder abtraget / Wan zwischen dem selb(e)n sandt Martinstag wellen
 wir tég darumb seczen So paldist wir kánnen oder múgen |13| vnd
 den Sach(e)n mit ganzem vleiss nachgeen als obgemeldt ist wie
 die entricht vnd hingelegt werd(e)n / Vnd yepelder wir auch darzu
 múgen |14| greyffen / yelieber wir daz tún / wir sein ab(e)r yecz mit
 solh(e)n and(er)n vnsers obgenan(ten) Allergnédigist(e)n herr(e)n
 merkhlich(e)n vnd trefflich(e)n Sach(e)n |15| So sein kúniglich gnade
 selb berúr(e)n vnd antreffen bekúmert / daz wir das als kúrczlich /
 als villeicht yettwed(e)r tail gern sehe nicht múgen ze=|16|wegen
 bringen / vnd als Jr dan(n) maynet daz ew vasst vnbillichs von
 Rittn(er) sey widergangen / Jst nú ew / oder Vilandern / oder
 Rittnern icht |17| vnbillichs widergangen / das werde auf denselb(e)n
 tag So gesezt wirdt furbracht / Vnd nach allem billichem vnd
 gleichem yetwed(er)m tail |18| gewendet / Vnd dauon So tüt darJnn
 als Jr solh obgenan(te) huldt maynet zebehal(d)e)n / Vnd vngnadt
 zemyden Das ist anstat vnsers benan(ten) |19| Allergnédigist(e)n
 herr(e)n vns(er) maynunge / Geben zu Clausen an Montag vor sandt
 Peters tag Ad vincula . Anno do(mi)ni (etc.) Quadrage(si)mo primo
 |20|

*Beglaubigungsinstrument: 5 SI; 1) ehemals grün, Durchmesser = 2 cm, völlig
 abgesplittert; 2) grün, Durchmesser = 2 cm, teilweise
 abgesplittert; 3) grün, Durchmesser = 3,5 cm, abge-
 splittert; 4) grün, Durchmesser = 2 cm, abgesplittert;
 5) rot, Durchmesser = 2,5 cm, fast völlig abgesplittert*

Nr. 324

1441 August 2, Bozen

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch mahnt Oswald von Wolkenstein, er solle dem Gebot des Königs und seiner Anwälte nachkommen.

Abschriftensammlung, 1.H.15.Jh.; Papier; zwei ineinandergelegte Foliobögen, je Seite 220 mm b x 300 mm h, unfoliiert, fol. 1r–2v beschrieben, fol. 3r–4v leer

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, hier zweites Stück der Sammlung, fol.1r–1v, mit 'Des haubtman(n)s gescháfft' bezeichnet; die zweite Hälfte des Briefs ist ein weiteres Mal kopiert worden und findet sich als (unvollständiges) erstes Stück der Sammlung

Dem 'gescháfft brieff' König Friedrichs III. aus Wien,¹ der von den königlichen Anwälten in Tirol eine unparteiliche Rechtsentscheidung im Rittner Almstreit gefordert hatte, folgt hier 'Des haubtmanns gescháfft', das heißt, dessen Anordnung. Den Brief des Königs lässt er den Wolkensteiner im Original lesen, fordert das wichtige Dokument aber mit gleichem Boten zurück. Wie einseitig der Matscher inzwischen die Sachlage beurteilt, beweist die Selbstverständlichkeit, mit der er die königliche Forderung nach neutraler Behandlung in eine strikte Mahnung an Oswald von Wolkenstein, gehorsam zu sein und Frieden zu wahren, umwandelt. Ob die Gegenpartei ein ähnliches Schreiben erhalten hat, ist ungewiss, sogar eher unwahrscheinlich.

It(e)m Des haubtman(n)s gescháfft |₁|

ICH vogt vlr(ich) von mátzsch der Jung(er) graue zu Kirchp(er)g
haubtma(n) an d(er) etzsch |₂| Empewtt dem edl(e)n vesst(e)n Rit-
t(er) h(er)rn Oswald(e)n von wolk(e)nstein Mein dinst Jch schick |₃|
euch hiemit ainen gescháfft brieff / von meine(m) all(er)gnádigist(e)n
h(er)rn dem Rómisch(e)n kúnig |₄| mir von seinen gnad(en) zugetan
Den ir wol v(er)nemen werdet / Vn(d) a<wch>^a mein herr vo(n)
|₅| brichs(e)n Jch vnd der von neytp(er)g vnd auch and(er) anwált
am nagst(e)n von d(er) ben(an)t(e)n zwitrácht |₆| weg(e)n mit euch
geschaff(e)n hab(e)n nach dem vn(d) derselb gescháfft brief wol

324 ^a auf Korrektur

324 ¹ Vgl. Nr. 316 von 1441 Juli 18.

ausweisst Also schaff ich |7| noch mit ew an stat meins all(er) genädigist(e)n h(er)rn Des Rómisch(e)n kunigs / als ains herczog(e)n zw |8| Ósterreich vnd graue(n) zw Tyrol (etc.) / Das ir demselb(e)n gescháfft / von vns anwált(e)n ausgegange(n) |9| vnd auch dem gescháfft vns(er)s h(er)rn des kunigs <also>^b nachkomen / vnd das vestigklich(e)n halt(e)n vnd auch |10| Dawid(er) nicht tuend Das ist an stat meins gnädigist(e)n h(er)rn er(e)ntliche mainu(n)g / Vnd wen(n) ir |11| den bena(n)t(e)n meins gnädigist(e)n h(er)rn gescháfft brief geles(e)n habt / Daz ir dan(n) denselb(e)n brief dem |12| geg(e)nwurtig(e)n bot(e)n wider antw(ur)t Geb(e)n zu botz(e)n am mitich(e)n nach vinc(u)lj petri Anno d(omi)ni (etc.) |13| xlj^{mo} jare |14|

Nr. 325

<1441 Anfang August>

Konzept für einen Brief Oswalds von Wolkenstein an den Bischof von Brixen: Er habe den Frieden bisher gehalten, benötige aber zur Verhandlung ein freies, sicheres Geleit, um das er den Bischof bitte. Er könne sich jederzeit in Ehren verantworten.

Konzept; Papier; 156 mm b x 95 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Das Konzept kann mit einiger Sicherheit zwischen den Mahnungen, den gebotenen Frieden zu wahren,¹ und der Ausstellung eines Geleitbriefs durch den Bischof² eingereiht werden. Dass der Aussteller sein Schreiben an den Bischof nicht feierlich kopieren ließ, sondern sich mit der Aufbewahrung des Konzepts begnügt hat, lässt auf ein relativ gutes Vertrauensverhältnis schließen.

Oswald bezieht sich auf den von den Anwälten des Königs Ende Juli aus Klausen abgesandten Brief, der ein Friedensgebot bis zum Martinstag, dem 11. November,

^b über der Zeile

325 ¹ Vgl. Nr. 317 bis 323 von 1441 Juli 18 bis Juli 31.

² Vgl. Nr. 326 von 1441 August 9.

enthielt und versichert, dies bisher ehrlich eingehalten zu haben. Er sei aber mehrfach darauf angesprochen worden, dass er ein Geleitschreiben benötige. Um ein solches bittet er den Bischof.

Hochwirdig(er) fürst mein vnd(er)tanig dinst beuor nach sólh(e)m gebott vnd <zu>^a schr(eiben) |₁| d(ur)ch ewr genad vnd and(er) anwált zwisch(e)n mein vnd der rittn(er) ain fride |₂| geschaff(e)n ist word(en) Den ich also an meine(m) tail trewlich(e)n^b bisher gehalt(e)n |₃| han vnd noch hinfúr auf dý czeit ewrs [zuschreib(e)ns] <gescháfftz>^c g(er)n halt(e)n wil treulich(e)n [vn(d)] |₄| angeuárde als man(n) dan(n) ain(en) erberg(e)n frid halt(e)n <sol>^d Darauff mich vil red anstosst [<angela(n)g>] |₅| <angela(n)gt>^e DarJ(nn) von des nams weg(en) darJnn ich eins sicher(e)n gelaits [ich vnd dý] notdurff|₆|tig bin / Daru(m)b so bitt ich / ewr fürstliche genad Vnd rúff ew an als aine(n) óbrist(e)n |₇| anwalt ewr genad well mir ain freýs sichers gelaýtt nach notdurfft zuschr(eiben) |₈| vn(d) geb(e)n Damit ich in dem frid(e)n dieczeit desst(er)pas versorigt sey / wan(n) ich mich nicht |₉| schuldig wais oder ich well mich an all(e)n stett(e)n mit [p] gelimph(e)n vn(d) er(e)n daru(m)b |₁₀| wol v(er)antw(ur)tt(e)n wen daz cze schuld(e)n chumbt |₁₁|

Nr. 326

1441 August 9, Bruneck

Bischof Georg von Brixen stellt Oswald von Wolkenstein auf dessen Bitte hin einen Geleitbrief aus.

Original; Papier; 302–307 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein–Archiv, Fasz. 18

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 113, Nr. 95.

325 ^a über der Zeile eingefügt ^b Streichung wieder aufgehoben ^c über der Zeile eingefügt ^d über der Zeile eingefügt ^e links vor dem Zeilenbeginn

Wie von Oswald erbeten, dessen Bittgesuch zum Teil wörtlich zitierend,¹ stellt Bischof Georg als ‘oberster Anwalt’ im Namen des Königs diesen Geleitbrief aus, der den Wolkensteiner absichern soll, wenn er sich zu den ‘Anwälten’ begibt, sich bei diesen aufhält und wenn er wieder heimkehrt auf seine sichere Burg. Gemeint ist, wie bei solchen Schreiben üblich, Sicherheit auf den Wegen zu und von Verhandlungen; dementsprechend werden alle Amtspersonen der betroffenen Region, in diesem Fall der Grafschaft Tirol, angesprochen.

Wir Geórg von gotes gnaden Bischoue zu Brichsen . Bekennen . Als der Edel Veste vns(er) getréwr |1| Vnd sunderliebe<r> her Oswald von Wolkenstain / als von des friden wegen / so wir vnd ander vnsers Aller|2|gnedigisten herren des Rómischen kúnigs Anwélte / zwischen Im / vnd den Rittnern geschaffen hab(e)n |3| den er an seinem tail / biszher gehalten hab / Vnd noch hinfúr diezeit desselben geschéffts gérn halten |4| welle / getréulich angeuérde / darauf In vil rede angelangt sey / von des Nams wegen / darJnn er ains |5| sichern gelaits notdurfftig sey / vnd vns als ainen óbristen Anwalt schriftlich gebetten / vnd angerufft |6| hat . Jm ain freyes sichers gelaít nach notdurfft zuzeschreiben / vnd zegeben / damit er in dem friden |7| diezeit desterbass versorgt sey / als dann dasselb sein schreiben mit mer worten Jnnhaltet . Also hab(e)n |8| wir als óbrister Anwalt / dem egenan(ten) h(er)n Oswalten / anstat des egenan(ten) vnsers Allergnédigisten h(e)rrn |9| des kúnigs ain freyes sichers gelaít gegeben / vnd geben auch wissentlich mit diesem brief / fúr vns / vnd |10| all die mit den wir von vnser(er) Anwaltschaft wegen gebieten vnd schaffen sóllen / vnd múgen / Sich |11| zu vns zefügen / bey vns zesein / vnd wider an sein gewarsam / Dauon So schaffen wir mit allen vns(er)s benan(ten) |12| gnédigisten h(e)rrn des Rómischen kúnigs / Hauptleuten phlégern / Richtern / Amptleúten / vnd vndertan(en) / der |13| Grafschafft Týrol / als óbrister Anwalt / anstat des benan(ten) vnsers Allergnédigisten h(e)rrn érnstlich / daz |14| Sy den egen(anten) h(er)n Oswalten bey solhem gelaít vestiglich halten vnd beleiben lassen / dawider nicht tun / |15| noch yemandt and(er)m gestatten getan wérden / das ist anstat des benan(ten) vnsers gnédigisten herren des |16| Rómischen kúnigs vns(er) maynu(n)ge / Mit Vrkont des briefs . Geben ze Braunekg an sandt Laurenczen Abent |17| Anno domi(ni) (etc.) Quadragesimoprimo †††|18|

326 ¹ Vgl. Nr. 325 von <1441 Anfang August>.

Nr. 327

<1441 nach August 9, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein versichert dem Landeshauptmann, den bis zum Martinstag gebotenen Frieden bisher gehalten zu haben. Die Rittner hingegen hätten ihre Fehdehandlungen fortgesetzt.

undatiertes Konzept; Papier; 155 mm b x 155 h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Die chronologische Einordnung dieses Konzepts ist schwierig, zumal inhaltlich ähnliche Schreiben ebenfalls undatiert sind. Jedenfalls gehört diese Klage des Wolkensteiners über das Verhalten der Rittner in die Zeit vor seiner Ladung zur Hofgerichtsverhandlung (Ladung am 12. August, Verhandlung am 27. August). Sie enthält parallel zum Konzept eines Schreibens an Bischof Georg von Brixen und zu dessen Geleitschreiben für Oswald vom 9. August die Versicherung, den bis zum Martinstag (11. November) gebotenen Frieden bisher seinerseits gewahrt zu haben. Nur wird diese Behauptung diesmal an den Landeshauptmann gerichtet.

Was Oswald über die andauernden Fehdehandlungen der Rittner berichtet, sind Fakten, die er bereits ähnlich anschaulich im Juli geschildert hat: Sie seien in (private) Mähwiesen und bereits gemähte Wiesen seiner Bauern mit Ochsen und Pferden eingedrungen und hätten großen Schaden angerichtet.¹ Der Matscher müsse begreifen, von wem der Friedensbruch wirklich ausgehe. — Dieser blieb freilich von Oswalds Darstellung der Sachlage unbeeindruckt, wie der Fortlauf der Handlung beweist.

Mein willig dinst beuor lieb(er) h(er)r haubtman(n) von sólh(e)ns frid(e)ns vnd anstalls weg(en) |₁| czwisch(e)n mein vnd der gemeinsch(aft) ab dem ritt(e)n / d(ur)ch ew vnd and(er) vnser gnádigist(e)n |₂| h(er)rn / des romisch(e)n chúnigs anwált vn(d) rátt [ge] mit vns geschaff(e)n auf den nagst|₃|kúnftig(e)n sand marteins tag ze hald(e)n / lass ich ew wiss(e)n / Das ich den an meinem |₄| tail bisher treulich(e)n vnd vngeuarlich(e)n gehalt(e)n hab / denselbig(e)n rittn(er) an schad(e)n |₅| / als man(n) dan(n) ain(en) redlich(e)n vngeuarlich(e)n frid(e)n halt(e)n sol / vn(d) noch hinfur ger(e)n |₆| tún wil / alsuerr ob sý desgeleich(e)n auch tún well(e)n /

327 ¹ Vgl. Nr. 319 von <1441 nach Juli 25>.

Aber ir súllt wiss(e)n das sý den=^{|7|}selb(e)n frid(e)n yeczund
vberfar(e)n vnd nicht gehald(en) hab(e)nt / wan(n) sý mir vn(d) den
^{|8|} meinen / Jn ir wismát máder vnd in ir gemádtz hew fráuelich(e)n
mit gewalt ^{|9|} treib(e)n vn(d) das mit ir(e)n ochs(e)n vn(d) pfárd(e)n
táglich(e)n ád(e)n vnd ecz(e)n vnd besche^{|10|}dig(e)n / Múgt ir nóch
so uil darczu getún / damit ich vnd dý meine(n) sóllhs schad(e)ns ^{|11|}
anu(er)czieh(e)n von Jn v(er)trag(e)n múg(e)n sein / vn(d) der frid
vngeuarlich(e)n durch sý ^{|12|} gehald(en) werde / an mir vn(d) den
meinen Das wil ich g(er)n v(er)dienen beschách ^{|13|} aber des nicht
so v(er)stuendt ir vn(d) mánikleich wol das der pruch des frid(e)ns
^{|14|} an Jn wár vnd nicht an mir / nach dem das niema(n)t dem
and(er)n Jn eine(m) ^{|15|} redlich(e)n frid(e)n / vnbillich(e)n dhain(en)
schad(e)n zuczieh(e)n sol / als ich des [v(er)strótt] v(er)trósst ^{|16|}
bin word(e)n^a ^{|17|}

Nr. 328

1441 August 12, Bozen

Vogt Ulrich von Matsch reagiert auf die Klage des Georg von Metz, Pfleger von Sarnthein, dem Oswalds Diener vier Ochsen weggenommen hätten, obwohl Sarnthein mit dem Streit zwischen Ritten und Villanders nichts zu tun habe, mit der Forderung nach Rückgabe beziehungsweise einer Vorladung vor das Hofgericht am 27. August in Bozen.

Abschriftensammlung, 1.H.15.Jh.; Papier; zwei ineinandergelegte Foliobögen, je Seite 220 mm b x 300 mm h, unfoliiert, fol. 1r–2v beschrieben, fol. 3r–4v leer

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, hier drittes Stück der Sammlung, fol. 1v, mit 'Ladbrief' bezeichnet.

weitere Abschrift, 1.H.15.Jh: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, zweite Abschriftensammlung, dort zweites Stück, fol. 1r

327 ^a quer darunter Federprobe 'Mein s'

Vogt Ulrich von Matsch betont, als Hauptmann an der Etsch und Vertreter des römischen Königs, das heißt als Amtsperson, nicht etwa als ein persönlich über Oswalds Übergriffe empörter Adelskollege, zu handeln. Er läßt auch nicht allein vor sich, sondern ebenso vor die anderen Anwälte und Räte des Königs, sowie vor die auf Tiroler Landtagen ordnungsgemäß vertretenen landsässigen Adeligen. Dennoch wird in diesem 'Ladbrief' eine gewisse Genugtuung darüber spürbar, dass Oswald von Wolkenstein, den der Matscher für den eigentlichen Friedensverhinderer im Rittner Almstreit hält, diesmal eindeutig zu weit gegangen und im Unrecht ist, wenn er die Sarntheiner in seine Fehdehandlungen miteinbezieht.

Ladbrief |₁|

ICH vogt vlr(ich) von mátzsch d(er) Jung(er) graue zu Kirchp(er)g
 hauptman(n) an d(er) Etsch Empewt de(m) |₂| edl(e)n vesst(e)n
 Ritt(er) h(er)rn Oswald(e)n von wolk(e)nstein mein dinst / Mir
 hat fúrbracht Jorg meczn(er) |₃| pfleg(er) Jn Sár(e)ntein / wý das
 ew(er) dienár vír ochs(e)n aus dem gericht sár(e)ntein genom(en)
 hab(e)n |₄| Des sich ab(er) der bena(n)t meczn(er) als ain pfleg(er)
 an vns(er) gnádigist(e)n h(er)rschaft stat beswárt dunkt |₅| wan(n)
 dý zwitrácht der rittn(er) vnd villanndr(er) das gericht sar(e)ntein
 nicht berúrt noch in den |₆| sach(e)n verwandt sind Also schaff ich
 mit ew er(e)nstlich von weg(en) meins aller gnádigist(e)n h(er)rn
 |₇| h(er)rn fídreichs des Romisch(e)n kunigs als ains herczog(e)n
 ze Ósterr(e)ich vnd graue(n) zu Tyrol (etc.) |₈| Das ir dýselb(e)n
 vier ochs(e)n / wider in daz gericht sár(e)ntein anu(er)czieh(e)n
 antw(ur)ttet damit d(ur)ch |₉| sólhs dem egen(an)t(e)n gericht sein
 ehafft nicht enczog(e)n werde Tátt ir des nicht / So eruorder
 |₁₀| ich ew fur mich / vn(d) and(er) meins gnadigist(e)n herr(e)n
 Anwált rátt vnd lanndlawtt daher |₁₁| gein botz(e)n auf das
 hofr(e)cht Das daselbs sein wirdet Des nagst(e)n suntags nach sand
 bartho|₁₂|lome(us) tag schiristkúnftig / vnd emphill ew er(e)nstlich
 von weg(e)n meins gnadigist(e)n h(er)rn dez |₁₃| Rómisch(e)n kúnigs
 (etc.) Das ir also dahin chómet / vnd ew daru(m)b v(er)antwurttet
 So wil ich da|₁₄|selbs meins gnádigist(e)n h(er)rn Anwált rát vnd
 lanndtlawt zu r(e)cht erchenne(n) lass(e)n / was ir |₁₅| meine(m)
 gnadigist(e)n h(er)rn vm(b) solhs úberuar(e)n schuldig vnd vellig
 werdet / Daz ist an stat |₁₆| meins gnadigist(e)n h(er)rn (etc.) mein
 er(e)nstliche mainu(n)g Geb(e)n zu bozc(e)n am sambztag nach sand
 |₁₇| larentz(e)n tag Anno d(o)m(ini) etc. q(ua)dragesimo p(ri)mo |₁₈|

Nr. 329

1441 August 26, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein antwortet beleidigt und ablehnend auf die Vorladung des Landeshauptmanns Vogt Ulrich von Matsch vom 12. August (zum Hoftag am 27. August).

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 225 mm b x 192 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

weitere Abschriften, 1.H.15.Jh: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, Abschriftensammlungen, dort erstens, fol. 1v-2r, als 'Die antw(ur)t darauf' und zweitens, fol. 1v, als 'Dy antwurtt' bezeichnet

Schon die Titulierung des Matschers als 'wohlgeboren', nämlich als Vertreter des Hochadels, schafft Distanz, bedeutet aber keineswegs Unterordnung. Oswald von Wolkenstein bestreitet, dass seine Knechte Ochsen aus dem Gericht Sarnthein geholt haben, vielmehr handle es sich um Tiere seiner 'abgesagten Feinde', das heißt von Leuten, mit denen er in ordnungsgemäß angesagter Fehde lebe. Sollten die Rittner die Schäden, die sie ihm und seinen Bauern angetan hätten, wiedergutmachen, werde auch er gern zur Rückgabe bereit sein. So aber empfinde er die Aufforderung, die vier Kühe in das Gericht Sarnthein zurückzustellen, ebenso wie die Vorladung und alles, was er sich schon vorher vom Matscher schriftlich habe anhören müssen, als unverdiente Schmähung und das wegen eines derart geringfügigen Sachverhalts. Er will die Beleidigungen nicht auf sich sitzen lassen, sondern sein Recht und seine Ehre an angemessenem Ort verteidigen, wie dies einem ehrbaren Ritter zustehe.—Er will demnach nicht vor dem Hofgericht wie ein Übeltäter abgeurteilt werden, sondern sich nach einem Schiedsgericht umsehen, das ihm als Ritter einen ehrenhaften Parteienstand zubilligt.

Dem wolgepor(e)n herr(e)n vogt vlreich(e)n von Mëtsch Grafe ze kirchperg vnd haupman |1| an d(er) Etsch [Entbietn] Enbeut ich Oswald von wollkenstain Mein dienst als ir mir am |2| nächsten zu geschriben habt von vier ochsen wegen die mein knecht aus dem gericht |3| Serntein genomen Sullen haben lasz ich ew wissen das dieselben Ochsen mein(er) abgesagten |4| veind gewesen seind vnd mich des zu kainem an Serntein nicht furgesehen han // meiner |5| veýnde güt so nahent peý der alben auf meinen tegleich(e)n schaden Innemen freýen oder |6| halten solten / wie darumb wenn

mir die Rittn(er) / mein verderblich lang vergangen |7| schäden mir
vnd meinen armen lēwt(e)n widerkeren des geleich(e)n / So will ich
das vnd |8| anders / denselbigen Rittneren auch gern abtūn Auch
vernim jch ob ich dý vier |9| kwe / nicht wid(er) in das gericht
Serntein antwort So wellt ir vnsers allergnedigist(e)n |10| herr(e)n
des Romischen kunigs Rēt anwellt mitsambt der lantschaft erkennen
lasen wes |11| ich darumb vellig sey als das derselb ladbrieff durch
mer wort Innheltet des geleich(e)n |12| jch vormals auch von ew
schriftleich han müsen hören vnd ich doch wider Err nie ge|13|tan
hab darumb jch solich schmēhe erchantnúss verdient hab vnd ob
ich schön darinn ver=|14|chürctz wurd / So zweýfell ich nicht / oder
des allerdurchleuchtigsten Römischen kunigs |15| (etc.) Mayestat vnd
gnad sey daruber geert vnd gewirdiget das er mich noch nyemant
vmb |16| kain erlich sach in soleich vngenad nicht enphahen well
auch wisst das ich solich schmehe |17| erkantnussz vnu(er)dient vmb
solich ring sach auf mir nicht ger(e)n lig(e)n lies vnbeklagt vnd |18|
auch vnverantwort mit recht an solchen enden vnd steten da ich
das pilleich vnd ze recht |19| tūn solt nach mein(er) eren noturft /
als das ainem frumen Ritter zū gepürt Geben zu |20| hawenstain am
Sambstag vor sand augustins tag Anno D(omi)ni etc. cccc° xlj° |21|

in dorso: (AV) wý ma(n) dem haubtma(n) auf den ladbriff geschri-
b(e)n hat

Nr. 330

1441 August 27 <Bozen>

*Sigmund von Niedertor lässt ein Protokoll von der Hofgerichtsver-
handlung gegen Oswald von Wolkenstein wegen dessen Verhalten im
Rittner Almstreit mit ausführlicher Wiedergabe von Klage und Urteil
sowie einer namentlichen Teilnehmerliste erstellen.*

*Beglaubigtes Protokoll; Papier; 2 Bögen, jede Seite 220 mm b x 305 mm h,
ineinandergelegt, fadengeheftet, fol.1r–fol.4v beschrieben, fol.4r/v besonders an
den Faltstellen stark beschädigt, teilweise geklebt*

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 2 Bögen 440 mm b x 305 mm h, ineinandergelegt, unfoliert, fol.1r–3v beschrieben, fol.4r leer, fol.4v Dorsale, der äußere Bogen verschmutzt, fol.1r re oben einige braune Flecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Da eine Kopie des beglaubigten Exemplars nicht zur Verfügung gestanden ist, wird hier eine Transkription der Abschrift vorgelegt. Dem Rechtsbrauch entsprechend, muss sie wortwörtlich, wenn auch nicht buchstabengetreu mit der Vorlage übereinstimmen.

Dies ist wohl der später mehrfach erwähnte ‘Gerichtsbrief’, von dem Oswald von Wolkenstein behauptete, ihn nicht erhalten zu haben. Dass er trotzdem im Wolkenstein-Archiv überliefert ist, muss nicht auf eine bewusste Irreführung hindeuten; ebenso einleuchtend ist eine nachträgliche Zusendung durch einen für die Informierung des Beklagten und Verurteilten Zuständigen. Das vorliegende Protokoll bezeugt zunächst einmal, dass der durch Ulrich von Matsch wiederholt für den Sonntag nach Bartholomäus angekündigte Hofgerichtstag,¹ zu dem Oswald eine regelrechte Vorladung erhalten hatte,² die er seinerseits meinte, verspätet und in entrüstem Tonfall ablehnen zu können,³ tatsächlich termingerecht stattgefunden hat. Mit seiner ausführlichen Wiedergabe von Klage und Urteil und der präzisen Anwesenheitsliste belegt es, wie ernst das Problem ‘Rittner Almstreit’ von den für das Land Verantwortlichen genommen wurde.

Als Vorsitzender fungiert diesmal nicht der Landeshauptmann, weil dieser persönlich die Klage gegen den Wolkensteiner vorbringen will. In Anwesenheit der Anwälte und Räte des Königs und einer ansehnlichen Reihe von Landadeligen führt Ulrich von Matsch in seinem gut vorbereiteten Plädoyer zuerst aus, wie sich der Almstreit seit dem Besuch Friedrichs V. in Hall im Sommer und Herbst 1439 entwickelt hatte. Dabei und auch im weiteren Verlauf der Anklage erfährt der Leser der ‘Lebenszeugnisse’ einiges, was aus Oswalds Nachlass allein nicht hervorgeht, zum Beispiel, dass sich bereits früher ein Hofgerichtstag in Meran mit diesem heiklen Thema befasst hatte. Damals wurde ein gütliches Schiedsgericht empfohlen, aber beide Parteien zögerten mit Vollmachten für ihre Abgesandten und als der Landeshauptmann die Auswahl der Sprecher vornahm, wollten die Rittner nicht zustimmen. Sie wiesen einen Brief des Königs vor, der beiden Seiten Frieden geboten hatte, und baten den Landeshauptmann um Schutz.⁴ Dieser verwies sie auf den Pfleger am Ritten, gemeint ist wohl Anton von Thun, und den Bischof von Brixen als ‘obersten Anwalt’ des Königs. — Dem Matscher

330 ¹ Vgl. etwa Nr. 318 von 1441 Juli 25.

² Vgl. Nr. 328 vom 1441 August 12.

³ Vgl. Nr. 329 von 1441 August 26.

⁴ Bestätigt durch Nr. 315 von 1441 Juli 12.

ist es wichtig, hervorzuheben, dass er sich nicht in diesen Streit hineingedrängt hat, die Entscheidung vielmehr lieber anderen überlassen hätte.

Es folgt der Teil des Plädoyers, dessen Grundstruktur aus den Briefen von und an Oswald von Wolkenstein bereits weitgehend bekannt ist. Hier wird allerdings aus der Sicht des Ulrich von Matsch berichtet, der sich längst für die Rittner in die Bresche geschlagen hat, sich aber bemüht, Partei nur im Sinne der Wahrung von Recht und Gewohnheit zu ergreifen. Der Leser der 'Lebenszeugnisse' erfährt hier zusätzlich, dass die Rittner den Beschwerdebrief des Wolkensteiners und Gufidauners⁵ für eine Fehdeabsage gehalten haben, dass Wolfhart Fuchs von Fuchsberg als Vertreter des zeitweilig erkrankten Landeshauptmanns hinzugezogen wurde⁶ und dass beide Streitparteien mehrmals an das königliche Friedensgebot erinnert wurden.⁷ Das Hin und Her um das 'väterliche Erbe' Oswalds, von dem die Rittner keine Ahnung haben wollen, wird auch hier zur Sprache gebracht,⁸ ebenso die Ladung der Parteien vor das Hofrecht am 27. August und die lange Zeit ausbleibende Reaktion des Wolkensteiners.⁹

Breiten Raum in seiner Rede widmet der Landeshauptmann dem gegenseitigen Schaden-Trachten der Parteien, vor allem der gegenseitigen Wegnahme von Vieh. Infolge der Rittner Bitten um Rechtshilfe will Ulrich von Matsch den Pfleger auf Stein am Ritten, Anton von Thun, schriftlich gebeten haben, ins Land zu kommen und sich des Streits anzunehmen. Den entsprechenden Brief sollen Leute des Wolkensteiners an der Brücke unterhalb der Trostburg abfangen und nach Hauenstein gebracht haben, wo er rechtswidrig aufgebrochen, aber dann doch dem 'Tunner' übermittelt wurde. Ferner sollen Villanderer den Rittnern 'an der Rotwand' aufgelauret haben.¹⁰ Einen Versuch des königlichen Rats Hans von Neipperg,¹¹ in Klausen eine Friedensverhandlung anzuberaumen, habe Oswald ausgebremst, woraufhin das Friedensgebot bis zum Martinstag beschlossen und den Parteien mitgeteilt worden sei.¹² Daraufhin habe Oswald einem 'Waffenstillstand' zugestimmt, das geraubte Vieh wollte und konnte er nicht zurückgeben, weil es bereits auf venezianisches Gebiet getrieben worden sei. Die Rittner hingegen sollen den Villanderern geraubtes Vieh zurückgegeben haben, bis auf zwei Tiere, die sie bereits geschlachtet hatten und nun bezahlen wollten. Alles in allem hält Ulrich von Matsch die Rittner für willig, den Wolkensteiner hingegen

⁵ Vgl. Nr. 313 von 1441 Juni 26.

⁶ Vgl. Nr. 315 von 1441 Juli 12; Nr. 317 von 1441 Juli 18 etc.

⁷ Gemeint ist 'Des kunigs gescháfft brieff', Nr. 316 von 1441 Juli 18.

⁸ Vgl. u.a. Nr. 314 <1441 nach Juni 26>; Nr. 318 von 1441 Juli 25.

⁹ Vgl. Nr. 328 und 329 von 1441 August 12 und 26.

¹⁰ Rotwand ist eine Malgrei von Lengstein im Gericht Stein am Ritten.

¹¹ Dieser wird bereits in Nr. 320 von 1441 Juli 26 und später mehrmals als Begleiter von Bischof Georg und Vertreter des Königs, der sich um die Beilegung des Rittner Almstreits bemüht hat, genannt.

¹² Vgl. Nr. 323 von 1441 Juli 31.

für 'mutwillig' und 'ungehorsam' gegenüber dem königlichen Friedensbrief. Er wirft ihm willkürliche Fehde, ja Landfriedensbruch vor und fordert Bestrafung "umb solich vngehorsam vnd mutwillen". Das waren schwere Anschuldigungen.

Die Anwälte und Räte des Königs sind am 27. August gemeinsam mit den anwesenden Tiroler Landadeligen zu einem Urteil gekommen: Oswald soll das auf der Alm oder in Sarnthein geraubte Vieh zurückgeben, sofern es greifbar ist. Andernfalls soll ein weiterer Rechtstag entscheiden, was die Tiere wert sind, so dass sie mit Geld abgegolten werden. Sollte auch das am Widerstand des Wolkensteiners scheitern, können der Bischof, der Landeshauptmann und andere Anwälte den Rittnern so viel von Oswalds Besitz überlassen, dass seine Schuld an die Gemeinde bezahlt ist. Die Geldstrafe muss bis zum künftigen 'Zwölften' erledigt sein. — Gemeint ist eher nicht die knappe Fristsetzung bis zum 12. September 1441, sondern eine bis zum 6. Januar 1442, denn dieser Tag der Epiphanie, zwölf Tage nach Weihnachten, wurde nach mittelalterlicher Datierung 'der Zwölfte' genannt. Bis dahin wäre genügend Zeit für die vorgesehenen Lösungsversuche geblieben. — Bei Versäumung auch dieser Frist sollen weitere rechtliche Schritte vorgenommen werden.

Wie häufig am Ende eines Gerichtsprotokolls, wird vermerkt, dass der Landeshauptmann und die Rittner ein schriftliches Belegstück erbitten und zugesprochen bekommen. Es folgen der Hinweis des Ausstellers auf sein Siegel, eine lange Liste von Adeligen und Amtleuten, die dabeigewesen sind und zugestimmt haben, sowie die Datierung.

<fol. 1r>

ICH Sigmund vom Nidertor Ritter Bechenn vnd tun Kunt offenleich mit dem brief vor |1| allermánikleich daz Jch an heutigem tag zu den hofrechten gesessen pin an stat vnd mit |2| vollem gewalt dez allerdurchleuchtigisten Fürst(e)n vnd her(r)n herren Fridreichs von gotz gnad(e)n |3| Rómisch(e)n kúnigs zw allen zeit(e)n merer dez Reichs vnd als ains Herczog(e)n ze Ósterreich vnd |4| Graue ze Tyrol (etc.) meins gnádigist(e)n lieben her(r)n Vnd von Enphelnuss weg(e)n des wol=|5|geporen her(r)n Vogt vlreichs von Mátsch dez Júnger(e)n Graue zw kirchp(er)g vnd haup=|6|man an der Etsch Do cham fúr mich vnd fúr ander meins gnádig(e)n her(r)n Anwált Rát |7| vnd lantleut der egenant Vogt vlreich von Mátsch vnd klagt als ain Hauptman an stat |8| meins egen(anten) gnádig(e)n her(r)n dez Rómisch(e)n kunigs (etc.) durch sein anweiser vnd lúsner |9| Als Jm die zwertailt wurd(e)n gegen dem Edl(e)n Vest(e)n Ritter Her(r)n Oswolt von Wol=|10|kenstain vnd liez darauf horen

sein ladvng vnd gab darauf zw bechennen von sólich(er) |11| Stózz weg(e)n so dann sind zwisch(e)n der gemeinschaft auf dem Rit(e)n vnd der gemeinschaft |12| auf Vilanders von ain(er) alb(e)n weg(e)n vnd als der vorg(e)n(ant) mein gnadig(er) her(r) der Rómisch |13| Kunig (etc.) herauf Jns land gen hall kómen vnd do selbs wider vom land gerit(e)n wár |14| darnach wurde den auf dem Riten ain off(n)er brief mit vil sigel(e)n vnd betschafft(e)n zwe |15| gesant Von gotzháuser(e)n her(r)n Ritter(e)n vnd chnecht(e)n vnd auch von purger(e)n von d(er)selb(e)n |16| alben weg(e)n der da verles(e)n ward vnd mit dem selb(e)n brief war(e)n dye Ritn(er) zw Jm chóm(en) |17| vnd hett(e)n Jn als ain hauptma(n) angerúft daz er sy pey dem lantrecht(e)n halt(e)n vnd darinn |18| schirmen solt daz wurde also pracht an mein gnádig(e)n her(r)n von Brix(e)n vnd an and(er) |19| ráť vnd daselbs wurde gerat(e)n er solt pede Comaun(en) zwm hofrecht(e)n vorder(e)n gen potz(e)n |20| daz aber gescheh(e)n vnd auf ain hofrecht(e)n an Meran gelad(e)n wurd(e)n doselbs an Meran hab |21| er meins gnadig(e)n her(r)n ráte vnd lantleut zw Jm genomen vnd vnderredt(e)n sich als von |22| ains hindergangs weg(e)n vnd pracht(e)n daz an her(r)n veit(e)n von wolkenstain vnd an hans(e)n |23| Gerhart(e)n an stat der von vilanders der selb hindergang Jn nit vbel geviel aber si hett(e)n |24| als si sprachen der vilandrer gewaltsam nicht Ez wúrd auch daz zw gleicher weis an |25| dy Rittn(er) pracht dy dar Jnn etwas Jnred hetten doch si hett(e)n auch nit gewaltsam Also |26| wurd(e)n Jn zw paid(e)n tail(e)n tág gegeb(e)n zw acht tag sich mit den Jren zw bedench(e)n |27| vnd an oder ab zw sag(e)n Also chamen vilandrер vnd Ritn(er) vnd sagt(e)n den hinderg<an>k an |28| Also doch daz er solt gleich gemain leut nemen vnd solt auch dy ped(e)n tail(e)n nemen |29| wer Jn dann nit geviel den mócht(e)n sy waiger(e)n Also hab er der hauptman Erber ge=|30|main leut auszgesucht vnd hab dy selb(e)n mit namen yeglichem tail Jngeschrift zue=|31|geschiket aber daz sy in acht tag(e)n wissen solt(e)n lass(e)n wer Jn geviel oder nicht vn(d) auf |32| daz chomen dýe vilandrер vnd sagt(e)n an vnd Benueget sy der selb(e)n Erber(e)n leut Aber |33| dy Ritner chomen do zw mal nicht vnd er befolhe dem Schranpain(er)^a dy antwort von |34| den Ritner(e)n auf zw nemen dye selb(e)b Ritner hett(e)n dem Schrankpain(er)^b geantwurt |35| Sy hett(e)n den iren vmb den hindergank chain gewalt geb(e)n vnd darnach Jm kunters=|36|weg

330 ^a Name nicht sicher zu entziffern

^b unsichere Lesung

hab er selb mit den Ritnern geredt wez sy sein schimpften sy wáren doch Jn |37| dem hindergang vnu(er)punden gewes(e)n vnd er wolt sy auch vnd vilandrer nicht |38| geren vnpileicher sach verpind(e)n Sunder er hiet albeg daz pest dar zw getan do=|39|mit si Jn freuntschaft belib(e)n vnd als nu dye Ritn(er) verstund(e)n daz er d(er) hauptman(n) |40| dar Inn ain beswárung hett vnd villeicht vnwillig was dar vmb daz In Jr [dess]|41| sach(e)n verdacht(e)n do pracht(e)n Jm dye Ritn(er) ainen prief den mein Gnádig(er) herr |42| der Rómisch kúnig den selb(e)n Ritnern zw geschrib(e)n vnd dar Jnn mit Jn ge=|43|schaff(e)n het pey ainer pen mit vilandrer an recht nit zw schaff(e)n hab(e)n des |44| geleich(e)n er auch mit vilandrer hett geschaff(e)n Als dann der selbig prief Jnhalt |45| vnd verlesen ward vnd het(e)n Jn dýe Rittn(er) den selb(e)n Brief lass(e)n hor(e)n vnd darauf |46|

<fol. 1v>

angeruft sy nach laut dez selb(e)n briefs Sy peý dem lands recht(e)n zw schirmen^c |1| Er hett in darúber geantwurt sy het(e)n ain phleg(er) dem der Riten vnd vilanderer |2| zwuersprech(e)n stúnd den solt(e)n sy anrúff(e)n do mit daz er vnd auch sy [hetten ain |3| phleger] daz an mein gnádig(e)n von Brix(e)n der wár óbrist(er) anwalt práchten |4| der Jn solicher wirdichait ist vnd wol weste dar Jn zw tun do mit meines |5| gnádig(e)n her(r)n gescháft als vor berúrt ist gehalt(e)n wúrd doch ob mein her(r) |6| von Brichsen nicht darczuetuen wolt daz sy dann jren phleg(er) wider zw Im |7| chómen hiess(e) waz er dann Als ain hauptman nach rát ander meins gná=|8|digen Rete dar zw tun solt daz wolt er geren tun Jn dem selben kóm den Ritne(r)n |9| ain brief von her(r)n Oswolt(e)n vnd von kaspar Gufidaun(er) Als der auch was |10| verles(e)n dar Inn dýe Ritn(er) verstund(e)n vnd dasselb schreib(e)n fúr ain absag hiltten |11| den selben brief sy auch an Jn pracht hett(e)n Er hett sy aber geweyst an meinen |12| gnádigen her(r)n von Brichs(e)n vnd an Jren phleg(er) Jn masz als vor doch v(er)stund(e)n |13| dye Ritner daz her Oswolt vnd gufidaun(er) sich wesamnet(e)n vnd sich also fúget |14| daz sy sich auch wurd(e)n samnen vnd Ruft(e)n Jn dy Ritn(er) vast an Indem wurd |15| er chrank vnd schraib her(r)n wolfhart(e)n Fuchs daz er sich dar Jnn an neme do |16| mit daz solich vngewóndlich sach Jm land nicht auf erstúnd vnd vnd(er) chómen(en) |17| wúrd doch

^c verschmiert, unsichere Lesung

schuff(e)n er vnd her wolffhart mit irem brief mit *Her(r)n Oswolt(e)n* [mit] |18| auf vnsers gnádigen her(r)n dez kunigs vor berurt gescháft vnd auf sein vnd |19| Gufidauners brief daz er an Recht mit den Rittnern nicht zw schaff(e)n solt |20| hab(e)n vnd dye sach pey meins her(r)n dez kúnigs gescháft peleib(e)n liesz Als=|21|dann dy Copý dez selb(e)n briefs verles(e)n ward vnd dez selb(e)n briefs abgeschrieben |22| schiket er dem von Brichsen der cham her Rittn(er) dý chomen vnd sagt(e)n sy lágen |23| gegen ainander vnd sprach(e)n waz man mit in schúff dez wáren sy willig mir |24| daz sy zw recht gesichert wúrd(e)n vnd pracht(e)n daz an den von Brichs(e)n vnd |25| auf daz hab er vnd her wolffhart an stat vns(er)s gnádig(e)n her(r)n dez Rómischen |26| kúnigs mit her(r)n Oswolt(e)n geschaff(e)n mit den Ritnern nicht in argem zw |27| schaff(e)n hab(e)n vntz auf meins her(r)n dez kúnigs oder sein anwált zwechunft |28| zw land ob sich aber daz verlenger(e)n wúrd so wolt man Jn tág setz(e)n vnd geg(e)n |29| ainand(er) verhóren vnd daz er dar vmb ain antwurt wissen liesse dye Copye dez |30| selben gescháftz auch wart verles(e)n / dy selb her Oswolcz antwurt verzoch |31| sich etwas doch am lecz(e)n antwurt er mit seinem brief dar Jnn begriff(e)n waz |32| daz er begert mit den Ritnern zw schaff(e)n daz sy ab seinem váterleich(e)n Erb |33| auf der alb(e)n zyehe(e)n vnd treibe(e)n solt(e)n dar auf hab ér der háuptman daz also mit |34| Rittnern geschaff(e)n Als dann daselbs sein gescháft vnd her Oswolcz brief ver=|35|les(e)n wurd(e)n darauf Jm dy Ritner het(e)n geantwurt Sí west(e)n nit daz sy her(r)n |36| Oswolcz váterleichs erb nit Jnn hett(e)n Sy hett(e)n daz ir Jnnen daz sy lange zeit |37| in gerubter gewer her pracht hett(e)n Doch sy wolt(e)n her(r)n Oswolt(e)n ger(e)n ains |38| recht(e)n gehorsam sein vnd Ruft(e)n Jn aber an Sy zum Recht(e)n ze^d schirmen vnd |39| auf daz selb er aber mit her(r)n Oswolt(e)n hab geschaff(e)n So er an stat meins |40| gnádig(e)n her(r)n dez kúnigs komet vnd mócht schaff(e)n mit den auf dem Riten |41| Jn argem nicht zw schaff(e)n hab(e)n vnd hab(e)n Jm auch dar Jnn der Ritner ant=|42|wurt als vor berurt ist zw geschrib(e)n vnd Jn auch darvmb gevordert fúr |43|

<fol. 2r>

daz hofrecht zu potz(e)n auf den nachst(e)n suntag nach sand Bartelmestag vnd dar vber sein ant=|1|wurt begert Als dann dý Coppý dez selb(e)n gescháftz auch wurd verhórt dar vber Jm aber her

^d 'ze' unter der Zeile eingefügt

|2| Oswolt chain antwurt nicht geb(e)n hab doch het er der Hauptman
 mit den Ritnern geredt |3| daz sy pey ir(er) warnu(n)g sein solt(e)n
 vnd sich dar Jnn solt(e)n für seh(e)n Nach dem vnd Jm volkom(en)
 |4| antwurt von her(r)n Oswolt(e)n nicht mócht werd(e)n vnd Jn
 dem selb(e)n hett(e)n her oswolt den |5| Ritnern ir vich genomen
 vnd hin getrib(e)n do wáren aber dye Ritner kómen vnd heten |6|
 Jn angeruft als ain hawptman ir vich daz wár Jn genomen vber daz
 gescháft so mein |7| gnádig(er) her(r) der kunig mit peden Comawn
 getan hett vnd auch vber sólich gescháft |8| So er vnd her wolfhart
 an stat meins her(r)n dez kunigs mit her(r)n Oswolt(e)n getan |9|
 hetten daz er Jn ir vihe widerschúffe vnd sy pey dem landsrecht(e)n
 Jn vorgeschribn(er) masz hilde |10| Also vnd darauf het er Anthonien
 von Thunn geschrib(e)n daz er zw Jn chom auf den Riten |11| daselbs
 er versuch(e)n vns als Jm von seins ampcz der hauptmanschaft
 weg(e)n dar zu tuen |12| vnd widerchómen wolt domit daz nit merer
 vnwill dar ausz wuchs dadurch mein ge=|13|nádige herschaft vnd
 auch dy lantschaft Jn iren freihait(e)n vnd recht(e)n swecht oder
 ge=|14| chrenket wúr(e)n der selb sein pott wurd mit dem selb(e)n
 brief vnder der pruk(e)n vnd(er) |15| Trospe(r)g aufgehalt(e)n der
 brief wurd Jm genomen vnd auf hauenstein geantwurtet |16| vnd
 also aufgeproch(en) vmb mittenacht dem Thunner geantwurt durch
 solich(e)n mut=|17|willen er als ain hauptman aber dar Jnn gehindert
 sey dadurch mer vbel sich mócht |18| ergang(e)n hab(e)n vnd darnach
 sey ér vnd her wolfhart fuchs hin durch gerit(e)n gen |19| chlaus(e)n
 wercz do chamen aber dý ritn(er) vnd chlagt(e)n vast ir vich vnd
 sagt(e)n wy ire |20| widertail lágen an der rot(e)n wand vnd dez
 morgens riten er vnd her wolfhart mit |21| sampt ander(e)n frum(en)
 leut(e)n hin ab an dye rot(e)n wand vnd namen ettleich ritn(er)
 mit |22| Jn vnd funden daselbs vilandrér vnd sagt(e)n Jn wýe her
 hans von Neittp(er)g Jn geschri|23|b(e)n hett er wolt zw In gén
 chlaus(e)n chómen von der selben sach(e)n weg(e)n vnd redtn(er)
 |24| auf ped(e)n tail(e)n auf ain frid(e)n auf drey tag bis daz man
 dy sach verrer für handen |25| genemen mócht vnd solt(e)n auch vier
 vom Rit(e)n gen chlaus(e)n chómen des gleichen |26| dy vilandrér
 auch vier da hin send(e)n vnd als sy gen chlaus(e)n chómen fund(e)n
 si mein |27| gnadig(e)n herr(en) von Brichs(e)n den von Neytp(er)g
 vnd ander meins her(r)n dez kúnigs |28| anwált Jn dem selb(e)n
 ward für hand(e)n genom(en) ain frid(e)n zw bered(e)n darzw dye
 Rittn(er) |29| vnd vilandrér vnd auch her Oswolt chómen solt(e)n

daz auch her(r)n Oswolt verpotschaft |30| ward aber her Oswolt wolt nit chómen Also hett(e)n mein her(r) von Brichs(e)n er vnd |31| her hans von Neytperg vnd ander anwált mit payden parteyen ainen Friden |32| geschaff(e)n vnd auch mit her(r)n Oswolt(e)n pis auf Sand Marteins tag doch ob ain tail |33| dem ander(e)n icht genomen hett daz solt aintail dem ander(e)n Jnner acht tag(e)n mir |34| obg(e)n(antem) *hauptman* zw dez ander(e)n tails hand(e)n antwurt(e)n als dann der selb fridbrief |35| aigenleich Jnnhaltet der darvmb verles(e)n ward der selb frid her(r)n Oswolt(e)n durch |36| hans(e)n gerhart(e)n vnd Niclas(e)n Maluschk(e)n geschaffen zw halt(e)n vnd auch daz vich |37| wider zw geb(e)n vnd darúber her Oswolt geantwurt hab den selben frid well er |38| geren halt(e)n Aber daz vih mug er nicht wider geb(e)n wann daz wár vertriben |39| vnd schiket da peý ain v[u](er)sigelte zedel dy verles(e)n ward dar Jnn vnder vil and(er)n |40| wort(e)n geschrib(e)n was daz vih het(e)n dy gesell(e)n auf venedig(er) land v(er)trib(e)n wann sy |41| chain wirt auf dem Rit(e)n auf find(e)n mocht(e)n der Jn gútleich auf das vih ess(e)n vnd |42| trink(e)n wolt geb(e)n^e vnd auf daz selb zaigt er auch ain ladvng dy verlesen ward darJnn |43|

<fol. 2v>

Jórig Metz(n)er) phleg(er) zw Sarntein Her(r)n Oswolt(e)n Fúr gelade(e)n hett vmb vier ochs(e)n |1| so dýe seinen aus seinem [móht] getrib(e)n vnd genomen hett(e)n vnd doch daz gericht |2| Sarntein ir zwitrecht^f nicht angieng(e)n Nw hett(e)n dye ab dem Rit(e)n daz vihe so sy vilandrern genomen |3| hett(e)n wider geb(e)n pis an zway haubpt hett(e)n sý nider geslag(e)n dye si auch ger(e)n |4| zallen wolten vnd wáren gehórsam gewes(e)n waz Jn dem frid beredt wár Aber her |5| Oswolt hett daz vih So er genom(en) het nit wider geb(e)n dar vmb doch dem eg(e)n(ant) |6| *Hauptman* durch ander meins Gnádig(e)n her(r)n des kúnigs anwalt gerat(e)n vnd |7| auch velass(e)n mir welher tail sein vih so er genom(en) het nit wider gab nach |8| Jnnhaltung dez geschaff(e)n frids den selb(e)n vngehorsam solt er darvmb fur daz |9| hoffrecht wend(e)n vnd furlad(e)n vnd daz selbig erchennen lass(e)n waz der selbig |10| vngehorsam meinem gnádig(e)n her(r)n dem kúnig von sólich(er) vngehorsamkait |11| weg(e)n schuldig wúrd vnd auch daz er den auf dem Riten vmb ir genom(en) vihe=|12| vnd scháden bechervng táte vnd Also hette er

^e ‘geben’ unter der Zeile eingefügt

^f ‘Sarntein ir zwitrecht’ links als Marginalie

den vorge(n)ant(en) her(r)n Oswolt(e)n auf |13| heut daz hofrecht für gelad(e)n nach laut der vorg(e)n(anten) ladvng Nw wár Je vnd |14| albeg Jm landsrecht(e)n herchómen wer zw dem andern zw sprech(e)n hiet dar=^g|15|vmb solt ainer von [de]^g den andern recht nemen vnd geb(e)n nach dem selb(e)n landsrecht(e)n |16| daz aber *Her* Oswolt da nicht getan hett wye wol er het geschrib(e)n Er hiet |17| auf dem sein gephendt So hett er doch mit den selb(e)n phand(e)n nicht gefaren |18| als landsrecht ist vnd In anderm seinem schreib(e)n schreibt er Er hab sein |19| veind angriff(e)n daz auch wid(er) landsrecht sey wann sy doch lange zeit geprech(e)n |20| Jn dem land gehabt hett(e)n daz sy recht von ainander nemen vnd geb(e)n solten |21| vnd als auch mir yetzund mein Gnádig(er) her(r) der Rómisch kunig angesagt het |22| Sy pey alt(e)n recht(e)n freyhait(e)n vnd gnad(e)n zw halt(e)n vnd dýe zw bestat(e)n dem |23| her Oswolt nicht gleich getan hett wann solt daz aufersten daz ain yeg=²⁴|leicher Jm land dem andern absag(e)n vnd angreiff(e)n wolt da durch prech(e)n |25| sy ire recht vnd freyhait selber vnd vmb daz vnd vber sólich vorberúret |26| manigfaltig gescháft So Jn der sach durch Jn vnd ander anbelt mit her(r)n |27| Oswolt(e)n wár bescheh(e)n Der aller er chains nit hett geachtet Sý v(er)smácht vnd |28| gantz darJnn vngehorsam wár gewes(e)n Begert der Obg(e)n(ant) Haupman an |29| stat meins Gnádig(en) her(r)n dez Rómisch(e)n kunigs (etc.) vrtaíl zw erkennen |30| vnd satzt daz Jn Recht waz her Oswolt vmb solich vngehorsam vnd mutwill(e)n |31| meinem Gnádig(e)n her(r)n vellig wár vnd daz auch den vorge(n)ant(en) auf dem rit(e)n |32| Jr genomen vih wider gáb vnd Jn ir scháden ablegt dar vber wart v(er)hórt |33| ain sandbrief von her(r)n Oswolt(e)n dem vorg(e)n(anten) hauptman zwe geschrib(e)n dar |34| Jnn er vnder vil andern wort(e)n schreibt ob er dar Jnn vorchúrt wúrd So sey |35| meins her(r)ndes kunigs gnad vnd Maiestat dar vber geert der selb brief |36| auch verles(e)n ward dar auf der vorg(e)n(ant) hauptman verrer antwort Jn her(r)n |37| Oswoltz schreib(e)n het man^h wol vernomen daz er nit begert wed(er) táge noch |38| anders Man mócht auch dar Jnn nicht versten daz er Rechtz gehorsam sein |39| wolt wie wol man Im doch vormals oft vnd dikch zw recht vnd auf ver=⁴⁰|hórung zw geschrib(e)n vnd gescháft hett als vor berúrt ist vnd satzt das |41| zw recht Jn vorgeschribn(er) masz . Darauf ward durch meins Gnádig(e)n |42|

^g ‘von de’ über der Zeile eingefügt

^h ‘man’ fast unleserlich über der Zeile

<fol. 3r>

Her(r)n Anbelt Rát vnd lantlevt zw recht erchant vnd behabt vmb daz vihe daz her |1| Oswolt oder dy seinen den Rittnern genom(en) hab(e)n yecz in der nachstuergang(e)n Name |2| ez sey auf der alben oder Jn Serntein oder anderhalb(e)n dasselb vich sol her Oswolt |3| den Rittnern widergeb(e)n Ob ez vorhand(e)n ist wár aber dasselb vich nit vorhand(e)n |4| daz dann der vorg(e)n(ant) hauptman dar zwe gáb oder schúff funf oder syben Frumer |5| gemainer man vnd darvmb den Rittner(e)n ain tag setz vnd hern Oswolt(e)n den selb(e)n |6| tag auch verchúnde daz er do hin kóme oder sein p(ro)curator do hin sende mit vollem |7| gewalt vnd daz dann dy leut ab dem Rit(e)n den Jr vih genom(en) ist dasselb ir vih |8| auf den selb(e)n tag betuere(e)n sollen waz daz an gelt an ain(er) Sum(m) pringt Ob ab(er) |9| her Oswolt oder sein p(ro)curator an dem selb(e)n betuere(e)n nicht ain benúgen hett |10| noch Jn gelaub(e)n wolt oder ob her Oswolt auf den selb(e)n tag nicht chám noch sein |11| volkómen gewaltsam nicht sendet daz dann dye selb(e)n Ritn(er) dasselb ir vorg(e)n(ant) vih |12| mit iren aiden betuert(e)n vnd an ain(er) sum(m) zwgelt werd angeslag(e)n vnd daz dann |13| her Oswolt Jn schuldig sey dy selb(e)n sum(m) geltz fúrderleich ausricht(e)n nach dem lands|14|rechten vnd Ob her Oswolt daz nit tun wolt daz dann mein Gnádig(er) her(r) von |15| Brichs(e)n Als Óbrist(er) anwalt der hauptman vnd ander anwált den selb(e)n Rittnern |16| her(r)n Oswoltz von wolkenstain hab vnd gut so uil einantwúrt(e)n sull(e)n do mit sý |17| der obg(e)n(anten) Sum(m) bezalt werd(e)n vnd Jn dar vmb genug beschicht vnd sy auch da=|18|pey hanthab(e)n rett(e)n vnd schirm(e)n sull(e)n Als lang bis In vorgeschribn(er) massz |19| genug beschicht Ob aber herⁱ Oswolt ye dar Jnn nit gehórsam wolt sein daz dann |20| dy vorg(e)n(ant) Anbelt anstat meins her(r)n dez kunigs schuldig sein dy vorg(e)n(ant) Ritner |21| da pey zwhalt(e)n vnd hér Oswolt(e)n dar Jnn zwhalt(e)n do mit ér Jn genug tue Jn |22| obgeschribn(er) masz Aber vmb ire schád(e)n well(e)n dý Ritn(er) dye nit lig(e)n lass(e)n So |23| múgen sy Jn darvmb fúrbend(e)n Vnd daz recht dar vmb zw Jm such(e)n nach |24| dem landsrecht(e)n Dann vmb daz vber faren vmb dye vngehorsamkait vnd |25| Mutwill(e)n So her Oswalt getan hab vnd auch vmb dye pen geg(e)n Oswolten |26| oder wer darJnn pen fellig ist word(e)n daz dasselb an stee pis auf den nachst=|27|chúftig(e)n zwelft(e)n mag her Oswolt daz selb

ⁱ 'her' über der Zeile

úberfaren Jn der zeit gegen vns(er)n |28| Gnádig(e)n Her(r)n dem
 kúnig oder gegen sein vorg(e)n(ant) anbelt(e)n abtrag(e)n daz ez |29|
 dann hin fúr da peý beleib Mócht aber her Oswolt daz Jn der zeit
 nit abtrag(e)n |30| vnd saumet sich dar Jnn vnd suchet daz nit an den
 kúnig oder an dy anwelt |31| oder ob er daz an vnsern her(r)n den
 kúnig prácht vnd nit gnad fúnde daz dan(n) |32| der vorg(e)n(ant)
 hauptman nach dem selb(e)n zwelft(e)n her(r)n Oswolt(e)n gewannte
 tág |33| nach dem landsrecht(e)n gebe vnd bestym(m) vnd auch auf
 den selb(e)n tag dar zwe |34| schreibe vnd ander vom adel von stetten
 vnd von gemainer landschafft vnd^j |35| daz dann daz selb solich
 [verúrt] vorberúrt chlag fúr pracht werd dar auf |36| her Oswolt
 antwurt(e)n mag vnd darnach beschech alles daz recht ist nach |37|
 landsrecht freyhaites vnd Gewonhait [der Graffschaft]^k Tyrol vnd
 ob der vorg(e)n(ant) her Oswalt |38| auf den selb(e)n tag nit cháme
 noch nyemant an sein(er) stat mit vollem gewalt |39| schiket daz zw
 verantwort(e)n daz dannocht dye obgen(ant) chlag verhórt werde
 vnd |40|

<fol. 3v>

vnd darnach beschách waz recht ist Jn vorgeschribn(er) masz *Der*
vrtil die vorg(e)n(anten) |1| *haupman* an stat meines hern dez
 chúnigs vnd auch dye *Rittn(er)* fúr sich selbers |2| geschribens
 pegert hab(e)n daz auch mit *vrtil Erchant* ward welher tail
 dez |3| pegerte dem solt mans geschribens geb(e)n mit *vrchund*
Dar an Jch obgenant(er) |4| *Sigmu(n)d* vom Nidertor mein *Jnsigel*
 gehengt hab von wegerung weg(e)n meines |5| her(r)n dez hauptmans
 vnd auch als mit *vrtil erchant* ist mir vnd mein Erben |6| an
 schaden Da pey Sind gewes(e)n dýe Edl(e)n vest(e)n Herman
 Gásler wolhart fuchs |7| von Fuchsp(er)g Hanns von Spaur vnd
 partzial von Annenweg dy alle Ritter |8| *Jórig* von Spaur *Hainreich*
 vnd *wilhelm Licht(e)nstain(er)* *Sigmu(n)d* von Spaur *Chun=*|9|*rat*
Hert(e)nfelder *Hans Griessing(er)* *vlreich Schankpan(er)* *Hainreich*
Fuchs Gerwig |10| von *Rot(e)nstain* *Jochun* von *Montáni* *Michel*
 von *Kord Hainreich Kamppánner* |11| *Michel* von *Tann leo Zobl*
Sigmu(n)d Hál Hainreich paýr *Wilhelm Sábsár* vnd |12| *Christoffel*
pau(m)chircher vnd dy Erbern we<i>sen *Rudolf Christán phleg(er)*
 auf |13| *laymburg Bernhart Rúner Statricht(er)* zw *potz(e)n Erhart*
zolz(er) *Lantrichter* |14| zw *Griez Nicola Spezig(er)* *purg(er)* an

^j 'vnd' verschmiert oder gestrichen

^k mit Sternzeichen links eingefügt

Meran Andre haller purg(er) zw Jnspruke |₁₅| Datum Am Suntag
nach Bartholomei anno d(o)m(nini) (etc.) Quadragesimoprimo †|₁₆|

in dorso: (BV) d(er) Rittn(er) sach
Rittne(er)
Der Rittn(er) vrtaill

Nr. 331

<1441 nach August 27, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein fasst zusammen, was seinen Informationen zufolge der Landeshauptmann beim Hofrecht in Bozen gegen ihn vorgebracht hat und was daraufhin beschlossen wurde (Des Landeshauptmanns Anklage und das Urteil).

Abschriftensammlung, 1.H.15.Jh.; Papier; 1 Foliobogen, je Seite 220 mm b x 315 mm h, unfoliert, fol.1r–2r beschrieben, fol.2v nur zur Hälfte beschrieben

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, zweite Abschriftensammlung, fol. 1v, als 'Des haubtma(n)s klag vnd vrtaill' bezeichnet

Vorwurfsvoll beginnt Oswald von Wolkenstein sein Resümee mit der Feststellung, dass in seiner Vorladung¹ die für den Rechtstag in Bozen aktuellen Beschwerden nicht angesprochen worden seien und dass die Verhandlung schon am ersten Tag abgeschlossen gewesen sei, was bedeutet, dass er keine Gelegenheit hatte, sich für eine Rechtfertigung vorzubereiten und doch noch vor Gericht zu erscheinen. Dann fasst er die wichtigsten Anschuldigungen des Landeshauptmanns zusammen: Enteignung der Ochsen, Nichtbefolgung der dringenden Friedensappelle der Anwälte, Widerstand vor Gericht im Liechtensteiner Prozess, schließlich Gefangennahme und Folterung von Briefboten zwischen dem Matscher und Anton von Thun. Dabei hätten weder der Matscher, noch der Tunner, noch die Rittner ihn als jeweils Geschädigte vor Gericht zur Verantwortung gezogen, vielmehr sei alles zusammen durch den Landeshauptmann eingeklagt und kurzerhand ohne weitere Termine und Stellungnahmen abgeurteilt worden.

331 ¹ Vgl. Nr. 328 von 1441 August 12.

Nach diesem Angriff auf das unübliche Verfahren kommt Oswald auf das seiner Meinung nach unrechtmäßig zustande gekommene und ungerechte Urteil zu sprechen: Beschlossen worden sei, dass der Landeshauptmann ihm innerhalb von acht Tagen einen Termin nennen solle, zu dem er die Ochsen zurückgeben oder deren Geldwert bezahlen solle. Andernfalls werde auf seine Güter zugegriffen, damit er begleiche, was die Rittner unter Eid als angemessenen Preis angäben. Wer immer in Tirol dem nicht zustimme, verfalle der gleichen Buße wie Oswald. Was den Ungehorsam gegenüber dem Friedensgebot betreffe, müsse er bis zum 'Zwölften' mit dem König oder dessen Anwälten übereinkommen, sonst stehe ihm ein weiterer Prozess vor dem Hofrecht bevor. — Dabei, so wendet er nochmals vorwurfsvoll ein, habe er einen bevollmächtigten Stellvertreter wegen der vier Ochsen, die seine Diener den Rittnern in Sarnthein abgenommen hatten, entsandt, dem habe der Landeshauptmann mit dem Tod gedroht, so dass dieser sich nicht getraut habe, das Wort zu ergreifen.

Oswalds Stellungnahme ist eindeutig zu entnehmen, dass ihm das Protokoll der Hofgerichtsverhandlung vom 27. August noch nicht vorlag, er sich vielmehr auf mündliche Informationen bezog, die sich in einigen wichtigen Punkten von der offiziellen Anklageerhebung unterschieden: Auf Oswalds Verhalten im Prozess gegen die Liechtensteiner etwa wird im Protokoll nirgends Bezug genommen, dort fehlt auch die Behauptung, Oswald habe Briefboten gefangen genommen und gefoltert, der Matscher scheint seine Klage auf die widerrechtliche Wegnahme und das Aufbrechen von versiegelten Briefen beschränkt zu haben — und selbstverständlich wird auch nichts von einem Bevollmächtigten des Wolkensteiners in Bozen und von dessen brutaler Einschüchterung berichtet.

Vom Standort des Historikers betrachtet, ist die Einschätzung Oswalds, er werde hier rechtlich benachteiligt, zumindest verständlich. Aber einmal mehr hat sein eigensinniges, Unfrieden schürendes, den Landfrieden gefährdendes Verhalten, auch sein mutwilliges Pokern bis zum letzten Augenblick, seinen Gegnern Gelegenheit gegeben, sich durchzusetzen.

Des haubtma(n)s klag |₁|
vnd vrtail |₂|

Item Von des r(e)chtens weg(en) Das sich ze pocz(e)n verloff(en) hat
vm(b) sólh klag der kaine in meine(m) lad=₃|brieff nicht begriffen
ist / vnd sich auf den erst(e)n tag geenndet hat / Von erst hat
der haubtman clagt vmb |₄| dý ochs(e)n dý ich den rittner(e)n
genome(n) hab auf villandr(er) alb(e)n Darnach hat er klagt vm(b)
daz gescháfft |₅| So er vnd ander anwált ettwe dikh mit mir gethan
sull(e)n hab(e)n Das ich mit den rittner(e)n in arg(e)m |₆| von

der alb(e)n weg(e)n nicht ze schaff(e)n sol hab(e)n Auch hat er
 klagt / von der l̄echt(e)nstain(er) weg(e)n das ich |7| denselb(e)n vor
 seine(m) stab des r(e)cht(e)ns nicht gehorsam hab well(e)n sein /
 Vnd hat auch klagt wý ich seinen pot(e)n |8| vnd des Tunners pot(e)n
 geuang(en) sol hab(e)n / Vnd in ir brieff / genome(n) sol hab(e)n /
 vnd sey hab mart(er)n lass(e)n |9| Das er alles in ein r(e)cht gesezt
 hat . Vnd mich wed(er) er noch der Tunner noch dý rittn(er) noch
 niema(n)t |10| anders von ir(e)ntweg(e)n daru(m)b furgewenndt hat
 Sund(er) allain dy obgeschrib(e)n klag durch sich selb(er) gefurt hat
 |11| Vnd als auf den erst(e)n tag mit vrtail zw ennde ist chomen an alle
 tág <vn(d) fúrwendu(n)g>^a als hernach geschr(iben) stet |12| It(e)m
 am erst(e)n ist erchannt word(e)n das mir d(er) haubtma(n) ynn(er)
 achttag(e)n eine(n) tag beschaid(e)n sol denselbig(e)n rittn(ern) |13|
 den nam zubezal(e)n / vnd widerker(e)n Den ich auf villandr(er)
 alb(e)n genome(n) hab <Es seý mit den ochs(e)n od(er) souil geltz
 dafür>^b / Beschách des aber nicht |14| So sol der haubtman(n)
 zw mein(er) hab daru(m)b greyff(e)n / vnd den rittner(e)n den
 obgeschr(iben) nam all(er) ochs(e)n damit |15| zubezal(e)n vnd
 widerker(e)n / vnd seý vesstigleich dabej schirmen vnd halt(e)n /
 was sý vor fúmfen od(er) vor sib(e)n |16| Dý der haubtman Darczu
 schaff(e)n sol dý egen(anten) rittn(er) dafür ze chomen / vnd bej
 ir(e)m aýd betewr(e)n súll(e)n |17| wes dý ochs(e)n wert gewes(e)n
 sind / Das sol im dý gantz lanndtsch(aft) darczu helff(e)n vnd
 dien(en) ob er des beg(er)t <vn(d) welh(er) darczu nicht tún well
 d(er) sol in d(er) selb(e)n peen sein da ich Jnne bin>^c |18| Vnd ob
 sý ir schád(e)n nicht vall(e)n well(e)n lass(e)n So múg(e)n sý mich
 wider daru(m)b fúrwennd(e)n fúr den haubtman |19| vnd sol darnach
 bescheh(e)n was r(e)cht seý Auch hab(e)nt sý mer erchan(n)t vm(b)
 daz ýb(er)uar(e)n vnd von d(er) vngehör=|20|samigkaýt weg(e)n
 als obgeschrib(e)n des haubtma(n)s vnd der Anwált gescháfft Das
 ich daru(m)b mit dem |21| Rómisch(e)n kúnig od(er) mit seine(n)
 Anwállt(e)n abchomen sol zwisch(e)n hynnen vn(d) des zweliff(e)n /
 beschách des |22| aber nicht So sol mich d(er) haubtma(n) darnach
 fúr sich vn(d) dy gantz lanndtsch(aft) daru(m)b wider fúrwennd(e)n
 |23| vnd erchennen lass(e)n d(ur)ch r(e)cht wes ich dem Romisch(e)n
 kúnig daru(m)b vellig seý |24|
 Auch hett ich meine(m) scheinpot(e)n gein bocz(e)n geschickt vo(n)
 der vier ochs(e)n weg(e)n dý mein knecht den rittn(ern) |25| in

331 ^a über der Zeile

^b Marginalie links außen

^c Marginalie links außen

sár(e)ntein genom(en) hett(e)n Daru(m)b ich furgewen(n)det was /
vnd vm(b) nichte mer / als das der ladbrieff aig(e)nlich(e)n |26|
daru(m)b ausweyst Da Traat der haubtman(n) demselbig(e)n pot(e)n
sein haubt ze nemen damit er nit gered(e)n |27| torste |28|^d

Nr. 332

<1441 nach August 27, Hauenstein>

Entwurf Oswalds von Wolkenstein für eine Antwort der Villanderer Grundherren auf das in Bozen vor dem Hofrecht gefällte Urteil.

Konzept; Papier; 215 mm b x 95 mm h, stark verschmutzt, am linken Rand einige braune Flecken, am linken senkrechten Bug geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Obwohl die Bozner Hofgerichtsverhandlung vom 27. August 1441 ausschließlich auf Oswald von Wolkenstein Bezug genommen hat, entwirft der dort Angeklagte und Verurteilte hier einen Antwortbrief im Namen aller Grundherren, die Bauern am Villanderer Berg rechtlich zu vertreten haben. — Ob diese, etwa sein Bruder Michael oder Kaspar von Gufidaun, auf seinen 'Rat' neugierig waren, mag dahingestellt sein. — Jedenfalls lässt der selbsternannte Vertreter der Villanders-Partei seinem Zorn freien Lauf, was sich auch aus zahlreichen Streichungen, Korrekturen und über den Zeilen eingefügten Zusätzen ablesen lässt. Die Grundaussage ist jedenfalls: Keine Akzeptanz des Bozner Urteils! 'Das kümmert uns Grundherren nicht!' Weder sie noch ihre Pächter seien nach Bozen geladen worden. Man verlange nichts anderes, als dass der mit Marksteinen ausgewiesene eigene Grund und Boden unbeschadet bleibe, wie es das Landrecht bezüglich Urbar und Eigengut absichere. Er, der Briefaussteller, will sich weiter für seine Bauern einsetzen, und wenn dies bei den betroffenen Grundherren erwünscht sei und sie sich nach Möglichkeit beteiligen wollten, werde er 50 'gute Knechte', also handfeste Kämpfer, auf eigene Kosten bereitstellen. — Oswald will demnach die Fehde fortsetzen.

^d 'torste' rechtsbündig

Als ein vrtl ze pocz(e)n geuall(e)n ist von d(er) ij gemain(e)n weg(en) ab villand(er)s vn(d) ab dem Ritt(e)n [D] von d(er) alb(e)n |1| weg(en) ab villannd(er)s Das bechum(er)t vns grunth(er)rn nicht vnd hab(e)nt auch vns(er) pawlaŵtt ab villannd(er)s |2| [von v] dar Jnn an vns dhain gewaltzsam^a ze tún od(er) ze lass(e)n von d(er) alb(e)n weg(en) / Das krefftig sey |3| Vnd sein auch wir [vn(d) sý] <noch>^b noch sý auf denselb(e)n tag gein bocz(e)n nicht furgelad(e)n als r(e)cht ist vnd |4| ob darúb(er) dhain vrt(eil) geuall(e)n wár von d(er) sach weg(en) / dý mit vns od(er) wider vns wár Dý hab |5| krafft als verr sý múg / vnd beg(er)n nit anders od(er) man lass vns bej vns(er)n grunt vnd pod(e)n der |6| ýeslich(e)m h(er)rn in seine gútt(er) schon aus gemarichstaint ist gerúblich bleib(e)n vngeengt vn(d) vngeirrt |7| vorbehebt vns(er) gross schád(e)n dý wir lanngē zeit gewaltigklich(e)n von in genomen hab(e)n / Hab(e)nt ab(er) |8| sý od(er) and(er)s ýema(n)t / dhain(er)laý in vnser g<r>unt^c / vnd pod(e)n ze sprech(e)n Der súch daz mit eine(m) r(e)cht(e)n nach |9| dem lanndsr(e)cht(e)n als dan(n) vm(b) vrbar vn(d) vmb aig(e)n r(e)cht ist [Daselb] DarJnn / well(e)n wir vns g(er)n v(er)ant|10|wurt(e)n Auch so wil ich meins tails noch g(er)n bej meine(n) paulaŵtt(e)n belaib(e)n / vnd mit in vb(e)l vnd |11| mit leid(en) von der sach weg(en) / vnd darzu hellff(e)n vnd tún wen(n) des der ad(e)l od(er) [der merár tail <and(er) an>^d |12| sei dann zu dem per] and(er) [h(er)rn] grunth(er)rn dý zu dem perg gehór(e)n der merár tail an mich beg(er)t |13| sal .l. gutt(er) knecht auf mein aig(e)n kost vnd zeru(n)g <hab(e)n>^e Als verr / daz dý and(er)n ir v(er)múg(e)n auch darJnn |14| tún |15|

Das ist mein rat ze [ss] schreib(e)n
auf das nagst hoffr(e)cht

Oswalld vonn
Wolk(e)nstein Ritt(er)
Das ist mein Ratt

332 ^a anlautendes ‘g’ aus ‘z’ korrigiert ^b über der Zeile eingefügt ^c ‘r’
über der Zeile eingefügt ^d über der Zeile ^e über der Zeile

Nr. 333

1441 September 30, Brixen

Bischof Georg von Brixen untersagt dem Anton von Thun weitere widerrechtliche Feindseligkeiten gegen Oswald von Wolkenstein und bietet ihm einen Rechtstag an.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 230 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Die Herren von Thun (Tono, Tuno, Tunner), eine weitverzweigte, vor allem im Nons- und Sulzthal begüterte Familie, untereinander und mit anderen Adeligen häufig verstritten, lange Zeit vornehmlich in Diensten der Bischöfe von Trient anzutreffen, wurden bereits mehrfach im Umkreis Oswalds von Wolkenstein erwähnt.¹

Am 21. Juni 1429 hatte Herzog Friedrich (IV.) den Brüdern Anton und Sigmund von Thun gegen ein Darlehen von 6000 Dukaten, zahlbar in Raten, die Feste zum Stein auf dem Ritten samt Gericht und Zubehör verpfändet.² Die neue Pfandschaft erlaubte den Brüdern, die bereits die Häuser Altenwart und Castel Bragher besaßen, 1431 eine Wohnsitzaufteilung vorzunehmen, wobei Anton nach Stein übersiedeln sollte. Trotz des mehrfach erneuerten Teilungsvertrags scheint sich Anton von Thun vorerst eher selten auf dem Ritten aufgehalten zu haben, wie der Verlauf des Rittner Almstreits beweist. Der Landeshauptmann hat die Rittner mehrfach auf den für sie zuständigen Pfleger und Richter verwiesen und diesen selbst schriftlich aufgefordert, 'ins Land' zu kommen und sich endlich der Streitsache anzunehmen.³ Die Nachricht über das Abfangen eines Matscher Briefes an Anton von Thun unterhalb der Trostburg könnte darauf hinweisen, dass sich der 'Tunner' zu dieser Zeit um seine 1435 ererbten Gufidauner Pfandschaften und seine Streitigkeiten mit Kaspar von Gufidaun gekümmert hat.⁴ Auf jeden Fall hat Vogt Ulrich von Matsch ein gutes Verhältnis zu Anton von Thun gehabt, während der vorliegende Brief Bischof Georgs mit seiner Warnung vor widerrechtlichen Aktionen gegen den Wolkensteiner ein gewisses Misstrauen gegenüber dem als reichlich tatkräftig bekannten 'Tunner' beweist.

333 ¹ Vgl. Nr. 278 von 1438 Februar 26 betr. Erasmus von Thun; Nr. 280 von 1438 März 27 und Nr. 308 von 1440 November 5 betr. Anton von Thun.

² Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 517 von 1429 Juni 21, siehe auch E. Langer, Thunische Familie, 3. Abt., 1. Teil, S. 46–98 betr. Anton von Thun, davon S. 48–54 betr. Stein am Ritten.

³ Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

⁴ Vgl. Nr. 308 von 1440 November 5.

WIr Geórg von gots gnaden Bischove zu Brichsen . Embiet(e)n dem Edeln vns(er)m sunderlieb(e)n |1| Anthonien von Tunn vns(er)n Grús vnd alles gut / Der edel vnser lieber getrewer / her |2| Oswaldt von wolkenstain / hat vns anbracht / wie Ir dem wolgebor(e)n vns(er)m lieben |3| frewnde ~ Hawptman an der Etsch Etwas geschriff solt zugesandt hab(e)n / darInn er |4| also entsiczen hat / Emphelh(e)n wir ew erenstlich / vnd schaffen als Anwalt vnsers |5| gnédigist(e)n herr(e)n dez Rómischen kúnigs / daz Ir mit dem benan(ten) herr(e)n Oswaldten In |6| vngúten vnd an recht nicht zu [ewr] hanndeln habt noch ze schaffen / hiet Ir ab(er) |7| dhain(er)laý sprúch zu Im / darumb wellen wir ew genaýnder tég seczen vnd v(er)hórnn |8| vnd yettwed(er)m tayl wideruar(e)n lassen was billich ist / vnd dauon so tut da wider |9| nicht / daz ist an stat dez obgen(anten) vns(er)s gnédigist(e)n herr(e)n vnser maýnunge / Ewr |10| verschriben antwurt . Geben ze Brichsen an Sambcztag nach sand Michelstag |11| Anno dom(in)i (etc.) Quadrage(si)mo p(ri)mo |12|

Nr. 334

1441 Oktober 15, Churburg

Vogt Ulrich von Matsch informiert Oswald von Wolkenstein vom Urteil, das die Anwälte des Königs in der letzten Hofgerichtsverhandlung (am 27. August) bezüglich des Rittner Almstreits gefällt haben.

Original; Papier; 300 mm b x 210 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

zwei Abschriften, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, die erste, fol. 2r, als 'Von der vrteil weg(en)' bezeichnet, die zweite ohne Überschrift, fol. 2r

Der Landeshauptmann fasst den Bericht über seine ausführliche Anklagerede vom 27. August¹ in zwei Klagepunkten zusammen: Ungehorsam gegenüber Friedensgeboten und Viehraub. Die eigentlich beabsichtigte Mitteilung gilt dem Urteil: Oswald von Wolkenstein muss die geraubten Tiere zurückgeben oder schleunigst eine

334 ¹ Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

angemessene Summe bezahlen. Die einzelnen Schritte bei der Rückerstattung werden präzise vorgeschrieben. Denkbaren Verzögerungs- oder Behinderungsversuchen von Seiten des Wolkensteiners werden von vornherein Lösungsmöglichkeiten entgegengesetzt. Vorsorglich wird eine Ladung zum kommenden 30. November (Andreastag) nach Bozen ausgesprochen, wo der Preis für das geraubte Vieh bestimmt werden soll. Die späte offizielle 'Urteilsverkündung' erfordert einen entsprechend späten Termin für eine weitere Gerichtsverhandlung. Üblich waren sechs Wochen, die der Matscher hier auch vorsieht.

ICH Vogt vrich von Metsch der Jinger Graue ze kirchperg hauptman an der Etsch Empeut dem Edeln vesten Ritter her(e)n |1| Oswalten von wolkenstain Mein dinst vor Vmb die zuspruch vnd clag So ich an stat vnd von weg(e)n des Allerdurch|2|luchtigosten fursten vnd herren meins gnedigen lieben herren des Romischen kúnigs als ains herczogen ze Osterreich vnd |3| Grauen ze Tirol (etc.) am nachstuergangen hofrecht(e)n zu ew clagt vnd volfürt hab von solicher geschefft wegen So Ich |4| vnd ander anwelt mit ew getan haben von wegen der Rittner dar Jnn Ir vngehorsam seyt gewesen vnd auch von |5| weg(e)n des vihes So Jr denselb(e)n Rittnern genom(en) habt darJnn vnder andern sach(e)n / mit vrtail erkannt vnd be|6|griffen ist daz vihe So Jr oder die ewrn den Rittnern Jnder nachstu(er)gangen Name genom(en) habt Solt Jr Jn wider |7| geb(e)n / ob dasselb vih vorhanden wer / Wer aber dasselb vih nit vorhanden So soll ich ew vnd den Rittnern den Jr |8| vihe genom(en) ist / teg setz(e)n / vnd verkunden vnd funff oder Syben gemayner man darczû schaffen vnd dahin Jr oder |9| ewr procurator komen solt . daselbs die ab dem Ritten Jr vihe betéuren vnd zugelt anslahen soll(e)n vnd ob jr od(er) |10| ewr procurator / Jn nicht glauben woltet oder ob Jr auf denselb(e)n tag nicht komet / noch ewr gewaltsam nit sendet |11| Daz dann die selb(e)n ab dem Ritten / Ir vihe mit Jren ayden betewren Vnd was das an ain(er) Sum(m) pringt das Jr Jn schul|12|dig . seyt / dieselb(e)n Sum(m) furderlich(e)n auszerichten nach dem landszrecht(e)n Vnd ob jr des nit tett . Daz dann mein gnedig(er) |13| herr von Brichsen als obrister anwalt . Ich vnd ander anwelt denselb(e)n Rittnern ewr hab vnd guts souil einantwort|14|ten damit Sy der obg(ena)nt(e)n Sum(m) bezcalt wurden vnd wir Sy auch dabey beschirmen vnd hanthab(e)n soll(e)n Vnd ob ab(er) |15| Ir / darJnn ye nit gehorsam woltet sein daz dann aber mein herr

von Brichsen Ich vnd ander anwelt Im nam(en) als |16| vor schuldig
soll(e)n sein / die Rittner dabey zu beheb(e)n / vnd ew dartzu zu
halt(e)n / damit Jr jn gnüg tüt in obgeschri|17|ber macz vnd vmb
jre scheden Mógen Sy ew fur wenden vnd daru(m)b ain Recht zu ew
such(e)n / nach dem landsrecht(e)n |18| als dan(n) dieselb vrtail das
aigenlich Jnnhaltet . Also Emphilch ich ew ernstlich von weg(e)n des
obg(ena)nt(e)n meins gne|19|dig(e)n herren des kunigs (etc.) Daz Jr
nach Jnnhaltung der vorberurt(e)n vrtail den vorg(ena)nt(e)n lúten
ab dem Ritten Ir geno|20|men vihe ob das vorhanden ist / wider
gebet / ob aber dasselb vih nit vorhanden wer . So verkund ich
ew daru(m)b ain |21| tag . da selbthin gen Botz(e)n / auf Sand
Andrestag / daselbs Ich funff oder Syben frumer gemayner man
darczú schaffen |22| wil / Vnd Emphilch ew ernstlich in obgeschriber
maz daz Jr oder ewr procurator also dahin komet daselbs die |23|
vorg(ena)nt(e)n leut ab dem Ritten in vorgeschriber maz auch sein
sollen daselbs die sach furhanden genom(en) vnd nach Jnn|24|haltung
der obg(ena)nt(e)n vrtail entschaiden sol werden Daz ist an stat meins
gnedigen herren mein ernstlich may|25|nung . Geb(e)n auf Curberg
am Suntag vor Gallj Anno (etc.) Quadragesimoprimo †††|26|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 2 cm

Nr. 335

1441 Oktober 30, Bruneck

Oswald von Wolkenstein beschwert sich, über den Verlauf und Ausgang der Verhandlung vor dem Hofrecht in Bozen nicht ausreichend informiert worden zu sein. Er fordert einen Gerichtsbrief.

Abschriftensammlung, 1.H.15.Jh.; Papier; zwei ineinandergelegte Foliobögen, je Seite 220 mm b x 300 mm h, unfoliiert, fol. 1r–2v beschrieben, fol. 3r–4v leer

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, hier sechstes Stück der Sammlung, fol. 2v

weitere Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, dort letztes Stück der Sammlung, fol. 2v

Obwohl Oswald schon bald nach dem Hofgerichtstag vom 27. August seine diesbezüglichen Informationen schriftlich zusammengefasst hatte,¹ beklagt er zwei Monate später, nie wirklich erfahren zu haben, wie Klage und Urteil präzisiert haben. Erst durch das jüngste Schreiben des Landeshauptmanns² sei ihm das Urteil bekannt gemacht worden. Er fordert den ihm zustehenden "gerichtsbrief", das heißt jenes offizielle Verhandlungsprotokoll, das Sigmund von Niedertor zusammenstellen ließ und das sich auch in Oswalds Nachlass befindet,³ vermutlich nachträglich und auf die hier vorliegende Aufforderung hin an ihn versandt. Erneut fällt auf, dass der Wolkensteiner die dem Matscher zustehenden Ehrentitel sorgfältig anführt: Er nennt ihn 'wohlgeboren', zweimal 'Graf' (ein Mal anstelle von 'Vogt', das zweite Mal als Erbe der 'Grafen' von Kirchberg) sowie 'Hauptmann an der Etsch', setzt demnach demonstrativ formale Korrektheit gegen die ihm seiner Meinung nach angetane Unkorrektheit.

Dem Edl(e)n wolgebore(n) h(er)n graff vlr(ich) von máczsch de(m) Jung(ern) g(ra)ue zu Kirchp(er)g haubtma(n) |1| an der etzsch Empewt ich Oswald von wolke(n)stein Ritt(er) mein dinst ew(e)rn brief den |2| ir mir yeczund zugesant hab(e)nt han ich wol v(er)nomen Twe ich ew zubechennen Das ich noch |3| bisher In chain(er) aig(e)nschafft nye r(e)cht erfar(e)n chund wý sich das r(e)cht zu bozc(e)n von meine(n) weg(en) |4| a[m]<n> dem nagst(e)n hofr(e)cht(e)n klag[t]^a vnd vrtail angefang(e)n od(er) ge enndet hat / Núr alsuil vnd ich |5| yecz zu mal d(ur)ch ewr schreib(e)n v(er)nomen han / vnd vnd(er)weist bin word(e)n Vnd daru(m)b so beger |6| ich Ir wellt mich d(er) klag vnd vrtail / wý sich daz r(e)cht zugetrag(e)n hat d(ur)ch aine(n) gerichts |7| brief / als ew das zugepúrdt aig(e)nlich(e)n beschaid(e)n vnd vnderweis(e)n Damit ich nicht v(er)churczt |8| werde Beschách aber des nicht So kund noch wesst ich mich nach solh(e)m schreib(e)n benúglich |9| zu richt(e)n noch zuu(er)sorg(e)n Geb(e)n zu Praunegk des montags vor all(er) heilig(e)n tag Anno (etc.) |10| xlj^{mno} |11|

335 ^a Rasur

335 ¹ Vgl. Nr. 331 <nach August 27>.

² Gemeint ist das vorhergehende Stück Nr. 334 von 1441 Oktober 15.

³ Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

Nr. 336

1441 November 2 <Nürnberg>

Beglaubigungsschreiben des Nürnberger Rates für Johannes Marquard als Abgesandten an König Friedrich III.; unter den Adressaten der Abschriften ist Oswald von Wolkenstein.

Registereintrag, 1.H.15.Jh.; Papier

Bayerisches Staatsarchiv Nürnberg, Nürnberger Briefbücher Nr. 15 (von 1441–Anfang 1443), fol.CXXXr

Ed.: A. Classen, Neue Dokumente, S. 302.¹

H. Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, S. 239, Nr. 435.

Ein Kaufleutestreit, der vor allem in den Nürnberger Briefbüchern des Jahres 1441 deutliche Spuren hinterlassen hat,² aber wie bereits ausgeführt nicht völlig geklärt werden kann,³ steht im Hintergrund dieses Beglaubigungsschreibens. Die Ausfertigung ist an König Friedrich III. gerichtet; Abschriften, wohl mit zusätzlichen Nachrichten versehen, sind für Graf Heinrich von Görz, Bischof Georg von Brixen und Oswald von Wolkenstein angefertigt worden, wobei den beiden Letzteren für ihre bisherigen Bemühungen in dieser Angelegenheit gedankt wird. Es geht um die offizielle Beglaubigung von Magister Hans Marquard als Nürnberger Ratsschreiber und Abgesandter der Reichsstadt, der bevollmächtigt ist, den König über den Stand des Streitfalls zu informieren.

Fernhandel konnte im Spätmittelalter ein einträgliches Geschäft sein. Manche Familien vor allem aus den oberdeutschen Reichsstädten haben regelrechte Handelsimperien errichtet, etwa die Augsburger Welser, die um 1441 nachweislich im Textil- und Venedighandel tätig waren und in der folgenden Generation den großen Durchbruch zur Handelsgesellschaft erreicht haben.⁴ Dagegen hatte die patrizische Nürnberger Handelsfamilie der Mendel gerade um die Mitte des 15. Jahrhunderts den Höhepunkt ihrer Entwicklung überschritten. Ihre seit 1377 gehaltene eigene Kammer im venezianischen Fondaco dei Tedeschi musste trotz ihrer hochentwickelten Buchungstechnik ausgerechnet 1441 aufgegeben werden,

336 ¹ Classen übernimmt von Simonsfeld.

² Ediert von H. Simonsfeld, Fondaco dei Tedeschi, S. 231–239, Nr. 421, 422, 425–433, 435; nachgedruckt bei A. Classen, Neue Dokumente (sic!), S. 296–302.

³ Vgl. den Kommentar zu Nr. 310 von 1441 April 6.

⁴ Siehe R. Kießling, Welser, Sp. 2155–2156.

wozu der vorliegende Streitfall beigetragen haben könnte. 1449 machte die Firma Mendel Bankrott.⁵

Fernhandel war nämlich auch risikoreich. Vor allem fürchteten die Händler Überfälle auf ihre Transporte. Neben der Sorge vor Räubern gab es auch eine berechnete Vorwarnung vor den regionalen Machthabern, durch deren Gebiet die Waren geführt worden sind. Benutzer der Strada d'Alamagna dürften sich bewusst gewesen sein, dass die Grafen von Görz, von ständigen Geldsorgen bedrängt, der Verlockung, fremde Kaufleute unter einem Rechtsvorwand festzuhalten und zu erpressen, leicht erliegen konnten. Einen solchen Rechtsvorwand scheint Lorenz Welser dem Grafen Heinrich (IV.) von Görz geliefert zu haben, woraufhin die Nürnberger Bürger und Kaufleute Georg Mendel, Georg Lengenfelder, Anton Riegler und Wilhelm oder Bartholomäus Hirschvogel 'auf freier Straße' gefangen genommen und in Toblach festgesetzt wurden. Der Nürnberger Rat hielt die Gefangenen für unschuldig und bemühte sich intensiv um deren Freilassung. Die menschenverachtenden Zustände in damaligen Gefängnissen mögen die Nürnberger veranlasst haben, in zahlreichen Briefen an verschiedene Adressaten einerseits deutlich, andererseits vorsichtig ihre Sicht der Rechtslage zu verbreiten. Der römische König Friedrich wurde ebenso informiert und um Hilfe gebeten wie der Doge von Venedig, Francesco Foscari. Auch beim Augsburger Rat suchte man um Unterstützung an und erfuhr merkwürdigerweise, dass dieser Welser kein Augsburger Bürger sei. Graf Heinrich von Görz versprach und verschob den so dringend erbetenen Rechtstag, womöglich, um die Gefangenen zu zermürben. Der Bischof von Brixen sowie Michael und Oswald von Wolkenstein — letztere waren den Nürnbergern vermutlich durch ihre Anwesenheit auf der Nürnberger Versammlung von 1430 beziehungsweise auf dem Nürnberger Hoftag von 1431 bekannt⁶ — sollten und wollten ihren Einfluss auf den Grafen von Görz geltend machen. Dennoch dauerte es von Anfang April bis zum 12. November 1441, bis endlich ein Görzger Hofgerichtstag mit diesem Streitfall befasst war. Hofrichter sollte Oswald von Wolkenstein sein.⁷

H(er)rn Fridreichen Romischen Kunig (etc.)

Gnedigister h(er)re / wir schicken zu ewr(er) kúniglichen durchl(auch)teit) / disen gegenw(ur)t(igen)Meister Hannsen Marquard vnsern Ratsschreiber Dem wir beuolhen ew(er)r kuniglichen Maiestat . ettliche vnse(ner) vnd der vnsern notdúrfft vnd anligende

⁵ J. Schneider, Mendel, Sp. 515.

⁶ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 214 von 1430 <nach September 13>; Nr. 220 von 1431 <nach Februar 7>; beides Vermerke im Nürnberger Schenkbuch von 1422–1445.

⁷ Vgl. Nr. 339 von 1441 November 12.

sachen / anzúbringen vnd zu ertzelen . Vnd wir bitten diesz ew(er) kúniglichen Maiestat / demütlich vnd mit allem fleisz . was der benant vnser Ratschreiber / ew(er)n . kúniglichen gnaden / zu disem mal von vns(er)n vnd der vns(er)n wegen / in sollichen sachen fürbringend sey . Daz In diesz ewr kúniglich gnade . gnedlich darJnn verhoren / des gantzlich geláuben . Vnd Jn . vmb vnser(er) vnderthenigen gehorsamen dinst willen / darúmb gnedlich vertigen wolle / von ewr(er) kúniglichen grószmechtikeit Die der almechtig got mit seine(n) gnaden langzeit glúkselich fristen vnd beware(n) welle zu trost dem heiligen Reiche

Script(um) feria qui(n)ta p(ost) om(nium) s(anc)torum

H(er)n Hein(rich) Graúen zu Górtz (etc.)

H(er)n Górgen Bischoff zu prixen

H(er)n Oswald(en) von Wolkenstein Ritt(er) Cuil(ibet) ein Credentz auf meist(er) Hannsen Marquardi . Ratschreiber / von d(er) gefange(n) wégen zu doblach vnd dem bischoff / vnd h(er)n Oswald(en) gedanckt Ir(er) furdru(n)g darJnne(n)

Nr. 337

1441 November 7, Brixen

Bischof Georg (I.) von Brixen, der mit einem baldigen Schiedstag zwischen den beiden Parteien des Rittner Almstreits rechnet, teilt Oswald von Wolkenstein mit, dass eine Verlängerung des bis zum Martinstag (11. November) gebotenen Friedens nicht notwendig sei.

Original; Papier; 300 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Bischof Georg bezieht sich auf das Friedensgebot bis zum 11. November, das er, Vogt Ulrich von Matsch, Hans von Neipperg, Michael von Wolkenstein und Wolfhart Fuchs als 'Anwälte des Königs' den beiden Streitparteien im Sommer

aus Klausen zugesandt haben,¹ ferner auf das königliche Schreiben aus Wien, das dem Landeshauptmann die Anberaumung eines Rechtstags empfohlen hat.² Für einen solchen Rechtstag, der beiden Parteien gleichermaßen Gelegenheit geben soll, ihre Argumente vorzubringen, hat der Bischof dem Wolkensteiner ein Geleitschreiben gewährt.³ Dass inzwischen vor dem Hofgericht in Bozen eine Aburteilung des Wolkensteiners stattgefunden hat,⁴ erwähnt Bischof Georg mit keinem Wort. Vielmehr scheint für ihn der vom König befohlene Schiedstag noch auszustehen. Für diesen Tag, dessen Termin offensichtlich noch nicht festgelegt ist, der aber möglichst bald stattfinden soll, benötige man keine Verlängerung des geltenden Friedensgebots; dies haben jedenfalls mehrere Anwälte und Räte bei einer gemeinsamen Besprechung entschieden. — Das vorliegende Schreiben vermittelt den Eindruck, dass Bischof Georg und einige andere Vertreter des Königs in Tirol das Bozner Hofgerichtsurteil höchstens als Entscheidung betreffend die Rückgabe des geraubten Viehs akzeptiert, aber keineswegs als endgültige Bereinigung des Rittner Almstreits betrachtet haben.

Wir Geórg von gotsgnaden Bischof ze Brichsen ~ Embieten dem Edeln Vessten / Vnserm getrewn lieben / hern |1| Oswaldten von Wolkenstain / Vns(er)n grus / vnd alles gut ~ Von der zwitrêcht wegen / so sich hewr / zwischen |2| ewr / ains tails / vnd der Gerichtzleüt auf dem Ritten / des and(er)n / erhüben / Vnd darumb wir / vnd der wolgeborn |3| vnd Edeln h(e)ren / Vogt vlreich von Mëtsch / Graf ze Kirchperg / Hauptman an der Etsch / her Hanns von Neyt|4|perg / her Michel von Wolkenstain / vnd her Wolfhart Fuchs / als Anwëlt anstat vns(er)s Allergnédigisten h(e)ren |5| des Rómischen kúnigs / ain(en) Friden zwischen ewr zu bederseit / vncz auf den nachstkúnftigen sand Marteins tag |6| schüffen ze halten / Vnd aber nachmaln der ýeczgenant vns(er) gnédigist(er) h(er)r / der kúnig / dem benan(ten) von Mëtsch |7| mit sein(em) brief empholhen hat / die Sach / als von der alben wegen ze Tëgen zebringen / vnd darin ze hanndl(e)n |8| als dasselb sein kunigleich schreiben ausweiset / In dem auch sein kúnigleich gnad schüff / daz Rittn(er) / vnd Vil=|9|andrër / vnd die / so zu den Sachen gewant sind / in vnwillen / vnd vnguten nichts solten miteinand(er) zuschaff(e)n |10| haben / als dann das des obgenan(ten) vns(er)s

337 ¹ Vgl. Nr. 323 von 1441 Juli 31.

² Vgl. Nr. 316 von 1441 Juli 18.

³ Vgl. Nr. 326 von 1441 August 9.

⁴ Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

gnädigisten h(e)ren / des kúnigs schreiben auch læutt(e)r begreiffet
 ~ Nu |11| sein wir / vnd ettleich ander Anwëlt / vnd Ræt darob
 gesezzen / vnd haben aus den Sachen geredt / vnd versteen |12| daz
 nicht notturfft sey / ain(en) leng(er)n Frid zwischen ewr zeschaffen /
 wan es beleib nu pilleich bey sólhem ge=|13|schëfft / als der egenant
 vns(er) Allergnädigister h(e)r / der Rómisch kúnig nachmaln in den
 Sachen getan hat |14| als vor gemeldet ist / Dauon gedennkchet dem
 also nachzegeen / vnd dawider nicht / zetûn / das emphelh(e)n |15|
 wir ew / bey des obgenan(ten) vns(er)s allergnädigisten h(e)ren des
 kúnigs hulden / vnd gnaden / Wan wir desgleich(e)n |16| dem andern
 tail auch geschriben haben ~ Geben ze Brichsen / an Phincztag vor
 sand Marteins tag ~ |17| Anno dom(in)i (etc.) Quadragesimoprimo
 †††|18|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 2 cm

Nr. 338

1441 November 11, Churburg

Vogt Ulrich von Matsch d.J., Hauptmann an der Etsch, antwortet Oswald von Wolkenstein auf dessen Beschwerde, keinen Gerichtsbrief erhalten zu haben: Er sei rechtmäßig geladen worden und wäre er oder sein Vertreter gekommen und hätten sie um den Brief gebeten, so hätte er ihn ebenso erhalten, wie seine Widersacher.

Original; Papier; 29 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, erste Sammlung, fol. 2v, als 'Dý antw(ur)t wideru(m)b von dem haubtman(n)' bezeichnet

Vogt Ulrich von Matsch hat sich mit der Antwort auf Oswalds Beschwerdebrief vom 30. Oktober Zeit gelassen. Dennoch will er die ihm unterstellte Unkorrektheit nicht unwidersprochen lassen. Tatsächlich ist nach damals gültigem Gewohnheitsrecht seine Vorladung ebenso rechtskonform gewesen wie das (vorläufige) Vorenthalten des Verhandlungsprotokolls. Rechtsquellen aus dem 15. Jahrhundert zeigen, dass es bei der Ladung vor allem auf eine ausreichende Fristsetzung

ankam, den Inhalt der Klage musste sie nicht präzisieren.¹ Wenn eine Partei das Urteil oder das gesamte Verhandlungsprotokoll schriftlich mitnehmen wollte, musste sie vor versammelter Gerichtsgemeinde darum bitten. Das wurde dann durch Urteil gewährt und erst dann konnte eine entsprechende Abschrift angefertigt und gesiegelt werden.²

JCh vogt vlrich von Mátsch der Júnger Graf ze Kirchperg Houptman an der Etsch / Embeut |1| dem Edlen vesten Ritter / herr(e)n Oswalt von Wolckenstain Mein dinst / Als ir mir verscriben |2| hand / hab ich wol verstand(e)n / vnd ir mir schribend / das ir nach bisz^a her / nye erfahren kundend |3| wie sich das Recht ze Botzen von ew(e)rn wegen / an den nächsten hoffrecht(e)n vergang(e)n hab vnd |4| begert daruff von mir / der / clag vnd vrtail vnd wie sich das Recht zugetragen hat / durch |5| ain gerichtzbrieff / vnd als mir das ouch zugepúre / gántzlich vnd aigenlich beschaiden vnd |6| vnderweýsen^b / damit ir wissend recht ze túnd^c / vnd ouch darJnn nicht verkúrtzt werdend |7| Beschehe aber / des nicht / so kúndend noch wýßtend^d ir vch nach sólichem meinem schreiben |8| nicht bekumlich zerichten vnd ze versorgen / vnd daruff ist mein antwúrt / das ich vch |9| fúr mich geordert hab / an stat mei(n)s Allernádigist(e)n herr(e)n des Rómisch(e)n kúnigs (etc.) ze rechter |10| zeit mit ladung / vnd wárend ir oder / yemand von ew(e)rn wegen da komen / vnd hettend sein |11| begert / so wais ich nicht anders / man hette vch geben / was dánn Recht vnd vrtail gebracht |12| hette / als gern / als ew(e)rm widertail / doch so habt ir yetz mein nächstz scriben wol verstand(e)n |13| da múgend ir komen / oder ewr gewaltsam / was ich vch dánn da múglich oder / billich tún |14| soll / da sólt ir mich darJnn willig finden / Geben vff Curberg an sant Martins tag Anno |15| dom(in)j xl xxxxj^o †††|16|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, grün, Durchmesser = 2 cm

338 ^a ‘sz’ paläographisch schon sehr nahe am ß; z aus der oberen Zunge des langen s nach unten gezogen und nicht mehr neu angesetzt. ^b ‘s’ und ‘z’ jeweils graphisch selbständig; z in der Mitte des Schaftes des langen s neu angesetzt. ^c ‘t’ und ‘u’ durch einen verunglückten Zug in ungewöhnlicher Ligatur. ^d ‘sz’ paläographisch schon sehr nahe am ß; z aus der oberen Zunge des langen s nach unten gezogen und nicht mehr neu angesetzt.

338 ¹ Siehe U. M. Schwob, *Femgerichtsbarkeit*, S. 35–37 (zum Verfahren) und *passim*.

² Vgl. etwa *Lebenszeugnisse*, Bd. 2, Nr. 93 von 1420 Januar 8.

1441 November 12, Lienz

Oswald von Wolkenstein fällt als Hofrichter Graf Heinrichs (IV.) von Görz-Tirol einen Urteilsspruch im Streit zwischen den Nürnberger Bürgern Georg Lengenfelder und Georg Mendel einerseits und dem Augsburger Lorenz Welser andererseits.

Zwei Ausfertigungen;¹

1) Pergament; 315 mm b x 273 mm h, Plica = 42 mm

2) Pergament; 306 mm b x 256 mm h, Plica = 46 mm

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3654

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 113, Nr. 96.

Nach monatelangem Hin und Her von drängenden Bitt- und Dankbriefen sowie nach einer womöglich mehr als sieben Monate dauernden Gefangenschaft der Streithähne hat sich Graf Heinrich (IV.) von Görz endlich dazu durchgerungen, eine Gerichtsverhandlung zwischen Lorenz Welser aus Augsburg und vier Nürnberger Kaufleuten, von denen hier nur mehr zwei, nämlich Georg Lengenfelder und Georg Mendel, anwesend sind, in die Wege zu leiten.²

Die Verhandlung findet vor dem Görzer Hofgericht in Anwesenheit von namentlich genannten Adeligen in Görzer Diensten sowie von zwei Lienzer Bürgern statt. Als Hofrichter fungiert Oswald von Wolkenstein. Sein Bruder Michael, sein Schwager Parzival von Weineck und sein Freund Georg Künigl von Ehrenburg sind als Zeugen dabei. Angesichts des Aufwandes vor Gericht ist der Tatbestand, über den hier verhandelt wird, verblüffend banal: Der Welser beklagt eine Ehrenbeleidigung; übrigens scheint auch er eingekerkert gewesen zu sein.

Georg Mendel, in den Ring gerufen, weiß dazu nur wenig vorzubringen: Der Welser habe ihn irritiert, indem er mehrmals auf der Straße zwischen den Nürnbergern (und ihren Transportwagen) hin und her geritten sei. Da habe er ihn eben beleidigt, halte ihn aber grundsätzlich für einen Ehrenmann. Georg Lengenfelder will den Welser nicht einmal verbal angegriffen haben und beteuert ebenfalls seinen Respekt.

Die Gerichtsversammlung kommt zur Ansicht, dass sich der Welser mit Ehrenerklärungen begnügen und sich gut überlegen soll, ob er entstandene Schäden

339 ¹ Hier ist die erste, sorgfältiger geschriebene, wiedergegeben.

² Vgl. Nr. 310 von 1441 April 6; Nr. 336 von 1441 November 2.

noch einklagen will. Alle drei sollen wegen der erlittenen Gefangenschaft Urfehde schwören und insbesondere dem Grafen von Görz sowie dessen Land und Leuten nichts nachtragen. Die beiden Nürnberger sollen den Urfehdeschwur auch für die nicht anwesenden Mitgefangenen aus Nürnberg leisten. Die vom Urteil Betroffenen tun, was von ihnen verlangt wird, und zwar mit feierlichem Eid und aufgereckten Schwurfingern, wie eigens betont wird. Danach verspricht der Hofrichter, den Parteien das Urteil schriftlich und mit seinem anhängenden Siegel rechtsgültig gemacht zu übergeben, wenn sie es wünschen.

Alles in allem hatte sich anscheinend vor allem Graf Heinrich von Görz mit der unangemessen langen Gefangenhaltung der Kaufleute wegen eines absolut geringfügigen Vorfalls auf einer öffentlichen Straße, die durch sein Herrschaftsgebiet führte, schuldig gemacht. Er hätte viel früher den Bitten des Nürnberger Rats sowie den Interventionen von Seiten Venedigs, des Brixxner Bischofs und der beiden Wolkensteiner nachgeben und die Gefangenen frei lassen sollen. Eben deshalb liegt der Schwerpunkt des Verhandlungsprotokolls bei der Schilderung der Urfehdeschwüre. Graf Heinrich wollte wegen dieser Eigenmächtigkeit keine Schwierigkeiten bekommen. Die so lange festgehaltenen und sicher auch bezüglich ihrer mitgeführten Waren geschädigten Kaufleute wiederum wollten vermutlich nur mehr dem Görzer Territorium endlich entkommen.

ICH Oswalt von Wolkenstein Ritter Bekenne offennlich mit dem brief vnd tun kund allen den die den brief ansehent od(er) hórent lesen |1| daz Ich von geschéffts wegen des Hochgeborn fürsten . Graf Heinrichs Grauen ze Górcz vnd ze Týrol (etc.) meins genádigen h(er)rn / an heutig(e)n tag |2| datu(m) des briefs / Als ein gewaltig(er) gesatzter hofrichtt(er) zw Lúncz an dem hofrecht(e)n gesessen bin / von solcher Stóss vnd zwitrácht wegen So |3| zwischen der Erb(er)n vnd beschaiden Geórig(e)n Lenngenfelder vnd Geórigen dem Ménndlein / baid burg(er) von Núrenberg eins teýl vnd Larentz(e)n |4| des wélsár von Augspurg des andern gewesen sind / von Sólcher spán vnd wort wegen darJnne der benan(n)t welsár v(er)maýnet / die Jm seinem |5| gelimpfen vnd ér berúrt hett(e)n / darumb(e)n ain teýl den and(er)n Jn des obgenan(te)n meins genádigen h(er)rn von Górtz begérlich zw vannknúss bracht |6| hat zw eime(m) gleichen rechten / darauf In auch zw baiderseitt zu guetter czeit ein benúglicher Rechttag also beschaid(e)n ist word(e)n vnd geseetzt |7| Auf den selb(e)n tag paid partej Jn dem recht(e)n mit klag vnd antwurt vnd mit aller Jrer kundtschaft wes dann ýedwed(er)r teýl getrawtt |8| ze geniessen nach nodturft darJnne / aigentlich gen einand(er)

verhórt sind word(e)n vnd ist darauf vor mein zu recht gesprochen
 vnd mit einer |9| redlichen vrteýl vber den Rinck fast einhelichlich
 vnder andern uil mér wortt(e)n behabt worden / Daz Geórig der
 Mánnel Jn den Rinck |10| treten solt vnd gen dem benan(ten)
 Welsár sprech(e)n Ob er dhein(er)lej wort von Jm geredt hiet die
 Jm sein eer berúrt hiett(e)n / das wár Jm von |11| Sólcher sorgnúss
 wegen wideruaren darumbe daz der benan(nt) Welsár / mer dann
 ain mal zw Jn vnd von In hin vnd herwider auf der Strassen |12|
 geritt(e)n wár vnd wesste von Jm nicht anders wenn das er ein
 frum(m)er man wár / Vnd solt Geórig Lenngenuéld(er) auch Jn den
 Rinck tret(e)n |13| vnd sprech(e)n wie daz er Jn vor nichts geczigen
 hiet des gleichen czig er Jn noch nicht vnd wesste auch nicht anders
 wenn daz der benannt |14| welsár / ein frum(m)er man wár vnd
 wenne sý das in obgeschribner mass also getan hiett(e)n / daran der
 benannt welsár / ein freuntlich benúg(e)n |15| haben solt vnd wár
 sein(en) éren darJnne genúg beschehen vnd darauf czwisch(e)n Jn
 ein gerichte sach sein solt dem welsár vorbehabt seiner |16| scháden /
 Ob er die nicht vallen mócht lassen die mócht er súchen als recht
 ist Auch solt(e)n die obgenannt(e)n al drej ein redliche vrfecht vnd
 |17| Sicherhait tun / als recht ist daz sý von der váncknúss weg(e)n
 dem obgenan(ten) mein(e)m genádig(e)n h(er)rn von Górcz noch
 kainen den seinen |18| landen oder leútt(e)n noch niemants and(er)n
 Jn kein(er)lay weise dheinen schaden zw ziehen súllen getreulich
 an geuerd vnd súllen auch die |19| obgenan(ten) czwen Geórigen
 für Anthonien Rigler vnd Bartholomeen Hirsuogel vmb dý vrfecht
 vnd sicherhait auch versprech(e)n ze hald(e)n |20| Vnd vor behabt
 den benan(ten) hochgeborn fürsten von Górcz darjnnne seiner fáll
 vnd gerechtikeit Ob er sich der gen den obgeschriben |21| personen
 nicht begeb(e)n wolte die mag sein gnad auch suech(e)n als recht
 ist vnd also habent dý obgenan(ten) czwen Geórig(e)n in den Rinck
 tret(e)n |22| vnd dem benan(ten) welsár in obgeschribn(er) mass
 d(er) vrteýl mit den wort(e)n genug tan als vor stét vnd darczu
 haben sý all drej Larencz |23| welsár Geórg Mánnel vnd Geórig
 Len(n)genfelder ýsleich(er) ain gestallten aýd mit aufgerakt(e)n
 vng(er)n geswor(e)n die benan(ten) vrfecht |24| vnd sicherhait In
 Mass als obengeschrib(e)n stét ze halden Mér ist erkan(n)t worden
 welcher taýl der vrteýl in obgeschribn(er) Mass also |25| geschribner
 begerte daz man Jm die geb(e)n solt Also gib ich obgenant(er)
 Richter nach beg(er)n beder obgemelt(e)n teýl die gegenbúrtig |26|

Vrteil vnder meine(m) anhangund(e)m Jnsigel mir vnd meinen erben
vnd dem gericht daselbs an schaden des sind zeug(e)n vnd dinkchlewt
|27| gewesen vnd an dem rechten gesessen die Edl(e)n vnd fest(e)n /
erb(er)n vnd weýsen / her Michel von Wolkenstein / parczial
Weýnnekger |28| Andre vom Graben Ranndolff von Kiennburg /
Meinhart Florian(er) / peter Mosheým(er) Geórig Kúnigel von
Erennburg / Heinreich Strassér |29| Walthasar von Kiennburg /
peter Mórl von pfalczen Sigmund placzoler virgilj Ekg vnd Conrad
maur(er) bed purg(er) zu Lúncz / vnd and(er)r erb(er)r leút uil
|30| das ist gescheh(e)n ze Lúnczs am nachsten Suntag nach Sand
Marteins tag nach cristi gepúrd als man zallte vierczehen(hunder)dt
Jar vnd |31| darnach Jn dem Ains vnd virczigisten Jare †††|32|

in dorso: (BV) vrtil Lennge(n)feld(er) Mendl vnd Welser^a
(AV) I 3654/1^b

*Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel und Pergamentstreifen fehlen, nur Ein-
schnitte sichtbar*³

Nr. 340

1441 Dezember 13

*Michael von Wolkenstein verleiht, auch im Namen seines Bruders
Oswald und der Kinder seines Bruders Leonhard, eine Wiese, gelegen
in der Pfarre Kastelruth, Malgrei St. Peter.*

Abschrift, 1.H.16.Jh.; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 332v–333v

*handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB
4650, fol. 489r (2.H.16.Jh.)*

339 ^a von anderer Hand ^b von dritter Hand, mit Bleistift

³ Dies gilt für beide Stücke.

Hier kommt wieder einmal die Erbgemeinschaft der Brüder Wolkenstein zur Geltung, zu der diese sich zuletzt 1438 ausdrücklich bekannt haben.¹ In einer solchen Gemeinschaft war der jeweils Älteste in der Familie Lehensträger für den gesamten Besitz, in diesem Fall Verleiher einer Erbpacht. Es geht um eine Wiese in der Pfarre Kastelruth, offensichtlich zentral im Dorf, das heißt in der Malgrei St. Peter, und direkt an der Straße gelegen. Der Erbpächter Kaspar von Porz oder Oberporz ist nicht näher bekannt. In Oswalds Urbar von 1427 wird ein Hof 'Aporcz' in Lajen genannt,² ob dieser mit dem Porzer oder Oberporzer der vorliegenden Verleihung zu tun hat, sollten Kenner der Region entscheiden. Dass der Pachtvertrag als 'Lehenbrief' bezeichnet wird, entspricht dem damaligen Rechtsbrauch.

<fol. 332v>

Lehennbrief vmb ain wiss |1| zu Gasse / |2|

Ich Michel vonn wolkenstain Ritter |3| Bekenn vnnd vergich
offennlich Ann disen brief |4| ann meinn vnnd an meiner brueder
Statt Oswalds |5| vnnd Liennhards seliger Kinnder statt Alls |6| der
Elltist / fur vnns vnnd fur all vnns erben |7| vnnd thue kunnd allen
den die disenn brief Annsehen |8| horen oder lesen Das ich recht vnnd
redlich zu |9| rechtem Lehenn hinn verlih(en) hann Namblich |10|

<fol. 333r>

ainn wisen ist gelegen zu Gasse inn Casstl=|1|rutter pharr / In
sannd Peters Malgrei vnnd |2| stost obenn herab der gmain(n) weg /
Vnndenn |3| hinnauff des lieben herrn sannd pett(er)s guett |4| Dieselb
obgenannte Wisen / mit allenn |5| eren rechten núczen so vonn allter
darczue gehort |6| hann ich nun hinuerlih(en) dem beshaid(en) mann
|7| Casparnn vonn Porcz alls Ainem Lehenntrager |8| vnnd seiner
miterben / vnnd darczue allenn iren |9| erben Sun vnnd tochtern
was ich inn pillich |10| vnnd zu recht daran Verleihen soll vnnd mag
|11| nach Lehennsrecht vnnd nach dem Lanndsrecht(en) |12| Vnnd
Allso mag der obgenannt Caspar vonn |13| Oberporcz / alls ain
Lehenntrager / vnnd sein |14| miterben / vnnd all ir erben Sun vnnd
tochter mitt |15| dem obgenannten Lehen thuenn vnnd Lassen |16| Alls
das Ainn ieglich mann od(er) fraw / mit sein(en) |17| rechten Lehen
thuenn soll vnnd mag nach |18| Lehenns vnnd dem Lanndsrecht(en)
Vnnd allso |19| pinn ich obgenannter Michl vonn Wolkhenstain |20|

340 ¹ Vgl. Nr. 288 von 1438 Dezember 28.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 174 von 1427 <Sommer/Herbst>.

vnnnd all meinn erben vmb die vorgenannten Leh(en) |21|

<fol. 333v>

wie oben geshribenn steet des Eegenannten |1| Caspar vonn Porcz
alls Ainns Lehentrag(er)s |2| vnnnd seiner miterben / vnnnd aller
irer erben |3| Sun vnnnd tochter / Ir rechter gewer vertrett(er) vnd
|4| versprecher ann aller statt wa inn seinn nott vnd |5| durfft
geschicht Es sei vor geistlich(en) oder vor |6| weltlichenn rechten nach
Lehenns vnnnd nach |7| Lanndsrecht Vnnnd zu vrkhunnd d(er) warhaitt
|8| Gib ich im disenn brief versigt(e)n mit meine(m) |9| aig(en)
Annhanngennnden Innsigl Das ist |10| Gesheh(en) nach Cristi gepurd
Tausennd vier=|11|hundert vnnnd inn dem Ainunnduierzigist(en)
|12| Jare An sannd Lucien tag d(er) heilig(en) |13| Junnkhfrawen |14|

Nr. 341

1442 <recte: 1432>

Namensnennung Oswalds in einem Buch, das angeblich 1442 zusammengestellt worden sein soll.

kopiale Überlieferung; 2.H.16.Jh.; Papier

Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol.228v

Da kaum anzunehmen ist, dass der Nachwelt eine dritte Handschrift mit Texten Oswalds von Wolkenstein, die er selbst zusammengestellt hat, entgangen ist, handelt es sich hier höchstwahrscheinlich um einen von Engelhard Dietrich von Wolkenstein versehentlich falsch datierten Hinweis auf die Innsbrucker Liederhandschrift (Hs. B). Darin ließ der Dichter über dem Inhaltsverzeichnis (Bl. 1r) eine Notiz anbringen, derzufolge er 1432 "diss buch geticht vnd volbracht" habe.¹

In der Jarzal vierzehenhundert vnd |1| darnach in 42 Jar ist dises Puech |3| Compliert worden, von herrn oßwald |4| mit dem ein Aug |5|

341 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 236 von 1432 August 30.

1442 März 8, Innsbruck

Bischof Georg (I.) von Brixen, der sich wegen der Kürze des Aufenthalts von König Friedrich III. in Tirol derzeit verhindert sieht, alle fälligen Angelegenheiten selbst zu erledigen, fordert Oswald von Wolkenstein auf, sich im Streit zwischen dem Gufidauner und dem Räsner vermittelnd einzusetzen.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 225 mm b x 305 mm h, auf der Rückseite eines Blattes, auf dem sich auch Abschriften von den Stücken 1422 März 18 und 1439 September 15 befinden; zwei große Tintenflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Im Januar 1442 war König Friedrich III. nach einer persönlichen Vorbereitung im Zisterzienserstift Rein von Graz aus zu seiner Aachen- und Krönungsfahrt aufgebrochen.¹ Er reiste über Bruck an der Mur und Steyr nach Salzburg, wo er am 2. März eintraf. Am 11. März war er in Innsbruck und wurde dort verhältnismäßig lang mit Privilegienbestätigungen und -verleihungen aufgehalten. Erst etwa Mitte des nächsten Monats ging es weiter über Mittenwald nach Augsburg, wo er am 20. April eintraf. Er hatte zügiger reisen wollen und dürfte dies Anfang März seiner Umgebung signalisiert haben, weshalb Bischof Georg von Brixen am 8. März an Oswald von Wolkenstein schrieb, der König werde "nicht lenger hie zu lande", nämlich in den österreichischen Ländern sein, denn er müsse "auss eilen in das reich" (Z. 4 und 5).

In der knapp bemessenen Zeit, die der König für seinen Aufenthalt in Innsbruck vorgesehen hatte, wollten der Bischof und Andere allerlei Rechtsgeschäfte, die bereits in die Wege geleitet, aber nicht zu Ende geführt worden waren, mit ihrem 'Landesfürsten' regeln. Bischof Georg war sich bewusst, ein gutes Verhältnis zu Friedrich III. und dementsprechend einen gewissen Einfluss auf dessen Entscheidungen zu haben. Als er noch steirischer Kleriker und Pfarrer in Graz war und als Sohn eines Priesters und einer Ledigen jederzeit um seine Karriere bangen musste, hatte er gelernt, sich durch Können sowie Loyalität gegenüber den leopoldinischen Herzögen Friedrich dem Älteren und Friedrich dem Jüngeren verdient zu machen. Dem verdankte er später ein Kanonikat in Brixen und schließlich den Bischofsstuhl.² Friedrich III. schätzte seinen Rat, was der Bischof im vorliegenden Schreiben indirekt, aber für den Wolkensteiner sicher deutlich genug, anklingen lässt.

342 ¹ H. Koller, Friedrich III., Kap. über Friedrichs Aachenfahrt, S. 75–84.

² Vgl. den Kommentar zu Nr. 285 von 1438 Juni 9.

Er spricht von Briefen und einem Anliegen Oswalds, womit er wohl auf dessen Almstreit mit den Rittnern anspielt. Er bemüht sich, seinem Gotteshausmann die Sorge vor einer königlichen Entscheidung in dieser Sache auszureden und verspricht, alles zu tun, um ihm behilflich zu sein. Als Gegenleistung erwartet er, dass sich Oswald "hin vber" nach Bruneck begeben, entweder zusammen mit seinem Bruder oder allein, um in der Auseinandersetzung zwischen Kaspar von Gufidaun, derzeit Hauptmann auf Bruneck, und dem dort ansässigen Räsner Ruhe zu schaffen. Michael von Wolkenstein, der lange Zeit als Hauptmann oder Burggraf auf Bruneck amtiert hat und sich entsprechend gut dort auskennt, wird vom Bischof nur am Rande und wie es aussieht eher aus Höflichkeit erwähnt. Die Mühe des 'Hinüberreitens' und der Zurechtweisung des störrischen Räsner wird Oswald zugemutet, der seinerseits vom Bischof erwartet, dass dieser beim König ein Wort für ihn einlege.

Georig von gocz gnad(e)n |1|

Bischoue zu brichs(e)n |2|

Edler vest(er) vnd getrewr sunder lieber Her Oswalt wír tun ew zu wisse(n) |3| das wir vernom(m)en wie vns(er) her der kunig nicht leng(er) hie zu lande |4| sein werd / vnd musz auss eil(e)n indas reich / Nu hab(e)n wír vnd ander die |5| sach(e)n als ir wol wist mit vnserm herrn angeuang(e)n wir hab(e)n aber |6| nit vollig antwurt dar Jnne vmb das das wír ew noch nichtz dauo(n) |7| kúnen geschreib(e)n Doch wie sich das werd schick(e)n well(e)n wir ew wol |8| wissen lassen Dann von ewr brieff weg(e)n Das hab(e)n wir auch |9| angeuang(e)n vnd well(e)n [vn...] vns(er)n folew vnd gancz v(er)mug(e)n tún |10| ob wir die heraus mocht(e)n pring(e)n vnd hoffen auch wír werden das |11| wol schaff(e)n wir kunnen auch nit v(er)sten das Ir chain(er)lay sargnusz |12| vnd entsecz(e)n bedurfft ze hab(e)n vnd wann Jr wol emphindet dz wír |13| vnss alzeit gern In ewrn sach(e)n múen vnd gern tet(e)n / das ew tzu gút |14| kome vmb das das ir vns auch dest(er) willig(er) sein sullet Beger(e)n wír |15| mít ernst von der sach vnd geschicht weg(e)n zwisch(e)n [vnser] dem Gufidaun(er) |16| vns(er)m hauptman zu brauneck vnd dem Rásner das Ir ew hin vber fúgt |17| vnd Mit sambt ewrm brúeder oder alain als von ew solhs vnd nicht |18| von vns(er)s beg(er)n weg(e)n die anstellet vncz wir hin In kómen vnd den |19| Rásner vndter weiset das er vns(er) solicher Ingriff vnd newung |20| v(er)trage wann nach dem vnd er [vnse)r gocz haus] vns vnd vns(er)m gocz haus |21| gewandt

ist So wér er Jm selb vnd vnss wol ains and(er)n schuldig als |22| wir hoff(e)n in des zu sein(er) zeit wol erJnnern wann wír dann hinein |23| komen daz die sach gehórt werd vnd wobey dann yetweder tail |24| beleib(e)n sol / das das beschehe tweder tail sich aber des seczt Vnd nicht |25| wolt Jn gen das Jr vns das auch zu wiss(e)n tút damit wir vns |26| verr(er) darnach wiss(e)n zuricht(e)n Geb(e)n zu Jnspruck am phincztag vor |27| dem suntag leta(r)e ind(er) vast(e)n Anno dom(ini) [etc.] quadragesimo secundo |28|

Nr. 343

1442 März 18, Innsbruck

König Friedrich III. fordert Oswald von Wolkenstein auf, sich vor ihm wegen angeblicher Beraubung der Leute auf dem Ritten zu verantworten.

*Original; Papier; 300 mm b x 165 mm h; Löcher und andere Beschädigungen
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18*

*Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 113, Nr. 98.
H. Wendt, Kaiserurkunden des Germanischen Nationalmuseums, S. 101,
Nr. 85.*

Kaum hatte Bischof Georg von Brixen Oswalds Ängste vor einer Entscheidung des Königs im Villanderer Almstreit zu zerstreuen versucht,¹ da traf auch schon die Vorladung nach Innsbruck ein. Die Rittner hatten Oswald beim König wegen Beraubung verklagt. Friedrich III. hält sich an den Rechtsbrauch und will auch die andere Seite anhören, gnädig, wie er verspricht, das heißt zumindest unvoreingenommen. Danach will er die Sache mit seinen Räten besprechen und sich um einen gerechten Beschluss bemühen.

343 ¹ Vgl. das vorhergehende Schreiben vom 8. März.

Fridrich von gotes gnad(e)n Romischer kung zuallenzeit(e)n |1|
Merer des Reichs Hertzog zu osterreich vnd zu Steir |2|

Getrewr lieber . Vns haben vns(er) lewte auf dem Riten fürbracht .
wie du In / ettweuil ires |3| gutes genomen vnd Si des entwert habest
Empfelhen wir dir vnd wellen / daz du dich von |4| sólicher sachen
wegen an verziehen zu vns fugest . So wellen wir dich darInn / auch
gnedigklich |5| verhören vnd diselben sach mit vnsern Reten für vns
nemen vnd darInn nach einem pillich |6| hanndeln . Geb(e)n zu
Insprugk an Suntag Iudica in der Vasten anno dom(ini) (etc.) xlijo^o
Vnsers |7| Reichs im andern Iare †††|8|

in dorso (BV) Vnserm getrewn lieben Oswalden Wolkenstainer

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, rot Durchmesser = 5,5 cm

Nr. 344

1442 März 18, Innsbruck

*Bischof Georg (I.) von Brixen ermahnt Oswald von Wolkenstein, der
Vorladung des Königs Folge zu leisten und verspricht ihm Sicherheit
für die Hin- und Rückreise.*

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

*Bischof Georg war die Abneigung Oswalds, Vorladungen Folge zu leisten, nur
zu gut bekannt. Erst kürzlich hatte dieser die Ladung zum Bozner Hoftag vom
27. August 1441 beleidigt beiseite geschoben,¹ mit dem Ergebnis, seinen Gegnern
ein Blitzverfahren und seine Aburteilung zu ermöglichen. Diesmal soll die Gele-
genheit, einen 'gnädigen' König entscheiden zu lassen, nicht mutwillig verpasst
werden. Deshalb versichert der Bischof dem Geladenen, dessen ungefährdete Hin-
und Rückreise sei abgesprochen. Außerdem rät er ihm wohlmeinend, Vertreter*

344 ¹ Vgl. Nr. 329 von 1441 August 26.

der Villanderer oder wenigstens deren Unterlagen mitzubringen, denn die Rittner seien in Innsbruck präsent und betrieben die Sache eifrig zu ihren Gunsten.

Georg von gots gnad(e)n |1|

Bischove ze Brichsen |2|

Edler vester getrewr sunderlieber her Oswaldt . Als ew yetz(und) vns(er)r gnedigist(er) herr |3| der Romisch kúnig schreibt zú sein(en) gnad(e)n ze komen Also múgt Ir desshalb(e)n wol |4| herkómen / wan wir hab(e)n von verr(er) daraus lassen red(e)n / also daz wir vertróst |5| sein daz Ir wol sicher her vnd hinwider reyten / Darzu So bedunkht vns auch daz |6| des notdurfft sey von Ritt(er)n weg(e)n / wir hab(e)n auch hinIn empholh(e)n / daz vilandr(er) |7| von Ir(e)n weg(e)n auch hersend(e)n / od(er)r Ir Sach(e)n ew emphelh(e)n / wan Rittn(er) hie sein vnd |8| Ir Sach(e)n nach Ir(e)m best(e)n treib(e)n Geb(e)n ze Insprugg an Suntag Judica Anno (etc.) |9| xliij^o |10|

in dorso: (BV) **D**ém Edeln vesten vns(er)m lieb(e)n getrów(e)n hern Oswaldt(e)n von wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, rot, Durchmesser = 1,5 cm

Nr. 345

1442 März 22, Innsbruck

Bischof Georg (I.) von Brixen mahnt Oswald von Wolkenstein noch einmal, wegen der Rittner Streitsache nach Innsbruck zu kommen und seinen Standpunkt persönlich vorzutragen.

Original; Papier; 225 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Vier Tage nach seinem ersten Mahnschreiben wiederholt Bischof Georg seine Aufforderung, Oswald solle sich nach Innsbruck begeben, weil dieser selbst seinen Standpunkt gegenüber den Rittnern am besten darzulegen wisse. Noch einmal versichert der Bischof, Oswald könne mit gnädiger Anhörung durch den König und jedweder Unterstützung durch ihn rechnen. Sollte Oswald meinen, er benötige einen königlichen Geleitbrief, will Bischof Georg auch den besorgen. Zweifellos ist der Mahner ehrlich bemüht, seinem Hochstiftsadeligen eine Chance zu geben, aus diesem Almstreit mit einem akzeptablen Schiedsspruch auszusteigen.

Georg von gots gnaden |1|
Bischoue ze Brichsen |2|

Edler vester vnd getrewr sunderlieber her Oswaldt . Als wir ew vormal(e)n geschrib(e)n hab(e)n / Daz |3| Ir ew heraus hiet gefügt / von ewr Sachen vnd sunderlich Ritnér wégen / Also bedunkht vns |4| gut notdurfft vnd gerat(e)n sein / daz Ir also noch herkómet / vnd ewr Sachen sunderlich als |5| von Ritnér wég(e)n vns(er)m gnedigist(e)n herr(e)n dem Rómischen kúnig selb zebekennen gebet / vnd ewrn |6| gelympf selb ertzelet / wan ew das am kuntlichisten ist vnd am pesst(e)n wiszt furzebring(e)n . In |7| dem als wir nicht zweifeln Ir gnediglich werdt gehort / was wir dan(n) guts von ewrn weg(e)n |8| darInn vnd in andern ewrn Sachen / auch getún kúnnen vnd múgen des sein wir vasst willig |9| als Ir des wol sullet émphind(e)n . Bedencht ew dann / daz Ir vnsers benan(ten) gnédigist(e)n herrn |10| selbs gelayte darzú notdúrfftig seyt . So wellen wir mit seinen gnaden daraus reden vnd |11| als wir maynen ew das also ausbringen / vnd lasset vns zestund ewrn willen wid(er)rumb |12| wissen / damit wir vns auch darnach wissen zericht(e)n Geb(e)n ze Insprugg an phintztag |13| vor dem palmtag Anno d(o)m(ini) (etc.) QuadragesimoSecundo |14|

in dorso: Dém Edeln vesten vnser(e)m sunderlieben getrewn
h(er)n Oswaldt(e)n von wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, rot, Durchmesser = 2 cm

Nr. 346

1442 März 24 <St. Lorenzen>

Erasmus Burgstaller, wohnhaft in St. Lorenzen, bestätigt einen Gütertausch mit Kaspar, dem Sohn des Hans Mair von Moos, insbesondere die Übergabe seines Hauses nebst Hofstatt, gelegen gegenüber dem Friedhof von St. Lorenzen und angrenzend an das Haus des Ritters Oswald von Wolkenstein, sowie von mehreren Äckern und Bargeld.

Original; Pergament; 275 mm b x 315 mm h, Plica = 25 mm

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. von 1442 März 24

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 113, Nr 99.

Die Datierung dieses in dorso als 'Wechselbrief' bezeichneten Stücks mit dem Vortag des Liebfrauentags "natacionis Marie in der vasten" irritiert, gemeint ist wohl Mariae Empfängnis 'in der vasten', das ist der 25. März. — Interessant ist, dass Oswald von Wolkenstein auch in St. Lorenzen, unweit von Bruneck und am Eingang vom Puster- ins Gadertal, nahe bei der auf einem Felshügel über dem Gelände des Weilers Moos aufragenden, damals in Görzer Besitz befindlichen Michelsburg, wie selbstverständlich ein Haus besaß. Der Sohn des Mairs von Moos, an den laut Vertrag das Nachbarhaus Oswalds in St. Lorenzen übergeben wurde, stammte aus der engeren Umgebung der Michelsburg. — Das Auftauchen dieses umständlich formulierten 'Tauschbriefs' Dritter im Wolkenstein-Archiv bezeugt zudem, dass Oswald diesen auch für ihn wichtigen Beleg zur Einsicht angefordert haben dürfte, möglicherweise mit dem Versprechen, ihn sicher aufzubewahren.

ICH Erasem Burgkstaler gesessen zu sand Lawrentz(e)n Beckenn mit dem offen brieff fur mich vnd fur all mein erben vnd |1| tun chunt das ich mit gutem aigen willen vnd mit woluerdachten mút recht und redleich durchslechts vnd ewigleich |2| wie es nun hinfúr nach dem landszrecht(e)n aller pest chrafft gehab(e)n chan oder mag ain ewigen státen aus(s)wechsell |3| getan hab mit dem beschaiden Chaspar des hansel mair sun von mos vmb Ettleiche gúter vnd stuchk die mir der be|4|nant Chaspar ingeantwúrt vnd geben hat nach aussweýsung meins brieffs den ich dar vmb von ým Inn hab Mit |5| ainem soleich(e)n geding das ich obgenantter erasem

Burgkstaler dem egenan(n)ten Chaspar auch mit einem *wechsell* hin |6| wider Ingeantwort vnd geben hab die her nach geschribn stuchk Am ersten So hab ich ým dar vmb Ingeantwort |7| vnd geben mit namen mein hawss vnd hofstat mit aller zúgehörung das gelegen ist zu Sand lawrentzn gegen dem freyt |8| hoff vber vnd stosst enhalb dar an des edln Strengen Ritters hern Oswalts hawsz von wolkenstain vnd darnach ain |9| achker genant die nider grub vnd stoszet andes gebharts wayd vnd anewant auf des vorstners achker vnd ain achker |10| genant der fúchsztzágl vnd stoszet auch an des gebharts wayd vnd anewant auff den offner vnd ain achker ge=|11|nant die ausser grub vnd stoszet an des lienharts achker Inder awen vnd anewant auch auf den offner ýgleichs |12| obgenants stuck mit seiner besund(er)n zúgehörung Ich obgenantter erasem burgkstaler hab auch dem egenanten Chas=|13|par(n) geantwort vnd geb(e)n ze ainem auf schatz vnd zepesserung an dem wechsel auf die gúter vnd stúck die er mir her |14| wider vmb Ingeantwort hat nach aus(s)weysung meins brieffs benan(n)tleich hundert márchk vnd zwaintzigk márchk |15| alles gewonleicher meraner múntz vnd zal vnd also han ich obgenanter erasem purgkstaler dem egenanten Chaspar |16| vnd allen seine erben oder wem er es schafft oder geýt geben vnd geantwort das egenant hawsz vnd hofstat mit sampt |17| den áchkern ygleichs mit aller seiner zugehörung mit sampt der obgeschribn Sum(m) gelt alle meine recht die ich |18| dar an han oder dar an gehabn chonnde oder mócht gehabn vnd alsz ichs ingerúbter nütz vnd gewer mit all(e)n |19| sach(e)n húnzt auf disen hewítig(e)n tag datu(m) dits brieffs herpracht vnd Innen gehabt han wie das alles genant ist |20| Aus(s)genome(n) der herschafft aigenschafft dienst zins(s) vnd recht allzeit vnuertzigem vnd zú behaltn vnd dasselb |21| egenan(n)t hawsz vnd hofstat mit sampt den áchkern mit aller Irr zúgehörung gib ich dem egenan(n)t(e)n Chaspar |22| besucht vnd vnbesucht erpawen vnd vnerpawen mit Inuart vnd aus(s)uart vnd mit alln den eren recht(e)n nützen |23| pesserung vnd gesuchn die ýetzund dar an sind oder noch chúnftichkleich dar an geschehn muge(n) nicht da von |24| aus(s)zenemen also han ichs obgenan(n)t(er) Erasem verwechselt vnd gebn dem egenan(n)ten Chaspar vnd alln seine(n) erb(e)n |25| oder wem sy es verchawffn schaffn oder gebn vmb die gúter vnd stúck die er mir dar vmb gewechselt vnd |26| Ingeantwort hat nach Inhaltung des selbn brieffs den ich dar vmb von dem benan(n)t(e)n Chaspar Inn hab |27| Damit verzeich ich mich obgenan(n)ter Erasem

purgkstaler vnd all mein erben des obgeschribn hawses vnd hof^{|28|}stat
 mit sampt den áchk(er)n vnd der obgenan(n)t(e)n Sum(m) gelt vnd
 han das mit ewiger gantzer státer furzucht ^{|29|} genome(n) aus(s)
 meiner vnd aus(s) aller meiner erb(e)n gewalt nütz vnd gewer vnd
 han das gebn vnd geantwurt In=^{|30|} des egenan(n)t(e)n Chaspars
 vnd In aller seiner erb(e)n gewalt nütz vnd gewer furbas ewigckleich
 Inne ze haben ^{|31|} besetz(e)n vnd entsetz(e)n nützen vnd nýessen
 wend(e)n vnd cheren versetz(e)n oder verchawffn schaff(e)n oder
 gebn vnd ^{|32|} alles das da mit tun vnd lassen was er od(er) sein
 erb(e)n wissen was In nütz vnd gut ist nach dem lands(s)recht(e)n
^{|3|} von mir obgenan(n)ten Erasem vnd von alln meine(n) erben vnd
 von ménickleich von meine(n) wegn furbas ewigckleich ^{|34|} dar an
 vngeengt vnd vngeirrt also das ich noch chainer meiner erb(e)n
 noch and(er)s nýema(n)t von mein wegn chaine(n) ^{|35|} zúspruch
 vdrung noch ansprach darnach nýmer mer sull(e)n hab(e)n iehn
 suchn noch gewinne(n) fur disen hewtig(e)n ^{|36|} tag weder an recht
 noch mit dem recht(e)n gaistleich(e)m noch weltleich(e)m noch mit
 chaine(n) sachn Vnd also pin ich ^{|37|} obgenanter Erasem vn(d) all
 mein erb(e)n des egenan(n)ten Chaspar vnd all(er) sein(er) erb(e)n
 vmb das obgena(n)t haws(s) ^{|38|} hofstat vnd áchkér mit all(er) irr
 zúgehörung Ir rechter gút(er) geb vn(d) gewerr vertretter versprecher
 vnd fur^{|39|}stand gen ménickleich an all(e)n iren schad(e)n es sey ze
 hoff ze tágen od(er) ze taidingen paidew vor gaistleich(e)m od(er)
 vor ^{|40|} weltleich(e)m recht(e)n vnd an aller stat oder wa vn(d) alsz
 oft in sein not vnd dinst geschicht nach dem lands(s)recht(e)n ^{|41|}
 vnd sulln sich vmb dieselben gewerschafft hab(e)n vor mánickleich
 auf mir obgenannt(e)n Erasem vnd auf ^{|42|} all(e)n meine(n) erb(e)n
 vnd dar zú auff aller der hab vnd gút die ich oder mein erb(e)n
 yetzvnd ýndert habn oder ^{|43|} noch hin fur gewinne(n) wie die all
 genant ist oder In welch(e)m gericht die geleg(e)n ist nicht dauo(n)
 aus(s)zenemen ^{|44|} Vnd des zú ainer vrchúnd der warhait gib ich
 obgenanter Erasem Burgkstaler disen offen brieff versigelt ^{|45|} mit
 meine(m) aigen anhangend(e)n InSigel das ist geschehn nach christi
 <gepurd> viertzehenhundert Jar vnd darnach ^{|46|} Indem zway vnd
 viertzigist(e)n Jar an vnser lieben frawen ab(e)nd Ann natacio(n)is
 marie Inder vasten †††^{|47|}

in dorso: (BV) Wechselbrif dem Caspan Mayr
zu Moß Lauttenndt^a
(AV) N^o $\frac{226}{90}$

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser = 2,5 cm

Nr. 347

1442 <nach April 23> Trostburg

Erasmus Steinpeck, Hauptmann auf der Trostburg, berichtet Oswald von Wolkenstein, seinem Herrn, von der eben erfolgten Absage der Rittner, ihren Übergriffen und von seinen Vorkehrungen. Er bezichtigt den Bischof von Brixen, den Landeshauptmann und Wolfhart Fuchs, durch ihr Schreiben an die Villanderer diese Gewaltakte ausgelöst zu haben.

Original; Papier; 215 mm b x 170 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Absender dieses zeitlich schwer einzuordnenden Schreibens ist "Asem", das heißt 'Erasmus' Steinpeck, Hauptmann auf der Trostburg, der sich als 'untertäniger Diener' Oswalds bezeichnet. Sprachlich der im Umfeld üblichen oberdeutschen Herrensprache weniger verpflichtet, eher regional geprägt formulierend, nennt er die Burg "traspergk", was an die auf mündlicher Lokaltradition basierende Bemerkung des Marx Sittich von Wolkenstein, die Burg habe ehemals 'Straßburg' geheißen, erinnert.¹

Der Brief bezeugt, dass sich Michael von Wolkenstein im Frühjahr 1442 einen Burghauptmann geleistet hat, der ihm bei der Verwaltung und Verteidigung der Trostburg behilflich sein sollte. Ob er diese Hilfe wegen anderer Aufgaben oder aus gesundheitlichen Gründen benötigt hat, wird nicht erklärt. Die am Briefschluss und in der Adressierung angebrachte doppelte Ergebnisbeteuerung Steinpecks gegenüber Oswald, dem tatkräftigen Bruder seines eigentlichen Herrn, deutet

346 ^a von anderer Hand

347 ¹ A. Zallinger, Trostburg, S. 259.

jedenfalls an, dass der Adressat zur gegebenen Zeit Weisungsrecht betreffend die Sicherheit der Trostburg nebst Zubehör gehabt hat.

Hatte der Leser der Lebenszeugnisse Oswalds bisher vornehmlich von dessen Mutwilligkeiten und deren Verteidigung gegenüber dem Landeshauptmann sowie dem Bischof von Brixen erfahren, so findet er hier erstmals einen von einem Dritten abgefassten Bericht über konkrete Fehdehandlungen der Rittner vor. Die bäuerlichen Nachbarn der Trostburg hatten den Burghauptmann von einer Fehdeabsage der Rittner informiert und zu ihrer Absicherung um Besetzung der Brücke, gemeint ist die von Waidbruck über den Eisack, gebeten. Steinpeck hat sich daraufhin in den Ort hinunter begeben, um die Lage persönlich einzuschätzen. Die Bauern berichteten ihm von Viehraub und einem nachträglich bei Tagesanbruch zugesandten Fehdebrief. Noch dramatischer war die Aussage des zuständigen Almwächters, Saltner oder 'Salner' genannt, der behauptete, den Rittnern nur mit Mühe entkommen zu sein. In dieser bedrängten Lage bittet der Trostburger Burghauptmann Oswald, die Brücke mit seinen Leuten abzusichern, weil er selbst nicht einmal genug Verteidiger für die Burg habe. Er bezichtigt die Gegner, während eines ausgemachten Friedens schon wieder Fehdehandlungen zu beginnen und unterstellt dem 'Pffaffen', wohl dem Bischof von Brixen, und anderen, die Oswald gut kenne, das alles zuzulassen. Unerhörte Dinge geschähen im Land, ehrbare Ritter und Knechte, das heißt die zum Schutz ihrer Bauern verpflichteten Adeligen, sollten Erbarmen mit ihren 'armen Leuten', denen Gewalt angetan werde, zeigen. Die 'Bösewichte' könnten sich übrigens auf ein Schreiben des Bischofs, des Landeshauptmanns und des Wolfhart Fuchs an die Villanderer berufen, was der entrüstete Steinpeck 'nicht genug beklagen kann'.

Unfassbar und wider geltendes Recht muss einem Burghüter in Diensten der Wolkensteiner die Tatsache erschienen sein, dass eine bäuerliche Gemeinde gewaltsam Fehde führte und dies zum Schaden anderer Bauern. Von ständischer Solidarität haben die Rittner jedenfalls wenig gehalten, wenn es um ihre verbrieften, von den Anwälten des Königs bestätigten Almrechte ging.

Mein vnderthanigen willigen dinst wist ze vor genadiger Lieber her
|1| daz die nach pawr hewt frü . czu mir schikotten vnd liessen mich
|2| wissen wie in die rittner ab hetten gesagt vnd paten mich daz ich
|3| die prugk peseczitt . da ging ich hinab zu in vnderforschett die
|4| mār wie ez ein gestalt hiett da sagten sy mir wie in die rittner |5|
yr oxen hetten genomen heytt mitt sam dem tag vnd der ab|6|sag
prieff ist in erst . her nach worden vmb die czeit so man erst |7| auff
stett / ich han auch mit dem salnar mu(n)dleich gerett der ist in |8|
chaum entrunnen lieber her trachtett daz man die pruchen besecz |9|
nach naturff wan ich hab chaúm gesellen genug peim haus wir |10|

turffen woll zu vns selben sehen wan dy paswigcht heben daz aber an
|11| in dem friden daz kan der pfaff zu richten vnd ander mer die yr
|12| woll kentt daz man in gestatt alles Daz sy an heben soleich gar
vner|13|leich sach daz vor iarn vngehortht in dem lantt ist gewesen daz
ewch |14| vnd andren frumen ritter vnd knechten wol mag erparmen
solchs |15| gewalt daz man mitt ewren armen lautten treibt auf solchs
v(er)schreiben |16| daz der von prixen der hawpman her wolfart den
vilandern getan |17| haben ich kans nit genug geklagen von den
pasen paswichten yr vnerleihe |18| tatt die sy treyben geben auf [tt]
traspergk . Im xliij jar †††|19|

as(e)m steinpeck hawpman |20|
auff traspergk ewer armer |21|
diner †††|22|

in dorso: (BV) Dem strengen vnd v̄esten ritter hern oswalten mei-
nem genadige(n) lieben hern †††

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durchmes-
ser = 2 cm*

Nr. 348

1442 Mai 1, Bruneck

*Bischof Georg (I.) von Brixen stellt Oswald von Wolkenstein ein
Geleitschreiben für sein Hochstiftsgebiet aus, das bis zum 4. Juli gilt.*

*Original; Papier; 225 mm b x 148 mm h; Schrift durch Feuchtigkeit aufgehellt,
Lesbarkeit besonders am Beginn der Zeilen 1–7 beeinträchtigt*

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

*Es handelt sich um ein gängiges Geleitschreiben, gültig im Brixner Hochstifts-
gebiet und bis zum künftigen St. Ulrichstag, den 4. Juli, allerdings ohne Angabe
darüber, wozu Oswald 'Sicherheit' benötigt. Knapp einen Monat später schreibt*

Oswald in einem Brief an Vogt Ulrich von Matsch, dieser habe ihn zum Erasmus-tag, dem 3. Juni, wegen der Rittner Streitsache vor sich geladen.¹ Das könnte der Anlass für eine Anforderung und die Ausstellung des vorliegenden Geleits gewesen sein, zumal Ladungen rechtzeitig, im allgemeinen sechs Wochen vor dem Verhandlungstermin, verschickt wurden. In diesem Fall hätte der Bischof dem Wolkensteiner ein großzügiges Zeit-Polster gewährt, um zu verhandeln und heimzukehren.

Wir Georg von gotes gnaden Bischoue ze Brichsen . Bekennen . daz wir dem |1| Edeln Vesten vns(er)m lieben getrew(e)n her(e)n Oswalten von Wolkenstain vns(er) sicherhait |2| vnd freyes gelait gegeben haben / in Vns(er)n herschéfften Steten . Gepieten . vnd Ge=|3|richten vncz auf sandt Vlrichs tag néchstkúnfftigen / Geben wissentlich / fúr vns / |4| Vnd all die vns(er)n die von vns(er)n wegen tun vnd lassen / Dauon so schaffen wir |5| mit allen vns(er)n Hauptleúten / phléger(e)n Richtern / Amptleúten / vnd Vndertan(en) |6| die mit dem brief ermant wéren / daz Sy den benan(ten) hérn Oswalten / beý sólhem |7| vns(er)m Gelait vnd sicherhait vestiglich halten vnd schermen / Vnd dawider nicht |8| tun noch gestatten getan wéren / getreúlich vnd vngeuérlich / das ist vns(er) |9| er(e)nstlich maýnu(n)ge . Mit Vrkundt dits briefs Geben ze Braunekg an sandt |10| Philippen vnd sandt Jacoben tag . Anno domi(ni) (etc.) Quadragesimosecundo †††|11|

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Verschlussiegel unter Papier, rot, Durchmesser = 2 cm

Nr. 349

1442 Mai 9

Oswald von Wolkenstein verkauft dem Erasmus (Egger) von Köstlan ein Haus mit Hofstatt in Brixen, das jährlich 52 Pfund Berner Geldzins bringt und in dem jetzt Georg Koler wohnt.

348 ¹ Vgl. Nr. 355 von 1442 Juni 2.

Original; Pergament; 375 mm b x 220 mm h, Plica = 37 mm
Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. II 5665¹

Ed.: F. J. Mone, *Urkunden über Vorarlberg und Tirol*. S. 436–438.

*Das Haus wird ausdrücklich als unbelastetes Eigengut bezeichnet, was den relativ hohen Preis von 150 Mark Berner erklärt. Es handelt sich aus heutiger Sicht um ein 'Anlageobjekt' in guter Lage, nämlich gegenüber dem Friedhof, zwischen den Häusern des Hans Gall und des Jakob Flamm, vorn an die Landstraße und rückwärts an die Ringmauer angrenzend. Das ist Innenstadtlage, nahe bei der Pfarrkirche.*²

*Als Bewohner des Hauses, der demnach den jährlichen Geldzins von 52 Pfund Berner nach Zinsrecht jeweils am St. Michaelstag, dem 29. September, abzuliefern hat, wird Georg 'Koler' oder 'Choler' genannt, der zwischen 1442 und 1449 wiederholt als Einwohner und Bürger von Brixen bezeugt, über den aber kaum Näheres bekannt ist.*³ *Etwas mehr lässt sich über Jakob Flamm eruieren. Dieser ist zwischen 1427 und 1465, seit 1428 als Bürger, in Brixen dokumentiert und besaß dort anscheinend mehrere Häuser, unter anderem eben das Nachbarhaus des hier benannten Verkaufsobjekts. Das deutet darauf hin, dass er ein Sohn jenes Tuchscherers⁴ Hans Flamm war, aus dessen Pachtzins für ein Haus gegenüber dem Friedhof Oswald von Wolkenstein 1419 die sechs Pfund Berner entnahm, die das ewige Nachtlicht in der Neustifter Margarethenkapelle absichern sollten.*⁵ *Der andere Nachbar Georg Kolers, Hans Gall, gehörte zur Brixner Oberschicht⁶ und ist zwischen 1424 und 1457 ungewöhnlich häufig bezeugt. Er lebte vom Ertrag seiner Liegenschaften und Gülten, war offensichtlich sehr wohlhabend und seit 1453 auch Lehensträger des Hochstifts Brixen, was ihm die Titulierung als 'edel vest' eingebracht haben dürfte. Er war nicht nur als Zeuge, Siegler, Beisitzer beim Stadtgericht, als Vormund und Testamentsvollstrecker mit ehrenvollen Aufgaben betraut, sondern erreichte einflussreiche städtische Ämter: 1435-1441 und 1448-1457 war er Bürgermeister, 1442, 1450-1453 sowie 1455-1457 wirkte er als Verweser des Heiliggeistspitals.*⁷ *Eine solche Nachbarschaft konnte den Wert des verkauften Hauses steigern.*

349 ¹ Die Urk. lag 1859 noch im Generallandesarchiv Karlsruhe.

² Nach I. Mader, *Brixner Häusergeschichte*, S. 2-7, am ehesten am Pfarrplatz.

³ Siehe E. Kustatscher, *Städte des Hochstifts Brixen*, CD: Biographien.

⁴ Ein Tuchscherer ist ein Spezialhandwerker, ein Tuchbearbeiter oder Appreteur.

⁵ Vgl. *Lebenszeugnisse* Bd. 1, Nr. 92 von 1419 November 20.

⁶ Siehe E. Kustatscher, *Städte des Hochstifts Brixen*, Bd. 1, S. 272–273 betr. die Familie Gall.

⁷ Siehe E. Kustatscher, *Städte des Hochstifts Brixen*, CD: Biographien; H. Flachenecker, *Stadtherr und Bürgerschaft*, S. 103-105.

Der Käufer Erasmus Egger (Ekher, Egker) von Köstlan (Kestlan) gehörte einer jener zwischen hochstädtischem Adel und Brixner Bürgertum anzusetzenden, in bischöflichen wie auch städtischen Diensten anzutreffenden Familien der Brixner Oberschicht an, die untereinander enge verwandtschaftliche Beziehungen pflegten. Benannt nach einem Ansitz östlich von Brixen besaßen sie auch in der Stadt mehrere Häuser, unter anderem eines in der Runggad.⁸ Im 15. Jahrhundert sind Hans, Georg und Lazarus Egger als Amtsträger hervorgetreten, insbesondere Hans, der Stadtrichter und Spitalsverweser war.⁹ In den Urkunden der Wolkensteiner tauchen die Egger, vor allem Hans, immer wieder als Siegler, Zeugen und Urteilssprecher auf.¹⁰ Der hier genannte Erasmus (Egger) von Kestlan ist weniger bekannt,¹¹ war aber offensichtlich finanzkräftig genug, 150 Mark Berner für ein Haus auf den Tisch zu legen, denn Oswald quittiert die Summe bereits in der Verkaufsurkunde.

1438 fand übrigens in ähnlicher personeller Umgebung der Verkauf des Grubhofs an Oswald von Wolkenstein statt.¹²

ICH Oswalt von Wolkenstain Ritter vergich Mit dem offem brief für Mich vnd Alle Mein Erb(e)n vnd Tun Chunt Allermánikleich(e)n / das Ich Recht vnd |₁| Redleichen durchslechts So es hin für ewikleich(e)n Aller pest kraft vnd Macht gehab(e)n kan oder Mag für ain freyen Aig(e)n ledig(e)n vnd vnbekúmert(e)n |₂| phenni(n)g gelt / von Aller Manikleich(e)n / verkauft vnd hingeb(e)n han Námleich(e)n zwayvndfúnfzig phund p(er)n(er) Jariges vnd ewiges zinses d(er) von dhain(er) |₃|laý gepresten weg(e)n Ným(er)m(er) nicht sol abgen / Aus dem haws vnd hofstat Geleg(e)n ze Brichsen gegen dem freythof vber zwisch(e)n hans(e)n Gall(e)n vnd des |₄| Jacob flamme(n) hewser / vnd stozt vor daran die Gemaine lantstraz vnd get hinten an die Rinkmaur / Das J(e)czu(n)d Inne hat Górg Choler / die selbig(e)n obg(enan)t(en) |₅| zwáyvndfunfzig phund geltz Aus dem obg(e)n(a)nt(e)n haws mit sein(er) zúgehoru(n)g vnd für Recht Áyg(e)n Aus besucht(e)n vnd vnbesúcht(e)n Aus

⁸ Vgl. Lebenszeugnisse Bd. 2, Nr. 113 von 1422 Februar 3.

⁹ H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 94, 103, 105.

¹⁰ Vgl. u.a. Lebenszeugnisse Bd. 1, Nr. 46 von 1410 August 24 (Testament der Katharina von Vilanders); Bd. 2, Nr. 125 von 1422 Juni 30 (Wasserstreit zwischen Domkapitel und Pinzagen); Bd. 3, Nr. 218 von 1430 Dezember 12 (Gedächtnisprotokoll betr. den Kleinodiendiebstahl); Nr. 266 von 1436 Mai 30.

¹¹ Er wird bereits in Nr. 289 von 1439 Januar 12 erwähnt.

¹² Vgl. Nr. 279 von 1438 Februar 27 und Nr. 287 von 1438 Dezember 20.

erbaw(e)n vn(d) vnerbaw(e)n |6| vnd aus all(e)n den Er(e)n Recht(e)n
 núcz(e)n pesrung(e)n vnd Gesúch(e)n so J(e)czund daran sein
 od(er) kúnftikleich(e)n daran bescheh(e)n Múgen / wie das alles
 genant ist nicht |7| dauo(n) Ausgenome(n) han Ich Nu verkauft
 vnd geb(e)n / Dem Erb(er)n Erasem von Kestlan vnd / All(e)n
 seine(n) erb(e)n oder wem er es v(er)kauft schaft od(er) geit
 Námleich(e)n |8| vmb anderhalb hund(er)t Markch Gewónleich(er)
 Meran(er) Múncz / der Ich Mich schon vnd wol Rúf gewert
 vnd bezalt sein gar vn(d) gánczleich(e)n zw Rechter zeit |9| vnd
 an alle schád(e)n / Mit dem Geding das ain Igleicher wer dan
 das haws Inne hat / die obg(e)n(a)nt(e)n zwovndfúnzig phund
 p(er)n(er) Gelts dem obg(e)n(a)nt(e)n Erasem |10| od(er) seine(n)
 Erb(e)n oder wem er es schaft od(er) geit Alle Jar Járleich(e)n
 vnd ewikleich(e)n Raich(e)n vnd geb(e)n súll(e)n Auf sand Michels
 tag Nach zínse Recht vn(d) auch |11| Nach dem landesrecht(e)n /
 Damite verzeich ich mich obg(e)n(a)nt(er) Oswalt fúr mich vn(d)
 Alle Mein erb(e)n d(er) obg(e)n(a)nt(e)n zwayvndfunzig phu(n)d
 Gelcz aus dem ob=|12|g(e)n(a)nt(e)n haus mit sein(er) zugehorung
 vnd fúr Rechts Aigen / vnd han das mit ewig(er) Gancz(er) stât
 fúrczicht ledikleich(e)n Auf geb(e)n vn(d) geantwurt Aus Mein |13|
 vn(d) All(er) Mein(er) Erb(e)n Gewalt nucz vnd gewer In des
 obg(e)n(a)nt(e)n Erasems vnd in Aller sein(er) Erb(e)n gewalt nucz
 vnd gewer furbas ewikleich(e)n Inne zehab(e)n |14| Núcz(e)n vn(d)
 Niessen v(er)kauffen v(er)schaff(e)n v(er)secz(e)n besecz(e)n od(er)
 entsecz(e)n vn(d) Alles das damit tun vn(d) lass(e)n das im od(er)
 seine(n) erb(e)n núcz vn(d) gút ist Nach Áýgens Recht |15| vn(d)
 Auch Nach dem landesrecht(e)n / von Mír vnd von all(e)n Meine(n)
 erb(e)n vnd vo(n) Mánikleich(e)n vo(n) Meine(n) weg(e)n furbas
 ewikleich(e)n daran vngeengt vnd |16| vngeirt / Also das Ich noch
 dhain Mein Erb(e)n Noch anders Niema(n)t vo(n) Meine(n) weg(e)n
 dhain zuspruch vodru(n)g noch Ansprach darnach ným(er)m(er)
 sull(e)n haben |17| Jeh(e)n súch(e)n noch gewinn(e)n fúr disen
 heutig(e)n tag wed(er) an Recht noch mit dem Recht(e)n Noch mit
 dhain sach(e)n / Vnd Also bin ich obg(e)n(a)nt(er) Oswalt vnd |18|
 Alle Mein erb(e)n vmb die obg(e)n(a)nt(e)n zwáyvndfunzig phund
 Gelts Aus dem obg(e)n(a)nt(e)n haus mit sein(er) zúgehoru(n)g
 vnd fur Rechts Aig(e)n / des obg(e)n(a)nt(e)n |19| Erasems vnd
 All(er) sein(er) erb(e)n od(er) wem er es v(er)kauft schaft od(er) geit
 Recht(er) gúter geb gewer v(er)treter fúrstand vnd v(er)sprech(er)

ze sein geg(e)n Mánikleich(e)n An |20| All(e)n seine(n) vn(d) sein(er) Erb(e)n schad(e)n baide vor Gaistleich(e)n oder vor weltleich(e)n Recht(e)n vnd an all(er) der stat wa vn(d) wie oft in sein Not vn(d) dúrft beschicht |21| Nach Aigens Recht vn(d) auch nach dem landesrecht(e)n / zebehalt(e)n vn(d) In der gewerschaft hin dan gesezt ob das obg(e)n(a)nte haus v(er)prun das sol mír od(er) Mein er=|22|b(e)n in der gew(er)schaft vnschedleich sein / Vnd súst vmb alle and(er) gew(er)schaft sull(e)n si sich hab(e)n vn(d) halt(e)n auf all(er) d(er) hab vn(d) gút So ich obg(e)n(a)nt(er) Oswalt |23| vn(d) alle Mein Erb(e)n Iczund Indert hab(e)n od(er) noch gewinne(n) wie die alle genant ist nicht dauo(n) Ausgenome(n) / Vnd des zw ain(er) vrchund d(er) warhait |24| Gib ich obg(e)n(a)nt(er) Oswalt von wolkenstain für mich vn(d) Alle Mein erb(e)n / dem obg(e)n(a)nt(e)n Erasem vn(d) all(e)n seine(n) erb(e)n den brief v(er)sigelt Mit Meine(m) aig(e)n |25| Anhang(e)nd(e)n Insigel / Gescheh(e)n Nach Christi gepurd Tawsend vierhund(er)t vnd im zway vnd virzigist(e)n Jar Am Mitich(e)n vor dem heilig(e)n auffart |26| tag |27|

in dorso: (BV) D(er) prieff ist vb(er) dez koler haus
 (AV) 1442^a
 Brixen^b
 121^c
 II 5665^d

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel fehlt, Pergamentstreifen erhalten

Nr. 350

<1442, vor Mai 25, Hauenstein >

Aussagen des von den Rittnern gedungenen Attentäters Kunz Widmar bei einem Verhör vor Zeugen auf Hauenstein. Im Anhang das ebenfalls öffentliche Geständnis des Kunz Kuhlseisen.

349 ^a von anderer Hand ^b von dritter Hand, mit blauem Farbstift ^c mit blauem Farbstift ^d mit Bleistift

unbeglaubigtes Protokoll; Papier; 3 unfoliierte Doppelblätter zu einem Heft zusammengelegt und auf halber Höhe gefalzt; 1. Doppelblatt (fol. 1rv/6rv): 160 mm b x 225 mm h, dient als Umschlag für 2. Doppelblatt (fol. 2rv/3rv): 155 mm b x 223 mm h und 3. Doppelblatt (fol. 4rv/5rv): 160 mm b x 228 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Faks.: H.-D. Mück, Vernehmungsprotokolle, S.67–73: fol. 1r–3v; fol. 6r

Ed.: H.-D. Mück, Vernehmungsprotokolle, S.66, S.74–77: Teiledition von fol. 1r–3v; fol. 6r

Das Protokoll beginnt mit einem eingerückt geschriebenen, von einem zweiten Schreiber vorangesetzten Vermerk betreffend die Umstände der hier schriftlich festgehaltenen Aussagen: Als Sprecher-Ich wird Kunz Widmar, als Ort der Handlung Hauenstein angegeben. Die wie üblich nach Rang gereichte Zeugenliste beginnt mit dem Richter von Kastelruth (zu dieser Zeit wohl Niclas von Lafay). Die zunächst noch als Zeugin genannte Ehefrau des Burgherrn sowie das ebenfalls anwesende männliche Gesinde sind gestrichen worden; sie waren rechtlich nicht relevant (Frau, Knechte), vor allem aber sollten sie in die Kategorie der Opfer eingereiht werden. — Man bemerkt von der ersten Zeile an die ordnende Hand des rechtskundigen Oswald von Wolkenstein. — Von entscheidender Bedeutung für die Gültigkeit der Aussagen ist der Hinweis auf ihre Freiwilligkeit. Hingegen wird nicht mitgeteilt, wer die Fragen gestellt hat (vermutlich der Hausherr) und wie sie gelautet haben.

Der überlieferte Text enthält demnach nur die Antworten des Kunz Widmar, die in ziemlich bunter Reihenfolge, mit allerlei Wiederholungen, Einfügungen, Korrekturen und Streichungen, von fol. 1r–3v zunehmend ungeordnet, das Geständnis des Befragten ausmachen. Auf fol. 3rv ist der erste Schreiber bereits in eine regelrechte Streichorgie geraten; die oft vom zweiten Schreiber stammenden Zusätze können kaum mehr eingeordnet werden. Folgerichtig beginnt auf fol. 4r der Versuch einer Reinschrift durch den zweiten Schreiber, die bis fol. 5v reicht. Auf fol. 6r wurde später von Schreiber 2 das Geständnis des Kunz Kuhlseisen eingetragen. Fol. 6v wurde für eine archivalische Anmerkung betreffend den Inhalt benutzt. Auf der umgelegten Hälfte finden sich Schreibproben.

Datiert ist weder das Geständnis des Kunz Widmar noch das des Kuhlseisen. Aber es finden sich sowohl direkt im Text als auch dank deutlicher Anspielungen auf anderweitig bezeugte Vorgänge und Personen genügend Hinweise für eine halbwegs gesicherte Chronologie der eingestandenen Handlungen und damit auch eine zeitliche Einordnung der Protokolle: Dass Friedrich d.J. König genannt und Veit von Wolkenstein als lebend bezeichnet wird, umreißt den äußersten zeitlichen Rahmen (von 1440 Februar 2 bis 1442 September 23). Der Raub der vier Ochsen, dem Oswald die Feindschaft der Sarntheiner verdankte, fand kurz vor dem 12.

August 1441 statt.¹ Am 30. September 1441 reagierte Bischof Georg von Brixen auf den im Geständnis des Kuhlseisen erwähnten Überfallsversuch des Anton von Thun auf Oswald.² Zu Lichtmess, das heißt am 2. Februar, ist in Tirol der klassische Aufdingtermin für Gesinde, danach begaben sich jene, die wie Kunz Widmar eine neue Stelle suchten oder suchen mussten, auf den Weg zu Burgen oder in Städte. In Bozen wurde Widmar als sichtlich wandernder Knecht von den Rittnern angesprochen, ob er sich ‘Sold’ verdienen wolle.

Bereits 14 Tage nach ‘Herrenfastnacht’, am 25. Februar 1442, will Kunz Widmar zusammen mit vier Gesellen bei einem ersten Unternehmen Oswald vor dem nach Klausen führenden Brixner Tor aufgelauret haben, um ihn zu erschießen (fol. 3r, Z. 4–8). Am 18. März 1442 liess Friedrich III. von Innsbruck aus an Oswald jene Ladung versenden,³ deren Nichtbefolgung ihn vermutlich gegen den Geladenen, wenn nicht gegen dessen gesamte Familie aufgebracht hat. Das nahmen jedenfalls die Rittner an und beruhigten damit den ins Auge gefassten Attentäter (fol. 1r, Z. 23–25), der keinesfalls ‘gegen die Herrschaft’ handeln wollte. Er erhielt den Auftrag, Hauenstein auszuspionieren und am Sonntag nach Tiburtii, dem 15. April, nach Bozen zu kommen, um die weitere Vorgangsweise zu besprechen. Die Rittner warteten ungeduldig auf das Auslaufen eines Waffenstillstandes “zu sand Jorgen tag” (fol. 1v, Z. 11–12), was bedeutet, dass der frühere Frieden bis zum 11. November 1441, bei dem es Bischof Georg noch am 7. November belassen wollte,⁴ doch bis ins folgende Frühjahr, nämlich bis zum 23. April, verlängert worden ist. Kaum war die Verlängerung abgelaufen, erfolgte jener Angriff der Rittner auf Waidbruck, von dem der Trostburger Burghauptmann Erasmus Steinpeck Oswald mit bewegten Worten berichtet hat.⁵ Das Auslaufen des Friedens veranlasste Bischof Georg, der den Wolkensteinern durchaus wohl gesonnen war, für Oswald am 1. Mai 1442 einen Geleitbrief mit Geltung bis zum 4. Juli, freilich nur auf Hochstiftsgebiet, auszustellen.⁶

Anfang Mai dürfte Kunz Widmar auf Hauenstein als Spion der Rittner enttarnt und gefangen genommen worden sein. Eine zuvorkommende Behandlung konnte der Gefangene nicht erwarten, er wurde vermutlich gründlich bearbeitet, aber nur ansatzweise gefolttert, bevor er für das vorliegende Geständnis reif war. — Am 25. Mai 1442 setzte sich in Telvana der Holzknecht Hans Etschtaler dagegen zur Wehr, im Vernehmungprotokoll des Kunz Widmar als Mitverschwörer bezeichnet zu werden.⁷ Das ist der ‘Terminus ante quem’. Damit zeichnet sich die erste Maihälfte des Jahres 1442 als Datierung für das formal wie eine Gerichtsver-

350 ¹ Vgl. Nr. 328.

² Vgl. Nr. 333.

³ Vgl. Nr. 343.

⁴ Vgl. Nr. 337.

⁵ Vgl. Nr. 347.

⁶ Vgl. Nr. 348.

⁷ Vgl. Nr. 353.

handlung protokollierte Geständnis des Kunz Widmar ab. Die Bestätigung und Korrektur durch Kunz Kuhlseisen erfolgte über ein Jahr später.⁸

Was die hier vorliegenden Vernehmungsprotokolle so unerhört interessant macht, ist die Auflistung von insgesamt rund 70 namentlich genannten Personen, die an der Verschwörung teilgenommen haben, als Opfer vorgesehen oder bei der offiziellen Aufdeckung anwesend waren. Hans-Dieter Mück hat sie nahezu ausnahmslos identifiziert.⁹ Oswald von Wolkenstein lässt diese Personen durch den Mund des Kunz Widmar durchwegs in wohlgeordneten Gruppen der Reihe nach auftreten: Zuerst kommen die Zeugen der Geständnisse, der Richter des Landgerichts Kastelruth und sechs dort ansässige Bauern, die vermutlich als Dingpflichtige auch sonst im Umstand von Kastelruther Gerichtsverhandlungen anzutreffen waren. Dann werden die Rädelsführer der Rittner, die sich beim Bozner Landrichter getroffen haben, vorgestellt, es sollen insgesamt 20 gewesen sein, ein Drittel von ihnen wird mit Namen benannt, wobei sich der Mair von Siffian als Anführer gebärdete, der Lechner, der Winkler und der Hatscher als besonders engagiert erwiesen.

Die Rittner präsentierten dem Kunz Widmar zwei Helfer, den Kuhlseisen und den Sengseisen, die zwar vom Ritten kamen, deren merkwürdige Befehlsnamen aber eher auf Leute aus dem Eisenbergbau und damit auf Nichteinheimische deuten. Eindeutig Landfremde waren die später vorgestellten beiden 'welschen Gesellen', deren Landsknechtkostüme und mitgeführte Waffen (Armbrust, Helbarde) Kunz Widmar anschaulich beschreibt. In der 'Reinschrift' werden sie zusätzlich bezichtigt, Gift aus Venedig mitgebracht zu haben. Als Helfershelfer werden Gastwirte genannt, bei denen sich die Verschwörer verproviantiert haben, etwa der Premstaler oder der 'windische' Schneider in Bozen; gewohnt haben sie einmal beim Gruber in Brixen und die Versammlungen auf dem Ritten, wo auch Geldzahlungen an die 'Söldner' erfolgten, fanden beim Klobensteiner statt.

Als zumindest parteiisch den Rittnern zugetan werden König Friedrich III. sowie Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch genannt; der Richter auf Stein am Ritten, Anton von Thun, wird hingegen als aktiver Täter eingeführt. Im Verlauf der Vernehmung gibt Kunz Widmar zunehmend mehr Namen von Fehdehelfern der Rittner preis. Sie tragen zum Teil Spottnamen wie die beiden Sarntheiner Holzknechte 'Slach in hauffen' oder 'Spring in Wald' (fol. 3r, Z. 22–24), zum Teil Herkunftsnamen wie die sieben Gesellen aus Mais, die etwa nach dem Jaufen, dem Brixental, nach Sterzing, dem Pfitschtal oder dem Pinzgau benannt sind. Schließlich werden regelrechte Heeresgruppen aus dem Sarntal, aus Mölten oder vom Berg Jenesien angekündigt, zu viele, um glaubhaft zu sein (400 bis 600 Mann), aber durchaus an altbekannte Feindschaften, etwa die im Greifensteinlied (Kl. 85) geschilderten, erinnernd.

⁸ Siehe H.–D. Mück, Vernehmungsprotokolle, S. 83, Anm. 149.

⁹ H.–D. Mück, Vernehmungsprotokolle, mit 190 Anmerkungen auf S. 78–84.

Den zahlenmäßig überwältigenden Heerscharen von Rittnern und deren Helfern sowie Helfershelfern steht die kleine Gruppe von Opfern gegenüber: eigentliches Ziel aller Anschlagpläne ist Oswald von Wolkenstein, aber auch seine Ehefrau, die Burgherrin auf Hauenstein, soll nicht verschont werden, ebensowenig sein Bruder Michael wie die Besatzungen aller Wolkensteinischen Burgen, auch von Prösels. Freilich wird dem geplanten Rundumschlag wiederholt die Vorstellung entgegengesetzt, Oswald, seine Frau und vor allem sein Bruder Michael sollten bezahlen statt zu sterben.

Das Geständnis, das der Vernehmende auf Hauenstein dem Gefangenen entlockt, wird nach anfänglichem Erzählstil immer wirrer und soll wohl auch so wirken. Zuhörer und Leser können dabei leicht den Überblick verlieren: Nachdem Kunz Widmar zuerst den 'Sold' für vermutlich militärische Leistungen misstrauisch abgelehnt hatte, traf er vor Bozen, in Rentsch, kurz vor dem Aufstieg auf den Ritten seine Auftraggeber wieder. Diesmal boten sie ihm 100 Gulden und alles, was er an Beute mache. Sie versprachen ihm auch zwei tatkräftige Begleiter und zerstreuten seine Sorge vor der Obrigkeit. Alle drei sollten sich am Kastelruther Berg als Knechte verdingen und ausspionieren, wie viele wehrhafte Leute auf Prösels, Hauenstein, der Trostburg und auf Wolkenstein seien und wie es dort zugehe. Ihn selbst schickten sie nach Hauenstein, wo er sich notfalls auf Empfehlungen des Veit von Wolkenstein berufen sollte. Sobald er in der Burg sei, sollte er herausfinden, wo und wie man am besten hineinkomme oder hinaufklettere. Nach der für den 15. April vereinbarten Besprechung in Bozen wurden die Pläne konkreter. Sie liefen darauf hinaus, auf irgendeine Weise in der Burg Feuer zu legen, im zu erwartenden Tumult einzudringen, Oswald zu überwältigen und nach Stein am Ritten zu bringen, wo Anton von Thun 1000 Gulden Kopfgeld vorstrecken werde. Hätten sie Oswald erst einmal gefangen, wären dessen Frau und Bruder bestimmt bereit, die 6000 bis 10000 Gulden Lösegeld zu zahlen, das die Rittner kühn als Schadensabgeltung bezeichneten.

Während der Kern des Vorhabens vermutlich den Tatsachen entspricht, sind die im weiteren Verlauf des Verhörs gestandenen Mordanschläge — Erschießen! Erstechen! Vergiften! — eher unter der Rubrik 'Zurufe am Stammtisch von Klobenstein' einzuordnen. Die Rittner wussten nur zu genau, dass ein ermordeter Oswald ihnen nur schaden werde. Der König und der Landeshauptmann konnten unmöglich Mörder begünstigen und Michael von Wolkenstein hätte niemals für einen Toten bezahlt. Deshalb lenkte die weitere Vernehmung die Aufmerksamkeit auf Einzelheiten wie das Aussehen der 'welschen Gesellen' oder Geldzahlungen durch die Rittner. Kunz Widmar wird auch dazu gebracht, Mittäter zu bezichtigen, etwa dem Kuhlseisen versuchte Siegfälschung zu unterstellen, und seltsame Verschwörriten wie das Anbringen von Pentagrammen an Herbergstüren zu enthüllen. Zum Schluss muss aber noch ein echtes Bekenntnis her: Der Gefangene gesteht, auf Hauenstein in einem Strohbett im Turm Feuer gelegt und in einem Küchenwinkel Gift abgelegt zu haben. Er nimmt es als gegeben hin, zur

Strafe dafür sterben zu müssen.

Alles in allem dürften die Zeugen der Vernehmung über die geplanten Untaten erschrocken gewesen sein; die gegnerische Partei konnte freilich darauf verweisen, dass keine schwer kriminelle Handlung tatsächlich geschehen und kein ernsthafter Schaden entstanden war. Das gewohnheitsrechtliche Denken des Spätmittelalters war noch stark vom germanischen Grundsatz, nur die vollendete Tat und den negativen Effekt zu verurteilen, beeinflusst. Um so mehr Lärm musste Oswald von Wolkenstein um die 'Mordabsichten' der Rittner schlagen.

Auf die ausufernde Zahl von Zeugen beim knappen Geständnis des Kunz Kuhlseisen soll hier nur mehr zusammenfassend hingewiesen werden. Es handelt sich um Amtsleute und Dingpflichtige der Gerichte Kastelruth, Völs und Feldthurns, aber auch um Leute unterschiedlichen Ranges aus dem persönlichen Bekanntenkreis Oswalds, etwa einen Diener des Joachim von Montani, den Leibarzt Bischof Ulrichs Meister Peter, den Oswald 1435 gefangen genommen hatte,¹⁰ oder um Balthasar Neukircher, der zeitweilig Pfleger von St. Michelsburg war;¹¹ ferner werden die Richter von Meran und Bozen genannt. — Im übrigen gesteht der Kuhlseisen zwar grundsätzlich seine Teilhabe an den geschilderten Vorgängen, leugnet aber, sich der Vergiftung, Brandlegung oder Siegelfälschung schuldig gemacht zu haben. Auch er ist überzeugt, zum Tod verurteilt zu werden.

<fol. 1r>

V(er)merkt was ich chuncz widmár auf Hauenstain |₁| [vor
mein(er) frow(e)n vor den gesellen] / vor dem Richter zu
|₂| [Hawén] kastellrút / vor dem matheýs waiczer kar(e)l
spenngl(er) |₃| mich(e)l schust(er) mich(e)l von beczeczsch
thomas zimmerman(n) |₄| vnd hanns márk(e)l / vngenót vnd
vnbetwunge(n)lich(e)n |₅| v(er)ieh(e)n vn(d) gesagt han als
dan(n) hernach geschr(iben) stet |₆| vn(d) auch sýdmal(e)n
vor and(er)n frume(n) láutt(e)n m(er) |₇|

It(e)m am erst(e)n hab ich bechant daz dý rittn(er) zu pocz(e)n vor
dem erhart |₈| landrichter zu mír chómen der mair von suffan d(er)
grueber der |₉| Sýgmund an der platt(e)n der lechn(er) der winkler
d(er) kúlseyssen <sengseissen vn(d) zehenm(er) dy sy all mit nam
genant haben>^a |₁₀| also daz irer wol peý xx war(e)n vnd sprachen

350 ^a am linken Rand dazugefügt

¹⁰ Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 262 von 1435 Juni 24.

¹¹ Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 266 von 1436 Mai 30.

zu mir so gesell wildu |11| solt diennen da sprach ich / ich wil nit solt diennen da sprach(e)n sý ab(er) |12| lieber was mag es dir geschaden darnach gieng ich gein dem |13| premstaler vnd trank j trink(e)n weinn vnd as ain waicz(e)n prot des |14| gieng ich also von pocz(e)n aus vnd wolt ettwen auf ein gslos gang(e)n |15| sein / od(er) sunst ainen dinst such(e)n da cham ich gein Rennsch da warn |16| dy <rittn(er)> auch daselbs vnd chomen wider zu mir vnd sprach(e)n lieb(er) wildu |17| noch solt diennen da sprach ich was wolt ez ainem geben / wir <well(e)n> dir |18| hundert guld(en) geben vnd was du begreifft daz sol auch dein sein |19| wann wir hab(e)n zwen guet gesell(e)n zu dir dy sind auch da dy mit |20| dir geen schull(e)n den hab wir auch yedleich(e)m besund(er) hund(er)t guld(en) |21| versproch(e)n ze geb(e)n vnd well(e)n dir auch hund(er)t g(u)ld(en) geb(e)n da sp|22|rach ich ist ez aber wid(er) dy herrschaft nit da sprach(e)n dy rittn(er) wir |23| hab(e)n an dem chunig waz wir well(e)n vnd wenn wir den chunig |24| hab(e)n so hab wir den haubtman auch vnd mus vns dar zu helff(e)n |25| vnd sprach(e)n auch d(er) chunig ist den wolkenstain(er) gar veint wann |26| sý sein wid(er) dy herrschaft vnd wider daz gancz lannd / also sprach |27| ich / ich acht sein nicht ich dien solt / also v(er)sprachen sý mir auch |28| hund(er)t guld(en) sam den andern zwain vnd v(er)sprach(e)n vns dreyn |29| gesell(e)n fur dy dreu hundert guld(en) all vnu(er)schaidenleich vnd was |30| an ainem ab gieng daz scholt an dem andern auf geen da sprach |31| ich zu in sagt mir wo sol ich hin geen da sprach(e)n sý get hin all |32| dreý auf kastelrút vnd habt euer spech wý vil volks auf |33|

<fol. 1v>

presels auf hauenstain auf trosp(er)g <vn(d)> auf wolkenstain <sey> vnd wý man |1| sich halt auf den geslössern vnd in dem gericht daselbs vnd |2| sprachen wir solt(e)n vns da selbs zu ding(e)n sam ander chnecht vnd |3| auf welh(e)m haus mann aine(n) nit ein wolt lassen oder <auf> nemen der |4| sol auf daz ander gen also sprach(e)n sý zu mir gee hin auf hauen=|5|stain da sprach ich zu den Rittn(ern) man lat mich nit ein da riett |6| mir d(er) mair von suffan vnd ain(er) in ainem lanng(e)n part d(er) zinst |7| in das spital gein pocz(e)n ich solt sprechen h(er)r veit d(er) Wolk(e)n|8|stain(er) hat mich h(er) geschickht vnd solt mich zu h(er)r oswalden ding(e)n |9| also gieng(e)n wir all drey auf den obgen(anten) perg zu den ge=|10|slössern vnd solt auch den perg kast(e)lrút helff(e)n raub(e)n

wann |11| der frid ýeczund zu sand jorg(e)n tag aus get (etc.) |12|

It(e)m m(er) han ich pechant wenn ich in daz haus chóm so solt ich mich |13| frúmkl(eich) vnd erbergkl(eich) halt(e)n vnd aigenleich auf nemen wo mann|14| das haus am aller leichtisst(e)n ersteig(e)n mócht besonderleichen |15| sprach(e)n dý rittn(er) bey den róren da scholt ich ob(e)n schauen vnd |16| wenn ich daz also auf genome(n) hiet so solt ich vnd mein gesellen |17| am suntag nach tiburcý gein pocz(e)n chóme(n) wider zu in da wolt(e)n |18| sý dann vberain werden wie man sich halt(e)n solt |19|

It(e)m auch hab ich bechant ob man mich zu hauenstain nit ein wolt |20| lass(e)n so solt ich auf dý andern hausser gang(e)n sein als sy ob(e)n |21|geschrib(e)n stent |22|

It(em) auch hab ich bechant daz d(er) kúlsey(s)e)n vnd d(er) senngseis(e)n daz haus |23| hauenstain erstig(e)n solt(e)n hab(e)n vnd wenn sy h(er) auf wárn chómen |24| so solt wír dan ein feur gemacht hab(e)n in dem haus so wárn |25| dan dý nachtpaurn zu gelauff(e)n vnd wenn sý herein wolt(e)n |26| lauff(e)n so solt wír dan vnd(er) daz tor gang(e)n sein vnd solt(e)n dy |27| nachtpaurn geirt hab(e)n vnd solt(e)n dan dý rittn(er) mit in herein |28| geloff(e)n sein wár aber daz sý ez nicht ersteigen mócht(e)n so solt ich |29| in ein warczaich(e)n mit aine(m) stab zu dem walk(e)n bey d(er) stub(e)n |30| hin aus geb(e)n vnd wann ich daz getan het so solt ich darnach |31|

<fol. 2r>

ein feur in dem haus gemacht hab(e)n so wárn dan dý nachtpaurn |1| aber zu geloff(e)n vnd dý rittn(er) mit in herein als ob(e)n geschrib(e)n |2| stet (etc.) |3|

It(e)m auch han ich bechant daz ich vnd meinn gesellen herr oswald(e)n |4| ausspech(e)n solt(e)n wo daz wár vnd wenn wír daz getan hett(e)n |5| so solt wír in daz fúrsich ze wiss(e)n tún so wolt(e)n sý vns volks gnueg |6| zue schikch(e)n da mit man in wol geweltigen mócht vnd welich |7| in also prácht(e)n den wolt(e)n sý tausent guldein geb(e)n vnd solt(e)n |8| fúren auf den stain auf dem ritt(e)n od(er) anders wo wann wír in |9| wol v(er)sorgen well(e)n <wan villeicht der oder et(wer) and(er) leicht ez vns> vnd der Tunn(er) wil den rittnern dy tausent |10| guld(ein) dar leihen als lan(n)g pis sý ez vndereinand(er) anlegen (etc.) |11|

It(e)m auch han ich bechant daz wír zu den rittn(ern) sprach(e)n wár ab(er) |12| ob wír in nicht der von mócht(e)n bring(e)n wý wír im dan tún |13| solt(e)n da sprach ein chúrcez páur(e)l [genant d(er) lechn(er)] so erschießt |14| oder erstecht in vnd pringt in vmb Da sprach d(er) Maír von |15| súff(e)n daz sol man nicht tún da wár vns vns(er) schad da mit nit |16| abgelegt der behúb auch den rat <vnd(er) in> vnd sprach mer wirt |17| er vns ain vart oder zwo nicht so wirt er vns aber dý and(er) |18| vnd wenn er vns also wirt so mús er vns sechs od(er) zeh(e)n tausent |19| guld(ein) geb(e)n da mit daz vns vns(er) schad abgelegt werde wann |20| [sein weib sein prueder die lass(e)n in vmb daz gelt nicht sy richt(e)n |21| es wol aus] <vo(n)> des gleichen <sult(e)n> [swolt(e)n] sý h(e)rr mich(e)n seine(m) prueder |22| auch also tún [da sprach ab(er) ainer der rittn(er) zu in genant d(er) |23| weiss wolt im^b sein prued(er) nicht helff(e)n wer wolt im dan helff(e)n |24| daz mag im niemt verúb(e)l(et) hab(e)n] vnd mit den andern gslössern |25| presels traspurg vnd mit wolkenstain^c den [wolt] <svlt(e)n> man auch also |26| getan hab(e)n sam man(n) mit hauenstain getan wolt hab(e)n |27|

It(e)m auch han ich m(er) bechant / daz dý rittn(er) zu vns gesprochen hab(e)nt |28| daz in dý sárr(e)ntner vnd dý meltn(er) auff sand nesius perg¹² dý |29| wellen in mit vier od(er) mit sechs hundert chnecht(e)n ze hilff(e)n |30| chómenn |31|

<fol. 2v>

It(e)m auch han ich bechant daz dý rittn(er) gesprochen hab(e)n sý well(e)n |1| ein ris ob hauenstain mach(e)n vnd grosse hólcz er darin herab |2| lass(e)n vnd den grab(e)n vor dem haus fúll(e)n vnd wenn d(er) also |3| gefúlt wurd so wolt(e)n sý dan daz haus stúrmen wár ab(er) |4| daz sý daz nicht tún mócht(e)n so wolt(e)n sý ez an zuntt(e)n |5|

It(e)m m(er) hab ich bechant daz sich h(er) osbalt vnd herr mich(e)l vor |6| den rittn(ern) ír leib vnd ír guet wol fúr dúrff(e)n ze seh(e)n |7|

It(e)m auch hab ich bechant daz dý rittn(er) gesprochen hab(e)n lieber dý |8| frau ist ýeczund in achttag(e)n auf hauenstain geritt(e)n

^b Einfügungszeichen, am linken Rand wiederholt, aber keine Einfügung erkennbar
^c Einfügungszeichen, keine Einfügung erkennbar

vnd her |9| osbalt ist ýeczund auch von Tauffers gein praunnekk
geritt(e)n |10|

It(e)m m(er) hab ich bechant daz dý andern zwen gesell(e)n dy dý
ritt(n)er |11| mit sambt mir gesant hab(e)nt d(er) ain haist hanns
d(er) trátt ain |12| eng(e)n plab(e)n rokch an vnd dý denkch hos(e)n
ist getailt plab vnd |13| weis das weiss auss(e)n an dem pain vnd get
pizz andas chnie |14| dý ander hos(e)n ist gancz plab vnd hat ain
wálsche weisse |15| haub(e)n auf mit vír stúrczen auf gesturcz vnd
súnst trát |16| er ein armbst¹³ vnd aine(n) vakin |17|

It(e)m der and(er) gesell der haist hainreich d(er) trát ain sarnier
an was |18| grún vnd rott vnd dý varb(e)n sind scharff in ein ander
gesnitt(e)n |19| dý tenkch hoss(e)n ist grún vnd weis getailt weis
auss(e)n pizz |20| an das chnie dý and(er) hoss(e)n ist gancz grún
vnd trátt ain |21| rótte welsche capp(e)n auf vnd sunst trát er ain
hell(e)n partt(e)n |22| vnd ain vakin |23|

It(e)m auch han ich bechant daz dý obgenant(e)n gesell(e)n ir zerung
|24| hab(e)n zu dem windisch sneid(er) zu pocz(e)n [der selbig sneider
|25| ist der grósst póschwicht so er zu poczen in d(er) stat ist] |26|

[It(e)m ich han auch bechant daz d(er) chúlseisen sprach ist ez ein
wund(er) |27| ob wír ein zwainczig mensch(e)n v(er)pranne(n) vnd
wolt(e)n das haus |28| in einem manad erstig(e)n hab(e)n] |29|

<fol. 3r>

Vermerkcht waz ich chúncz widn(er) zu d(er) and(er)n vart
|1| bechant hab vnd v(er)geh(e)n han als dan h(er) nach |2|
geschrib(e)n stet |3|

[It(e)m m(er) hab ich darnach bechant daz vns(er) fúnf zu brichs(e)n
xiiij |4| tag nach herren vasnacht auf h(er)r oswalt(e)n hab(e)n gebart
|5| vnd soltt(e)n in d(er) schoss(e)n hab(e)n / vor d(er) stat h(er)
abercz gein |6| chlaus(e)n <vn(d)> vns(er) dreý vnd dý zwenn dý
hab(e)nt vor dem ob(er)n |7| tor <auf in gewart> vnd sein zu dem
grueb(er) ze brichs(e)n ze herberg gewes(e)n] |8|

It(e)m auch han ich bechant daz vns(er) xv sein dý h(er)r osbald(e)n
vnd |9| h(er)r mich(e)l ausspech(e)n súll(e)n ob man sý erschiess(e)n
mócht(e)n <dý ich al mit nam gñent han> |10|

¹³ Armbrust

[It(e)m auch han ich bechant daz dy rittn(er) ýedleich(e)n hundert g(u)ld(ein) |11| hab(e)nt v(er)sproch(e)n ze geb(e)n vnd hab(e)nt vns hundert g(u)ld(ein) geb(e)n |12| geb(e)n als sý vns aufgenome(n) hab(e)n zu dem klobenstain(er) vnd d(er) |13| mair von súffán d(er) hat vns dý hund(er)t guld(ein) zelt zu dem ob=|14|genant(e)n klobenstain(er) da peý ist gebes(e)n d(er) lechn(er) d(er) haczscher |15| der winkchler d(er) chúlseis(e)n vnd der senngseýs(e)n] |16|

[It(e)m auch han ich bechant daz vns(er) xv sein in der [geses] gesellschaft |17| dý h(er)r mich(e)n vnd h(er)r osbald(e)n vnd ir(e)n gslósser(e)n nach stell(e)n |18| in mass als ich dan v(er)ieh(e)n han vnd darnach v(er)gich^d] |19|

[It(e)m ainer ist genant der kúlseýs(e)n d(er) hat viij duc(aten) vo(n) |20| den hundert guld(ein) enphang(e)n It(e)m d(er) senngseiss(e)n hat viij duc(aten) |21| enphang(e)n It(e)m der hanns slach in hauff(e)n auf sárntein vj duc(aten) |22| It(e)m ott spring in wald auch aus sárntein vj duc(aten) vnd sind |23| ped holczknecht It(e)m vnd ich han iiij duc(aten) It(e)m sýben gesell(e)n |24| von mais ainer haisset Jakob psies(e)n It(e)m vnd ainer haisst |25| andre Jaufn(er) andre brichsentaler steffan sterczinger |26| steffan pfýczsch(er) ótt(e)n pinczschger vnd ainer auf pardány |27| zu eppan genant Sýgmund sáncz(e)n dý hab(e)nt xlij g(u)ld(ein) |28| enphang(e)n vo(n) den hundert(e)n] 29|

vn(d) hab(e)n vns dy rittn(er) yesleich(e)m hund(er)t guld(ein) v(er)sproch(e)n |30| geben dar an hab wir all zu dem klob(e)nstain(er) von |31| dem mayr von <dem> súffan vo(n) de(m) lehner vn(d) von de(m) hatses <winkler hund(er)t guld(ein) en<ph>ang(e)n da ist d(er) kueleis(e)n vn(d) d(er) sengeis(e)n auch pey gewes(e)n> |32|^e

<fol. 3v>

It(em) so hab ich darnach an d(er) mad bechant wie das <d(er) kulseysen [der hiet] rat [vnder] sein gesell(e)n> gehabt hat |1| It(e)m ob er ein insyg(e)n |2| von Wolkenstain mócht machen da mocht(e)n sy ez nit zeweg(e)n |3| bring(e)n [daz han ich mit gichtig(e)n vnd mit <an der> mart(er) v(er)geh(e)n] |4|

It(e)m mer han ich bechant daz wír herr mých(e)n h(er)r osbald(e)n |5| vnd seiner hausfraun v(er)geb(e)n solt(e)n mit gift vnd d(er) mair

^d am linken Rand zusammenhanglose Einfügung: 'eis' ^e von Schreiber 2 unten angefügt

vo(n) |6| suffan d(er) lechner der haczscher vnd der kulseis(e)n dý hab(e)n |7| [es] vns <das> gerat(e)n <vn(d) das> [mit d(er)] gift [ze] geb(e)n [das ich auch mit gichtig(e)n |8| v(er)geh(e)n vnd Wechant han] |9|

[It(e)m auch hab ich bechant daz d(er) hanns ecztaler ain holcz chnecht |10| púrtig aus dem ecztal auch in vns(er) geschelschaft ist vnd |11| hat vns vnd den rittn(er) geratt(e)n feuer ze leg(e)n vnd hat vnss |12| auch geb(e)n vnd selb(er) gemacht] |13|

It(e)m m(er) han ich bechant wenn vnser ain(er) an ain herberg chúmbt |14| der geit dem andern an ain túr ain warczaich(e)n mit einem |15| trutten fues¹⁴ |16|

[<It(e)m ich han auch bechan(n)t das ich fewr in dem túrm in eine(m) spanpe pettstro gelegt |17| het / vnd gifft hab ich in dy chúch(e)n in eine(n) winck(e)l gelegt>] |18|

V(er)merkcht wer peý dem v(er)geh(e)n vnd bechenne(n) gebes(e)n |19| ist so chúnz widmár zu d(er) andern vart <wech(a)nt hat> [vnngenot vnd] |20| vnbetwungenl(eich) v(er)geh(e)n hat ausgenommen dreý artik(e)l |21| nit dý hat er mit gichtig(e)n v(er)geh(e)n als ob(e)n geschrib(e)n |22| stet d(er) richt(er) von kastelrút <as(e)m von Trosp(er)g> albrecht láchlár Mich(e)l |23| schust(er) mich(e)l von bezeczsch hanns márk(e)l lienhart starczer |24| d(er) alt mór(e)l christan karneider haincz schuest(er) lienhart |25| schuest(er) hanns gasslitt(er) all fúnf gesess(e)n zu vels vnd |26| was er zu [dan] d(er) erst(e)n vart bechant hat daz |27| hat er ýeczunt auch bechant als dan vor ge=²⁸|schrib(e)n stet |29|

Dy ob geschr(iben) artyk(e)l dý hab ich an alle mart(er) bechant vnweczungen|30|leich(e)n vnd vnd will auch daraúf sterben da pey sindt gewess(e)n dy |31| nach gschr(iben) erber leutt |32|

<fol. 4r>^f

It(e)m auch han ich bechant ob man mich zú hawenstain nit ain wolt |1| lass(e)n so solt ich aúf dý ander(e)n hausser gang(e)n sein als sý oben(n) |2| geschr(iben) stend |3|

^f ab hier 'Reinschrift'

¹⁴ Drudenfuß, Pentagramm

It(e)m auch han ich bechant daz d(er) kuelseis(e)n vnd d(er) senngseiss(e)n das haws |4| hauenstain erstig(e)n solt(e)n hab(e)n vnd wen sy h(er) auf war(e)n chom(m)en |5| so solt wir dan ain feuer gemacht hab(e)n in dem haus so war(e)n |6| dan(n) dý nachtpawr(e)n zú geloff(e)n vnd wen sý herain wolt(e)n |7| lauff(e)n so solt wir dan vnd(er) das tor gang(e)n sein vnd solt(e)n dý |8| nachtpaw(e)n geiertt hab(e)n vnd solt(e)n dan dý rittn(er) mit in |9| herein geloffen sein / war ab(er) das sý es nicht ersteig(e)n mocht(e)n |10| so solt ich in ein warczaich(e)n mit ainem stab zu dem walk(e)n |11| beý der stúb(e)n hin aus geb(e)n vnd wenn ich das getan hett so |12| solt ich darnach [ein feur gemacht] <das haus anczunt haben> [in dem haus gemachtt |13| haben] so war(e)n dan dý nachtpawr(e)n ab(er) zú geloff(e)n vnd dý |14| rittn(er) mit in herein als ob(e)n geschr(iben) stett (etc.) |15|

It(e)m auch han ich bechant das ich vnd mein gesell(e)n h(e)rr oswolt(e)n |16| auss spech(e)n solt(e)n wo das war vnd wenn wir das getan hett(e)n |17| so svlt wir in das fursich ze biss(e)n tuen so wolt(e)n sy vns volks |18| genúg zú sikch(e)n da mit man in woll geweltig(e)n mocht vnd |19| wellech in also pracht(e)n den wolt(e)n sy tausent gúld(ein) geb(e)n vnd |20| solt(e)n in fur(e)n aúff den stain aúf den ritt(e)n od(er) anderdswo wann |21| [wir in] <sý in> woll v(er)sarg(e)n [well(e)n] wolt(e)n |22|

<fol. 4v>

It(e)m auch han ich bechant das wir zú den Rittn(ern) sprache(n) ward ab(er) |1| ob wir in nicht dervon mocht(e)n bring(e)n wie wir in dan tuen solt(e)n da |2| sprach ain kúrcz paúr(e)l so erschiest od(er) erstecht in vnd pringtt in |3| vmb / da sprach d(er) maýr [v] von suffan das [sos] soll man nicht |4| tuen da war vns vns(er) schad damit nit abgelegt d(er) behueb |5| aúch den ratt vnd(er) in vnd sprach mer wirtt er vns ain vart |6| od(er) zwo nicht so wirtt er vns ab(er) dy dritt vnd wen er vns |7| also wirtt so mús er vns sechs od(er) zeh(e)n tawsent guld(e)n geb(e)n |8| da mit vns vns(er) schad ab gelegt werd vnd des geleich(e)n |9| solt(e)n sý her mich(e)ln seinen prued(er) auch also tuenn vnd |10| mit den and(er)n geslosser(e)n presels trosperg vnd mit wolk(e)n=|11|stain dem solt(e)n man aúch also getan hab(e)n sam man mit |12| hauenstain getan(n) wolt hab(e)n |13|

It(em) aúch han ich bechant daz dý rittn(er) gesproch(e)n hab(e)n sý well(e)n |14| ein riss ob hawenstain mach(e)n vn(d) grosse holcz(er)

dar in herab |15| lass(e)n vnd den grab(e)n vor dem haus ann fúll(e)n
vnd wen d(er) also |16| gefullet ward so wolt(e)n sy dan das haús
stúrmen war ab(er) |17| das sy daz nicht tuen mocht(e)n so wolt(e)n
sy es an zuntt(e)n |18|

It(em) auch han m(er) bechant das sich h(er) oswolt vnd h(er)
mich(e)n vor |19| den rittn(ern) ir leib vnd ir guet woll fur túrff(e)n
zeseh(e)n |20|

It(em) auch hab ich bechant das dý rittn(er) gesproch(e)n hab(e)nt
lieb(er) dý |21| frau ist yeczúnd in acht tag(e)n auf hauenstain
geritt(e)n vnd |22| her oswolt ist yeczund aúch von Tauffers gen
prawnek |23| geritt(e)n |24|

<fol.5r>

It(e)m m(er) hab ich bechant daz dy and(er)n zwen gesell(e)n dy die
rittn(er) |1| mit sambt mír gesant hab(e)nt d(er) ain haýssett hans
d(er) trait ain eng(e)n |2| plab(e)n rogck an vnd dý denckch hossen
ist getailt plab vnd |3| weis daz weiss auss(e)n an dem pain vnd gett
wis andas chnie |4| dy and(er) hoss(e)n ist gancz plab vnd hatt ain
weýsse walsche |5| haúb(e)n auf mit vyer sturczen auf gesturczt vnd
sunst traytt er |6| ain armbst vnd aine(n) vackin |7|

It(em) d(er) and(er) hayssett hainreich d(er) trait aine(n) sarnier in
weys / grún |8| vnd rott vnd dy varb(e)n sein scharff in ain and(er)
gesnit(e)n Dý |9| denckch hoss(e)n ist grun vnd weis getailt weis
auss(e)n bis an |10| das chnie dý and(er) hoss(e)n ist gancz grun vnd
trait rotte welsche |11| [haúb(e)n] capp(e)n auf vnd sunst trait er ain
hell(e)npartt(e)n vnd |12| ain vackin |13|

It(em) auch han ich bechant das dy obgenant(e)n gesell(e)n Ir
zerún(n)g |14| hab(e)n zú dem windisch(e)n sneýd(er) zú pocz(e)n
|15|

It(em) auch han ich bechant daz vns(er) xv sein dý her oswolt(e)n vnd
|16| her mich(e)lln ausspech(e)n schull(e)n ob man sy erschiess(e)n
mocht |17| dy ich all mit namen genant han vnd hab(e)n vns dý |18|
rittn(er) yedleich(e)n hund(er)t guld(en) v(er)sproch(e)n zegeb(e)n
daran hab |19| wir all zú dem chlobenstain(er) von dem maýr von
suffan von |20| dem lechner von dem hatczser vnd von dem winkler
húnd(er)t |21| gúld(ein) enphang(e)n da ist der kuelseiss(e)n vnd
d(er) sengseiss(e)n aúch |22| pey gewess(e)n |23|

<fol. 5v>

It(em) dy ob geschr(iben) [sach] artykk(e)l dý hab ich an alle mart(er) bechant |₁| vnweczwingenleich(e)n vnd will auch dar auf sterb(e)n da peý |₂| sind gewess(e)n dy nach geschr(iben) erber léutt |₃|

It(em) von erst d(er) richt(er) von kastellrútt albrecht lachlár Mich(e)l |₄| schust(er) mich(e)l von beczeczsch hans markl lienhart starczer |₅| d(er) alt mór(e)l christan karneyder haincz schust(er) [h] lienhart |₆| schust(er) hanns gaslitt(er) all funff gesessen zú véls |₇|

[It(e)m m(er) han ich wechant] |₈|

It(e)m so hab ich darnach and(er) mart(er) bechant wie das der |₉| kuelseiss(e)n rat vnder seine(n) gesell(e)n [beh] gehabt hatt ob er |₁₀| ein insig(e)ll von volk(e)nstain mocht [macht] mach(e)n da mocht(e)n |₁₁| sý es nicht zebeg(e)n bring(e)n |₁₂|

It(e)m m(er) han ich bechant daz wir her mich(e)n h(er)r oswolt(e)n vnd |₁₃| seiner hawsfrawn v(er)geb(e)n sult(e)n mit gift vnd d(er) maýr |₁₄| von suffan d(er) lechner d(er) haczscher vnd d(er) kuelseiss(e)n dy hab(e)nt |₁₅| vns das geratt(e)n vnd daz gift geb(e)n vnd das schull(e)n dý vor |₁₆| genant(e)n zwen welisch gesell(e)n chnecht hainreich vnd hanns vo(n) vinedig |₁₇| pracht hab(e)n in |₁₈|

It(e)m m(er) han ich bechant wenn vnser ain(er) an ain herbeg |₁₉| chumbtt d(er) geitt dem and(er) ain warczaich(e)n mit einem |₂₀| trut(e)n fues an dý túr |₂₁|

<fol. 6r>^g

It(e)m ich chuncz kulseýs(e)n han bechant was chuncz widmár in sein(er) gichtzed(e)l |₁| bechant hat / ausgenom(en) daz giff das fewr vnd das pettschafft / das ich damit vn(d) |₂| dabej gewes(e)n bin / vnd auch selb(er) g(er)n darczu gedient het |₃|

It(e)m mer hab ich bechant / das im d(er) Tunn(er) mitsamt den Rittn(ern) in der |₄| newenstift vb(er) fall(e)n wolt hab(e)n vnd het sich auch darauf gesam(m)bt des |₅| ist d(er) schust(er) den der Tonnd(er) erslag(e)n hat ein auspeher bej tag vnd |₆| nacht gewes(e)n vnd was d(er) selb Tunn(er) auch dý Rittn(er) h(er)rn Oswald(e)n |₇| schad(e)n hett(e)n zuczieh(e)n bej tag od(er) bej nacht / od(er) noch getún mócht(e)n |₈| Des wár(e)n sý willig / vnd bedarff sich

^g später hinzugefügt

h(er)r Oswald vor in wol [s] ze |9| hútt(e)n / Das nim ich auf <mein>
hinefart / so dan(n) mein arme sel var(e)n sol |10|

Dabej ist gewes(e)n d(er) richt(er) von kast(e)lrut linhart
kram(er) / vn(d) |11| mich(e)l schust(er) / kalchgrúb(er)
d(er) spannag(e)l der zel vnd sigmu(n)d |12| wirt an
d(er) gass(e)n / darnach maist(er) pet(er) d(er) arczt /
vn(d) pet(er) papp(us) |13| Joachims knecht / Haincz
schust(er) lex von fing hánn(s)e)l von |14| passern vn(d)
nicklas bischóler / Darnach wathesar newkir|15|cher ger-
beckh Rott(e)nstain / der kmaŵtting(er) purg(er)maist(er)
|16| an meran d(er) máming(er) / der [y] veyol vnd d(er)
praitt(e)nperg(er) |17|

<fol. 6v>^h

Dý gichtzed(e)l des widmárs vnd des kuleý
sen ander zed(e)l ettlich(er) artick(e)l
Mein dinsst
Mein ..

Nr. 351

<1442 Mai, Hauenstein>

Konzept zum ersten ‘Anschlagbrief’ Oswalds von Wolkenstein, der in Brixen ausgehängt worden ist.

Konzept; Papier; ca 225 mm b x ca 305 mm h, zerfranste Ränder, stark beschädigt, durch Faltung gebrochen, zum Teil geklebt, stockfleckig

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, erstes von vier Stücken einer Abschriftensammlung

neuzeitliche Abschrift, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

^h Belangvermerk, Schreibproben

Infolge von Beschädigungen stellenweise schwer lesbar, aber auch nicht leicht verständlich, weil im triumphierenden Zorn verfasst, bietet das Konzept alles andere als einen satztechnisch ausgewogenen Text. Wenn Oswald von Wolkenstein dies so, wie es hier vorliegt, als 'Anschlagbrief' öffentlich in Brixen ausgehängt hat, konnte er keine allgemeine Zustimmung erwarten.

Die Enttarnung des Knechtes Kunz Widmar als von den Rittnern besoldeter Spion und Attentäter auf Hauenstein hat den Burgherrn empört, aber ihm auch endlich Recht gegeben. Galt bis dahin vor allem er selbst als notorischer Friedensbrecher und Rechtsverweigerer, so konnte er jetzt beweisen, dass seine Rittner Fehdefeinde noch vor Ablauf eines gebotenen Friedens "grozz mórtt" geplant und in die Wege geleitet hatten: Ein Verbrecher namens Kunz Widmar, den er jetzt schon einige Zeit lang gefangen halte, habe dies meistens ohne Folter vor ehrbaren Leuten eingestanden.¹ Er publiziere das Geständnis, damit jeder, der darin genannt werde, sich rechtfertigen oder reinwaschen könne, was bisher freilich noch keiner getan habe. Er und sein Bruder Michael hätten die unerhörte Geschichte schriftlich beim Landeshauptmann und dem Hofrecht eingeklagt und entsprechende Reaktionen gefordert. Das Geständnis des Widmar sei in Bezug auf den Kuhlseisen, den Sengseisen und die Rittner insgesamt glaubwürdig. Diese Leute seien nicht ehrenwert, sondern müssten wegen solcher Anstiftung zum Mord geächtet und vernichtet werden.

Es sei auch in Bozen öffentlich behauptet worden, dass sich einige im Land aus Eigennutz für Herzog Sigmund einsetzten und dass sie damit dessen Bauern auf dem Ritten geschadet hätten. Was er, Oswald, bisher für Herzog Sigmund zu tun vermochte, obwohl es diesem bisher nur wenig genützt habe, sei nicht mehr, als er seinem rechtmäßigen Landesfürsten schulde. Aber was die falschen Rittner betreffe, müsse er sich überall und vor jedermann beklagen, so lange er und die Seinen lebten: Sie nähmen ihm widerrechtlich väterliches Erbe weg, und sie hätten in Zeiten eines gebotenen Friedens ihm, seiner Frau und seinem Bruder nach dem Leben getrachtet. Er wisse auch nicht von einem Urteil, diesen Leuten etwas zurückzugeben, denn er sei nie vorgeladen worden. Und wenn das so nicht zutrefte, finde sich doch in keinem Landrecht die Bestimmung, dass jemand am ersten Verhandlungstag verurteilt werden dürfe, ausgenommen Malfizverbrecher. Sein Fall sei aber widerrechtlich auf solche Weise gehandhabt worden.

All(e)n h(er)rn ritt(er)n vnd chnecht(e)n purgern gemain reích(e)n
vnd arm(en) Tún ich oswalt vo(n) wolkenstain zu wiss(e)n |₁| dýe
dýsý gschrift an seh(e)n hór(e)n od(er) les(e)n das grozz mórtt so
dan etleich ýb(er) mich in ain(er) gútt(e)n stallung |₂| vnd frid(e)n

351 ¹ Vgl. die Vernehmungsprotokolle, Nr. 350.

auch vb(er) mein Prued(er) h(er)r mich(e)l pósleich(e)n an gelegt hab(e)n als das ein posswicht den ich in |3| meine(r) Fankchnús ýectz etwelang gehabt han vnd noch hab genant chúnycz widmar dem merren |4| tail an alle martt(er) [v(er)heb] v(er)geh(e)n vnd bechant hat vnd noch tútt vor pid(er) lautt(e)n vnd dem ich sein leb(e)n bis |5| her dar auf gefrist vnd gefreit han vo(n) weg(e)n ob ýndert chainer vnder den darauf er v(er)geh(e)n hat er sey |6| benent od(er) vnngen<t> als ír das her nach wol hór(e)n wertt als frum wár gewes(e)n od(er) noch wár es war |7| ain(er) od(er) m(er) d(er) od(er) die sich d(er) nach geschrib(e)n sach nach sólch(e)m v(er)ieh(e)n vnd bechene(n) des benant(e)n chúnycz(e)n |8| gerecht od(er) schön gemacht hiet od(er) noch in chúrcez tuen wolt(e)n des ab(er) noch chains bescheh(e)n ist wann ich od(er) |9| mein prueder vnd des vor dem haubtman vnd dem hofrecht(e)n vor mánnigleich(e)n auch in der mass |10| schriftleich(e)n pechlagt vnd pegert hab(e)n zu sóllech(e)n vngehórtt(e)n sach(e)n zu tún als sich das gepúrdt durch |11| m(er) ermante wort da peý gesezt des ich meins tails noch piss h(er)r nicht v(er)stand(en) hab nach dem vnd man |12| sólchen solche off(e)n v(er)leumu(n)d vnpeschónt láutt halt(e)n vnd Már(e)n solt es wár dan ainer od(er) m(er) die dan pilleich(e)n |13| zu Frag(e)n wárn als d(er) chúlseiss(en) d(er) sengseiss(e)n vnd etleich m(er) ír genosschaft vnd nach all(e)m dem vnd sich dý selb(e)n |14| rittn(er) in den sach(e)n piss h(er)r gehalt(e)n hab(e)n so zweif(e)l ich nicht od(er) das sólches v(er)geh(e)n vnd bechene(n) so dan d(er) penant |15| chúnycz auf sey getan hatt in mass als her nach geschrib(e)n stet wol zu glaub(e)n ist als das ain ýesleich pid(er)man |16| chlárleich v(er)neme(n) vnd v(er)sten mag des in ab(er) vo(n) den genad(e)n gocz nicht geslannt hatt darumb sich ein ýesleich |17| piderman od(er) frum(er) ír zu all(er) fúdernús vnd hilff ín all(e)n sach(e)n in gemeinschaft(e)n od(er) súnst er sey dan ed(e)l od(er) |18| vned(e)l reich od(er) arm pilleich entschlachet vnd scháuchet zu all(er) fúdernús wann sý d(er) vo(n) all(e)n frume(n) |19| piderláutt(e)n nicht wírdig noch werd sind sund(er) vo(n) mánnigleich(e)n pilleich(e)n sy írs chincz chind vmb sóllech |20| mortt geácht vnd v(er)tilgt solt(e)n werd(e)n auch so ist zu pocz(e)n offenleich gerett ward(e)n wie das sich |21| etleich vast vmb vnsern genádig(e)n herren vnd lanczfúrst(e)n herczog Sýgmund(e)n an neme(n) vo(n) írs aig(e)n núcz |22| weg(e)n vnd im sein arm láutt auf dem ritt(e)n peschedig<e>t hab(e)m vnd

vb(er) sólch phabt [vn] vrtail den selb(e)n |23| rittn(er) ír genome(n)
 guett nicht wid(er) werd(e)n múg sol sich nýmer erfind(e)n was
 ich von meins genádig(e)n h(er)rn |24| herczog sýgmunds weg(e)n
 pizz h(er) nach meinen chlaine(n) v(er)múg(e)n tuen od(er) getan
 hab das im laid(er) chlain |25| noch pizz h(er) erschoss(e)n [ist]
 hat chain andern núcz dar in pedracht noch fúr geseh(e)n han
 núr allain mein(er) |26| err núcz schuldichleich als gein meine(m)
 recht(e)n herr(e)n vnd lanczfúrst(e)n vnd ob ýemant and(er)s gen
 im ge=|27|fúre er sey dan ed(e)l od(er) vned(e)l hoff ich dar ob zu
 sein das ich chaine(n) darumb rechtt v(er)tig(e)n sol noch will |28|
 wann ich mánnýggleich(e)n sein(er) ern wol gan vnd des geleich(e)n
 mír selb(er) auch ausgenome(n) den f<al>sch(e)n |29| rittn(er) nit
 wann sý das woll vmb mich v(er)dient vnd v(er)schult hab(e)nt in
 nach geschribn(er) mas des ich mich |30| [wol] vor all(e)n fúrst(e)n
 herr(e)n graff(e)n Freýe(n) ritt(ern) vnd chnecht(e)n ich vnd meinen
 chind vo(n) sólích(e)n swach(e)n |31| laútt(e)n in all(e)n land(e)n wo
 wír die erlang(e)n múg(e)n pechlag(e)n muess(e)n die weil vns(er)
 ains lebt vn(d) dý mir |32| <darzu> mein váterleich erib wid(er) got
 er vnd recht waltigchleich genoss(e)n vnd noch niess(e)n well(e)n |33|
 zu dem [vnd] sý mír in aim gútt(e)n frid [vnd] meiner hausfraun vnd
 meine(m) prued(er) mit gift |34| vnd auch súnst vnserm leib vn(d)
 leb(e)n nach gstelt hab(e)n nach ausbeiss(e)n d(er) gichtczet(e)l des
 |35| benant(e)n póswichtz / auch so wais ich vo(n) chainn(er) vrtail
 vb(er) mich nicht zu sag(e)n in wid(er) zegeb(e)n |36| wann ich
 darumb nie fúr gewentt noch gelad(e)n pin word(e)n vnd ob des
 selb(e)n nicht wár |37| so vint sich doch in chaine(m) lancz recht(e)n
 nicht das niemant vmb cha<ine>rlaý klag aus|38|genome(n) maloficzi
 auf den erst(e)n tag [nicht] mit recht v(er)liess(e)n múg <a>ls da
 pesch(e)n |39| wár wenn ich es anders stát wolt hab(e)n das doch
 wid(er) [recht] got vnd recht wár |40|

in dorso: (BV) Der erst anslag brif

Nr. 352

<1442 etwa Mitte Mai, Hauenstein>

Undatiertes Konzept zu einem zweiten Anschlagbrief Oswalds von Wolkenstein gegen die Rittner.

Konzept; Papier; 220 mm b x 305 mm h, am mittleren Querbug geklebt, ein großes Loch in der Mitte, in der Mitte oben ein brauner Fleck

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, zweites von vier Stücken einer Abschriftensammlung

Ed.: J. Schatz, Zu Oswald von Wolkenstein, S.188–189.

Mehr als aufgebracht reagiert Oswald von Wolkenstein, als er erfährt, dass sein öffentlicher Aushang in Brixen samt Geständnis des Kunz Widmar¹ vom Landeshauptmann einfach abgerissen und konfisziert worden ist. Als noch empörender empfindet er die Begründung dafür, dass nämlich seine Darstellung "ain getichtte sach" sei, die mit der Realität nichts zu tun habe. Diese von Literaturhistorikern gern zitierte Stelle, die beweist, dass im 15. Jahrhundert Dichtung als 'Fiktion', die von der 'historischen Wahrheit' grundlegend zu trennen sei, betrachtet wurde, muss den Wolkensteiner besonders getroffen haben. Hatte er die Vernehmungprotokolle nicht doch etwas zu theatralisch aufgebaut?

Jetzt kommt es darauf an, dem vor zahlreichen Zeugen gemachten Geständnis des Übeltäters Widmar breitere Akzeptanz zu verschaffen: Noch am heutigen Tag könne jeder, der zweifle, die diesbezüglichen Aussagen zu hören bekommen. Und dann entfährt dem diktierenden Oswald ein eindrucksvoller Fluch gegen die Rittner und alle, die ihnen wohlgesonnen seien: Er lasse sie alle miteinander zur Hölle fahren, dem schwarzen Teufel hinten ins Arschloch. Das ist ihm noch nicht stark genug, weshalb er ein Wort verschiebt, um die Blickrichtung noch mehr auf das 'Arschloch' zu lenken: "dem teufel hinten in sein swarcz arschloch"! Genau dorthin wünsche er die Rittner, bevor er ein "gedichttt" über sie ausdenke oder verfasse, obwohl er ansonsten dichten könne. — Dies ist die bisher einzige bekannte Stelle in den Briefen, Urkunden und Akten Oswalds, die auf seine Dichtkunst verweist.

Nach diesen ausfälligen Einfügungen kehrt Oswald wieder zu seinen altbekannten Behauptungen und Bezeichnungen zurück: Er sei zu der Bozner Verhandlung,

352 ¹ Vgl. die beiden vorhergehenden Stücke.

bei der er verurteilt wurde, nicht ordnungsgemäß vorgeladen worden — die Ladung und Oswalds ablehnende Antwort darauf finden sich allerdings in seinem Nachlass.² — Zudem sei die Verhandlung ohne jegliche Verlängerung noch am ersten Tag mit einem Urteil gegen ihn abgeschlossen worden, als ob er ein Krimineller oder Mörder sei. Dazu werde ihm im Land übel nachgeredet, obwohl er hier wie anderorts von Fürsten, Herren, Rittern und Knechten als angesehenener und rechtschaffener Ritter geachtet werde. Er beruft sich demnach nicht nur allgemein auf seinen guten Ruf, sondern auch auf die verbreitete Anerkennung seiner Positionierung als ‘Ritter’.

Schließlich kommt er noch auf seine freimütig vertretene Einstellung in der Vormundschaftsfrage zu sprechen und verweist auf die ‘Haller Verschreibung’ Friedrichs III.,³ die der König gegenüber Herzog Sigmund einhalten müsse. Solange das nicht geschehe, werde er, Oswald, genau wissen, was zu tun sei.⁴ Das könne er auch in Ehren verantworten.

<recto>

Ich Oswolt von Wolkenstain <ritt(er)> Tuen all(er) manygkleich zú bechen(en) dý disse |1| [geng(e)n] geg(e)n wurtige zed(e)ll less(e)n od(er) hor(e)n well(e)n das ich ain schriff |2| von ein(er) beklagnús weg(e)n aines <gross(e)n>^a mortcz so dan in aine(m) guet(e)n frid vb(er) mich |3| angel<e>ggt ist word(e)n als das ein posswicht den ich in mein(er) fanknú han(n) |4| den merar(e)n taill vor pid(er)lewt(e)n an alle martt(er) v(er)iehen(n) vnd bechant |5| hatt mit sambt d(er) gichtt zed(e)ll des selb(e)n poswichtcz genant chúnccz |6| Widmar zú brichsen in der statt offenleich(e)n hab lass(e)n an slachenn |7| das mir d(er) hawbtman(n) ab gerissch(e)n vnd zú seine(n) hand(e)n genom(m)en |8| hatt vnd soll darauf gerett seýn word(e)n vor mánikleich(e)n als ich dann |9| v(er)nom(m)en hab wie das mein schreib(e)n als ain getichtte sach seý das sich |10| mit warhait ným(er) eruind(e)n soll and(er)s od(er) d(er) penant poswicht hab das |11| also bechant vnd v(er)ieh(e)n vnd wer des nicht gelawb(e)n wolt od(er) will d(er) |12| mag in noch hewpeytag dar vm hor(e)n wann

352 ^a links als Marginalie

² Vgl. Nr. 328 von 1441 August 12 und 329 von 1441 August 26.

³ Vgl. den Kommentar zu Nr. 296 von 1439 Juli 18.

⁴ Die Wolkensteiner haben die Tiroler Regentschaftsregierung schon früh auf das baldige Ende der Vormundschaft hingewiesen. Siehe W. Baum, Anfänge, S. 592, Nr. I; dort wohl verfrüht datiert.

er sein noch an laúg(e)n |13| ist als das syd(er) mall vnd aúch vor vill frúmer erberr lewtt <vo(n) in> gehortt |14| haben vnd noch hor(e)n múg(e)n als vor stett vnd darvmb so wolt |15| ich ger(e)n das mich ain yed(er) des v(er)trúeg des er von mir aúch ger(e)n |16| v(er)trag(e)n vnd vber hebt wolt sein vnd liess mich vngeherolltt wann |17| ich dý rittn(er) vnd alle die in woll well(e)n ee gen hell mit ein and(er) |18| far(e)n liesz <dem swarcz(e)n teuf(e)l hint(e)n in sein <swarcz> arslöch>^b ee das ich an säch [vnd] <vn(d)> vngehortt ain sollich ged<t>ichtt von |19| in erdenck(e)n od(er) aúff richtt(e)n wollt <wie wol ich súnst tichtt(e)n chann>^c des sy sich noch pis her nýe |20| schon gemacht habent als sich das gepurtt / aúch v(er)nym ich |21| von d(er) vrtaill weg(e)n die zú bocz(e)n <vb(er)>^d mich von d(er) selb(e)n |22| Ritn(er) weg(e)n gesproch(e)n ist word(e)n wie das ich darvmb fur=^{|23|}gelad(e)n seý soll sich ným(er) erfind(e)n das ich von d(er) penant(en) Ritn(er) |24| weg(e)n aúff den selb(e)n tag nitt chainen(n) latt prieff darvmb ich dan |25| peklagt [p] pin word(e)n nýe fúr gewent pin wii woll [ich] man(n) aúf |26| den selb(e)n [tag] hoffrecht(e)n an all leng(er) tag vmb solloch <erst>^e chlag |27| vnfúr gelad(e)n gancz <mit mir>^f gentt hatt als ob ich [ein poswicht od(er) ein merd(er) <led(er) gess(e)n hiet>^g |28| od(er) and(er) sach vnerleich sach v(er)schúlt hiett da gott vor seý das s |29| als sich das mit brieff(e)n vnd v<i>lleicht mit d(er) selb(e)n vrtaill woll |30| erfind(e)n wirtt wen das zú schuld(e)n chúmbt / aúch so hor ich |31| lantmar weis wie das sich d(er) haubtma(n) vnd(er) and(er)n vill wortt(e)n |32| meins vngelimpens in dý lantschafft zú bring(e)n <Dý er pilleich vnd(er) weg(e)n lies>^h [nach des er woll dem vnd |33| man vns zú guett(er) mass payd woll erchentt] <wan ich mich hie auch in and(er)n land(e)n ob gott will fúr ainen(n) frum(en) pid(er) Ritt(er) in sollech(er) mas erchennen(n) hab lass(e)n vor furst(e)n h(er)rn ritt(er)n vnd chnecht(e)n des ich mich als wenig pedarff in albeg zú schom(m)en als er>ⁱ grosser vngehorr=^{|34|}samýkaitt von mir <beklagt>^j hab ich albeg gsproch(e)n wen solloch [darr |35| zúe er] tayding <vn(d) v(er)schreib(e)n>^k zu hall besech(e)n dar zú er vnd dy gancz(e)n |36| lantschafft gedient haben an vns(e)rem genadig(e)n h(er)rn <Herczog Sigmu(n)d etc.>^l [gehald(e)n |37| vnd volpracht] <[gehalt(e)n vn(d) volfürt gehalt(e)n vnd heraus]>

^b links als Marginalie ^c links als Marginalie ^d Loch ^e über der Zeile eingefügt
^f links als Marginalie ^g über der Zeile ^h links als Marginalie
ⁱ auf der Rückseite ^j über der Zeile ^k über der Zeile ^l links als Marginalie

<nach pilleich(e)n sach(e)n gehalten vnd vollúirtt>^m wirtt so will ich im vnd all(e)n den vnser gnadig(er) |38| herr d(er) Romisch kunig als ein gerhab gewaltsam geb(e)n hatt |39| yesleich(e)n nach sein statt(e)n ger(e)n gehorsam sein <vnd all dýe weill des nicht geschicht so wais ich wol recht zu tún des ich mich an alln stett(e)n an gotwil mit ern wol v(er)antburtt(e)n wil>ⁿ [wan ich des vor] |40| <[vo(n) rechts weg(e)n]>^o [nicht schuldig pin zetúnn] <[nach all(e)n h(er)chumen(n)]>^p [man well mich dan gewaltcz nott(e)n] |41| man well mich dan gewalcz nótt(e)n^q |42|

<verso>

vnd wid(er) recht smach(e)n als man das yeczúnd vnd auch vormals |1| zú guet(er) mas pís her an mir [pegan] pegett vnd pegang(e)n hat |2| wes ich ab(er) darin enkiltt [das wais got woll d(er) sagtcz nyemant(en) |3| das wer als langs múg] od(er) enkolt(e)n hab dem helf der almáchtig got |4| aus all(er) seine(r) nott vnd mir damit ich mein auch |5| selbs nicht v(er)ges |6|

Nr. 353

<1442> Mai 25, Castel Telvana ¹

Hans Etschtaler schreibt an Veit und Oswald von Wolkenstein, das Gerücht, dass er es mit ihren Gegnern halte, sei falsch und er beabsichtige, bald aus dem Val Sugana nach Neumarkt zu kommen.

Original; Papier; 225 mm b x 135 mm h; mehrere kleine Löcher, zwei große Tintenflecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, S. 356–357.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S.113, Nr 101.

^m auf der Rückseite ⁿ auf der Rückseite ^o links unten, durchgestrichen
^p links, durchgestrichen ^q unter der Zeile

353 ¹ Siehe Z. 12 ‘delff’ und ‘Infalczesegana’.

Wie sehr der von den Rittnern gedungene Attentäter Kunz Widmar im Verlauf seiner Geständnisse auf Hauenstein genötigt worden ist, zuzugeben, was man ihm durch gezielte Fragen abverlangt hat, zeigt sich besonders deutlich auf fol. 3v des erhaltenen Protokolls.² Dort bezichtigt er nämlich mehrere Personen als Mittäter, zunächst den Kuhlseisen, der eine Siegelfälschung versucht haben soll, dann die Anführer der Rittner und den Kuhlseisen, denen die Anregung zur Vergiftung der Wolkensteiner unterstellt wird, schließlich einen ‘Holzknecht’ namens Hans Etschtaler, der auch zu den Verschwörern gehöre und geraten habe, Feuer zu legen.³

Ob Hans Etschtaler tatsächlich Holzknecht, oder eher ein wenig geachteter, un-steter Diener gewesen ist, mag dahingestellt sein. Jedenfalls hielt er sich zu dieser Zeit auf Telvana im Val Sugana auf. Er war demnach gerade Knecht des dortigen Burghauptmanns Joachim von Montani, der seinerseits im Briefwechsel mit Oswald von Wolkenstein stand und der in höchster Bedrängnis war, nachdem ihm seine Burghut abverlangt worden war.⁴ Als das Gerücht, der Etschtaler gehöre zur ‘Gesellschaft’ der Verschwörer gegen die Wolkensteiner bis nach Telvana gedrungen war, beeilte sich der Bezichtigte, dies gegenüber Veit von Wolkenstein, der in Neumarkt saß, entschieden abzustreiten, in der berechtigten Hoffnung, dass sein Brief an Oswald von Wolkenstein weitergeleitet werde.

Hans Etschtaler kündigt seine ‘Feindschaft’ gegenüber jenen an, die ihn durch üble Nachrede zum Freund der Rittner gestempelt haben. Sobald er gesundheitlich kräftiger sei, will er Veit von Wolkenstein besuchen und die Sache mit ihm bere-den. — Sein Brief scheint mit starkem mundartlichen Einschlag diktiert worden zu sein; der Schreiber wiederum hat möglicherweise einen romanischen Dialekt gesprochen, worauf allerlei Missverständnisse und die hyperkorrekte Schreibung von W für V beim Rufnamen ‘Veit’ hindeuten. Die Lokalisierung “zú delff / In herrer iochims gericht” bezeugt, dass Joachim von Montani nicht nur Burghauptmann, sondern auch Richter auf Telvana war.

Mein fruntlichen^a willigen armen dienst / vn(d) alles güttes lausz
ich vch wissen lieber her Wít |₁ | Wolchenstainer / vnd her oszwalt
wolenstainer / wie das mich an gelanget / hát vo(n) ewrem |₂|
fetersz wegen her oszwalt / wie das ich hans ecztallár so mich^b von
úren genad(e)n vn(d) frunt=₃|schaft sol hon enschlagen hab vn(d)
sól es haben mit den Rittener das sol sich mit der warhát |₄| nit^c

353 ^a das auslautende ‘n’ ist jeweils mit einem zusätzlichen Strich versehen, der einem Kürzungszeichen ähnelt, aber wohl nicht so gemeint ist. ^b ‘mich’ hat einen Strich zuviel ^c ‘nit’ hat eine Strich zuviel

² Vgl. Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.

³ Letzteres vgl. Nr. 350, fol. 3v, Z. 10–13.

⁴ Vgl. Nr. 369 von 1442 Juli 24.

zerfind(e)n vnd tút mir vngüttlich wer es vo(n) mir rétt das wil ich
mich entred(e)n vor^d |5| edelen vn(d) vor vnedelen vn(d) wil denen
find sin die wider úch vn(d) vider all min herren |6| redend oder tend
den bin ich find vn(d) lieben herren ich stán infalzesegana vn(d)
bin iecz |7| nit vol starck aber alls bald ich mag / so wil ich zú
ewren gnad(e)n komme(n) vn(d) vil ich |8| mich v(er)sprechen als
ein frúmer / vnd auch lieben herren biettend vn(d) schaffend tag^e
vnd |9| nach als mit ewrem güttem frúnd vn(d) ginder⁵ da bin ich
korssam als ewr geschúrer frúnd |10| nit me zú diser zitt den der
allmechtig got spar úch gesu(n)t zu aller zitt geb(e)n / An sant |11|
Vrbans tag / zú delff / In h(er)rer iochims gericht⁶ / Infalzesegana
da ma(n) zalt / (etc.) |12|

Von mir Hans Ecztaller |13|
mine(n) gúten herren vnd |14|
frúnden zú aller zitt / |15|

in dorso: (BV) Dem erbren Visen vnd festen
her witten Wolchenstainer / vom
Núem [tor] márch⁷ hert diser briefz^f

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, grün, Durchmesser = 1,5 cm,
nur mehr in Fettspuren sichtbar*

Nr. 354

1442 Juni 1, Hauenstein

*Oswald von Wolkenstein informiert Propst Niklas (III.) von Neustift
von der neuerlichen Klage, die Johannes Schreiber im Namen seiner
Frau wegen eines Ackers eingebracht hat, den, einem Schiedsspruch*

^d Tintenfleck auf dem 'v' ^e Tintenfleck ^f darunter Schreibprobe: ././
././

⁵ Gönner

⁶ Joachim von Montani, Richter auf Telvana

⁷ Neumarkt

Oswalds zufolge, derzeit die Jörgin, deren Tochter und Schwiegersohn innehaben.

Original; Papier; 215 mm b x 165 mm h
Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 23

Ed.: A. Dejori, *Heimatempfinden*, S.235–236. ¹

Der Wolkensteiner korrespondiert hier mit Nikolaus Scheiber aus Hall, Doktor beider Rechte und von 1439–1449 Propst des Augustinerchorherrenstifts Neustift.² Was Oswald zu vermelden hat, ist ihm unangenehm. Er betont, er habe seinen Schiedsspruch gefällt, nachdem beide Parteien sich an ihn gewandt hätten und er halte den Spruch für rechtsgültig, weil bisher niemand Einwände dagegen erhoben habe. Seiner Meinung nach stehe der in Neustift gelegene Acker der Tochter der Jörgin als Morgengabe zu. Er habe sogar ein Bußgeld von 10 Mark bei Nichteinhaltung bestimmt.

Der vorliegende Brief markiert den Neuanfang von langwierigen gerichtlichen Verhandlungen zwischen Agnes, der Frau des Johannes (Buch-)Schreiber und der Dorothee im Brunnen, wohl Tochter der oben genannten Jörgin. Auch die Frau des Kunz im Pussack oder Pissagk³ scheint Forderungen angemeldet zu haben.⁴

Mein freuntleich(e)n willig(e)n dienst alczeit beuor lieb(er) herr [ist] is ist dý Jörgin vnd ir áyd(e)m |₁| peý mír gebes(e)n vnd pechlag(e)n sich wie das in d(er) Johannes schreiber ýeczund auf den |₂| nachst(e)n suntag fúr gepot(e)n hab von einer erbschaft weg(e)n seins weibs vmb einen |₃| akch(er) so dan dý benant Jörgin ír tacht(er) vnd ír áyd(e)m ýeczund in hab(e)n wais ich nicht |₄| anders wann das ich d(er) tacht(er) den selbing akch(er) fúr ír marigengab od(er) was sý die |₅| selbczeit von írs mans weg(e)n guet od(er) hab in het dar in sý v(er)bittibt was fúr dý selb |₆| marigen gab vnd and(er) geltschuld da mit d(er) akcher peczalt ist word(e)n vnd auch súnst |₇| in gesproch(e)n hab da peý zu peleib(e)n vnd ist mír auch dar auf d(er) prief vondem |₈| chúnzc(e)n zu mein hand(e)n

354 ¹ Dejori hat mit 1443 Juni 21 falsch datiert.

² Festschrift Novacella, S. 10.

³ Pizzak ist eine Fraktion von St. Peter im Villnösstal.

⁴ Vgl. weiter unten Nr. 367 und 368 von 1442 Juli 14 sowie Nr. 373 vom Spätsommer oder Frühherbst 1442.

vb(er) geantwurt word(e)n vnd dar vmb so v(er)stet ír nun hin
für |9| wol ob [ír] er pilleich peý [p] dem obgenant(e)n Spruch sol
gehald(e)n werd(e)n od(er) nicht |10| wann ich zu d(er) selb(e)n
zeit chain wid(er) rueff(e)n noch wid(er) sprech(e)n von niemant
ver=|11|nome(n) noch v(er)stand(e)n hab do ich dý selbi(n)g sach
gericht vnd ausgesproch(e)n hab als des |12| paid partey auf mich
gegang(e)n wurd(e)n peý einer pen x markch vnd des mans |13|
recht(e)n vnd preczýbite et mandate Geb(e)n auf hauenstain dez
freitags nach goczleichnams |14| tag (etc.) anno d(o)mi(ni) xliij |15|

Osvalt von |16|
wolkenstain ritt(er) |17|

in dorso: (BV) Dem erbírding in got vat(er) vnd herren
h(er)rn niklas(e)n probst des wírdingen
goczhaus zu d(er) neunstift meine(m) besundern
lieb(e)n h(e)rr(e)n (etc.)
D(e)d(it) l(itte)ra

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, grün, Durchmesser = 2,5cm,
unter Papier*

Nr. 355

1442 Juni 2, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein reagiert auf die Ladung von Vogt Ulrich von Matsch zum 3. Juni. Er verweist auf die Angriffe der Rittner auf ihn und seinen Bruder, bezeugt durch das beigelegte Geständnis des Kunz Widmar, den er gefangen halte. Er fordert eine öffentliche Verhandlung vor dem Hofrecht und eine gerechte Beurteilung.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 213 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

weitere Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, als drittes Stück in einem Konvolut von Abschriften zur gleichen Angelegenheit

Die eingangs zitierte Ladung Oswalds von Wolkenstein vor das Hofgericht zum Erasmustag, dem 3. Juni, könnte der Anlass für das Geleitschreiben Bischof Georgs vom 1. Mai 1442 gewesen sein.¹ Der gebotene Gerichtstag sollte im Auftrag des Königs die Klage der Rittner wegen der geraubten Ochsen behandeln.² Inzwischen aber hätten die Rittner noch während eines Stillhalteabkommens Angriffe auf Oswald und dessen Bruder unternommen wie das beigelegte Geständnis des Kunz Widmar bezeuge.³

Infolge dieser neuen Sachlage verlangt Oswald eine öffentliche Verhandlung vor dem Hofgericht, bei der das Geständnis verlesen werde, damit der König und auch der Landeshauptmann die darin bestätigten unglaublichen Vorgänge, von denen bisher keiner etwas wissen wollte, offiziell erfahren. Er habe den Mörder und Verbrecher leben lassen, damit er das, was er ohne Folterung gestanden habe, wiederholen könne. Und sollte dies noch immer nicht berücksichtigt werden, so müsse sich jeder Rechtschaffene in diesem Land Sorgen um seine Sicherheit machen. Angesichts solcher Untaten sei er, Oswald, jetzt nicht bereit, wegen Ochsen zu verhandeln, und wenn es tausende gewesen wären, was leider nicht zutreffe. Die Rittner seien kein ehrliches Verhandeln wert. Acht und Bann seien rechtmäßigerweise über sie und ihre Nachkommen zu verhängen. Er hoffe, der Landeshauptmann werde (nun endlich) gerecht entscheiden, was mit solchen Leuten zu geschehen habe.

Wolgeborn(er) h(er)r mein dinst alzeit beuor / als ir mich
auf den tag Erasmj für ew geuodert habt von der |1| rittner
weg(e)n / zuu(er)such(e)n vmb dý ochs(e)n vns miteinand(er)
d(ur)ch gescháfft meins gnádig(e)n H(er)rn des Rómisch(e)n |2|
chunigs zu entscheid(e)n / als das derselbig brief mir zugesandt
d(ur)ch mer geschriff vnd wort / ausweýset / lass |3| ich ew
wiss(e)n / Das mich sider desselb(e)n zuschreib(e)ns solh sach / so
dy selb(e)n rittn(er) in einer gútt(e)n stallu(n)g an mir |4| vnd an
meine(m) brud(er) begang(e)n súll(e)n hab(e)n angelangt ist / Des
ich ew ein bechennen vnd v(er)ie(h)e(n) durch |5| eine(n) poswicht /
den ich in meiner gewaltzsam(en) ettwe lanngē gehabt han / vn(d)

355 ¹ Vgl. Nr. 348; Geleit gültig bis zum 4. Juli 1442.

² Vgl. die Ladung Friedrichs III. nach Innsbruck, Nr. 343 von 1442 März 18.

³ Vgl. Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.

noch hab / ingeschrift hyeer=^{|6|}Innen v(er)ssloss(e)n zu sennde / Der
 ich beger vor mániclich(e)n an off(e)m hofrecht(e)n mitsambt dem
 brieff ze ^{|7|} hor(e)n lass(e)n / vnd darin vnser gnádig(er) h(er)r
 der rómisch chúnig auch ir / von der rittner(e)n / als ir das auch
^{|8|} wol hor(e)n werdet / damit sý denselb(e)n poswicht lügenlich
 daru(m)b aufgeredt hab(e)nt gein dem selb(e)n poswicht ^{|9|} gena(n)t
 chuncz widmár rúemlich(e)n v(er)meldt seýt / das nicht geláublich
 ist / sólh bechantnúss / dy rittner ^{|10|} vnd besonderlich alle dý
 derselb chuncz mit name(n) darin gestimbt hat in ir genosschaft
 wol aigen^{|11|}lich(e)n eruar(e)n hab(e)nt / Der sich chain(er) noch
 bisher nýe geawgent noch begert <hat> sich derselb(e)n sach vnd
^{|12|} poshaytt zubeschouen / als sý in des wol schuldig gewes(e)n
 wár(e)n / wan(n) ich den bena(n)tt(e)n mórder ^{|13|} vnd poswicht
 daru(m)b sein leb(e)n dest(er) lenng(er) gefrist vnd aufgehalt(e)n
 hab / bej dem mánicleich(e)n wol ^{|14|} v(er)sten mag / das sein
 v(er)ieh(e)n vnd bechennen geláublich ist / wan(n) er das dem
 meinig(en) tail an ^{|15|} alle marter / vnd vngenótt getan hat / als
 ir in der geschrift seins v(er)ieh(e)ns hierrInnen v(er)sslossen ^{|16|} wol
 v(er)neme(n) werdet / vnd wem ir das hór(e)n latt / hoff ich oder
 ewr weishaytt vn(d) gewalt / sey vor all(e)n ^{|17|} dingen schuldig
 zu sólh(e)n vngehortt(e)n sach(e)n ze tún / d(er) man yeczund
 bej chains mensch(e)n ge=^{|18|}dichtnúss / von solh(e)n <swach(e)n>
 sach(e)n laut(e)n in disem lannde nicht mer eruar(e)n hat / vnd
 solt es also gestatt vn(d) ^{|19|} vberseh(e)n werd(e)n / so bedérfft
 sich ein yed(er) pid(er)man in dis(e)m lannde wol furseh(e)n mit
 baid(e)n aug(e)n zugeswei^{|20|}gen mit aine(m) / wo er sicher wár /
 Vnd daru(m)b so ways ich mich auf dise czeit / von der ochs(e)n
 weg(e)n / mit in nicht ^{|21|} zuu(er)ainen lass(e)n / vnd ob ir halt
 tausent wár(e)n Des laid(er) nicht en ist wan(n) sý sólhs erlichs muns
 nicht ^{|22|} werdt sein / núr allein pan vnd ácht / vber sý vnd vber ire
 chinds chind alle dy weyl des ain stam leb(e)ndig ^{|23|} wár pillich(e)n
 ergeen solt vnd daru(m)b so hoff ich oder ir wellet ew darin(n)
 beweys(e)n / mir als ir des gein ^{|24|} solh(e)n láutt(e)n schuldig seýt
 ze tu(e)n Geb(e)n zw hawenstain am sambtzttag nach corpor(is)
 (Christi) Anno (etc.) xlij ^{|25|}

Dem wolgebor(en) h(er)rn vogt vlr(ich) vo(n) máczsch
 grafe zu chirchp(er)g vn(d) haubtma(n) an d(er) Etzsch
 Oswald vonn Wolkenstein Ritt(er)

*in dorso: (BV) wý ma(n) dem haubtma(n) v(er)schrib(e)n hat von
des boswicht weg(en)*

Nr. 356

<1442 nach Juni 2, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein lässt im Anschluss an Abschriften von Dokumenten betreffend den Rittner Almstreit eine Notiz für seinen geplanten Brief an einen engen Vertrauten, wohl Veit von Wolkenstein, mit Bemerkungen über Hans Etschtaler eintragen.

Abschriften, 1.H.15.Jh.; Papier; 1 Foliobogen, 222 mm b x 305 mm h, am Falz geklebt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, Anhang nach drei Stücken

Dem im Nachlass der Wolkensteiner vielfach bezeugten Brauch, vor einer wichtigen Gerichtsverhandlung Abschriften von eventuell zur Verlesung benötigten Briefen und Urkunden auf Foliobögen zusammen zu tragen, ist dieses Papier zu verdanken. Es enthält Oswalds ersten und zweiten Anschlagbrief und sein Schreiben an Vogt Ulrich von Matsch vom 2. Juni 1442.¹ Es bezieht sich demnach vor allem auf das Geständnis des Kunz Widmar und das Verhalten des Landeshauptmanns Vogt Ulrich von Matsch, der Probleme damit hat, den Rittner Almstreit nun doch differenzierter als bisher zu beurteilen. Ob der sogenannte 'Holzknecht' Hans Etschtaler zu den Verschwörern gegen die Wolkensteiner zählt oder nicht,² ist dabei nur eine Frage am Rande.

Hans Etschtaler hatte brieflich angekündigt, baldmöglichst den mit Oswald eng befreundeten Veit von Wolkenstein zu besuchen, um diesen von seiner Treue zu überzeugen. Er war bereit, Rede und Antwort zu stehen, sobald er gesundheitlich in der Lage sei, zu reisen. Diese Nachricht hatte Veit seinem Vetter Oswald zukommen lassen. Inzwischen scheint Hans Etschtaler sich auch nach Hauenstein

356 ¹ Vgl. Nr. 351, 352 und 355.

² Vgl. das Geständnis des Widmar Nr. 350 und die Leugnung des Etschtalers Nr. 352.

gewagt zu haben. Oswald hatte ihn dem "poswicht" Kunz Widmar im Gefängnis gegenüber gestellt und Letzteren seine Behauptungen wiederholen lassen. Nun möchte Oswald von Veit, dem er vertraut, Näheres über den Charakter und das Verhalten des Etschtalers erfahren. Dieser Bitte um weitere Auskunft soll der geplante, hier nur angedachte Brief dienen.

auch als ir mir vo(n) dez hans ecztaller weg(e)n geschrib(e)n habt dar in ich |1| etleich chúntschaft auch gehort vnd v(er)nome(n) han nún hab ich den selben |2| ecztaler den poswicht in der presaún selb(er) horen lassen der ým der wort |3| al vnd dez v(er)gehens an hellig^a gebesen ist daz secz ich nún zu ewr(e)m grúntlich(e)n |4| eruar(e)n dar^b in <ir> mich hinfur nach solh(e)m [era] eruar(e)n dez selb(e)n ecztalers wie |5| er sich in der czeit mit sein wesen gehalt(e)n hat wol <wist> zu v(er)sórg(e)n vnd secz daz ganzlich |6| zu ew als zu meine(m) besunder(e)n gúten frewnd |7|

Nr. 357

1442 Juni 21 <Brixen>

Mathias Mochinger informiert seinen Herrn Oswald von Wolkenstein ausführlich von Neuigkeiten im Land.

Original; Papier; 220 mm b x 305 mm h; unter dem Text in der Blattmitte Fettabdruck vom rückwärts aufgedruckten Siegel;

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 113–114, Nr. 102.

Der sorgfältig und mit geübter Hand geschriebene, von unterschiedlichen Informationen zur Landespolitik bestimmte Brief ist nicht nur für den Adressaten hochinteressant gewesen. Er zeigt dem späteren Leser, dass sich bereits im Sommer 1442 in der Grafschaft Tirol neben den Parteien im Rechtsstreit um die

356 ^a Kürzel? ^b Fleck in der Urkunde

Nutzung von Villanderer Alm- und Mahdwiesen auch eine politische Parteienbildung abzuzeichnen begann. Auslöser für diese Entwicklung war Friedrich III., der anlässlich seines Innsbruckaufenthalts im Frühjahr 1442¹ damit begonnen hatte, sich durch Verleihung von Pfandschaften und Burghuten Freunde zu schaffen, die ihn nach Ablauf des Vormundschaftsvertrags² unterstützen sollten, den Status quo möglichst lange zu erhalten. Die Herren von Thun und die von Spaur, Wolfhard Fuchs und Parzival von Annenberg gehörten zu den Bevorzugten und daher dem König Nahestehenden. Auf der anderen Seite standen die Benachteiligten bei Umbesetzungen von Ämtern und Burghauptmannschaften, etwa Johann von Königsberg und Joachim von Montani, die sich ihrerseits für einen baldigen Regierungsantritt des jungen Herzog Sigmund stark machten. Zu dieser Partei adeliger Opponenten gegen Friedrich III. zählten auch Sigmund von Stetten, Heinrich von Mörsberg, Hans Kellner sowie die Brüder Oswald und Michael von Wolkenstein.³

Vor diesem Hintergrund haben sich die Vorgänge abgespielt, die der Brixner Bürger Mathias Mochinger seinem 'Herrn' Oswald von Wolkenstein schildert. Mochinger wohnte in Brixen im Viertel Stadt, ausgerechnet dort, wo Oswald von Wolkenstein im Mai 1442 ein Haus an Erasmus von Köstlan verkauft hatte, nämlich am späteren Pfarrplatz, wo auch die Flamm und andere Bekannte des Wolkensteiners saßen.⁴ Mochinger hatte enge Beziehungen zu Neustift und wohl auch zum Brixner Domkapitel sowie zum bischöflichen Hof. Andererseits pflegte er Kontakte zu Adeligen, namentlich zu Georg von Vilanders, Oswald von Wolkenstein und später zu Margarethe von Schwangau.⁵

Mathias Mochinger berichtet zunächst von einem soeben ergebnislos abgebrochenen Landtag, zu dem der Bischof von Brixen und die anderen Anwälte des Königs nur Ausgewählte geladen hatten, angeblich, um zur Erntezeit Mühlen und Kosten gering zu halten. Dann kommt Mochinger auf einen königlichen Mahnbrief zu sprechen, der Verbesserungen im Lande eingefordert hatte. Die wenigen Versammelten fühlten sich freilich nicht vollzählig genug für Beschlussfassungen. Sie verlangten vielmehr die gewohnheitsgemäße umfassende Ladung aller Delegierten. Einige stellten Vermutungen an, dass man sie lieber einzeln oder in kleinen Gruppen auf die Seite des Königs ziehen wolle. Dies sei auch die allgemein vertretene Meinung in Brixen.

Danach bringt Mochinger einen weiteren Brixner Gesprächsstoff vor, der Oswald von Wolkenstein persönlich betrifft: Einige seien der Ansicht, der Landeshauptmann tue nicht gut daran, öffentlich angeschlagene Briefe abzunehmen,

357 ¹ Der König hielt sich von 1442 März 11 bis April 15 in Tirol auf.

² Laut 'Haller Verschreibung' war seine Vormundschaft über Herzog Sigmund für die Zeit von 1439 Juli 25 bis 1443 Juli 25 vertraglich abgemacht.

³ Siehe W. Baum, Anfänge, speziell S. 581–584.

⁴ Vgl. Nr. 349 von 1442 Mai 9.

⁵ E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen, CD: Biographien.

damit sie nicht vor Vielen verlesen werden könnten. Wenn ein Rechtschaffener sich beklage, dass man ihm sein Recht vorenthalte, solle man die Klage hängen lassen und nicht abreißen. Sinnvoller sei es, eine Abschrift anzufertigen. Der Landeshauptmann habe übrigens durch seinen Schreiber Jörg auch den zweiten Anschlagbrief Oswalds abnehmen lassen. Angeschlagen hatte ihn zuvor Mathias Mochinger, der sich anschließend zum Essen nach Neustift begab. Dorthin habe der Richter von Brixen, gemeint ist wohl der Hofrichter des Bischofs, einen Knecht geschickt, der um eine geheime Zusammenkunft bitten sollte. — Man sieht, wie sehr die Anschlagbriefe vor Ort die Gemüter erregt haben. Oswald konnte mit Parteigängern rechnen und das nicht nur im Rittner Almstreit.

Zum Schluss seines Schreibens hält Mochinger noch weitere Einzelheiten bereit, die Licht in die Formierung einer Front gegen Friedrich III. bringen: Hans Kellner habe ihm erzählt, dass Parzival von Annenberg jetzt zum König — der gerade auf dem Weg von Aachen nach Frankfurt war — reiten wolle und Andeutungen gemacht habe, dass er dem Kellner doppeltes Spiel unterstelle. Auch mit der Haltung Michaels von Wolkenstein sei er unzufrieden. Außerdem sei er zornig auf Joachim von Montani, der vermutlich wenig Lust zeigte, Telvana an den Annenberger abzugeben, ebenso auf Sigmund von Stetten. Es sei deshalb Vorsicht geboten, wenn Oswald von Wolkenstein eine geheime Botschaft versenden wolle. Sein Bruder Michael sei zu einem nicht näher bestimmten Ritt aufgebrochen, aber schon bei Kaltenhausen wieder umgekehrt. Und Konrad von Wolkenstein argwöhne etwas, was der Pfister im einzelnen berichten werde.

Genádiger lieber h(er)r Ich lass ew wiss(e)n Das sich dý landtschafft yeczund am Eritag / v(er)gange(n) gancz |1| entrennt hat / vnd enweg geritt(e)n ist / an als ausricht(e)n vnd beger(e)n / nach ausweisung eins briefs |2| den dý lanndtschafft ýecz zu Insprugk / von dem chúnig / erworb(e)n hett(e)n Darin geschrib(e)n stet was |3| prech(e)n vnd abgangk dý lanndtsch(afft) hiett / das der gewendet sol werd(e)n / vnd schafft auch der chúnig |4| mit den Anwált(e)n tág In demselb(e)n brief tág daru(m)b ze secz(e)n d(ur)ch ein <gancze> gemaine lanndsch(afft) nach ausweý=|5|sung des briefs / doch so stet darin(n) geschrib(e)n was . den anwált(e)n ze swár wár das sol wideru(m)b an den |6| chunig geschob(e)n werd(e)n Also begeret dý lanndtschafft / denselb(e)n brief / ze hór(e)n lass(e)n da der v(er)les(e)n wartt / |7| Darauff antwurttátt(e)n sý d(ur)ch rat / vnd sprach(e)n Ir wár(e)n gar wenig da von der lanndsch(afft) / vnd hiett(e)n auch chain |8| gewaltzsam / in nichte zu v(er)uah(e)n an d(er) lanndsch(afft) will(e)n vnd wort / vnd

mainát(e)n Es wár ye vnd yee mit |9| gewonhaytt herchomen / das
 ritt(er) vnd chnecht / vnd dý gemain bej in solt sten / desgeleich(e)n
 sý bej in auch / vnd |10| wolt(e)n auch [nich] <von> in nicht
 trett(e)n noch hannd(e)n / Mer sprach dý lanndsch(afft) zu dem von
 brichs(e)n / vnd zu den an=|11|d(er)en anwált(e)n waru(m)b sý nit
 der gancz(e)n lanndsch(afft) geschrib(e)n hiett(e)n / Da antwúrttát
 der von brichs(e)n das hiett |12| ma(n) daru(m)b tan Damit d(er)
 lanndtschafft / desster mynd(er) múe schád(e)n czeru(n)g vn(d)
 v(er)sawmnúss darauf gie |13| vnd besonderlich so wár es yeczund in
 den grósst(e)n arbaytt / das hab wir also angeseh(e)n Also batt dý
 lanndtsch(afft) |14| den von brichs(e)n vnd dý and(er)n anwált / Das
 sý der chains anseh(e)n / vnd in vnu(er)czogenlich(e)n tág daru(m)b
 |15| seczát / vnd was czeru(n)g oder and(er) múe od(er) v(er)saumnúss
 darauf gieng das wolt(e)n sý gern(e) leyd(e)n vnd das |16| auch einer
 gancz(e)n gemain lanndsch(afft) daru(m)b geschrib(e)n wurde /
 als das mit alter gewonhait h(e)r chome(n) wár |17| Damit alles
 das gewendtet werde / Das pillich vn(d) r(e)cht sey nach all(e)m
 herchómen / Da sprach der von |18| brichs(e)n wir well(e)n ew ein
 antwurtt morg(e)n geb(e)n / dýselb antw(ur)t sol in noch werd(e)n
 Darauf hab ich von |19| ed(e)n vnd von vned(e)n / v(er)stand(e)n /
 Daru(m)b das der gancz(e)n lanndtschafft / nit gar v(er)schrib(e)n ist
 word(e)n das |20| sey daru(m)b / das sý dý ger(e)n auf ir(e)n schilt
 geczog(e)n hiett(e)n / damit ein gemischt in dem Lannd word(e)n
 wár |21| vnd wen das also bescheh(e)n / wár so wolt(e)n sý aine(n)
 nach dem and(er)n vn(me) her geruckt hab(e)n (etc.) / Das ist
 |22| auch vast dý gemain red ze brichs(e)n Auch [v(er)vngelimpht]
 sprech(e)n ettleich der haubtma(n) tú nicht wol |23| daran / das er
 ew dý brief / herab nýmbt das dý nit vor mániclich(e)n v(er)les(e)n
 súll(e)n wér(e)n / vnd maint / wen(n) |24| ein pid(er)man sich eins
 vngeleich(e)n bechlagt / das im chain pillichs ergeen mag / von
 wem das sey / das sol |25| ma(n) im sten lass(e)n vnd nicht / herab
 reyss(e)n / ab(er) man mócht sein <ein> abgeschribt <nemen>
 Auch hat der haubtma(n) den |26| and(er)n brief auch abgenomen
 d(ur)ch seinen schreib(er) den Jorg(e)n / wan(n) ims d(er) richter
 fúr sich ze wiss(e)n tet / von |27| des briefs weg(e)n / nach dem vnd
 ich dan(n) den brief / gester(e)n nach mitt(e)n tag <an> geslag(e)n
 hatt da gieng ich dar=|28|nach in dý newenstift vnd da ich das
 mal hab hett gess(e)n da schickat der richter von brichs(e)n seine(n)
 |29| chnecht zu mir herauf / vn(d) bat mich ich solt [in dy] zu im

in ein(er) gehaim chómen vnd solt auch sicher |30| sein leibs vnd
gútz / auf das ist mir zugesagt / Ich súll mich vor all(e)n ding(e)n
v(er)sorg(e)n Auch hat mir han(n)s |31| Chelln(er) gesagt / wý der
h(er)r <parcz>^a der Annenberger yeczund zu dem chúnig hinaus
reýtt / vnd hett zu im ge|32|sprach(e)n chelner du liesst / noch wol
von den sach(e)n / vnd pist ein r(e)cht(er) vndter chaúff(e)l vnd
trätzt ain |33| sach <hin> dý ander her / vnd auf wenn man vinger
czaig geb(e)n wirt / den wirt man hervmb ruck(e)n / vnd sp(ra)ch
|34| h(er)r mich(e)l lat sich v(er)weýs(e)n / vnd besonderlich(e)n ist
der Annenberg(er) czornig auf den Joachim von mon=^{|35|}tain (etc.) /
vnd reýtt / auch daru(m)b zu dem chúnig / von ewr all(er) weg(e)n
dý sich dan(n) párttig mach(e)n / auch |36| ist er gar czornig auf
den sigmu(n)d von stett(e)n / also maint d(er) cheln(er) ob ir in
in ein(er) gehaim potschaft |37| tún mócht sich in eine(n) sólhen fúr
zeseh(e)n (etc.) / Auch was h(er)r mich(e)l pis gein chaltenhaws(e)n
gerit(e)n |38| vnd cherat wid(er)vmb / vnd <h(er)r> chunrat d(er)
wolk(e)nstein(er) ist ettwas v(er)dacht in den sach(e)n als ew d(er)
physter |39| wol sag(e)n wirt Geb(e)n am pfincztag vor Johan(nis)
bap(tis)te Im xlij^{mo} |40|

Math(eis) moching(er) |41|

in dorso: (BV) Dem Ed(e)n vesst(e)n vnd Strenngen Ritter Herr(e)n
Oswald(e)n vonn Wolkennstein meinem gnádig(e)n
Herr(e)n (etc.)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 2 cm, in Spuren erhalten

357 ^a Kürzung zu Parzival

Nr. 358

1442 Juni 22, Bozen

Ulrich von Matsch reagiert auf die Vorwürfe Oswalds von Wolkenstein in dessen zweitem Anschlagbrief und erklärt seine Bereitschaft, sich vor den Landständen zu verantworten. Er habe die entsprechenden Unterlagen aufbewahrt.

Original; Papier; 222 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

zwei Abschriften, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Kurz angebunden und etwas steif, vor allem in der Anrede, reagiert der Landeshauptmann auf Oswalds Vorwürfe in dessen zweitem Anschlagbrief, vermutlich auch unter dem Eindruck der von Mathias Mochinger bezeugten Stimmen in Brixen.¹ Er habe Oswald nicht persönlich angreifen wollen, sondern als Landeshauptmann die Position des Königs verteidigt. Gegebenenfalls sei er bereit, vor dem Landtag Rede und Antwort zu stehen. Die umstrittenen Anschläge und andere schriftliche Unterlagen zu dem Fall habe er aufbewahrt.

Her oswalt von wolkenstain Als ir yecz zwen ewr brief zu Brixen angeslagen |1| vnd mich in dem leztstern ewrem brief etwas berurt habt Nu wais ich nit anders |2| hett Ich icht geredt daz hett Ich geredt als ain hauptman anstat meins gnedigist(e)n |3| herren des Romisch(e)n kunigs (etc.) vnd hoff auch das ich das vor demselb(e)n meine(m) gne=|4|digisten herren dem kunig oder wa ich daz pillich tun solt nach aller notdurfft ver|5|antworten well vnd móge wa daz zeschuld n kumpt Doch wie den sey vermaynt |6| Ir darúbr dhain(er)lay beswarung hab(e)n So wil ich mit ew daru(m)b gern fur gemaine |7| lanntschaft komen vnd mich vnd ew horen lassen daselbs wol furhanden genomen |8| wirdet wes yeder tail darInn geniessen vnd engelten sol. vnd also hab ich darauf |9| die obg(e)n(a)nt(e)n ewre vnd ander ewr brief behalten Geben ze Bocz(e)n am freytag vor |10| Johannis Bap(tis)te Anno (etc.) quadragesimosecundo †††|11|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, grün, Durchmesser = 2 cm

358 ¹ Vgl. Nr. 352 und Nr. 357.

Nr. 359

1442 Juni 22, Bozen

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch schreibt an Oswald von Wolkenstein wegen des ihm zugesandten Protokolls der Vernehmung von Kunz Widmar sowie wegen der Anschuldigungen der Brüder Wolkenstein gegen ihn und sein Verhalten im Rittner Streit.

Original; Papier; 310 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

zwei Abschriften, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Das knappe Schreiben vom gleichen Tag¹ scheint dem Landeshauptmann doch nicht ausreichend vorgekommen zu sein, weshalb er ein weiteres diktiert. Er nimmt Bezug auf Oswalds Briefsendung vom 2. Juni,² die ihn während des vergangenen Hofgerichtstags am 3. Juni erreicht und das schriftlich festgehaltene Geständnis eines gewissen Kunz Widmar enthalten habe. Im beigelegten Brief Oswalds werde ihm als Landeshauptmann die Schuld an den unerhörten Vorfällen zugeschoben. Auch Michael von Wolkenstein erhebe diese Anklage. Außerdem habe Oswald in Brixen zwei Briefe mit Vorwürfen gegen Kunz Widmar und die Rittner angeschlagen. Die Rittner hätten sich aber in Bozen wie in Brixen für unschuldig erklärt und seien zu einer öffentlichen Gerichtsverhandlung bereit. Nun fordere er als Landeshauptmann in Vertretung des Königs, der Herzog von Österreich und Graf von Tirol sei, ihm den Widmar auszuliefern. Dann werde er die streitenden Parteien anhören und nach Landrecht urteilen.

Her(r) Oswalt von wolckenstain . als ir am nächst(e)n hoffrecht(e)n so auf den suntag Erasmi ze pocz(e)n gewes(e)n ist mir zú geschrib(e)n / vnd dar |₁| in ain gichtzet(e)l so ainer genant chúncz widmár auf Die rittn(er) v(er)geh(e)n soll hab(e)n zugesant vnd in dem selb(e)n ewrm prief berúrt habt |₂| ich sey vor all(e)n ding(e)n schuldig zu solh(e)n vngehórt(e)n sach(e)n ze túnd Des gleich(e)n h(er)r mich(e)l eur prued(er) auch da her geschrib(e)n sich |₃| Des bechlagt vnd begert hat ze solh(e)n sach(e)n zetúnd als dan die

359 ¹ Vgl. Nr. 358.

² Vgl. Nr. 355.

selb(e)n brief mit mer wortt(e)n in haltt(e)n die selb(e)n prief vnd
 zedl(e)n des |4| veriehens auch also an offem hofrecht(e)n vnd in
 gegenwürtichait etleich(er) ab dem Ritt(e)n gelesen vnd verhört
 sind word(e)n vnd als |5| auch ir h(er)r Oswald ýecz ze brichsen zwen
 prief angeschlag(e)n vnd dar in desselb(e)n chúnecz(e)n widmárs
 v(er)geh(e)n vnd die rittn(er) vermeldt |6| habt sólt ir wiss(e)n das
 sich die selb(e)n ab dem ritt(e)n ze pocz(e)n vnd ze prisch(e)n der
 sach(e)n vast entredt hab(e)n das sý darinn vnschuldig |7| sein vnd
 hab(e)n sich darumb zu er vnd recht erbott(e)n vor mir als ainem
 haubtman od(er) vor gemainer lantschaft od(er) wo sy das billeich
 |8| tún sóll(e)n darumb well(e)n sý in recht wol vnd we lass(e)n
 tún Es berúr leibe ere oder guet also das selb geuang(e)n chúnecz
 widmár geg(e)n |9| in gestelt werde also vnd darumb so eruorder
 ich als ain haubtman an stat meins allergenádigist(e)n herr(e)n des
 rómisch(e)n kúnigs |10| als ain herczog(e)n ze óstereich vnd Graue(n)
 ze Tyrol (etc.) das ir mir den selb(e)n chúnecz(e)n widmár antwúrtet
 so wil ich euch die rittn(er) |11| auf die er v(er)geh(e)n hat vnd auch
 den selb(e)n chúnecz(e)n gegeneinander v(er)hórnen vnd ýetwederm
 tail dar umb ain recht gen vnd |12| widerfarn lass(e)n nach dem
 lanczrecht(e)n Das ist an stat meins benant(e)n gnádigist(e)n herren
 mein ernstleiche mainnu(n)g Geb(e)n ze bocz(e)n |13| am freitag vor
 Joh(ann)is bap(tis)te anno d(o)m(in)i (etc.) quadragesimosecundo
 (etc.)†††|14|

Vogt vreich von mátsch der Jung(er) graf |15|
 ze kirichperg haubtman an der etscz |16|

in dorso: (BV) brieff berúrendt die lantschafft

Der briff den der haubtma(n) auf den anslagbriff ge-
 schubt^a

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, grün, Durchmesser = 1,5 cm

359 ^a quer zum ersten Vermerk

1442 nach Juni 28¹

Verordnung betreffend die Wiederherstellung des Friedens im neuerlich eskalierten Almstreit zwischen den Gemeinden auf dem Ritten und auf Villanders sowie Oswald von Wolkenstein (mit einer Stellungnahme Oswalds nach einer Besprechung mit Adelskollegen).

Abschrift; 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 300 mm h; Vorder- und Rückseite beschrieben; fleckig, ein Loch in der oberen Hälfte geklebt, mehrere kleine Löcher im unteren Viertel

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

weitere Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18²

Der Absprache zwischen dem Bischof von Brixen und dem Landeshauptmann, die mit Zustimmung der beiden Gemeinden als Verordnung erlassen wurde, ist am Tag vor St. Peter und Paul eine Eskalation im Rittner Almstreit vorausgegangen: Die Rittner hatten den Villanderern anscheinend deren gesamtes Vieh abgenommen.³ Jetzt endlich sahen sich die für die Friedenswahrung im Land verantwortlichen Anwälte des Königs veranlasst, wenigstens Richtlinien für notwendige rechtliche Schritte auszuarbeiten. Eine Abschrift davon ist auch Oswald von Wolkenstein zugesandt worden, der sie für sein Archiv noch einmal kopiert hat.

Mit Wissen und Willen beider Gemeinden wird entschieden, dass die Rittner das geraubte Vieh unverzüglich zurückgeben. Anschließend sollen die streitenden Parteien den König als derzeitigen Landesfürsten von Tirol um einen Gerichtstag bitten, auf dem er selbst oder sein ernannter Vertreter nach Landrecht entscheiden werde. Die vorgesehene Abfolge von Rechtshandlungen richtet sich ausdrücklich nach Gewohnheit und Landesbrauch. Beschlossen wird eine gegenseitige Information über die Anrufung des Gerichts, Abwarten der Zustimmung von der anderen Seite, Festsetzung des Termins für die Verhandlung, Einhaltung des Termins, gerechtes Anhören beider Seiten, Entscheidung 'in Güte' durch Einigung und erst, wenn dies misslingt, 'nach Recht' durch Urteil, Festsetzung

360 ¹ Der undatierte Nachtrag wird, weil auch gesondert überliefert, unter dem Datum <1442 nach Juli 6> eigens behandelt.

² Der Nachtrag am Schluss der ersten Abschrift fehlt in der zweiten.

³ Vgl. den Brief des Hans Pehaim, Nr. 361 von 1442 Juni 30.

von Bußzahlungen bei Nichtbefolgung des Gerichtsbeschlusses, Verbot weiterer Fehdehandlungen, Entscheidung durch den Bischof von Brixen und den Landeshauptmann, beziehungsweise die Anwälte, sofern weitere Probleme auftauchen. Das klingt wie ernsthaftes Streben nach Rechtmäßigkeit und einem ausgewogenen Ergebnis.

Nur der Abschnitt betreffend Oswald von Wolkenstein und dessen Anhänger verrät eine deutliche Voreingenommenheit: Ihnen wird geboten, ohne Rechtsabsprache nichts mehr gegen die Rittner zu unternehmen und dem Boten, der die Verordnung überbringt, postwendend zu antworten, ob sie dem Befehl nachkommen. Falls dies nicht geschieht, sollen die Anwälte dafür sorgen, dass die Rittner nicht weiter bedrängt werden. — Angesichts der Tatsache, dass die Rittner kurz zuvor einen Viehraub in großem Stil inszeniert hatten, wirkt der Hinweis auf ihre Bedrängung deplaziert.

Die schriftliche Stellungnahme Oswalds im Nachtrag erfolgte erst nach einem Briefwechsel mit mehreren Personen, unter anderem Michael von Wolkenstein, sowie nach einer Besprechung mit Sigmund Trautson und Georg Künigl. Sie wird als eigenes 'Lebenszeugnis' behandelt.⁴

<fol. 1r>

Als dý gemeinschaft vnd Comawn auf dem Ritt(e)n der gemeinschaft vnd Comawn auf villannders |₁| Jr vich auf der alb(e)n genom(en) hab(e)n / an sant peters vnd pauls ab(e)nt / Anno (etc.) quadragesimo secundo †††|₂|

Darauff ist durch den von brichs(e)n / vnd durch den haubtman(n) / als anwältt beredt / vnd mit beder Comawn(en) |₃| will(e)n wiss(e)n vnd wort v(er)lass(e)n word(e)n / daz dý vorge(n)ant(e)n auf dem Ritt(e)n / den benant(e)n von villannd(er)s Jr vich |₄| so in Jn dem nome genom(en) ist / vnu(er)czog(e)nlich widergeb(e)n / vnd antwurtt(e)n sull(e)n auf r(e)cht / Also das dieselb(e)n bede |₅| Comawn(er) Rittn(er) vnd villanndr(er) miteinander / vnser(e)n gnádigist(e)n h(er)rn / den Rómisch(e)n chúnig / als yecz lanndtsfúr=|₆|sten / der grafschafft Týrol / oder wer dann zeczeit(e)n lanndtsfúrste wár / oder wurde / anrúffen sóll(e)n / das er in dar=|₇|vmb Rechttag fúr sich / oder wem er das an sein(er) stat vngeuerdlich beuelh(e)n wurde / secz / vnd beschaide nach dem |₈| lanndsrecht(e)n / vnd was dan(n) daselbs / vor demselb(e)n

⁴ Vgl. Nr. 364 von <1442 nach Juli 6>.

vnser(e)m gnádigist(e)n h(er)rn dem chúnig / oder vor dem dý sach
 also |9| empholh(e)n ist / mit r(e)cht erchannt wurd / was darin(n)
 ain Comawn dem and(er)n Comawn / nach all(e)m herchómen
 vber=|10|var(e)n hett / vnd warJnn ain tail dem and(er)n tail /
 daru(m)b widerker(e)n tún sollt / oder v(er)trag(e)n sein solt /
 das daz also |11| gehalt(e)n werde / bei ain(er) peen czway tausent
 ducat(e)n / vnd welhs Comawn / also das and(er) Comawn wiss(e)n
 liess / den obgen(anten) |12| vnser(e)n gnádigist(e)n h(er)rn / den
 chúnig / oder lanndsfurst(e)n / vm(b) r(e)cht als ob(e)ngeschrib(e)n
 ist anzerúffen / darin sol ain tail |13| dem and(er)n gehorsam sein /
 bej derselb(e)n peen / vnd wan(n) dann sólh r(e)chttág als vorberurt
 ist ped(e)n tail(e)n gesaczt |14| werd(e)n So súll(e)n daselbs bede
 Comawn(en) geg(e)neinand(er) vm(b) dy obgen(an)t(e)n zwitrácht
 nach all(e)m herchomen v(er)hórt vn(d) mit |15| r(e)cht enschaid(e)n
 werden / Ob sý and(er)s in gúttigkáytt / daselbs / oder vor nicht
 mócht(e)n geainigt werd(e)n / welhs Co|16|mawn aber nach solh(e)n
 beschied(e)n / vnd gesaczt(e)n tág(e)n <auf solh r(e)chttág>^a nicht
 chome / So sol dasselb Comawn dem Comawn daz káme |17| der
 obgenant(e)n peen <halb>^b v(er)fall(e)n sein / vnd das anderhalb
 derselb(e)n p<e>en^c vnser [gnádigist(e)n] gnádig(e)n h(er)rschafft /
 vnd |18| sol dannach das Comawn / das da chombt / in den
 vorberúrtt(e)n sa<che>n^d v(er)hórt vnd entschaid(e)n werd(e)n /
 vnd sol auch |19| also ain tail dem and(er)n in den sach(e)n chain
 tag / nit abwerb(e)n / vngeuarlich bej derselb(e)n peen |20|

Ob aber desselb(e)n genom(m)en Vihes icht v(er)trib(e)n od(er)
 abgeslag(e)n wár / auch von eczung weg(e)n / so dasselb vihe |21|
 Jn rittner gewaltzsam getan hat / ob sich bede tail / selb daru(m)b
 nicht mócht(e)n ainig(e)n / das dasselb beleibe vn(d) bestee |22|
 auf dem von brichs(e)n vnd auf dem haubtma(n) / vn(d) wen sý
 vngeuárlich zu Jn nemen vn(d) was dy selb(e)n v(er)aintlich |23| oder
 der merér taýl / daru(m)b sprech(e)n / dabej sol es beleib(e)n vnd
 gehald(e)n werd(e)n / bej der benant(e)n peen †††|24|

Dann von h(er)rn Oswalds weg(e)n von wolk(e)nstein / vnd von
 aller and(er)r weg(e)n / dý dý sach anberúrtt / vn(d) |25| den
 Jr vihe genomen ist Sull(e)n dý anwált / sólhe berednúss / so yecz
 bescheh(e)n ist / chunt tún / well(e)n sý dabej |26| beleib(e)n / so stee

360 ^a über der Zeile eingefügt
 Papier ^d Loch im Papier

^b über der Zeile eingefügt

^c Loch im

in der obgeschrib(e)n mass / wolten sý aber dabej nicht beleib(e)n / so stee also ditzmals mit Rittn(er) |27| ob sý denselb(e)n ir vihe / so in zugehórtt / well(e)n antwurtt(e)n / oder wid(er)geb(e)n / vnd sull(e)n dannocht dý anwállt |28| mit herr(e)n Oswald(e)n vnd and(er)n / dý dy sach berúrnt ernstlich / vnd nach dem hóchst(e)n schaff(e)n vn(d) gepiett(e)n an=|29|stat vnsers gnádigist(e)n h(er)rn des chunigs / das sý an r(e)cht / mit den ab dem Ritt(e)n nicht ze hannd(e)ln hab(e)n / vn(d) |30| das sý auch daru(m)b antw(ur)tt geb(e)n / bej demselb(e)n pott(e)n / d(ur)ch ire brief / ob sy solh(e)m gescháfft nicht nachkóm<m(e)n>^e |31| vn(d) ye darúber dy rittner / vber solh gescháfft vn(d) berednüss / als vor berúrt ist bekrieg(e)n / daz dan(n) dý anwállt |32| an stat vns(er)s gnadigist(e)n herr(e)n des chunigs / daran sein / vnd darczu tún / was sich dan(n) von Anwaltschaft |33| weg(e)n darczu gepúrt ze tún / damit dý Rittn(er) bej lanndsr(e)cht gehalt(e)n / vnd von h(er)rn Oswald(e)n noch von |34| and(er)n darinn(en) v(er)want / wid(er) lanndsr(e)cht nicht gedrung(e)n werd(e)n |35|

Es sull(e)n auch dy von villannd(e)rs / dý sólh berednüss aufnehmen schuldig vn(d) gepund(e)n sein / ob h(er)r Oswalt oder |36| ander / dy solh berednuss nicht halt(e)n wolt(e)n / vn(d) den Rittnern dhainerlaý sach oder krieg czuczieh(e)n wolt(e)n |37| dauor ze sein alsuerr / Sý chúmen vn(d) múg(e)n / auf ir(e)m grundt vn(d) pod(e)n getreulich vn(d) vngeúerdlich |38| bej der benant(e)n peen ob sich bewártlich erfunde / das sy all / oder der merártail das vb(er)far(e)n hett(e)n |39|

Dann vonn der Alb(e)n weg(e)n / das sol beleib(e)n besteen vnd gehalt(e)n werd(e)n / Jn all(er) der mass / als das da=|40|vor zu brichs(e)n ist verlass(e)n / ob sy aber in demselb(e)n v(er)lass(e)n / stossig wurd(e)n / vnd ain tail gein dem and(er)n be=|41|swárung hett / oder gewunn / so sull(e)n sy doch daru(m)m miteinander nicht anuah(e)n / sund(er) sý sull(e)n das an de(n) |42|

<fol. 1v>

von brichs(e)n vnd an den haubtman(n) als anwált bringen / dy sull(e)n sy dann daru(m)b entschaid(e)n bei den peen |1|

Vnd welcher tail aber / des also nicht aufnehmen / noch halt(e)n wolt / so súll(e)n dy anwált ab(er) darczu tún |2| als sich gepurt /

^e Tintenfleck

Damit der taýl / der das also aufnymbt / bej solher berednúss / vn(d) bej dem r(e)cht(e)n werde |3| gehalt(e)n / vnd ob bede tail / des nicht aufnehmen wolt(e)n / so svll(e)n die / anwált / ab(er) in derselb(e)n mass darczu |4| tún †††|5|

Beredt d(ur)ch den Trawtzsun <vn(d)>^f d(ur)ch den kung(e)n mit h(er)r Oswald(e)n von wolk(e)nstein von der rittn(er) |6| weg(e)n / wil sich h(er)r Oswald einssolh(e)n begeb(e)n d(ur)ch will(e)n meins h(er)rn von brichs(e)n / dy sach bis auf sand loren=|7|cz(e)ntag in gútt lass(e)n an <ze>^g steen / vnu(er)punt(e)nlich aller seiner gerechtichait getreulich(e)n angefár / also ob er |8| desselb(e)n geleich(e)n / nach dem vn(d) vor czwen frid(e)n / an Jm nicht gehalt(e)n word(e)n sein / herwideru(m)b ge|9|treulich(e)n nach notdurfft / von den anwált(e)n auch v(er)sorgt vn(d) gesichert múg werd(en) / fúr mánikleich in |10| dem lannd / oder ýber wen sý ze biett(e)n hab(e)nt vngeuarlich(e)n / mag im dan(n) sólh smách vn(d) schad(e)n d(ur)ch |11| dý rittner bescheh(e)n / in der czeit abgetrag(e)n werd(e)n benúglich / das bestee dabej / bescháh ab(er) des nicht / so |12| sol es doch auf den benant(e)n sand larencz(e)n tag / in gútt an steen / Jn mass als vor stet / vn(d) sol man |13| seine(n) armen láutt(e)n Jr vich / so in das in eine(m) gútt(e)n frid(e)n genom(en) ist auch ausgeb(e)n auf ein wid(er)stell(e)n |14| ob dem benantt(e)n h(er)r Oswald in der czeit nicht ein benúg(e)n beschách / aber als vor stett / vnd sol Jn zwi=|15|sch(e)n hynnen vnd sand margarett(e)n tag / ein antw(ur)tt vn(b) werd(e)n den tag vb(er) vnd <dy>^h nacht / vn(d) dy weýl |16| vber all in gútt an steen / auch sol man dý czed(e)l / den starczer / den hulber / den hánn(e)l von kaffrill vnd |17| irr partey fur halt(e)n / vnd hór(e)n lass(e)n / geuelt in nw mitsambt mein(en) pawlávtt(e)n mit mir in ze |18| geen als ob(e)n in der zed(e)l stett / so bestee es dabej / wár aber des nicht / so chan ich nicht / von in |19| mit gelimph(e)n nit cher(e)n / noch wil / welle dan(n) / bej mir bestand(e)n sein |20|

^f Loch im Papier

^g über der Zeile eingefügt

^h über der Zeile eingefügt

Nr. 361

1442 Juni 30, Neustift

Hans Pehaim informiert seinen Herrn Oswald von Wolkenstein von Neustift aus über Vorgänge und Gerüchte in Brixen nach dem jüngsten Raub von rund 600 Villanderer Ochsen durch die Rittner.

Original; Papier; 220 mm b x 173 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Hans Pehaim oder Behaim, der vermutlich wie Mathias Mochinger in Oswalds Diensten steht und sich — vielleicht das Pfründnerhaus nutzend — in Neustift aufhält, berichtet, was ihm an Neuigkeiten aus Brixen zugetragen worden ist:

Man habe gehört, dass die Rittner den Villanderern rund 600 Ochsen geraubt hätten, woraufhin einige aus Villanders beim Herrn des Hochstifts beklagt hätten, was ihnen mitten im Waffenstillstand widerfahren sei. Er soll ihnen geraten haben, still zu halten, bis er Näheres wisse und weitere Ratschläge geben könne. In Brixen werde viel darüber geredet und den Rittnern nicht Recht gegeben. Es heiße, es sei wohl doch wahr, dass sie mit Herrn Oswald heimtückisch umgegangen seien, wie das der Verbrecher im Gefängnis auf Hauenstein eingestanden habe. Das entpuppe sich nun alles als real. — Hier nimmt der Briefschreiber Bezug auf die Beurteilung der Geständnisse als 'Dichtung'.¹ — Außerdem habe der Herr von Brixen den Villanderer Richter wegen einiger Aussprüche gefangen genommen und im Turm festgelegt. Der Mathias (Mochinger) und der Marstaller seien übrigens von Neustift weggeritten, ohne von diesen Neuigkeiten gewusst zu haben. Er selbst könne jetzt auch nicht mehr berichten.

Genádig(er) herr ich las euch wissen das dýe már yeczund zu prichs(e)n sind wie das die rittn(er) den |1| villandrer ain raub getan haben vnd in wol sechs hund(er)t ochs(e)n genome(n) hab(e)n vnd da sind dý |2| villander ain tail zu meins herr(e)n vo(n) prichs(e)n genad(e)n chómen vnd hab(e)ns also an sein genad |3| pracht wie das in das also in ainem guett(e)n frid vnd stallung wid(er) varn sey vnd hab(e)n an in |4| begert wie das er in dar in ratt(e)n schúll wie das sy wid(er) zu ir(e)n óchs(e)n cháme(n) da hat in mein h(e)r |5| vo(n) prichs(e)n zu antwort geb(e)n sý súll(e)n nichtz dar zue tún vnd súll(e)n núr still dar zue sweig(e)n |6| er well vo(n) erst ain pott(e)n

361 ¹ Vgl. den zweiten Anschlagbrief Nr. 352.

auf den ritt(e)n zu in schickh(e)n vnd was ir antwurt dan dar auf sey so |7| well er dan zu den villandern gein chlauss(e)n chôme(n) vnd in verer darin ratt(e)n wie sy da mit |8| gefare(n) schúll(e)n vnd ist auch zu prichs(e)n grossen red dauon vnd geb(e)nt den rittnern grozz vnrecht |9| das sý das also in ainem guett(e)n frid getan hab(e)n vnd sprech(e)n Es ist noch wol war das sý mit |10| h(er)r oswalt auch also válschleich(e)n vmb sind gegang(e)n als das d(er) póswicht dan bechant hat |11| den er in seiner vánkchnús hat vnd sprech(e)n auch dýe gemain ist das in es h(er)r oswalt nún |12| vertraitt so woll wir sein nýmmer chenne(n) wann sý wol als válschleich mit im lange zeit vmb |13| sind gegang(e)n das sich nun als erfint mit d(er) warhait auch so hat mein h(e)rr vo(n) prichs(e)n d(er) |14| villandrer richt(er) gefang(e)n vnd hat in in den turn gelegt vmb etleichen wart die er geret |15| sol hab(e)n vnd d(er) matheis vnd d(er) marstaller sind also v(on) d(er) neunstift aus geritt(e)n das sy nicht |16| von den sach(e)n gebest hab(e)n vnd nicht m(er) wais ich eurn genad(e)n yeczvnd neuer maer ze |17| schreib(e)n Geb(e)n in d(er) neunstift des sambcztags nach petry páulý (etc.) anno d(o)m(in)i xliij |18|

Hanns Pehaim |19|

in dorso: Dem Edl(en) vest(e)n stre(n)gen ritter her(r) Oswalt von wolkenstain meinem genáding(en) herren (etc.)

D(edit) l(ite)ra

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durchmesser = 1,5 cm

Nr. 362

1442 Juli 4, Brixen

Michael von Wolkenstein verspricht in seinem und im Namen seiner Brüder dem Brixner Domkapitel die jährliche Weinabgabe, die in einem Spruchbrief von Bischof Friedrich (von Erdingen) festgesetzt worden war.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; Foliobogen, 440 mm b x 310 mm h; fol.1r/v: Abschrift eines Spruchbriefs von Bischof Friedrich von Erdingen vom 4. Oktober 1380; fol.2r: Abschrift des hier edierten, von Michael von Wolkenstein ausgestellten Stücks; fol.2v: Dorsalvermerke

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

Alte Verpflichtungen aus der Regierungszeit Bischof Friedrichs von Erdingen (1376 – 1396) werden hier bestätigt. Dompropst, -dechant und -kapitel von Brixen haben den Wolkensteinern drei Weingüter überlassen; dafür steht ihnen jährlich im Oktober eine Abgabe von hochqualitativem Wein zu. Von den drei genannten Weingütern sind zumindest zwei, der Hülber und der Nudler, in Oswalds Besitzanteil verzeichnet.¹

Ich Michael von Wolkenstain Ritter / Bekenn für mich vnd all |1|
mein Erb(e)n / Als yetz(und) die Ersamen / mein liebe h(er)rn /
vnd frewñde / |2| ~ der Tumbrobst ~ dechant / vnd das Capitel ze
Brichsen / |3| mir als dem Eltist(e)n / für mich selbs / vnd anstat der
Edeln vnd vest(e)n / |4| hern Oswalds von wolkenstain Ritter / meins
Bruders / vnd weilent |5| Lienharts von wolkenstain / auch meins
Brúders Kinder / meiner |6| miterb(e)n / hingelass(e)n vnd verlihen
hab(e)n / nemblich / die nachge=|7|schrib(e)n Stukh / vnd Güeter /
mit namen / den frawnweingart(e)n |8| den húlber vnd den nudler /
dauon wir Jeriklich dem selb(e)n Capitl |9| phlichtig vnd schuldig sind
zeraich(e)n / alzeit in dem wýmadt / |10| ain fúder wein Brichsner
mass / des weins / der dan(n) in denselb(e)n / |11| Stukch(e)n / oder
Ir aintwed(er)in wachset / des pest(e)n / oder zu welher zeit |12| souil
wein darInn nicht wúchse / aus andern Stukh(e)n desgleich(e)n /
|13| nach Innhaltu(n)g / ains Spruchbriefs durch weilent Bischof
fridr(ich) |14| Bischouen ze Brichs(e)n / vnd ander(er) mitsprecher
bescheh(e)n / Also hab |15| ich gelobt vnd v(er)sproch(e)n / Gelob
vnd versprich wissentlich in kraft |6| dits briefs / für mich / vnd die
obgenan(ten) mein miterb(e)n vnd Erb(e)n / |17| dasselb fúderwein
also Jeriklich / dem obgenan(ten) Capitel / oder seinen Bot(e)n
|18| zeraich(e)n / vnd zeantwurt(e)n / nach Innhaltu(n)g desselb(e)n
Spruchs / |19| getreulich vnd ungeuerlich / Mit Vrkund des briefs /
versigelt / |20| mit meinem aig(e)n anhangund(e)n Insigel / Geben

362 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 174 von 1427, unter “Weingelt”.

Vnd beschehn ~ |21| ze Brichsen / an sand Vlreichstag / Anno
d(o)m(ini) M^occcc^o / q(ua)dragesimosecu(n)do xlij ~ |22|

in dorso: (BV) Copia wolk<enstain>^a

(BV) Copia vo(n) des Nudels hoffs vnd húlbersz vo(n) des
Capit(els) zu Brix(e)n

Ain^b spruch denselben Ain Fued(er) weins daraus zu
zinsen

(AV) N^o 86 .

Nr. 363

1442 Juli 6, Brixen

Michael von Wolkenstein schreibt an seinen Bruder Oswald, dass ihm die Absprache zwischen den Villandrern und den Rittnern gut gefalle, er werde ihm Sigmund Trautson und Georg Künigl schicken, mit ihm zu reden.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr 103.

Bei aller Kürze dokumentiert der vorliegende Brief Michaels von Wolkenstein eindrucksvoll dessen diplomatisches Geschick. Obwohl ihm die wiederholt unfaire Behandlung Oswalds und damit unweigerlich eine gewisse Benachteiligung der gesamten Familie, deren Oberhaupt er ist, nicht entgangen sein kann, strebt er Entspannung an. Er versteht die Absprache zwischen Bischof Georg und Vogt Ulrich von Matsch, die mit Zustimmung der streitenden Gemeinden Ritten und Villanders wie ein Befehl 'erlassen' worden ist,¹ wohlwollend als gütliche Verabredung, sozusagen als hoffnungsträchtigen Beginn einer baldigen Streitbeilegung.

362 ^a Tintenfleck ^b ab "Ain" von anderer Hand

363 ¹ Vgl. Nr. 360 von 1442 Juni 28.

Nun kommt es darauf an, auch seinen Bruder Oswald, der in den Anweisungen vom 28. Juni schroff zum Befehlsempfänger degradiert worden ist, zu einer weniger streitbaren Haltung als bisher zu überreden. Er hat dafür Sigmund Trautson, den Schwiegervater des jüngeren Oswald, sowie Oswalds langjährigen Freund Georg Künigl von Ehrenburg gewonnen. Die beiden sollen Oswalds Kampfgeist dämpfen, ihn von weiteren Eigenmächtigkeiten abhalten und für Michaels Strategie des klugen Ausgleichs gewinnen.

Mein dinst vor lieber Bruder Jch han wol vernom(m)en die berednüss vnd ver^{|1|}lassen So yecz beschehen ist zwischen Vilandr(er) vnd Rittnern von Ir(er) zwitterrecht ^{|2|} wegen / das mir also wolgeuallet / darauf zu ew gesandt werd(e)n mein gúte ^{|3|} freundt Sigmundt Trautsun vnd Jórig kúng ew solich berednüss auch ^{|4|} kunt zetún als Ir die dan als von der Anwelt wegen wol werdet vernémen ^{|5|} denselb(e)n Sigmundt(e)n vnd Jórigen Jch von mein(en) wegen auch émpholhen han ^{|6|} mit ew zered(e)n / Was Si also mit ew auch von mein(en) wegen reden / daz ^{|7|} wellet Jn ditsmal genczlich glaub(e)n als mir selb / vnd darInn auch geuolig ^{|8|} vnd ewrselbs nicht sein / das bedunkht mich sich(e)r nach gelegenhait all(e)r ^{|9|} Sach(e)n vasst gut sein vnd geratt(e)n / Geb(e)n zu Brichsen an freytag ^{|10|} nach sant Ulrichstag Anno (etc.) Quadragesimo secundo ^{|11|}

Michel von ^{|12|}
Wolkenstain ^{|13|}

in dorso: Dem Edeln vest(e)n meinem lieben Bruder Oswalden von
Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, grün, Durchmesser = 2,5 cm, teilweise abgesplittert

Nr. 364

<1442 nach Juli 6, Hauenstein>

Nach einer Besprechung mit dem (Sigmund) Trautson und dem (Georg) Künigl will Oswald von Wolkenstein die Auseinandersetzung mit der Gemeinde auf dem Ritten bis zum St. Lorenztag (10. August) ruhen lassen. Er erwartet eine Stellungnahme der Gegenseite bis zum 12. Juli.

Konzept; Papier; 225 mm b x 142 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18, als Nachtrag zur 1. Abschrift von Abmachungen zwischen den Villanderern und den Rittnern aus der Zeit nach dem 28. Juni 1442.

Nach Gesprächen mit den beiden von Michael von Wolkenstein ausgesandten Vermittlern, die auch Vorschläge des Bischofs von Brixen unterbreitet haben, hat sich Oswald bereit gefunden, seinen Streit mit den Rittnern etwa einen Monat lang ruhen zu lassen. Die Gesprächspartner lassen dieses Verhandlungsergebnis sozusagen als Erinnerungsstütze aufschreiben; zusätzlich wird es im Anschluss an die Abschrift der 'Verordnung' vom 28. Juni eintragen.¹

Dabei werden auch Oswalds Einwände und Bedingungen zu Papier gebracht, etwa, dass er nur mit Einschränkungen an Frieden glauben könne, nachdem ihm gegenüber zuvor zwei solche Abmachungen nicht gehalten worden seien. Auch traut er den 'Anwälten' nicht wirklich zu, dass sie für die Wiedergutmachung von Beleidigungen und Schäden, die ihm durch die Rittner angetan worden sind, sorgen werden. Ferner beharrt er ausdrücklich darauf, dass seinen 'armen Leuten', denen während eines ausgemachten Friedens ihr Vieh abgenommen wurde, selbiges zurückgegeben werde.

Namentlich nennt er drei Weinbauern, die unter seinem besonderen Schutz stehen, den "starczer den hulber den hannsel von kafrill". Heinrich Starzer und Heinrich Hulber (Hülber, Hülwer) können in Kolmann, einem Ortsteil der Gemeinde Barbian, am Ufer des Eisack gegenüber von Waidbruck, nachgewiesen werden.² Der Letztere findet sich ferner in Oswalds Urbar und Zinsbuch von

364 ¹ Vgl. Nr. 360.

² E. Dellago/ J. Tarneller, Höfenamen, S. 342, Nr. 2841 und 2842.

1427.³ Auch Hans von Kafrill (Gafrill, Gfrill) gehört nachweislich zu den ‘Bau-
leuten’ der Wolkensteiner, von denen er 1415 einen Weingarten namens Part-
schill und weitere Güter auf Villanders verliehen bekam.⁴ Die Gfriller sind auch
sonst auf Villanders in den Malgreien Sauders und St. Jenewein nachzuweisen.⁵
— Diesen seinen Schützlingen sollen die neuesten Abmachungen betreffend den
Rittner Almstreit schriftlich übermittelt und vorgelesen werden, wobei Oswald
von Wolkenstein nicht garantieren will, dass sie sich dem anschließen wollen.

beredt d(ur)ch den Trawntzsun vnd d(ur)ch den kunig(e)l mit h(er)r
Oswald(e)n von wolk(e)nstein von d(er) rittn(er) weg(e)n / wil
sich h(er)r |1| Oswald eins sólh(e)n begeb(e)n durch will(e)n meins
h(er)rn von brichs(e)n / dy sach bis auf sand larencz(e)n tag in gútt
lass(e)n an |2| ze steen vnu(er)puntt(e)nlich all(er) seiner gerechtichait
getrewlich(e)n angefar / also ob er desselb(e)n geleich(e)n nach dem
vn(d) |3| vor zwen frid(e)n an im nicht gehalt(e)n word(en) sein /
herwideru(m)b getrewlich(e)n nach notdurfft von den anwáltt(e)n
auch |4| v(er)sorgt vn(d) gesich(er)t múg werd(e)n fur máncleich in
dem land od(er) vb(er) wen sý zubiett(e)n hab(e)n vngeuarlich(e)n /
mag |5| im dan(n) sólh smách vnd schad(e)n [in] d(ur)ch dy rittn(er)
bescheh(e)n in d(er) zeit abgetrag(e)n werd(e)n benúglich daz beste
dabej |6| bescháh ab(er) des nicht / so sol es doch auf den [larencz(e)n
tag] bena(n)t(e)n sand larencz(e)n tag in gut an sten / in mass als
|7| vor stett / vnd sol man seine(n) arme(n) láutt(e)n / ir vich so in
das in eine(m) gutt(e)n frid(e)n genom(en) ist auch aus geb(e)n |8|
auf ein wid(er)stell(e)n / ob dem benant(e)n h(er)r oswalt in d(er)
zeit nicht / ein benug(e)n beschách / ab(er) als vor stet / vn(d) |9|
sol in zwisch(e)n hinnen vnd sand margarett(e)n tag ein antw(ur)tt
vm(b) werd(en) den tag vb(er) vn(d) dy nacht / vnd |10| dý weil
vber all in gutt an steen / auch man dy zed(e)l den starcz(er) den
hulb(er) den hanns(e)l von kafrill vnd irr |11| partey fur halt(e)n vnd
hór(e)n lass(e)n geuelt in nu mitsambt mein pawláutt(e)n mit mir in
ze geen als |12| ob(e)n in d(er) zed(e)l stet / so bestet es dabej / wár
ab(er) des nicht / so chan ich [nicht] von in mit gelimph(e)n nicht
|13| cher(e)n noch wil / welle dan(n) bej mir bestand(en) sein |14|

in dorso: (BV) welh sich in den frid begeb(e)n hab(e)n

³ Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 174, S. 283 unter “Weingelt”.

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 71 von 1415 Juli 25.

⁵ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 324, Nr. 2675; S. 345, Nr. 2664.

Nr. 365

1442 Juli 10, Toblach

Graf Heinrich von Görz verleiht eine 'Hube' in Velden zu 'rechtem Lehen' an Oswald von Wolkenstein.

Original; Papier; 293 mm b x 218 mm h;

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12

Faks.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 189, Nr. 9.

Ed.: A. Robertshaw, Life, S. 383, Nr. 12.

A. Robertshaw, Myth and Man, S. 188, Nr. 9.

Während sich Oswald von Wolkenstein in Tirol als Parteigänger seiner Bauern auf Villanders im Rittner Almstreit und als Opponent gegen die Politik Friedrichs III. in der Frage der Vormundschaft über Herzog Sigmund viele Feinde gemacht hat und noch macht, sind seine guten Beziehungen zu Graf Heinrich von Görz ungetrübt. Zuletzt war er im Frühjahr und Herbst 1441 als Vermittler für Nürnberger Kaufleute in deren Streit mit dem Augsburger Lorenz Welser und schließlich als Hofrichter in Lienz mit einem ausgleichenden Urteil, das auch Graf Heinrich von Nutzen sein konnte, für diesen tätig gewesen.¹ Jetzt verleiht ihm Graf Heinrich als 'verfallenes Lehen' eine Hube in Velden am Wörthersee. Wie groß dieses Lehensgut ist, wo genau es liegt und weshalb gerade Oswald damit belehnt wird, kann dem knappen Schreiben aus Toblach nicht entnommen werden. Auch macht das aufgedruckte Sekretsiegel nicht den Eindruck einer besonders feierlichen Rechtshandlung.

WIr hainreich von gottes gnaden Graue ze Górczs vnd ze Týrol (etc.) Bekenne(n) offennbar mit dem brief fur vns |1| vnd vns(er) erben daz wir vns(er)m lieben getrewen Oswalten von Wolkenstain vnd allen sein erben als fur v(er)mante |2| vnd véllige lehen v(er)lihen haben die hueben In Velden zerechtem lehen vnd leihen In die auch wissenntlich mit |3| dem briefe mit seiner zugehorunge was wir In daran pilleich vnd rechtleich leihen sullen vnd múgen ze |4| haben nuczen vnd niessen vnd allen Irn frúme(n) damit zeschaffen nach lanndes vnd lehensrechten doch vns(er) |5| vnd mánikchlichs

365 ¹ Vgl. Nr. 310 von 1441 April 6; Nr. 336 von 1441 November 2; Nr. 339 von 1441 November 12.

rechten daran vnu(er)griffen vnd vorzebehalt(e)n zw vrkunt mit
vns(er)m Aufgedrukcht(e)n Secret |6| gebrechen halben desmals
vnsers Insigels Geben ze Toblach am Eritag vor Margarete Anno
(etc.) Quadragesi(m)os(e)c(un)do |7|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 2,2 cm, stark abgesplittert

Nr. 366

1442 Juli 12

Bischof Georg von Brixen, Vogt Ulrich von Matsch, Wolfhart Fuchs von Fuchsberg und Hans Spaur informieren Oswald von Wolkenstein als Anwälte des Königs von der Anberaumung eines Land- und Gerichtstages am 24. August in Meran.

Original; Papier; 217 mm b x 243 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr. 104.

In der dichten Abfolge von gebotenen Frieden, Ruhensabkommen und Geleit-schreiben sowie von Ladungen zu allgemeinen oder speziellen Gerichtstagen, die in den Jahren 1441 und 1442 der Beilegung des Rittner Almstreits und anderer Missstände im Land galten, fallen zwei Termine am jeweiligen Bartholomäustag in der vierten Augustwoche auf: Sie markieren offenkundig den üblichen Sommertermin für einen ordentlichen allgemeinen Land- und Gerichtstag. 1441 wurde bei dieser Gelegenheit Oswald von Wolkenstein durch Ulrich von Matsch angeklagt und unter der Prozessleitung Sigmunds von Niedertor verurteilt, den Rittnern die von ihm verursachten Schäden zu erstatten.¹

Für den Sommerlandtag 1442, diesmal am 24. August, erfolgt die Ladung bereits am Margarethentag, dem 12. Juli. Die übliche Sechs-Wochen-Frist wird demnach eingehalten. Die Reihe der ladenden 'Anwälte des Königs' wird hier durch eine

366 ¹ Vgl. die Ladung Nr. 328 von 1441 August 12 und das Verhandlungsprotokoll Nr. 330 von 1441 August 27.

Person ergänzt, die sich bisher sehr zurückgehalten hat, nämlich Hans von Spaur. Ansonsten sind Bischof Georg von Brixen als 'oberster Anwalt', Vogt Ulrich von Matsch als 'Hauptmann an der Etsch' und Wolfhart Fuchs von Fuchsberg als Burggraf auf Tirol die um 1442 mächtigsten Politiker des Landes. Da der ordentliche Landtag und Hofgerichtstag abwechselnd in Bozen und Meran tagte, ist diesmal Meran an der Reihe. Die Ladung an Oswald von Wolkenstein ist keine Vorladung zur Verantwortung, sondern sozusagen ein Rundschreiben, das allen Vertretern des Tiroler Herrenstandes und der Gerichte, die Sitz und Stimme auf dem Landtag und vor dem Hofrecht haben, zugesandt wird. Dass unter den "ménigerlai gepresten" des Landes der Rittner Almstreit ein vordringliches Problem ist, liegt auf der Hand. — Dementsprechend ist Oswald von Wolkenstein über dieses Schreiben wohl kaum erfreut gewesen.

Wir Georg von gots gnaden Bischof ze Brixsen Vogt Vlrich von Metsch graue ze |1| Kirchperg haubtman an der Etsch Wolffhart fuchs von Fuchspere Burggraue auf Tirol |2| vnd Hanns von Spawr Als anwelt an stat vnsers genedigesten Herren des ~ |3| Romischen kunigs der grafschafft Tyrol Embieten dem Edeln vesten Ritter |4| her Oswalten von Wolkenstain Vnser(e)n grúsz dinst vnd alles gút Also am nachsten |5| der Lanntschaft ettlich Von ménigerlai gepresten wegen des Lannds pey ain ander |6| war(e)n Vnd diemütiglich begerten vnd paten Vmb solher gepresten willen zu |7| wennden Ain gemayne uordnung des Adels vnd der gericht Auf ain be|8|stympten tag furderlich ze tun vnd ze machen Als das dann vormals allzeit |9| beschehen Vnd in solichen sachen mit guter gewonhait wér her komén Also |10| bestymmen wir vnd verkunden gen Meran Nemlich auf Sand Bar|11|tholomestag nachstkunfftigen In mas / das ir auf den selben tag auch da |12| hin kómet Desgleichen wir and(er)n auch geschriben haben Da mit daselbs |13| aus solichen sachen verrer geredt Vnd nach dem pesten furhand(e)n werd |14| genom(m)en Geben an Sand Margrethen tag Anno (etc.) Quadragesimosecundo |15|

Beglaubigungsinstrument: 4 SI; 1) grün, Durchmesser = 2 cm; 2) grün, Durchmesser = 1,7 cm; 3) grün, Durchmesser = 1,5 cm; 4) rot, Durchmesser = 2 cm; alle vier nur noch in Spuren vorhanden

<Sommer 1442, Neustift>

Vom Neustifter Propst Niklas (III.) zusammengestellte, sichtlich unfertige Prozessakten zum Streit der Agnes, Frau Johannes des Buchschreibers, und der Dorothee im Brunnen wegen eines Ackers in Neustift, den Oswald von Wolkenstein bereits einmal in einem Schiedsverfahren mit Spruch entschieden hatte.¹

Konzept; Papier; Blatt 220 mm b x 310 mm h in der Mitte längs so gefaltet, dass in schmalen Spalten geschrieben werden konnte

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31

Eine genaue Datierung der vorliegenden Aufzeichnungen ist nicht möglich, weshalb sie einem weiteren Dokument aus diesem langwierigen, mehrfach neu aufgenommenen Prozess, nämlich dem Bericht des Neustifter Richters Anton Walch über den Verlauf einer Verhandlung zwischen Agnes, Frau Johannes des Buchschreibers, und der Dorothee im Brunnen vom 14. Juli 1442 beigeordnet wurden.² Sie könnten aber auch als Entwurf oder Vorarbeit zu einem im Spätsommer oder Frühherbst von Propst Niklas verfassten Endbericht angesehen werden.³ Als Verfasser kommt nur der Propst von Neustift in Frage, möglicherweise ist er selbst der Schreiber. Es handelt sich jedenfalls um eine geübte Hand, wie sie im Stift sicher vielfach zu finden war. Streichungen und Einfügungen bestätigen den Konzeptcharakter. Inhaltlich fehlt ein Abschluss.

Der Text beginnt mit der Frage, ob der Kläger Johannes (Buchsreiber) von seiner Frau (Agnes) Vollmacht habe, sie als Prokurator zu vertreten. Da dies vermutlich zutrifft, folgt die Klage wegen eines Ackers, den eine Witwe namens Dorothee im Brunnen als ihre Morgengabe innehatte. Im Anschluss daran wird die komplizierte Vorgeschichte des Ackers, auf den der Kläger im Namen seiner Frau Vorkaufsrechte zu haben meint, aufgereiht. Im Verlauf mehrerer Besitzwechsel hatte sich eine weitere Person hinzugesellt, die meinte, Erbforderungen bezüglich des Ackers zu haben, nämlich eine Kunzin aus Pizzak im Villnösstal. Das war der Stand der Dinge, als Oswald von Wolkenstein sich den streitenden Parteien als Schiedsrichter empfahl und eine Entscheidung traf, die etwa ein Jahr lang von allen unwidersprochen akzeptiert wurde.

Dann aber versuchte der besagte Johannes mit vorheriger Erlaubnis des Neustifter Propstes einen Fuhrweg zu seinem Weingarten anzulegen, um Dung fahren zu

367 ¹ Vgl. Nr. 354 von 1442 Juni 1 mit Verweis auf den Spruch.

² Vgl. Nr. 368.

³ Vgl. Nr. 373.

können. Die davon betroffenen Nachbarn erhoben Einspruch, weil der Weg über ihre Weingärten und Äcker führe. Den Gegenvorschlag, den Mist zu Jahreszeiten, in denen das nicht schade, über die Nachbargründe zu führen, wollte der inwischen ziemlich verbitterte Johannes nicht annehmen. Die alten Streitereien wurden neu aufgerührt: Man warf ihm vor, sich im Erbe seiner Frau breit zu machen. Er wollte wissen, was denn seine Frau damit zu tun habe, und mit der Kunzin aus Pizzak sei er längst im Sinne des von Oswald von Wolkenstein gefällten Spruchs einig geworden. — An dieser Stelle bricht der Bericht ab.

<fol. 1r>

It(em) zu dem erst(e)m word gefragt ob der Joh(annes) |1| hab gewaltsam von seine(m) weyb |2|

It(em) darnach werd erzelt die sach wie das |3| der Joh(annes) sich beclagt hab wie das er sein |4| weib als ain p(ro)cu(r)at(or) ander <ir> mit erb(e)n hab |5| well(e)n auszricht(e)n ain frawn gena(n)t dorothe |6| Im prun die gesess(e)n sey in Irs man gút |7| vnd hab als ain v(er)wibte fraw Ir morg(e)n|8|gab haimstewr vn(d) wittib rech das sund(er) |9| klagt er vmb aine(n) akch(er) das hab Im nicht |10| múg(e)n [g] wideruar(e)n vo(n) mir |11|

It(em) dar auff antwurt man Wie er zu mir |12| chome(n) sey vnd mich hab gepet(e)n Im zu |13| v(er)gnúg(e)n seines weybs erbtail zu such(e)n |14| das Ich also hab getan vnd hab Im erlawbt |15| das recht vnd v(er)pot(e)n das vnrecht das ist |16| beschech(e)n zu der Newnstift In der kirch(e)n |17| da peý war(e)n Jacob der wesch vnd hanss |18| am ort vnd hatt also auch sein gerechtik(ait) |19| die er maýndt da zu hab(e)n vnd das recht |20| an gehab(e)n da durch man v(er)sten mag [den] |21| ob Im das hab mug(e)n von mir wid(er)uar(e)n |22|

It(em) von des akchers weg(e)n . wiszt das vns(er) |23| Goth(aws) zu der Newnstift hat zu Brichs(e)n |24| ain húb(e)n gena(n)t Schakchneyl die getailt |25| word(e)n ist vn(d) hat ain(er) gena(n)t d(er) Gollier |26| ain vyertail derselb(e)n hub(e)n dar zu wein|27|gart(e)n vnd der selb achk(er) gehört hat der|28|selb gollier ist kom(en) vorzeyt(e)n zu Bro[p]st^a |29| Berchtold vnd hat In an gerufft Im zu |30| v(er)gúnnen den akch(er) zu v(er)kauff(e)n vo(n) sein(er) |31| notdurfft weg(e)n das er Im v(er)gúngt hat |32| der hat In

367 ^a oder 'Bro[b]<p>st'

v(er)kaufft aine(m) gena(n)t Jacob kla(m)|³³|mer In der Newnstift
 der von dem goths|³⁴|haws aine(n) weingart(e)n het der gar nicht
 |³⁵| zu het vnd ward Im v(er)kaufft nach lawt |³⁶| [des brieffes]
 der abschrift des brieffes |³⁷| das sein hant ist Derselb klam(mer)
 be|³⁸|hilt ain zeyt die stukch peýnand(er) <peý xiiij Jar>^b pisz das |³⁹|
 der v(er)gúnnen v(er)gess(e)n ward vnd v(er)kaufft |⁴⁰| denselb(e)n
 weingart(e)n aine(m) hat gehaiss(e)n |⁴¹| Matheis hofschneyd(er) von
 dem er darnach |⁴²| gelangt an das Gotsh(aws) vnd v(er)hieldt den
 |⁴³| akch(er) den selb(e)n akcher er In hett huntz an |⁴⁴|

<fol. 1v>

seine(n) tod der also danach auff seine sún ge|¹|viell Dieselb(e)n
 sein sún darnach vo(n) aines |²| todesslag múst(e)n weych(e)n vnd
 v(er)kaufft(e)n |³| was In Ir vat(er) gelass(e)n het mit name(n)
 ain |⁴| haws vnd ain gárt(e)| vnd ain weingart(e)n |⁵| dem si dem
 peyss(er) gen Brichs(e)n v(er)czinst(e)n |⁶| vnd den egen(anten)
 akch(er) aine(m) hiesz Rupp der |⁷| was ir vett(er) <mit einand(er)>
 Igleichs stukch doch In seine(m) |⁸| anslag nach lawt des kauffs brieff
 |⁹| [It(em) da das der Joh(annes) sach der kom an de(n)selb(e)n
 |¹⁰| rupp(e)n vo(n) seines weybs weg(e)n vnd maint |¹¹| den kauff zu
 hab(e)n vnd redát mit Im so |¹²| uil das er Im liesz wideruar(e)n von
 dem |¹³| kauff das haws vnd gárt(e)| vnd das wein|¹⁴|gart(e)| das man
 dem peyss(er) v(er)czinst vmb |¹⁵| den anslag als er es het chawfft
 des akch(er) |¹⁶| wolt er zu den selb(e)n zeyt(e)n nicht wan er |¹⁷| het
 In villeicht nicht zu zal(e)n vnd Ist al|¹⁸|so an gestand(e)n peý acht
 Jar(e)n das er mit |¹⁹| der fraw(e)n vnd mit Im ist zu gass(e)n vnd
 |²⁰| zu kirch(e)n gang(e)n vnd hat den akch(er) nie |²¹| eruordert] |²²|
 It(em) darnach v(er)chaufft der selb Rupp daz haws |²³| vnd
 weingart(e)n aine(m) ander(e)n gena(n)t kolma(n) |²⁴| vnd da das
 derselb Joh(annes) sach da waz er da vn(d) |²⁵| maindt des kauffs
 náchnár cháwffer zu |²⁶| sein vo(n) seines weibs weg(e)n vn(d)
 vnderuie(n)ch |²⁷| sich des kauffs der zwayer stukch vnd ent|²⁸|schlug
 sich des akchers da mit Dar nach |²⁹| ist der selbig rúpp vnd sein
 weib [peý] des |³⁰| akch(er)s in gerupt(er) gewer gewes(e)n peý viij
 |³¹| Jar(e)n das In nyema(n)dt dar vmb bechum(m)ert |³²| hat vn(d)
 sein gesess(e)n gewes(e)n i(n) aine(m) dorff vn(d) |³³| mit nander die
 zeyt zu kirch(e)n vnd zu gass(e)n |³⁴| gegang(e)n Nach abgankh des
 selb(e)n rupp(e)n |³⁵| chom furh(er) aine gena(n) chúnzcín In pissakg

^b Position des Einschubes unsicher

|36| als ein nagst(er) erb desselb(e)n rupp(e)n vnd be|37|schickh die
 frau Im prun vnd Iren man |38| si hiet zuspruch zu Ir vo(n) ain(er)
 erbschafft |39| da In si sász wolt sie des mit Ir ab chome(n) |40|
 vnd Ir genug tún [nach b] das wár gútt |41| woldt si des nich
 so músz si das recht zu |42| Ir súch(e)n des ir die selb frau Im
 prún |43| also nach ratt stat tát vnd gieng(e)n des |44| hind(er)
 lewt an gag(e)nwürf des selb(e)n Joh(annes) |45| weib die auch dar
 vmb nider sass(e)n die |46| sach zu entschaid(e)n des aber auff den
 |47| selb(e)ntag nicht geschach[n] wan sich der |48| ander tayl an
 kuntschaff zoch Dar vnd(er) |49| h(er)r oswaldt mit paid(e)n tail(e)n
 redt si solt(e)n |50| ir zuspruch peý Im beleib(e)n er wolt Im |51|
 recht tun vnd auch zu stund die sach |52| also von In paid(e)n In
 gag(e)nwürfikh(ait) der |53| schreib(er)in vnd and(er) ir mit erb(e)n
 Vnd |54| hatt dar vmb ausgesproch(e)n nach lawt |55| des spruchsbrieff
 vnd der kuntschafft(e)n |56|

<fol. 2r>

die auch geuest(e)ndt sein mit [seine(m) a] des aines |1| tails ayd als
 dan das vrtail geb(e)n hatt . |2| vnd auch d(er) chúntzin man auch also
 anhel|3|lig gewes(e)n ist dar vmb mir h(er)r oswaldt |4| dis(e)n brieff
 geschrib(e)n hatt . vnd hat auch |5| daselb iren brieff vbergeb(e)n
 den h(er)r oswaldt |6| dasselbs zu proch(e)n hatt Vnd ist auch der |7|
 selb spruch mit wiss(e)n d(er) selb(e)n schreib(er)in ge|8|scheh(e)n
 vnd ist aber dasselb an gesta(n)d(e)n |9| vast peý aine(m) Jar
 das den selb(e)n spruch |10| nyema(n)t wid(er)sproch(e)n hat vnd
 sind aber |11| zu gass(e)n vnd zu kirch(e)n mitna(n)der gang(e)n
 |12| Darnach fugt sich das d(er) Joh(annes) zu mir kom |13| vnd
 pat mich das ich erlawbt aine(n) weg |14| zu mach(e)n zu seine(m)
 weingart(e)n das er vn|15|derstund mocht ain mist hin ab dar ein
 ge|16|für(e)n das er In dester pas mocht gepaw(e)n |17| dem antwort
 ich Ich erlawbt Im In den |18| ger(e)n das er In newr machet den
 nachge|19|pawr(e)n an schad(e)n . das maynet er wol wel|20|l(e)n tún
 vn(d) bestellet sich mit arbeit(er)n vnd |21| wolt den weg mach(e)n
 des ward(e)n die |22| nachpawr(e)n Innen vnd kome(n) an mich |23|
 vnd pat(e)n mich Im das nicht zu stat(e)n |24| wan es wár ir gross(er)
 schad(e)n vnd gert(e)n |25| ich solt den Joh(annes) verpiet(e)n das
 er nicht |26| an dem weg da machet vntz das ich es |27| beschawet
 hiet so wolt(e)n si mit sampt |28| mir dar gen das ich also tet
 vnd |29| nam etleich mein(er) h(er)r(e)n vnd die nach|30|pawr(e)n

vast all vnd beschawt(e)n den |31| weg da ward gerat(e)n Ich solt
Im des |32| wegs nicht gúnne(n) zu mach(e)n wan |33| er wurd In
sund(er)war etleich(e)n gross(e)n |34| schad(e)n p(ri)ng(e)n ainhalb
von der landt|35|strass(e)n weg(e)n wen die mer hin gieng |36| als si
vormals getan hett wen der |37| weg icht gút wár so achtát man Ir |38|
nicht wid(er) zu mach(e)n so wér der weg |39| auch nicht beleibleich
vnd prech In |40| dan In Ir weingárt(e)n vnd akch(er) vnd |41| hilt(e)n
vil mer sach fúr doch so patt |42| ich ir etleich besund(er) den der
den eg(enante)n |43| akch(er) Inne hat das er Im v(er)gúnnett |44|
zu zeit(e)n so er Im nicht grosz schád(e)n |45| mocht tún vber den
akh(er) zu dem wein|46|gart zu var(e)n des er sich auch pegab |47|
aber der Joh(annes) wolt sein nich aufneme(n) |48| vnd [vil] viel also
geg(e)n dem selb(e)n von |49| des wegs weg(e)n dem man Im nicht
|50| wolt vergúnnen In aine(n) neyd vnd |51| beschikht Inn er sász In
seines weibs |52| erb er vnd sein weib dasselb vor|53|drát er also vnd
wolt sie auszricht(e)n |54| der antw(ur)t er west nicht das er von |55|
seine(m) weib hiett er war mit der [...] |56|

<fol. 2v>

chuntzin In pissagk als mit dem nagst(e)m erb(e)n |1| ainig word(e)n
vnd hiet der auch genug |2| tan nach ausweysung ains spruchs |3| der
von h(er)r Oswaldt(e)n ausgang(e)n wár |4| vn(d) maint er wár Im
nicht schuldig |5|

Nr. 368

1442 Juli 14, Neustift

Anton Walch, derzeit Richter zu Neustift, informiert Propst Niklas (III.) vom ordnungsgemäß im Rahmen einer Gerichtsverhandlung gefassten Beschluss, den Streit zwischen Agnes, Ehefrau Johannes des Buchschreibers, und der Dorothee im Brunnen frühestens in vierzehn Tagen vor dem Neustifter Gericht endgültig beizulegen.

Original; Papier; 415 mm b x 490 mm h

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31

Stift Neustift verfügte über ein eigenes Gericht, nicht für seine gesamten verstreuten Besitzungen, aber doch für seine geschlossene Grundherrschaft in der Umgebung des Klostergebäudes, nämlich für einen schmalen Landstreifen am linken Eisackufer knapp nördlich von Brixen bis an den Rand der Hochfläche von Raas. Später kam noch der Berg Riol (oberhalb von Franzensfeste) dazu. 1406 bestätigte der Landesfürst dieses "clain gerichtl, so zu dem gotshaus zu der Neuenstift gehort".¹ Zuständig war es für Streitigkeiten und leichte Vergehen der Bauleute des Stifts; Verbrechen mussten vor dem Landgericht Rodeneck abgeurteilt werden. Die Richter von Neustift hießen zunächst nur Amman, dann Richter, schließlich Hofrichter. Die Gerichtsstätte oder Schranne befand sich in der Nähe des Stifts; erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde ein 'Richterhaus' gebaut. Im Übrigen gehörten Stift und Gericht Neustift wie auch das Landgericht Rodeneck zur Grafschaft Tirol, nicht zum Hochstift Brixen.

Im Sommer 1442 war Anton Walch aus dem sozusagen gegenüber liegenden Vahrn Richter in Neustift. Zu ihm kam Agnes, Ehefrau des Johannes Buchschreiber, mit ihrer Klage gegen Dorothee im Brunnen wegen eines im Neustifter Gericht gelegenen Ackers, den Dorothee als Heimsteuer beanspruchte, während sich Agnes anscheinend als Erbin betrachtete. In feierlicher Verhandlung nach gewohnheitsrechtlichem Ritual, mit einem Fronboten sowie Rednern und Anwälten, wurde beschlossen, in frühestens vierzehn Tagen den Streit zu verhandeln, sofern Agnes nicht auf die Klage verzichte. Dorothee meinte zwar, sie habe sich bereits verantwortet und sollte die Rechtsansprüche, die ihr damals von Oswald von Wolkenstein zugesprochen worden waren, von Rechts wegen behalten; es wurde aber trotzdem als dritte und letzte Verhandlung ein 'rechter Endtag' beschlossen. Der sollte in herkömmlicher Form mit Rede, Widerrede und Kundschaften abgewickelt werden. Bis dahin solle das vom umstrittenen Acker geerntete Korn unberührt bleiben. Die geschriebenen und versiegelten Urteile, die den Streitfall abschließen sollten, waren zur Information und Bestätigung an den "hof" zu senden; gemeint ist wohl der Sitz des Neustifter Propstes.

Die beim Beschluss vom 14. Juli anwesenden Dingleute und Zeugen stammten alle aus Neustift, ausgenommen Jakob Mayr aus Pizzak, der wohl die Interessen der mehrfach erwähnten 'Kunzin aus Pizzak' zu vertreten hatte. Anton Walch, in Rechtsfragen offensichtlich übervorsichtig, ließ durch die Dingleute und Urteiler zudem ausdrücklich erklären, das Gericht Neustift sei für diesen Fall zuständig.

Der formalen Rechtmäßigkeit Anton Walchs zum Trotz, fühlte sich eine Partei, nämlich die der Dorothee im Brunnen, beim sogenannten 'letzten Endtag' zu Unrecht benachteiligt. Sie legte beim Propst Berufung ein, was diesen veranlasste, den Fall an ein Brixner Gremium weiter zu leiten. Dazu liegen im Neustifter Hausarchiv zwei Briefe des Hans Egger von Köstlan, die im Sommer und Herbst

368 ¹ O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 441–446, Zitat S. 443.

*des gleichen Jahres nach jeweils gründlichem Überdenken des Walch'schen Urteilsbriefs durch weitere Dingleute und Urteiler eine Wiederaufnahme des Verfahrens vor dem Neustifter Gericht fordern.*²

ERwirdiger andechtiger besunder gnediger lieber herr Ich Anthoni walch von v̄ern diezeit von ewrs geschäft wegen ewr Richter zu der Newenstift Tūn |1| ewr(e)n gnaden zu wissen / das Ich daselbs zu der Newenstift an dem gemaynen rechten gesessen pin / da kom für mich vnd für das Recht mit weýsen vnd |2| vorsprechen / die erbere Agnes eeleiche wirtin Johannsen des Pūschreibers ze der Newenstift vnd klaget vnd pat gerichts hincz dorotheen Im prun(n)en vnd |3| hannsen Lurcus Irem eeleich(e)n wirt vnd gab ze erchennen wie das weýlent Rūp Ir vetter der vormals derselben dorotheen Im prun(n)en eeleich(er) man gewes(e)n |4| ist Ainen akcher gelegen in Newenstifter gericht / den man Jérikchleich(e)n verczýnnszt In die pawrecht so der Gollier von Brichs(e)n von dem benan(ten) Gotshaws |5| ze der Newenstift Innehat / In haymstewrweýse zu Ir pracht hiet Aber nach abgang vnd tod desselben Rūpen hiet die obgen(ant) Agnes die vorgen(ant) Dorotheen |6| Im Prunnen mer wan zú ainem mal beschikcht mit erber(e)n Lewt(e)n vnd hiez Ir sagen Sý wolt wissen wie Sý den benan(ten) Akcher Innhiet vnd was Sý |7| auf demselben akcher hiet wann Sý wér mit gebender handt da vnd woldt Sý freuntleichen ausricht(e)n alles des das Sý pilleich(e)n solt haben nach dem |8| Landsrecht(e)n vnd das Sý also von dem akcher stúend wann der Akcher von Irer freundschaft darrúret / das hiet Sý nicht wellen aufnehmen Nu getrawet |9| Sý Got vnd dem Rechten / oder ain Recht wurd Sý darczu weysen das Sý das aufnehmen wurd vnd klaget darumb in aller mas als Sý vormals auch klagt |10| hett hewt als auf das ander recht vnd pat ze fragen was recht wer Also fragt Ich obgen(anter) Richt(er) an das Recht yedenman auf seinen ayd was recht wer / da |11| pracht das Recht man solt fronpot(e)n zusprechen wem er darumb fūrgepot(e)n hiet / der óffnet er hiet den benan(ten) wirtlewt(e)n Im prun(n)en zu rechter zeit Fúrge|12|pot(e)n Nach Fronpot(e)n Offnung ward denselben wirtlewt(e)n Im prunnen die da gegenwurtig war(e)n zūgesproch(e)n ob Sy die klag verantwort(e)n woldten / |13| Also begeret die obgen(ant) dorothe ains Redners vnd

² Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31, Briefe von 1442 August 18 und 1442 Oktober 17.

anweýsers vnd antwurtét durch Iren Redner vnd begeret der óffnung wie ez vom voder(e)n recht(e)n zu dem kóm(en) |14| wer . vnd saczt das in Recht / darumb fragt Ich obg(e)n(anter) Richt(er) an das Recht yedenman auf sein(en) ayd was recht wér Also pracht das Recht Ich solt das geding zu |15| mir nemen vnd solt geóffent werden vnd solt darnach gescheh(e)n was recht wér Also ward geóffent wie die obgen(ant) Agnes klagt hiet vnd wer fúrkomen in |16| aller mas als vor oben begriffen ist / da hett vrtail pracht Es solt die klag ainen tag haben zu vierzeh(e)n tagen darúber wol aber darunder nicht wolt die |17| obgen(ant) Agnes von der klag nicht lassen So solt Sí der obgen(anten) Dorotheen zu recht(er) zeit wider fúr lassen piet(e)n vnd mit Ir(er) klag wider fúrkómen in aller mas |18| als vor vnd solt sich die obgen(ant) Dorothe mit Redner verantwort(e)n vnd solt darnach bescheh(e)n was Recht wer als auf das ander Recht Es solt auch das kor(e)n zu gemaine(m) |19| man gelegt werden piz ez mit Recht ausfúndig wurd wem das zu Recht zúgehóret Nach der óffnung antwurtet die obgen(ant) Dorothe Im prun(n)en durch Iren Redn(er) |20| vnd Anweyser Sí hiet dw óffnung wol gehórt / darInn Sí wol verstanden hiet wie ain vrtail zum nachst(e)n geuallen wér das man das kor(e)n solt legen zú |21| ainem gemaýnem man hincz sich das Recht zwischen paiden tail(e)n endet / da durch Sí verchúrczt wer vnd wer ain vrtail wider Landsrecht / vnd wer doch zum |22| Recht(e)n gesessen vnd solt pilleichen peý Irer gewer beleiben wann Sí doch auf dem erst(e)n Tag mit redner nicht geantwurt hiet vnd hiet begert ains tags |23| wie Sí die klag verantwort(e)n solt / Da wer Sí Nu mit dem erst(e)n recht(e)n entwert worden das doch wider landsrecht wér / derselb(e)n vrtail Sí sich vast beswérét |24| Vnd pracht mer fúr wie ain Spruch bescheh(e)n wér / mit der nechst(e)n freundschaft wissen / darInn begriffen wer worden der obgen(ant) Akcher / vnd wér der |25| obgen(anten) Dorotheen zugesproch(e)n worden durch her Oswaldt(e)n von Wolkchenstain von sólh(er) gerechtikchait wegen die die obgen(ant) dorothee hiet zu dem Akch(er) von |26| des obgen(anten) Rúpén Irs eeleich(e)n wirts seligen wegen Ir vnd allen Iren erben vnd all sein hab die er dann zu Ir pracht hiet peý ain(er) peen zeh(e)n markch vnd |27| mannes recht(e)n halbe peen dem gericht vnd halbe dem tail der den Spruch hielt . Es geuiel die peen od(er) nicht so solt doch der spruch peý kraft beleib(e)n Vnd wér |28| auch den frewnden ain Sum(m) geltz gesproch(e)n worden die Sí In auch also schon

ausgericht hiet Vnd zoch sich des also auf her Oswaldt(e)n vo(n)
 wolkch(e)nstain |29| Vnd auf die / den darumb wissentleich(e)n wér
 vnd begeret darumb tég darauf Vnd saczt das In Recht Also fragt
 Ich des klagend(e)n Redn(er) auf sein(en) ayd |30| was Recht wér
 der ertailt auf seinen ayd zu Recht / die klag solt ainen tag haben
 zu vierzeh(e)n tagen darúber wol aber darunder nicht nach dem
 Landsrecht(e)n |31| wolt denn die obgen(ant) Agnes von der klag
 nicht lassen So solt Sý der obgen(anten) Dorotheen Im prunnen
 vnd Irem man zu recht(er) zeit wid(er) fúr lassen piet(e)n vnd auf
 denselb(e)n |32| tag mit Ir(er) klag wider fúrkómen in mas als vor vnd
 wenn man Ir klag verhórt hiet So solt man des antwurt(er) widerred
 auch darauf hór(e)n vnd nach v(er)hóru(n)g |33| klag vnd antwurt /
 hiet denn der klagend kaynerlay kuntschaft ze stellen die solt man
 hor(e)n darauf des antwurters kuntschaft / was er ze stellen hiet
 wenn Die |34| paiderseyt verhórt ist . So solt denn auf denselben tag
 alles das gescheh(e)n das Recht wér als auf das dritt recht vnd als
 auf ainen recht(e)n vnuerczogen endttag der |35| hinfur von kaynerlay
 sach wegen nicht solt verczogen werden Vnd solt auch das korn in
 stiller gewer ligen in aller mas als vor vrtail pracht hat / Wér |36|
 aber das ain tail fúr Recht kem vnd der and(er) nicht / so solt
 man doch den tail der da kumbt / mit seiner gerechtikchait hór(e)n
 vnd solt darnach aber gericht werden als |37| auf einen recht(e)n
 endttag / in mas als ob(e)n geschriben stet / Darnach fragt Ich
 obgen(anter) Richter des Antwort Redner auf sein(en) ayd was recht
 der ertailt ze recht auff |38| seinen ayd / Die klag solt ainen tag
 haben ze vierzeh(e)n tagen darúber wol aber darunder nicht wolt
 dann die obgen(ant) Agnes von Ir(er) klag nicht lassen So solt Sý |39|
 der obgen(anten) Dorotheen Im prunnen zu rechter zeit wider fúr
 lassen piet(e)n vnd auf denselb(e)n tag wider fúrkomen mit Ir(er)
 klag in mas als vor Mocht dann |40| die obgen(ant) Dorothee Im
 prunnen geweysen das ain spruch darúber bescheh(e)n wér mit der
 néchst(e)n frewnd wissen so solt Sý von der obgen(anten) Agnes(e)n
 vnd vo(n) menikchl(eich) |41| hinfúr vmb die obgen(ant) klag ledig
 vnd los sein Auch ertailt er vmb das verlegen des korns auf dem
 veld das Sy gesnýt(e)n hiet / da solt Sý pey gewer beleib(e)n hincz
 |42| sich das mit Recht austrúg Darnach fragt Ich ainen dinkchman
 der ertailt auf seinen ayd ze recht die klag solt ainen tag hab(e)n zu
 vierzeh(e)n tagen darüb(er) |43| Wol aber darunder nicht nach dem
 landsrecht(e)n Wolt die obgen(ant) Agnes von der klag nicht lassen

So solt Sý der obgen(anten) Dorothen Im prunnen vnd Irem man zu |44| rechter zeit wider fúr lassen pieten vnd auf denselb(e)n tag mit Irer klag wider fúrkomen in mas als vor Vnd wan man Ir klag verhórt hiet So solt man des |45| antwurter wider red auch darauf hór(e)n vnd nach verhórung klag vnd antwurt / hiet dem der klagend kaynerlay kuntschafft / ze stell(e)n . Es wer(e)n Lewt od(er) brief |46| die solt man hór(e)n darauf des antwurter kuntschaft was er ze stellen hiet auch léwt oder brief wenn die paiderseýt verhórt ist So solt denn auf denselb(e)n tag |47| alles das gescheh(e)n das Recht ist als auf das dritt Recht / vnd als auf ainen rechten vnuerczogen endttag der hinfúr von kaynerlay sach wegen nicht solt v(er)czog(e)n |48| werden vnd solt auch das korn in stiller gewer ligen in mas als vor vrtail pracht hat / Wér aber das ain tail fúr Recht kém vnd der ander nicht / so solt man doch |49| den tail der da kumbt / mit seiner gerechtikchait hór(e)n vnd solt darnach aber gericht werden in mas als ob(e)n geschrib(e)n ist / Derselb(e)n vrtail volget des anklagers |50| redner dem dinkchman vnd gab Im sein vrtail auch Der vrtail die des klagend(e)n rednër geb(e)n hiet dawcht sich des antwurter redner beswert sein vnd |51| dinget der an ewr gnad in ewr Gotshaws ze der Newenstift / oder wer an ew(er) stat hof vrtail verhórt vnd pat ze fragen ob er wol dínge mócht da ward |52| gefragt vnd pracht das Recht er mócht wol dinge Darauf fragt Ich obgen(anter) Richt(er) wie od(er) in welh(er) zeit die vrtail solt gefúrt werd(e)n Da pracht das Recht das Ich |53| obgen(anter) Richter solt In ainen tag darczu geben vnd paide Redner ob man die gehalten mocht / mocht man ab(er) die Redner nicht gehalten / zwen dinkchman an Ir(er) stat |54| vnd súst auch fúnf dinkhman zu den zwaýn In den nechsten vierczehen tagen Die solt(e)n dann klag vnd widerred vnd die dreý vrtail angeb(e)n vnd von de(m) tag |55| als die vrtail verscrib(e)n vnd besigelt wirdt / sol die vrtail versloss(e)n vnd besigelt gen hof vnd herwider aus in gerichts gewalt / in vierczeh(e)n tag(e)n geantwurt vnd geschikht |56| werden Wér aber das Irrung ze hof wér das es in den vierczeh(e)n tag(e)n ze hof nicht mocht geuertigt werden So sol doch die vrtail in drein vierczeh(e)n tag(e)n her |57| wider in gerichts gewalt komen in mas als ob(e)n begriffen ist Also schikch Ich ew(er)n gnad(e)n dise vrtail verslossen verscrib(e)n vnd versigelt mit meine(m) aigen Insigl |58| das Ich von gerichts wegen Oben auf disen brief gedrukht han mir vnd meinen erben vnd dem gericht an allen schad(e)n des sindt dinkchlewt vnd geczewg(e)n

die erber(e)n |59| Paul Ódenhawser Caspar Ólakcher Pertl nesius^a
Pet(er) Lang Chunrat gréwl Niklas Phrill all von d(er) Newenstift
vnd Jacob Mayr aus Pusagk vnd and(er) erb(er) |60| Lewt vil Das
ist gescheh(e)n ze der Newenstift nach Cristi gepurt vierzeh(e)n
hundert Jar vnd darnach In dem zwaý vnd vierzigist(e)n Jare am
Sambstag nach Sand Margret(e)n |61| tag †††|62|

in dorso: (AV) .J.^b

(BV) Dem Erwürdigen andechtigen Herren H(er)rn
Niklasen Brobst ze der Newenstift meine(m)
gnedigen herr(e)n oder wer an seiner stat
hofurtail verhört

(AV) Sabb : post 12 . Jul : 42

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, grün, Durchmesser = 3 cm

Nr. 369

1442 Juli 24, Castel Telvana

Joachim von Montani, der sich gemeinsam mit Heinrich Königsberger, Sigmund von Stetten und Oswald von Wolkenstein für Herzog Sigmund einsetzen will, bittet seinen 'guten Freund' Oswald um Rat, wie er sich auf dem kommenden Meraner Landtag verhalten solle.

Original; Papier; 315 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr. 105.

Dem vorliegenden Schreiben des Joachim von Montani, das er trotzig als Hauptmann von Telvana unterfertigt, geht ein knapp gehaltener, aber vielsagender

368 ^a oder 'nesins' ^b gemeint ist Nr. 1

Briefwechsel zwischen Montani und dem Landeshauptmann voraus, der in Kopie beigelegt wurde und sich im Wolkenstein-Archiv tatsächlich wiedergefunden hat.¹

Am 15. Juli 1442 schrieb Joachim von Montani an Vogt Ulrich von Matsch: Er habe gehört, dass die 'Anwälte' beim letzten Hofrecht in Bozen verlauten hätten lassen, wer dem König seine Burgen vorenthalte, tue dies aus Eigennutz und nicht für Herzog Sigmund.² Er selbst sei einer von jenen, denen die Burg abverlangt wurde, und er wehre sich dagegen ausschließlich wegen des Verderbens, in das er dadurch gestürzt werde. Das sei er sich selbst schuldig. — Vogt Ulrich von Matsch antwortete bereits am 18. Juli, aber ziemlich ausweichend: Er werde Joachims Schreiben den anderen königlichen Anwälten und Räten bekannt machen. Im übrigen werde am kommenden 24. August in Meran ein Landtag stattfinden, zu dem Montani kommen oder eine schriftliche Stellungnahme senden möge.

Wenige Tage später wendet sich Montani Rat suchend an Oswald von Wolkenstein: Gemeinsam mit Heinrich Königsberger und Sigmund von Stetten ist man sich offenbar einig, für den jungen Herzog Sigmund alles zu tun, was möglich ist. Man sichert sich gegenseitig Vertrauen zu. Dann kommt Montani auf seinen Briefwechsel mit dem Landeshauptmann zu sprechen und bittet um Oswalds freundschaftlichen Rat, wie er sich künftig verhalten solle. Da er gehört hat, Oswald sei im Besitz eines Geleitschreibens zum Meraner Landtag, will er wissen, was dieser plane. Er selbst fühle sich tagtäglich verunglimpft und wolle sich deswegen auf dem Landtag zu Wort melden, dies aber so, wie es Oswald, den er seinen "sunder lieben heren vnd guten Freund" nennt, geraten scheint.

Mein freúntleichen dienst alzeit beuo(r) lieber her(r) Oswalt . als Ir mir vor vnd am nachst(e)n geschrib(e)n |1| habt. hab ich wol v(er)nomen . las ich eúch darauff wissen . das ich das also an he(r) hainreich(e)n den kúnigsp(er)ige(r) |2| vnd an den von stett(e)n bracht hab. die hab(e)n mir geantw(ur)t. das Ir an zweýffel sein solt . In was sach(e)n sý eúch |3| kúnnen oder mug(e)n ze lieb(e)n werd(e)n das sy mit glimpf(e)n tun mug(e)n darInn sý alweg willig sein well(e)n nach |4| all(e)m Ir(e)n v(er)mug(e)n sunde(r)leich an meinem her(e)n Herczog Sigmund(e)n tun als frum(m) leút . darInn well(e)n sý nit |5| hink(e)n . des gleich(e)n getraw(e)n sý das Ir das geg(e)n In auch tút. auch so wist von mir In sunde(r)hait. das ich

369 ¹ Abschrift von zwei Briefen auf einem Blatt, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12.

² Vgl. eine ähnliche Anspielung Oswalds im ersten Anschlagbrief, Nr. 351 von <1442 Mai>.

eúch nach |6| allem meinem v(er)mugen mit leib vnd gut willig vnd bereit sein wil zu all(e)m ewr(e)m nucz vnd fude(r)nús des |7| solt Ir ane zweýffel sein . vnd wil mich darInn niempt lassen schrek(e)n . wan ich des iegliche(r) weis In sund(er)|8|hait ain getraw(e)n hab zu eúch . Auch so hab ich dem haubtman(n) geschrib(e)n als von der wort weg(e)n . darvmb er mir |9| herwider hat geschrib(e)n . als ich eúch des zwo Copie hierInn beslossen zu send . die Ir wol v(er)sten werd(e)n |10| darauff pitt ich eúch lieber her osswalt als mein sund(er)n lieb(e)n her(e)n vnd gut(e)n freúnd . das Ir mir auff solichs |11| ew(e)rn getreúw(e)n rat mittail(e)n welt . wie ich mich fúrbas darInn halt(e)n sull nach geleg(e)nhait aller sach(e)n |12| Auch hab ich v(er)nomen wie Ir v(er)sichert seýt word(e)n mit ainem glait auff den lanndtag an Meran zekom(m)en |13| wer dem also So mugt Ir mir das ze wissen tun. wie ir eúch halt(e)n welt od(er) was mir darInn auch ze tún |14| wer . damit ich mich dest(er) bas westet ze richt(e)n . Auch so wer mir In sunde(r)hait notdurfft . solhe(r) wort . so sich |15| dan(n) vo(r)mals v(er)loffen hab(e)n . die vns all berur(e)n . als Ir dan(n) schreibt . vnd auch sunde(r)leich(e)n den grossen [da] vn|16|glimpff(e)n den sý tegleich von mir aussprait(e)n . des mich doch von In gar ubel v(er)dreúst mich des nach |17| notdurfft auff dem landtag vor der gancz(e)n landschafft ze v(er)antw(ur)t(e)n durch geschriff oder súst. wie eúch |18| das gerat(e)n dunkt . lieber her oswald darInn ich sunde(r)leich mit gancz(e)m fleis pitt mir darInn wegweis |19| ze geb(e)n wan ich das vmb ewr freuntschafft als ob(e)n berur(e)t ist mit leib vnd gut alzeit vmb eúch v(er)diene(n) |20| wil . Vnd lat mich eúch beuolh(e)n sein . des gleich(e)n ich auch tun wil . Geben zu Telfan am Eritag nach |21| Marie magdene . Anno etc. d(o)m(ini) (etc) xliij^{do} |22|

Joachim Von Montený |23|
haubtman(n) ze Telfan |24|

in dorso: (BV) Dem Edln Vnd Vesten Ritter Her(e)n Oswald(e)n
Von wolk(e)nstain meinem sund(er)n lieb(e)n her(e)n
vn(d) gut(e)n Freúnd
(AV) Nr Lt

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, unter Papier, grün, Durchmesser = 2 cm

1442 August 7, Bruneck

Bischof Georg (I.) von Brixen sendet seinen Diener Heinrich Waldeck und den Amtmann auf Taufers Hans Kraft zu Oswald von Wolkenstein, um mit diesem etwas in der Rittner Streitsache zu besprechen.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

So weit Bischof Georg im Sommer 1442 von der Einstellung der Wolkensteiner in Fragen der Landespolitik und des Almstreits zwischen Ritten und Villanders abgerückt zu sein scheint, so wenig will er in diesem Schreiben davon spürbar werden lassen. Er vergisst weder in der Anrede noch in der Adresse das ‘Lieber’ oder ‘unserm getreuen Lieben’ und er entsendet für das erwünschte Gespräch nicht irgendwelche Diener, sondern auch Hans Kraft. Dieser ist viele Jahre lang Diener und Vertrauensperson Oswalds gewesen.¹ Inzwischen hat er Karriere gemacht und als Amtmann auf Taufers einen verantwortungsvollen Posten inne. Vermutlich sind seine Beziehungen zu seinem früheren Herrn nach wie vor gut, so dass eine vertrauensvolle Gesprächsbasis für das heikle Thema ‘Rittner’ gegeben ist. Das Datum, Dienstag vor St. Lorenz, erinnert an Oswalds Versprechen, bis zum Lorenztag, dem 10. August, den Almstreit seinerseits ruhen zu lassen.² — Die Zeit, ein Gespräch zu suchen, hat gedrängt.

Geörg Von gots gnaden |₁|
Bischoue zu Brichsen |₂|

Edler Vester getrewr Lieber / Wir sennd(e)n zu ew vns(er)n
getrewn |₃| Hainrichen Waldeckg vns(er)n diener / Vnd Hannsen
Krafft Amptman in |₄| Tawfers / Vnd haben In und wen Si zu In
nemen empholhen ettwas |₅| mit ew zered(e)n / als von der zwitrecht
wegen zwischen ewr / vnd |₆| der Rittn(er) / Was Si also mit ew
red(e)n / das wellet In ditsmals gencz=|₇|lich glaub(e)n als vnsselb /
Geben zu Brawnekg an Eritag vor |₈| sandt Laurenczentag / Anno
domi(ni) (etc.) Quadragesimo secundo |₉|

370 ¹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 33 und 36 von 1407 April 22; im Germanischen Nationalmuseum, Wolkenstein-Archiv, ist ferner ein Kundschaftsbrief des Hans Kraft von 1474 März 1 erhalten.

² Vgl. Nr. 364 von <1442 nach Juli 6>.

in dorso: Dem Edeln vest(e)n vns(er)m getrewn lieben / h(er)n Oswaldt(e)n von Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, rot, Durchmesser = 2 cm, teilweise abgebrochen

Nr. 371

1442 August 12, <Hauenstein>

Briefkonzept Oswalds von Wolkenstein betreffend einen Waffenstillstand mit den Rittnern bis zum 8. September, den er einhalten wolle, wohingegen Anton von Thun zwei seiner Leute gefangen genommen habe. Oswald will den Bischof von Brixen veranlassen, mit einem Befehl an den Tunner einzugreifen.

*Konzept; Papier; 220 mm b x 190 mm h; kleine Löcher an den Faltstellen, am linken unteren Eck ein Stück von 30 x 35 mm ausgeschnitten*¹

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Nachdem er mit den Rittnern und auch dem 'Tunner' auf einen Friedensvertrag eingegangen sei und dem Bischof darüber von Toblach aus ein Schriftstück zugesandt habe, sei dieser (bis zum 10. August vorgesehene) Vertrag von Bischof Georg bis Mariae Geburt, das heißt bis zum 8. September verlängert worden. Er wolle dies einhalten. Aber der Tunner habe inzwischen den Hans von Kafrill und den Starzer gefangen genommen, obwohl diese sich dem Vertrag angeschlossen hatten. Die beiden seien gefoltert worden. Nun bittet Oswald den Bischof, dem Tunner nachdrücklich zu befehlen, die beiden frei zu lassen, damit der Friedensvertrag ihm und seinen Leuten gegenüber gehalten werde.

Mit der "vermerkung", die Oswald von Toblach aus an Bischof Georg versandt haben will, ist sein schriftlich 'vermerktes' Einverständnis zu einem Frieden bis zum Lorenztag gemeint.² Er hatte dieses Zugeständnis nach einem von Michael von Wolkenstein angeregten Gespräch mit Sigmund Trautson und Georg Künigl³

371 ¹ Das fehlende Stück könnte für eine Siegelabdeckung benutzt worden sein.

² Vgl. Nr. 364 von <1442 nach Juli 6>.

³ Vgl. Nr. 363 von 1442 Juli 6.

gemacht und die wichtigsten Punkte aufschreiben lassen. Darunter war auch die Rücksicht auf drei Weinbauern, die unter Oswalds persönlichem Schutz standen. Zwei von diesen, Hans von Kafrill und Heinrich Starzer, hatte Anton von Thun gefangen genommen, ein eindeutiger Vertragsbruch, den der Tunner unter dem Einfluss des Bischofs in Ordnung bringen sollte.

Hochwirdig(er) furst Mein vndertánig <willig> dienst sten ewr(e)n fürstleich(e)n genad(e)n alczeýt weuor |₁| Nach dem vnd ich mit den rittenár(e)n auch mit dem tunnár [ainer stallung in gegang(e)n pin] |₂| Fur mich vnd alle die dan(n) zw mir gewan(n)t sein ainer stallung in gang(e)n pin In |₃| mass als ich ewr(e)n fürstleich(e)n genad(e)n der selb(e)n stallung ain vermerkung in gescheft |₄| von toblach zú gesannt hab dý selb(e)n stallung ewr genad [nów verlengert hat] |₅| in der selb(e)n mass <also> verlengeret hat pis auf vns(er) fraw(e)n tag natiuitat(is) Die ich also |₆| an meine(n) tail trewleich(e)n vn(d) vngeuárleich(e)n halt(e)n sol vn(d) wil War vber der tunnár |₇| den hannsen von gofrill vn(d) den starcz(er) syder geuang(e)n hat wie wól dyselb(e)n in |₈| der stallung zú mir gewan(n)t sein nach wegřeýffung der vorgenan(ten) geschrift ewren |₉| genad(e)n zu gesannt <Als dý selb(e)n zwen mit sambt ettleich(e)n mer in der selb(e)n [geschr] zetl(e)n penalit(er) verczaih(e)nt sindt word(en)>^a [als vor stet] Bit ich ewr fürstleich genad Ir wellet mit dem tunnár |₁₀| ernstleich(e)n schaff(e)n dý selb(e)n also ledig ze lassen da mit dý stallung an mir vn(d) an in |₁₁| gehalt(e)n werdt [wann ewr briefleich gescháft] wan(n) des <selb(e)n> gleich(e)n an mir <auch> chain pruch |₁₂| [nicht werd(e)n] <werd(e)n [v] <noch> gescheh(e)n>^b sol Geb(e)n ze haw(e)nst(ein) am [sambsz] suntag vor assu(m)pt(i)o(n)is Anno xliij^o |₁₃|

in dorso: (BV) Des wy ma(n) dem von brichsen v(er)schr(iben) hat

371 ^a unter dem Text nachgetragen
Zeile eingefügt

^b am linken Rand unter der fortlaufenden

Nr. 372

1442 August 15, Brixen

Bischof Georg (I.) von Brixen teilt Oswald von Wolkenstein mit, dass er dem Tunner empfohlen habe, den Hans Kafriller und den Starzer auf Wiederstellung frei zu lassen. Mehr könne er nicht tun.

Original; Papier; 300 mm b x 225 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

In dieser eilfertigen Antwort auf Oswalds Brief vom 12. August¹ ist Bischof Georg noch mehr auf Freundlichkeit bedacht als in seinem vorigen Schreiben vom 7. August.² Damals wurde der Wolkensteiner als "Lieber" angesprochen, diesmal ist er gar ein "sunderlieber" Herr Oswald. Das hat allerdings auch damit zu tun, dass der Bischof Oswalds Forderung, eine Freilassung der beiden gefangenen Weinbauern zu bewirken, nicht erfüllen kann. Anton von Thun hatte nämlich erklärt, dass er die beiden aus ganz anderen Gründen gefangen genommen habe, als wegen ihrer Verbindung mit Oswald und dass deshalb der Waffenstillstand nicht betroffen sei. Der Bischof hatte daraufhin den Tunner eigens zu sich gebeten, der aber hatte nicht persönlich kommen können. Dem Bischof blieb keine andere Möglichkeit, als dem Tunner vorzuschlagen, die beiden Gefangenen Oswald zu Gefallen auf Wiederstellung frei zu lassen. Mehr meinte er nicht für Oswald tun zu können, zumal er sich an Regeln halten und sein Handeln künftig verantworten müsse. — Seinem formalen Eifer zum Trotz scheint Bischof Georg wieder auf die Seite der Gegner Oswalds hinüber geschwenkt zu sein.

Geörg von gotes gnaden |₁|
Bischoue ze Brichsen. |₂|

Edler Vester sunderlieber vnd getrewr Her Oswalt / Als Ir vns vor vnd auch yecz geschriben habt / |₃| von ettlicher wegen die ~ der Tunner geungen hat / mit namen Hannsen Gafriller / Vnd ~ den |₄| Starczzer / des Ir ew ettwas beswert bedunckhet / vnd mainet daz das in ew(er) Stallung rúre / Hab(e)n |₅| wir ew vor emboten / wie derselb Tunn(er) / darumb sein Botschafft bey vns gehabt hat / vnd vns hat |₆| lassen zeerkennen geb(e)n^a / wie daz ander Sachen sein /

372 ^a über der Zeile

372 ¹ Vgl. Nr. 371.

² Vgl. Nr. 370.

vnd sunderlich als von ettwas vngewóndlicher Búnt=^{|7|}núss wegen / darumb er Sy geungen hab / vnd gee ewr Stallung nichts an / Vnd schriben die Sach(e)n ^{|8|} von Brawnekg vnczher auf verr(er) eruar(e)n / Vnd daz der Tunn(er) selb zu vns komen sólt . Gestern ^{|9|} hat er vns emboten / wie er von not wegen zu vns selb / nicht komen mócht / Vnd hat sein Richter ^{|10|} zu vns gesandt / vnd hat vns aber sagen lassen / die Sachen gleich als vor / darumb er Sy geung(e)n ^{|11|} hab / Wie dem ist / So haben wir Im hinwider emboten / vnd empholhen / ew zugeuallen / daz er ^{|12|} dieselben geungen / auszgebe auf widerstellen / anders haben wir nicht múgen getún / Wan wir mússen ^{|13|} vns in sólhen merckhlichen Sachen halten / daz wir verr(er) das auch múgen verantwúrten / Geben ze ^{|14|} Brichsen an Vnsr(er) Lieben Frawen tag Assumpcionis / Anno dom(in)j (etc.) Quadragesimosecundo †††^{|15|}

in dorso: Dem Edeln Vesten vns(er)m sunderlieben vnd getrewn / Hern Oswalten von Wolkenstain .

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, rot, Durchmesser = 2,5 cm

Nr. 373

<1442 nach August 28, Neustift>

Sammelprotokoll (zusammengestellt von Propst Niklas Scheiber von Neustift) betreffend den von Nachbarn verhinderten Wegebau des Johannes Buchschreiber zu seinem Weingarten im unteren Dorf Neustift sowie betreffend die Gerichtsverhandlungen wegen eines Ackers in Neustift, die Johannes Buchschreiber als Vertreter seiner Frau Agnes immer wieder gegen Dorothee im Brunnen durch Klage initiiert hat, wobei unter anderem Oswald von Wolkenstein in einem gütlichen Verfahren ein Schiedsurteil gesprochen hatte, das zunächst von beiden Parteien angenommen worden war.

Prozessprotokoll; Papier; 220 mm b x 310 mm h; drei ineinandergelegte, in der Mitte gefaltete Blätter, so dass der Akt aus 12 schmalen Spalten besteht, Sp. 4v–6r leer

Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31

Die Datierung bezieht sich auf die Abfassung des Sammelprotokolls, in dem als letzter Gerichtstermin der Augustinstag, der 28. August (1442), benannt ist, aber weitere Verhandlungen geschildert werden. Die beschriebenen Ereignisse liegen zum Teil Jahrzehnte früher, betreffen aber vor allem den Sommer 1442.

Zu den Rechtsproblemen, die der in Neustift lebende Johannes Buchschreiber beharrlich vor Gericht getragen hat, sind bisher bereits mehrere Zeugnisse in diesem Band ediert: Anfang Juni 1442 informierte Oswald von Wolkenstein den Neustifter Propst Niklas Scheiber davon, dass der Streit um einen Neustifter Acker, den er in einem gütlichen Schiedsverfahren beigelegt zu haben meinte, wieder ausgebrochen sei.¹ — Im Sommer 1442, vermutlich noch vor Mitte Juli, hatte Propst Niklas umfassende Aufzeichnungen zu diesem Fall zusammengetragen, wohl, um für einen Prozess gerüstet zu sein.² — Am 14. Juli ließ der Neustifter Richter Anton Walch seinem Herrn Propst Niklas Informationen über einen weiteren Verhandlungsschritt zugehen.³ Da die Parteien mit den bis dahin erfolgten Beschlüssen nach wie vor unzufrieden waren, legten sie beim Propst Berufung ein, weshalb dieser die schriftlichen Unterlagen an ein Kollegium von Brixner Fachleuten weitergab. Dieses forderte am 18. August unter Leitung des Hans Egger von Köstlan eine Wiederaufnahme des Verfahrens. Die Brixner Rechtssachverständigen wurden im Oktober noch einmal bemüht und wiederholten ihre Forderung.⁴ — Danach, vielleicht erst im Herbst 1442, hat Propst Niklas das hier vorliegende Sammelprotokoll für notwendig erachtet. Es ist besonders ausführlich, sprachlich nicht so sehr wie manche Verhandlungsprotokolle der Rechtssprache verpflichtet und demonstriert anschaulich, wie Streitigkeiten um Wege und Äcker gehandhabt werden konnten.

Über den Versuch des Johannes Buchschreiber, seinen unten am Eisack gelegenen Weingarten durch Anlegung eines Fuhrwegs zugänglicher zu machen, der infolge des Einspruchs von Nachbarn vereitelt wurde, berichtet der Propst bereits in seiner ersten Zusammenstellung.⁵ Hier fügt er noch eine Beschreibung der 'Beschauung' vor Ort durch Chorherren, Angestellte des Stifts und die Nachbarn hinzu. Der Fall zeigt, dass es im 15. Jahrhundert nicht einfach war, die gegebene

373 ¹ Vgl. Nr. 354 von 1442 Juni 1.

² Vgl. Nr. 367 <Sommer 1442>.

³ Vgl. Nr. 368 von 1442 Juli 14.

⁴ Stiftsarchiv Neustift, Hausarchiv, Lade 31, Ukrunden von 1442 August 18 und Oktober 17.

⁵ Vgl. Nr. 367.

Raumordnung zu verändern. Gab es begründeten Einspruch, so musste der Besitzer eines Weingartens auf die Verbesserung seiner Situation verzichten, auch wenn der Grundherr mit der Veränderung einverstanden gewesen wäre.

Schwieriger als der Abbruch des Wegebbaus, gegen den sich Johannes Buchschreiber stur, aber vergeblich zur Wehr gesetzt hat, war die Frage, wem eigentlich der umstrittene Neustifter Acker zustehe. Hier wurden Erbensprüche der Frau Agnes gegen den Anspruch auf zugewiesene Morgengabe der Frau Dorothee gestellt. Der Neustifter Propst hat sich die entsprechenden Urkunden gründlich angesehen, schildert die verwickelte Besitzgeschichte und die nicht weniger komplizierte Abfolge von Rechtsschritten. Der Acker wurde einmal der einen, dann der anderen Partei zugesprochen. Dem gütlichen Schiedsurteil Oswalds von Wolkenstein zugunsten der Dorothee folgten zahlreiche weitere Rechtsurteile. Der Richter von Neustift, Anton Walch, scheiterte damit ebenso wie Hans Egger von Köstlan und seine Brixner Rechtsfachleute. Man hielt dem Buchschreiber vor, dass alle diese Rechtsgänge schon so viel gekostet und ihm nichts gebracht hatten, aber dieser wollte weiter prozessieren. Der Bischof von Brixen und der Landeshauptmann wurden um Rat gebeten und dann sollte zum Ärger von Propst Niklas ausgerechnet zum Festtag des in Neustift hochverehrten heiligen Augustinus wieder ein Gerichtstag einberufen werden. Das dritte und letzte Urteil vor dem Neustifter Hofgericht stellte den Zustand wieder her, den Oswald von Wolkenstein vor Jahr und Tag bestimmt hatte: Dorothee im Brunnen erhielt den Acker. — Propst Niklas, der Rechtshändel müde, betont am Schluss seines Sammelprotokolls, keinem diesbezüglichen Hofrecht vorgesessen zu haben, nicht einmal anwesend gewesen zu sein und sein Gericht stets mit ehrbaren Leuten besetzt zu haben.

<fol.1r>

Nota p(ro)cessu(m) Joh(an)nis |₁|
sc(ri)ptor(is) exp(er)te vxor(is) sue |₁|

It(e)m es ist zu wiss(e)n das Anno (etc.) |₃|
zu mir chom Im Sal oder stub(e)n |₄| Joh(an)nes puchschreib(er)
mit etleich(e)n als mich |₅| bedunchet dem alt(e)n Goriant vnd
Jacob(e)m dem |₆| wesch(e)m vnd ainem oder zwaýn mer vnd
be|₇|gert an mich vnd patt Im zu v(er)gúnne(n) den |₈| weg nach dem
Eysachk hin ab zu seine(m) wein|₉|gart(e)n zu mach(e)n also das er
mit aine(m) wa|₁₀|g(e)n dar zu geuar(e)n mocht vnd nach seiner |₁₁|
notdurfft mist dar In mócht fúr(e)n |₁₂|
Dar auff ich Im antw(ur)tet Ich wolt Im des |₁₃| ger(e)n gún(n)en
newr das er den machet den |₁₄| nachgepawr(e)n an schad(e)n das
er maynadt |₁₅| zu tún der selb Joh(anne)s schichet sich dar zu |₁₆|

vnd wolt den selb(e)n wegg mach(e)n do das die |17| nachpawr(e)n sach(e)n besund(er) ausz dem vnder(e)n |18| dorff vnd die daselb vmb ákker vnd páw ha|19|bendt die chome(n) gemaynikleich zu mir vnd |20| maýnt(e)n der weg wúrd In hinnach chómen |21| zu merchleich(e)m schad(e)n vnd pat(e)n ich soldt |22| dem Joh(anne)s zu enpiet(e)n das er die arbeit liesz |23| an sten pisz auff ain peschaw(e)n vnd das ich |24| zu mir nám mein(er) h(er)r(e)n etleich meine(n) richt(er) |25| vnd ander nachgepawr(e)n vnd beschawet das |26| In Ir paider gegenw(ur)tichkayt so wolt(e)n si mich |27| vnd die ich peý mir hiet vnderweys(e)n das In |28| vnd dem gotzh(aws) derselb weg hin fúr grossen |29| schad(e)n wúrdt p(ri)ng(e)n Das ich also tet vnd |30| nam zu mir ein tail mein(er) h(er)r(e)n meine(n) richt(er) |31| vnd and(er) mein(er) dien(er) vnd die nachgepawr(e)n |32| vast all gemaynikl(eich) vo(n) paid(e)n dórfflein vnd |33| gieng hin ausz vnd beschawet(e)n den weg vnd |34| hórt(e)n In vnd die sich des bedauht(e)n beswérdt |35| sein geg(e)n einander vnd also nach dem nam |36| ich zu mir die ander all die ander sach nicht |37| tail noch gemaýn het(e)n mit sampt meine(n) h(er)|38|ren vnd vnderedt mich mit In was In den sach|39|en zu tún wer do ward(e)n paid(er) tail vrsach |40| furhand(e)n genome(n) vnd ward gerat(e)n Ich |41| solt dem Joh(anne)s sag(e)n das er den weg liesz also |42| sten vnd den nicht machet vnd solt die ander(e)n |43| die an seine(m) weingart(e)n akker hiet(e)n pitt(e)n (...) |44| das si In vber Ir ákch(er) liess(e)n var(e)n nach notdu|45|rfft zu den zeit(e)n so er In nich vil schad(e)n moch|46|t getún des si also willig war(e)n zu tún das |47| liesz ich also dem Joh(anne)s daselbs In gagnw(ur)ttikh(ei)t |48| der nachgepawr(e)n also erczel(e)n der wolt es |49| nicht auff nemen vnd sprach er wolt ge|50|dech(e)n aines sinnes das <er> je den weg woltd |51| hab(e)n oder villeicht mer [es] <er> sách wol wie |52| es gieng das belaiß also peý dem |53|

Nicht lang dar nach chom derselb Joh(anne)s |54| mit seine(m) weyb vnd dem Jacob wesch(e)n vnd |55| dem hans(e)n am ort vnd etleich(e)n mer zu mir |56| zu der Newnstift In der church(e)n also vmb |57| ain or nach mitt(e)ntag vnd begert an mich |58|

<fol. 1v>

Ich solt Im an stat seines weibs v(er)gúngen zu súch(e)n |1| ir erbtail . an etleich p(er)son die vnder mir ge|2|sess(e)n wárn die das In hiet(e)n vnd das múss(e)n |3| wider gott vnd wider recht Also

fragt ich . |4| wer der wár vnd was derselb In hiet Also |5| sprach
 er es hat die dorthee Im prun(n)en |6| Inne(n) aine(n) achk(er) der
 meine(m) weib zu gehórdt |7| vnd ist ir rechts erb von irem vat(er)
 alz ich vil|8|leicht wol weszt Do sprach ich lieb(er) Joh(an)nes |9| ich
 wais nicht dar vmb warvmb gett ir |10| nicht zu dem Anthoni der
 richt(er) ist Aber |11| doch so erlawb ich euch das recht vnd v(er)pewt
 |12| euch das vnrecht dar an si ain gut genúg(e)n |13| hett(e)n vnd
 gieng(e)n also von mir Nach dem vnd |14| si von mir chome(n)
 beschickht ich etleich mein |15| h(er)r(e)n den Anthoni vnd ander
 mein amblewt |16| vnd gab In zu erchen(n)en wie der Joh(anne)s
 (etc.) |17| peý mir wár gewes(e)n vnd sich beclaget wie |18| die dorthee
 Im prún aine(n) achk(er) Inne hiet |19| der seines weibs rechts erb
 wár (etc.) da . |20| ward Ich von In vnderweiszt wie es vmb den |21|
 selb(e)n achk(er) stund vnd wardt mir erczelt wie |2| das vns(er)
 gotsh(aws) hiet zu Brichs(e)n zu Stuuels |23| ain húb(e)n die getailt
 wer word(e)n vnd hiet |24| ain(er) gena(n)t .. Gollier derselb(e)n
 hub(e)n ain vier=²⁵tail Der In dasselb viertail hiet gehort der |26|
 selb akch(er) mit sambpt aine(m) weingart(e)n vn(d) and(er)n |27|
 stukch(e)n derselb gollier wár chome(n) zu meine(m) |28| h(er)rn
 Bischoff Berchtoldt sál(i)g(e)n als er Brobst |29| zu der Newnstift
 vnd pat In das er Im v(er)gún|³⁰nat den akch(er) zw v(er)chawff(e)n
 wan er des nicht |31| mocht enper(e)n von sein(er) gross(e)n notdurfft
 we|³²g(e)n des Im der selb h(er)r v(er)gúnnát Der selb gol|³³lier
 v(er)chawfft den selb(e)n akch(er) aine(m) gen der |34| Newenstift
 genant Jacob klamm(er) nach lau|³⁵dt aines chawffs brieffs der also
 lawtát |36| Ich Jacob clamm(er) von der Newnstift (etc.) den |37|
 hawbt brief hat der Joh(anne)s / aber das ist des |38| selb(e)n briefes
 ain abgeschriff die er selb |39| hatt geschrib(e)n der da lautát das
 dem klam(mer) |40| v(er)gunnát ist d(er) akch(er) das er mit der
 Strób . |41| des vorge(n)anten akchers den weingart(e)n des gotzhauss
 sol bemist(e)n Der selb klam(mer) [hiet] |43| behielt also die selb(e)n
 stukch weingart(e)n vn(d) |44| akch(er) peýeinander peý xiiij Jar(e)n
 pisz das |45| derselb(e)n v(er)gúnn(un)g ward v(er)gess(e)n vnd peý
 bro|⁴⁶bst hainreich Milawn(er) v(er)chawft er den wein|⁴⁷gart(e)n
 alain aine(m) gehaiss(e)n Matheis hofsch|⁴⁸neyder vnd behielt
 Im den akch(er) vnd hielt |49| In Innen pisz an seine(n) tod
 der selbig klam(mer) |50| het sún vnd die tocht(er) Agnes(e)n
 puchschrey|⁵¹berin Nu tet(e)n seine sún aine(n) todslag also |52| das
 si múst(e)n weich(e)n von der Newnstift vn(d) |53| v(er)chawft(e)n

alles das si hett(e)n In der Newenstift |54| mit name(n) ain haws vn(d) gart(e)l vnd den selb(e)n |55| akch(er) das si dem Gotshaws v(er)czins(e)n vnd auch |56| aine(n) weingart(e)n den si dem peysser vo(n) b(ri)xen |57| v(er)czins(e)n vnd v(er)chawft(e)n die selb(e)n stukch alle |58|

<fol. 2r>

mit einander doch ygleichs i(n)seine(m) anslag . |1| vmb xxxv . m(e)r(aner) . aine(m) Irem frewndt gena(n)t |2| Rupp der fraw(e)n voder(e)m man die yczund den |3| akch(er) Innehatt nach lawt des kawfsbrieff |4| Ich hanns klam(mer) den man nennt hanns am |5| pach / das geschach alles mit wiss(e)n des Joh(anne)s |6| vnd seines weybs derselb Rupp hieltt also |7| die stukch Inne(n) ain zeýt vnd v(er)chawft dar=|8|nach das haws vn(d) gárt(e)l vnd weingart(e)n |9| aine(m) and(er)m gena(n)t kolma(n) nesig Do das der |10| Joh(anne)s Inneward der maynát derselb(e)n stukch |11| náchnár chawffer zu sein vo(n) seines weybs |12| weg(e)n vnd nam den selb(e)n chawff haws gárt|13|leins vnd weingart(e)n an sich den akcher be|14|hieldt der Rupp wan der Joh(anne)s hêt In zu den |15| selb(e)n zeyt(e)n villeicht nicht zu zal(e)n vnd hielt |16| der selbig Rupp den akch(er) darnach Inne(n) pisz |17| an seine(n) tod Der selb Rupp beriedt sich vnd |18| nam ain weib vnd pracht zu dem selbem |19| weyb den selb(e)n akcher mit ander seiner |20| hab vnd <die> war(e)n des akchers in beruebter |21| gewér wol peý viij Jar(e)n an yedermans |22| eng(e)n vnd Irrung vn(d) sass(e)n doch der selb rupp |23| vn(d) Joh(anne)s vnd sein weyb In aine(m) dorff vnd |24| gieng(e)n miteinand(er) zu gass(e)n vnd zu kirch(e)n |25| das den akch(er) nyema(n)dt ervordrát derselb |26| Rupp starb . vnd nach seine(m) tod sasz die Dorothe |27| sein weib i(n) sein(er) hab waz er dan zw Ir hett |28| pracht wan er was zu ir i(n)geuar(e)n als ain |29| v(er)bippt fraw vnd wardt ob si yema(n)t sein(er) frew|30|nd woldt ausz richt(e)n nyema(n)dt kom wan die |31| fraw hiet sich ger(e)n lass(e)n ausricht(e)n Nu war(e)n |32| danocht an dem akcher zu zal(e)n viij m(erane)r da |33| chome(n) der schreiberin prúd(er) vn(d) wolt(e)n die ha|34|b(e)n die fraw begert sich auszericht(e)n vnd be|35|schikcht die schreyberin mit Ir(er) mut(er) die may(n)|36|nát si hiet das gelt nicht auszericht(e)n vnd |37| so wolt(e)n ir(er) [...] ire prud(er) nicht peyt(e)n also |38| músz die fraw daz gelt mit irem gross(e)m |39| schad(e)n auszricht(e)n das stund aber ain zeyt an

|40| das die frau . niema(n)t betrübt an der hab die |41| ir man het
 lass(e)n / vber etleich zeyt chom des |42| chuntz(e)n weib In pussagk
 vnd beschickht si mit |43| nachgepawr(e)n vnd liesz ir sag(e)n si sász
 da In Irs |44| vett(er) gútt dar zu si ze sprech(e)n hiet als ain |45|
 negster erb vn(d) besund(er) vdrát si x . m(erane)r nach |46| lawt
 aines briefs der lawtát (etc.) Ich hanns Sá|47|riandt (etc.) wolt si
 also mit ir vmb ir zúsprúch |48| aynig frewntleich werd(e)n das wolt
 si also von |49| ir auf nem(m)en wolt si aber des nicht tún so |50|
 wolt si sey mit recht dar vmb an lang(e)n Die |51| frau Im prune(n)
 die antw(ur)t ir nach rat si wolt |52| ger(e)n mit ir aýnig werd(e)n
 vnd war(e)n daselbs |53| aýnig vnd gieng ir(er) zwitrácht hinder láwt
 |54| vn(d) man yeder tail sprech(er) vnd h(er)r(e)n Oswalt |55| von
 Wolk(e)nstain zu aine(m) Obman die chome(n) |56| also zu eina(n)der
 In der Newnstift vn(d) sáss(e)n |57| dar vmb nider die zwitrácht zu
 entschaid(e)n |58|

<fol. 2v>

des in aber auff den selb(e)n tag nicht mocht slaw|1|nen wan
 die chuntzin ausz pisagk zoch sich |2| auff chuntschafft vnd als
 die sprech(er) nu hin |3| war(e)n redet [In I] h(er)r Oswalt von
 Wolk(e)nst(ain) |4| mit In paid(e)n tail(e)n waz si vil zeru(n)g tún
 wol|5|t(e)n vnd vil mú si solt(e)n der sach peý Im belei|6|b(e)n vmb
 all sach vnd zu sprúch er wolt Im re=|7|cht tun das si auch daselbs
 tet(e)n da peý auch |8| der Joh(an)n(e)s vnd sein weib albeg sein
 gewes(e)n |9| Der selb h(er)r Oswalt sprach der Chuntzin da |10|
 selbs ain summ gelts fúr Ir zu spruch das |11| auch die vorge(n)te
 Dorothe also ausrichtát vn(d) |12| ward der brieff vbergeb(e)n den
 die chuntzin |13| auff die dorothe het dar ab auch h(er)r Oswa|14|ldt
 das sigel raisz In irer gag(e)nburthait |15| vn(d) sprach die ander
 hab alle der benanten |16| Dorothe zu den akcher mit sampt all(er)
 ander |17| hab fur Ir morg(e)ngab vn(d) wittib(e)n recht |18| nach
 lawt des spruchsbrieff der von h(er)r |19| Oswaldt(e)n dar vmb
 ausz ist gang(e)n vn(d) law|20|tát Ich Oswaldt von wolk(e)nstain
 da peý |21| gewes(e)n ist der Jorg freywalt der auch dar |22| vmb
 kuntschafft geb(e)n hatt das Im das wis|23|senleich sey das h(er)r
 Oswaldt also gesprochen |24| hab vnd hebt sich sein kuntschafft
 brieff an |25| Ich vlreich halbsleb(e)n (etc.) vnd ist auch derselb |26|
 spruch der schreiberin vn(d) dem Joh(an)ne)s wol wiss(e)n|27|leich
 gewes(e)n das stund an also peý aine(m) Jar |28| das den spruch

niema(n)t widerredet oder wid(er)|29|traib vn(d) war(e)n doch peý einand(er) gesess(e)n in |30| aine(m) dorff vnd gieng(e)n miteinand(er) zu chir|31|ch(e)n vnd zu gass(e)n Das stúnd alles an als |32| ich vorgesproch(e)n han mer dan ain Jar do |33| chom der Joh(an)n(e)s vnd begert des wegs zu |34| seine(m) weingart(e)n vnd do Im der durch rat |35| als ob(e)n geschrib(e)n stet ward abgeslag(e)n do |36| viel er In aine(n) neyd gen der Dorothen . |37| man dem hanns burg vnd beschikcht den |38| mit nachgepawr(e)n vnd liesz an In werb(e)n |39| [wie das sein weib sász In seines weybs erb|40|tail vn(d) besunder hiet si aine(n) akch(er) In der |41| gehorte seine(m) weib zu als dem nagst(e)m |42| erb(e)n das ervordret er also an si an seines |43| weibs stat] // Si wolt wiss(e)n aine(n) akch(er) Innen |44| hiet da wolt si wiss(e)n wie si den selb(e)n akcher |45| Inne hiet vnd waz si dar hiet si wár da |46| mit gebu(n)der handt vnd wolt si frewntlei|47|ch(e)n auszricht(e)n alles daz si pilleich solt hab(e)n |48| nach dem landsrecht(e)n wan der akch(er) wár |49| ir vatt(er)leich erb vnd rúret dar von Ir(er) |50| frewndtschafft Dar auff die benan(t) dorothe |51| nach rat antwurtát durch iren man vnd |52| sprach |53|

<fol.3r>

Auff die antw(ur)t nicht lang do pott ir die schre|1|iberin vnd Ir man fúr recht vnd stund(e)n do |2| geg(e)neinander in recht vnd chom die schrei|3|berin fúr vnd klagt i(n) aller masz als si seý |4| hett beschicht durch die nachpawr(e)n Si |5| wolt wiss(e)n (etc.) als ob(e)n geschrib(e)n stet Also |6| pegert die dorothe aines tags die klag zu |7| v(er)antw(ur)t(e)n Also pracht recht es solt die klag |8| aine(n) tag hab(e)n zu vierczeh(e)n tag(e)n (etc.) wolt |9| den die Agnes ir klag nicht lass(e)n lig(e)n so |10| solt si d(er) Dorothen zu recht(er) zeýt fúr piet(e)n |11| vnd so solt sich die selb dorothe v(er)antw(ur)t(e)n |12| mit redn(er)r(e)n vnd solt dan bescheh(e)n waz recht |13| ist vnd solt das chor(e)n also [in soll(er) g] zu ge|14|maynem man gelegt werd(e)n pisz das es |15| mit recht auszfundig wúrd wem es zu gehor|16|redt Das stund also zu vyczech(e)n tag(e)n (etc.) |17| do pott die schreiberin der dorothe wid(er) fúr |18| vnd klag in aller masz als vor nach lawt |19| des vrtail briefs der mir dar vber von de(m) |20| richt(er) gesandt wardt vnd hebt sich an Er|21|wirdig(er) andáchtig(er) / vnd ist oben bezachendt |22| mit aine(m) J. der vrtail begriff(e)n in dem selb(e)n |23| vrtail brieff bedaucht sich die Dorothe Im pr(unnen) |24| beswerdt vnd dinget der an mich nach alter |25| gewonhait vnd

auch nach lawt vns(er) p(ri)uile²⁶|gý die wir dar vmb hab(e)n von graf(e)n von[(n)] ²⁷| Tirol vnd Górcz bestát von der herschafft von ²⁸| Ost(er)reich (etc.) das selb gedingt recht ich [an] ²⁹| auch nach gewonh(eit) des Gotshaws vnd alte(m) ³⁰| her chóme(n) ich enphalch dem Ekker zu be³¹|saz(e)n an mein(er) stat als er dan das vormals ³²| peý meine(n) vorvar(e)n hett besess(e)n vnd patt ³³| dar zu die nach geschrib(e)n hanns gerhart(e)n ³⁴| Chunradt vintlár vlr(eich) halbsleb(e)n Jorg Com³⁵|pánár wolfgang Jochlein Augustin tántsch ³⁶| As(e)m Nies(e)ntiz(er) lienh(art) seber vlr(eich) schenkch han³⁷|reich phlanz(er) vnd ausz vns(ere)m gericht dreý ³⁸| lienhard achaci von Tzschefs hanns stain(er) ³⁹| ausz Schallers Da durch viel ain vrtail das ⁴⁰| die benan(te) Dorothee wider soldt zu gewer(e)n ⁴¹| gesezt werd(e)n des benan(ten) akchers des si zu ⁴²| dem erst(e)m recht entwerdt wár vnd doch ⁴³| gag(e)nw(ur)tig wér gewes(e)n die klag zu v(er)ant⁴⁴|wurt(e)n nach lawt auch d(er) selb(e)n vrtail b(ri)eff ⁴⁵| vnd sull(e)n auch all v(er)gang(e)n recht ab sein ⁴⁶| wan si wár wid(er) lantzrecht zu dem erst(e)m ⁴⁷| recht(e)n e si wár in antw(ur)t mit redn(er)n getre⁴⁸|t(e)n entwerdt word(e)n So Das stund aber etlei⁴⁹|ch zeyt an vast hin gen sand Augustins tag ⁵⁰| Do chom der Joh(anne)s vnd sein weib affer zu dem ⁵¹| Anthoni vns(ere)m richter vnd patte(n) In ain rech⁵²|tag zu geb(e)n auff Augustin das auch der ⁵³| Anthoni also tet do er mir das sagt do was ⁵⁴| ich etwas zornig an den Anthoni vnd sp(ra)ch ⁵⁵| der tag sand Augustins wer vns ain hochzei⁵⁶|tleich(er) tag vnd wár des Ordens vater vn(d) ⁵⁷| chám auch vil volkcher h(er)r also das man ⁵⁸| vns grössleich dar Inne mocht v(er)merchen ⁵⁹|

<fol. 3v>

vnd vns auch súnd prácht vnd das er mit ¹| Im redett da mit si ir(er) recht auff aine(n) and(er)n ²| tag legt(e)n er wár veyrtag od(er) werchtag . ³| das der Anthoni also tett Sie wolt(e)n sein ab(er) ⁴| nicht ab sein vnd sprach(e)n si mocht(e)n irs ⁵| volks auff aine(n) ander(e)n tag souil nicht ⁶| gehab(e)n Also múst ich In den rechttag auff ⁷| den selb(e)n tag lass(e)n gen Darnach fúgt ⁸| sich an sand Augustin abendt das derselb ⁹| Joh(anne)s mit sampt aine(m) ander(e)m nachgepaw¹⁰|r(e)n chome(n) zu mir von dem Anthoni vnder ¹¹| den Alber(e)n zu der Newenstift Vnd spr¹²|ach zu mir der Joh(anne)s [er] wie ich das hiet ¹³| gemaindt das ich des Gotzhawss recht ¹⁴| In allen recht(e)n hiet v(er)sproch(e)n hiet er ge¹⁵|west das

es wid(er) mich wár gewes(e)n er hy|¹⁶|et der sach geswig(e)n vnd hiet sich nicht |¹⁷| als ver(er) hinder das recht v(er)wandt Dem |¹⁸| antw(ur)t ich Ich wolt In In seine(m) recht(e)n zu |¹⁹| disen zeyt(e)n nicht irren Ich v(er)sprech des |²⁰| gotzhaws gerechtiKaicht mer dan In aine(m) |²¹| weg der akch(er) wár von der grub(e)n lass(e)n |²²| zu des Gothawss weingart(e)n das die da|²³|von werd(e)n gepessert so habt ir chainen |²⁴| weingart(e)n von dem gotzhaws Als ir den |²⁵| spricht hiet ir gewest das es wider mich |²⁶| vnd das gotzhaws wer gewes(e)n Ir hiet |²⁷| ew nicht als ver hinder das recht lass(e)n |²⁸| p(ri)ng(e)n Do sprach der Anthoni vnd auch |²⁹| ich er wér als ver(er) da hinder nicht kome(n) |³⁰| Im wár(e)n doch all sein behabte recht abge|³¹|slag(e)n so wár souil zeru(n)g vnd schad(e)n von |³²| paid(e)n tail(e)n dar auff nicht gang(e)n wir wo|³³|lt(e)n dar In wol red(e)n Do sprach er Ich pin |³⁴| da hinder chome(n) vnd ist mir schad(e)n vnd |³⁵| zerung dar auff gang(e)n Ich wil es ye ver|³⁶|rer treyb(e)n Ich wil aintweder gewin(n)e(n) oder |³⁷| v(er)lies(e)n do sprach Ich wárleich Joh(anne)s ich |³⁸| wolt ir liest ew weys(e)n er wolt ab(er) nicht |³⁹| vnd gie von mir^a Das stund etwieuill |⁴⁰| zeyt do pott die schreiberin der dorothee |⁴¹| fúr vn(d) chome(n) des aber fúr recht da . |⁴²| ward Ich gewarendt wie das si zu paid(e)n |⁴³| tail vil volks da hiet(e)n pracht vn(d) ain(er) |⁴⁴| den ander(e)n wolt vber lewt(e)n als si auch |⁴⁵| vormals hett(e)n getan vnd hett ratt wie |⁴⁶| ich mich In den sach(e)n solt halt(e)n also daz |⁴⁷| mein des gotzhaws vnd vns(er)s richters |⁴⁸| hin fúr dar in nicht wurd geschimpft vn(d) |⁴⁹| auch dem gotzhawss nicht wúrd zu schá|⁵⁰|d(e)n chome(n) Also ward mir gerat(e)n ich solt |⁵¹| zu meine(m) h(er)r(e)n vo(n) B(ri)xen vnd zu dem |⁵²| hauptman des lands als zu den Obrist(e)n |⁵³| anwaldt(e)n reit(e)n vnd Irs rats dar In plege(n) |⁵⁴| das ich auch also tét Die riet(e)n // Also gie(n)g |⁵⁵| daz rech<t> fur sich auff Augustini da hett(e)n si |⁵⁶| vil volks also das man die schran wol dri|⁵⁷|nach durch sezt vnd aussen vmb vn(d) dan(n)ocht |⁵⁸| stund vil volk das nicht gesicz(e)n mocht vn(d) |⁵⁹|

<fol. 4r>

Also geuiel ain vrtail nach lawt der and(ere)n vr|¹|tail brieff der sich aber der [kla] antw(ur)tendt |²| bedauht beswárdt vnd dinget der aber fur |³| mich In das Gotzh(aws) . Also besetzt ich aber das |⁴| hofrecht mit den nageschrib(e)n hanns egger |⁵| richt(er) hanns velsegg(er)

373 ^a für Zeile 40 bis 56 ist am linken Rand angezeigt: “das geschach zu dem drittem rechten”

hanns Gerhardt Sig|₆|mu(n)d wirsung vlr(eich) halbsleb(e)n Oswaldt
 zek|₇|kolff Jerg achaci wolfgang Joch(e)l Augusti(n) |₈| tántsch paul
 ód(e)n haws(er) hanns wild Caspar |₉| Ólakch(er) Barthlme nesig
 Chunradt grewl |₁₀| pet(er) lang hainreich Im stain hanns veld(er)
 vn(d) |₁₁| Niklas posz die velt(e)n ain vrtail nach ausz|₁₂|weysung
 [d(er)] desselb(e)n vrtail brieff vnd sindt |₁₃| paid brieff gezaichendt ~
 Nach dem pott |₁₄| der Joh(annes) aber d(er) Dorothe vn(d) Irre(m)
 man fúr vnd |₁₅| klagt i(n) aller masz als oben vn(d) bestellt sich
 aber |₁₆| mit vil volks geleich als vor des sich der and(er) |₁₇| tail
 dawcht beswártt vn(d) chom zu mir vnd |₁₈| patt das zu vndersten
 Ich raitt gen b(ri)xen zu |₁₉| meine(m) h(er)r(e)n von b(ri)xen vnd zu
 dem hawpt|₂₀|man des landes der waz auch dar vnd begert |₂₁| iren
 ratt die dawcht es gar vnzimleich sein |₂₂| vnd schikcht(e)n mir zu
 meins h(er)r(e)n von b(ri)x(e)n |₂₃| rát vnd auch ander mit den ich
 solt das |₂₄| gericht besecz(e)n vnd solt zu In stoz(e)n gericht |₂₅| lewt
 vn(d) von yed(e)m tail aine(n) geleich(e)n zu |₂₆| sacz vn(d) solt das
 tun vngeu(er)leich vn(d) wen si |₂₇| also war(e)n gesess(e)n so solt
 ich den gerhardt |₂₈| ermane(n) der solt also daselb óff(e)n das das
 |₂₉| meines h(er)r(e)n [vnd] von Brichs(e)n vnd des ha|₃₀|wptmans
 als obrist(er) anwalt ernstleich may|₃₁|nu(n)g vnd wolt(e)n nicht das
 si sich aina(n)der v(er)|₃₂|seczt(e)n vn(d) solt ain vrtail frag(e)n
 lass(e)n ob also |₃₃| das gericht genúg wár besezt das alles |₃₄|nicht wil
 halff die gieng ain vrtail nach |₃₅| lawt des dritt(e)n vrtail brieff der
 aber gedi(n)|₃₆|get ward In derselb(e)n zeýt trug sich ain vn|₃₇|will
 zu zwisch(e)n meins h(er)r(e)n vo(n) brichs(e)n vn(d) |₃₈| mein von
 aines geua(n)g(e)n weg(e)n der mir ausz d(er) |₃₉| vánknuész chom
 also das ich nyema(n)t von |₄₀| brichs(e)n mocht hab(e)n das hoffrecht
 zu besecz(e)n |₄₁| vnd patt den Niklas hag(e)n vo(n) mulbach das
 |₄₂| er es an mein(er) statt besász das er auch du|₄₃|rch mein(er) pett
 will(e)n tet vnd schikcht gen |₄₄| St(er)cing nach dem Stephan vnd
 nach de(m) |₄₅| amptma(n) vn(d) seczt zu In d(er) Jorg achaci den
 |₄₆| Augustin tántsch lienhart seb(er) vlr(eich) schenk |₄₇| Caspar
 Ólachk(er) Bartlme nesig hanns vnder|₄₈|plaikchn(er) hanns masch
 hanns veld(er) Anthoni |₄₉| phosz Fridreich pach(er) vlr(eich) krapf
 hainreich |₅₀| Im stain die gab(e)n ain <end> vrtail nach lawt |₅₁| des
 dritt(e)n hoffvrtail brieff d(er) sich an hebt |₅₂| Ich Niklas hag(e)n der
 chom der Anthoni |₅₃| auch nach vn(d) hatt dem lurig vnd seine(m)
 we|₅₄|ib des akchers i(n) nucz vn(d) gewer geseczt vn(d) |₅₅| haltát si
 auch da peý nach auszweysu(n)g der |₅₆| selb(e)n endvrtail Ich pin

auch selb(er) peý |57| chaine(m) hoffrecht(e)n gesess(e)n noch darzu
kom(en) |58| besund(er) albeg hab ich es besecz durch erb(er) |59|
weysz lewt als die zu dinklewt(e)n geschrib(e)n |60| sten vnd pin
vngeu(er)leich da mit vmb gang(e)n |61|

in dorso: (AV) $\frac{HA.}{31}$ ^b

Nr. 374

1442 September 7, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein fordert einen Herrn Hans (Röttel) in beleidigtem Ton auf, seinen Sohn (Michael), dem die Chorherren für zwei Jahre nur die halbe Pfründe auszahlen wollen, unverzüglich nach Brixen zu rufen, damit er vor Ort die gesamten Einnahmen verdiene.

Konzept; Papier; 220 mm b x 90 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 13

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr 106.

Der Brief hat es in sich. Wer sich mit den Umständen seiner Entstehung befasst, erfährt einiges über die Möglichkeiten eines spätmittelalterlichen Brixner Klerikers, Karriere zu machen. Verfasser ist Oswald von Wolkenstein. Der hatte, wie es adelige Väter mehrerer Söhne zu tun pflegten, einen von diesen für eine kirchliche Laufbahn bestimmt. Das war wohl kaum der Erstgeborene, sondern einer der Nachgeborenen, einer, der sich weniger für Kriegs- und Fürstendienst eignete, vielleicht sogar einer, der etwas von der musikalischen Begabung des Vaters geerbt hatte und daher guten Gewissens für den Posten eines Chorherrn empfohlen werden konnte. Er hieß Michael und tatsächlich spricht in einer Urkunde von 1447 der damalige Dompropst über "Michaeln von Wolkenstain unsern Chorbruder".¹ Dieser hatte bis 1442 wenig von sich hören lassen. 1439 beschwerte sich Bischof Georg von Brixen bei Michaels Vater Oswald, weil dieser

^b auf fol. 6v, mit Bleistift

374 ¹ F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 314, Zitat aus einer Urkunde von 1447 Juni 27.

das Brixner Domkapitel wegen einer Pfründe für seinen Sohn bedrängt hatte.² Das Versprechen des Bischofs, sich der Sache bald anzunehmen, scheint eingelöst worden zu sein, jedenfalls wird Michael 1440 Domherr genannt.³

Von Adel zu sein, war eine wichtige Voraussetzung für jemanden, der höhere kirchliche Würden anstrebte. Im Spätmittelalter gehörte als zweites Standbein auch Bildung dazu. So überrascht es nicht, wenn im Sommersemester 1440 ein „dom. Michael de Wolkenstain, canonicus Brixinensis“ als Studierender in die Matrikel der Wiener Universität eingetragen wurde.⁴ Bis zum September 1442, als der vorliegende Brief geschrieben wurde, waren demnach zwei Jahre vergangen, in denen der Chorherr Michael von Wolkenstein von Brixen abwesend gewesen ist, um in Wien zu studieren. Genau für diese beiden Jahre wollten die Brixner Chorherren nur die Hälfte der Prébende zahlen, was dem Vater des Abwesenden und deshalb nicht am Chorgesang Teilnehmenden mitgeteilt wurde.

Oswald reagiert wütend: Er empfinde es als Schande so behandelt zu werden, nachdem er und seine Vorfahren sich wahrhaft um das Domkapitel verdient gemacht hätten. Damit verweist er indirekt auf seine Kapellen- und Messpriesterstiftung von 1407, derzufolge zwei von ihm bezahlte Kapläne abwechselnd beim Gottesdienst im Dom zum Singen auf dem Chor verpflichtet sind.⁵ Unter diesen Umständen muss Oswald annehmen, dass die halbe Pfründe nicht wegen der fehlenden Chorstimme einbehalten werden soll, sondern dass hier eine Intrige gegen ihn persönlich gesponnen wird. Er beruft sich darauf, dass ein derartig hoher Abzug von den Einnahmen eines studierenden Kanonikers bisher noch nie vorgekommen ist, schon gar nicht bei einem Adeligen, und damit hat er Recht.

Mitglieder des Brixner Domkapitels haben im 14. und erst recht im 15. Jahrhundert in relativ großer Zahl an verschiedenen Universitäten, vor allem in Wien und Bologna, studiert. Bei weiteren kann auf Grund ihres akademischen Titels ein Universitätsbesuch angenommen werden.⁶ Die Kapitelstatuten von 1422 und 1485 legten die Regeln dafür fest: Diesen zufolge sollte das Kapitel die Eignung des jeweiligen Kandidaten feststellen und ihm eine Lizenz geben. Ferner musste er beschwören, sich wirklich zu Studienzwecken und nicht wegen privater Geschäfte vom Kapitel zu entfernen und schließlich sollte er auf ein Viertel seiner Einnahmen verzichten: „una quarta“ heißt es in beiden Statuten, nicht die Hälfte. Kapitelprotokolle bezeugen, dass manchen Studierenden auch dieses Viertel erlassen wurde, andere sogar Stipendien erhielten.⁷ Die Zumutung, auf die Hälfte der Pfründe verzichten zu müssen, um weiter studieren zu dürfen, war daher tatsächlich regelwidrig und wohl auch einmalig.

² Vgl. Nr. 295 von 1439 Juni 9.

³ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 520–521.

⁴ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 521.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 37 und 38 von 1407 Mai 29.

⁶ Siehe die Listen bei L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 123–132.

⁷ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 115–116.

Oswald von Wolkenstein reagiert auf seine sture Weise: Er fordert die unverzügliche Zurückrufung Michaels nach Brixen. Dort sollen ihm die Chorherren, wie es üblich ist, ein Haus zuweisen, in dem er wohnen und seine Pfründe "in residencia" verdienen kann. Die Brixner Dom- und Chorherren lebten demnach längst nicht mehr in einem gemeinschaftlichen Gebäude mit Dormitorium und Refert, sondern hatten jeder für sich ihren Lebensbereich. — Michael von Wolkenstein scheint alsbald nach Brixen zurückgekehrt zu sein und hat auch später nicht um eine weitere Studienlizenz angesucht wie etwa sein Vetter Theobald von Wolkenstein, der 1431 in Wien, 1441 in Padua studiert und den Titel eines Doctor decretorum erworben hat. Vielleicht war Michael auch nur mit seinem Studium in eine Phase der vom Basler Konzil ausgehenden, auch in Brixen spürbaren Reformbestrebungen geraten. In der 'Reformatio Sigismundi', einer wohl in Basel um 1439 entstandenen Reformschrift, werden studierende Domherren viele Seiten lang regelrecht diskreditiert: Ihr Studium sei nutzlos, eher dem Spielbrett und dem Wein als theologischem Wissen gewidmet. Sie ließen zudem ungebildete, weil kostengünstige Kapläne an ihrer Stelle singen und Messe lesen. Das seien 'Herrenpfründen', unverdient genossen. Niemand dürfe sich als Geistlicher vertreten lassen, "alle thümherren sollen yr pfrunde selber verdienen".⁸

Zum Schluss noch eine Anmerkung zum Adressaten des vorliegenden Briefs, jenem 'Herrn Hans', der kurz zuvor die Forderung der Chorherren an Oswald von Wolkenstein weitergeleitet hat und der nun brüsk aufgefordert wird, die sofortige Heimholung Michaels in die Wege zu leiten. — Er war offenkundig ein Mann aus dem Domkapitel, einer mit Einfluss auf Domherren und Chorherren, einer, der womöglich für Studienfragen zuständig war. Hier kommt 1442 nur der Domscholastikus Johannes Röttel in Frage. Zwei Monate nach der Abfassung von Oswalds erbostem Schreiben wurde Johannes Röttel von Bischof Georg zum Generalvikar bestellt und Anfang 1444 vom Brixner Domkapitel zum neuen Bischof gewählt. Die gebotene diplomatische Rücksichtnahme auf Röttels Position und dessen Karrierepläne hat Oswald übrigens, so zornig er war, am Schluss seines Schreibens anklingen lassen.

Johannes Röttel war bürgerlicher Herkunft, ein geschickter Ämter- und Pfründensammler, eher geschäftstüchtig und politisch versiert als theologisch oder gar seelsorglich interessiert. Er verfügte seit 1418 über ein Brixner Kanonikat, hatte in Bologna studiert, war Doctor decretorum und schlug sich im Vormundschaftsstreit schon früh auf die Seite jener Adelligen, die den jungen Herzog Sigmund herbeigewünscht haben. Er war ein Parteigänger Oswalds, der sich ihm gegenüber sogar einen harschen Ton leisten konnte, wie es der vorliegende Brief beweist.

⁸ Reformation Kaiser Siegmunds, hg. von H. Koller, bes. S. 136, 170–176; Zitat S. 174.

Mein dinst lieber h(er)r Hanns Als ir mir von meins suns weg(e)n v(er)schrib(e)n habt wy im das^a dy chorh(er)rn |1| dý czway iar núr halbe pfrúnt geb(e)n well(e)n lass ich ew wiss(e)n Das ich es nicht aufnehmen wil wan(n) vor |2| es chaine(n) nýe mer bescheh(e)n ist vnd besonderlich(e)n in seiner genosschaft vnd daru(m)b so lat nicht / Ir ver|3|schreibt im vnu(er)czog(e)nlich(e)n herauf ze chómen in residencia / bej dem erst(e)n pot(e)n so ir in vindet vnd sagt |4| den chorh(er)rn zw / Daz sý im ein Haws ausczaig(e)n / darin(n) er sitz(e)n múg sein pfrúnt zuu(er)dienne(n) / wan(n) ich |5| sólh smachait vmb das capitt(e)l noch all mein vord(er)n nýe v(er)dient hab(e)n / Dy mir in manigerlay weg von |6| In <ettlich(e)n> erchannt ist word(e)n / <daru(m)b ich des mein noch aus lig> als ob ich aus ein(er) torsául geslag(e)n sey / vnd lat den briff dy chorherr(e)n also hór(e)n |7| Damit ir nicht v(er)dacht werdt / als ob es durch ew giennng Geb(e)n zw hawenstain an vns(er) Fr(auen) abent |8| n(a)ti(vi)t(atis) Anno d(omi)nij (etc.) xlij^{mo} |9|

Nr. 375

1442 September 16, Klausen

Bischof Georg von Brixen informiert Oswald von Wolkenstein von Verhandlungen auf dem Ritten, die er, der Hauptmann an der Etsch (Vogt Ulrich von Matsch) und Oswalds Bruder Michael von Wolkenstein geführt haben.

Original; Papier; 300 mm b x 225 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Als 'oberster Anwalt' des Königs war Bischof Georg von Brixen auch dafür verantwortlich, im nicht enden wollenden Rittner Almstreit den Frieden wiederherzustellen. Man kann nicht behaupten, dass er diese Aufgabe seit dem durch Briefe Oswalds von Wolkenstein markierten neuerlichen Ausbruch des Streits

374 ^a mit zwei Strichen über 'im' und 'das', vermutlich ist Umdrehung gemeint: 'wy das im'

im Sommer 1441 jemals vernachlässigt hätte.¹ Allein im schriftlichen Nachlass des Wolkensteiners finden sich für die Jahre 1441/1442 seine wiederholten Anforderungen zur Friedenswahrung, Entsendungen von Mediatoren, Geleitbriefe, Mahnungen zu Schieds- und Rechtsverhandlungen zu erscheinen, Festsetzungen von Fristen für Friedenswahrung sowie Verlängerungen und Erneuerungen von diktierten Frieden, Ladungen zu Verhandlungen, sogar Ermahnungen an die Adresse von Oswalds Intimfeind Anton von Thun. Dabei zeichnet sich ab, dass der Bischof im Laufe der Feindseligkeiten dem Wolkensteiner zumindest anfangs neutral begegnet ist, später scheint er zeitweilig die Geduld mit diesem rechthaberischen Adeligen auf Hauenstein verloren zu haben. Der Burghauptmann auf der Trostburg und Oswalds Gewährleute in Brixen und Neustift verdächtigten jedenfalls im Frühjahr und Sommer 1442 den Brixner Bischof der Parteinnahme für die Rittner. Auch in der Frage der vom 'Tunner' widerrechtlich gefangenen genommenen Weinbauern und Parteigänger Oswalds erwies sich Bischof Georg als wenig energisch. Andererseits erarbeitete er zusammen mit dem Landeshauptmann präzise Anweisungen zur Wiederherstellung des Friedens,² die zumindest Michael von Wolkenstein für akzeptabel hielt.³

Im vorliegenden Brief informiert Bischof Georg seinen Gotteshausmann Oswald von Wolkenstein von erfolgversprechenden Verhandlungen auf dem Ritten, an denen er selbst, Vogt Ulrich von Matsch und Michael von Wolkenstein teilgenommen haben. Was im Verlauf der Gespräche über Oswalds Verhalten vermeldet wurde, sei gut angekommen. Der Bischof will Näheres mit Oswald mündlich besprechen und zu diesem Zweck ein Geleitschreiben senden, insbesondere wegen des Tunnners. Bischof Georg ist sogar bereit, Oswald, falls er dies wünsche, einige seiner bewaffneten 'Gesellen' entgegen zu schicken, und zwar 'bis an die Brücke', womit wohl die von Waidbruck gemeint sein dürfte.

Geórg von gotes gnaden |1|
 Bischoue ze Brichsen |2|

E^dler Vester sunderlieber vnd getrewr / her Oswaldt / Wir / mitsambt dem Hawbtman(n) / vnd her(r)n |3| Micheln ewrm bruder / sein ýecz auf dem Ritten beyainander gewesen / vnd vnder and(er)m / aus solich(e)n |4| Sachen . so sich halten zwischen Rittnern / vnd Vilandrern / geredt . In dem als von ewrn wegen / auch |5| méldung ist beschéhen / Geuallet vns vasst wol / vnd emphelhen ew auch érnstlich / daz Ir fúrder=|6|lich zu vns gen

375 ¹ Vgl. Nr. 312 von < 1441 Anfang Juni > als Datum für den Neuausbruch.

² Vgl. Nr. 360 von 1442 nach Juni 28.

³ Vgl. Nr. 363 von 1442 Juli 6.

Brichsen komet / daselbs wir mit ew verrer / aus sólhen / vnd
and(er)n Sachen / zered(e)n |7| haben / die wir ew nicht verschreiben
kúnnen / Vnd des nicht lasset / das ist vns(er) maynu(n)ge . Wir |8|
sennden ew auch darauf / Sicherhait vnd gelait / damit als wir hoffen
Ir gnúg versorgt seýt / |9| Doch ob Ir in sunderhait dhain entsiczen
gen dem Tunner hiet / Wenn Ir dann also wellet |10| komen /
wellen wir Im darauf sólich vns(er) gelaýt ew gegeben zewissen tún /
damit er sich auch |11| darInn wisse zehalden / vnd vns darIn nicht
greýffen / Vnd ob Ir begért ew ettlich vns(er) Gesell(e)n |12| auch
zusennden an die prugken . Geben ze Clausen / an Suntag zenacht /
nach des heiligen |13| Chrewcztag Exaltac(i)onis . Anno dom(in)i
(etc.) Quadragesimosecundo †††|14|

in dorso: Dem Edeln Vesten vns(er)m sunderlieben vnd getrewn
her(e)n Oswalten von Wolkenstain ~

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel, rot, Durchmesser = 2,5 cm,
fast völlig abgesplittert*

Nr. 376

1442 September 17, Klausen

*Bischof Georg von Brixen gebietet Oswald von Wolkenstein als sei-
nem Gotteshausmann, gegenüber den Leuten auf dem Ritten bis zum
künftigen Martinstag (11. November) Frieden zu wahren.*

Original; Papier; 305 mm b x 220 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

*Etwas ungeduldig, weil Oswald von Wolkenstein offenbar wieder einmal keine
Anstalten machte, der Einladung zu Gesprächen, die letzte stammt vom Vortag,¹
Folge zu leisten, versucht es Bischof Georg diesmal mit einem feierlichen und*

376 ¹ Vgl. Nr. 375 von 1442 September 16.

strengen Befehl vom Fürstbischof an den Gotteshausmann. Er fordert bis zum Martinstag 1442, das heißt bis zum künftigen 11. November, die gleiche Waffenruhe, die auch für den Zeitraum zwischen St. Lorenz und der Geburt Mariens, das heißt vom 10. August bis zum 8. September, gegolten hat. Er verlangt eine sofortige schriftliche Zusage, damit er dies mit den Leuten vom Ritten ebenfalls absprechen könne.

Wir Geórg von gotes gnaden Bischoue ze Brichsen . Embieten dem Edeln Vesten vns(er)m sunderlieb(e)n |1| vnd getrewn hern Oswalten von Wolkenstain vns(er) gnad vnd alles gut . Von sólher zwitrecht |2| wegen So ist zwischen ewr ainhalben / vnd den leúten ab dem Ritten anderhalb(e)n / darumb wir ew |3| ettwieofft geschriben / vnd emboten haben zu vns zekomen / Wan(n) wir verrer aus sólhen / vnd and(er)n |4| Sachen / hieten mit ew zereden / vnd ew auch darczu gnugsam gelait zugesandt / des Ir alles nicht |5| getan habt / Émpfelhen wir vnd schaffen mit ew / als vns(er)m Gotshausman érnstlich / vnd so hóhest / |6| So wir als Bischoue ze Brichsen ym(m)er geschaffen sóllen / oder múgen / daz Ir mit den obgenan(ten) lewt(e)n |7| ab dem Ritten in vnguten nicht zeschaffen / noch zehandeln habt / weder Ir / noch die ewr(e)n / Sunder |8| das lasset besteen / vncz auf Sandt Martinstag néchstkúnfftigen . In mass wie wir dann am néchst(e)n |9| zwischen ewr beredt haben / vnd von sandt Laurenczentag / vncz auf vns(er)r frawen tag Natiuitat(is) |10| nechstuergangen / ist bestanden / wan die benan(ten) ab dem Ritten / desgleichen auch gérn tun wellen . |11| Vnd vns des ewr verschriben antwurt zestund zusenndet / damit wir denselb(e)n Lewten ab dem Ritten |12| das verr(er) auch wissen zeuerkúnden / Vnd des nicht lasset / Das ist vns(er) maynu(n)ge / Geben ze Clausen |13| an Mentag vor sandt Matheustag / Anno dom(in)j (etc.) Quadragesimosecundo †††|14|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 2 cm

Nr. 377

<1442 September 23>

Umfassendes Memorandum Oswalds von Wolkenstein betreffend die Nachlassregelung und Vormundschaftsfragen nach dem Tod des Veit von Wolkenstein.

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, seit längerem nicht auffindbar

Text nach der Edition von Bösch und einer maschinenschriftlichen Transkription von Erika Timm¹

Ed.: H. Bösch, Ordnung und Gewalt, Sp. 296–299.

Am 23. September 1442 starb Veit von Wolkenstein, Sohn von Oswalds Onkel Hans von Wolkenstein, welcher um 1401 als damals Familienältester für seine Neffen Michael, Oswald und Leonhard, Söhne seines 1400 verstorbenen Bruders Friedrich, und für Konrad, Sohn seines vor 1394 verstorbenen Bruders Etzel, Verleihungen vorgenommen hatte.² Oswald, Veit und Konrad waren demnach Vettern ersten Grades. Sie teilten sich aus altem Villanderer Erbe einige Güter und Einnahmen, etwa Weinzinsen vom Villanderer Berg und aus Aichach.³ Vor allem wurden sie gemeinsam — mit Michael von Wolkenstein als Lehensträger — mit Burg und Gericht Wolkenstein belehnt.⁴

Mit Konrad von Wolkenstein hatte Oswald zeitlebens immer wieder Kontakt. Sie waren beide als Mitglieder des Elefantenbundes von 1406 und des im folgenden Jahr gegründeten Bundes an der Etsch frühzeitig aktive Adelsbündner.⁵ Sie traten gemeinsam als Bürgen auf.⁶ Als Oswald 1422 in die Gefangenschaft Herzog Friedrichs (IV.) geraten war, verbürgte sich neben seinen Brüdern Michael und Leonhard auch sein Vetter Konrad für das Wohlverhalten der Familie Wolkenstein gegenüber dem Landesfürsten.⁷ Anlässlich der Unterwerfung Oswalds

377 ¹ Wir danken Frau Prof. E. Timm, Trier, für die freundliche Erlaubnis, ihre Transkription aus den 70er Jahren für den Abdruck heranzuziehen.

² Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 8 von 1408 März 13.

³ Vgl. u.a. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 110 von 1422 Januar 17; Nr. 127 von 1422 Juli 12; Nr. 142 von 1424 März 3; Bd. 3, Nr. 181 von 1429 Februar 4.

⁴ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 133 von 1422 September 8.

⁵ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 28 von 1406 August 23; Nr. 31 von 1407 März 28.

⁶ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 93 von 1420 Januar 8.

⁷ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 114 <1422 vor März 18>.

unter die landesfürstliche Herrschaft Herzog Friedrichs 1427 waren Konrad und Veit Mitsiegler der Unterwerfungsurkunde sowie der Abmachungen mit Martin Jäger und den Erben der Hausmannin.⁸ Alle drei Vettern waren anwesend, als Michael von Wolkenstein 1429 die Auszahlungsmodalitäten betreffend das Heiratsgut seiner Tochter Beatrix von Schwangau festlegte.⁹

Veit scheint sich, verglichen mit Konrad und erst recht mit Oswald, politisch stets zurückgehalten zu haben, eine Haltung, die er mit den verschwägerten Freundsbergern teilte. Er war in zweiter Ehe mit Helena von Freundsberg verheiratet, was die im Memorandum wie in Briefen erwähnte Fürsorge des Freundsbergers für Veits Kinder erklärt. Zeitweilig war Veit Hauptmann auf Säben. 1432 und 1437 ließ er sich urkundlich bestätigen, dass er die Haselburg bei Bozen als Pfandschaft innehatte.¹⁰ 1442 war er in Neumarkt anzutreffen.¹¹ Dem vorliegenden Memorandum zufolge konzentrierten sich seine Besitzungen auf die 'Reviere' Klausen, Bozen und Neumarkt.

Ein Veit von Wolkenstein prägendes Erlebnis dürfte seine Teilnahme an der Pilgerfahrt Herzog Friedrichs (V.) von Österreich ins Heilige Land im Jahr 1436 gewesen sein. Der Herzog und künftige König (als solcher Friedrich III.) hatte rund hundert Begleiter ausgewählt, von denen aber nur etwas mehr als die Hälfte die päpstliche Erlaubnis für eine Pilgerreise erhielt. Es handelte sich neben dem Bischof von Triest und zwei Grafen vornehmlich um steirische Adelige. Aber es waren auch Tiroler dabei, etwa Wolfhart und Georg Fuchs von Fuchsberg, Friedrich von Thun, Leonhard von Velseck, Hans Greisenecker und eben auch Veit von Wolkenstein.¹² Sie alle empfingen, wenn wir den Eintragungen Friedrichs III. in sein Notizbuch Glauben schenken, am 15. September 1436 in der Grabeskirche zu Jerusalem von Albrecht von Neipperg den Ritterschlag.¹³ Ohne Zweifel hat ein gemeinsames Abenteuer, wie es eine Palästina-reise im Spätmittelalter war, langjährige Verbindungen begründet. Tatsächlich hat Friedrich III. wenig später als König den Mitreisenden Hans von Neipperg als Rat geschätzt,¹⁴ Wolfhart Fuchs von Fuchsberg zu einem seiner 'Anwälte' in Tirol gemacht¹⁵ und zu den Herren von Thun ein vertrauensvolles Verhältnis gehabt.

Veit von Wolkenstein befand sich dank der Pilgerreise von 1436 in einer Gruppe von Vertrauensleuten des Königs, die im Rittner Almstreit eher auf der Seite der Gegner Oswalds von Wolkenstein einzureihen waren. Umso wichtiger war

⁸ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 168 und 170 von 1427 Mai 1.

⁹ Vgl. Lebenszeugnisse, Bd. 3, Nr. 179 von 1429 Januar 4.

¹⁰ M. Schmelzer, Haselburg, S. 80.

¹¹ Vgl. Nr. 352 von <1442> Mai 25.

¹² Europäische Reiseberichte, S. 82–84.

¹³ A. Lhotsky, AEIOV, S. 164–222, bes. S. 196: "Vermerkcht die da mit mir ritter worden sind und mit mir geforen sind 1436 ...".

¹⁴ Vgl. Nr. 320 von 1441 Juli 26.

¹⁵ Vgl. u.a. Nr. 317 von 1441 Juli 18; Nr. 323 von 1441 Juli 31.

Veit als Vermittler und als solcher wurde er auch von beiden Seiten angesehen. Bereits im ersten Schreiben Oswalds, das sich auf den Almstreit bezieht, erwähnt er Veit als verlässlichen Freund, den er informiere.¹⁶ Noch vor dem Bozner Prozess gegen Oswald von Wolkenstein im Sommer 1441, in dem Vogt Ulrich von Matsch als Kläger auftrat, soll es eine Schiedsverhandlung vor Veit von Wolkenstein und Hans Gerhart gegeben haben, die allerdings keinen Ausgleich der Parteien erbrachte.¹⁷ Im Sommer 1442 rieten die Rittner dem von ihnen gedungenen Attentäter Kunz Widmar zu behaupten, Veit von Wolkenstein, dem Oswald vertraue, habe ihn empfohlen, falls man ihn auf Hauenstein nicht als Diener einstellen wolle,¹⁸ und als Hans Etschtaler auf Castel Telvana erfuhr, er werde bezichtigt, es mit den Rittnern zu halten, wandte er sich an Veit in Neumarkt, um brieflich zu versichern, dass diese Gerüchte falsch seien.¹⁹ Sein Schreiben wurde von Veit wie gewünscht unverzüglich an Oswald weiter geleitet und wenig später entwarf Oswald einen Brief an Veit mit Nachrichten über den Etschtaler.²⁰ Die rege Vermittlertätigkeit des Veit von Wolkenstein in Fragen des Rittner Almstreits, auf die sich sein Vetter Oswald verlassen konnte, nahm im Herbst 1442 ein vermutlich unerwartetes Ende.

Als Veit von Wolkenstein am 23. September 1442 starb, wie es auf seiner Grabplatte zu lesen ist,²¹ muss er sich in nächster Nähe von Neustift, wenn nicht im Stift selbst aufgehalten haben, da er noch am Abend des gleichen Tages im Neustifter Kreuzgang bestattet wurde. Vielleicht hatte er sich mit seinem Vetter Oswald besprechen wollen oder es war ein größeres Familientreffen vorgesehen, denn am Morgen nach dem Begräbnis hatten sich in Neustift 64 Angehörige zum Totenmahl eingefunden. Die Neustifter Chorherren haben eine sorgfältige Aufstellung der Begräbniskosten überliefert, die interessante Einzelheiten enthalten und viel darüber aussagen, wie man sich die Bestattung und die liturgischen Bräuche beim Tod eines spätmittelalterlichen Tiroler Adligen vorstellen sollte.²² 19 Augustinerchorherren sprachen die Messe. Schulmeister und Schüler sorgten für Gesang, Kerzen für nächtliches Licht am Grab, Grabprozession und Vigil durften nicht fehlen. Zum 30tägigen Seelenamt wurde noch einmal ein Totenmahl für die 'Herren und Junker' zubereitet. Es ist auch die Rede von der verstorbenen zweiten Ehefrau Veits, für die ebenfalls umfassend gebetet wurde. Mehrere Quellen erwähnen den Tod der Helena von Friendsberg im Zusammenhang mit dem ihres Mannes ohne ein direktes Datum zu nennen. Möglicherweise starb sie

¹⁶ Vgl. Nr. 312 von <1441 Anfang Juni>.

¹⁷ Vgl. Nr. 330 von 1441 August 27.

¹⁸ Vgl. Nr. 350 von <1442 vor Mai 25>.

¹⁹ Vgl. Nr. 353 von <1442> Mai 25.

²⁰ Vgl. Nr. 356 von <1442 nach Juni 2>.

²¹ Siehe u.a. L. Andergassen, *Selbstverständnis*, S. 202. Abb. bei F.-H. Hye, *Wappen in Tirol*, Bildteil Nr. 132.

²² H. Innerhofer, *Begräbniskosten*, S. 649.

kurz vor ihm oder gleichzeitig. Man kann an eine Infektionskrankheit denken, die beide nicht überstanden haben. Jedenfalls waren beide nunmehr tot, ihre Kinder Waisen und das offensichtlich reiche Erbe ungeordnet, was einen Wettlauf der Vettern und Freunde Veits um Nachlassverwaltung und Vormundschaft ausgelöst hat.²³

Oswald von Wolkenstein, der sich, als Veit starb, vermutlich nicht an dessen Sterbebett befand — die im Memorandum enthaltenen Überlegungen zum Zeitpunkt der Bestattung deuten eher auf mangelnde Informationen, denn zur gleichen Zeit wurde das Grab ausgehoben —, verlor mit Veit einen zuverlässigen Freund und Helfer. Nun wollte er wenigstens bei der Inventur und Verwaltung des Erbes sowie der Wahl der Gerhaben der Kinder mitreden. Beides galt als gewinnbringend und erlaubte zeitweiligen Zugriff auf das vererbte Vermögen. Deshalb machte er sich sogleich an die Arbeit, Gesichtspunkte zusammenzustellen, die bei der Nachlassregelung und bezüglich der Vormundschaftsfrage zu bedenken seien, nach den Bestimmungen des Landrechts, wie er mehrfach betont.

Die von Oswald dringend geforderte und umsichtig vorbereitete Inventur fand übrigens vom 5. bis 7. November in Neumarkt statt. Anwesend waren dabei Wolfgang von Freundsberg und Konrad von Wolkenstein als „gerhaben her feitens seligen kinder“. Oswald hatte als seinen Vertreter Balthasar Neukircher entsandt. Da er selbst nicht daran beteiligt war und in den entsprechenden Aufzeichnungen auch nicht genannt wird, wurde das in einem Heft von fünf Folioblättern eingetragene Inventar nicht in die Edition der ‚Lebenszeugnisse‘ aufgenommen.²⁴

Vermerkt, wy mann all sach am pessten für hannden nemen sol von meins vettern herr veitten vnd meiner muemen^a sälligen, als dann hernach geschriben stet.

Item von erst das dy parschafft clainat vnd was von silber oder von gold ist, es sey ledigs oder vnledigs aigenlichen verschriben werde.

Auch den plunder, es sey man oder frawen gewant gürttel gepennnd vnd desgeleichen auch aigenlich verschriben werde, vnd gelegt hinder eine gemaine hant, nach rat der frewnt vnd ir anwält, wo es den chinden gewiss sey oder iren erben, ob es ze schulden chám.

Auch pett petgewant harnasch puchsen pulfer armest pfeyl hawsgeratt vnd ander masserey wy das genant ist, desselben geleichen auch

377 ^a Helena, geb. von Freundsberg

²³ Vgl. die folgenden Stücke Nr. 378–381 und 383. Siehe auch W. Baum, Zu Friedrich Pacher, S. 350–351.

²⁴ „Das ist die zedel von hern veitten hab wegen“: Original, Papier, geheftet, im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19.

verschriben sol werden, nach rat versorgt vnd verslossen, das man es wiss ze vinden ob es ze schulden chām hinder eine gemaine hant.

Item das man dy wein vberslach zum newen margk zu poczen vnd zu klausen was vberall worden ist zu einer sum was vor hannden ist, dieselben wein zu beuelhen den amtbláwtten dy man dann seczen wird zuuerchauffen vnd zuuerraiten mitsambt andern nuczen vnd geltschuld dy sy dann in nemen vnd verrechen werden vnd was der chunrat von denselben wein hingeben vnd verchaufft hat, dasselbig auch zuuerschreiben vnd zuuerraiten zu sambt ander hab, ob er der icht mer ingenomen hett.

Auch daz vrbar pūch vnd geltschuld pūch ab ze schreiben, vnd was brif da sein, dy selben auch zuuerpettschafften vnd zuuersorgen zu sambt dem andern vnder eine gemaine hant gelegt, nach rat ir frewnt, vnd ir anwalt daselbs.

Item vnd was da verschriben wirt clain oder gros wenig oder vil nicht ausgenomen mitsambt der abgescriff des vrbars vnd der geltschuld sol mir, oswalden von wolkenstein, vnder des frewntspergers vnd chunradtz pettschafften verschriben zugesant werden treulichen an geuárd.

Item auch sol da vermeldt werden die xij marc geltz, so herr veitt sálinger sider seins vatter tod ingenomen hat, dy Herr micheln vnd Herrn oswalden zugehören, dy von ir swesster vrsen sálingen nach herr veits vatter tod auf sey geuallen sein, als das der selb brieff wol ausweyst ob man den vindet.

Item auch sullen drey amtbláwtt gesezt werden nach rat der gegenwürtigen frewnt vnd ir anwalt ainen zu clausen, ainen zu poczen vnd ain zum newenmargk, dy iáriklichen all czins vnd rántt yeder in seiner riuer in nemen vnd den nagsten frewntden das zuerrechen vnd was den chindern darin fúrslecht oder vor sten wirdt auch gelegt sol werden hinder eine gemaine hant, da es dy chinder oder ir eriben ob es ze schulden chām wissen ze vinden vnd das der nagsten frewntschafft globen ze tūn.

[Vnd ob herr veitt sálinger chainerlay ordnung oder gescháft getan hiett das habent dy nagsten frewnt noch bisher nicht zugesagt begeben noch abgelagen, vnd stet das mániklichen in seiner gerechtichait vnuergriffen nach dem lanndsrechten]

Item auch sol das verschreiben vnd was da durch dy frewntschafft vnd anwált gehandelt wirt durch eins noders hant versorgt vnd protestiert

werden, vnd ob chainerlay waigerung von dem frewntspurger oder dem chunrat in den obgeschriben artickeln beschâch, das sol auch pro notario bezewgt vnd protestiert werden.

Vnd vor allen dingen sein jnsigel vnd petschaft offennlichen zerbrochen werde.

Auch sol man ze ratt werden daselbs auf welhen tag man meinen vetter vnd mein muemen bestatten sol vnd daz in einer churcz beschehe.

Item vnd ob er durch seiner sel willen ein ordnung getan hiet nach ausweysung des instrumentz auch an sein stat chomen sol, vnd desgeleichen was er seinen ehalten geordnet hat chnechten oder jungkfrawen auch volfürt sol werden, vnd ob er chains ehalten vergessen ader wol bedacht hiett, das sol man als nach rat erstatten vnd göttlichen bedenken, also das meinem vetter saligen oder seinen chinden darumb nicht nach geredt werde.

Auch zubedenken ir baiders sel meins vettern vnd meiner muemen in dy newen stift iârlickhen ein ordnung ze tûn ir baiders sel mit einem iartag oder messen, wann sy von allem irem gût, so sy dann zu baidersseitten hinder in gelassen habent nit mer dauon bringen mügen darin jn dy frewntschaft wol zu staten chomen mag vnd an wort gesein mügen gein got vnd gein der wellt.

Item ob der frewntspurger von dem gelt ettwas entlehnen wil das sol man im vergunnen, wann er das mit gutten briffen den chinden vnd iren erben versorgen wil.

Auch hat dy fraw einen samenten mantel in dy newenstift geschaffen bin ich wol daran, was man im oder ir gutz hin nach getûn mag oder ordnen, daz ir baiders sel zu nucz chumbt, wann sy des zu baidersseyt vnd voraus mein vetter sâligers notdürfftig wâr nach solher vergessung seiner sel, so er dann in seinem geschafft laider getan hat.

Item vnd ob chainerlay masserey in das haus verslossen wurd das sol man auch verpetschaften vnd dyselben slussel auch verpetschaften vnd hinder eine gemaine hant legen, vnd zu allen den obgeschriben artickeln, auf ein verpesserung nach guttem rat der frewntschaft vnd ir anwâlt, gib ich oswald vann wolkensteinn meinen gutten willen vnd gunst, vnd wy erbergklichen man das versorgen mag, den chinden vnd ir erben ze nucz vnd ze frumen, auch ir baiders sel das sol an mir chainen pruch haben getreulichen an als geuârd, vnd an all vortail

zegeniessen, ausgenommen nûr allain, ob sich mit chunftigen tōden icht gāb oder verlieff, da got vor sey, oder ob mein vetter chainerlay gût inn hiet oder genomen, das mir oder ander seiner frewntschafft von rechts wegen zugepûrdt, Da gescheh vmm nûr was pillich vnd geleich sey.

Item vnd wy erbergklichen man das haws besetzen vnd versliessen mag den chinden ze nucz vnd ir erben das sâh ich gern.

Item dy obgeschriben sach sol alle gehandelt werden nach rat willen vnd wissen meins gewalts dy ich dann von meinen wegen darczu gepetten vnd geschickt hab besunderlich meins vettern des newnkirchers vnd meins gegenwurtigen diener matheys des mochingers, vnd darauff hab ich vergûndt dy slûssel in der versorger hennd, es seinn frewndt oder anwâlt ze antwurten, mǎnicleichs rechten vnuercziehen vnd vorbehebt.²⁵

Vnd ob herr veitt sâlinger von der gerschafft wegen chainerlay ordnung oder geschafft gethan hiett, das hab ich weder zue noch abgelagen, Doch in solher mass, wenn dy obgeschriben ordnung durch ein gemaine frewntschafft an ir stat chumbt, als vorstet, was sich dann nach dem lanndsrechten von der gerschafft wegen vergen sol oder mag, das ste dabej, ob sich dy frewntschafft gûtlichen darumb nicht verainen möchten, daz ste mǎniklichen an seinen rechten vnuergriffen.

Nr. 378

1442 September 26, Hauenstein

Nach dem Tod seines Veters Veit von Wolkenstein mahnt Oswald von Wolkenstein seinen anderen Vetter, Konrad von Wolkenstein, der sich zusammen mit Wolfgang von Freundsberg um den Nachlass des Verstorbenen und um dessen verwaiste Kinder kümmern will, dass noch andere nahe Verwandte bei der Ordnung der Hinterlassenschaft zu berücksichtigen seien.

²⁵ Darunter um 1880 noch Spuren eines aufgedruckten Siegels. Es folgt ein Nachsatz.

Abschrift; Papier; 220 mm b x 153 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Konzept, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 113, Nr. 100¹

Drei Tage nach Tod und Begräbnis seines Veters Veit sowie nach der Zusammenstellung eines umfassenden Memorandums betreffend die Nachlassregelung und Fragen der Vormundschaft² stellt sich Oswald von Wolkenstein beunruhigt die Frage, ob seine Bemühungen überhaupt berücksichtigt werden. Er ist besorgt, dass sein Vetter Konrad und sein Schwager Wolfgang von Friendsberg, die sich als gegebene Vormunde der Kinder betrachten, das Erbe ohne Beachtung von Regeln und von Ansprüchen anderer naher Verwandter verwalten wollen. Er fordert — wie bereits im Memorandum — Mitsprache ein.

Mein Dinst beuor l̄ieb(er) vett(er) / als vnsz(er) vett(er) saliger
h(er)r veýt laid(er) yeczund mit dem tod abgang(e)n ist |1| hab ich
v(er)nomen / wý das du dich mitsambt dem frewntsp(er)ger aller
seiner hab von der chind wegen |2| vndersteen vnd vnd(er)wind(e)n
wellest / von einer ordnu(n)g weg(e)n / Der ich noch nicht
vnderweysst |3| bin / beger ich von dir er(e)nstlich(e)n / als ain
nagster frewndt der chinder / als wol als dw / dw wel=|4|lest
alle hab / sý seý besloss(e)n od(er) vnbesloss(e)n / vnu(er)ruckt
lass(e)n / als lanng das ich / vnd and(er) nagst frewndt |5| mit dir das
beschawen múg(e)n / oder vnser anwált darczu sennd(e)n / auch zw
rat werd(e)n / all sein sach |6| den chinder(e)n ze núc fúr hannd(e)n
ze neme(n) vnd zw bestell(e)n Ist dan(n) chain(er)laý ordnu(n)g
chrefftigklich(e)n |7| nach dem lanndsr(e)cht(e)n bescheh(e)n /
Dasselbig auch ze hórr(e)n vnd zw beseh(e)n / vnd darnach gefar(e)n
da=|8|mit dý chind auch ir nagst erb(e)n / Darnach / ob es zw
schuld(e)n chám getrewlich vnd erbergkl(ich) nach not=|9|durfft
v(er)sorgt werd(e)n Auch soltu billich v(er)steen / Das sich
niema(n)t chain(er) gerschafft billich(e)n vnder=|10|czewcht oder
an nimbt an vnderweýsung od(er) verhórung ein gescháfts / den

378 ¹ Dort wurde falsch datiert mit März 28.

² Vgl. das vorhergehende Stück.

nagst(e)n frewndt(e)n fürgehalt(e)n |₁₁| ob es sich nach geleg(e)nhait
aller sach v(er)geen múg od(er) nicht / als ob dý chinder chain(en)
redlich(e)n od(er) nah(e)nt frewnt |₁₂| nýnd(er)t mer hab(e)nt da icht
an lig / Dein antw(ur)tt lass mich bej dis(e)m pott(e)n schriftlich(e)n
wiss(e)n Geb(e)n zw ha=₁₃|wenstain am mitich(e)n nach rup(er)ti
ep(iscop)i Anno d(omi)ni (etc.) xlij^{mo} |₁₄|

Oswald von wolk(e)n |₁₅|
stein Ritter |₁₆|

Dem edl(e)n vnd vesst(e)n chunradt(e)n
vo(n) wolk(e)nstein meine(m) lieb(e)m vett(er)

Nr. 379

1442 September 27, Bozen

Konrad von Wolkenstein, Hauptmann des Hochstifts Brixen, antwortet auf Oswalds Brief vom Vortag, er warte auf Wolfgang von Freundsberg und werde auch andere Verwandte zuziehen.

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Fasz. 19

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Ed.: G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe, S. 355-356, Nr. 527.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr. 107.

Oswalds unverhüllte Unterstellung, sein Vetter Konrad wolle gemeinsam mit dem Freundsberger nach dem Tod Veits dessen Besitz an sich reißen — "aller seiner hab ... vndersteen vnd vnderwinden"¹ —, verbunden mit der reschen Forderung, alles unangetastet zu lassen, bis die nahen Verwandten eine offizielle gemeinsame Besichtigung vorgenommen hätten, konnte der so Angeschriebene schon zur Wahrung seiner Ehre nicht unwidersprochen lassen. Er antwortet

379 ¹ Vgl. Nr. 378.

postwendend, knapp und als 'Hauptmann von Brixen': Er habe die Sache erst in Angriff nehmen wollen, wenn Wolfgang von Freundsberg, dem er deswegen geschrieben habe, da sei. Und er habe auch beabsichtigt, andere Verwandte und Freunde zu benachrichtigen, wie ihm dies sein verstorbener Vetter vertrauensvoll angeraten habe.

Edler vnd Vester lieber her Vett(er) Mein willig dinst beuor Als Ir mir ýecz |1| verschriben habt von meins vettern h(er)n Veitz seligen wegen hab |2| ich vernome(n) vn(d) lasz ewch dar awff wissen daz ich daz vor fur |3| mich het genome(n) wenn her Wolfang von frewntsperg kóm dem |4| ich darumb geschriben vn(d) enpotten hab So wollt ich ew vnd and(er) |5| frewnt wissen haben lassen dar zw zekome(n) vnd dy sach nach Ratt |6| vn(d) dem pesten fwr hand zuneme(n) als mir dann mein penant(er) Vetter |7| seliger getrawtt vnd daz enpfholhen hatt Geben zw Potzen |8| am pfincztag vor sand Michelstag anno d(o)m(ini) (etc.) xlij^{mo} |9|

Kunradt von wolkenstain |10|
hawbtman cze Prixen |11|

in dorso: (BV) **D**em ed(e)ln Vnd vesten Ritter he(r)rn oswalten von wolkenstain meine(m) lieb(e)n Vettern

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durchmesser = 2 cm

Nr. 380

1442 September 29, Bozen

Hans Scholl, genannt der Franke, reagiert auf eine Anfrage Oswalds von Wolkenstein betreffend seine 'Amtstätigkeit' auf Weingütern des verstorbenen Veit von Wolkenstein.

Original; Papier; 220 mm b x 185 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr 108.

Hans Scholl, der hier auf eine nicht überlieferte Anfrage Oswalds antwortet, gehörte anscheinend zu jenen 'Amtleuten', deren Einsetzung Oswald in seinem Memorandum gefordert hatte, damit die Erträge aus Weingütern des verstorbenen Veit von Wolkenstein ordnungsgemäß verkauft und verrechnet würden: "dieselben wein zu beuelhen den ambtláwtten dy man dann seczen wird zuuerchawffen und zuerraiten".¹ Den Scholl soll angeblich noch der inzwischen verstorbene Veit mit dieser Aufgabe betraut haben. Er will sie weiter besorgen, bis die Verwandten zusammen kommen und ihre Beschlüsse fassen. Denen will er dann Folge leisten.

Mein willig vnderthenig gehorsam dinst sey ew(e)rn gnaden allczeit
|1| vor perait lieber herr als mir ewr gnad verschriben hatt |2| daz han
ich also woll vernome(n) vn(d) las(s) ewr gnad dar awff |3| wissen daz
mir mein her(r) her Veitt sellig(er) sein ampt vor |4| seine(m) tod
enpfholhen hat dar awf ich mich der wein |5| ýecze in dem wimatt
vnd(er) wúnden han vn(d) dý versorge(n) |6| will als lang pies(s)
daz dy frewnt zw same(n) kome(n) Oder |7| wem das gerechtiglich
zw gepurtt dý ferner mit mir |8| schaffen . den ich also willig vnd
gehorsam sein will |9| lat mich awch ew(e)rn gnade(n) enpfholhen
<sein> / wan(n) ich ew(e)rn |10| gnaden willig vnd gehorsam sein
in all weg Geben |11| zw pocze(n) an sand michels tag anno (etc.)
xlij^{mo} |12|

Hans scholl dem |13|
man nent den francke(n)

in dorso: (BV) Dem ed(e)ln Vnd Vesten Ritter Hern oswalden von
wolkenstain meine(m) gnedigen lieben hern
d(edit) li(tera)

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlussiegel unter Papier, grün, Durch-
messer = 1,5 cm

380 ¹ Vgl. das Memorandum, Nr. 377.

Nr. 381

1442 September 30, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein erklärt in einem Antwortschreiben an den Bozner Bürger Ulrich Leiphann sein eigenes Verhalten in der Diskussion um den Nachlass des Veit von Wolkenstein und um die Vormundschaft über dessen Kinder. Er fühlt sich verpflichtet, sich zu kümmern, ist aber krank und beklagt mangelnde Information.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 215 mm b x 155 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 114, Nr. 109.

Der Adressat Ulrich Leiphann (oder Leiphaim), dem Oswald hier wegen der Hinterlassenschaft des Veit von Wolkenstein ausdrücklich auf dessen Brief hin schreibt, ist vermutlich identisch mit jenem "uczen an der wag zu poczen", mit dem laut Inventar von Anfang November 17 Mark und 8 Gulden abgerechnet worden sind, die der 'Amtmann' in Bozen auszahlen soll.¹ Dieser Bozner Bürger war so wenig wie der bereits genannte 'Franke' Hans Scholl als Verwandter in die Erbschafts- und Vormundschaftsfragen involviert, vielmehr eher einer, der für den Verstorbenen Leistungen erbracht hatte. Dennoch hält Oswald ihn für einen gut informierten Mittelsmann und versucht, ihm sein eigenes Verhalten in diesem 'Todfall' zu erklären: Veit habe auf dem Sterbebett vor allem nach ihm, Oswald, gerufen, er aber habe aus gesundheitlichen Gründen — "von sorignüss wegen meins leibs" — nicht kommen können. Umso mehr fühle er sich verpflichtet, sich um das Wohl der Kinder Veits zu kümmern und die Hinterlassenschaft persönlich zu besichtigen, falls er dazu in der Lage sei. Er bitte den Leiphann, seinen Brief auch dem Freundsberger, seinem Vetter Konrad sowie dem Hans Scholl zur Kenntnis zu bringen. Dann fragt er indirekt und etwas irritiert an, ob etwa der 'Franke' auch einer der Gerhabenen sei, weil dieser von einem 'Amt' berichtet habe.² Das scheint ihm aber doch etwas zu arg unterstellt, weshalb er abschließend versichert, dem Freundsberger voll und ganz zu vertrauen.

381 ¹ Inventar des in Neumarkt vorgefundenen Nachlasses von Veit von Wolkenstein und seiner Frau Helena, zusammengestellt 1442 November 5-7, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19.

² Vgl. den Brief des Hans Scholl Nr. 380, in dem dieses 'Amt' allerdings auf die Obsorge für Weinlese und Weinverkauf bezogen ist.

Mein Dinst lieb(er) vlr(ich) / dein schreib(e)n hab ich wol
 v(er)nome(n) / lass ich dich noch ain mal wiss(e)n daz |1| ich von
 chain(er) gerschafft nicht waýs ze sag(e)n / vn(d) daru(m)b so wellest
 dich gein der gancz(e)n frewntsch(aft) |2| darin(n) v(er)sorg(e)n
 Damit du vn(d) and(er) fúrbasser an merklich / vnd trefflich
 zusprúch / von vns daru(m)b |3| seyest Auch so ist wissennlich / daz
 er mein vor all(e)n seine(n) frewndt(e)n / an seine(m) todpett / vnd
 auch vor |4| alzeit begert hat vn(d) ich ab(er) von sorignúss weg(e)n
 meus leibs laid(er) dahin nicht chomen mocht / Da=|5|von ich
 schuldig bin seine chind getreulich zubewar(e)n vn(d) p(er)sonnlich
 all sach fúr zuseh(e)n wen(n) ich |6| das von sorgnúss weg(e)n
 meus leibs darczu chomen mag / Damit sý d(ur)ch niema(n)t
 v(er)churczt |7| noch v(er)warlost werd(e)n / vnd darnach ir nagst
 erib(e)n auch / ob sich das gáb oder v(er)ruck(e)n wúrde / als
 |8| wir dan(n) all in des almáchtig(e)n gots hennd(e)n steen / vnd
 vor all(e)n ding(e)n ausvindig ze mach(e)n vnd |9| zuerlós(e)n wy
 sein ordnu(n)g ein gestalt sol hab(e)n / ee das ma(n) chain andrew
 sach anvacht Da wisst |10| dích nach zw richt(e)n / vnd lass disen
 brieff den frewntsp(er)ger den chunrat meine(m) vett(er) vnd den
 |11| Franck(e)n³ auch also hór(e)n / Das sý mein mainu(n)g auch
 darin(n) v(er)nemen / wan(n) ich bej der waýs nit |12| and(er)s
 vernim / oder der frangk sey auch ein gerhab / nach dem vnd er mir
 schreibt / wý im mein |13| vett(er) sálig(er) / das ambt bej seine(m)
 leib(e)ntig(e)n leib gelass(e)n sol hab(e)n / vnd er mir doch ein
 and(er)s zuempo=|14|t(e)n Auch hab ich chaine(n) zweif(e)l in den
 frewntsp(er)ger / od(er) er gefar in den sach(e)n / als ein frum(m)er
 ritter |15| Geb(e)n zu hawenstain des suntags nach micha(el)^{is}
 arch(ange)^{li} Anno (etc.) xlij^{mo} |16|

Oswald vonn |17|
 Wolk(e)nstein Ritt(er) |18|

Dem erberg(e)n vnd weys(e)n vlr(ich) leiphann^a an der wag burg(er)
 zw pocz(e)n

in dorso: (BV) meus vett(er)n chunrat von wolk(e)nstein brif vn(d)
 abgescriff von weg(e)n h(er)n veýts weg(e)n

381 ^a oder: 'Leiphaim'

³ Gemeint ist Hanns Scholl.

Nr. 382

1442 September 30, Hauenstein

Oswald von Wolkenstein teilt den Rittnern mit, der Gamper habe um Entlassung gebeten und diese auch erhalten. Er sei deswegen für dessen Taten nicht mehr verantwortlich.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 220 mm b x 90 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 18

Während Oswald von Wolkenstein krank und intensiv mit Nachlassfragen nach dem Tod seines Veters Veit beschäftigt war, haben sich, wie der vorliegende Brief vermuten lässt, die Rittner über das Schadentrachten eines seiner Diener namens Gamper beschwert. Oswald erklärt sich als nicht zuständig, weil er den Gamper auf dessen Wunsch hin am vergangenen Freitag (den 28. September) entlassen habe. Keinesfalls will er für dessen Verhalten verantwortlich sein oder gar den (bis zum 11. November versprochenen) Frieden gefährdet sehen.¹

Der Gamper dürfte ein Einheimischer gewesen sein. Es gab einen Gamperhof in der Malgrei St. Jakob von Barbian und einen in Latzfons.² Noch heute leben Gamper am Ritten. Der hier Gemeinte ist allerdings kein Hofpächter gewesen, sondern eher ein jüngerer Sohn, der sich auf umliegenden Burgen verdingt hat, möglicherweise als bewaffneter Knecht. Dieser Gamper hatte sich Oswalds Andeutungen zufolge zuerst irgendwie den Rittnern angeschlossen, ihnen aber dann Schaden zugefügt. Das alles kümmert den Herrn auf Hauenstein wenig, wie er behauptet.

Ich Oswald von wolk(e)nstein Ritt(er) / tún ew rittner(e)n ze
wiss(e)n Das der gampper yeczund an dem freytag |₁| v(er)gang(e)n
vrlaubs an mich begert hat / das ich im aus meine(m) prot auch
also geb(e)n han vn(d) ob ew derselbig |₂| hinfur chaine(n) schad(e)n
zuczúge od(er) smachaýtt erbútte / das sol an mein schulde sein /
vn(d) an all mein fudru(n)g |₃| hilff od(er) ratt vngeuarlich zugeen /
wan(n) mir nicht zugepúrt haimlich noch offennlich / wid(er) ew noch
|₄| chainen meine(n) veintt(e)n ze tún des ich v(er)lang(e)n welle oder

382 ¹ Vgl. Nr. 376 von 1442 September 17 mit dem Friedensgebot Bischof Georgs.

² E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 332, Nr. 2759: St. Jakob, Barbian; S. 294, Nr. 2387: Latzfons.

sol / sunder alczeit gein meine(n) veintten |₅| vnd frewndt(e)n ob
got will gefar(e)n / als das meinen ritterlich(e)n er(e)n wol an stet
vn(d) zugepúrtt Auch |₆| hiett mich chlain bechumert wy wol sich
derselb gampper mit ew v(er)aint od(er) v(er)richt hiett vnd gáb |₇|
mir lúcz(e)l ze schaff(e)n Geb(e)n ze hawenstain des suntags nach
michahel(is) arch(ange)l(is) Anno (etc.) xliij^{mo} |₈|

Nr. 383

1442 Oktober 25

Wolfgang von Freundsberg informiert Oswald von Wolkenstein, dass Veit von Wolkenstein ein Testament hinterlassen habe, zu dessen Besprechung er nach Brixen gebeten worden sei. Er sähe es gern, wenn auch Oswald oder dessen Vertreter daran teilnehme.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 217 mm b x 127 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 110.

Im Gegensatz zu seinem Vetter Konrad, den Oswald wohl auch mit unnötigen Unterstellungen verärgert hatte,¹ zeigt sich Wolfgang von Freundsberg wenig reserviert, ja freundlich und durchaus auskunftsfreudig. Zunächst stellt er klar, dass ein Testament von Veit existiert — aus dem Neumarkter Inventar von Anfang November geht übrigens hervor, dass auch Veits Ehefrau Helena ein Testament hinterlassen hatte —, so dass viele bis dahin scheinbar offene Fragen beantwortet werden können. Das Testament liegt in Brixen, vermutlich bei Konrad von Wolkenstein, der den darin genannten Freundsberger zu einer Besprechung eingeladen hat. Daraus geht hervor, wer die beiden von Veit bestimmten Vormunde der Kinder sind. Während Konrad kein Bedürfnis verspürt, zur Nachlassregelung auch Oswald zumindest zur Beratung heranzuziehen, möchte der Freundsberger mit offenen Karten spielen. Deshalb gibt er Oswald den Besprechungstermin bekannt: Am kommenden Dienstag, den 30. Oktober, will er selbst ‘zum Frühstück’ in Brixen sein.

383 ¹ Vgl. Nr. 378 und 379 von 1442 September 26 und 27.

Nach dieser Besprechung sind “her wulfang von frewntsperg vnd kunrad von wulkenstain als gerhaben her feiten seligen kinder” nach Neumarkt geritten, um in Gegenwart einer Reihe von Zeugen — darunter Balthasar Neukircher, Hans Vintler, Hans Scholl und ein Notar — anzusehen, was Veit von Wolkenstein und dessen Frau hinterlassen haben.² Oswald war, wie seine vorangehende Korrespondenz vermuten lässt,³ immer noch krank und konnte deshalb nicht dabei sein, als die Herren in der Woche nach Allerheiligen durch die Kammern, die Küche und den Keller gingen, um die Aufzeichnung der nachgelassenen Gegenstände zu beaufsichtigen. So verpasste er den Blick in Kästen und Truhen, die bewiesen, dass “elena von frewntsperg” überreich mit kostbarem Gewand und erlesenem Schmuck ausgestattet gewesen ist. Er sah auch nicht das silberne Ordensabzeichen, das Veit anlässlich seiner Palästina-reise vom König von Zypern erhalten hatte: “Oben in des hern kamer”: “ein silberin gesellschaft des kungs von zippern”. Ebenso wenig konnte er in den Urkunden wühlen und die “hayratt prieff vnd geschefft prieff von paide frawen seligen” lesen. Was Veit von Wolkenstein und dessen Frau bestimmten Personen und Institutionen vermacht hatten, wurde penibel ins Inventar übertragen. Aber als die Herren nach dreitägiger Besichtigung bei ‘etlichem Hausrat’ im Keller angelangt waren, hatten sie es plötzlich eilig, wegzureiten. So wurde noch rasch ein “gegenczetell” — ein zur Kontrolle angefertigtes Duplikat der Inventaraufzeichnung — geschrieben, von den beiden Gerhaben sowie von Balthasar Neukircher (als Vertreter Oswalds) gesiegelt und dem Bürgermeister von Klausen zu treuen Händen übergeben.

Mit der Bestimmung der Gerhaben von Veits Kindern im Testament und der Erstellung des Neumarkter Inventars waren die Probleme nach dem plötzlichen Tod von Veit von Wolkenstein und dessen Frau Helena von Friendsberg im Grunde ohne Oswalds Mitwirken gelöst worden. Er hätte sich sicher mehr eingemischt, wenn er gesund und reisefähig gewesen wäre. So aber konnte er nicht einmal der Einladung zur Besprechung in Brixen Folge leisten.

Mein Frewntlich(e)n dinst wisset vor lieber h(er)r oswald / als dan(n) mein Swag(er) herr veýtt von |₁| wolk(e)nstein selig(er) gedächtnúss / bej seine(m) leb(e)n ain gescháfft vnd ordnu(n)g gethan / vn(d) nach seine(m) |₂| tod vn(d) abgann(g)k hind(er) sein gelass(e)n hat / darin(n) ich auch begriff(e)n bin / als ir das villeicht wol |₃| v(er)nome(n) habt / nún ist mir / von derselb(e)n ordnu(n)g weg(e)n zu embott(e)n mich auf aine(n) tag gein |₄| brichs(e)n

² Inventar von 1442 November 5 bis 7 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19.

³ Vgl. bes. Nr. 381 von 1442 September 30.

ze fúg(e)n / also lass ich ew wiss(e)n / das ich auf den eritag
nachstkúnftig / zw frue |₅| mal zeit zw brichs(e)n sein wil / nach
solh(er) v(er)lassung ze vnder red(e)n / wy das hinfúr ge|₆|hald(e)n
súll werd(e)n / vnd ob ir ew auch darczu fúg(e)n wolt od(er) yema(n)t
and(er)n an ewr statt |₇| das sách ich an meine(m) tail gar ger(e)n /
vnd wár mir ein gút geuall(e)n Geb(e)n am pfincztag |₈| vor sand
simon vnd Judas tag Anno (etc.) xlij |₉|

Wolfgang vonn |₁₀|
Frewntspersgk |₁₁|

Dem ed(e)n vn(d) vesst(e)n Ritt(er)
h(er)rn oswald(e)n von wolk(e)nstein
meinem gutt(e)m frewndt

Nr. 384

1442 Dezember 5, Bozen

Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch warnt Theobald von Wolkenstein sowie indirekt dessen Bruder Berthold vor den lehensrechtlichen Folgen eines Bündnisses mit Oswald von Wolkenstein nach dem bald zu erwartenden Tod ihres Vaters Michael von Wolkenstein-Trostburg.

Original; Papier; 220 mm b x 204 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 16

Abschrift, 1.H.15.Jh.: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 16

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 111.

Der Absender dieses unbarmherzigen Schreibens, Landeshauptmann Vogt Ulrich von Matsch, hat sich bisher und vor allem im Verlauf des Rittner Almstreits nicht gerade als Freund der Wolkensteiner erwiesen, aber was er hier zu Papier bringen lässt, charakterisiert ihn als eiskalt berechnenden Machtmenschen.

Adressiert ist der Brief an Theobald von Wolkenstein, Chorherr in Brixen. Dieser war seit 1431 Brixner Domherr, studierte zunächst in Wien, später in Padua und promovierte dort am 3. März 1442 zum ‘Doctor decretorum’.¹ Danach dürfte er nach Brixen zurückgekehrt sein, hielt sich demnach in der Nähe seines Vaters Michael auf, als dieser so schwer erkrankte, dass mit seinem baldigen Ableben gerechnet werden musste.

Michael von Wolkenstein, von Zeitgenossen gelegentlich ‘der Trostburger’ genannt, war bekanntlich der Familienälteste und Lehensträger. 1401 hatte ihn Herzog Leopold (IV.), 1437 Herzog Friedrich (IV.) mit der Trostburg belehnt.² 1422 wurde ihm und seinen Ganerben Wolkenstein verliehen.³ 1438 belehnte ihn Bischof Georg (I.) von Brixen mit Hauenstein.⁴ Wenig später einigten sich die Brüder Michael und Oswald sowie der älteste Sohn des verstorbenen Leonhard von Wolkenstein darauf, dass für die von Katharina von Vilanders ererbten Güter immer der Familienälteste Lehensträger sein sollte.⁵

Von diesen Gütern interessierten den Landeshauptmann die landesfürstlichen Burgen und Gerichte, die er im Namen des Königs als eines Grafen von Tirol angeblich beim Tod des Lehensträgers unverzüglich einfordern müsse. Das war vielleicht rechtens, wurde aber üblicherweise nicht so gehandhabt. Im allgemeinen warteten die Erben wie auch der jeweilige Landesfürst auf eine gute Gelegenheit zur neuerlichen Belehnung, die als selbstverständlich galt. Weshalb der Matscher in diesem Fall auf landesfürstliche Rechte pocht und sogar zwei Abgesandte an Michaels Sterbebett geschickt hat, um die heimfallenden Lehen einzufordern, gibt er erst am Ende seines Schreibens zu erkennen: Er habe gehört, dass Theobalds älterer Bruder Berthold, demnach der Haupterbe und künftige Lehensträger, sich auf die Seite seines Onkels Oswald stelle, sich möglicherweise sogar mit diesem abspreche. Genau das soll Theobald verhindern, denn es könne seinem Bruder erheblich schaden. — Nicht Mitgefühl mit dem Sterbenden hat den Matscher motiviert zu schreiben, sondern die Möglichkeit, eine unverhohlene Drohung an dessen Nachkommen zu richten.

384 ¹ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 517–519.

² Lebenszeugnisse, Bd. 1, Nr. 9 von 1401 Juni 13; Bd. 3, Nr. 273 von 1437 Juli 13.

³ Lebenszeugnisse, Bd. 2, Nr. 133 von 1422 September 8.

⁴ Vgl. Nr. 286 von 1438 Juni 30.

⁵ Vgl. Nr. 288 von 1438 Dezember 28.

Mein dienst / ze Vor / lieb(er)r h(er)r Diepolt / mich ist angelant
 wie vnd ewr |1| / vatter / her(r) Michel / in grosser Kranckhait
 lige / daru(m)b ich herr(e)n Cunrat(e)n |2| Canczler / vnd den
 alten Velsecker / zu Im geschickt hab / mit Im zered(e)n |3|
 ob / got vber In gebutte / damit das geschlos / so er / von
 meine(m) gnádig(e)n |4| herr(e)n Innhat wider ze mei(n)s herr(e)n
 hannd(e)n genom(en) wúrde Also beger(e)n ich |5| an vch an stat
 mei(n)s Allergnádigist(e)n herr(e)n des Rómisch(e)n kúnigs Als |6|
 ains hertzogen ze Osterrich vnd Graue(n) ze Tyrol (etc.) vnd bitt
 vch von |7| meine(n) weg(e)n / ir wollend / ewrs bestes / mitsampt
 den benan(ten) herr(e)n Cunrat(e)n |8| vnd dem velseck(er)r tún /
 ob / got vber In gebútte / das er mit tod abgieng |9| das /
 dasselb geschlos / wider ze mei(n)s herr(e)n hannd(e)n kome / *das*
 soll vns(er) |10| gnádigist(er)r h(er)r der / kúnig gen ew / vnd
 ewr(e)n bruder / gnediglich erchenen |11| ouch hab ich vernom(en)
 wie sich ewr bruder / perchtold / vast / zu herr(e)n |12| Oswalten
 halte / vnd vileicht / sein sach mit Im handle / vnd sich in sein
 |13| sach ouch mische / da túnd als wol vnd seit dauor / damit
 solichs nicht |14| beschehe / wan(n) das hinfúr vch vnd ewr(e)n
 bruder / gross(e)n schad(e)n bring(e)n mócht |15| ouch hab ich den
 obgen(anten) empholl(e)n fúrbas mér / mit vch aus den sach(e)n
 zered(e)n |16| das geloub In ze disem mal als mir selber / Geb(e)n
 ze Bocz(e)n am Mittwoch(e)n |17| nach Barbare Anno (etc.) xlij
 d(omini) |18| †††

Vogt vlrich von mátsch der Junger / graf |19|
 ze kirchperg houptma(n) an der Etsch |20|

in dorso: (BV) Dem Erber(e)n Gaistlich(e)n herr(e)n Diepolt(e)n
 von wolckenstain / Chorh(er)r ze Brichsen

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 1,5 cm, fast völlig abge-
splittert

<1442 nach Dezember 12>

Die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein fordern die Regentschaftsregierung und die Ständevertreter Tirols, die in Innsbruck mit König Friedrich III. verhandelt haben, vermittels ihres Boten Niklas von Lafay auf, vor dem König inständig mahnend dafür einzutreten, dass Herzog Sigmund, der vertragswidrig außer Landes gebracht worden sei und sich über seine bedrängte Lage beschwere, sofort zurückkehren könne, womit auch verhindert werde, dass sein Vetter Friedrich Tirol dem Reich einverleibe.

Abschrift, 1.H.15.Jh.; Papier; 200–222 mm b x 205–210 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz.12

Ed.: W. Baum, *Anfänge*, S. 592, Nr. I.

Die Datierung dieses für die spätmittelalterliche Geschichte Tirols wichtigen ‘Vermerks’ ist schwierig. Der Text setzt voraus, dass die ‘Anwälte’ des Königs und die gesamte ‘Landschaft’, das heißt die Landstände, in Innsbruck mit Friedrich III. verhandelt haben. Dafür kommen drei Aufenthalte Friedrichs in Innsbruck in Frage: Der vom 11. März bis 15. April 1442, der vom 12. bis 25. Dezember 1442 und der vom 17. bis 25. Januar 1443.¹

Der ‘Vermerk’ setzt aber auch voraus, dass Michael von Wolkenstein noch lebt und zumindest in der Lage ist, einer politisch brisanten Aktion — wie es die Aufforderung, Herzog Sigmund ‘unverzüglich’ nach Tirol zurückkehren zu lassen, nun einmal war — zuzustimmen. Anfang Dezember 1442 hatte Vogt Ulrich von Matsch von einer ernsthaften Erkrankung Michaels gehört und zwei Abgesandte beauftragt, die beim Todfall an den Landesfürsten heimfallenden Lehen schon jetzt einzufordern.² Diese Provokation, die im Hause Wolkenstein große Empörung ausgelöst haben dürfte, hat den Lehensträger der Wolkensteiner jedoch nicht daran gehindert, noch mindestens einen Monat lang zu leben, denn Anfang Januar 1443 schreibt der junge Herzog Sigmund aus Graz, er sei erschrocken über die Nachricht von Michaels schwerer Erkrankung und hoffe, Gott werde dem Todgeweihten doch noch eine Frist geben, um für Land und Leute Nützliches zu tun. Außerdem bitte er Michael, die Pflugschaft Taufers nicht herzugeben,

385 ¹ W. Baum, *Anfänge*, S. 592, Urk. I, datiert das Schreiben mit dem Beginn des ersten Aufenthalts: 1442 März 11.

² Vgl. Nr. 384 von 1442 Dezember 5.

falls jemand im Namen des Königs dies von ihm fordere.³ Leider ist Michaels Todesdatum nicht bekannt. Man kann mit etwa Mitte Januar 1443 rechnen, denn Ende Januar adressierte Herzog Sigmund nicht an beide Brüder, sondern an Oswald allein.⁴

Der Wortlaut der vorliegenden ‘Aufforderung’ setzt schließlich voraus, dass Herzog Sigmund Kontakt zu jener Gruppe von Tiroler Adeligen aufgenommen hatte, die im Frühjahr 1442 begann, gegen die Landespolitik der Regentschaftsregierung und des Königs zu opponieren. Es handelte sich in erster Linie um die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein, ferner um Joachim von Montani, Heinrich von Königsberg, Sigmund von Stetten, Heinrich von Mörsberg und andere, die sich von der Pfandverteilung Friedrichs III. benachteiligt fühlten.⁵ Ein Brief des Brixxner Bürgers Mathias Mochinger an Oswald von Wolkenstein vom 21. Juni 1442 enthüllt frühe Spuren dieser Kontaktaufnahme, die wohl von den Brüdern Wolkenstein ausgegangen ist, denn der gut informierte Mochinger rät seinem Herrn Oswald von Wolkenstein, vorsichtig zu sein, wenn er eine geheime Botschaft versenden wolle.⁶

Man darf annehmen, dass sich der minderjährige Herzog Sigmund in Graz zu Beginn der Krönungsreise Friedrichs III. noch zu sehr an seinen Vormund gebunden fühlte, um Geheimpolitik gegen diesen zu betreiben. Erst nach längerer Abwesenheit des Königs dürfte er sich getraut haben, briefliche Klagen und Beschwerden an seine Anhänger in Tirol zu richten: Er werde streng gehalten und bedrängt, er lebe fern von seinen Landsleuten “ellendigleich vnd Jamerleich In seinen grassen nott vnd ellend” (Z. 27). Das war eine krasse Beschreibung seiner Situation, die von den Brüdern Wolkenstein nach Innsbruck weitergeleitet wurde.

Das vorliegende ‘Manifest’, in dem die Wolkensteiner als ihrem Landesherrn Sigmund verpflichtete Helfer — “als potten vnd schuldigen helffer” (Z. 22) — von der Regentschaft und Landschaft Tirols ein Eingreifen zugunsten ihres “naturleichen herrn vnd lanczfürsten” (Z. 16f.) fordern, passt am besten in die Zeit des zweiten Aufenthalts Friedrichs III. in Innsbruck. Als terminus post quem wurde daher der 12. Dezember 1442 angesetzt.

Ausgelöst wurde dieses nunmehr offene Eintreten von Tiroler Adeligen für Herzog Sigmund vermutlich einerseits durch das provokante Verhalten des Matschers gegenüber Michael von Wolkenstein, andererseits durch die neuerlichen Vergünstigungen, mit denen Friedrich III. seine Anhänger belohnte, wenn möglich bei gleichzeitiger Schädigung seiner politischen Gegner, zum Beispiel durch Umbeset-

³ Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 27, Brief von 1443 Januar 2.

⁴ Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12, Brief von 1443 Januar 30.

⁵ Vgl. Nr. 369 von 1442 Juli 24.

⁶ Vgl. Nr. 357 von 1442 Juni 21.

zungen von Pflögschaften und Pfandschaften.⁷ Die Adelsopposition nahm Gestalt an und sollte sich in den folgenden Jahren zunehmend verfestigen.

Von seiner äußeren Erscheinung her ist das vorliegende Stück eine Abschrift, jäh abbrechend und undatiert. Möglicherweise hat es nie einen entsprechenden offiziellen Brief gegeben, vielmehr nur diese 'Gedächtnishilfe' für die mündlich vorzutragende Botschaft des Niklas von Lafay. Der Umweg über diesen Mittelsmann, die Adressierung auch an die 'Regenten', obwohl eigentlich die Landstände zu Taten für ihren Landesfürsten aufgerufen werden sollen, die Berufung der Brüder Wolkenstein auf ihre ritterliche Treue und Ehre, die sie verpflichtete, Herzog Sigmund auf dessen Hilferufe hin beizustehen, beweisen eine diplomatische Versiertheit und Umsicht, die eigentlich nur Michael von Wolkenstein zuzutrauen ist. Sein Bruder Oswald hatte sich oft genug als zu direkt, unangepasst und unüberlegt erwiesen, so dass dessen alleinige Urheberschaft nicht anzunehmen ist. Er hätte sich womöglich der Gefahr einer Anklage wegen Hochverrats ausgesetzt. Die treuherzige Versicherung der Brüder, sie seien bereit, ihr Leben und ihren Besitz für Herzog Sigmund einzusetzen, die den Schluss der vorliegenden Abschrift ausmacht, könnte aber doch eine Formulierung Oswalds gewesen sein.

Hie ist zú v(er)merk(e)n was her michels vnd her oswalcz <oswalcz>^a vns(er) gegenburtig(er) dien(er) niklas von Lafay an den |1| bischof an den habtman an den frewntsparg(er) vnd an die gancz(e)n lantschafft vmb edell vnd vmb |2| vnEdell die dan die zeitt bej dem kunig ze Insprukg gebess(e)n sind werff(e)n soll It(e)m von erst(e)n als vnser |3| gnadig(er) h(e)rr vnd lanczfurst herczog Sigmu(n)d [dur] durch dý gancz lantschafft Edell vnd vnEd(e)ll |4| Reich vnd arm vntter and(er)n mer sach(e)n vnd arttyk(e)ll vortaýdingt word(e)n ist die zeitt vnd |5| vnser h(e)rr der Romisch kunig sein gerhab sein sollt nicht von den lantt wed(er) mitt leib vnd mitt |6| guett gefurtt sollt werd(e)n dez aber nicht besch(e)n ist nú hatt vns der vor genant vns(er) gnadig(er) |7| h(e)rr herczog sigmu(n)d ermantt vnd beffolch(e)n mit grassz(er) begier das wir die gancz lantschaft |8| von seine(n) weg(e)n erman vnd pitt(e)n súll(e)n mit gancz(e)n fleis vnd begier als er das ob es Im(er) zú |9| schúld(e)n cham vmb Ed(e)ll vnd vmb vnedell ar(e)m vnd reich nach den genadigist(e)n erken(nen) |10| vnd pesúlld(e)n well da mit sy vnsser(e)n h(er)rn den Romisch(e)n kunig fur In patt(e)n vnd den ermant(e)n das |11| sollech

385 ^a über der Zeile wiederholt

⁷ Siehe W. Baum, Anfänge, S. 582–589.

tayding vnd v(er)brief(e)n an Im gehalt(e)n wúrd vnd besunderleich
 das er vnv(er)czog(e)nleich zú |12| dyss(e)n land wid(er) chumen
 mocht wann Im sollech hertt sach vnd beswarúng anligúnd die er
 |13| niemant chlag(e)n [tro] torst noch mocht vnd darvmb so getrawt
 er der gancz(e)n lantschafft |14| vnczbeyffelleich(e)n woll oder sy
 well(e)n Ir(e)n fleis gen vnsser(e)n h(er)rn den Romisch(e)n kunig
 dar In túen |15| vnd beweiss(e)n als sý des Ir(e)n trewn vnd er(e)nn
 all gen Ir(e)n Recht(e)n naturleich(e)n h(er)rn vnd |16| lanczfúrst(e)n
 schuldig vnd phlichttig sein zetúen wan sollt des nicht besch(e)n
 damit sein gnad zú // |17| dyss(e)n landt nicht wid(er) chúmen sollt
 als das pesunderleich betaydingt ist vntter and(er)n mersach(e)n
 |18| vnd artyk(e)ll als vor stett vnd das sein vetter der Romisch
 kunig an Endt dar von vns virbas |19| In das Reich sich fueg(e)n
 wúr<r>d als er das vor Im hatt so west er woll das Im sollech
 abess(e)n von |20| diss(e)n lant hart woll aus ergenn mocht als er
 vns das durch vill mer sendleich(er) vnd klagleich(er) |21| wartt die
 herttigkeich zú erparm(en) sein als pott(e)n vnd schuldig(e)n helffer
 v(er)chunt vnd enpholch(e)n hatt |22| vnd dar vmb so pitt wir ew
 als von vns(er)n weg(e)n die gancz(e)n lantschaft wie dý vor genant
 ist od(er) |23| nicht Ir wellt euch vnss(er)n vor genant(e)n h(er)rn
 vnd lanczfúrst(e)n mit fleis gen vnss(er)n h(er)rn den Romisch(e)n
 |24| kunig anhaltigkeich vnd ermandleich wes Ir in dar in nach
 all(e)n her chúme(n) <erman> chúnt od(er) múgt enpholch(e)n |25|
 lass(e)n sein als Ir vnd wir all des schuldig sein zetún mit all(e)n
 v(er)múg(e)n damit vnss(er) gnadig(er) |26| h(e)rr vnd lanczfurst
 also von vns ellendigkeich vnd Jam(er)leich In seinen grass(e)n nott
 vnd ellend |27| von vns als den sein nicht v(er)lass(e)n werd als vill
 wir dan an vns(er)n tayll vnd fúr vns dar zúe |28| gehelf(e)n diene(n)
 od(er) geratt(e)n tuen chund(e)n od(er) múg(e)n dar zú soll vnss(er)
 leib vnd gút Inkain(er)laý |29| weis von nýemant Ingespart werd(e)n
 als das vnss(er)n Ritt(er)leich(e)n trewn vnd Er(e)nn zú gepúrtt |30|
 vnd woll an stett des wir dan all schuldig sein |31|

Nr. 386

1442 Dezember 17, Salern

Georg von Vilanders, Pfleger auf Salern, beklagt sich bei Bischof Georg (I.) von Brixen über Oswald von Wolkenstein, der ihm Zinsen aus seinem Hof in Schalders vorenthalte.

Original; Papier; 220 mm b x 210 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3483

neuzeitliche Abschrift: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 13, Nr. 15

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseen Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 226r; FB 2654, fol. 338v (2.H.16.Jh.)

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 115, Nr. 112.

1439 hatte sich Georg von Schwangau, Pfleger zu Nesselwang, mehrfach bei Bischof Georg von Brixen über Oswald von Wolkenstein beklagt, weil dieser ihm jahrelang Zinsen aus dem Villnösstal vorenthalten habe. Oswald konterte damals mit einer entschieden anderen Darstellung des Sachverhalts und forderte ein Schiedsgericht.¹ — Diesmal ist es Georg von Vilanders als Pfleger auf Salern, der sich bei seinem Fürstbischof beschwert, Oswald habe unrechtmäßig auf seine Zinsen aus einem Hof in Schalders zugegriffen.

Die Burg Salern über Vahrn war Amtssitz eines kleinen hochstiftischen Gerichts, zu dem vor allem Vahrn und das Schalderer Tal gehörten. Die Bischöfe von Brixen haben Burg und Gericht als Pflege oder Pfand vergeben; die Inhaber waren zugleich Pfleger und Richter. Salern war ureigenster Bestandteil des Fürstentums Brixen und seine Pfleger hatten einen entsprechend nahen Bezug zum Bischof.²

Dem muss die Klage des Georg von Vilanders ziemlich bekannt vorgekommen sein. Georg erzählt, er habe über einen Mittelsmann — den Schwiegervater von Oswalds ältestem Sohn, Sigmund Trautson — “mit der frawen Geredt”, um zu erfahren, weshalb sich Oswald so verhalte. Frau Margarethe habe sich auf eine Absprache Oswalds mit Bischof Georg ausgeredet, was der Vilanderer nicht recht glauben kann. Aber da er nichts gegen seinen Herrn, den Bischof, unternehmen und rechtskonform handeln will, bittet er den Adressaten, vermittelnd einzugreifen. Notfalls ist Georg von Vilanders zu einer gerichtlichen Lösung des Problems bereit, vorher hofft er aber doch auf ‘Rat und Hilfe’ von Seiten Bischof Georgs.

386 ¹ Vgl. Nr. 292–294 von 1439 Mai 19, Mai 22 und <nach Mai 22>.

² O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 422–427.

Hochwirdig(er) furst genadig(er) lieber *herr* mein willig dienst ste
 ewrn genaden |1| var Genadiger herr ich túe ewrn genaden zw Wyssn
 wie mir her Oswalt |2| von Wolkenstain in Meine zins hertikhleich
 gegriff(e)n hat zw kastelrudt von |3| weg(e)n des hofs in Schalders Nw
 hat der Sigmund Trawtswn mit der fraw(e)n |4| Geredt von Meine(n)
 weg(e)n *wes* mich her Oswalt zeich das er mir meine zins |5| nýmpt
 an Recht also hat *sý ým* geantwurt w<*ie*> her oswalt mit ewr(e)n
 gena=|6|den geredt hat von des háýs weg(e)n vnd maint wie das ewr
 genad her(n) oswa=|7|lten ein v(er)gwnne(n) getan hat des ich doch
 nicht gelawb *Wár* dem also so wolt |8| ich doch die sach hanndeln
 nach ewrm Rat da mit das ich Recht tádt |9| Genádiger herr ný
 v(er)stet ewr genad wol was ich getan hab das ich das |10| von
 gerichts weg(e)n getan hab vnd von ewrs geschafts weg(e)n vnd mir
 vn=|11|guetleich von im geschiecht vnd pitt ewr genad das Ir mit her
 oswalden |12| Schaft Was er mir genwmmen hat das er mir das wider
 geb *hab* denn |13| her oswalt icht zú mir zw sprech(e)n darvmb wil
 ich ym ger(e)n ains Recht(e)n |14| sein var ewr(e)n genaden wann ich
 es doch nicht ligen mag lassen mit |15| ewr *hilf* vnd Rat Geschrib(e)n
 awf solern des Mantags var sand Thomastag |16| Anno M^occcc^o Im
 zwaývndvirczigist(e)n Iare |17|

Jorig von vilanders |18|
 pfleg(er) awf solern |19|

in dorso: (BV) Dem hochwirdig(e)n furst(e)n herren her Jorig(e)n
 Bischoue ze Brichsen Meine(m) Genádig(e)n lieb(e)n
 herren

(AV) I 3483^a

Beglaubigungsinstrument: nur Einschnitt für Siegel vorhanden

386 ^a mit Bleistift, am rechten unteren Rand

Anhang

Literaturverzeichnis

Adel und Territorium – Nobilità e territorio. Adels Herrschaft im Raum Trentino–Tirol vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit – Aristocrazia e poteri nell' area trentino–tirolese dal medioevo fino alla prima età moderna. Wien, Bozen 1995. (= Geschichte und Region – Storia e regione. 4.)

L. Andergassen, St. Oswald in Kastelruth

Andergassen, Leo: Die spätgotische Chormalerei von St. Oswald in Kastelruth. In: Der Schlern 82 (2008), S. 64–88.

L. Andergassen, Selbstverständnis

Andergassen, Leo: Das Selbstverständnis der Wolkensteiner im Spiegel ihrer Grabmäler, Heraldica und Stiftungen (15. bis 17. Jahrhundert). In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 195–239.

Andrian–Werbung, Irmtraud Freifrau von: Das Archiv der Familie Wolkenstein–Rodeneck. Ein Werkstattbericht. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 395–400.

Archiv–Berichte

Archiv–Berichte aus Tirol. Von Emil von Ottenthal und Oswald Redlich. Bd. I: Wien 1888; Bd. II: Wien und Leipzig 1896; Bd. III: Wien und Leipzig 1903; Bd. IV: Wien 1912. (= Mittheilungen der 3. Section der k. k. Central–Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst– und historischen Denkmale.)

W. Baum, Anfänge

Baum, Wilhelm: Die Anfänge der Tiroler Adelsopposition gegen König Friedrich III. Zur Entlassung Herzog Sigmunds aus der Vormundschaft. Ein Beitrag zur Biographie Oswalds von Wolkenstein. In: Der Schlern 59 (1985), S. 579–601.

W. Baum, Grafen von Görz

Baum, Wilhelm: Die Grafen von Görz in der europäischen Politik des Mittelalters. Klagenfurt 2000.

W. Baum, Friedrich III. und Sigmund der Münzreiche

Baum, Wilhelm: Kaiser Friedrich III. und Sigmund der Münzreiche. Der Familienstreit im Hause Habsburg vom Tode Herzog Friedrichs IV. bis zum Tode Albrechts VI. (1439 – 1463). In: Der Schlern 66 (1992), S. 300–320.

W. Baum, Zu Friedrich Pacher

Baum, Wilhelm: Zu Friedrich Pacher als Kirchenpropst in Bruneck. Eine Urkunde aus dem Wolkenstein–Archiv zu Nürnberg. Ein Beitrag zur Geschichte der Kirchen Brunecks. In: Der Schlern 59 (1985), S. 348–357.

W. Baum, Sigmund der Münzreiche

Baum, Wilhelm: Sigmund der Münzreiche. Zur Geschichte Tirols und der habsburgischen Länder im Spätmittelalter. Bozen 1987. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 14.)

Beimohr, Wilfried: Habsburg und Görz. In: circa 1500. Landesausstellung 2000. Mostra storica. [Genève–Milano 2000]. S. 29–31.

Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz unter Mitwirkung von Clemens Brodkorb. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001.

H. Bösch, Ordnung und Gewalt

Bösch, Hans: Ordnung und Gewalt des Minnesingers Oswald von Wolkenstein zur Vornahme der Inventur des Nachlasses seines Veters Veit von Wolkenstein (†1442). In: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. NF 28 (1881), Sp. 296–299.

K. Brandstätter, Kirchliche Karrieren

Brandstätter, Klaus: Kirchliche Karrieren der Wolkensteiner in der Frühen Neuzeit. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 149–193.

Tiroler Burgenbuch

Tiroler Burgenbuch. Bd. I – VII: Hg. von Oswald Trapp. Bozen 1972

– 1986. Bd. VIII.: Hg. von Oswald Trapp und Magdalena Hörmann-Weingartner. Bozen 1989. Bd. IX: Hg. von Magdalena Hörmann-Weingartner. Bozen 2003.

Capelli, Adriano: *Lexicon Abbreviatarum. Dizionario di Abbreviature latine ed italiane*. Sesta edizione. Milano 1973.

A. Classen, Neue Dokumente

Classen, Albrecht: *Neue Dokumente zu Oswald von Wolkenstein. Die Reichsstadt Nürnberg und die Wolkensteiner*. In: *Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur* 116 (1987), S. 296–302.

A. Dejori, Heimatempfinden

Dejori, Alois: *Heimatempfinden und Heimatlieder Oswalds von Wolkenstein*. Diss. masch. Innsbruck 1961.

E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen

Dellago, Edmund und Josef Tarneller: *Eisacktaler Höfenamen von Deutschnofen über das Schlerengebiet, Gröden, Villnöss bis Theis sowie von Felthurns bis Wangen*. 7. Auflage. [St. Ulrich in Gröden] 1984.

A. Emmert, Schattenrisse

Emmert, Anton: *Schattenrisse der Vorzeit*. II. Beiträge zu Oswalds von Wolkenstein Lebensgeschichte. In: *Bothe von und für Tirol und Vorarlberg*, Nr. 76 vom 23. 9. 1833, S. 304; Nr. 77 vom 26. 9. 1833, S. 308; Nr. 78 vom 30. 9. 1833, S. 312; Nr. 79 vom 3. 10. 1833, S. 316.

Festschrift Novacella

Festschrift zum 800jährigen Jubiläum des Stiftes Novacella. Hg. von Ambros Giner unter Mitwirkung von Anselm Sparber und Max Schrott. Brixen [1942].

K. Finsterwalder, Tiroler Namenkunde

Finsterwalder, Karl: *Tiroler Namenkunde. Sprach- und Kulturgeschichte von Personen-, Familien- und Hofnamen*. Mit einem Namenlexikon. Innsbruck 1978. (= *Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe*. 4.)

H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft

Flachenecker, Helmut: *Geistlicher Stadtherr und Bürgerschaft. Zur politischen Führungsschicht Brixens am Ausgang des Mittelalters*. In: *Stadt und Kirche*. Hg. von Franz-Heinz Hye. Linz 1995. (= *Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas*. XIII.) S. 83–119.

E. Gatz, Bischöfe, siehe Bischöfe

J. Gelmi, Brixner Bischöfe

Gelmi, Josef: Die Brixner Bischöfe in der Geschichte Tirols. Bozen 1984.

J. Gelmi, Georg von Stubai

Gelmi, Josef: Georg von Stubai. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 125–126.

Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000-Jahr-Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth. Redaktion: Josef Nössing. 2. Auflage. [Bozen] 1983.

Mittellateinisches Glossar. Mit einer Einführung von Heinz-Dieter Heimann. Hg. v. Edwin Habel und Friedrich Gröbel. 2. Auflage. Paderborn, München, Wien, Zürich 1989.

Grass, Nikolaus: Oswald von Wolkenstein und die Almwirtschaft. Ein Beitrag zur Kenntnis adeligen Landlebens im spätmittelalterlichen Tirol. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung 92 (1975) [1976], S. 105–116.

J. Griesmair, Knecht und Magd

Griesmair, Johannes: Knecht und Magd in Südtirol dargestellt am Beispiel der bäuerlichen Dienstboten im Pustertal. Innsbruck 1970. (= Veröffentlichungen der Universität Innsbruck 30. Volkskundliche Forschungen. Innsbrucker Beiträge zur Europäischen Ethnologie. 1.)

J. Gritsch, Hauenstein

Gritsch, Johanna: Hauenstein. In: Tiroler Burgenbuch IV: Eisacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 336–347.

Grotefend, H[ermann]: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. Auflage. Hg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960.

Handbuch der historischen Stätten. Österreich. Bd. 2: Alpenländer mit Südtirol. Hg. v. Franz Huter. 2., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1978. (= Kröners Taschenausgabe. 279.)

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 7: Bayern. Hg. v. Karl Bosl. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1981. (= Kröners Taschenausgabe. 277.)

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hg. v. Adalbert Erler, Ekkehard Kaufmann [und Dieter Werkmüller], unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand. Mitbegründet von Wolfgang Stammer. Bd. I - V. Berlin 1971 - 1998.

Heimatbuch Rodeneck. Geschichte und Gegenwart. Hg. v. Alois Rastner und Ernst Delmonego. Rodeneck 1986.

Heinig, Paul-Joachim: Kaiser Friedrich III. (1440 - 1493). Hof, Regierung und Politik. Teilbd. 1. Köln, Weimar, Wien 1997. (=Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. 17.)

K. Hinterwaldner, Almwirtschaft und Almstreit

Hinterwaldner, Karl: Almwirtschaft und Almstreit in den Gerichten Ritten, Wangen und Villanders vom Mittelalter bis 1823. Frankfurt am Main 2002. (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 3: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften 921.)

M. Hörmann, Schöneck

Hörmann, Magdalena: Schöneck. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. S. 61-78.

F.-H. Hye, Wappen in Tirol

Hye, Franz-Heinz von: Wappen in Tirol. Zeugen der Geschichte. Handbuch der Tiroler Heraldik. Innsbruck 2004. (= Schlern-Schriften. 321.)

H. Innerhofer, Begräbniskosten

Innerhofer, Herbert: Begräbniskosten und Grabstein für Veit von Wolkenstein. In: Der Schlern 53 (1979), S. 649.

Jäger, Albert: Geschichte der landständischen Verfassung Tirols. 2 Bände. Innsbruck 1881 - 1885.

A. Jäger, Vormundschaft über Herzog Sigmund

Jäger, Albert: Der Streit der Tiroler Landschaft mit Kaiser Friedrich III. wegen der Vormundschaft über Herzog Sigmund von Österreich von 1439-1446. In: Archiv für österreichische Geschichte 49 (1872), S. 89-265.

R. Kießling, Welser

Kießling, Rolf: Welser. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 8. München 1997. Sp. 2155-2156.

Kl. siehe *Die Lieder Oswalds von Wolkenstein*

Köfler, Margarethe: Die Herren von Vilanders. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IV: Eisacktal. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 199–206.

Köfler, Werner: Bozen—Wiege der Tiroler Landtage. Hg. vom Tiroler Landesarchiv. Innsbruck 1972. (= Lebendige Geschichte. 4.)

H. Koller, Friedrich III.

Koller, Heinrich: Kaiser Friedrich III. Darmstadt 2005. (= Gestalten des Mittelalters und der Renaissance.)

H. Koller, Hg., siehe: *Reformation Kaiser Siegmunds*

E. Kühebacher, Ortsnamen Südtirols

Kühebacher, Egon: Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte. Bd. 1: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler. Hg. vom Landesdenkmalamt Bozen. Bozen 1991. Bd. 2: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Täler, Flüsse, Bäche und Seen. Bozen 1995. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Bd. 2.) Bd. 3: Die Namen der Gebirgszüge, Gipfelgruppen und Einzelgipfel Südtirols. Bozen 2000. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. Bd. 3.)

Kühn, Dieter: Ich Wolkenstein. Eine Biographie. 1. Auflage Frankfurt am Main 1977.

E. Kustatscher, Städte des Hochstifts Brixen

Kustatscher, Erika: Die Städte des Hochstifts Brixen im Spätmittelalter. Verfassungs- und Sozialgeschichte von Brixen, Bruneck und Klausen (1200 – 1550). Zwei Teilbände und CD. Innsbruck, Wien, Bozen 2007. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 25/1 und 2.)

E. Kustatscher / M. Hörmann, Ehrenburg

Kustatscher, Erika und Magdalena Hörmann: Ehrenburg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IX: Pustertal. S. 81–114.

J. Ladurner, Vögte von Matsch

Ladurner, Justinian: Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 16 (1871), S. 5–292; 17 (1872), S. 5–236.

J. Ladurner, Landeshauptleute

Ladurner, Justinian: Die Landeshauptleute von Tirol. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols 2 (1865), S. 1–40.

J. Ladurner, Vormundschaft

Ladurner, Justinian: Ueber Herzog Sigmund's Vormundschaft. 1439 – 1446. In: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde Tirols 3 (1866), S. 23–140.

E. Langer, Thunische Familie

Langer, Edmund: Die Thunische Familie in der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts. 3. Abteilung der mittelalterlichen Hausgeschichte der Familie Thun. 1. Teil (III. Heft): Die Simeonische und Bertoldische Linie. Wien 1906.

Die Lebenszeugnisse

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Edition und Kommentar. Hg. von Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich-Hofbauer, Ute Monika Schwob und Brigitte Spreitzer. Bd. 1: Wien, Köln, Weimar 1999. Bd. 2: Wien, Köln, Weimar 2001. Bd. 3: Hg. von Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich-Hofbauer und Brigitte Spreitzer, kommentiert von Ute Monika Schwob. Wien, Köln, Weimar 2004.

Lexikon des Mittelalters. 9 Bde: Bd. 1 – 6, München, Zürich 1980 – 1993; Bd. 7 – 9, München 1995 – 1998; Register-Bd. Stuttgart, Weimar 1999.

E. M. Lichnowsky, Habsburg

Lichnowsky, E. M.: Geschichte des Hauses Habsburg. Bd. 5: Geschichte der Albrechtinischen und Leupoldinischen Linie bis 1439. Wien 1841.

Die Lieder Oswalds von Wolkenstein : Kl.

Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. Unter Mitwirkung von Walter Weiß und Notburga Wolf hg. v. Karl Kurt Klein. Musikanhang von Walter Salmen. 3. neubearbeitete und erweiterte Auflage von Hans Moser, Norbert Richard Wolf und Notburga Wolf. Tübingen 1987. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.)

A. Lhotsky, AEIOV

Lhotsky, Alphons: AEIOV. Die "Devise" Kaiser Friedrichs III. und sein Notizbuch. In: Ders., Aufsätze und Vorträge 2. Hg. von Hans

Wagner und Heinrich Koller. Wien 1971. S. 164–222. Zuvor in: Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 60 (1952), S. 155–193.

I. Mader, Brixner Häusergeschichte

Mader, Ignaz: Brixner Häusergeschichte. Ergänzt von Anselm Sparber. Innsbruck 1963. (= Schlern-Schriften. 224.)

Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift

Mairhofer, Theodor: Urkundenbuch des Augustiner Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol. Wien 1871. (= Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Diplomataria et acta. XXXIV.)

W. Marold, Kommentar

Marold, Werner: Kommentar zu den Liedern Oswalds von Wolkenstein. Bearbeitet und hg. von Alan Robertshaw. Innsbruck 1995. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 52.)

F. J. Mone, Urkunden über Vorarlberg und Tirol

Mone, Franz Joseph: Urkunden über Vorarlberg und Tirol vom 12. bis 17. Jahrhundert. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Bd 10 (Karlsruhe 1859), S. 407ff.

H.-D. Mück, Vernehmungsprotokolle

Mück, Hans-Dieter: Die Vernehmungsprotokolle eines geplanten vierfachen Mordanschlags auf Oswald von Wolkenstein im Jahre 1442: Dy gichtzedel des widmárs und des kuleysen im Wolkenstein-Archiv des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg. In: Litterae Ignotae. Beiträge zur Textgeschichte des deutschen Mittelalters: Neufunde und Neuinterpretationen. Hg. von Ulrich Müller. Göppingen 1977. (= Litterae. 50.) S. 65–83. [Nachdruck in: Oswald von Wolkenstein. Hg. von Ulrich Müller. Darmstadt 1980. (= Wege der Forschung. 526.) S. 423–452.]

Niederstätter, Alois: Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Österreichische Geschichte 1400 – 1522. Wien 1996.

Oswald von Wolkenstein. Abbildungen zur Überlieferung I: Die Innsbrucker Wolkenstein-Handschrift B. Hg. von Hans Moser und Ulrich Müller. Göppingen 1972. (= Litterae. Göppinger Beiträge zur Textgeschichte. 12.)

Oswald von Wolkenstein. Handschrift A. Vollständige Faksimile–Ausgabe im Originalformat des Codex Vindobonensis 2777 der Österreichischen Nationalbibliothek. Kommentar: Francesco Delbono. Graz 1977. (= Codices selecti phototypice impressi. Vol. LIX.)

Oswald von Wolkenstein. Sämtliche Lieder und Gedichte. Ins Neuhochdeutsche übersetzt von Wernfried Hofmeister. Göppingen 1989. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 511.)

H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau

Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Herrn Oswalds von Wolkenstein Gemahlin. Weißenhorn 1983.

Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Die Gemahlin Oswalds von Wolkenstein, ca 1390 – 1448. In: *Der Schlern* 48 (1974), S. 283–294.

Pörnbacher, Hans: Verzeichnis der auf Margareta sich beziehenden Urkunden und Briefe. In: *Der Schlern* 48 (1974), S. 294–297.

S. Rachoinig, Briefe, Urkunden

Rachoinig Sigrid: Wir tun kund und lassen dich wissen. Briefe, Urkunden und Akten als spätmittelalterliche Grundformen schriftlicher Kommunikation, dargestellt anhand der Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Frankfurt am Main 2009. (= Mediävistik zwischen Forschung, Lehre und Öffentlichkeit. 2.)

Rampold, Josef: Bozen. Mittelpunkt des Landes an der Etsch und im Gebirge. Die Stadt und Wanderungen in den Gebieten Salten, Sarnatal, Ritten, Eggental. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1975. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 7.)

Rampold, Josef: Eisacktal. Landschaft zwischen Firn und Reben. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1973. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 5.)

Rampold, Josef: Pustertal. Landschaft, Geschichte und Gegenwart an Drau, Rienz und Ahr. Das östliche Südtirol zwischen Sextener Dolomiten und Mühlbacher Klause. 2. überarbeitete Auflage. Bozen 1975. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 2.)

Ranft, Andreas: Einer vom Adel. Zu adeligem Selbstverständnis und Krisenbewußtsein im 15. Jahrhundert. In: *Historische Zeitschrift* 263 (1996), S. 317–343.

Ranft, Andreas: Adelsgesellschaften. Gruppenbildung und Genossenschaft im spätmittelalterlichen Reich. Sigmaringen 1994. (= Kieler Historische Studien. 38.)

Reformation Kaiser Siegmunds, hg. von H. Koller

Reformation Kaiser Siegmunds. Hg. von Heinrich Koller. Stuttgart 1964. (= Monumenta Germaniae Historica: Scriptores. 10.: Staatschriften des späten Mittelalters. 6.)

Europäische Reiseberichte

Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie. Hg. von Werner Paravicini. Teil 1: Deutsche Reiseberichte. Bearb. von Christian Halm. Frankfurt am Main, Berlin u.a. 1994. (= Kieler Werkstücke. Reihe D: Beiträge zur europäischen Geschichte des späten Mittelalters. 5.)

Richter–Santifaller, Bertha: Regesten zur Geschichte der Herren von Lafay. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs 3 (1950), S. 11–32.

Riedmann, Josef: Mittelalter. In: Geschichte des Landes Tirol. Bd. 1: Von den Anfängen bis 1490. Bozen, Innsbruck, Wien 1985. S. 265–661.

Robertshaw, Alan: Zu Besitz und Wohnsitz Oswalds von Wolkenstein: Hauenstein und die Hauensteinlieder. Mit einer Anmerkung zu den Hauensteiner Fresken. In: Der Schlern 64 (1990), S. 318–332.

A. Robertshaw, Life

Robertshaw, Alan Thomas: The Life and the Autobiographical Poetry of Oswald von Wolkenstein. Phil. Diss. University of Durham 1973.

A. Robertshaw, Myth and Man

Robertshaw, Alan: Oswald von Wolkenstein: The Myth and the Man. Göppingen 1977. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 178.)

R. Röhrich / H. Meisner, Pilgerreisen

Röhrich Reinhold und Heinrich Meisner: Deutsche Pilgerreisen nach dem Heiligen Lande. Berlin 1880.

Röll, Walter: Oswald von Wolkenstein. Darmstadt 1981. (= Erträge der Forschung. 160.)

Roilo, Christine: Das Archiv Wolkenstein–Trostdburg im Südtiroler Landesarchiv. In: Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.) S. 401–413.

F. Rottensteiner, Gericht zum Stein auf dem Ritten

Rottensteiner, Ferdinand: Das Gericht zum Stein auf dem Ritten im Mittelalter. Diss. Innsbruck 1969.

Rottleuthner, Wilhelm: Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen. Bearb. von Wilhelm E. Rottleuthner. Innsbruck 1985.

L. Santifaller, Brixner Domkapitel

Santifaller, Leo: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Innsbruck 1924. (= Schlern–Schriften. 7.)

L. Santifaller, Deutschtiroler

Santifaller, Leo: Verzeichnis der Deutschtiroler an der Wiener Universität im Mittelalter. In: Tiroler Heimat, NF 1 (1928), H. 3, S. 258–272.

Schadelbauer, Karl: Die Urkunden des Pfarr–Archives Vahrn von 1349 bis 1500. In: Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum in Innsbruck 18 (1938), S. 475–500.

J. Schatz, Zu Oswald von Wolkenstein

Schatz, Josef: Zu Oswald von Wolkenstein. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge, 45 (1901), S. 182–192.

M. Schmelzer, Haselburg

Schmelzer, Matthias: Haselburg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. VIII: Raum Bozen. Hg. von Oswald Trapp und Magdalena Hörmann–Weingartner. Bozen 1989. S. 76–99.

J. Schneider, Mendel

Schneider, Joachim: Mendel. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 6. München, Zürich 1993. Sp. 515.

G. Schreiber, Habsburger auf Reisen

Schreiber, Georg: Habsburger auf Reisen. Wien 1994.

A. Schwob, Biographie

Schwob, Anton: Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. 1. Auflage Bozen 1977. 3. Auflage Bozen 1979. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 4.)

Schwob, Anton: “er ezze mit vns obgenantem Brobst Niclasen ... auz vnser schussel”. Beziehungen Oswalds von Wolkenstein zum Propst und Konvent von Neustift. In: 850 Jahre Augustiner Chorherrenstift Neustift. [Aufsatzband.] Hg. vom Augustiner Chorherrenstift Neustift. Brixen 1992, S. 252–266.

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Die Kapellenstiftungen Oswalds von Wolkenstein im Brixner Dom (St. Oswald und St. Christophorus). In: “Ze hove und an der strâzen”. Die deutsche Literatur des Mittelalters und ihr “Sitz im Leben”. Festschrift für Volker Schupp zum 65. Geburtstag. Hg. von Anna Keck und Theodor Nolte. Stuttgart, Leipzig 1999. S. 114–124.

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: “Ich hör die voglin gros und klain / in meinem wald umb Hauenstain”. Beobachtungen zu den emotionalen Bindungen des Grundherrn Oswald von Wolkenstein an seinen Besitz. In: Röllwagenbüchlein. Festschrift für Walter Röll zum 65. Geburtstag. Hg. von Jürgen Jaehrling, Uwe Meves und Erika Timm. Tübingen 2002. S. 137–151.

Schwob, Ute Monika: Zur Berücksichtigung der historischen Verhaltensforschung bei der Beschreibung mittelalterlicher Literatur: Der Aspekt der “allumfassenden Frömmigkeit”. In: Mediävistische Literaturgeschichtsschreibung. Gustav Ehrismann zum Gedächtnis. Hg. von Rolf Bräuer und Otfried Ehrismann. Göppingen 1992. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 572.) S. 131–152.

U. M. Schwob, Femgerichtsbarkeit

Schwob, Ute Monika: Spuren der Femgerichtsbarkeit im spätmittelalterlichen Tirol. Innsbruck 2009. (= Schlern-Schriften. 345.)

Schwob, Ute Monika: ‘Herrinnen’ in Tiroler Quellen. Zur rechtlichen und sozialen Stellung der adeligen Frau im Mittelalter. In: Literatur

und bildende Kunst im Tiroler Mittelalter. Hg. von Egon Kùhebacher. Innsbruck 1982. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 15.) S. 157–182.

U. M. Schwob, Vorreformatatorische Maßnahmen in Tirol

Schwob, Ute Monika: Vorreformatatorische Maßnahmen in Tirol. Zur Amtstätigkeit von Georg Stubier, Bischof von Brixen (1437 – 1443). In: *Ex ipsis rerum documentis. Beiträge zur Mediävistik. Festschrift für Harald Zimmermann.* Hg. von Klaus Herbers, Hans Henning Kortüm und Carlo Servatius. Sigmaringen 1991. S. 607–621.

Schwob, Ute Monika: Oswald von Wolkenstein als Zeitzeuge spätmittelalterlicher Kriminalfälle. In: *Wort und Wise, Singen und Sagen. Festschrift für Ulrich Müller zum 65. Geburtstag.* Hg. von Ingrid Bennewitz. Göppingen 2007. S. 53–70. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 741.)

Schwob, Ute Monika: Auf den Spuren innerfamiliärer Beziehungen anhand der Urkunden und Akten Oswalds von Wolkenstein. In: *De consolatione philologiae. Studies in Honor of Evelyn S. Firchow.* Edited by Anna Grotans, Heinrich Beck and Anton Schwob. Bd. 1. Göppingen 2000. S. 369–384. (= Göppinger Arbeiten zur Germanistik. 682/1.)

Schwob, Ute Monika: Stiftungsbriefe der Familien Vilanders und Wolkenstein als Ausdruck spätmittelalterlicher Frömmigkeit. In: *Arx. Burgen und Schlösser in Bayern, Österreich und Südtirol (1988), Heft 1,* S. 343–345.

Sieferle, Rolf Peter und Breuniger, Helga: *Kulturen der Gewalt. Ritualisierung und Symbolisierung von Gewalt in der Geschichte.* Frankfurt am Main 1998.

H. Simonsfeld, Fondaco die Tedeschi

Simonsfeld, Henry: *Der Fondaco die Tedeschi in Venedig und die Deutsch-Venetianischen Handelsbeziehungen.* Bd. 1. Stuttgart 1887.

F. A. Sinnacher, Brixen VI

Sinnacher, Franz Ant[on]: *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol.* Bd. VI: Brixen 1828.

Sparber, Anselm: *Das Chorherrenstift Neustift in seiner geschichtlichen Entwicklung.* [Brixen 1953.]

Sparber, Anselm: Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter. Ihr Leben und Wirken. Bozen 1968.

Stadt und Hochstift. Brixen, Bruneck und Klausen bis zur Säkularisation 1803. – Città e principato. Bressanone, Brunico e Chiusa fino alla secolarizzazione 1803. Hg. von Helmut Flachenecker, Hans Heiss, Hannes Obermair. Bozen 2000. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio della Provincia di Bolzano. 12.)

Stadt und Kirche. Hg. und redigiert von Franz–Heinz Hye im Auftrag des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung und des Ludwig Boltzmann Instituts für Stadtgeschichtsforschung. Linz 1995. (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas. XIII.)

H. Stampfer, Stein am Ritten

Stampfer, Helmut: Stein am Ritten. In: Tiroler Burgenbuch IV: Eissacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 412–418.

G. Steinhausen, Deutsche Privatbriefe

Steinhausen, Georg: Deutsche Privatbriefe des Mittelalters. Bd. 1. Berlin 1899.

O. Stolz, Landesbeschreibung

Stolz, Otto: Politisch–historische Landesbeschreibung von Südtirol. Innsbruck 1937. (= Schlern–Schriften. 40.) [Nachdruck: Bozen 1975.]

Stolz, Otto: Geschichte der Verwaltung Tirols. Teilstück des 2. Bandes der Geschichte des Landes Tirol. Bearb. von Dietrich Thaler. Innsbruck 1998. (= Forschungen zur Rechts– und Kulturgeschichte. 13.)

Stolz, Otto: Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Innsbruck 1953. (= Schlern–Schriften. 108.)

M. Straganz, Haselberg

Straganz, Max: Zur Geschichte des Schlosses und Geschlechtes Haselberg bei Bozen. In: Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs 12 (1915), S. 10–23.

Träger und Instrumentarien des Friedens im hohen und späten Mittelalter. Hg. von Johannes Fried. Sigmaringen 1996. (= Vorträge und

Forschungen. Hg. vom Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte. 43.)

Urkunden Künigl–Ehrenburg, bearb. v. E. Kustatscher

Die Urkunden des Archivs Künigl–Ehrenburg (1234 – 1550). Bearb. von Erika Kustatscher. 2 Bände. Innsbruck 1996. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. 4/1 und 2.)

S. Vareschi, Alexander, Herzog von Masowien

Vareschi, Severino: Alexander, Herzog von Masowien. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 786–787.

S. Vareschi, Theobald von Wolkenstein–Trostburg

Vareschi, Severino: Theobald von Wolkenstein–Trostburg. Art. in: Die Bischöfe des Heiligen Römischen Reiches. Ein biographisches Lexikon. Hg. von Erwin Gatz. Bd. 1: 1198 bis 1448. Berlin 2001. S. 788.

Weingartner, Josef: Die letzten Grafen von Görz. In: Lienzer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Lienz und Umgebung. Innsbruck 1952. S. 111–135. (= Schlern–Schriften. 98.)

J. Weingartner, Vögte von Matsch

Weingartner, Josef: Die Vögte von Matsch. In: Der Obere Weg von Landeck über den Reschen nach Meran. Bozen 1965–1967. (= Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstitutes. V–VII.) S. 406–423.

Grosser historischer Weltatlas. Hg. vom Bayerischen Schulbuch–Verlag. Teil II: Mittelalter. Red. von Josef Engel. München 1970.

S. Weiss, Ämterkumulierung

Weiss, Sabine: Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels im Streben nach gesichertem Einkommen und sozialem Aufstieg. In: Tiroler Heimat 43/44 (1979/1980), S. 163–184.

H. Wendt, Kaiserurkunden des Germanischen Nationalmuseums

Wendt, Heinrich: Die Kaiserurkunden des Germanischen Nationalmuseums. IV: Vom Tode Ruprechts bis zur Wahl Karls V. 1410 – 1519. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum [1890], S. 97–117.

E. Widmoser, Südtirol

Widmoser, Eduard: Südtirol A—Z. 4 Bände. Innsbruck, München 1982, 1983, 1988 und 1995.

Wiesflecker, Hermann: Die Grafschaft Görz und die Herrschaft Lienz, ihre Entwicklung und ihr Erbfall an Österreich (1500). In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 78 (1998), S. 131–149.

Wolfsgruber, Karl: Dom und Kreuzgang von Brixen. Geschichte und Kunst. Bozen 1988.

A. von Wolkenstein–Rodeneck, Oswald von Wolkenstein

Wolkenstein–Rodeneck, Arthur Graf von: Oswald von Wolkenstein. Innsbruck 1930. (= Schlern–Schriften. 17.)

Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit. Hg. von Gustav Pfeifer und Kurt Andermann. Innsbruck 2009. (= Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs. – Pubblicazioni dell' Archivio provinciale di Bolzano. 30.)

A. Zallinger, Trostburg

Zallinger, Adelheid: Trostburg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd.IV: Eissacktal. Hg. von Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 258–324.

Zingerle, Oswald von: Mittelalterliche Inventare aus Tirol und Vorarlberg. Mit Sacherklärungen. Innsbruck 1909.

Personenregister

Erfasst werden alle natürlichen Personen sowie alle eindeutig umrissenen Personengruppen, die in den Regesten, Kommentaren sowie in den dazugehörigen Fußnoten genannt sind. Die Anordnung der Einträge erfolgt alphabetisch nach Familiennamen, nur in uneindeutigen Fällen nach Vornamen entsprechend den Usancen des Namengebrauchs in der erfassten Zeit, als aus einstmaligen Herkunftsnamen durchwegs feste Familiennamen geworden waren. Nur Herrscher werden unter ihren Vornamen verzeichnet. Personengruppen werden, sofern kein Familienname zur Verfügung steht, nach dem Herkunfts- oder Ortsnamen gereiht. Bei Frauennamen, denen der Familien- oder Herkunftsname nicht beigegeben ist, wird die genannte Verwandtschaftsbeziehung zur näheren Identifizierung angegeben. Bei Mitgliedern der Familie Wolkenstein wird das Verwandtschaftsverhältnis, in erster Linie das zu Oswald von Wolkenstein — als Zusatzinformation aber kursiv gesetzt — verzeichnet. Zur Referenzierung wird das Datum des jeweiligen Dokuments sowie dessen Nummer innerhalb der Edition herangezogen.

- | | |
|--|--|
| Albrecht III.
Herzog von Österreich
1441 Anfang Juni/ 312 | 1438 April 16/ 281 , 1442 Juni
21/ 357 |
| Albrecht V.
Herzog von Österreich, als römisch-
deutscher König Albrecht II.
1439 Juli 18/ 296 , 1440 Oktober
16/ 306 , 1441 Juli 28/ 322 | Augsburg, Bischöfe von
1439 Mai 19/ 292
Augsburger Rat
1441 April 6/ 310 , 1441 Novem-
ber 2/ 336 , 1442 Juli 10/ 365 |
| Albrecht VI.
Erzherzog von Österreich
1439 Juli 18/ 296 | Bayern, Herzöge von
1439 Mai 19/ 292 |
| Alexander von Masowien
Bischof von Trient
1439 nach Mai 17, vor August
10/ 291 , 1440 Oktober 16/ 306 | Brixen, Bischöfe von
1438 Dezember 28/ 288 , 1439
Januar 12/ 289 , 1440 Mai 1/ 301
—, Domdechant
1442 Juli 4/ 362
—, Domkapitel, Domherren
1438 Februar 27/ 279 , 1438 April
16/ 281 , 1438 Juni 9/ 285 , 1438 |

- Dezember 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**, 1439 Juni 9/**295**, 1442 Juni 21/**357**, 1442 Juli 4/**362**, 1442 September 7/**374**, 1442 Dezember 5/**384**
- , Domkapläne
1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezember 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**, 1442 September 7/**374**
- , Dompropst
1442 Juli 4/**362**
- , Hofrichter, Hofgericht
1439 Januar 12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**, 1440 November 5/**308**, 1442 Juni 21/**357**
- , Stadtrichter, Stadtgericht
1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**
- Brunnen, Dorothee im
1442 Juni 1/**354**, 1442 Sommer/**367**, 1442 Juli 14/**368**, 1442 nach August 28/**373**
- Brunner, Andreas, auch: Kobrill
Domherr in Brixen
1438 Dezember 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**
- Buchschreiber, Johannes
→ Schreiber, Johannes
- Burgstaller
1440 August 3/**305**
- Burgstaller, Erasmus
1442 März 24/**346**
- Christian
natürlicher Sohn des → Georg
Künigl, Kaplan in der Pfarre
Kiens
- Coredo, Michael
1438 März 27/**280**
- Ebner, Johann
Domherr in Brixen
1439 Juni 9/**295**
- Egger von Köstlan, Erasmus
auch: Ecker, Egker; Kestlan,
Köstlarn
Bürger von Brixen
1439 Januar 12/**289**, 1442 Mai 9/**349**, 1442 Juni 21/**357**
- , Georg
Bürger von Brixen
1442 Mai 9/**349**
- , Hans d.Ä
Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**
- , Hans d.J.
Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**, 1439 Januar 12/**289**, 1442 Mai 9/**349**, 1442 Juli 14/**368**, 1442 nach August 28/**373**
- , Lazarus
Bürger von Brixen
1442 Mai 9/**349**
- Ernst der Eiserne
Herzog von Österreich
1440 Oktober 16/**306**, 1441 Anfang Juni/**312**

Etschtaler, Hans

Holz knecht

1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai
25/**353**, 1442 nach Juni 2/**356**,
1442 September 23/**377**

Flamm

Bewohner von Brixen

1438 Februar 27/ **279**, 1442 Juni
21/**357**

—, Hans

Bürger von Brixen, Tuchscherer
1442 Mai 9/**349**

—, Jakob

Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**, 1439 Januar
12/**289**, 1442 Mai 9/**349**

Fleischhäckel, Sigmund

Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**

Foscari, Francesco

Doge von Venedig
1441 April 6/**310**, 1441 November
2/**336**

Freundsberg, Herren von

1439 Mai 19/**292**, 1442 September
23/**377**

—, Helena von

2. Ehefrau des → Veit von Wolken-
stein
1442 September 23/**377**, 1442
September 30/**381**, 1442 Oktober
25/**383**

—, Wolfgang von

1442 September 23/**377**, 1442
September 26/**378**, 1442 September
27/**379**, 1442 September 30/**381**,
1442 Oktober 25/**383**

Friedrich von Erdingen

Bischof von Brixen, Kanzler Leo-
polds III. von Österreich
1442 Juli 4/**362**

Friedrich IV.

Herzog von Österreich, Graf von
Tirol

1438 Juni 9/**285**, 1438 Juni 30/
286, 1439 Mai 22/**293**, 1439
Juni 9/**295**, 1439 Juli 18/**296**,
1439 September 15/**287**, 1440
Februar 24/**299**, 1440 März 22/
300, 1440 Mai 1/**301**, 1440 Juli
9/**304**, 1440 Oktober 16/**306**,
1440 Oktober 27/**307**, 1440 No-
vember 5/**308**, 1441 Februar 14/
309, 1441 Mai 25/**311**, 1441
Anfang Juni/**312**, 1441 Septem-
ber 30/**333**, 1442 März 8/**343**,
1442 September 23/**377**, 1442
Dezember 5/**384**

Friedrich V. bzw. III.

Herzog von Österreich, römisch-
deutscher König und Kaiser
1438 Juni 9/**285**, 1439 Juli 18/
296, 1439 September 15/**297**,
1440 Januar 8/**298**, 1440 Mai
1/**301**, 1440 Juli 9/**304**, 1440
Oktober 16/**306**, 1440 Oktober
27/**307**, 1441 Februar 14/**309**,
1441 April 6/**310**, 1441 Anfang
Juni/**312**, 1441 nach Juni 26/
314, 1441 Juli 12/**315**, 1441 Juli
18/**316**, 1441 Juli 18/**317**, 1441
Juli 25/**318**, 1441 Juli 26/**320**,
1441 nach Juli 26/**321**, 1441 Juli
28/**322**, 1441 Juli 31/**323**, 1441
August 2/**324**, 1441 August 9/

326, 1441 August 12/**328**, 1441 August 27/**330**, 1441 nach August 27/**331**, 1441 November 2/**336**, 1441 November 7/**337**, 1442 März 8/**342**, 1442 März 18/**343**, 1442 März 18/**344**, 1442 März 22/**345**, 1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mitte Mai/**352**, 1442 Juni 2/**355**, 1442 Juni 21/**357**, 1442 Juni 22/**358**, 1442 Juni 22/**359**, 1442 nach Juni 28/**360**, 1442 Juli 10/**365**, 1442 Juli 24/**369**, 1442 September 23/**377**, 1442 nach Dezember 12/**385**

Fuchs von Fuchsberg, Georg

1442 September 23/**377**

—, Wolfhart

Burggraf auf Tirol

1438 März 27/**280**, 1439 Juli 18/**296**, 1441 nach Juni 26/**314**, 1441 Juli 12/**315**, 1441 Juli 18/**317**, 1441 Juli 28/**322**, 1441 Juli 31/**323**, 1441 August 27/**330**, 1441 November 7/**337**, 1442 nach April 23/**347**, 1442 Juni 21/**357**, 1442 Juli 12/**366**, 1442 September 23/**377**

Gall, Hans

Bürgermeister von Brixen, Verweser des Heiliggeistspitals

1439 Januar 12/**289**, 1442 Mai 9/**349**

Gamper

zeitweiliger Diener Oswalds

1442 September 30/**382**

Georg I. Stubier

auch: Stubyer, Stubiär, Stubyar
Bischof von Brixen, Kanzler

1438 April 16/**281**, 1438 April 16/**282**, 1438 Juni 9/**285**, 1438 Juni 30/**286**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**, 1439 Mai 19/**292**, 1439 Mai 22/**293**, 1439 nach Mai 22/**294**, 1439 Juni 9/**295**, 1439 Juli 18/**296**, 1440 Januar 8/**298**, 1440 Juli 9/**304**, 1440 Oktober 16/**306**, 1440 Oktober 27/**307**, 1440 November 5/**308**, 1441 April 6/**310**, 1441 Anfang Juni/**312**, 1441 nach Juni 26/**314**, 1441 Juli 26/**320**, 1441 nach Juli 26/**321**, 1441 Juli 28/**322**, 1441 Juli 31/**323**, 1441 Anfang August/**325**, 1441 August 9/**326**, 1441 nach August 9/**327**, 1441 August 27/**330**, 1441 September 30/**333**, 1441 November 2/**336**, 1441 November 7/**337**, 1441 November 12/**339**, 1442 März 8/**342**, 1442 März 18/**343**, 1442 März 18/**344**, 1442 März 22/**345**, 1442 nach April 23/**347**, 1442 Mai 1/**348**, 1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Juni 2/**355**, 1442 Juni 21/**357**, 1442 nach Juni 28/**360**, 1442 Juni 30/**361**, 1442 Juli 6/**363**, 1442 nach Juli 6/**364**, 1442 Juli 12/**366**, 1442 August 7/**370**, 1442 August 12/**371**, 1442 August 15/**372**, 1442 nach August 28/**373**, 1442 September 7/**374**, 1442 September 16/**375**, 1442 September 17/**376**, 1442 Dezember 5/**384**, 1442 Dezember 17/**386**

Georg von Liechtenstein–Nikolsburg
Bischof von Trient

- 1440 Oktober 16/**306**
- Gerhart, Hans
 Bürger von Brixen, Hofrichter
 des Hochstiftes Brixen
 1439 Januar 12/**289**, 1439 nach
 Mai 17, vor August 10/**291**, 1440
 Februar 24/**299**, 1440 März 22/
300, 1440 Mai 1/**301**, 1442 Sep-
 tember 23/**377**
- Görz, Grafen von
 1438 Januar 7/**277**, 1441 Mai
 25/**311**, 1441 November 2/**336**
- , Hof
 1441 April 6/**310**
- , Hofgericht
 1441 November 12/**339**
- Görz → Heinrich IV. von
- Grefenöder, Hans
 Nürnberger Kaufmann
 1441 April 6/**310**
- Greisenecker, Hans
 Kämmerer Friedrichs III.
 1442 September 23/**377**
- Greussinger, Paul
 auch: Griesinger
 Kaplan der St. Laurentius-Ka-
 pelle im Brixner Dom
 1438 Februar 27/**279**, 1439 nach
 Mai 17, vor August 10/**291**
- Gruber auch: Grueber
 Vertreter der → Rittner
 1442 vor Mai 25/**350**
- Gruber auch: Grueber
 Wirt in Brixen
 1442 vor Mai 25/**350**
- Gruber, Anna
 Schwester von → Ulrich II. Putsch,
 Bischof von Brixen
- 1438 April 16/**281**, 1438 April
 16/**282**
- Gruber, Christine
 Bäuerin in Schalders
 1438 Februar 27/**279**, 1439 Januar
 12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor
 August 10/**291**
- Gruber, Elisabeth
 Ehefrau des → Otto Müllich
 1438 April 16/**282**
- Gufidaun, Herren von
 1438 März 27/**280**, 1440 Mai
 1/**301**
- , Balthasar von
 1440 November 5/**308**
- , Barbara von
 Ehefrau des → Georg von Silber-
 berg
 1438 März 27/**280**
- , Bartholomäus von
 1440 Mai 1/**301**, 1441 Anfang
 Juni/**312**, 1441 Juni 26/**313**
- , Dorothea von
 Tochter des → Sigmund von
 Gufidaun, 2. Ehefrau des →
 Anton von Thun
 1438 März 27/**280**, 1440 Novem-
 ber 5/**308**
- , Kaspar von
 1438 März 27/**280**, 1440 März
 22/**300**, 1440 Mai 1/**301**, 1440
 nach Mai 1, vor November 6/**303**,
 1440 November 5/**308**, 1441 An-
 fang Juni/**312**, 1441 Juni 26/**313**,
 1441 nach Juni 26/**314**, 1441
 Juli 12/**315**, 1441 Juli 28/**322**,
 1441 August 27/**330**, 1441 nach

- August 27/**332**, 1441 September 30/**333**, 1442 März 8/**342**
- , Sigmund von
1438 März 27/**280**, 1441 Juni 26/**313**
- Habsburg → Albrecht III.
Habsburg → Albrecht V.
Habsburg → Albrecht VI.
Habsburg → Ernst der Eiserne
Habsburg → Friedrich IV.
Habsburg → Friedrich V./III.
Habsburg → Leopold III.
Habsburg → Leopold IV.
Habsburg → Sigmund der Münzreiche
- Hagen, Nikolaus auch: Hager
Unterrichter des Pflegers von Roderneck
1440 März 22/**300**, 1440 Mai 1/**301**
- Hasler, Christoph
Notar in Bozen
1438 März 27/**280**
- Hatscher, Ulrich
Wortführer der → Rittner
1442 vor Mai 25/**350**
- Hauenstein, Barbara von
auch: Barbara Jäger, Jägerin
Ehefrau des → Martin Jäger
1439 September 15/**297**
- Hausmann, Anna
auch: Hausmannin
1442 September 23/**377**
- Heinrich IV., Graf von Görz-Tirol
Pfalzgraf von Kärnten, Sohn Meinhards VI. von Görz
1438 Januar 7/**277**, 1438 Mai 21/**284**, 1439 Mai 4/**290**, 1441 April 6/**310**, 1441 November 2/**336**, 1441 November 12/**339**, 1442 Juli 10/**365**
- Heinrich VI., Herzog von Kärnten, Graf von Tirol
auch König von Böhmen und Polen gen.
1441 Anfang Juni/**312**
- Hirschvogel, Wilhelm
auch Bartholomäus gen.
Nürnberger Bürger und Fernkaufmann
1441 April 6/**310**, 1441 November 2/**330**
- Hulber, Heinrich
Weinbauer
1442 nach Juli 6/**364**
- Jäger, Barbara
→ Hauenstein, Barbara von
- Jäger, Martin
Ehemann der → Barbara von Hauenstein
1439 September 15/**297**, 1442 September 23/**377**
- Jentz, Johann
Kaplan der → St. Laurentius-Kapelle im Brixner Dom
1438 Februar 27/**279**, 1439 nach Mai 17, vor August 10/**291**
- Jöchl, Wolfgang
Brixner Bürger
1438 Dezember 20/**287**
- Jörg, Schreiber → Ulrichs VIII. von Matsch
1442 Juni 21/**357**

- Jörgin, die
1442 Juni 1/**354**
- Johann Röttel
Dompropst, später Bischof von
Brixen
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1442 September 7/**374**
- Kafril, Hans
auch: Gafrill, Gfrill
Weinbauer
1442 nach Juli 6/**364**, 1442 August
12/**371**, 1442 August 15/**372**
- Kaltenhauserin
1440 August 3/**305**
- Karg, Konrad
Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezem-
ber 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**,
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1440 März 22/**300**
- , Ludwig
1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezem-
ber 20/**287**
- Katharina
Mutter Oswalds → Vilanders,
Katharina von
- Kellner, Hans
1442 Juni 21/**357**
- Kestlan, Köstlan
Familie → Egger von K.
- Kirchberg, Grafen von
1441 Oktober 30/**335**
- Klobensteiner
Gastwirt in Klobenstein
1442 vor Mai 25/**350**
- Kobrill, Andreas
→ Brunner, Andreas
- Königsberg, Heinrich von
1442 Juli 24/**369**, 1442 nach Dezem-
ber 12/**385**
- , Johann von
1442 Juni 21/**357**
- Koler, Georg
Bürger von Brixen
1442 Mai 9/**349**
- , Heinrich
Bürger von Brixen
1438 Februar 27/**279**
- , Johann
Bürger von Brixen
1438 Dezember 20/**287**
- Kraft, Hans
Amtmann auf Taufers
früher Diener Oswalds
1442 August 7/**370**
- Kraig, Konrad
Hofmeister Friedrichs IV.
1439 Juli 18/**296**
- Künigl von Ehrenburg, Herren
von
1438 Januar 7/**277**, 1439 Mai
19/**292**
- , Christian
natürlicher Sohn des → Georg
Künigl, Aspirant für Kaplan-
stelle in Kiens
1438 Januar 7/**277**, 1438 Mai
20/**283**
- , Georg auch Jörg
Sohn des → Stefan Künigl
1438 Januar 7/**277**, 1438 Mai
20/**283**, 1438 Mai 21/**284**, 1439
Mai 4/**290**, 1441 November 12/
339, 1442 nach Juni 28/**360**,

- 1442 Juli 6/**363**, 1442 nach Juli 6/**364**, 1442 August 12/**371**
- , Johann
Sohn des → Stefan Künigl,
Kaplan in der Pfarre Kiens, Presbyter der Diözese Brixen
1438 Januar 7/**277**
- , Kastor auch Castor
Sohn des → Stefan Künigl
1438 Januar 7/**277**
- , Stefan
1438 Januar 7/**277**
- Kuhlseisen, Kunz
Knecht des → Anton von Thun
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/**351**, 1442 Mai 25/**353**
- Kunz aus Pizzak
1442 Juni 1/**354**
- Kunzin aus Pizzak
Frau des → Kunz aus Pizzak
1442 Sommer/**367**, 1442 Juli 14/**368**
- Lafay, Nikolaus II. von
Landrichter von Kastelruth
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 nach Dezember 12/**385**
- Lechner, Friedrich
Rittner
1442 vor Mai 25/**350**
- Leiphann, Ulrich oder Leiphaim
Bürger von Bozen
1442 September 30/**381**
- Lengenfelder, Georg
Nürnberger Bürger und Fernkaufmann
1441 April 6/**310**, 1441 November 2/**336**, 1441 November 12/**339**
- Leopold III.
Herzog von Österreich
1441 Anfang Juni/**312**
- Leopold IV.
Herzog von Österreich
1438 Juni 30/**286**, 1439 Mai 19/**292**, 1442 Dezember 5/**384**
- Liechtenstein–Karneid, Herren von
1441 Juli 12/**315**, 1441 nach August 27/**331**
- , Bartholomäus von
Neffe Oswalds, Sohn der → Martha von Liechtenstein
1440 Februar 24/**299**, 1440 März 22/**300**, 1440 Mai 1/**301**, 1440 Mai 1/**302**, 1440 nach Mai 1, vor November 6/**303**
- , Georg von
Neffe Oswalds, Sohn der → Martha von Liechtenstein
1440 Februar 24/**299**, 1440 März 22/**300**, 1440 Mai 1/**301**, 1440 Mai 1/**302**, 1440 nach Mai 1, vor November 6/**303**
- , Martha von
auch: Martha von Wolkenstein
Schwester Oswalds, Ehefrau des → Wilhelm von Liechtenstein–Karneid
1440 Februar 24/**299**, 1440 März 22/**300**, 1440 Mai 1/**301**, 1440 Mai 1/**302**
- , Wilhelm von
Schwager Oswalds, Ehemann der → Martha von Liechtenstein
1440 Februar 24/**299**

- Mair von Moos, Hans
 1442 März 24/**346**
- , Kaspar
 Sohn des Hans Mair von Moos
 1442 März 24/**346**
- Mair, Leonhard
 auch Mayr von Siffian, Gemeinde
 Ritten
 1442 vor Mai 25/**350**
- Marolt, Johannes
 Bürgermeister von Klausen
 1442 Oktober 25/**383**
- Marquard, Johannes
 Magister, Nürnberger Ratsschreiber
 1441 April 6/**310**, 1441 November
 2/**336**
- Marstaller
 1442 Juni 30/**361**
- Masowien, Alexander von
 → Alexander von Masowien, Bi-
 schof von Trient
- Matsch, Ulrich (VIII.) von
 Graf zu Kirchberg, Vogt von
 Matsch, Landeshauptmann an
 der Etsch und des Hochstifts
 Trient
 1439 Juli 18/**296**, 1440 Februar
 24/**299**, 1440 Mai 1/**301**, 1440
 Mai 1/**302**, 1440 nach Mai 1,
 vor November 6/**303**, 1440 Juli
 9/**304**, 1440 Oktober 16/**306**,
 1440 November 5/**308**, 1441 nach
 Juni 26/**314**, 1441 Juli 12/ **315**,
 1441 Juli 18/**316**, 1441 Juli 18/
317, 1441 Juli 25/**318**, 1441 nach
 Juli 25/**319**, 1441 Juli 28/ **322**,
 1441 Juli 31/**323**, 1441 August
 2/**324**, 1441 nach August 9/ **327**,
 1441 August 12/**328**, 1441 Au-
 gust 26/**329**, 1441 August 27/
330, 1441 nach August 27/ **331**,
 1441 September 30/ **333**, 1441
 Oktober 15/**334**, 1441 Oktober
 30/**335**, 1441 November 7/**337**,
 1441 November 11/**338**, 1442
 nach April 23/**347**, 1442 Mai
 1/**348**, 1442 vor Mai 25/**350**,
 1442 Mai/**351**, 1442 Mitte Mai/
352, 1442 Juni 2/**355**, 1442 nach
 Juni 2/**356**, 1442 Juni 22/**358**,
 1442 Juni 22/**359**, 1442 nach
 Juni 28/**360**, 1442 Juli 6/**363**,
 1442 Juli 12/**366**, 1442 Juli 24/
369, 1442 nach August 28/**373**,
 1442 September 16/**375**, 1442
 September 23/**377**, 1442 Dezem-
 ber 5/**384**, 1442 nach Dezember
 12/ **385**
- , Wilhelm von
 Graf zu Kirchberg, Vogt von Matsch,
 Landeshauptmann an der Etsch
 und des Hochstifts Trient
 1440 Mai 1/**301**
- Mayr, Jakob
 aus Pizzak
 1442 Juli 14/**368**
- Mendel
 Nürnberger Fernhandelsfamilie
 1441 November 2/**336**
- , Georg
 Nürnberger Bürger und Fernkauf-
 mann
 1441 April 6/**310**, 1441 November
 2/**336**, 1441 November 12/**339**
- Metz, Georg
 Pfleger von Sarntheim

1441 August 12/**328**
Mochinger, Mathias
Bürger von Brixen
1442 Juni 21/**357**, 1442 Juni
22/**358**, 1442 Juni 30/**361**, 1442
nach Dezember 12/**385**
Mörsberg, Heinrich von
landesfürstlicher Marschall und
Hauptmann in Trient
1442 Juni 21/**357**, 1442 nach
Dezember 12/**385**
Montani, Joachim von
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai
25/**353**, 1442 Juni 21/**357**, 1442
Juli 24/**369**, 1442 nach Dezember
12/**385**
Mülich, Otto
Pfleger von Salern
1438 April 16/**281**, 1438 April
16/**282**
Neipperg, Albrecht von
1442 September 23/**377**
—, Johann von
Rat Friedrichs III.
1441 Juli 26/**320**, 1441 Juli 28/
322, 1441 Juli 31/**323**, 1441 August
27/**330**, 1441 November 7/**337**,
1442 September 23/**377**
Neunkircher, Balthasar
auch: Neunkircher, Neunkirchner
Pfleger von St. Michelsburg
1440 August 3/**305**, 1442 vor
Mai 25/**350**, 1442 September
23/**377**, 1442 Oktober 25/**383**
Niedertor, Sigmund von
1441 August 27/**330**, 1441 Oktober
30/**335**, 1442 Juli 12/**366**

Nikolaus III. Scheiber, Propst
von Neustift
→ Scheiber, Nikolaus
Nürnberger Rat
1441 April 6/**310**, 1441 November
2/**336**, 1441 November 12/**339**
Österreich, Haus
1439 Juli 18/**296**, 1440 Oktober
16/**306**
Peck, Ulrich
Bürger von Brixen
1438 Dezember 20/**287**
Pehaim, Hans
1442 Juni 30/**361**
Peter
Meister (Magister), Leibarzt →
Bischof Ulrichs II. von Brixen
1442 vor Mai 25/**350**
Pfister
1442 Juni 21/**357**
Platten zu Kurtatsch, Dorothea
von der
Tochter des → Ulrich von der
Platten, Ehefrau des → Vigil
von Thun
1438 Februar 26/**278**
—, Katharina von der
Ehefrau des → Jennewein von
Weineck
1438 Februar 26/**278**
—, Ulrich von der
1438 Februar 26/**278**
Porz, Kaspar von
auch: Oberporz
1441 Dezember 13/**340**

- Premstaler
Wirt in Bozen
1442 vor Mai 25/**350**
- Rasner, Kaspar
auch: Räsner
1442 März 8/**342**
- Rider, Heinrich
genannt Stoll, Bürger von Innsbruck
1441 Mai 25/**311**
- Riegler, Anton
Nürnberger Bürger und Fernkaufmann
1441 April 6/**310**, 1441 November
2/**336**
- Rittner
Bewohner der Gemeinde Ritten
1441 Anfang Juni/**312**, 1441 Juni
26/**313**, 1441 nach Juni 26/**314**,
1441 Juli 12/**315**, 1441 Juli 18/
316, 1441 Juli 18/**317**, 1441 Juli
25/**318**, 1441 nach Juli 25/**319**,
1441 Juli 26/**320**, 1441 nach Juli
26/**321**, 1441 Juli 28/**322**, 1441
Juli 31/**323**, 1441 nach August
9/**327**, 1441 August 26/**329**, 1441
August 27/**330**, 1441 nach August
27/**331**, 1441 September 30/**333**,
1442 März 8/**342**, 1442 März
18/**343**, 1442 März 18/**344**, 1442
März 22/**345**, 1442 nach April
23/**347**, 1442 vor Mai 25/**350**,
1442 Mai/**351**, 1442 Mitte Mai/
352, 1442 Mai 25/**353**, 1442
Juni 2/**355**, 1442 Juni 22/**359**,
1442 nach Juni 28/**360**, 1442
Juni 30/**361**, 1442 Juli 6/**363**,
1442 nach Juli 6/**364**, 1442 Juli
12/**366**, 1442 August 7/**370**, 1442
- August 12/**371**, 1442 September
16/**375**, 1442 September 17/**376**,
1442 September 23/**377**, 1442
September 30/**382**
- Röttel, Johann
→ Johann V. Röttel, Bischof
von Brixen
- Säbner, Oswald
auch: von Säben, Sebner von
Reiffenstein
1439 Januar 12/**289**, 1441 Anfang
Juni/**312**
—, Wilhelm
1439 Januar 12/**289**
- Sarntheiner, die
1442 vor Mai 25/**350**
- Schaider
oder Scharder, *Schuldner Oswalds*
1440 August 3/**305**
- Scheiber, Nikolaus III.
Propst von Neustift
1442 Juni 1/**354**, 1442 Sommer/**367**,
1442 Juli 14/**368**, 1442 nach August
28/**373**
- Scherer, Konrad
Bürger von Brixen
1439 Januar 12/**289**
- Scholl, Hans
gen. 'der Franke'
1442 September 29/**380**, 1442
September 30/**381**, 1442 Oktober
25/**383**
- Schreiber, Agnes
Ehefrau des → Johannes (Buch)-
Schreiber
1442 Juni 1/**354**, 1442 Sommer/**367**,
1442 Juli 14/**368**, 1442 nach August
28/**373**

- Schreiber, Johannes
 auch: Buchschreiber
 1442 Juni 1/**354**, 1442 Sommer/**367**,
 1442 Juli 14/**368**, 1442 nach August
 28/**373**
- Schuster, Ulrich
 Bürger von Brixen
 1438 Dezember 20/**287**
- Schütz, Heinrich
 Sondergesandter des → Nürnberger
 Rats
 1441 April 6/**310**
- Schwangau, Herren von
 1439 Mai 19/**292**, 1439 nach
 Mai 20/**294**, 1440 Oktober 27/
307
- , Anna von
 1439 Mai 19/**292**
- , Beatrix von
 → Beatrix von Wolkenstein
- , Georg von
Schwager Oswalds, Pfleger von
 Nesselwang
 1439 Mai 19/**292**, 1439 Mai 22/
293, 1439 nach Mai 22/**294**,
 1442 Dezember 17/**386**
- , Hans von
 Sohn → Ulrichs II. von Schwangau,
 Ehemann der → Beatrix von
 Wolkenstein
 1439 Mai 19/**292**
- , Margarethe von
Ehefrau Oswalds
 1439 Mai 19/**292**, 1439 nach
 Mai 22/**294**, 1442 vor Mai 25/**350**,
 1442 Juni 21/**357**, 1442 Dezember
 17/**386**
- , Ulrich II. von
 Sohn → Konrads II. von Schwangau
 1439 Mai 19/**292**
- Seben, Herren von
 → Säbner
- Sengseisen
 gedungener Attentäter
 1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/
351
- Sigmund von Luxemburg
 König von Böhmen und Ungarn,
 römisch-deutscher König und Kaiser
 1439 Mai 19/**292**, 1439 September
 15/**297**
- Sigmund ‘der Münzreiche’
 Herzog von Österreich, Graf von
 Tirol
 1439 Juli 18/**296**, 1439 September
 15/**297**, 1440 Januar 8/**298**, 1440
 Mai 1/**301**, 1440 Juli 9/**304**,
 1440 Oktober 16/**306**, 1440 Oktober
 27/**307**, 1441 Mai 25/**311**,
 1441 Anfang Juni/**312**, 1441 nach
 Juni 26/**314**, 1441 Juli 28/**322**,
 1442 Mai/**351**, 1442 Mitte Mai/
352, 1442 Juni 21/**357**, 1442
 Juli 10/**365**, 1442 Juli 24/**369**,
 1442 September 7/**374**, 1442 nach
 Dezember 12/**385**
- Silberberg, Georg von
 1438 März 27/**280**
- ‘Slach in hauffen’, Hans
 Spottname, Sarntheiner Holzknecht
 1442 vor Mai 25/**350**
- Spaur, Herren von
 1442 Juni 21/**357**

- , Hans von
1442 Juli 12/**366**
- ‘Spring in wald’, Ott
Spottname, Sarntheiner Holzknecht
1442 vor Mai 25/**350**
- Stangendorfer, Johann
Bürger von Klausen, Zöllner
1439 Mai 19/**292**
- Starzer, Heinrich
Weinbauer
1442 nach Juli 6/**364**, 1442 August
12/**371**, 1442 August 15/**372**
- Steinpeck, Erasmus
Hauptmann auf der Trostburg
1442 nach April 23/**347**, 1442
vor Mai 25/**350**
- Stempfl, Christoph
1438 Dezember 20/**287**, 1440
Februar 24/**299**, 1440 März 22/**300**,
1440 Mai 1/**301**
- Stetten, Sigmund von
1442 Juni 21/**357**, 1442 Juli 24/**369**,
1442 nach Dezember 12/**385**
- Swarat, Nikolaus
Domdekan von Brixen, General-
vikar des Bistums Brixen, doctor
decretorum
1438 April 16/**281**
- Thun, Herren von
auch: Thunner, Tunner, Tuno,
Tono
1438 Februar 26/**278**, 1438 März
27/**280**, 1441 September 30/**333**,
1442 Juni 21/**357**, 1442 September
23/**377**
- , Anton von
Pfleger des Gerichts Stein am
Ritten, Ehemann der → Dorothea
von Gufidaun
1438 März 27/**280**, 1440 November
5/**308**, 1441 August 27/**330**, 1441
nach August 27/**331**, 1441 September
30/**333**, 1442 vor Mai 25/**350**,
1442 August 12/**371**, 1442 August
15/**372**, 1442 September 16/**375**
- , Benigna von
Ehefrau des → Kaspar von Gufidaun
1438 März 27/**280**
- , Dorothea von
Mutter des → Erasmus I. von
Thun, Tochter des → Ulrich
von der Platten
→ Dorothea von der Platten
- , Erasmus I. von
Sohn des → Vigil von Thun
und der Dorothea von der Platten
1438 Februar 26/**278**, 1441 Sep-
tember 30/**333**
- , Friedrich von
1442 September 23/**377**
- , Sigmund von
1441 September 30/**333**
- , Vigil I. von
Vater des → Erasmus I. von
Thun
1438 Februar 26/**278**
- Thurn, Herren von
1438 März 27/**280**
- , Leonhard von
Schwager Oswalds, Ehemann der
→ Ursula von Wolkenstein
1440 März 22/**300**
- Tirol, Grafen von
1439 Mai 19/**292**
- , Landesfürsten von

- 1438 Dezember 28/**288**, 1439
Mai 19/**292**
- Tiroler Landschaft; Landstände
1439 Juli 18/**296**, 1442 nach De-
zember 12/**385**
- Landtag
1441 August 12/**328**
- Regentschaftsregierung
1442 nach Dezember 12/**385**
- Ständevertreter
1442 nach Dezember 12/**385**
- Trautson, Herren von
1438 Juni 9/**285**
- , Barbara von
Erbtöchter des → Sigmund von
Trautson, Ehefrau von → Oswald
d.J. von Wolkenstein, *Schwieger-
tochter Oswalds*
1438 Juni 9/**285**
- , Kaspar von
1438 Juni 9/**285**
- , Katharina von
1438 Juni 9/**285**
- , Sigmund von
1438 Juni 9/**285**, 1439 Januar
12/**289**, 1440 November 5/**308**,
1442 nach Juni 28/**360**, 1442
Juli 6/**363**, 1442 nach Juli 6/**364**,
1442 August 12/**371**, 1442 Dezem-
ber 17/**386**
- Trient, Bischöfe von
1441 September 30/**333**
- Triest, Bischof von
1442 September 23/**377**
- Tunner
→ Thun, Anton von
- Ulrich II. Putsch, Bischof von
Brixen
- Kanzler → Herzog Friedrichs
IV. von Österreich
1438 April 16/**281**, 1438 April
16/**282**, 1438 Juni 9/**285**, 1442
vor Mai 25/**350**
- Ulrich II. Weingartner
aus Schabs, Propst von Neustift
1438 Januar 7/**277**
- Velseck, Hans von
Pfleger auf Greifenstein, Pfleger
von Stein am Ritten
1438 März 27/**280**
- , Leonhard von
1442 September 23/**377**
- Venezianer
1440 Oktober 16/**306**, 1441 April
6/**310**
- Vilanders, Herren von
1438 Januar 7/**277**, 1439 Mai
19/**292**, 1441 Anfang Juni/**312**
- , Georg von
auch: Jörg, Bruder des → Eck-
hard d.J. von Vilanders, Pfleger
auf Salern
1438 Januar 7/**277**, 1438 April
16/**281**, 1438 Mai 21/**284**, 1438
Dezember 20/**287**, 1439 Januar
12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor
August 10/**291**, 1440 Januar 8/
298, 1440 November 5/**308**, 1442
Juni 21/**357**, 1442 Dezember 17/
386
- , Hans von
Oswalds Vetter dritten Grades
1438 Januar 7/**277**, 1438 April
16/**281**, 1438 Mai 21/**284**, 1439
Mai 19/**292**, 1439 September

- 15/**297**, 1440 Januar 8/**298**, 1440
Juli 9/**304**, 1440 Oktober 27/**307**,
1441 Februar 14/**309**
- , Jörg von
→ Georg von Vilanders
- , Katharina von
auch: von Trostburg, von Wol-
kenstein, *Mutter Oswalds*, Ehe-
frau bzw. Witwe des → Friedrich
von Wolkenstein, Tochter des
Eckhard von Vilanders d.Ä.
1438 Februar 27/**279**, 1438 De-
zember 28/**288**, 1441 Mai 25/**311**,
1442 Dezember 5/**384**
- Villanders, Richter von
1442 Juni 30/**361**
- Villanderer
Bewohner der Gemeinde Villanders
1441 Juli 12/**315**, 1441 Juli 18/**316**,
1441 Juli 18/**317**, 1441 Juli 26/**320**,
1441 August 27/**330**, 1442 März
18/**344**, 1442 nach April 23/**347**,
1442 nach Juni 28/**360**, 1442
Juni 30/**361**, 1442 Juli 6/**363**
- Vintler, Hans
1442 Oktober 25/**383**
- , Konrad
1439 Januar 12/**289**
- Wahingen, Konrad von
Kammermeister Friedrichs IV.
1439 Juli 18/**296**
- Walch, Anton
Richter von Neustift, Pfleger auf
Branzoll und Stadtrichter von
Klausen
1442 Sommer/**367**, 1442 Juli 14/
368, 1442 nach August 28/**373**
- Waldeck, Heinrich
Diener Bischof → Georgs I. von
Brixen
1442 August 7/**370**
- Wangen, Leute von
1441 Juli 18/**316**
- Weineck, Herren von
1439 Mai 19/**292**
- , Jennewein von
1438 Februar 26/**278**
- , Parzival von
Schwager Oswalds
1441 November 12/**339**
- Weingartner, Ulrich
→ Ulrich II. Weingartner, Propst
von Neustift
- Welsche Gesellen
1442 vor Mai 25/**350**
- Welser
Augsburger Fernhandelsfamilie
1441 November 2/**336**
- , Lorenz
Augsburger Kaufmann
1441 April 6/**310**, 1441 Novem-
ber 2/**336**, 1441 November 12/
339, 1442 Juli 10/**365**
- Widmar, Kunz
auch: Widmer, Spion der →
Rittner, gedungener Attentäter
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/
351, 1442 Mitte Mai/**352**, 1442
Mai 25/**353**, 1442 Juni 2/**355**,
1442 nach Juni 2/**356**, 1442 Juni
22/**359**, 1442 September 23/**377**
- Windischer Schneider
1442 vor Mai 25/**350**

- Winkler
 Hofinhaber im Gericht Stein am
 Ritten
 1442 vor Mai 25/**350**
- Wolkenstein, Herren von
 1438 Februar 27/**279**, 1438 Juni
 9/**285**, 1438 Juni 30/**286**, 1438
 Dezember 28/**288**, 1439 nach
 Mai 17, vor August 10/**291**, 1439
 Mai 19/**292**, 1440 Oktober 27/
307, 1441 Februar 14/**309**, 1441
 Mai 25/**311**, 1441 Anfang Juni/
312, 1441 Juli 12/**315**, 1441 Juli
 28/**322**, 1441 Dezember 13/**340**,
 1442 Mai 9/**349**, 1442 vor Mai
 25/**350**, 1442 Mitte Mai/**352**,
 1442 Mai 25/**353**, 1442 nach
 Juni 2/**356**, 1442 Juli 4/**362**,
 1442 nach Juli 6/**364**, 1442 August
 7/**370**, 1442 September 23/**377**,
 1442 Dezember 5/**384**, 1442 nach
 Dezember 12/**385**
- , Beatrix von
Nichte Oswalds, Tochter des →
 Michael von Wolkenstein, Ehefrau
 des → Hans von Schwangau
 1439 Mai 19/**292**, 1442 September
 23/**377**
- , Berthold von
Neffe Oswalds, Sohn des → Michael
 von Wolkenstein,
 1439 Mai 19/**292**, 1442 Dezember
 5/**384**
- , Engelhard Dietrich von
 Trostburger Linie, Historiker (gest.
 1647)
 1442 <recte 1432>/**341**
- , Etzel von
Onkel Oswalds
 1442 September 23/**377**
- , Friedrich von
Vater Oswalds
 1441 Mai 25/**311**, 1442 September
 23/**377**
- , Friedrich von
Sohn Oswalds
 1441 Februar 14/**309**
- , Georg von
Neffe Oswalds, Sohn des → Leon-
 hard von Wolkenstein
 1438 Dezember 28/**288**
- , Gotthard von
Sohn Oswalds
 1441 Februar 14/**309**
- , Hans von
Onkel Oswalds
 1442 September 23/**377**
- , Katharina von
Mutter Oswalds → Vilanders,
 Katharina von
- , Konrad von
Vetter Oswalds, Sohn Etzels von
 Wolkenstein
 1438 Juni 30/**286**, 1440 November
 5/**308**, 1441 Juli 28/**322**, 1442
 Juni 21/**357**, 1442 September
 23/**377**, 1442 September 26/**378**,
 1442 September 27/**379**, 1442
 September 30/**381**, 1442 Oktober
 25/**383**
- , Leo von
Sohn Oswalds
 1441 Februar 14/**309**
- , Leonhard von
Bruder Oswalds

- 1438 Juni 30/**286**, 1441 Mai 25/**311**,
1441 Dezember 13/**340**, 1442
September 23/**377**, 1442 Dezember
5/**384**
- , Margarethe von
Ehefrau Oswalds → Schwangau,
Margarethe von
- , Martha von
Schwester Oswalds → Liechtenstein,
Martha von
- , Marx Sittich von
Trostburger Linie, Historiker (gest.
1619)
1442 nach April 23/**347**
- , Michael von
Bruder Oswalds, Familienältester,
Lehensträger
1438 Februar 26/**278**, 1438 Juni
30/**286**, 1438 Dezember 28/**288**,
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1439 Mai 19/**292**, 1439
September 15/**297**, 1440 Mai
1/**301**, 1440 Oktober 27/**307**,
1441 April 6/**310**, 1441 Mai 25/
311, 1441 Anfang Juni/**312**, 1441
Juni 26/**313**, 1441 Juli 28/**322**,
1441 Juli 31/**323**, 1441 nach Au-
gust 27/**332**, 1441 November 2/
336, 1441 November 7/**337**, 1441
November 12/**339**, 1441 Dezem-
ber 13/**340**, 1442 März 8/**342**,
1442 nach April 23/**347**, 1442
vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/**351**,
1442 Juni 2/**355**, 1442 Juni 21/
357, 1442 Juni 22/**359**, 1442
nach Juni 28/**360**, 1442 Juli 4/
362, 1442 Juli 6/**363**, 1442 nach
Juli 6/**364**, 1442 August 12/**371**,
- 1442 September 16/**375**, 1442
September 23/**377**, 1442 Dezem-
ber 5/**384**, 1442 nach Dezember
12/ **385**
- , Michael von
Sohn Oswalds, Domherr in Brixen
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1439 Juni 9/**295**, 1441
Februar 14/**309**, 1442 September
7/**374**
- , Oswald (d.J.) von
Sohn Oswalds
1438 Juni 9/**285**, 1440 Juli 9/**304**,
1440 Oktober 27/**307**, 1441 Febru-
ar 14/**309**, 1441 Mai 25/**311**,
1442 Juli 6/**363**, 1442 September
7/ **374**, 1442 Dezember 17/**386**
- , Sigmund von
Neffe Oswalds, Sohn → Leon-
hards von Wolkenstein
1438 Dezember 28/**288**
- , Theobald von
Neffe Oswalds, Sohn → Michaels
von Wolkenstein, Domherr von
Brixen und Trient, Erwählter
(Bischof) von Trient
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1442 September 7/**374**,
1442 Dezember 5/**384**
- , Ursula von
Schwester Oswalds, Ehefrau des
→ Leonhard von Thurn
1440 März 22/**300**, 1440 Mai
1/**301**, 1440 Mai 1/**302**
- , Veit von
Vetter Oswalds, Sohn des →
Hans von Wolkenstein

1438 Juni 30/**286**, 1441 Anfang
Juni/**312**, 1442 vor Mai 25/**350**,
1442 Mai 25/**353**, 1442 nach
Juni 2/**356**, 1442 September 23/
377, 1442 September 26/**378**,
1442 September 27/**379**, 1442
September 29/**380**, 1442 Sep-
tember 30/**381**, 1442 September
30/ **382**, 1442 Oktober 25/**383**
—, Kinder des Veit von
1442 September 23/**377**, 1442
September 26/**378**, 1442 Sep-
tember 30/**381**, 1442 Oktober
25/ **383**
—, Wilhelm von
Neffe Oswalds, Sohn des → Leon-
hard von Wolkenstein
1438 Dezember 28/**288**

Zekkolf, Martin

Bürger von Brixen

1439 Januar 12/**289**

—, Oswald

Bürger von Brixen, Bürgermeister
von Brixen, Richter in Vahrn

1438 Mai 21/**284**, 1438 Dezember

20/**287**, 1439 Januar 12/**289**,

1439 nach Mai 17, vor August

10/**291**

Zinzinger, Leonhard

Domherr in Brixen

1438 Dezember 20/**287**

Zollner, Erhart

Landrichter von Gries bei Bozen

1442 vor Mai 25/**350**

Zypern, König von

1442 Oktober 25/**383**

Ortsregister

Als Ortsnamen gelten Benennungen von Siedlungspunkten, Burgen, Höfen und Herrschaftsgebieten sowie von Tälern, Flüssen, Seen und Gebirgszügen. Erfasst werden alle in den Regesten und in den Kommentaren genannten entsprechenden Ortsnamen und der in der neuhochdeutschen Datumszeile am Beginn des Dokuments genannte Ausstellungsort.

Referenziert wird mit dem Datum des jeweiligen Dokuments und dessen Nummer innerhalb der Edition; betrifft der Ortsname einen Ausstellungsort, wird dies in der Referenzierung durch den Zusatz (AO) sichtbar gemacht.

Ortsnamen, die als Herkunftsnamen von Personen zu qualifizieren sind, werden nicht in das Ortsregister aufgenommen, sondern im Personenregister als zur Person gehörig angeführt.

Aachen

1442 März 8/**342**, 1442 Juni 21/
357

Aichach, Burg

1442 September 23/**377**

Altenwart, Burg

1441 September 30/**333**

Ampezzo

1441 April 6/**310**

Anger, Burg

1440 November 5/**308**

Aporz, Hof

1441 Dezember 13/**340**

Augsburg

1441 April 6/**310**, 1441 November 12/**339**, 1442 März 8/**342**,

Barbian

1441 Anfang Juni/**312**, 1442 nach Juli 6/**364**

—, Hof Süß

1441 Anfang Juni/**312**

Basel

1442 September 7/**374**

—, Konzil von

1440 Oktober 16/**306**, 1442 September 7/**374**

Bayern

1440 nach Mai 1, vor November 6/**303**

Bichelbach

1439 Mai 19/**292**

Böhmen

1439 Juli 18/**296**

Boite, Fluss in Venetien

1441 April 6/**310**

Bologna

1442 September 7/**374**

Bozen

1438 Februar 26/**278**, 1438 März 27/**280** (AO), 1438 Juni 9/**285**,

1439 Januar 12/**289** (AO), 1440
Februar 24/**299**, 1440 Mai 1/**302**,
1440 nach Mai 1, vor November
6/**303**, 1440 Juli 9/**304** (AO),
1440 Juli 9/**304**, 1441 Juli 18/
317 (AO), 1441 Juli 25/**318** (AO),
1441 Juli 25/**318**, 1441 Juli 31/
323, 1441 August 2/**324** (AO),
1441 August 12/**328** (AO), 1441
August 12/**328**, 1441 August
27/**330** (AO), 1441 nach August
27/ **331**, 1441 nach August 27/
332, 1441 Oktober 15/**334**, 1441
Oktober 30/**335**, 1441 November
7/**337**, 1442 März 18/**344**, 1442
vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/**351**,
1442 Mitte Mai/**352**, 1442 Juni
22/**358** (AO), 1442 Juni 22/**359**
(AO), 1442 Juni 22/**359**, 1442
Juli 12/**366**, 1442 Juli 24/**369**,
1442 September 23/**377**, 1442
September 27/**379** (AO), 1442
September 29/**380** (AO), 1442
September 30/**381**, 1442 Dezem-
ber 5/**384** (AO)

Bozner Unterland

1438 Februar 26/**278**

Bragher, Castel

1441 September 30/**333**

Brenner, Pass

1441 April 6/**310**

Brixen, Ort

1438 Januar 7/**277**, 1438 Februar
27/**279** (AO), 1438 Februar 27/
279, 1438 April 16/**281** (AO),
1438 April 16/**282** (AO), 1438
Mai 21/**284**, 1438 Juni 9/**285**
(AO), 1438 Juni 9/**285**, 1438

Dezember 20/**287**, 1439 Januar
12/**289** (AO), 1439 Januar 12/
289, 1439 nach Mai 17, vor Au-
gust 10/**291** (AO), 1439 Juni
9/**295**, 1440 Januar 8/**298** (AO),
1440 Januar 8/**298**, 1440 Februar
24/**299** (AO), 1441 Juli 26/**320**
(AO), 1441 Juli 28/**322** (AO),
1441 September 30/**333** (AO),
1441 November 7/**337** (AO), 1442
März 8/**342**, 1442 Mai 9/**349**,
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/
351, 1442 Mitte Mai/**352**, 1442
Juni 21/**357** (AO), 1442 Juni
21/**357**, 1442 Juni 22/**358**, 1442
Juni 22/**359**, 1442 Juni 30/**361**,
1442 Juli 4/**362**(AO), 1442 Juli
6/**363** (AO), 1442 Juli 14/**368**,
1442 August 15/**372** (AO), 1442
nach August 28/**373**, 1442 Sep-
tember 7/**374**, 1442 September
16/ **375**, 1442 Oktober 25/**383**,
1442 Dezember 5/**384**

—, Hochstift, Diözese

1438 Januar 7/**277**, 1438 April
16/**281**, 1438 April 16/**282**, 1438
Juni 9/**285**, 1438 Juni 30/**286**,
1438 Dezember 20/**287**, 1438
Dezember 28/**288**, 1439 Januar
12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor
August 10/**291**, 1441 Mai 25/**311**,
1442 Mai 1/**348**, 1442 Mai 9/**349**,
1442 Juli 14/**368**, 1442 September
27/**379**, 1442 Dezember 17/**386**

—, Dom von

1438 Februar 27/**279**, 1438 De-
zember 20/**287**, 1439 Januar 12/

289, 1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1442 September 7/**374**
—, Altenmarkt–Tratten
Stadtteil
1438 Februar 27/**279**
—, Runggad
Stadtteil
1442 Mai 9/**349**
Brixental
1442 vor Mai 25/**350**
Bruck an der Mur
1442 März 8/**342**
Bruneck
1438 Juni 30/**286** (AO), 1438
Juni 30/**286**, 1441 Juni 26/**313**
(AO), 1441 Juni 26/**313** (AO),
1441 August 9/**326** (AO), 1441
Oktober 30/**335** (AO), 1442 März
8/**342**, 1442 März 24/**346**, 1442
Mai 1/**348** (AO), 1442 August
7/**370** (AO)
Burgstaller
Hof im Lajener Ried, bzw. am
Ritten, Viertel Signat
1440 August 3/**305**
Churburg
1441 Oktober 15/**334** (AO), 1441
November 11/**338** (AO)
Ehrenberg, Gericht
1439 Mai 19/**292**
Eisack
1442 nach April 23/**347**, 1442
nach Juli 6/**364**, 1442 Juli 14/
368, 1442 nach August 28/**373**
Eisacktal
1438 Februar 27/**279**

Feldthurns
auch: Velthurns
1442 vor Mai 25/**350**
Fernpaß
1439 Mai 19/**292**
Fragenstein, Burg bei Zirl
1439 Mai 19/**292**
Frankfurt (am Main)
1442 Juni 21/**357**
Franzensfeste
1442 Juli 14/**368**
Frauenweingarten
Weingut der Wolkensteiner
1442 Juli 4/**362**
Gadertal
1442 März 24/**346**
Görz
1440 August 3/**305**
—, Grafschaft
1441 Mai 25/**311**; 1441 November
12/**339**
Gravetsch, Ansitz auf Villanders
auch Grafetsch
1440 November 5/**308**
Graz
1438 Juni 9/**285**, 1439 Juli 18/**296**,
1442 März 8/**342**, 1442 nach
Dezember 12/**385**
Grubhof in Schalders, Ortsteil Kaser-
bach, auch: Gruberhof
1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezem-
ber 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**,
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1442 Mai 9/**349**
Gufidaun
1441 September 30/**333**

Hall im Inntal auch: in Tirol

1439 Juni 9/**295** (AO), 1439 Juli
18/**296** (AO), 1439 Juli 18/**296**,
1439 September 15/**297** (AO),
1442 Mitte Mai/**352**, 1442 Juni
1/**354**

Haselburg, Burg bei Bozen

1442 September 23/**377**

Hauenstein, Burg

1438 Juni 30/**286**, 1441 nach
August 9/**327** (AO), 1441 August
26/**329** (AO), 1441 August 27/
330, 1441 nach August 27/**331**
(AO), 1441 nach August 27/**332**
(AO), 1442 vor Mai 25/**350** (AO),
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai/
351 (AO), 1442 Mitte Mai/**352**
(AO), 1442 Mai 25/**353**, 1442
Juni 1/**354** (AO), 1442 Juni 2/
355 (AO), 1442 nach Juni 2/**356**
(AO), 1442 Juni 30/**361**, 1442
nach Juli 6/**364** (AO), 1442 Au-
gust 12/**371** (AO), 1442 Sep-
tember 7/**374** (AO), 1442 Sep-
tember 16/**375**, September 23/
377, 1442 September 26/**378**
(AO), 1442 September 30/**381**
(AO), 1442 September 30/**382**
(AO), 1442 September 30/**382**,
1442 Dezember 5/**384**

Heiliges Land

1442 September 23/**377**

Hinterschalders

auch: Kaserbach

1438 Februar 27/**279**

Hülber

auch: Hulber, Weingut

1442 Juli 4/**362**

Huobe, Hof zu der

1441 Anfang Juni/**312**

Innichen

1438 Mai 20/**283**

Innsbruck

1439 Mai 22/**293** (AO), 1439
Mai 22/**293**, 1439 nach Mai 22/
294, 1439 Juli 18/**296**, 1441 Mai
25/**311** (AO), 1442 März 8/**342**
(AO), 1442 März 18/**343** (AO),
1442 März 18/**343**, 1442 März
18/**344** (AO), 1442 März 18/**344**,
1442 März 22/**345** (AO), 1442
März 22/**345**, 1442 vor Mai 25/
350, 1442 Juni 21/ **357**, 1442
nach Dezember 12/ **385**

—, Baumkircherhaus

1441 Mai 25/**311**

—, Haus am Staffel

Haus der Wolkensteiner

1441 Mai 25/**311**

—, Neuenhof

auch: Der Neue Hof, Residenz
der Landesfürsten in Innsbruck
1439 Juli 18/**296**, 1441 Mai 25/
311

—, Stollenhaus

Haus der Wolkensteiner

1441 Mai 25/**311**

Jaufenpass

1442 vor Mai 25/**350**

Jenesien

1442 vor Mai 25/**350**

Jerusalem

—, Grabeskirche

1442 September 23/**377**

Kärnten

1438 März 27/**280**, 1439 Mai
4/**290**

Kaltenhausen

1442 Juni 21/**357**

Kaltenhausergut in Aicha

1440 August 3/**305**

Kaserbach

Ortsteil von Schalders

1438 Februar 27/**279**, 1438 De-
zember 20/**287**, 1439 Januar 12/
289

Kaserbacher Alm

1438 Februar 27/**279**

Kastelruth

—, Landgericht

1438 Dezember 28/**288**, 1442
vor Mai 25/**350**

—, Pfarre

1441 Dezember 13/**340**, 1442
vor Mai 25/**350**

Kempton

1439 nach Mai 22/**294**

Kiens

1438 Mai 21/**284**

—, Pfarre

1438 Januar 7/**277**

Klausen

1438 Dezember 20/**287**, 1439
Mai 19/**292**, 1441 Juli 31/**323**
(AO), 1441 Anfang August/**325**,
1441 August 27/**330**, 1441 No-
vember 7/**337**, 1442 vor Mai
25/**350**, 1442 September 16/**375**
(AO), 1442 September 17/**376**
(AO), 1442 September 23/**377**,
1442 Oktober 25/**383**

Klobenstein

1442 vor Mai 25/**350**

Kolman

Ortsteil von Barbian

1442 nach Juli 6/**364**

Kuntersweg

1441 Anfang Juni/**312**

Kurtatsch

1438 Februar 26/**278**

Lagertal

1440 Oktober 16/**306**

Lajen

1441 Dezember 13/**340**

Latzfons

1442 September 30/**382**

Lienz

1439 Mai 4/**290** (AO), 1441 April
6/**310**, 1441 November 12/**339**
(AO), 1442 Juli 10/**365**

Mailand

1440 Oktober 16/**306**

Mais

1442 vor Mai 25/**350**

Markadresch, Hof

1441 Anfang Juni/**312**

Meran

1440 Mai 1/**301** (AO), 1440 Mai
1/**302** (AO), 1442 vor Mai 25/**350**,
1442 Juli 12/**366**, 1442 Juli 24/**369**

—, Hofgerichtstag

1441 August 27/**330**

Mezzan

Ansitz auf Villanders

1441 Anfang Juni/**312**

- Michelsburg
 auch St. Michelsburg
 1438 Januar 7/**277**, 1440 August
 3/**305**, 1442 März 24/**346**, 1442
 vor Mai 25/**350**
- Mittenwald
 1442 März 8/**342**
- Mölten
 1442 vor Mai 25/**350**
- Moos, Weiler
 1442 März 24/**346**
- Moosburg
 Burg in Kärnten
 1439 Mai 4/**290**
- Mühlbach
 1440 März 22/**300** (AO), 1440
 Mai 1/**301**, 1440 Mai 1/**302**
- Nesselwang
 1439 Mai 19/**292** (AO), 1439
 Mai 19/**292**, 1439 nach Mai 22/
294, 1442 Dezember 17/**386**
- Neuhaus, Burg
 1438 Januar 7/**277**, 1441 Februar
 14/**309**
- Neumarkt
 1442 Mai 25/**353**, 1442 September
 23/**377**, 1442 September 30/**381**,
 1442 Oktober 25/**383**
- Neustift
 —, Gemeinde, Dorf
 1438 Februar 27/**279**, 1442 Juni
 1/**354**, 1442 Sommer/**367**, 1442
 Juli 14/**368**, 1442 nach August
 28/**373**
- , Kloster
 1438 Januar 7/**277**, 1438 Februar
 27/**279**, 1438 Mai 20/**283** (AO),
 1438 Mai 20/**283**, 1438 Mai 21/
284, 1438 Dezember 20/**287**,
 1440 August 3/**305** (AO), 1442
 Juni 1/**354**, 1442 Juni 21/**357**,
 1442 Juni 30/**361** (AO), 1442
 Sommer/**367** (AO), 1442 Juli
 14/**368** (AO), 1442 nach August
 28/**373** (AO), 1442 September
 16/**375**, 1442 September 23/**377**
 —, Margarethenkapelle
 1442 Mai 9/**349**
 —, Pfründnerhaus Oswalds
 1438 Februar 27/**279**, 1438 Mai
 20/**283**, 1442 Juni 30/**361**
 —, Gericht, Hofgericht
 auch Richterhaus
 1442 Juli 14/**368**, 1442 nach Au-
 gust 28/**373**
- Nonstal, Nonsberg
 1438 Februar 26/**278**, 1441 Sep-
 tember 30/**333**
- Nudler
 Weingut Oswalds
 1442 Juli 4/**362**
- Nürnberg
 1439 Mai 19/**292**, 1441 April
 6/**310** (AO), 1441 April 6/**310**,
 1441 November 2/**336** (AO), 1441
 November 12/**339**, 1442 Juli 10/
365
- Österreich
 Herzogtum
 1439 Juli 18/**296**
- Padua
 1442 September 7/**374**, 1442 De-
 zember 5/**384**

- Palästina
1442 Oktober 25/**383**
- Partschill, Weingarten
1442 nach Juli 6/**364**
- Pfitschtal
1442 vor Mai 25/**350**
- Pflach, Gemeinde
1439 Mai 19/**292**
- Piave
1441 April 6/**310**
- Pinzgau
1442 vor Mai 25/**350**
- Pizzak
Fraktion von St. Peter im Villnösstal
1442 Juni 1/**354**, 1442 Sommer/**367**,
1442 Juli 14/**368**
- Prösels, Burg
1442 vor Mai 25/**350**
- Pustertal
1438 Januar 7/**277**, 1438 Mai
21/**284**, 1440 August 3/**305**, 1441
April 6/**310**, 1442 März 24/**346**
- Raas
Fraktion der Gemeinde Schabs
1442 Juli 14/**368**
- Reich, römisches
auch: Altes Reich
1439 Juli 18/**296**, 1442 März
8/**342**, 1442 nach Dezember 12/
385
- Rein, Stift
Zisterzienserstift bei Graz
1442 März 8/**342**
- Rentsch
Fraktion der Gemeinde Zwölf-
malgreien, heute Stadtteil von
Bozen
1442 vor Mai 25/**350**
- Riol, Berg
Teil des Gerichts Neustift
1442 Juli 14/**368**
- Ritten
1438 Februar 26/**278**, 1442 Sep-
tember 30/**382**
—, Gemeinde
1441 Anfang Juni/**312**, 1441 Juni
26/**313**, 1441 nach Juni 26/**314**,
1441 Juli 18/**317**, 1441 Juli 25/
318, 1441 nach Juli 26/**321**, 1441
Juli 28/**322**, 1441 Juli 31/**323**,
1441 August 2/**324**, 1441 August
12/**328**, 1442 Mai/**351**, 1442
nach Juni 2/**356**, 1442 nach Juni
28/**360**, 1442 Juli 6/**363**, 1442
nach Juli 6/**364**
—, Gericht Stein
Stein am Ritten
1441 Anfang Juni/**312**, 1441 Au-
gust 27/**330**
- Rittner Almstreit
1438 März 27/**280**, 1441 Anfang
Juni/**312**, 1441 August 2/**324**,
1441 August 12/**328**, 1441 Au-
gust 27/**330**, 1441 September
30/**333**, 1441 Oktober 15/**334**,
1441 November 7/**337**, 1442 März
8/**342**, 1442 März 22/**345**, 1442
nach Juni 2/**356**, 1442 Juni 21/
357, 1442 Juni 22/**359**, 1442
nach Juni 28/**360**, 1442 nach
Juli 6/ **364**, 1442 Juli 10/**365**,
1442 Juli 12/**366**, 1442 August
7/**370**, 1442 September 16/**375**,
1442 September 23/**377**, 1442
Dezember 5/ **384**

- Rodeneck, Rodenegg, Gemeinde,
Gericht, Burg
1440 März 22/**300**, 1440 Mai
1/**301**, 1440 Mai 1/**302**, 1440
nach Mai 1, vor November 6/
303, 1442 Juli 14/**368**
- Rom
1438 Januar 7/**277**
- Runggad → Brixen
- Säben
1442 September 23/**377**
- Salern, Burg, Landgericht
1438 April 16/**282**, 1438 Dezem-
ber 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**,
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1440 März 22/**300**, 1442
Dezember 17/**386** (AO)
- Salzburg
1442 März 8/**342**
- St. Christophorus–Kapelle im
Brixner Dom
Stiftung Oswalds
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**
- St. Egidien
auch St. Gilgen, Stadtpfarre
von Graz, später Dom
1438 Juni 9/**285**
- St. Jakob
Malgrei von Barbian
1442 September 30/**382**
- St. Jenewein
Malgrei von Barbian
1442 nach Juli 6/**364**
- St. Laurentius–Kapelle im Brixner
Dom
1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezem-
ber 20/**287**, 1439 Januar 12/**289**,
- 1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**
- St. Lorenzen
1442 März 24/**346** (AO), 1442
März 24/**346**
- St. Michelsburg
→ Michelsburg
- St. Peter
Malgrei von → Kastelruth
1441 Dezember 13/**340**
- St. Peter im Villnösstal
1442 Juni 1/**854**
- Sarntal
1442 vor Mai 25/**350**
- Sarnthein
1441 August 12/**328**, 1441 August
27/**330**, 1441 nach August 27/**331**,
—, Gericht
1441 August 26/**329**, 1442 vor
Mai 25/**350**
- Sauders
Malgrei von Villanders
1442 nach Juli 6/**364**
- Schalderer Bach
auch Vernaggen-Bach gen.
1438 Februar 27/**279**
- Schalderer Tal
1438 Februar 27/**279**, 1438 De-
zember 20/**287**, 1442 Dezember
17/**386**
- Schalders
1438 Februar 27/**279**, 1438 De-
zember 20/**287**, 1439 Januar 12/
289, 1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1442 Dezember 17/**386**
- Schöneck, Burg
1438 Januar 7/**277** (AO), 1438
Januar 7/**277**, 1439 Mai 4/**290**

- , Gericht
1438 Januar 7/**277**
- Schwaben
1439 Mai 19/**292**, 1439 September
15/**297**
- Schwangau
reichsunmittelbare Herrschaft
1439 Mai 19/**292**
- Siffian
Malgrei am Ritten
1442 vor Mai 25/**350**
- Stams, Kloster, Ort
1439 Juli 18/**296**
- Steiermark
1438 März 27/**280**
- Stein am Ritten
Burg, Gericht
1438 März 27/**280**, 1441 August
27/**330**, 1441 September 30/**333**,
1442 vor Mai 25/**350**
- Sterzing
1438 April 16/**282**, 1438 Juni
9/**285**, 1442 vor Mai 25/**350**
- Steyr
1442 März 8/**342**
- Strada d'Alamagna
Händler- und Pilgerweg von Tob-
lach nach Venedig
1441 April 6/**310**, 1441 November
2/**336**
- Sulztal
1441 September 30/**333**
- Taufers, Burg
1442 August 7/**370**, 1442 nach
Dezember 12/**385**
- Telvana, Castel
1442 vor Mai 25/**350**, 1442 Mai
25/**353** (AO), 1442 Juni 21/**357**,
1442 Juli 24/**369** (AO), 1442
Juli 24/**369**, 1442 September
23/**377**
- Terenten
1438 Mai 21/**284**
- Thaur
1439 Juli 18/**296**
- Tirol, Burg
1441 Mai 25/**311**
- , Grafschaft
1438 März 27/**280**, 1438 Juni
30/**286**, 1438 Dezember 28/**288**,
1439 Mai 19/**292**, 1439 Juli 18/
296, 1440 Mai 1/**301**, 1440 Ok-
tober 16/**306**, 1441 Mai 25/**311**,
1441 nach Juni 26/**314**, 1441
Juli 28/**322**, 1441 Juli 31/**323**,
1441 August 9/**326**, 1441 nach
August 27/**331**, 1441 November
7/**337**, 1442 März 8/**342**, 1442
vor Mai 25/**350**, 1442 Juni 21/
357, 1442 Juli 10/**365**, 1442 Juli
14/**368**, 1442 Dezember 5/**384**,
1442 nach Dezember 12/**385**
- Toblach
1441 April 6/**310**, 1441 November
2/**336**, 1442 Juli 10/**365** (AO),
1442 August 12/**371**
- Trentino
1440 Oktober 16/**306**
- Treviso
1441 April 6/**310**
- Trient, Stadt
1439 nach Mai 17, vor August
10/**291**, 1440 Oktober 16/**306**
- , Hochstift
1440 Oktober 16/**306**

Trostburg

1438 Juni 30/**286**, 1441 August
27/**330**, 1441 September 30/**333**,
1442 nach April 23/**347** (AO),
1442 nach April 23/**347**, 1442
vor Mai 25/**350**, 1442 September
16/**375**, 1442 Dezember 5/**384**

Ulm

1439 Mai 4/**290**

Ungarn

1439 Juli 18/**296**

Vahrn, Ort, Gerichtssitz

1438 Februar 27/**279**, 1438 Dezem-
ber 20/**287** (AO), 1439 Januar
12/**289**, 1439 nach Mai 17, vor
August 10/**291**, 1442 Juli 14/
368, 1442 Dezember 17/**386**

Val Sugana

1442 Mai 25/**353**

Velden am Wörthersee

1442 Juli 10/**365**

Velthurns → Feldthurns

Venedig

1440 Oktober 16/**306**, 1441 April
6/**310**, 1441 November 2/**336**,
1441 November 12/**339**, 1442
vor Mai 25/**350**

—, Fondaco dei Tedeschi

1441 November 2/**336**

Vernaggen-Bach

auch Schalderer Bach gen.

1438 Februar 27/**279**

Villanders, Gemeinde

1441 Anfang Juni/**312**, 1441 Juli
28/**322**, 1441 Juli 31/**323**, 1441
August 12/**328**, 1442 nach Juni

28/**360**, 1442 Juni 30/**361**, 1442

Juli 6/**363**, 1442 nach Juli 6/**364**,

1442 Juli 10/**365**, 1442 August

7/**370**

—, Gericht

1441 Anfang Juni/**312**

Villanderer Alm, Villanderer Berg

1441 Anfang Juni/**312**, 1441 nach

Juli 25/**319**, 1441 nach Juli 26/**321**,

1441 nach August 27/**332**, 1442

Juni 21/**357**, 1442 September

23/**377**

Villanderer Almstreit → auch:

Rittner Almstreit

1438 März 27/**280**, 1441 Juli

18/**316**, 1441 Juli 18/**317**, 1441

Juli 28/**322**, 1441 Juli 31/**323**,

1442 März 18/**343**

Villnösstal

1439 Mai 19/**292**, 1442 Juni 1/**354**,

1442 Sommer/**367**, 1442 Dezember

17/**386**

Völs

1442 vor Mai 25/**350**

Waidbruck

1442 nach April 23/**347**, 1442

vor Mai 25/**350**, 1442 nach Juli

6/**364**

—, Brücke bei

1442 nach April 23/**347**, 1442

September 16/**375**

Wangen

1441 Anfang Juni/**312**

Wien

1439 Juni 9/**295**, 1441 Juli 18/
316 (AO), 1441 Juli 18/**316**,

1441 Juli 18/**317**, 1441 Juli 25/
18/**317**

318, 1441 August 2/**324**, 1441
November 7/**337**, 1442 Septem-
ber 7/**374**, 1442 Dezember 5/**384**
—, Universität
1442 September 7/**374**
Wiener Neustadt
1439 Juli 18/**296**
Wittran, Hof
1441 Anfang Juni/**312**

Wörthersee
1442 Juli 10/**365**
Wolkenstein, Burg
1438 Juni 30/**286**, 1442 vor Mai
25/**350**, 1442 September 23/**377**,
1442 Dezember 5/**384**
—, Gericht
1438 Juni 30/**286**, 1442 September
23/**377**

Stammtafeln

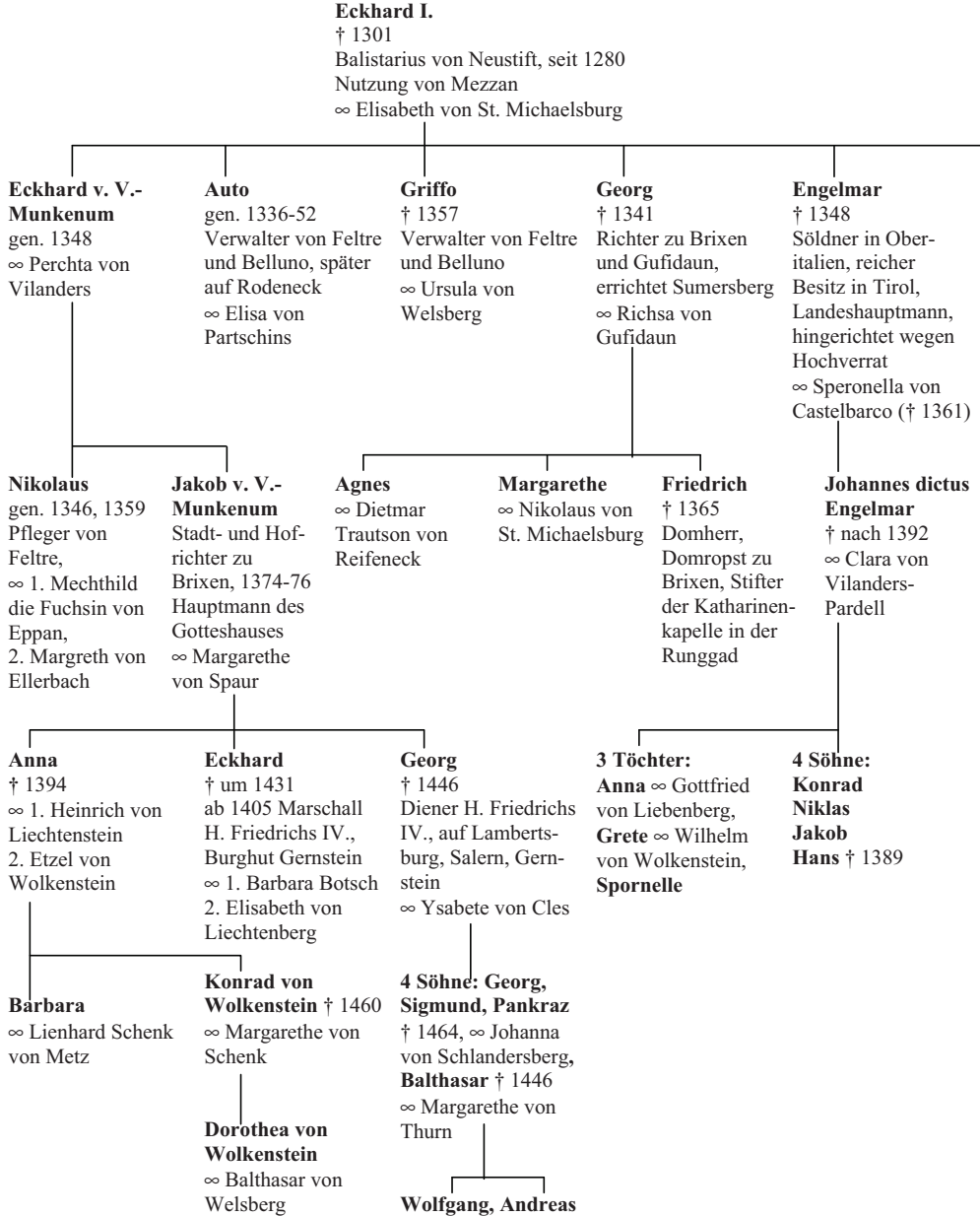
der Familien Vilanders

und Wolkenstein

Aus der Stammtafel der
Edlen von Vilanders

Seit dem 12. Jh. bezeugt als Trentiner, später Brixner Ministerialen; zunächst Herkunftsname, später Linien:

Vilanders zu Doss
Vilanders zu Doss, gen. die Flaschen
Vilanders zu Pardell (Pradell)



zahlreiche **Unterlinien**,
benannt nach Sitzen wie:

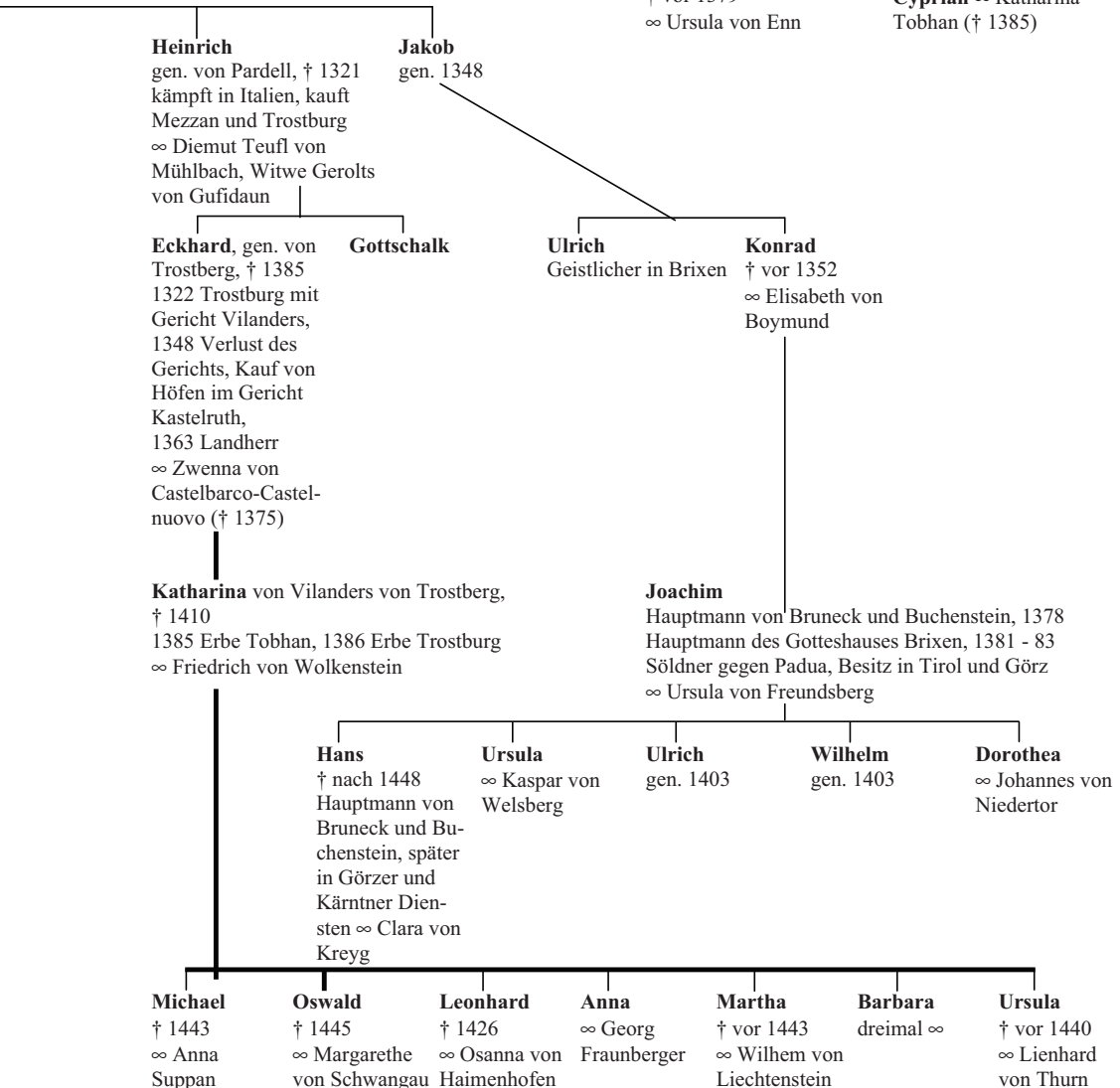
Ansheim, Mulsetsch, Arklötsch,
Mezzan, Munkenum, Gravetsch,
ab dem Cheller, Salegg, Kastelruth,
Wolkenstein

Randolt,
† 1344
kauft 1293 Burg und Gericht
Wolkenstein

Taegen
† vor 1344
Mitkäufer von Wolkenstein,
Günstling des Landesfürsten

Konrad, seit 1370 gen.
von Wolkenstein
† vor 1379
∞ Ursula von Enn

3 Söhne:
Oswald, Heinrich,
Cyprian ∞ Katharina
Tobhan († 1385)



Aus der Stammtafel der
Herren von Wolkenstein
 Seitenzweig der Edlen von Vilanders

Etzel

† vor April 1394
 verkauft 1388 Buchenstein
 an Joachim von Vilanders
 ∞ 1. Katharina Stuck,
 2. Anna von Vilanders,
 Tochter Jakobs v. V.

Wilhelm

† vor 1394
 ∞ Margarethe v. Vilanders,
 Tochter d. Johannes dictus
 Engelmar

Hans

um 1400 Generalkapitän von Trient
 1401 'Familienältester'

Konrad

† 1460
 ∞ Margarethe
 Schenk v.
 Metz

Friedrich

Hans

Barbara

∞ Lienhard
 Schenk v.
 Metz

Veit

† 1442
 Hauptmann
 auf Säben
 ∞ Helena v.
 Freundsberg

Hans

Richter zu
 Enn,
 Hofmeister d.
 Herzogin
 1411-15 'Fa-
 milienältester'

Christlein

Gretl
 ∞ 1. Hans
 Sebner,
 2. Sigmund v.
 Annenberg

Brangenia

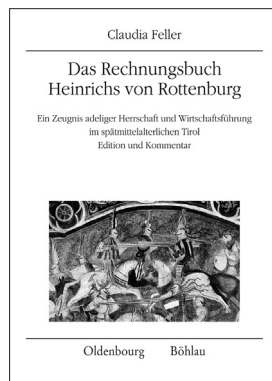
∞ Hans v.
 Völs

Dorothea

† 1447
 ∞ Balthasar v.
 Welsberg

**Caspar v.
 Völs**

Margarethe
 ∞ Arnold v.
 Niedertor



CLAUDIA FELLER
**DAS RECHNUNGSBUCH
HEINRICHS VON ROTTENBURG**
EIN ZEUGNIS ADELIGER HERRSCHAFT
UND WIRTSCHAFTSFÜHRUNG IM
SPÄTMITTELALTERLICHEN TIROL. EDITION
UND KOMMENTAR
QUELLENEDITIONEN DES INSTITUTS FÜR
ÖSTERREICHISCHE GESCHICHTSFORSCHUNG
BD. 4

böhlau

Der Tiroler Adelige Heinrich von Rottenburg († 1411), der sich in den Anfangsjahren der Regierung Herzog Friedrichs IV. als dessen mächtiger Gegenspieler erwies, verfügte über ein ausgedehntes Herrschaftsgebiet. Sein entsprechend umfangreiches Rechnungsbuch stellt ein frühes Zeugnis für eine ausgebildete Verwaltung im Bereich der weltlichen Grundherrschaften Tirols auf der Ebene unterhalb des Landesfürstentums dar. Eingebettet in den historischen Kontext, bietet die vorliegende Studie eine vollständige kritische Edition dieses bemerkenswerten Rechnungsbuches.

DIE AUTORIN: Claudia Feller, Mitglied des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung in Wien und Mitarbeiterin am Projekt „Adeliges Rechnen im Spätmittelalter“.

2010. 412 S. 9 SW- U. 1 FARB-ABB. BR. 170 x 240 MM.
ISBN 978-3-205-78397-8 (A) ISBN 978-3-486-59076-0 (D)

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, 1010 WIEN. T: +43(0)1 330 24 27-0
BOEHLAU@BOEHLAU.AT, WWW.BOEHLAU.AT | WIEN KÖLN WEIMAR



CHRISTINA LUTTER
ZWISCHEN HOF UND KLOSTER
KULTURELLE GEMEINSCHAFTEN IM
MITTELALTERLICHEN ÖSTERREICH
STABWECHSEL. ANTRITTSVORLESUNGEN AUS
DER HISTORISCH-KULTURWISSENSCHAFT-
LICHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT WIEN
BAND 2

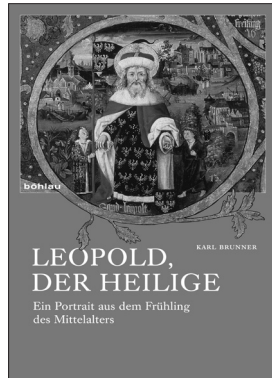
böhlau

Mehr noch als andere Fakultäten der Universität Wien befindet sich die historisch-kulturwissenschaftliche Fakultät gegenwärtig in einem Prozess personeller Erneuerung. Die Reihe *Stabwechsel* präsentiert Antrittsvorlesungen und dokumentiert aktuelle Tendenzen der Geschichtswissenschaft und anderer kulturwissenschaftlicher Fächer.

Was macht Kulturgeschichte aus? Dieser Frage geht Christina Lutter anhand gesellschaftlicher Veränderungen im hochmittelalterlichen Europa nach. Die Menschen, die weltliche und geistliche Lebensformen gestalteten, bewegten sich oft „zwischen den Welten“ – zwischen Adelskultur und Armutsideal, höfischem und monastischem Raum. Wie diese Bewegungen stattfanden, ist eine wichtige kulturgeschichtliche Frage. Schriftliche, bildliche und dingliche Quellen erzählen nicht nur, was jeweils geschah, sondern berichten auch über Weltbilder, Identifikationsmuster und Handlungsmodelle.

2010. 140 S. GB. 13 S/W-ABB. 120 X 200 MM.
ISBN 978-3-205-78574-3

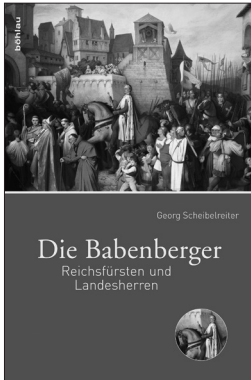
BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, 1010 WIEN. T: +43(0)1 330 24 27-0
BOEHLAU@BOEHLAU.AT, WWW.BOEHLAU.AT | WIEN KÖLN WEIMAR



KARL BRUNNER
LEOPOLD, DER HEILIGE
EIN PORTRAIT AUS DEM FRÜHLING
DES MITTELALTERS

Markgraf Leopold III, der Heilige, ist wohl die bedeutendste Persönlichkeit unter den Babenbergern. Früh schon wurde die historische Person mit den stilisierten Zügen eines idealen Landesfürsten übermalt, so dass wir erstaunlich wenig über ihn selbst wissen. Der Mittelalterexperte Karl Brunner bettet die Biographie in ein Zeitbild aus dem „Frühling des Mittelalters“, das seinen besonderen Reiz daher gewinnt, dass zur Zeit Leopolds III. vieles geformt wurde, was unsere heutige Vorstellung vom Mittelalter ausmacht. Auch das Land, das man Ostarrîchi nannte, gewann damals an Gestalt. Die Person bildet also den roten Faden für eine Darstellung der Verfassung und der Lebensformen in den Anfängen Österreichs.

2009. 253 S. GB. MIT SU. 155 x 235 MM.
ISBN 978-3-205-78351-0



GEORG SCHEIBELREITER
DIE BABENBERGER
REICHSFÜRSTEN UND LANDESHERRN

Die Geschichte des österreichischen Markgrafen- und Herzogsgeschlechts. Die Babenberger schufen zwischen 976 und 1246 die Grundlagen des neuzeitlichen Österreich.

Ein unsicheres Durchzugsland für wandernde Völker, dann eine dünn besiedelte, oft gefährdete Landschaft am Rande des karolingischen Reiches, zuletzt ein von der schriftlichen Überlieferung vergessenes Aufmarschgebiet aggressiver Steppennomaden: so stellt sich das heute niederösterreichische Donauland zwischen dem 5. und 10. Jahrhundert dar. Erst dann begannen Versuche dieses „Land am Strome“ als Mark, das heißt Grenzland, herrschaftlich zu durchdringen, zu organisieren und ganz für das römisch-deutsche Reich zu gewinnen. Im Laufe von 270 Jahren setzten sich die Babenberger zuerst in Anlehnung an den König, dann in Zusammenarbeit mit den Vertretern der Kirchenreform und endlich als Landesherren durch und formten ein durch materielle und geistige Kultur ausgezeichnetes Land, das zu den fortschrittlichsten und angesehensten des Reiches gehörte. Damit haben sie nicht nur ein imponierendes, in seinen Schwierigkeiten kaum vorstellbares Werk vollbracht, sondern auch die Grundlagen des neuzeitlichen Österreich geschaffen.

2010. 408 S. GB. MIT SU. 20 S/W-ABB. 155 X 235 MM.
ISBN 978-3-205-78573-6

BÖHLAU VERLAG, WIESINGERSTRASSE 1, 1010 WIEN. T: +43(0)1 330 24 27-0
BOEHLAU@BOEHLAU.AT, WWW.BOEHLAU.AT | WIEN KÖLN WEIMAR

Oswald von Wolkenstein

(um 1376–1445)

gilt als einzigartiger Exponent der spätmittelalterlichen deutschen Lyrik. Neben seinem literarisch-musikalischen Werk hat er der Nachwelt noch eine historische Überlieferung hinterlassen, die Beachtung verdient: Die vornehmlich von ihm selbst archivierten, durch glückliche Umstände erhaltenen Briefe, Urkunden und Akten erschließen dem Interessenten Individuelles wie auch Typisches aus dem Leben eines Mitglieds des Tiroler Adels im 15. Jahrhundert.



ISBN 3-205-7631-3

<http://www.boehlau-verlag.com>